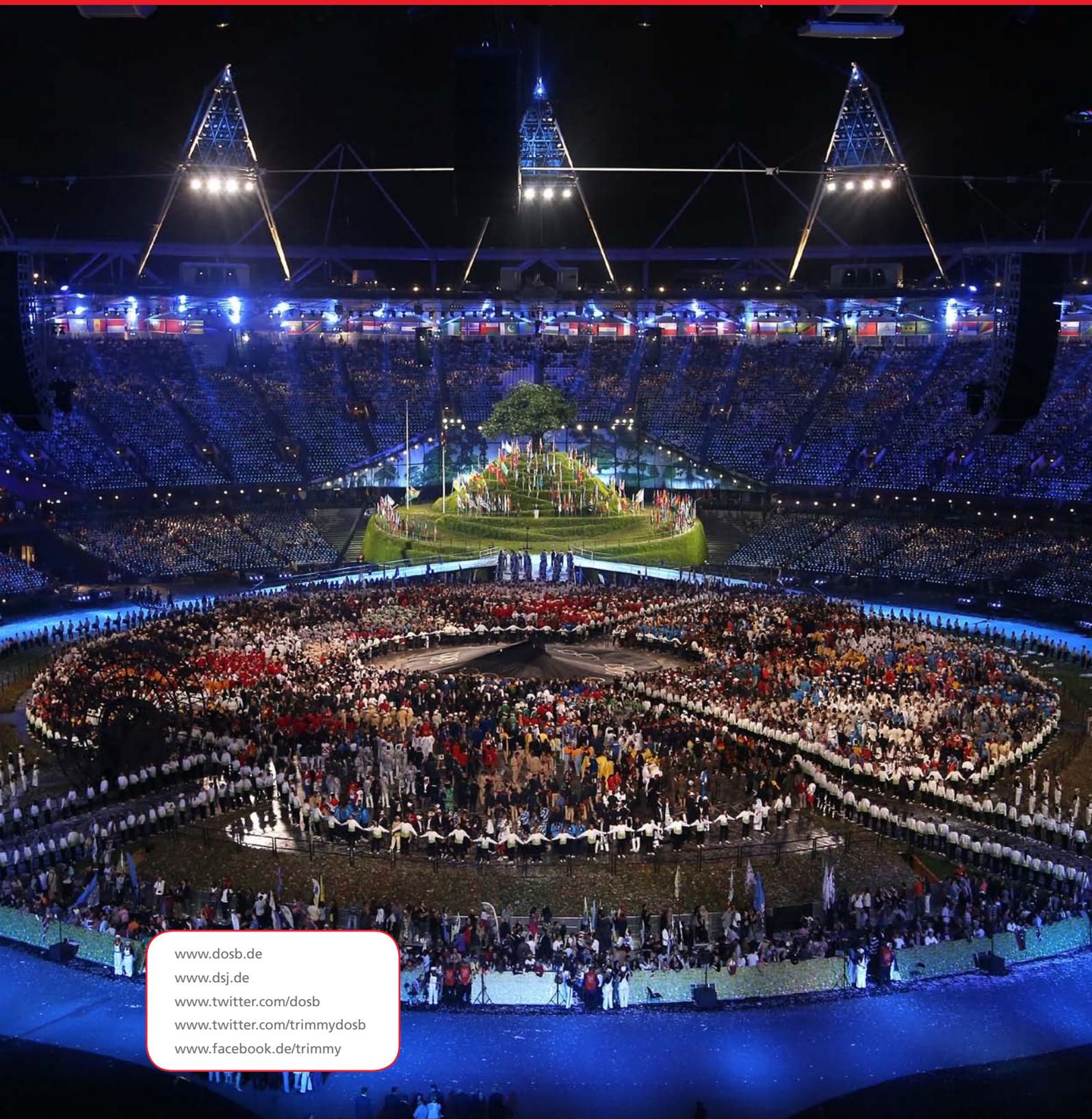




DOSB | Sport bewegt!

DOSB | Spiele der XXX. Olympiade London 2012

Auswertungen und Analysen



www.dosb.de

www.dsj.de

[www.twitter.com/dosb](https://twitter.com/dosb)

[www.twitter.com/trimmydosb](https://twitter.com/trimmydosb)

[www.facebook.de/trimmy](https://facebook.de/trimmy)

Vorwort

Die Spiele der XXX. Olympiade in London 2012 werden als großartige und stimmungsvolle Spiele in Erinnerung bleiben. Dem Londoner Organisationskomitee ist es gelungen, allen Sportlerinnen und Sportlern aus 204 Nationen perfekte Rahmenbedingungen, insbesondere Sportstätten zur Verfügung zu stellen. Die Zuschauer haben die Wettkämpfe mit einer phantastischen Stimmung begleitet. Zehntausende von Volunteers haben die Olympischen Spiele zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen.

Die Deutsche Olympiamannschaft präsentierte sich vor diesem Hintergrund in London als erfolgreicher und zugleich sympathischer und würdiger Botschafter unseres Landes. Mit 44 Medaillenerfolgen und einer deutlichen Steigerung bei den Plätzen 4 bis 8 hat sie ein hervorragendes Ergebnis erzielt.

Für diesen Erfolg gebührt unser Dank allen, die zu diesem Ergebnis ihren wertvollen Beitrag geleistet haben. In erster Linie sind das natürlich die Athletinnen und Athleten, die zum Wettkampfhöhepunkt ihre maximale Leistung abrufen konnten. Wir danken den Trainerinnen und Trainern, die als wichtigste Bezugspersonen der Athleten/innen hierfür den Grundstein legten, aber auch dem Leistungssportpersonal, das den notwendigen trainingswissenschaftlichen, sportmedizinischen und physiotherapeutischen sowie sportpsychologischen Service lieferte. Ebenso gilt den zahlreichen Förderern unser Dank, vor allem dem Deutschen Bundestag, der Bundesregierung, darüber hinaus den Ländern, Kommunen, der Stiftung Deutsche Sporthilfe und unseren Partnern aus der Wirtschaft.

Neben diesen positiven Ergebnissen müssen wir uns aber auch die andere Seite der Medaille anschauen. Wir müssen erkennen, dass wir in einer Reihe von Sportarten hinter den Erwartungen zurück geblieben sind. Dort laufen wir Gefahr, den Anschluss an die Weltspitze zu verlieren. Deshalb müssen wir in diesen Sportarten besondere Anstrengungen unternehmen.

Schon jetzt gilt es, gemeinsam mit unseren Partnern die Aufmerksamkeit dem Kreis talentierter, hoch motivierter Athletinnen und Athleten mit olympischer Perspektive zu widmen. Für sie sind frühzeitig die Weichen für eine professionelle und wirksame Vorbereitung mit den hierfür erforderlichen Rahmenbedingungen zu stellen.

Mit der vorliegenden Analyse der Olympischen Spiele von London geben wir neben der Darstellung der Ergebnisse und der Leistungsentwicklung der Deutschen Olympiamannschaft 2012 sowie der Betrachtung der wichtigsten konkurrierenden Nationen auch Handlungsempfehlungen für die weitere Entwicklung. Diese müssen in den kommenden Wochen und Monaten gemeinsam mit den Sommersportverbänden diskutiert werden und letztlich in die Zielvereinbarungen münden, die den Weg nach Rio de Janeiro 2016 festlegen.

All das soll dazu beitragen, die Athletinnen und Athleten, deren Traum eine Teilnahme an den nächsten Olympischen Spielen ist, auf ihrem Weg zu fördern und zu begleiten.



Dr. Christa Thiel
Vizepräsidentin Leistungssport im DOSB



Dr. Michael Vesper
Chef de Mission der Deutschen Olympiamannschaft 2012

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Einleitung – Planung und Organisation, Qualifikation, Testevents, Nominierung.....	6
Internationale Leistungsbilanz	10
China.....	21
USA.....	24
Russland	32
Großbritannien	40
Frankreich	49
Nationale Leistungsbilanz	56
Badminton (DBaV).....	56
Basketball (DBB).....	59
Boxen (DBoV).....	61
Fechten (DFeB).....	65
Fußball (DFuB).....	73
Gewichtheben (BVDG).....	75
Handball (DHaB).....	78
Hockey (DHoB).....	80
Judo (DJB).....	83
Kanu (DKV).....	87
Leichtathletik (DLV)	94
Moderner Fünfkampf (DVMF).....	103
Radsport (BDR).....	107
Reiten (DOKR).....	117
Ringern (DRB).....	123
Rudern (DRuV).....	127
Schießen (DSüB).....	132
Schwimmen (DSwV).....	138
Segeln (DSeV)	153
Taekwondo (DTaeU).....	157
Tennis (DTeB).....	160
Tischtennis (DTTB).....	165
Triathlon (DTrU).....	169
Turnen (DTuB)	174
Volleyball (DVV).....	185

Anhang 1 – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Zeitraum 1992 – 2012	191
Steuerungsmodell Leistungssport	210
Kooperationsvereinbarungen mit den OSPs	210
Wissenschaftliches Verbundsystem:	
IAT/ FES	212
Trainerakademie/Traineroffensive	215
Duale Karriere:	
Eliteschulen des Sports	217
DOSB Olympia-Top-Team 2012	222
Bundeswehr, Bundespolizei und Landespolizeien	224
Medizinische/Psychologische Betreuung:	
Sportmedizin	227
Sportphysiotherapie	228
Sportpsychologie	228
Anti-Doping-Management	229
Handlungsempfehlungen	231
Anhang	238
Anhang 2 – Allgemeine Daten und Fakten	238
Anhang 3 – Internationale Analyse	246
Anhang 4 – Analyse ausgewählter Nationen	260
Anhang 5 – Nationale Analyse	279
Anhang 6 – Medaillen- und Platzierungsspiegel	286
Anhang 7 – Auflistung der deutschen Olympiamannschaft	293

Einleitung

Planung und Organisation, Qualifikation, Testevents, Nominierung

In Abwandlung einer im Sport häufig zitierten Aussage „Nach den Spielen ist vor den Spielen“ wurde bereits im Anschluss an die Olympischen Winterspiele Vancouver 2010, nämlich im April 2010, eine erste Vorbereitungsreise des DOSB nach London unternommen, bei der Gespräche mit den Verantwortlichen des Organisationskomitees der Olympischen Spiele London 2012, LOCOG, sowie eine Besichtigungstour der im Aufbau befindlichen Sportstätten im Vordergrund standen. Die geringe Entfernung zu London ermöglichte es den für die organisatorische und sportfachliche Vorbereitung Verantwortlichen des DOSB sowohl hinsichtlich Kosten als auch Zeitaufwand eine größere Anzahl von Vorbereitungsbesuchen durchzuführen als dies vor Peking 2008 oder Vancouver 2010 der Fall war. Insgesamt 10 Vorbereitungsbesuche mit unterschiedlichen Delegationen, so auch mit Vertretern der Spitzenverbände, bis April 2012 trugen dazu bei, profunde Kenntnisse der zu erwartenden Rahmenbedingungen zu erhalten. Durch den intensiven Austausch mit LOCOG und viele persönliche Gespräche konnte eine Vertrauensbasis mit LOCOG aufgebaut werden. Die spezifischen Bedürfnisse der deutschen Olympiamannschaft wurden erläutert und die notwendigen Maßnahmen wurden seitens LOCOG umgesetzt. Übergreifend ist festzustellen, dass die Rahmenbedingungen für die Mitglieder der Deutschen Olympiamannschaft im Olympischen Dorf Stratford als auch in Royal Holloway (Rudern, Kanu) und Weymouth (Segeln) generell mit ‚gut‘ bis ‚sehr gut‘ bewertet werden können. Die Zusammenarbeit mit dem LOCOG ‚NOC Services and Relations Team Europe‘ mit James McLeod an der Spitze und deren Unterstützung auf allen Ebenen waren kooperativ hervorragend und außergewöhnlich.

Im Oktober 2010 fand die konstituierende Sitzung des ‚TEAM LONDON 2012‘ unter Vorsitz des Direktors Leistungssport statt. Mitglieder dieses Gremiums, das jeweils im Vorfeld Olympischer Spiele einberufen wird, sind hauptamtliche DOSB-Mitarbeiter, die in unterschiedlichen Bereichen der organisatorischen Planung und Vorbereitung Verantwortung tragen. Die in unre-

gelmäßigen Zeitabständen durchgeführten Sitzungen dienten dem wichtigen Austausch von Informationen, der abgestimmten Steuerung notwendiger Schritte sowie der Koordinierung von Aufgaben und Problemstellungen, die auch aufgrund von Personalwechslern zeitnah gelöst werden mussten und konnten. Ziel dieses Gremiums ist es u.a., dass jedes Mitglied den Gesamtkontext und die komplexen Abläufe einer optimalen Olympiavorbereitung über seinen eigenen Aufgabenbereich hinaus erkennt, sich zielorientiert einsetzt und sich mit der Gesamtaufgabe identifiziert.

Zwischen November 2011 und April 2012 erhielten die Teilmannschaftsleiter/innen der Deutschen Olympiamannschaft London 2012 bei insgesamt 3 Veranstaltungen Informationen über den jeweils aktuellen Leistungsstand, den Stand der Planung aus Sicht von LOCOG und DOSB, den Stand der Qualifikation, etc. Ein weiteres 2-tägiges Vorbereitungsseminar wurde im April 2012 für Sportmedizin, Sportphysiotherapie und Sportpsychologie durchgeführt. Die erfreulich hohe Teilnehmerzahl und rege Diskussionen bei allen Seminaren spiegeln das große Interesse der Vertreter der Spitzenverbände an dieser Thematik wider und sind ein deutliches Zeichen, dass das ‚Projekt‘ Olympische Spiele nur als Gemeinschaftsaufgabe von DOSB und Spitzenverbänden erfolgreich gestaltet und umgesetzt werden kann.

Im Zeitraum Oktober 2011 bis Juni 2012 wurden mit jedem Spitzenverband ein bis zwei Olympia-Vorbereitungsgespräche durchgeführt, bei denen die olympiarlevanten sportart- und verbandsspezifischen Themen im Vordergrund standen. Intensiv besprochen und diskutiert wurden die voraussichtliche Zusammensetzung der Teilmannschaft, das Nominierungsverfahren, die Akkreditierungsmöglichkeiten, Aufenthaltsdauer im Olympischen Dorf, etc. Diese mehrstündigen Sitzungen fanden – soweit terminlich möglich – in Verbindung mit den Meilensteingesprächen in Frankfurt statt und wurden von allen Seiten als sehr wertvoll, hilfreich und zielführend erachtet.

Die Internationalen Qualifikationskriterien, die vom IOC in Abstimmung mit den Internationalen Sportverbänden erarbeitet und veröffentlicht wurden, bildeten die Grundlage für die Erstellung der nationalen sportartspezifischen Qualifikationskriterien. Sowohl der vom IOC vorgegebene Qualifikationszeitraum als auch der Qualifikationsweg gestaltete sich für die einzelnen Sportarten sehr unterschiedlich. Während z.B. die Qualifikation im Fußball bereits im Juli 2011 beendet war, zog sie sich für Basketball bis zum 08. Juli 2012 hin.

Das Organisationskomitee richtete gemeinsam mit den internationalen Spitzenverbänden für alle olympischen Sportarten/Disziplinen 31 vorolympische ‚Testevents‘ aus, die mehrheitlich an den Originalwettkampfstätten der Olympischen Spiele ausgetragen wurden. Im ersten Block von Juli 2011 bis September 2011 standen insgesamt 15 Testevents, im zweiten Block von Oktober 2011 bis Januar 2012 insgesamt 11 Testevents und im dritten Block von Februar 2012 bis Mai 2012 insgesamt 5 Testevents auf dem Programm. Die Teilnahme bei insgesamt 26 Testevents wurde von deutschen Athleten/innen und Betreuern genutzt, um vorolympische Erfahrungen zu sammeln und diese in die weitere Vorbereitung einfließen zu lassen. Begleitet wurden die Testevents von den für die jeweilige Sportart zuständigen Koordinatoren bzw. Koordinatorinnen des GB-L, die neben der Sportbeobachtung in Gesprächen mit den zuständigen ‚Venue und Competition Managern‘ von LOCOG wichtige Auskünfte und Hinweise sowohl für die sportfachliche als auch organisatorische Vorbereitung erhielten.

391 deutsche Athletinnen und Athleten schafften es, sich erfolgreich für die Olympischen Spiele London 2012 zu qualifizieren. Aus dieser Anzahl leitete sich die offizielle und festgelegte Quote für Betreuer ab, die bei insgesamt 246 Akkreditierungen lag.

Das Präsidium des DOSB nominierte anlässlich seiner Sitzungen am 31.05.2012 (Badminton, Boxen, Fechten, Judo, Radsport-Bahn, Schießen, Schwimmen-Wasserspringen, Segeln, Taekwondo, Tischtennis, Turnen-Tram-

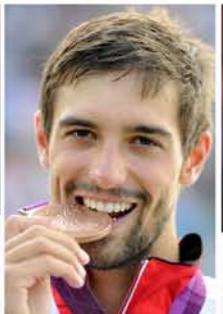
polin), am 25.06.2012 (Kanu, Leichtathletik, Moderner Fünfkampf, Radsport-BMX, Radsport-Mountain Bike, Ringen, Schießen, Tennis, Triathlon) und am 04.07.2012 (Gewichtheben, Hockey, Leichtathletik, Radsport-Straße, Reiten, Rudern, Schießen-Bogen, Turnen, Volleyball, Beach Volleyball, Trainer, Betreuer, Ärzte, Physiotherapeuten, Ersatzathleten, Mannschaftsbüro, Einzelfälle) die Mitglieder der deutschen Olympiamannschaft. Die Nominierungen basierten auf den mit dem DOSB abgestimmten Vorschlägen der Spitzenverbände auf der Grundlage der sportartspezifischen Nominierungskriterien. Das im Vorfeld terminlich festgelegte und mit den Verbänden frühzeitig vereinbarte Einreichen der Nominierungsunterlagen (12 – 14 Tage vor der Nominierungssitzung) verlief nicht immer zufriedenstellend hinsichtlich Vollständigkeit und vorgegebener Frist. Eine Optimierung dieses Prozesses ist für zukünftige Olympische Spiele notwendig.

Durch bis ins Detail abgestimmte An- und Abreisedaten der Betreuer konnte das Angebot von LOCOG, Betreuer-Akkreditierungen zu übertragen, in insgesamt 56 Fällen genutzt werden, so dass insgesamt 302 Personen für die Betreuung der Deutschen Olympiamannschaft, inklusive der Mitglieder des Mannschaftsbüros und der Medizinischen Zentrale, eingesetzt werden konnten. Eine Verbesserung der Betreuung in den meisten Sportarten konnte zudem durch die erstmalig bei Olympischen Spielen zur Verfügung gestellten ‚Training Venue Passes‘ für eine limitierte Anzahl nicht akkreditierter Trainer und Trainingspartner erreicht werden, die dadurch Zugang zum Training und in einigen Sportarten auch zum Wettkampf erhielten .

Unter der Leitung des Chef de Mission, Dr. Michael Vesper, und dessen Stellvertreter, Bernhard Schwank und Thomas Sinsel, standen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Mannschaftsbüros Stratford, Royal Holloway und Weymouth als Ansprechpartner und Dienstleister für alle bei Olympischen Spielen relevanten Angelegenheiten und Themen fast rund um die Uhr zur Verfügung. In den mehrmals pro Woche einberufenen

Teilmannschaftsleiter-Sitzungen wurden aktuelle Informationen ausgetauscht, Fragestellungen diskutiert und Lösungen gemeinsam erarbeitet. Die kontinuierliche und offene Kommunikation zwischen Mannschaftsleitung, Betreuern, Athletinnen und Athleten sowie der vertrauensvolle Umgang miteinander trugen zu einer sehr guten Atmosphäre innerhalb der gesamten Olympiamannschaft bei.

Die individuelle Anreise der Mitglieder der Deutschen Olympiamannschaft erfolgte an insgesamt 31 Tagen mit Lufthansaflügen von den Flughäfen Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München und Berlin. An 21 Tagen fanden Rückflüge nach Deutschland statt, wobei die Rückreise mit der MS Deutschland und die in Hamburg stattfindenden Willkommensfeier als krönender Abschluss der Olympischen Spiele London 2012 von vielen Athleten/innen und deren Partner wahrgenommen wurden.



Internationale Leistungsbilanz

Vorbemerkungen¹



In der inzwischen 11. Analyse nationaler Leistungssportkonzepte und -systeme wurden Entwicklungen 2008 – 2012 in China, in den USA, in Großbritannien, Russland und Frankreich untersucht. Die von den Mitarbeitern des Fachbereichs Information Kommunikation Sport des IAT Leipzig betrachteten Länder gehören zu den Hauptkonkurrenten Deutschlands um einen Platz unter den führenden Sportländern weltweit. Alle fünf Länder konnten bei den Olympischen Spielen 2012 in London wieder einen Platz in den Top Ten der Medaillenwertung erkämpfen.

Anliegen der Untersuchungen ist seit 1992 immer gewesen, für Diskussionen zu aktuellen und perspektivischen Entwicklungen des nationalen und internationalen Leistungssports die sachliche Grundlage mit interessanten Fakten und Informationen zu erweitern, die Aktivitäten in ausgewählten leistungsstarken Sportländern zu reflektieren und zu bewerten. Daraus können und sollen Impulse für die sportpolitische Debatte in Deutschland entstehen.²

Wie immer ist der inhaltliche Fokus darauf gerichtet worden, das Verständnis für nationale Leistungssportsysteme zu vertiefen, langfristige Strategien sowie mittel- bzw. kurzfristige Maßnahmen zu erkennen und auf ihre Auswirkungen sowohl auf das gesamte Fördersystem als auch auf Teilbereiche oder in einzelnen Sportarten zu untersuchen. Es wurde der Frage nachgegangen, welche nationalen Lösungen angestrebt und auch tatsächlich umgesetzt wurden, um eine einmal errungene Spitzenposition im internationalen Leistungssport zu verteidigen bzw. um Leistungsfortschritte zu erzielen. Dabei umfassten die Analysen sowohl den Nachwuchsleistungssport als auch den Hochleistungssport. Die Betrachtung bezog sowohl Entwicklungen auf politischer und sportpolitischer Ebene als auch in den nationalen Sport-

¹ Erarbeitet von Hartmut Sandner. Ausgewählte Daten wurden von Juliane Wulff und Holger Jentsch bereitgestellt. Die Datenbasis dafür stellte www.bikila.de dar.

² Die verwendete Literatur liegt bei den Autoren vor und kann bei Interesse eingesehen werden. Dem Charakter des Materials entsprechend wurde auf ein Literaturverzeichnis verzichtet.

Platz	Land	Medaillen	G	S	B	4	5	6	7	8	Pkt.	+/-
1	USA	104	46	29	29	26	29	17	19	18	1098	+ 2 %
	OS 2008	110	36	38	36	21	30	11	16	14	1074	+ 4 %
	OS 2004	103	36	39	28	24	23	17	15	14	1036	
2	China	88	38	27	23	17	15	13	11	5	842	- 13 %
	OS 2008	101	51	21	29	20	20	12	8	9	970	+ 43 %
	OS 2004	63	32	17	14	17	12	14	17	9	677	
3	Großbritannien	65	29	17	19	7	32	14	12	15	709	+ 40 %
	OS 2008	47	19	13	15	9	9	18	12	15	507	+ 31 %
	OS 2004	30	9	9	12	11	14	9	17	6	385	
4	Russland	82	24	26	32	20	26	14	12	17	853	+ 6 %
	OS 2008	73	23	21	29	20	22	20	17	16	803	- 8 %
	OS 2004	92	27	27	38	19	18	11	11	13	868	
5	Korea	28	13	8	7	10	9	2	5	4	308	+ 8 %
	OS 2008	31	13	10	8	3	7	3	3	5	285	- 13 %
		30	9	12	9	3	15	3	15	4	328	
6	Deutschland	44	11	19	14	13	22	20	12	14	556	+ 12 %
	OS 2008	41	16	10	15	14	20	8	11	14	498	- 17 %
	OS 2004	49	13	16	20	11	23	22	23	13	608	
7	Frankreich	34	11	11	12	14	12	10	10	12	417	- 14 %
	OS 2008	41	7	16	18	9	23	9	18	7	483	+ 13 %
	OS 2004	33	11	9	13	9	20	11	16	8	427	
8	Italien	28	8	9	11	8	21	3	11	9	357	± 0 %
	OS 2008	27	8	9	10	13	15	8	8	4	356	+ 4 %
	OS 2004	32	10	11	11	5	16	2	8	16	350	
9	Ungarn	17	8	4	5	4	6	7	2	3	194	+ 20 %
	OS 2008	10	3	5	2	8	6	4	5	5	162	- 19 %
	OS 2004	17	8	6	3	8	8	6	5	4	228	
10	Australien	35	7	16	12	10	19	10	13	9	431	- 18 %
	OS 2008	46	14	15	17	11	16	19	10	9	524	- 7 %
	OS 2004	49	17	16	16	20	12	14	9	10	562	
11	Japan	38	7	14	17	5	16	7	7	7	387	+ 17 %
	OS 2008	25	9	6	10	8	13	12	9	10	330	- 15 %
	OS 2004	37	16	9	12	6	14	6	6	8	387	

Tab. 1: Länderwertung der besten 11 Länder bei den Olympischen Spielen 2012 im Vergleich zu den Olympischen Spielen 2004 und 2008

organisationen, einschließlich deren Beziehungen zu Wirtschaftsunternehmen, den Medien und wissenschaftlichen Einrichtungen ein. Die komplexe Betrachtung erwies sich als notwendig und richtig, um die vielfältigen und zunehmenden Verflechtungen des Leistungssports entsprechend abbilden zu können.

Die Untersuchung der fünf Leistungssportsysteme wurde als langfristige Dokumentenanalyse durchgeführt. Dank moderner Informationstechnologien, und hier primär dem Internet, konnten eine Vielzahl von sehr informativen Materialien identifiziert und einbezogen werden, die vertiefte Einblicke in sportpolitische und sportfachliche Entwicklungen sowie in organisatorisch-strukturelle, finanzielle und personelle Veränderungen in den fünf Leistungssportfördersystemen ermöglichten. Dennoch bleibt festzustellen, dass der Grad der Transparenz zwischen den Ländern differiert und nicht zu allen Teilbereichen aus allen Ländern vergleichbar detaillierte und aussagekräftige Materialien verfügbar waren. Daraus sowie aus verschiedenen Fördersystemen resultiert die Spezifik jeder der fünf Berichte.

Die Medaillenwertungen der Olympischen Spiele 2004 – 2012 zeigen, dass es eine große Konstanz unter den 10 Hauptkonkurrenten Deutschlands gibt. Während 2004 Kuba den 11. Platz erkämpfte, war es 2008 die Ukraine. Im Olympiazzyklus 2008 – 2012 ist es Ungarn gelungen, in den Kreis der Top Ten der Medaillenwertung vorzudringen (in Peking war das Land 21.), Japan fiel dadurch auf Platz 11 zurück. Alle anderen führenden Länder konnten ihre Spitzenposition verteidigen, auch wenn es kleinere Positionsverschiebungen gab.

Ein Blick auf eine die ersten acht Ränge umfassende Punktwertung zeigt, dass Russland hier auf dem 3. Platz einkehrt und Großbritannien überholt, Korea und Ungarn auf die Plätze 10 und 11 zurückfallen, während Deutschland den 5. Platz erreicht.

Die Gewinn-Verlust-Rechnungen 2008 – 2012 in dieser Wertung zeigen, dass sich sieben der führenden Länder verbessern, während drei Länder Verluste hinnehmen mussten. Der Vergleich vor vier Jahren mit 2004 ergab einen prozentualen Punktezuwachs bei fünf Ländern, während sechs Länder Einbußen erlitten. Insgesamt ist der Pool der führenden Länder, wie im Übrigen auch in den Wintersportarten, relativ stabil. Insgesamt konnte diese Ländergruppe ihre Position in den letzten acht Jahren sogar noch leicht ausbauen.

Das findet u. a. seinen Ausdruck in der steigenden Zahl der Olympiasiege und Medaillengewinne, die von der Ländergruppe erreicht werden. Während 2004 von diesen Ländern 188 Olympiasiege und 530 Medaillen erkämpft wurden, waren es vier Jahre später bereits 199 Goldmedaillen und 552 Medaillen insgesamt. Die aktuelle Bilanz von London 2012 weist 202 Olympiasiege und 563 Medaillengewinne für die Länder aus.

Die 11 Länder repräsentieren zwar nur 5,3 Prozent der teilnehmenden NOKs, gewinnen aber nicht weniger als 66,9 Prozent aller olympischen Entscheidungen. Allerdings stellten sie mit insgesamt 4.026 Sportlern³ nicht weniger als 36,5 Prozent aller Olympiastarter in London.

Sie zeichnen sich auch durch ein relativ stabiles Niveau des Effektivitätsquotienten bei den Medaillengewinnen aus.

Mit 63 Platzierungen unter den Top Drei der sportartspezifischen Länderwertungen (dazu 17 x 4., 16 x 5. = 96 Platzierungen unter den Top Fünf) demonstrieren die führenden Länder eindrucksvoll ihre Stärke. Es gibt keine olympische Sportart, in der diese Ländergruppe nicht mindestens einen der drei ersten Plätze in der sportartspezifischen Länder-

³ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit in der Regel nur noch die männliche Form verwendet, die jedoch die weibliche mit einschließt.

	2000 (max. möglich 501)	2004 (max. möglich 513)	2008 (max. möglich 504)	2012 (max. möglich 496)
USA	91 = 18,16	103 = 20,07	110 = 21,84	104 = 20,96
RUS	86 = 17,16	92 = 14,28	72 = 14,28	82 = 16,53
CHN	59 = 11,77	63 = 12,28	100 = 19,84	88 = 17,74
AUS	58 = 11,57	49 = 9,55	46 = 9,12	35 = 7,06
GER	56 = 11,10	49 = 9,55	41 = 8,13	44 = 8,87
GBR	28 = 5,64	30 = 5,84	47 = 9,32	65 = 13,11

Tab. 2: Vergleich der theoretisch pro Land maximal erreichbaren Medaillenzahl mit der Zahl der tatsächlich erkämpften Medaillen (absolut und Effektivitätsquotient)

wertung belegt. In 10 Sportarten wird einer dieser Topplätze erkämpft, in jeweils 12 Sportarten gelingt es, zwei bzw. alle drei der Topplatzierungen zu erreichen.

Mit 12 Top-Drei-Platzierungen liegen auch hier die USA an der Spitze, gefolgt von China mit 11, Russland mit 9 und Großbritannien mit 8 Top-Drei-Plätzen. Diese Leistungsstärke in einer großen Breite an Sportarten ist eine der wesentlichen Voraussetzungen, um sich in der olympischen Medaillengewertung erfolgreich behaupten zu können. Deutschland konnte in fünf Sportarten (Beachvolleyball, Hockey, Kanurennsport, Pferdesport und Radsport) den 2. Platz und im Rudern den 3. Platz erkämpfen.

Im Team der USA standen mit 207 die meisten Medaillengewinner bzw. mit 343 die meisten Finalisten, gefolgt von Russland mit 129 Medaillengewinnern, 114 britischen und 103 chinesischen Medaillengewinnern. Ungarn hatte von den Topnationen mit 22 die geringste Zahl an Medaillengewinnern und verfügte auch bei den Finalisten mit 82 über die niedrigste Zahl.

Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Länder, die Olympiasieger und Medaillengewinner in ihren Teams hatten, über die letzten beiden Olympiazyklen relativ stabil geblieben ist. 2004 gewannen Sportler aus 56 Ländern olympisches Gold, 2008 und 2012 kamen die Olympiasieger aus 54 Ländern, 2004 kehrten Sportler aus 74 Ländern mit olympischem Edelmetall nach Hause zurück, in Peking kamen sie aus 86, in London aus 85 Ländern.

Ein Blick auf die Erfolgsbilanz der Kontinente zeigt, dass diese relativ stabil ist und es nur geringfügige Veränderungen gibt. Sportler europäischer NOKs gewinnen mit 466 Medaillen nahezu die Hälfte aller vergebenen Medaillen. Offensichtlich bereits mit Blick auf die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro konnten die Länder Amerikas ihre Erfolgsbilanz verbessern, sind auch mehr Länder dieses Kontinents unter den Medaillengewinnern.

	USA	CHN	GBR	RUS	KOR	GER	FRA	ITA	HUN	AUS	JPN	TOP Drei
Badminton		1		7	5	12				12	4	1
Basketball	1	7		4			2			5		2
Beachvolleyball	1	5	8			2				8		2
Bogenschießen	6	5		7	1		11	2			4	2
Boxen	8	7	1	4		28	22	10		28	9	1
Fechten	13	3	17	7	2	8	14	1	6		10	3
Fußball	1		8		5		7				3	2
Geräturnen	2	1	11	3	6	10	14	13	6	17	4	3
Gewichtheben	35	1		7	20	40				35	12	1
Handball				9	7		1		7			1
Hockey		10	4		11	2				5		1
Judo	7	15	16	1	3	11	2	18	13		4	3
Kanurennsport		20	5	4		2	17	23	1	6	30	2
Kanuslalom		11	2			4	1	3		6	12	3
Leichtathletik	1	13	4	2		7	9	33	17	8	35	2
Mod. Fünfkampf	8	3	4	7		9			5	12		1
Mountainbike	5		12	8		4	1	5		13		1
Pferdesport	12		1			2						2
Radsport	3	9	1	12		2	8	18		4	29	3
Radsport – BMX	8		7				6			3		1
Rhythm. Sportgymn.				1	7			3			10	2
Ringen	5	16		1	8	32	24		11		2	2
Rudern	6	11	1	30		3	13	12		9		2
Schießen	2	4	7	19	1	28	11	3	30	24		3
Schwimmen	1	2	15	11	12	18	3		6	7	10	3
Segeln	24	7	3	19		16	12	18		1		2
Synchronschwimmen		2	6	1				8		10	5	3
Taekwondo	12	2	5	13	3	18	9	6		22	23	3
Tennis	1		2	4		9	5	12		13	13	3
Tischtennis		1			3	5					2	3
Trampolinturnen	6	1		3			7				4	3
Triathlon	7		1	10		8	6			5		1
Volleyball	3	8		2	6	8		4			5	2
Wasserball	1	9	11	10				4	7	5		1
Wasserspringen	2	1	7	3		10		9		6		3
Summe 1.-3.	12	11	8	9	6	6	6	5	1	2	3	63

Tab. 3: Platzierungen führender Länder in sportartspezifischen Länderwertungen

2012								2008									
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
CHN	6	3	2	1	2		2	1	CHN	8	2	5	2	3	3	4	2
USA	7	3	2		2	3	2	2	USA	5	4	4	4	1	2	1	
RUS	4	2	3	4			4	1	RUS	4	3	2	2	3	1		2
GBR	5	2	1	3	2	1	2	2	GBR	3		1	1		2	3	2
GER		5	1	2	1		1	3	GER	4	3	2		3	1	3	1
AUS	1		1	1	4	3	1	2	AUS	1	5	2	1	1	1	1	1

Tab. 4: Zusammenfassung der Platzierungen in den sportartspezifischen Länderwertungen 2008 – 2012

	Länder mit Gold	Gesamtzahl Gold-medailien	%	Länder mit Medailien	Medailien Gesamt	%
Europa	26 (27-28-30)	137 (129-134-168)	45,4 (42,7-44,5-56,0)	37 (38-34-39)	466 (452-496-505)	48,4 (47,2-53,3-54,8)
Asien	7 (12-10-8)	72 (86-69-50)	23,8 (28,5-22,9-16,6)	21 (19-15-17)	218 (212-166-146)	22,7 (22,1-17,8-15,9)
Amerika	13 (9-9-6)	67 (56-59-57)	22,2 (18,5-19,6-19,0)	15 (15-14-14)	196 (199-178-179)	20,4 (20,8-19,1-19,5)
Afrika	6 (5-7-5)	11 (12-9-8)	3,6 (4,0-2,9-2,6)	10 (13-9-8)	34 (40-35-28)	3,5 (4,2-3,6-3,0)
Ozeanien	2 (2-2-2)	13 (17-20-17)	4,3 (5,6-6,6-5,7)	2 (2-2-2)	48 (55-55-62)	5 (5,7-5,9-6,7)

Tab. 5: Erfolgsbilanz nach Kontinenten (in Klammer Ergebnisse 2008-2004-2000)

Die Altersstruktur der Medaillengewinner und Finalisten von London 2012 hat sich im Vergleich zu Peking 2008 nur geringfügig verändert. Das Durchschnittsalter der Medaillengewinner 2008 lag bei 26,7 Jahren, in London waren es 26,6 Jahre (bei den Frauen unverändert bei 25,9 Jahren, bei den Männern lag es 2008 bei 26,7 Jahren, in London waren es 27,2 Jahre). Die Finalisten waren 2008 im Durchschnitt 26,6 Jahre alt, vier Jahre später wurde ein Wert von 26,8 Jahren ermittelt. Die chinesischen Sportler sind wie vor vier Jahren deutlich jünger (24,3 Jahre) als ihre Konkurrenten anderer Länder.

Land	Platz	Ø	Min	Max	n
Insgesamt	1.-3.	26,6	15,4	54,6	1784
Insgesamt	1.-8.	26,8	14	65,6	4467
CHN	1.-3.	24,3	16,4	34,7	103
CHN	1.-8.	24,6	14	36,4	233
USA	1.-3.	26,5	15,4	39	127
USA	1.-8.	27,5	15,4	54,4	343
RUS	1.-3.	25,2	16,5	40,2	129
RUS	1.-8.	26	16,5	42,2	274
GBR	1.-3.	28,3	18,2	54,6	114
GBR	1.-8.	26,8	15,8	54,6	297
GER	1.-3.	28	20,4	51,3	89
GER	1.-8.	27,3	16,3	51,3	228
AUS	1.-3.	26,1	16,7	40,3	99
AUS	1.-8.	26,7	16,7	53,5	237

Tab. 6: Altersdurchschnitt der Medaillengewinner und Finalisten führender Länder 2012

		Geburtsquartal				Gesamt
		1	2	3	4	
AUS	Anzahl	55	58	65	59	237
	%	23,2	24,5	27,4	24,9	100
CHN	Anzahl	85	51	50	47	233
	%	36,5	21,9	21,5	20,2	100
FRA	Anzahl	50	63	41	44	198
	%	25,3	31,8	20,7	22,2	100
GBR	Anzahl	91	77	67	62	297
	%	30,6	25,9	22,6	20,9	100
GER	Anzahl	49	60	69	50	228
	%	21,5	26,3	30,3	21,9	100
HUN	Anzahl	18	23	22	19	82
	%	22	28	26,8	23,2	100
ITA	Anzahl	38	35	42	39	154
	%	24,7	22,7	27,3	25,3	100
JPN	Anzahl	38	27	46	42	153
	%	24,8	17,6	30,1	27,5	100
KOR	Anzahl	41	30	32	20	123
	%	33,3	24,4	26	16,3	100
RUS	Anzahl	71	73	74	56	274
	%	25,9	26,6	27	20,4	100
USA	Anzahl	77	86	100	80	343
	%	22,4	25,1	29,2	23,3	100
Gesamt	Anzahl	613	583	608	518	2322
	%	26,4	25,1	26,2	22,3	100

Tab. 7: Übersicht der Geburtsquartale der Finalisten führender Sportländer in London 2012

Eine Betrachtung der Geburtsquartale der Finalisten der führenden Sportländer ergibt nur wenig Auffälligkeiten: In erster Linie sind es die Zahlen des 1. Quartals für China und des 2. Quartals für Korea, die Hinweise auf gezielte Sichtungs- und Fördermaßnahmen im Kinder- und Jugendbereich liefern könnten.

Eine Zusammenstellung der Altersstruktur in den Sportartengruppen nach Stark ergab keine gravierenden Veränderungen im Vergleich zur Situation 2008.

		Ø	+/-	Min.	Max.	n
Gesamt	1.-3. Platz	26,7	5,0	15,3	56,4	1.784
Gesamt	1.-8. Platz	26,8	5,2	14,0	65,6	4.467
Ausdauer	1.-3. Platz	26,5	4,7	15,4	52,9	346
Ausdauer	1.-8. Platz	26,7	4,8	15,4	52,9	892
Fahrtechnik	1.-3. Platz	27,1	4,6	18,1	40,3	60
Fahrtechnik	1.-8. Platz	27,8	4,7	18,1	44,3	160
Mehrkampf	1.-3. Platz	33,1	9,6	20,3	56,4	31
Mehrkampf	1.-8. Platz	32,5	9,2	19,6	56,4	80
Schnelligkeit	1.-3. Platz	26,0	3,9	15,4	36,9	182
Schnelligkeit	1.-8. Platz	25,3	3,9	14,0	39,8	427
Schnellkraft	1.-3. Platz	27,0	6,2	18,3	54,6	108
Schnellkraft	1.-8. Platz	27,9	6,8	17,7	65,6	280
Spiele	1.-3. Platz	27,4	4,2	18,1	39,8	592
Spiele	1.-8. Platz	27,1	4,4	17,5	43,2	1.574
Schießtechnik	1.-3. Platz	28,9	6,6	18,9	49,3	64
Schießtechnik	1.-8. Platz	28,8	6,9	17,8	49,3	161
Technik-Akrobatik	1.-3. Platz	23,6	5,4	15,3	45,1	120
Technik-Akrobatik	1.-8. Platz	24,2	6,2	15,3	53,9	303
Zweikampf	1.-3. Platz	26,1	3,7	17,4	39,7	273
Zweikampf	1.-8. Platz	26,1	3,8	16,5	39,7	570

Tab. 8: Durchschnittsalter der Medaillengewinner und Finalisten in Sportartengruppen London 2012

Insgesamt war der Olympiazzyklus 2008 – 2012 in führenden Ländern dadurch gekennzeichnet, dass bestehende Fördersysteme vervollkommen wurden und einzelne Strukturelemente hinzugefügt bzw. weiterentwickelt wurden. Wie nahezu immer sind die Entwicklungen im Ausrichterland der Olympischen Spiele am umfangreichsten und konsequentesten vorangetrieben worden. Im Ergebnis konnte das Team GB dann auch die größten Leistungsfortschritte erzielen. Das britische Modell könnte auch zu einem Vorbild für den nächsten Olympiagastgeber werden, um sich in Rio de Janeiro der eigenen Bevölkerung und der Welt sportlich sehr gut zu präsentieren.

Mit Blick auf die nächsten Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung gemeinsam mit den nationalen Sportorganisationen 2012 angekündigt, dass die Sportförderung intensiviert werden wird, um in vier Jahren das sportliche Ergebnis Brasiliens spürbar zu verbessern. Die in London gewonnenen 17 Medaillen und der 22. Platz in der Medaillenwertung wurden angesichts einer Investitionssumme von fast 642 Mio. Euro in den letzten vier Jahren als unbefriedigend betrachtet. Das anspruchsvolle Ziel für 2016 lautet, eine Platzierung in den Top Ten der Medaillenwertung zu erreichen und dazu Medaillengewinne in mehr Sportarten (primär in Individualsportarten) als in London 2012 zu erzielen.

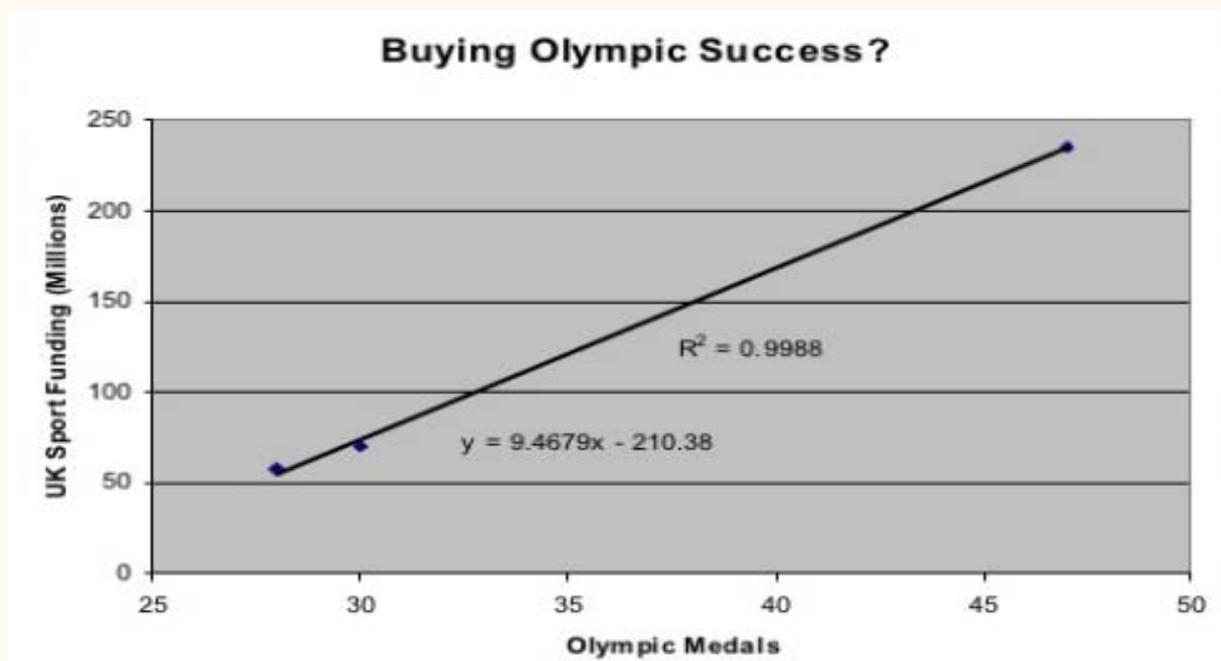


Abb. 1: Zusammenhang zwischen der Höhe der staatlichen Fördermittel für UK Sport und der Zahl der gewonnenen Olympiamedaillen

Dafür sind schon heute gut 550 Mio. Euro vorgesehen, von denen ein sehr großer Anteil aus staatlichen Lottoüberschüssen kommen wird. Zentrale Investitionsbereiche werden der Bau nationaler Trainingszentren, die Anstellung ausländischer Trainer, die Verstärkung der wissenschaftlichen und medizinischen Unterstützung im Leistungssport und die Ausrichtung bedeutender internationaler Wettkämpfe in Brasilien sein. Außerdem ist ein breit angelegtes, ca. 4.000 Sportler umfassendes System finanzieller Unterstützung entwickelt worden, um den Olympiakandidaten die Konzentration auf ihre leistungssportliche Karriere zu ermöglichen.

In den untersuchten und weiteren Ländern ist vielfach zu erkennen, dass die herausragende Rolle der Olympischen Spiele in der öffentlichen Wahrnehmung des nationalen und internationalen Leistungssports sowohl in politischen Entscheidungsgremien, aber natürlich auch in den Sportorganisationen und in den mit ihnen kooperierenden Wirtschaftsunternehmen, in den Medien und in Wissenschaftseinrichtungen anerkannt wird. Daraus resultieren die Bereitschaft und der Wille, Olympiamannschaften bzw. leistungsstarke Olympiastarter optimal auf diesen Wettkampf vorzubereiten. Dazu werden die nationalen Leistungssportsysteme und die sie repräsentierenden Strukturelemente mit umfangreichen finanziellen Mitteln ausgestattet. Selbst in wirtschaftlich komplizierten Zeiten wird durch die Entscheidungsträger nach Wegen gesucht, um den Sportverbänden, Sportlern, Trainern und Wissenschaftlern mittel- und langfristig stabile Entwicklungsbedingungen zu schaffen. In nicht wenigen Ländern ist es im Olympiazzyklus 2008 – 2012 gelungen, das Niveau der finanziellen Unterstützung des Leistungssports sogar noch einmal spürbar zu steigern (z. B. Großbritannien, Japan, Brasilien).

Damit verbunden ist in den führenden Sportländern in den letzten Jahren die Diskussion fortgesetzt worden, ob eine Förderung aller olympischen (und paralympischen) Sportarten angesichts der nationalen und internationalen Wirtschafts- und Finanzsituation auch zukünftig möglich sein wird. Großbritannien wird in der Diskussion gerne als konsequentester und auch erfolgreichster Vertreter einer Konzentration der Förderung auf ausgewählte Sportarten genannt, mit denen ein Land eine sehr gute olympische Leistung abliefern kann.

Es gibt offizielle Verlautbarungen aus der Politik und Sportpolitik verschiedener Länder, die diese selektive Förderung befürworten. Dabei ist es bemerkenswert, dass in den letzten 2 – 3 Jahren selbst die NOKs der USA und Russlands über die Veränderung ihrer nationalen Förderstrategie und zunehmend über eine privilegierte Förderung der Winter- und Sommersportarten mit dem größten Medaillenpotenzial nachdenken.

Im Unterschied dazu hat sich zum Beispiel Frankreich bewusst zu einer Förderung aller olympischen Sportarten bekannt und dies auch versucht umzusetzen.

Interessant sind aktuelle Diskussionen in verschiedenen Ländern über den möglichen Effekt olympischer Medaillenboni. Die Zahl der Länder (wie Norwegen, Kanada, Großbritannien, Russland, USA, Frankreich) ist im letzten Olympiazzyklus gewachsen, in denen die Boni zunehmend kritisch gesehen werden und der Investition dieser Gelder in eine weitere Verbesserung der Bedingungen im leistungssportlichen Fördersystem eher Vorrang eingeräumt wird.

Allerdings gibt es auch weiterhin eine große Zahl von NOKs bzw. Ländern, die ihren Olympioniken teilweise sehr hohe Medaillenprämien in Aussicht stellen. So besteht in Korea das System der monatlichen Lebensrente von 680 US-Dollar für Olympiasieger weiter, konnten Goldmedaillengewinner aus Aserbaidschan zum Beispiel auf nahezu 1 Mio. Dollar hoffen.

Weiter verstärkt hat sich 2008 – 2012 die Tendenz, wissenschaftliche und medizinische Potenziale zu installieren und effektiv zu organisieren, um in den Grenzbereichen der menschlichen Leistungsfähigkeit den Sportlern einerseits eine entsprechende Betreuung gewähren zu können, um die gesundheitlichen Risiken eines leistungssportlichen Trainings und Wettkampfs zu minimieren, gleichzeitig durch diese wissenschaftliche Unterstützung aber auch die Möglichkeiten gezielt zu vergrößern, um erkannte Leistungsreserven zu erschließen und im Wettkampf erfolgreich nutzen zu können. Neben den Ländern, die über derartige wissenschaftliche Institutionen und Netzwerke bereits seit Längerem verfügen (wie Australien mit dem AIS Canberra, Japan mit dem JISS Tokio, Großbritannien mit dem EIS-Netzwerk, Kanada mit dem Own-the-podium-Netzwerk, Korea mit dem KISS Seoul, Spanien mit dem CAS Barcelona oder Frankreich mit dem INSEP Paris), sind derartige Bemühungen auch in einer Reihe „kleinerer“ Länder, wie Neuseeland, Dänemark, Singapur, Norwegen, Irland oder Südafrika, zu erkennen. Dabei werden nationentypische Lösungen entwickelt, mit denen als wichtig erkannte Themenbereiche auf hohem Niveau bearbeitet werden können. Gemeinsam ist diesen Denk- und Handlungsansätzen eine klare Ausrichtung auf Projekte und Maßnahmen, mit denen in der Trainings- und Wettkampfpraxis die Leistungsentwicklung sehr direkt gefördert werden soll (applied sciences).

Die enge inhaltliche, aber auch organisatorische und lokale Verknüpfung von Forschung und Training wird dazu immer stärker als wesentliche Voraussetzung und Bedingung begriffen, damit wissenschaftliche Ergebnisse zeitnah und leistungswirksam umgesetzt werden können.

Ebenfalls weiterentwickelt wurde die organisatorische, medizinische, physiotherapeutische, psychologische und trainingswissenschaftliche Unterstützung der Olympiateilnehmer am Olympiaort. Neben dem Gastgeber, der seinen „Heimvorteil“ sowohl im zentralen Vorbereitungstrainingslager an der Universität Loughborough als auch vor Ort in London entsprechend genutzt hat, hat Japan erstmals ein „Multi Support House“ für 5,3 Mio. Euro direkt neben dem olympischen Dorf in Stratford eingerichtet, in dem 40 Experten während der Olympischen Spiele eingesetzt waren. Brasilien hatte erstmals ein lokales Trainingszentrum für seine Athleten im Süden Londons gemietet. Die USA und Australien haben ihre positiven Erfahrungen mit „High Performance Centres“ auch in London genutzt, um mit ihnen einen Beitrag zur Organisation der Wettkampfleistung zu erbringen. In den Zentren hat eine große Zahl von Wissenschaftlern die unmittelbare Wettkampfvorbereitung unterstützt.

Eng verbunden mit diesen Zentren sind Weiterentwicklungen in der Nutzung modernster Informations- und Kommunikationstechnologien gewesen, um Sportlern und Trainern ein schnellstmögliches Feedback zu ihren sportlichen Leistungen zu geben.

I Stabile Strukturen und neue Tendenzen

China war bei den Olympischen Spielen in London 2012 erneut sehr erfolgreich. Mit 38 Gold-, 27 Silber- und 23 Bronzemedailles konnte der erste Rang im Medaillenspiegel von Peking 2008 zwar nicht verteidigt werden, doch war dies unter anderem den geringeren Teilnehmerzahlen in der chinesischen Mannschaft in London geschuldet. Waren bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking insgesamt 639 chinesische Athletinnen und Athleten am Start und konnte China somit das größte Team aller teilnehmenden Nationen stellen, vertraten vier Jahre später bei den Olympischen Spielen in London 341 Athleten (197 Frauen und 144 Männer) die Volksrepublik China.

Der Erfolg des chinesischen Teams ist auf die bereits beschriebenen Maßnahmen von Franz (2008) zurück zu führen. So wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Sportwissenschaft (sportwissenschaftliche Einrichtungen an Sporthochschulen und nationale Forschungsinstitute) bei der Olympiavorbereitung der chinesischen Mannschaft fortgeführt. Die bestens ausgestatteten Trainingszentren garantierten eine optimale Vorbereitung der chinesischen Athletinnen und Athleten auf das Weltsporeignis und der chinesische Staat unterstützte den chinesischen Spitzensport mit umfangreichen finanziellen Mitteln. Dass der Spitzensport in China Staatssport war und ist, lässt sich u.a. an der von Franz (2008) dargestellten „Rundumversorgung“ der Athleten erkennen, die sich z.B. durch Beschäftigungsverhältnisse in staatlichen Behörden vollständig auf den Spitzensport konzentrieren können. Und auch die Tatsache, dass der Strategieplan „Gold“, der für die Olympischen Spiele 2008 im eigenen Land entwickelt wurde, seine Fortsetzung in der „Strategie Gold 2011 – 2020“ fand, dokumentiert den Stellenwert des Spitzensports für die Volksrepublik China. Im Strategieplan „Gold 2011 – 2020“ haben sich die Zielvorgaben – oberstes Ziel ist der Gewinn von Goldmedaillen – kaum verändert. Es wird zusätzlich darauf hingewiesen, dass bestehende Strukturen nach den Erfahrungen von Peking 2008 optimiert und erneuert werden sollen und dass der Spitzensport den „nationalen Geist“, den Nationalstolz und den nationalen Zusammenhalt nachhaltig fördere.

Trotz der nationalen und internationalen Bedeutung des Spitzensports für China lassen sich auch neue Tendenzen in der sportlichen Ausrichtung und in den Sportstrukturen der asiatischen Großmacht erkennen. Diese sind im Spitzensport insbesondere in der Nachwuchsförderung und deren Finanzierung zu beobachten.

Im chinesischen Sportsystem kommen nun vier verschiedene Modelle zur Nachwuchsförderung zur Anwendung:

1. Juguo tizhi, das nationale Talentfördersystem, das durch den Staat und dessen Staatshaushalt finanziert wird. In diesem Modell geben die Athleten 50 Prozent ihrer Einnahmen aus Vermarktung und Prämien an Verbände und Trainer ab.
2. Wenzhou-Modell (benannt nach der südchinesischen Stadt, die für ihr Wirtschaftswachstum und ihre kapitalistische Experimentierfreudigkeit bekannt ist): Die Finanzierung dieses Modells erfolgt durch Regional- und Lokalregierungen, ferner sind Unternehmen, gesellschaftliche Organisationen und Privatpersonen an der Finanzierung des Nachwuchsfördermodells beteiligt. All diese Parteien werden auch bei der Ausschüttung von Marketingerlösen und Prämien berücksichtigt.

3. Qinghua-Modell (benannt nach einer Elite-Universität in Peking, die dieses Modell entwickelte und auch anwendet): Die Hauptfinanzierungsquellen sind hier die Universitäten mit ihren Haushalten sowie Spenden von Unternehmen. An die Bildungseinrichtungen fließt auch ein Teil der eingenommenen Marketingeinnahmen und Prämien zurück. Dieses Modell umfasst dabei nicht nur die Finanzierung der Nachwuchsförderung, sondern auch ein Modell der dualen Karriere Studium – Spitzensport.
4. Ding Junhui-Modell (benannt nach Chinas bekanntestem Snooker-Profi): Bei diesem Modell werden die finanziellen Investitionen in Nachwuchssportler von der eigenen Familie getragen.

Da in China die Pluralisierung und Dezentralisierung der Sportstrukturen gewünscht und vorangetrieben wird, wird das „Wenzhou-Modell“ nunmehr favorisiert, da hierbei gesellschaftliche und privatwirtschaftliche Akteure, die gewinnorientiert arbeiten, in die Nachwuchsförderung eingebunden werden.

Eine weitere Besonderheit ist die Hinwendung zum Breitensport. Bereits auf dem 17. Parteitag der KPCh (2007) wurden Pläne zum Ausbau und zur Weiterentwicklung des Breitensports hervorgehoben. Eine bessere Abstimmung der Entwicklung des Breiten- und Spitzensports wurde angestrebt. Der 8. August wurde 2009 daraufhin zum „Tag der Körperertüchtigung des ganzen Volkes“ ernannt. Darüber hinaus wurde im Februar 2011 der „Plan zur Körperertüchtigung des ganzen Volkes“ vorgelegt, der eine Laufzeit bis 2015 hat. Demnach werden Körperertüchtigung und Sport als Ausdruck von Gesundheit und Lebensglück verstanden. Sport sei ein wichtiger Indikator für die nationale Stärke Chinas, für den zivilisatorischen Fortschritt der chinesischen Gesellschaft und für deren Wohlstand. Ziel des „Plans zur Körperertüchtigung des ganzen Volkes“ ist es, bis 2015 die Anzahl der sporttreibenden Städter und der Landbewohner deutlich zu erhöhen und damit deren Selbstbewusstsein zu stärken sowie flächendeckend öffentliche Anlagen, Angebote und Serviceleistungen für den Sport einzurichten. Letztendlich bedeutet dies eine Ausdehnung und Weiterentwicklung des Breitensports in China.

Auch in der Finanzierung des chinesischen Sportsystems machen sich neue Tendenzen bemerkbar. In den Fokus der Finanzierung über den Staatshaushalt und mittels der chinesischen Sportlotterie gerät auch immer mehr der Breitensport. 2006 wurden durch die Lotterie über 649 Mio. Renminbi (heute über 81 Mio. Euro) in den chinesischen Sport investiert. Davon seien über 262 Mio. RMB (über 45 Mio. Euro) in den „Plan zur Körperertüchtigung des gesamten Volkes“ geflossen, so u.a. in den Bau von Sportanlagen, in die Anschaffung von Sportgeräten und in die Anfertigung von Informationsmaterialien. Über 362 Mio. RMB (über 45 Mio. Euro) wurden hingegen für die Olympiavorbereitung ausgegeben. Im März 2012 wurde schließlich bekannt gegeben, dass weniger als 20 Prozent der Sportlotterie-Einnahmen in den chinesischen Spitzen- und Wettkampfsport investiert würden, wohingegen mehr als 80 Prozent dem Breitensport der Bevölkerung zu Gute kommen würde – u.a. für Trimm-Dich-Anlagen, die Ausbildung von Personal und den Ausbau von Serviceleistungen. Bis 2010 seien aus dem Staatshaushalt über 11 Mrd. RMB (über 1,38 Mrd. Euro) in Körperertüchtigungsprogramme für die Landbevölkerung geflossen.

Neben veränderten Nachwuchsförderstrukturen, der Aufwertung des Breitensports und der veränderten Finanzierung des Breiten- und Spitzensports lassen sich zwei weitere Neuerungen im chinesischen Sportsystem konstatieren: Die Entwicklung der chinesischen Sportindustrie und eine Kommerzialisierung des chinesischen Sports sowie eine vermehrte Beteiligung und Einflussnahme in internationalen Sportorganisationen.

Im Jahr 2010 wurde durch den Staatsrat das Strategiepapier Nr. 22 zur Entwicklung der chinesischen Sportindustrie verabschiedet und veröffentlicht. Die wesentlichen Ziele des Strategiepapiers sind die Förderung von privatwirtschaftlichen Unternehmen und Unternehmensgruppen, die das Potential haben, international wettbewerbsfähig zu sein; die Etablierung von spezifisch chinesischen Sportartikelmarken sowie die deutliche Erhöhung des Anteils der Sportindustrie an der Erwirtschaftung des chinesischen GBP. Diese Initiative ist auch als Ausdruck einer Hinwendung zur Marktwirtschaft zu verstehen. Es wird ausdrücklich die Eigeninitiative auf Seiten der Bürger als Marktteilnehmer gewünscht und es wird ein Markt angestrebt, der nicht mehr staatlich gesteuert, sondern vielmehr durch rechtsstaatliche Ausgestaltung sich selbst regulieren soll.

Ferner hat China einen gesteigerten Einfluss und ein erhöhtes Mitspracherecht in den internationalen Sportorganisationen erlangt. Die Bewegung auf den Weltsport zu wird seit 1979 (mit Beginn der Reform- und Öffnungspolitik) betrieben und es sind heute rund 350 chinesische Funktionäre in asiatischen und internationalen Sportorganisationen – oft in leitender Funktion – tätig. Aus diesem gesteigerten Engagement auf der internationalen Sportbühne haben sich nicht nur die Mitgliedschaft in über 100 internationalen und über 90 asiatischen Sportorganisationen sowie mit über 150 Ländern getroffene Kooperationsabkommen ergeben, sondern auch die gesteigerte Anzahl an nun 140 ausgerichteten internationalen Sportveranstaltungen, u.a. Asienspiele, Universiaden, Formel 1 und Tennis-Turnier in Shanghai.

Somit kann zusammenfassend zwar nach wie vor von einer staatlichen Steuerung, Förderung und Finanzierung des chinesischen Spitzensports und seiner Athlet/innen gesprochen werden, jedoch sind gesellschaftliche und private Initiativen im chinesischen Hochleistungssport ausdrücklich gewünscht und werden auch von Seiten des Staates gefördert. Der Trend zu mehr Pluralismus und Dezentralisierung der Strukturen (z.B. Nachwuchsförderung, Finanzierung) geht einher mit einer stärkeren marktwirtschaftlichen Ausrichtung der Sportstrukturen. Darüber hinaus hat China den Breitensport für sich entdeckt, um die Gesunderhaltung seiner Bevölkerung sicher zu stellen. Welche Konsequenzen diese Initiativen zukünftig für den chinesischen Spitzensport mit sich bringen, darf in den nächsten Jahren gespannt verfolgt werden.

Literatur:

I Franz, B. (2008). China. In Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.), XXIX. Olympische Spiele Peking 2008. Analysen – Bilanzen – Auswirkungen (S. 48 – 51). Frankfurt am Main: o.V.

Internationale Leistungsbilanz

USA

I Vom „Sie“ zum „Wir“: USOC-Team USA auf dem Weg zum international respektierten Partner der olympischen Bewegung

Bei den Olympischen Spielen 2008 hatten die Amerikaner ihre Spitzenposition in der Medaillenwertung zwar behauptet, dabei jedoch 15 Goldmedaillen weniger als die Chinesen erkämpft. Ein Drittel der amerikanischen Siege wurde im Schwimmen erzielt. Ungeachtet der sportlichen Erfolge entwickelte sich das Imageproblem des USOC, welches sich in einem gestörten Verhältnis zum IOC, mangelnder Repräsentanz der USA in der internationalen olympischen Bewegung und auch organisationsinternen Problemen mit den Spitzenverbänden äußerte, zunehmend zum Hemmnis für die Organisation. Besonders zeigte sich das in der gescheiterten Bewerbung von Chicago um die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2016.

Mit der Berufung des bei den Verbänden bereits bekannten und akzeptierten Rechtsanwalts Scott Blackmun zum Chief Executive Officer (CEO) im Januar 2010 vollzog sich ein bemerkenswerter Wandel im USOC. Die Strukturreform wurde fortgesetzt – Verbände und Athleten stärker in die Arbeit einbezogen, das USOC öffnete sich international, die finanziellen Probleme mit dem IOC wurden einer Lösung zugeführt, die amerikanische Präsenz in den internationalen Sportverbänden und im IOC nahm zu, neue finanzkräftige Sponsoren wurden gewonnen, die Darstellung des USOC in Presse und Fernsehen verbesserte sich zusehends. Beginnend mit den Winterspielen 2010 trafen sich der Direktor des USOC, Larry Probst und Scott Blackmun mit Vertretern von über 100 NOK und internationalen Sportorganisationen. Kooperationsvereinbarungen wurden u.a. mit Australien, Deutschland, Israel, Japan, Großbritannien sowie der Vereinigung der NOK Afrikas abgeschlossen. Der oberste Chef des USOC und sein CEO reisten durch Südamerika mit Aufenthalten in Argentinien, Brasilien, Chile und Peru. Das USOC empfing offizielle Vertreter der NOKs von Afghanistan, Bhutan, Kanada, Puerto Rico und Russland in Colorado Springs. Über 2.000 Sportler aus 60 Nationen erhielten die Möglichkeit, im Olympic Training Center (OTC) in Colorado Springs zu trainieren. Es wurden zahlreiche internationale Veranstaltungen, wie das internationale Höhentrainings-symposium, das internationale „Coaching Enrichment Certification Program“, das internationale Athletenforum und die „5. IOC World Conference on Women and Sport“ ausgerichtet.

Während 2010 als „Jahr der Transformation“ benannt wurde, folgten 2011 weitere wichtige Schritte in Richtung langfristiger Stabilität. USOC-Direktor Larry Probst wurde als Mitglied der IOC-Kommission für internationale Beziehungen berufen, S. Blackmun wurde Mitglied der Marketingkommission, IOC-Mitglied Anita DeFrantz arbeitete in der Koordinationskommission für die Spiele 2012, die vierfache Olympiamedaillengewinnerin im Eishockey, Angela Ruggiero, wurde in die Vorbereitungskommission für die Winterspiele 2018 berufen und übernahm den Vorsitz der Kommission zur Vorbereitung der Olympischen Jugendwinterspiele 2016. Das Bestreben des USOC, sich als international anerkanntes Mitglied der olympischen Familie zu etablieren, ist Bestandteil einer langfristigen Strategie, die die Erfolgsaussichten einer Olympiabewerbung enorm steigert. Hierzu gehört auch der am 25. Mai 2012 vollzogene Abschluss einer neuen Vereinbarung zwischen USOC und IOC über die Aufteilung der Einnahmen aus den US-Übertragungsrechten und den internationalen Sponsoringeinnahmen. Danach wird sich das USOC bis 2040 mit insgesamt über \$ 145.000.000 an den Ausgaben des IOC im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen beteiligen.

Langfristig wurde den Direktoren des USOC ein strategischer Plan zur Entwicklung des olympischen Leistungssports in den USA für die Jahre 2013 – 2016 und darüber hinaus zur Diskussion vorgelegt. Die nationalen Sportverbände wurden von Anfang an in diese Diskussion einbezogen. Die Finanzen des USOC wurden transparent gemacht, alle

wesentlichen Prozesse sind durch detaillierte Vorschriften und Verfahren geregelt und auftretende Probleme werden relativ zeitnah einer von allen Beteiligten akzeptierten Lösung zugeführt.

Unmittelbar nach den Olympischen Spielen in London bildete das USOC eine fünfköpfige Beratergruppe, die bis Dezember 2012 prüfen wird, ob und unter welchen Bedingungen das USOC einen amerikanischen Bewerber in das Rennen um die Austragung der Sommerspiele 2024 oder der Winterspiele 2026 schickt.

Die Vereinigten Staaten von Amerika gingen bei den Olympischen Spielen 2012 mit 529 Athleten in 25 Sportarten (38 Disziplinen) an den Start. Mit 268 Frauen und 261 Männern waren erstmalig mehr Frauen als Männer in der Olympiamannschaft vertreten. Die USA waren an 246 der insgesamt 302 Medaillenentscheidungen beteiligt.

228 der Sportler nahmen zum wiederholten Mal an Olympischen Spielen teil (sieben zum sechsten, 21 zum fünften, 57 zum vierten und 143 zum dritten Mal). 206 US-Olympiastarter gehörten bereits 2008 zum Olympiateam. Davon waren 124 Medaillengewinner (76 Olympiasieger).

Um den Sportlern eine optimale Vorbereitung auf den Wettkampf zu ermöglichen, wurde auf dem Dockland Campus der University of East London etwa fünf Meilen vom olympischen Dorf entfernt ein U.S. High Performance Training Center (HPTC) eingerichtet.

Hier befand sich auch das Performance Services Center (PSC) genannte „technische Hauptquartier“ des Teams USA. Es bildete die logistische Basis für das Leistungssportpersonal, einschließlich Sportpsychologen, Technologen und Ernährungsspezialisten und war gleichzeitig Video-Analyse-Zentrum, medizinische Ambulanz und Treffpunkt für Mitglieder der US Delegation.

Zum erfolgreichen Abschneiden des Teams USA sagte L. Probst in seiner Rede vor der jährlichen olympischen Versammlung:

„Trotz der Neinsager und Vorhersagen über das Ende der Überlegenheit des Teams USA haben unsere Athleten die Herausforderung angenommen und einmal mehr gezeigt, wie tief das Streben nach Exzellenz in unserem Charakter verwurzelt ist“.

US-Sportler gewannen in 16 Sportarten Medaillen. In 13 Sportarten wurde mindestens eine Siegleistung realisiert. Mit 46 Goldmedaillen wurde die höchste je bei Olympischen Spielen außerhalb der USA verzeichnete Goldmedaillenausbeute erzielt und damit das Ziel, China sowohl in der Zahl der Goldmedaillen als auch in der Gesamtmedaillenzahl (104) zu übertreffen, erreicht. Als positive Entwicklung aus der Sicht des USOC ist zu verzeichnen, dass die Medaillengewinne auf viele Sportarten verteilt waren.

Die USA erwiesen sich insbesondere in den Frauendisziplinen als überverhältnismäßig stark konkurrenzfähig. Dies ist allerdings weniger auf eine gezielte spezifische Förderstrategie zurückzuführen als vielmehr auf die Tatsache, dass im US-Universitätssport bei den olympischen Sportarten Frauen stark repräsentiert sind. Dies liegt auch daran, dass die zwei Universitäts-Hauptsportarten Football und Baseball eine reine Männerdomäne sind.

Bezüglich der Finanzierung des Leistungssports nimmt das USOC aufgrund der Gesetzeslage in den USA eine besondere Position ein. Das USOC erhält keine regelmäßigen staatlichen Zuwendungen. Es finanziert sich im Wesentlichen über Spenden, Sponsoren, den Verkauf von Fernsehrechten und Nutzungsrechten an den olympischen Symbolen und den Symbolen des USOC sowie über den Verkauf lizenzierte Bekleidung und anderer Artikel. Laut einer Aufstellung im Jahresbericht des USOC verteilen sich die Einnahmen wie folgt: Übertragungsrechte 27,4 Prozent, USOC-Markenrechte 39,8 Prozent, Lizenzeinnahmen 3,24 Prozent, Beiträge, Spenden 17,2 Prozent, Zuwendungen durch USOF 6,62 Prozent, Investmenteinkommen 1,56 Prozent, andere 4,18 Prozent.

Die Einnahmen unterscheiden sich zwischen Olympiejahren und Jahren ohne Olympische Spiele. Sie betragen z.B. für 2010 \$ 250.600.000 während 2011 lediglich \$ 140.700.000 eingenommen wurden. Im USOC-Jahresbericht 2011 werden 12 weltweite, 17 inländische und 21 Sponsoren für das U.S. Paralympic Team aufgeführt. Darüber hinaus gibt es 36 Lizenznehmer, drei Lieferanten, zwei Ausstatter und einen medizinischen Dienstleister.

Von Führungskräften des USOC wurde wiederholt deutlich gemacht, dass das Mäzenatentum, wie es in verschiedenen traditionellen amerikanischen Sportarten funktioniert, auch für die olympischen Sportarten eine stärkere Rolle spielen könnte und sollte. Eine wesentliche Quelle für finanzielle Zuwendungen stellt die U.S. Olympic Foundation (USOF) dar, die alljährlich die Hälfte ihrer Gewinne an die USOC-Mitgliederorganisationen ausschüttet.

Beim Ressourceneinsatz verfolgt das USOC vier Prinzipien:

1. Es wird in die besten Medaillen Chancen investiert – dabei wird unterschieden zwischen Basissportarten mit starker Infrastruktur, Sportarten mit Medaillen Chancen und Entwicklungssportarten, die Fortschritte nachweisen und Medaillenhoffnungen für die Zukunft belegen können.
2. Es wird eine vollständige Integration aller Ressourcen angestrebt. Hauptsächliche Unterstützungsfelder sind die direkte Athletenförderung, die OTCs, die direkte Vorbereitung auf die Spiele, Dienstleistungen und Finanzhilfen und zwar für Olympische Spiele und Paralympische Spiele, Panamerikanische Spiele und Para-Panamerikanische Spiele (jeweils Sommer und Winter). Die Förderung olympischer Medaillen darf durch die Förderung paralympischer Medaillen nicht gefährdet werden. Die Förderung paralympischer Medaillen hat Vorrang vor der Förderung olympischer Sportarten mit geringen Medaillen Chancen. Das USOC hat keine Verpflichtung, in Sportarten zu investieren, die lang- oder kurzfristig über geringe Medaillen Chancen verfügen; dies bedeutet, dass es olympische Sportarten geben wird, die keine Hochleistungsförderung erhalten. Es wird keine Hochleistungsförderung für Sportarten geben, die nur bei den Panamerikanischen Spielen vertreten sind.
3. Die Förderung ist den spezifischen Anforderungen der Sportarten anzupassen. Das Ziel besteht darin, internationale Wettbewerbsfähigkeit herzustellen, effektive, auf internationalen Standards basierende Trainingsstrategien zu entwickeln, ein effektives Wettkampfmanagement durchzuführen und Prioritäten zu setzen, eine starke leistungsorientierte Führung zu entwickeln und effektive Coachingstrukturen aufzubauen.
4. Kohärenz und Kontinuität der Finanzierung sind zu sichern. Nachhaltige Programme und Strukturen sollen lang anhaltende Erfolge garantieren – dafür werden mehrjährige Förderzusagen angestrebt.

Das USOC investiert rund 130 Millionen Dollar pro Jahr für Ausbildung und Unterstützung der Athleten. Die Strategie besteht darin, die Anzahl der Sportarten, aus denen Medaillen kommen, zu steigern. 2011 waren die Verbände mit den höchsten Zuwendungen US Ski & Snowboard mit \$ 3.500.000, USA Track & Field mit \$ 2.700.000, US Speedskating mit \$ 2.500.000 und USA Swimming mit \$ 2.490.000.

Die „High performance Pläne“ sind für das USOC der Nachweis, dass jeder einzelne Verband an der Entwicklung und dem Ausbau von Sportler- und Leistungspipelines arbeitet, um den Erfolg auf internationalem Niveau abzusichern. Da die in den Plänen aufgeführten Entwicklungskennziffern in einer Abteilung des USOC zentral zusammenlaufen, ist die Organisation in der Lage, festzulegen, wer vom USOC in welchem Umfang unterstützt wird. Erreichte Leistungen und künftige Anforderungen sind bedeutende Teile dieser Pläne. Ohne dass ein Spitzenverband einen 4-Jahres-Bericht mit jährlichen Updates übermittelt, kommt er für eine Förderung durch das USOC nicht infrage. 37 NGB erhalten vom USOC direkte finanzielle Zuwendungen für die Umsetzung ihrer Leistungsziele. 30 Verbände erhalten organisatorische Unterstützung bei der Absicherung des Geschäftsbetriebs und der Durchführung der Olympia-Ausscheidungswettkämpfe (Trials). Seit 2005 haben 26 Verbände mit Unterstützung des USOC ihre Leitungsstrukturen reorganisiert.

USA Track & Field, der amerikanische Leichtathletikverband zählt zu den Hauptmedaillienlieferanten des Teams USA. Die „High Performance Vision“ wird unter sechs Schlagworten zusammengefasst:

Star Track = bester Einsatz geprüfter Sportwissenschaft, Medizin und Technologie, GPS = gut ausgebildete Trainer steuern das Training auf jedem Niveau, Made in USA = wir bieten eine systematische Weltklasseentwicklung über die gesamte Karriere unserer Athleten hinweg, Piece of the Rock = finanzielle Sicherheit, die es unseren Sportlern ermöglicht, sich auf Höchstleistungen zu konzentrieren, BFF (best friends forever) = wir arbeiten alle gemeinsam für den Erfolg unserer Athleten, UPS = wir erreichen mehr Medaillen in mehr Disziplinen als jemals zuvor.

Aus der Vision leiten sich fünf Strategien des USATF High Performance Action Plans ab:

1. Strategie: Arbeit mit und Unterstützung der besten Trainer und ihrer Trainingsstätten – landesweiter Aufbau spezialisierter Hochleistungstrainingszentren.
2. Strategie: Aufbau eines beständigen Zugangs zu Spitzensportwissenschaft, -medizin und -technologie und deren volle Integration und Nutzung in Training und Wettkampf.
3. Strategie: Fokussierung auf eine systematische Sichtung, Eignungsuntersuchung, Auswahl und Entwicklung hochleistungsfähiger Sportler.
4. Strategie: Entwicklung und Einsatz hoher Standards in Bezug auf die Leistungsfähigkeit von Trainern, Athleten, Agenten, Serviceleistern, Führungskräften und Mitarbeitern.
5. Strategie: Für 2010 – 2013 die Leistungsfähigkeit erhalten und die Finalisten auf Medaillentränge bringen.

Zur Umsetzung gehört u.a. die Etablierung des Chula Vista OTC als USATF Hochleistungszentrum. Die kombinierte Ansiedlung von Trainerausbildung und Athletenentwicklung in den Hochleistungszentren wird als ein Weg gesehen, den Trainern das ganze Spektrum möglicher Unterstützung zu vermitteln und den Erfahrungsaustausch zu beleben. Im Rahmen der zweiten Strategie wurde angeregt, im Verband einen Sportwissenschaft-/Sportmedizinmanager einzustellen, um Ideen von Sportlern, Trainern und Spezialisten in der angewandten Trainingswissenschaft/Sportmedizin und Technologieinitiativen, die zur Leistungsverbesserung beitragen und positive Veränderungen in Training und Wettkampf bewirken können, stärker einzufordern und zu erschließen. Hier wird auch die Entwicklung zentraler Datenbanken über Experten und Serviceprovider in der Nähe der Trainingszentren, insbesondere von solchen, die von erfahrenen Trainern empfohlen werden, gefordert.

Das USATF Leistungssport Budget für 2010 sah wie folgt aus:

Wettkämpfe Spitzensportler	(gesamt \$ 7.467.724)
Nationale Meisterschaften	\$ 1.665.733
Int. Meisterschaften u. WK	\$ 3.028.474
Visa Championship Series	\$ 2.773.517
Sportliche Leistungen	(gesamt \$ 5.096.528)
Hochleistungsprogramme	\$ 3.708.000
Unterstützung für Spitzensportler	\$ 698.750
Anti-Doping-Programme	\$ 298.495
Coaching Programme	\$ 391.283
USOC Direct Athlete Support	\$ 1.100.000

Das USOC hat sich das Ziel gestellt, die Kooperationsbeziehungen mit allen am USA-Leistungssport beteiligten Organisationen (bundesstaatliche Organisationen, nicht staatliche Sportorganisationen, Sportorganisationen des Bildungswesens, der bewaffneten Organe und der Kirchen, Organisationen des Profisports) zu vertiefen bzw. verschiedene bewährte Verfahren von diesen zu adaptieren.

Die Verantwortung für die Steuerung des Leistungssports im Bildungswesen liegt bei der NCAA (National Collegiate Athletic Association) und weiteren Sportorganisationen. Die NCAA ist ein bedeutsamer Förderer von Nachwuchsathleten. Die Zusammenarbeit mit dem USOC und den Sportfachverbänden entwickelt sich im Wesentlichen positiv, was u.a. die schrittweise Annäherung im Bereich der Regeln und Wettkampfsysteme einschließt.

Die Amateur Athletic Union (AAU) als der Dachverband der gemeinnützigen Amateursportverbände in den USA unterstützt das USOC bei der Vorbereitung erfolgreicher Athleten auf die Olympischen Spiele. Die AAU Junior Olympic Games stellen dabei den größten nationalen Wettkampfhöhepunkt im Sport für die amerikanische Jugend dar. Hunderte von AAU-Sportlern haben sich zu erfolgreichen Olympiakämpfern und Profisportlern entwickelt (z.B. Mark Spitz, Shaquille O'Neal, Keri Strugg, Chamique Holdsclaw, Greg Louganis, Ryan Klesko, Dan Gable, Carl Lewis, Jackie Joyner Kersee u.v.a.).

Im Zusammenhang mit den wachsenden Anforderungen des USOC an die nationalen Spitzensportverbände hinsichtlich der Erfüllung anspruchsvoller Leistungsziele und der Vorlage langfristiger Entwicklungspläne haben viele Verbände neue Programme für die Nachwuchsarbeit entwickelt.

Es gibt einige Untersuchungen, die sich den Schwächen und Entwicklungsperspektiven des amerikanischen Sportsystems widmen. Als ein Schwachpunkt wird hervorgehoben, dass es eigentlich gar kein „System“ gibt. Eine Reihe von Sportarten, wie z.B. Wasserspringen, Fechten, Turnen, Rudern, Schwimmen, Volleyball, Wasserball, Ringen und Frauenhockey, haben eine entscheidende Basis im Hochschulsport, wobei Leichtathletik, Basketball, Fußball und Tennis ausgeprägte professionelle Strukturen entwickelt haben. Andere Sportarten, wie Bogenschießen, Badminton, Kanu, Reiten, Männerhockey, Judo, Moderner Fünfkampf, Segeln, Schießen, Synchronschwimmen, Tischtennis, Taekwondo, Handball und Gewichtheben und auch die Profisportarten Boxen, Radsport, Triathlon und Marathon, sind dagegen hier kaum vertreten. Die Hochschulsportbedingungen entsprechen keinesfalls immer den Anforderungen eines leistungssportlichen Trainings, wie es für den Aufbau olympischer Spitzenleistungen erforderlich wäre. Die Kontinuität des Trainings ist hierbei nicht gewährleistet und es gibt in Sportarten, in denen das „Höchstleistungsalter“ etwas höher ist, große Probleme beim Übergang zum Hochleistungstraining. Deshalb wird dazu aufgerufen, in den USA ein System der „langfristigen Athletenentwicklung“ zu etablieren, an dem alle an der Sportlerentwicklung beteiligten Organisationen gemeinsam und nicht gegeneinander arbeiten. In diesem Zusammenhang wird die Forderung nach einem Nationalen Institut für Sportentwicklung und Coaching aufgestellt, welches in diesem System die Koordinierungsfunktion ausüben soll.

Es gibt vielfältige Formen der Prämierung. Im Rahmen der Operation Gold, deren Werte und Bedingungen mehrfach den gegebenen Bedingungen angepasst wurden, wird im Olympiajahr jede Medaille honoriert (Gold \$ 25.000 – Silber \$ 15.000 – Bronze \$ 10.000), egal ob sie in einem Einzel- oder Teamwettbewerb erreicht wurde.

Auch für Medaillenplätze bei anderen internationalen Wettkämpfen werden Prämien gezahlt. Einzelne Verbände initiierten vor den Spielen 2012 spezielle Programme, mit denen die Siegprämien für olympische Medaillen wesentlich erhöht werden konnten. Aus dem „Living the Dream Medal Fund“ wurden an Ringer, die in den Jahren 2009 bis 2012 Medaillen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen erkämpften \$ 15.000 für Bronze, \$ 25.000 für Silber und \$ 50.000 für Gold bei den Weltmeisterschaften sowie \$ 25.000 für Bronze, \$ 50.000 für Silber und \$ 250.000 für Gold bei den Olympischen Spielen gezahlt. USA Cycling hat für einen Olympiasieg \$ 100.000 in Aussicht gestellt – darin enthalten die \$ 25.000 vom USOC, \$ 40.000 aus dem USA Cycling Podium Programm und ein „Zuschuss“ von \$ 35.000 durch die USA Cycling Development Foundation. Für Silber waren \$ 75.000 und für Bronze \$ 50.000 vorgesehen.

Auch USA Swimming hatte ein „Operation Gold“ Programm für die Spiele in London aufgelegt. Hier wurden für Gold \$ 75.000, für Silber \$ 30.000 und Bronze \$ 15.000 ausgeschrieben, wobei für einen Olympiasieg in Weltrekordzeit ein Extrapremium von \$ 50.000 hinzukam.

Athleten, die Spitzenleistungen in internationalen Wettkämpfen gezeigt haben, können direkte Sportlerunterstützung (DAS) erhalten. Das Sport Partnership Team arbeitet bei der Gestaltung des Sportlerunterstützungsprogramms eng mit den nationalen Spitzenverbänden zusammen und bestimmt, wie das Geld zugeteilt wird. Die Programme der einzel-

nen Sportverbände reflektieren die Besonderheiten der jeweiligen Sportart. Im Rahmen des „Seniors Elite Pentathlon Athlete Support Program 2010“ erhielten die Athleten je nach ihrer Platzierung bei den Weltmeisterschaften monatlich für Platz 1 bis 3 \$ 2.000, Platz 4 bis 10 \$ 1.500, Platz 11 bis 24 \$ 1.000 und Platz 25 bis 36 \$ 500.

Der Gewichtheberverband zahlte 2011 ein leistungsorientiertes monatliches Stipendium an maximal 10 Heber. Voraussetzung hierfür war eine Top-Ten-Platzierung in einem verbandsinternen Ranking. Die Zuwendungen lagen zwischen \$ 700 und \$ 400. 2012 erhielten Gewichtheber, die sich für die Olympiamannschaft qualifizierten, einmalig \$ 8.000.

In den USA gibt es unterschiedliche Positionen zur Rolle der Sportwissenschaft im Zusammenhang mit leistungssportlichem Training. Aus der Sicht des Leistungssports wird Sportwissenschaft nicht mehr als eine Vielzahl von Teildisziplinen etablierter Human- und Naturwissenschaften verstanden, sondern als eine einheitliche Wissenschaftsdisziplin, deren Gegenstand die Anwendung neuester Erkenntnisse für die Steigerung der sportlichen Leistungsfähigkeit ist. Das USOC stellt im Rahmen des Sport Science and Technology Committee Grant Program Mittel für wissenschaftliche Projekte zur Verfügung, bei denen in kooperativer Zusammenarbeit mit USOC-Mitgliedsorganisationen durch den Einsatz von Sportwissenschaft und Technologie substanzielle Leistungsfortschritte nachgewiesen werden können. Als mögliche Themen wurden hierbei optimale Methoden für Training und Wettkampf (einschließlich Biomechanik, Verletzungsprophylaxe, motorisches Lernen, Bewegungskontrolle, Physiologie und Psychologie), Entwicklung von Ausbildungsprogrammen für Trainer und Athleten, Entwicklung von Trainings- und Wettkampfgeräten, Sicherheitsausrüstungen sowie Verfahren zur Talentsuche benannt.

Die Ausbildung eigener Trainer befindet sich in den USA auf einem hohen Stand. USOC, National Collegiate Athletic Association (NCAA), National Federation of State High School Associations (NFHS) und die National Association for Sport and Physical Education (NASPE) arbeiten seit 2001 auf dem Gebiet der Unterstützung und Förderung der Trainerausbildung im Rahmen nationaler Konferenzen zusammen.

In den USA werden alle mit dem Kampf gegen Doping in Zusammenhang stehende Fragen von der unabhängigen Anti-Doping-Agentur USADA koordiniert. Seit 2009 kooperiert die USADA mit verschiedenen Profisportverbänden im Rahmen der Partnership for Clean Competition (PCC). Die PCC investiert jährlich über \$ 3.200.000 in wissenschaftliche Anti-Doping-Projekte, die von entscheidender Bedeutung im Anti-Doping-Kampf sind.

2010 und 2011 förderte die Vereinigung u.a. Forschungsprojekte an amerikanischen Universitäten zur Abklärung wichtiger Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Einsatz von Wachstumshormonen zur Leistungsverbesserung. Jährlich veranstaltet die Partnerschaft weltweit beachtete Anti-Doping-Konferenzen.

Die Sport Resources Division des USOC unterhält und verwaltet für die amerikanischen Spitzenathleten drei olympische Trainingszentren (OTC). Die Trainingszentren befinden sich in Colorado Springs, in Chula Vista und in Lake Placid. Außerdem gibt es das USA-Olympic Education Center an der Northern Michigan University. In allen OTC gibt es verschiedene Abteilungen für Athleten-Serviceleistungen (z. B. Karriereberatung), für Sportmedizin und für Sportwissenschaft mit Unterabteilungen für Kondition und Kraft, Physiologie und Ausdauer, Biomechanik, Sportpsychologie sowie Computer und Technik. Die Mitarbeiter der OTC kooperieren sehr eng mit den jeweiligen persönlichen Trainern. Neben der Unterstützung der Sportler und Trainer ist die Forschung im Bereich des Hochleistungssports Bestandteil der Aufgaben dieser sportwissenschaftlichen Abteilungen. Über das Training der Spitzenmannschaften hinaus werden

in den OTC auch Seminare und Konferenzen zur Schieds-/Kampfrichter- und Trainerausbildung sowie Lehrgänge für Talente angeboten. In den letzten Jahren sind Erneuerung und Ausbau der olympischen Trainingszentren vorangeschritten. So wurde die Kapazität des OTC in Colorado Springs erweitert.

Um den amerikanischen Sportlern die bestmöglichen Trainingsstätten und Ausrüstungen zu sichern, ist die Athlete Service & Programs Division des USOC strategische Partnerschaften mit gegenwärtig 12 Leistungssport-Trainingsstützpunkten eingegangen. Die Mission der U.S. Olympic Training Sites besteht darin, über die Erschließung zusätzlicher Ressourcen, Dienstleistungen und Sportstätten für die Athleten und die Spitzenverbände leistungssportgerechte Trainingsbedingungen zu schaffen, die sich positiv auf die Leistungsentwicklung auswirken. In 10 dieser Trainingsstätten investierte das USOC mehr als \$ 3.500.000. Um den U.S Olympic Training Site Status zu erhalten, mussten diese Einrichtungen Millionen von Dollar in Gebäude, Betriebskosten, Personal, Ausstattung und Absicherung des Trainings investieren. Viele dieser Trainingsstätten sind zugleich Ausrichter der U.S. Olympia-Ausscheidungswettkämpfe und unterstützen in besonderer Weise die Vorbereitung des Team USA auf die Olympischen Spiele.



Internationale Leistungsbilanz

Russland

I Auf dem Weg nach Sotschi 2014 - Mannschaft, Zielstellung und Bilanz

Die russische Sport- und Staatsführung ist mit dem Abschneiden der russischen Mannschaft in London zufrieden. Das Ziel wurde im Westlichen erfüllt, es wurden 9 Medaillen und eine Goldmedaille mehr als vier Jahre zuvor in Peking errungen. Insgesamt gewann das aus 228 Athletinnen und 208 Athleten bestehende russische Team 82 Medaillen in 20 Sportarten, davon 24 goldene in 10 Sportarten, und damit Platz 4 der offiziellen Länderwertung.

83 Athleten (19 Prozent des russischen Teams) waren Polizeisportler, 72 (16,5 Prozent) Armeesportler. Die Polizeisportler gewannen 51 Medaillen, darunter 19 goldene (80 Prozent der russischen Goldmedaillen!). Die Armeesportler hatten Anteil an 28 Medaillen (etwas mehr als 1/3 der russischen Medaillen), darunter sechs goldenen.

Erste offizielle Bilanzen bewerten das Abschneiden Russlands als „kleinen Schritt Richtung Zukunft“. Sportminister Mutko spricht von einem „erfolgreichen Abschneiden“ und „Potenzial für die Zukunft“ und sieht Russland weiterhin als Weltmacht im Sport. Besonders hervorgehoben werden die Leistungen im Judo, Taekwondo, Badminton, Kanurensport, Turnen, Synchronschwimmen, Wasserspringen, Volleyball, Basketball und in der Leichtathletik. Mehr erwartet hatte man von den Schützen, Schwimmern und Fechtern. Das erfolgreiche Abschneiden in den Kampfsportarten Ringen und Judo erklärt der ehemalige Weltklasseschwimmer J. Prilukow mit einer „Verschiebung der Prioritäten im russischen Sport“ weg von den trainingszeitintensiven Ausdauersportarten hin zu den „durch technische Elemente bestimmten Sportarten“.

Ein Problem für ein noch besseres Abschneiden ist der momentane Leistungsrückstand Russlands in früheren Erfolgssportarten, wie Radsport oder Turnen bzw. in anderen medaillenintensiven Sportarten, wie Rudern, Schwimmen oder Schießen gegenüber der internationalen Konkurrenz. Ein Ziel des Sportministeriums für die Zukunft besteht daher darin, „alte Stärken zurückzugewinnen“ und „in die traditionellen medaillenintensiven Sportarten zu investieren“. Dringender Handlungsbedarf wird neben der Arbeit in einigen Verbänden ebenso in den Bereichen Trainerausbildung, Sportwissenschaft, Sportmedizin, Sportpharmakologie und Sportpsychologie sowie Kinder- und Jugendsport gesehen. Dafür wird der Staat 24 Mio. Euro investieren¹.

Bei den Winterspielen 2014 und der Universiade 2013 im eigenen Land strebt Russland jeweils Platz 1 in der Länderwertung an.

I Aktuelle Probleme im russischen (Leistungs-)Sport

Der russische Sport leidet noch immer an den Versäumnissen in der Sportförderung Ende der 80er-, Mitte der 90er-Jahre (mangelnde Finanzierung, weder konsequente Fortführung des sowjetischen Systems noch Aufbau eines eigenen Systems, Schließung von Sportschulen etc. und dadurch „Verlust einer gesamten Sportlergeneration“. Zu den

¹ Zur Angabe von Geldbeträgen im Beitrag: Diese werden in den uns vorliegenden Originalquellen nahezu ausnahmslos in Rubel angegeben. Der besseren Vorstellbarkeit halber erfolgte durch uns eine Umrechnung in Euro – die Angaben sind daher nicht vollkommen exakt (Runden der Werte, Schwankungen des Umrechnungskurses).

daraus resultierenden Problemen, die zum starken Rückgang der Leistungsfähigkeit des russischen Spitzensports in den letzten 20 Jahren geführt haben, zählen:

- | eine unzureichende Sportstätten- und Sportinfrastruktursituation sowohl im Leistungs- als auch im Massensport,
- | Fehlen ausreichender moderner Trainingszentren, insbesondere von Höhen- und Ganzjahrestrainingszentren,
- | der Mangel an hoch qualifizierten Trainern (Weggang vieler guter Trainer ins Ausland) bzw. die mangelhafte Qualifikation der Trainer,
- | ein Mangel an Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) für den Nachwuchs und besonders an Einrichtungen der olympischen Reserve,
- | ein Mangel an talentierten Nachwuchssportler – einerseits durch den demografischen Wandel oder fehlende Sportstätten und Sportangebote, andererseits auch durch eine verstärkte Konkurrenz unter den Sportarten, auch den nicht olympischen,
- | Versäumnisse beim rechtzeitigen Aufbau einer Reserve,
- | eine unzureichende Trainingsmethodik sowie Sichtung und Auswahl des Nachwuchses,
- | Probleme beim Übergang vom Junioren- in den Erwachsenenbereich,
- | eine zurückgebliebene und zu wenig praxisrelevante Sportwissenschaft,
- | die ungenügende sportmedizinische Betreuung,
- | Reserven im Schul- sowie Studentensport,
- | Reserven in der Nutzung ausländischer Erfahrungen,
- | die ständige Reorganisation der führenden staatlichen Leitungsgremien im Sport,
- | zu wenig Einfluss Russlands auf internationaler Ebene.

Die Sportpraxis (Sommersportverbände) beklagt außerdem schlechte Arbeitsbedingungen und eine mangelhafte materiell-technische Ausstattung der Trainer (z.B. Informations- und Kommunikationstechnologie), zu viel Bürokratie in der Arbeit sowie eine unzureichende Motivation und soziale Unterstützung der Athleten. Weitere Probleme resultieren aus der Größe des Landes, wie z.B. ein großer zeitlicher, logistischer und finanzieller Aufwand durch das zentrale Wettkampfsystem.

I Sportpolitische Maßnahmen des vergangenen Olympiazklus

Nach den Fehlern der letzten zwei Jahrzehnte stellt der Sport heute „eine der perspektivreichsten Entwicklungsrichtungen“ in Russland mit den strategischen Hauptrichtungen Massen- und Leistungssport gleichermaßen dar. Nach Etappen der Dezentralisierung (1989 bis Mitte der 90er-Jahre), der Stagnation (Mitte bis Ende 90er-Jahre), der Liberalisierung (1999 – 2002) und einer Etappe der effektiven Sportpolitik (2002 – 2008) begann ca. 2008 die Etappe der Modernisierung des Sportsystems. Die staatlichen Mittel für den Sport wurden deutlich angehoben, es wurden ein neues Sportgesetz „Zu Körperkultur und Sport in der Russischen Föderation (RF)“, das Föderationsprogramm „Entwicklung von Körperkultur und Sport in der RF von 2006 – 2015“ (Verbesserung der Sportstättensituation durch den Bau von landesweit mehr als 4.000 Sportstätten) mit weiteren Unterprogrammen, das Projekt einer Konzeption für die Entwicklung des Kinder- und Jugendsports sowie zahlreiche regionale portentwicklungsprogramme verabschiedet. Der Kinder- und Jugendsport und die Absicherung der Olympiavorbereitung der Nationalmannschaften erlangten oberste Priorität im Bereich Leistungssport. Auch Schul- und Hochschulsport als Basis wurde wieder mehr Aufmerksamkeit beigemessen.

Ein Höhepunkt der Reformierung des russischen Sportsystems war 2012 die Bildung eines eigenständigen Sportministeriums (vorher Ministerium für Sport, Tourismus und Jugendpolitik).

Einen weiteren großen Schritt nach vorn stellt die Einführung von Basissportarten in den Regionen dar. Für jedes der 83 Föderationssubjekte² wurden aufgrund der jeweiligen Voraussetzungen, Gegebenheiten und Traditionen Sportarten definiert, die in dieser Region speziell gefördert werden und dort den Nachwuchs für die russischen Nationalmannschaften ausbilden. Dieses System soll die Grundlage für ein neues Nachwuchssportsystem und „eine konzentrierte, effektive Entwicklung der Sportarten“ bilden.

Zudem nutzt man heute in Russland verstärkt die Kompetenz ausländischer Trainer, wo man nicht über geeignete einheimische Fachkräfte verfügt, so Enzo Gamba (ITA) in der aktuellen Erfolgssportart Judo. Andererseits werden „maximale Anstrengungen“ unternommen, um gute russische Trainer aus dem Ausland zurückzuholen und die einheimischen Trainer weiterzubilden. In anderen Sportarten, wie Ringen, Eiskunstlauf, Synchronschwimmen, Rhythmische Gymnastik, ist eine Anstellung ausländischer Trainer nicht notwendig, da Russland hier über „die besten Trainer der Welt“ verfüge, die nun jedoch ihre Erfahrung und ihr Wissen an die junge Trainergeneration weitergeben müssten.

Weitere staatliche Maßnahmen im Rahmen der Umstrukturierung des russischen Sports waren im letzten Olympiazzyklus auch die Einrichtung eines „Rats beim Präsidenten der Russischen Föderation zur Entwicklung von Körperkultur und Sport, Hochleistungssport und zur Vorbereitung und Durchführung der XXII. Olympischen Winterspiele und der XI. Winter-Paralympics 2014 in Sotschi sowie der XXVII. Sommeruniversiade 2013 in Kasan“ (Ende 2008), der Abschluss eines Kooperationsvertrags zwischen NOK und Ministerium (April 2009) sowie von Kooperationsverträgen zwischen Ministerium und allen Sportverbänden sowie der überwiegenden Zahl der Regionen (2010/11), die Einrichtung eines Expertenrats zu Fragen der Sportentwicklung in der Staatsduma (Sommer 2009) oder der Beschluss einer „Strategie zur Entwicklung von Körperkultur und Sport in der Russischen Föderation bis 2020“ (August 2009) sowie perspektivisch die „Konzeption zur Vorbereitung der Athleten Russlands auf die XXII. Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi“.

Vor allem erfolgten nach dem Debakel von Vancouver 2010 eine deutliche Erhöhung des Sportbudgets um 15 Prozent auf 970 Mio. Euro eine weitere Forcierung des Sportstättenbaus (siehe hinten) und eine Überarbeitung der gesetzlichen Grundlagen im Sport. In den vergangenen vier Jahren wurden im Bereich Körperkultur und Sport 320 Beschlüsse, darunter 14 föderale Gesetze, verabschiedet.

I Finanzierung des Sports

Die Hauptfinanzierungsquellen des Hochleistungssports in Russland sind der Staat (Finanzierung der Mehrzahl der Sportprojekte, der Ausrüstung der Mannschaften, der Wettkampfreisen, Trainingslager, Sportgeräte etc.), die Regionen und der Fonds zur Unterstützung der Olympiateilnehmer Russlands.

² Kreise, Regionen, Republiken etc. – vergleichbar im weitesten Sinn mit den deutschen Bundesländern. Der Einfachheit halber im Folgenden nur „Regionen“ genannt.

Die staatliche Finanzierung für den Sport wurde – sowohl im Leistungs- als auch im Massensport – in den letzten Jahren stetig erhöht. Insgesamt werden in Russland im Jahr 3,6 Mrd. Euro für Körperkultur und Sport ausgegeben. Ein wesentlicher Fortschritt in der Finanzierung des russischen Sports war 2010 die Zuweisung eines eigenen Budgets im Staatshaushalt. Dieses hatte 2011 einen Umfang von etwa 1 Mrd. Euro und untergliedert sich in vier Unterbudgets: Körperkultur, Massensport, Hochleistungssport sowie angewandte und wissenschaftliche Forschung. Durch weitere 302 Mio. Euro im Rahmen des Föderalen Programms belief sich das staatliche Sportbudget 2011 auf insgesamt etwa 1,3 Mrd. Euro, was nach Auskunft des Sportministers einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 28 Prozent gleichkommt. Hinzu kamen 8,7 Mio. Euro für die Unterstützung des Nachwuchses (olympische Reserve). W. Putin stellte Anfang 2011 für den Zeitraum 2011 – 2013 fast 2,2 Mrd. Euro für die Entwicklung von Körperkultur und Sport in Aussicht, für die Sportmedizin zusätzlich 60,4 Mio. Euro. Das Zentrum der sportlichen Vorbereitung der Nationalmannschaften (zuständig für die Durchführung von jährlich etwa 5.000 Trainings- und Wettkampfmaßnahmen) erhielt 2011 260 Mio. Euro (2010: 162 Mio.) aus dem Staatshaushalt. Für Trainingslager und Wettkampfreisen der russischen Nationalmannschaften wurden 2011 etwa 56 Mio. Euro staatliche Mittel ausgegeben.

Eine Mittelerrhöhung erfolgte auch im Sportstättenbau und bei der Finanzierung von Forschung und Ausbildung (Mittelerhöhung um das Dreifache). Neu war in den letzten Jahren die direkte finanzielle Unterstützung von Verbänden mit staatlichen Fördergeldern. Ebenfalls erhöht wurden die regelmäßigen direkten leistungsabhängigen Zuwendungen an die Sportler und Trainer auf maximal 2.800 Euro für Sportler und 3.300 Euro für Trainer. Dazu kommen die sogenannten „Präsidentenstipendien“ für sportliche Erfolge. Diese betragen monatlich zwischen 360 Euro und 770 Euro und werden an 3.000 Athleten, Trainer und Betreuer (darunter auch 500 Behindertensportler) gezahlt. Eine besondere Rolle spielen die Erfolgsprämien, die in Russland traditionell sehr hoch sind: Eine olympische Goldmedaille wird vom Staat mit fast 100.000 Euro belohnt, für Silber gibt es 60.000 Euro, für Bronze 41.000 Euro. Dazu kommen noch teilweise exorbitant hohe Prämiensysteme in den Regionen und Prämien von Verbänden oder Sponsoren. 2012 wurden erstmals auch Verbände für olympische Medaillen mit Geldprämien honoriert.

Eine besondere Rolle spielt der Fonds zur Unterstützung der Olympiateilnehmer Russlands. Er realisiert zeitgleich unterschiedliche Förderprogramme, darunter für aktive Athleten in der laufenden Olympiavorbereitung, für pensionierte ehemalige Olympiamedaillengewinner, für erfolgreiche Trainer/Betreuer und – neu seit 2010 – für die Kinder- und Jugendsportschulen der olympischen Reserve. Letzteres Programm unterstützte im vergangenen Jahr 130 Einrichtungen landesweit mit Beträgen zwischen 18.000 und 60.500 Euro und ist perspektivisch auf kommende Olympische Spiele (2014, 2016) ausgerichtet. Der Fonds ist in der Lage „dort zu helfen, wo es der Staat für nötig erachtet, selbst aber keine Mittel hat“, unterstützt russische Athleten, Trainer und Betreuer im Rahmen der Olympiavorbereitung und prämiiert dort gezeigte Spitzenleistungen. Vor allem aber leistet er finanzielle Beihilfen im Alltag zwischen den Olympischen Spielen.

In den ersten fünf Jahren seiner Existenz zahlte der Fonds mehr als 97 Mio. Euro und mehr als 9.000 Stipendien an Athleten in 41 olympischen Sportarten. Ca. 2.500 Trainer und Betreuer erhielten zwischen Peking und London eine Beihilfe, die Zahl der Empfänger der Trainerbeihilfen, für die aktuell insgesamt 46 Mio. Euro zur Verfügung stehen und mit denen der weitere Weggang russischer Trainer gestoppt werden soll, steigt kontinuierlich an. Allein im vorolympischen Jahr 2011 waren es 793.

Perspektivisch werden neue Finanzierungswege und -strukturen gesucht, eine stärkere Einbeziehung privater Gelder ist erforderlich. Hauptsponsor der Nationalmannschaften (leistungsabhängig!) dürfe nach Auffassung des NOK nicht mehr der Staat sein, sondern die führenden Wirtschaftsunternehmen. Die Verantwortung für den Massensport dagegen müsse bei den Regionen liegen. Sportpolitikerin S. Schurowa sieht künftig die Finanzierung des Hochleistungssports als Sache des Staats und die Verantwortung der Regionen im Kinder- und Jugendsport.

I Sportstättenbau

Einer der Schwerpunkte der russischen Sportpolitik in den letzten Jahren war die Verbesserung und Modernisierung der Sportinfrastruktur. Das „Sportentwicklungsprogramm 2006 – 2015“ mit dem Schwerpunkt Sportstättenbau wird in allen 83 Föderationssubjekten erfolgreich realisiert und hat eine flächendeckende Sportstättenverfügbarkeit für jedermann sowie die Schaffung bester Bedingungen für den Leistungssport zum Ziel. In den Jahren 2006 – 2011 wurden im Rahmen des Programms 665 Mio. Euro investiert. 2010 wurden allein in den Bau von Sportstätten für den Hochleistungssport knapp 100 Mio. Euro investiert. Auch 2012 sind dafür rund 97 Mio. Euro geplant. Die Mehrzahl der Sportbauten entsteht im Rahmen einer Co-Finanzierung durch Staat und Region.

Momentan ist Russland dennoch sowohl im Massen- als auch im Leistungssport und insbesondere im Wintersport weit entfernt von einer befriedigenden Sportstättensituation. In vielen Sportarten muss das Training daher weitgehend im Ausland stattfinden, was insbesondere für den Nachwuchsbereich problematisch ist. Werden alle Vorhaben des Programms realisiert, sei jedoch bei den Olympischen Spielen 2016 auch wieder der Kampf um Platz 1 in der Länderwertung denkbar.

Eine vergleichbare Situation wie bei den Sportstätten besteht bei den Trainingszentren und -stützpunkten. Bis 2014, in den Wintersportarten schon bis 2012, soll jedoch jede Sportart über ein modernes Trainingszentrum verfügen.

I Sportwissenschaft/Sportmedizin

Eine unzureichende sportwissenschaftliche und sportmedizinische Forschung und Betreuung der Nationalmannschaften sind weitere Ursachen für den Leistungsrückgang im russischen Sport in den letzten 20 Jahren. Aber auch auf diesem Gebiet wurden in den letzten Jahren große Investitionen getätigt und Veränderungen herbeigeführt.

Am zentralen russischen Sportinstitut in Moskau (VNIIFK) entstand beispielsweise mit dem Ziel der Modernisierung der russischen Sportwissenschaft, der Erhöhung der Qualität der wissenschaftlichen Arbeit und der effektiven Umsetzung der Innovationen in die Trainingspraxis ein „Föderales wissenschaftliches Zentrum für Körperkultur und Sport“ für angewandte und Grundlagenforschung im Hoch- und Nachwuchsleistungssport zur Absicherung von Spitzenleistungen. Geplant ist die Einrichtung von Zweigstellen des VNIIFK direkt in den Trainingsstützpunkten der Verbände zur Verbesserung der unmittelbaren Betreuung der Athleten. In Sotschi entstand ein „Regionales Analytisches Zentrum der Komplexen Wissenschaftlichen Gruppe des „Zentrums der sportlichen Vorbereitung der Nationalmannschaften Russlands“ beim Sportministerium der RF, das insbesondere Wintersportler betreut.

Verbessert wurde auch die Rolle und Wirksamkeit der Sporthochschulen. In Kasan, dem Austragungsort der Universiade 2013, wurde 2010 durch das Sportministerium zusätzlich zu den bestehenden fünf Forschungsinstituten und 14 Sporthochschulen in Russland ein neues „Wissenschaftliches Bildungscluster“ – die „Staatliche Akademie für Körperkultur, Sport und Tourismus der Wolgaregion“ gegründet. Sie bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in den Richtungen Körperkultur und Sport, Behindertensport, Rehabilitationssport, Tourismus, Sportpsychologie und Sportpädagogik an. In Kooperation mit dem NOK und IOC wurde in Sotschi die „Russische Internationale Olympische Universität“ für die Ausbildung nationaler und internationaler Sportmanager gegründet.

Der Staat gab 2011 für die Sportwissenschaft 12 Mio. Euro aus. Die russischen Nationalmannschaften in den Sommersportarten wurden im vorolympischen Jahr von 43 komplexen wissenschaftlichen Gruppen begleitet.

Auch im Bereich Sportmedizin/sportmedizinische Betreuung der Athleten, die in den letzten Jahren in Russland „nahezu bei null“ lagen, erfolgte in den letzten beiden Jahren eine „Aufrüstung“, sowohl institutionell/strukturell als auch finanziell. Die Ausgaben des Staats für die Sportmedizin wurden von 3,1 Mio. Euro 2010 auf 60,4 Mio. Euro 2011 erhöht. Ein großer Schritt nach vorn war 2010 die Gründung einer „Föderalen medizinisch-biologischen Agentur“, die russische Athleten ab Eintritt in die Nationalmannschaft betreut (Ende 2011 8.300 Athleten, zwei Jahre zuvor weniger als 2.000). In Sotschi entstand ein modernes Therapie- und Rehabilitationszentrum für Nationalmannschaftsathleten in den Sommer- und Wintersportarten. Jeder Athlet, der sich auf die Winterspiele in Sotschi vorbereitet, erhält sein individuelles medizinisches Betreuungsprogramm.

I Nachwuchsleistungssport

Die nicht konsequente Fortführung und teilweise sogar Vernachlässigung und Zerstörung des sowjetischen Nachwuchs- und Schulsportsystems als „Fundament der Vorbereitung der sportlichen Reserve“ gilt ebenfalls als eine der Hauptursachen für die negative Leistungsentwicklung der letzten Jahre. Besonderer Nachholebedarf besteht bei den Bildungseinrichtungen der olympischen Reserve. In vielen Sportarten fehlt die erforderliche Reserve, es mangelt an Nachwuchskadern.

Ein weiteres Problem der Sportschulen ist die unzureichende Qualifikation der dort tätigen Trainer – nur 41 Prozent von ihnen verfügen über einen entsprechenden Berufsabschluss.

Weitere Schwachpunkte sind das Fehlen eines landesweit einheitlichen oder auch innerhalb der Verbände eines erfolgreichen Systems für den langfristigen Leistungsaufbau sowie die schlechte Ausstattung der Schulen.

Zur Behebung dieser Missstände startete das Ministerium eine Nachwuchssportoffensive zur Modernisierung des Nachwuchsentwicklungssystems in Russland bis 2015. Sie sieht beispielsweise die Überführung der Kinder- und Jugendsportschulen aus dem Bereich des Bildungs- und Wissenschaftsministeriums in die Hoheit des Sportministeriums vor. Außerdem wurde im November 2011 ein Gesetz „Zur Vorbereitung der sportlichen Reserve“ erlassen, dessen Ziel u.a. die Schaffung dringend notwendiger einheitlicher Vorbereitungsstandards für den Nachwuchs an allen sportlich orientierten Bildungseinrichtungen unabhängig von ihren Trägern ist. Zudem wird insgesamt eine Erhöhung der Schülerzahlen an den sportlich orientierten Schulen angestrebt.

Die Modernisierung sieht außerdem eine verstärkte Unterstützung der Trainer, der Sichtung und Auswahl, eine bessere Finanzierung von Nachwuchswettkämpfen und des Nachwuchssports in den Regionen, den Ausbau des Netzes der KJS, des Studentensports und spezieller Trainingszentren für den Nachwuchs sowie die Verbesserung der wissenschaftlichen Betreuung von Nachwuchsathleten vor. Außerdem erhielten die Regionen finanzielle Zuschüsse des Staats für die Förderung und Unterstützung des Nachwuchssports in Höhe von 8,7 Mio. Euro, die beispielsweise zur Finanzierung von Trainingslagern eingesetzt wurden. Veränderungen gibt es außerdem im Schul- und Studentensport, beispielsweise die Einführung einer 3. Sportstunde an den Schulen.

I Zur Rolle des NOK

Das NOK sieht sich als Bindeglied und Koordinator zwischen dem Staat und den Sportverbänden. Es will dabei nicht die Funktion des Staats auf dem Gebiet des Sports übernehmen (ausgefüllt durch das Ministerium), sondern diese ergänzen. Das NOK trägt den Hauptteil der Verantwortung für den Spitzensport in Russland. Eine Konsequenz der für Russland absolut unbefriedigenden Winterspiele 2010 waren daher größere Veränderungen im NOK, die insbesondere mit den Neuwahlen des Präsidenten im (Mai 2010), der Verkleinerung (von 27 auf 20 Mitglieder) und Neubesetzung des Exekutivkomitees (August 2010) und weiteren Neubesetzungen entscheidender Positionen eingeleitet wurden.

Wichtigste Aufgaben und Ziele des NOK sind laut dem neuen Präsidenten A. Schukow:

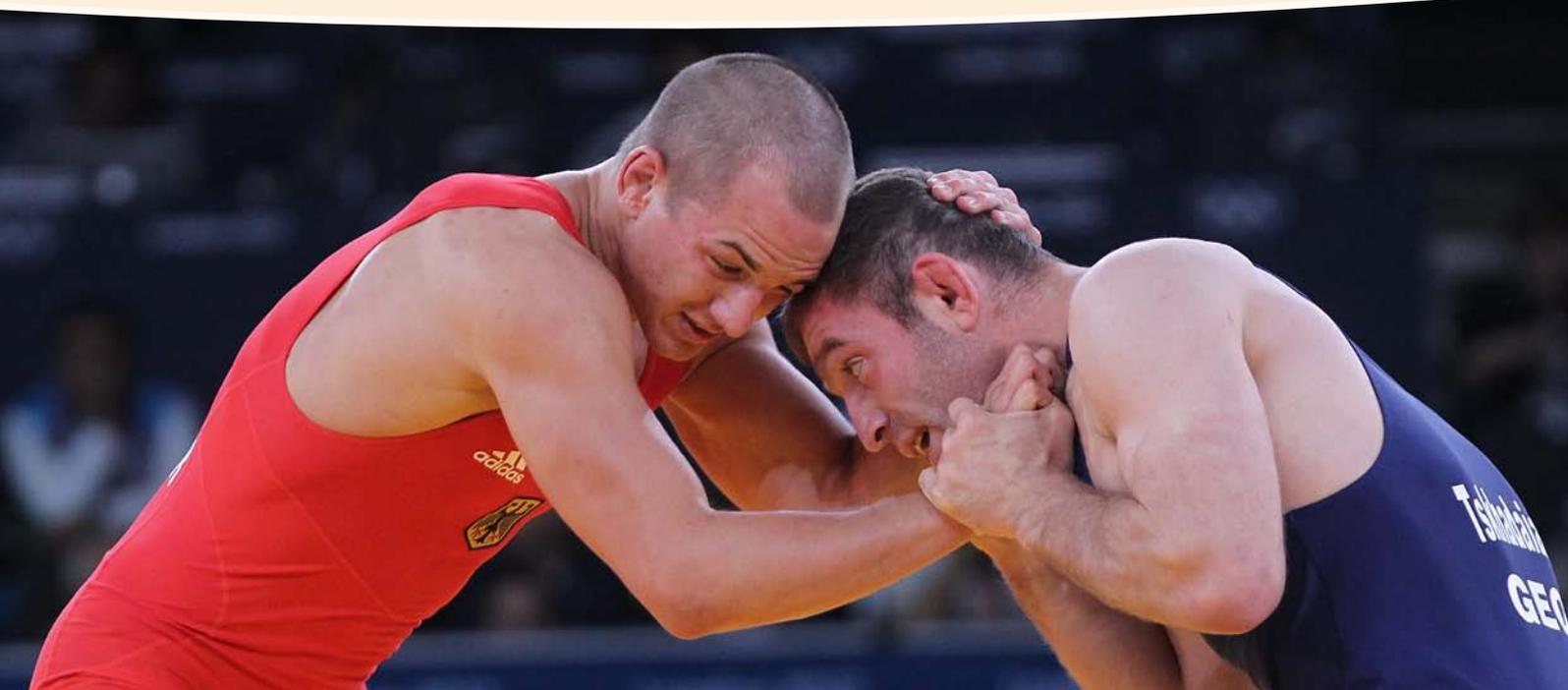
1. Die Erarbeitung individueller Pläne für jeden einzelnen Athleten des Olympia- und Perspektivkaders mittels eines komplexen Herangehens (Beteiligung der besten Trainer, der Sportmedizin und Wissenschaft, beste materiell-technische Absicherung).
2. Die Erarbeitung eines Marketingprogramms (NOK soll zum zentralen, einheitlichen Anlaufpunkt für die Verbände werden, die Belange der Athleten vertreten und ihnen maximal mögliche Bedingungen der Olympiavorbereitung schaffen.).
3. Die Schaffung eines Sozialprogramms für die Athleten, das u.a. die medizinische Betreuung, die Versicherung und die Eingliederung in das Leben nach dem Sport regelt.
4. Der Antidopingkampf und die Aufklärung der Athleten (moderne Trainingsmethoden und Ernährungsprogramme anstelle der Einnahme verbotener Substanzen).
5. Die Propaganda der olympischen Ideale und der Erfolge des russischen Sports.

Schukow strebt für das NOK Russlands ein eigenes, modernes, effektives Profil an, nicht die Übernahme anderer, ausländischer Profile – wohl aber des jeweils Besten aus diesen Systemen. Zur neuen Arbeitsweise des NOK gehört auch die Zusammenarbeit mit ausländischen Experten, wie dem früheren IOC-Marketingdirektor Michael Payne (Konsultant der neu gebildeten „Kommission zur Vervollkommnung der Tätigkeit des NOK“), dem früheren Sportdirektor des NOK der USA, Steve Roush (Konsultant des russischen NOK für die Vorbereitung der russischen Mannschaft) oder dem Exekutivdirektor des erfolgreichen kanadischen Programms „Own the Podium“, Roger Jackson.

Im August 2010 verabschiedete das NOK eine „Strategie zur Entwicklung des NOK Russlands bis 2020“, mit der das NOK seiner Rolle in der Kooperation mit den Athleten, Trainern und Verbänden wieder gerecht werden und die Voraussetzungen für die Wiedererlangung des Anschlusses der russischen Athleten an die Weltspitze schaffen will. Hauptziele der Strategie sind:

- | die Verbesserung der Kooperation aller an der Entwicklung der sportlichen Leistung und der Olympiavorbereitung beteiligten Institutionen und Personen,
- | die Verbesserung der internen Organisationsstrukturen,
- | die personelle Qualifizierung,
- | die Differenzierung der Finanzierungsquellen und
- | die Vertretung Russlands in den internationalen Gremien.

Ziel ist die Schaffung bester Bedingungen für die Vorbereitung und das erfolgreiche Abschneiden der russischen Athleten bei den internationalen Wettkampfhöhepunkten. Gemeinsam mit den Verbänden sollen Standards für die Vorbereitung der Athleten in den Sportartengruppen und Anforderungskataloge der Sportarten erarbeitet werden. Auch der Status, die Rechte und Pflichten der Athleten, Trainer oder Betreuer sowie die berufliche Entwicklung der Olympiateilnehmer nach Beendigung ihrer sportlichen Karriere sowie die Erhöhung der Qualifikation und Motivation der Trainer sind Bestandteile der Strategie. Bis 2020 soll sich das Niveau der Beteiligung des NOK an der Vorbereitung der Athleten in den Olympia- und Nachwuchsmannschaften deutlich erhöht haben, die neuen Leitungsstrukturen und -instrumente sollen auf den Nachwuchssport übertragen werden.



Internationale Leistungsbilanz

Großbritannien

I Das ist alles harte Arbeit und Schufferei ... aber alles ist möglich.“³

Eine erste übergreifende Bewertung des Gesamtergebnisses verbunden mit einem Blick in die Zukunft des nächsten Olympiazklus nahm der bisherige Leistungssportdirektor von UK Sport, Peter Keen, unmittelbar nach dem Ende der olympischen Wettkämpfe vor:

„Die Tatsache, dass die Medaillenausbeute in der von uns definierten Region lag, ist für mich von besonderer Bedeutung, zeigt sie doch, dass es unserem Hochleistungssystem extrem gut gelingt, die Entwicklung von Sportarten und deren Sportlern zu erkennen und zu erfassen.

Diese Leistungen sollten nicht als einmalig betrachtet werden, die Leistungen in Peking und London demonstrieren, dass es kein Zufall war und dass sie nichts mit dem Heimvorteil zu tun haben. Es geht darum, eine Umgebung zu schaffen, in der den Sportlern die besten Möglichkeiten angeboten werden, um ihr Potenzial komplett zu entwickeln und auszuschöpfen“.

Großbritannien ist das einzige der führenden Sportländer, das im kompletten Olympiazklus eine positive Leistungssteigerung nachweisen konnte. 2008 wurden insgesamt 507 Punkte in der Wertung der Plätze 1 – 8 erreicht, bei den vorolympischen Weltmeisterschaften 677 Punkte (+ 25 Prozent im Vergleich zu 2008) und in London insgesamt 709 Punkte (+ 40 Prozent im Vergleich zu Peking 2008).

Jahr	Platz	Gold	Silber	Bronze	Σ	4.	5.	6.	7.	8.	Σ	Effektivitätsquotient
					Medaillen						1.-8.	
1996	36.	1	8	6	15	8	11	2	7	6	49	
2000	10.	11	10	7	28	12	9	10	7	8	74	5,64
2004	10.	9	9	12	30	11	14	9	17	6	87	5,84
2008	4.	19	13	15	47	9	8	18	13	14	109	9,32
2012	3.	29	17	19	65	8	32	14	12	15	146	13,1

Tab. 9: Abschneiden der Olympiamannschaften Großbritanniens bei den OS 1996 – 2012

Das Team GB gewann in London 65 Medaillen in 18 Sportarten (2008 waren es 47 in 12 Sportarten). Die Gesamtzahl lag am oberen Rand der in der Prognose durch UK Sport vorhergesehenen und in entsprechenden Finanzierungsvereinbarungen mit den Sportverbänden fixierten Medaillenzahl. Langfristig wurden mindestens 40 und maximal 68 Medaillen prognostiziert. Die im Frühjahr 2012 von UK Sport präziserte Zielstellung ging von 48 – 70 Medaillen aus. Im Vergleich der sportartspezifischen Zielstellungen 2008 und 2012 wurde bei 11 Verbänden ein größeres Medailenpotenzial ermittelt, bei vier Sportarten blieb es gleich und bei vier Sportarten wurden weniger Medaillen Chancen gesehen.

Für die Förderung der Verbände hat UK Sport für den Olympiazklus bis 2012 mit Blick auf die finanzielle Unterstützung vier Prioritätsstufen gebildet.

Ein Vergleich der Prioritätsstufen zeigt, dass die Sportarten der Priorität 1 mit 47,99 Prozent der Gesamtfördermittel 53,8 Prozent der Medaillen, die Sportarten der Priorität 2 mit 18,87 Prozent der Mittel 24,6 Prozent der Medaillen und die Sportarten der Priorität 3 mit 16 Prozent der Mittel 12,3 Prozent der Medaillen erkämpften.

Förderstufe	Sportarten	Σ	Anteil	Σ	Anteil	Σ	Anteil
		Medaillen 2012	(%) 2012	Medaillen 2008	(%) 2008	Medaillen 2004	(%) 2004
Priorität 1 – mehr als 20 Mio. Euro pro Verband	Leichtathletik, Radsport, Schwimmen, Rudern, Segeln, Fördersumme = 161 Mio. Euro	35	53,8	36	76,6	19	63,3
Priorität 2 – zwischen 10-20 Mio. Euro pro Verband	Boxen, Gerätturnen, Kanu, Reiten Fördersumme =	16	24,6	9	19,1	7	23,3
Priorität 3 – zwischen 5-10 Mio. Euro pro Verband	Badminton, Bogenschießen, Judo, Mod. Fünfkampf, Taekwondo, Triathlon, Wasserspringen, Fördersumme = 53,5 Mio. Euro	8	12,3	2	2,1	4	13,3
Priorität 4 – weniger als 5 Mio. Euro pro Verband	z. B. Schießen	1	1,5				

Tab. 10: Zahl der gewonnenen Medaillen durch die Spitzenverbände, entsprechend den durch UK Sport im Olympiazzyklus 2008 – 2012 vergebenen Fördermitteln (Individualsportarten)

Von den 542 Olympiastartern wurden 435 von UK Sport unterstützt. Das Team hatte ein Durchschnittsalter von 26,6 Jahren (Frauen 26,1 Jahre, Männer 27,1 Jahre).

Das Strukturmodell des britischen Leistungssports ist 2008 – 2012 relativ stabil geblieben. Die 1997 begonnenen Veränderungen auf staatlicher Ebene und in der Sportselbstverwaltung wurden weitergeführt. UK Sport hat die nationale Verantwortung, den britischen Spitzensport erfolgreich zu entwickeln. Diese „Vereinfachung der Sportlandschaft“ ist von wesentlicher Bedeutung für die erfolgreiche Entwicklung des Leistungssports.

Das Vorhaben in der Organisationsentwicklung mit der größten Auswirkung in der Zukunft ist die 2010 durch die Regierung erhobene Forderung, bis zum 1. April 2013 die Zusammenlegung von UK Sport und Sport England zu einer Sportorganisation vorzubereiten, um eine „effektivere Sportstruktur“ zu erhalten. Den Vorständen beider Organisationen und dem NOK erscheint diese Maßnahme problematisch. Anfang 2012 wurden die Gespräche gestoppt. Das Verschmelzungsziel besteht weiterhin, allerdings sind wichtige strukturelle Fragen, wie die Anbindung des English Institutes of Sport (EIS), ungeklärt.

Das Ministerium für Kultur, Medien und Sport (DCMS) ist für die staatliche Förderung des Sports in Großbritannien und England zuständig. Neben der Sportförderung durch die Vergabe finanzieller Mittel an „strategische Investoren“ (wie UK Sport) leistet es konzeptionelle Arbeiten zur Organisationsentwicklung. Beide Teilbereiche spiegeln sich in ein- oder mehrjährigen Finanzierungsvereinbarungen wider, die das DCMS mit den „strategischen Investoren“ im Sport abschließt, in denen inhaltliche Arbeitsfelder, Ziele und Erwartungen festgeschrieben sind. Die Nutzung aller Entwicklungspotenziale innerhalb der World Class Performance Programme (WCPP) der Sportarten steht im Mittelpunkt.

Eckpunkte der Vereinbarung für 2011 – 2012 mit UK Sport waren u.a.:

UK Sport sichert, dass die Sportarten ihre Leistungsziele erreichen, mehr Medaillen in mehr Sportarten als 2008 zu gewinnen. 90 Prozent der Sommer- und Wintersportarten müssen die vereinbarten Entwicklungen in den Leistungsindizes der Sportler erreichen. 75 Prozent der als wichtig angesehenen externen Projekte und Workstreams müssen das Niveau „grün“ erreichen. Für die Mission 2012 ist ein Monitoringsystem einzusetzen, das in den drei Dimensionen sportliche Leistung, Leistungssportsystem und Leistungssportklima in den Sportverbänden Fortschritte ermittelt. Im Bereich Forschung und Entwicklung wurden modernste Technologien für Training und Wettkampf entwickelt.

Die Erfüllung der Jahresziele wird auf Quartalsbasis zwischen DCMS und UK Sport abgerechnet.

Die finanziellen Grundlagen der Leistungssportentwicklung in Großbritannien bilden staatliche Haushaltsmittel und Einnahmen aus Lotterien. Ergänzend dazu wurde mit dem Team 2012 eine dritte Einnahmequelle entwickelt, die mit Sponsoring- und Fundraisingprogrammen und der Vermarktung von Markenrechten zusätzliche Mittel generiert. Seit 2012 stehen dem Sport 20,0 Prozent der Gesamtüberschüsse des National Lottery Sports Fund zur Verfügung. 22,6 Prozent der Lottomittel des Sports werden für die Leistungssportförderung eingesetzt und von UK Sport mit großer Eigenständigkeit verteilt. Wesentliche Teile davon (2008/2009 waren es 93 Prozent) fließen in die WCPP. Diese Mittel stiegen von 332 Mio. Euro 2005 – 2008 auf 391,5 Mio. Euro 2009 – 2012. 329 Mio. Euro wurden in olympische Sportarten und 61,6 Mio. Euro in paralympische Sportarten investiert.

Finanzjahr	Lotteriemittel	Mittel aus dem Staatshaushalt	Gesamt	Team 2012
2008-2009	62,82	91,07	153,89	
2009-2010	78,95	71,34	150,29	
2010-2011	74,84	69,82	144,66	
2011-2012	88,35	76,5	164,85	8,2

Tab. 11: Zuschüsse des DCMS für UK Sport (in Mio. Euro)

2008 – 2012 wurden 29 olympische Sommersportarten mit 1.049 Sportlern, 19 paralympische Sommersportarten mit 323 Sportlern, 6 olympische Wintersportarten mit 56 Sportlern, 3 paralympische Wintersportarten mit 9 Sportlern, ca. 360 Trainer und ca. 250 Experten aus der angewandten Wissenschaft und Ärzte (innerhalb des EIS) gefördert.

Die Leistungssportentwicklung innerhalb der No Compromise-Strategie und der Mission 2012 ist gemeinsames Anliegen der Sportverbände und von UK Sport. Die dazu auf beiden Ebenen entwickelten Programme werden verknüpft. Für die Umsetzung seiner strategischen Ziele hat UK Sport drei Hauptprogramme:

- | Das World Class Performance Programm zur Entwicklung sportlicher Höchstleistungen.
- | Das International Influence Programm einschließlich dem International Leadership Programm zur Verstärkung des (sport)politischen Einflusses auf internationaler Ebene.
- | Das Major Events Programm, um durch die Ausrichtung internationaler Meisterschaften die sportliche Leistungsentwicklung zu unterstützen.

Die No Compromise-Strategie des britischen Leistungssports stellt die strategisch-konzeptionelle Grundlage der Leistungssportförderung durch UK Sport in den WCPP dar. Die No Compromise-Strategie ist im Olympiazzyklus 2008 – 2012 konsequent zur Anwendung gekommen und bildete die Grundlage für das Projekt Mission 2012. Ziel ist die Förderung der Sportler, denen Medaillengewinne bei Olympischen Spielen zugetraut werden. Die Förderung erfolgt über die nationalen Sportverbände.

Grundlage der Förderung ist die kontinuierliche Analyse des Leistungsniveaus der Sportler und Sportverbände sowie die Bewertung des perspektivischen Medaillenpotenzials. Dazu gibt es ein Bewertungssystem mit 32 Elementen aus den Bereichen

- | Sportliches Leistungsniveau (Leistungsstand und Leistungsentwicklung),
- | systematische Strukturen für die Leistungsentwicklung (langfristiger Leistungsaufbau, Prozesse, Infrastruktur, Support Services) und
- | Leistungssportkultur (Klima in den Trainingsgruppen, Kooperation mit Partnern etc.).

| Die Umsetzung der Strategie und der Förderprogramme erfolgt in der Mission 2012.

Für die Bewertung des Fortschritts der Mission 2012 ist ein dreistufiges Ampelsystem eingesetzt worden, bei dem die Farbe Grün bedeutet, dass die Leistungsentwicklung planmäßig erfolgt, bei der Farbe Gelb wurden Probleme deutlich, die aber im Verband erkannt und für die bereits Veränderungen eingeleitet wurden, bei Rot sind deutliche Probleme aufgetreten, zu denen Lösungen gemeinsam von UK Sport und dem betreffenden Sportverband gefunden werden müssen. Die Ergebnisse aller Einschätzungen zur Mission 2012 werden der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei der vorolympischen Präsentation wurden 28 Sportverbände mit Grün geführt (2008 waren es 15). In der UK Sport-Zentrale in London sind Tracker Boards mit den bisherigen Bewertungen und dem jeweils aktuellen Leistungsstand bzw. dem Erfüllungsstand frei zugänglich.

Die World Class Performance Förderprogramme richten sich an Sportler mit unterschiedlichem aktuellen bzw. perspektivischen Leistungsniveau:

- | Podium – für Sportler mit realistischen Medaillenpotenzialen bei den nächsten Olympischen bzw. Paralympischen Spielen,
- | Development – für Sportler, die 2012 oder später realistische Möglichkeiten für Medaillengewinne besitzen und für neue Sportarten, die ihr Potenzial belegen können, dass sie bis 2012 in internationalen Wettkämpfen erfolgreich sein können,
- | Talent – um Sportler zu identifizieren, die die langfristige Leistungsentwicklung bis zur Weltspitzenleistung innerhalb der nächsten acht Jahre durchlaufen können.

Es gibt Grundprinzipien für die Vergabe von Finanzausschüssen:

1. Durch UK Sport werden nur olympische und paralympische Sportarten gefördert.
2. UK Sport finanziert WCPP, die von einem britischen Sportverband betrieben werden.
3. Finanzausschüsse basieren auf aktuellen Leistungen und zukünftigen Potenzialen. Hier gibt es keinerlei Kompromiss.
4. Die Finanzierung von WCPP ist ein Privileg, es gibt aber kein Anrecht. Die Optimalförderung wird Verbänden mit Medaillenpotenzial gewährt. Wer diesen Nachweis nicht erbringt, erhält nur Grundförderung. Sportarten, die über acht Jahre nicht beweisen, dass sie eine Leistungskultur entwickeln wollen und ein starkes Medaillenpotenzial besitzen, erhalten keine Förderung.
5. UK Sport strebt nach 4-Jahres-Investments, gründet diese auf ein 8-Jahres-Entwicklungsmodell.
6. Die Finanzausschüsse werden jährlich überprüft, damit die leistungsstärksten Sportverbände über vier Jahre eine optimale Förderung erhalten können.
7. Den Sportinstituten wird eine Kernfinanzierung gewährt, um sportwissenschaftliche und sportmedizinische Serviceleistungen erbringen zu können.
8. Zentral finanzierte Förderprogramme oder Leistungen sind auf ausgewählte Spezialgebiete zu begrenzen (z.B. das Programm TASS).

Am Beginn der Finanzierungsentscheidungen wird ein Ranking der Sportarten vorgenommen, für das 11 Stufen definiert wurden – beginnend mit:

Stufe 1 – Die Sportart hat bei den letzten beiden OS mehrere Medaillen gewonnen, es ist sehr wahrscheinlich, dass die Sportart wieder mehrere Medaillen gewinnt.

Stufe 2 – Die Sportart hat bei den letzten OS mehrere Medaillen gewonnen und wird das bei den nächsten OS wahrscheinlich wiederholen.

Stufe 3 – Die Sportart hat bei den letzten OS eine Medaille gewonnen, wird bei den nächsten OS wahrscheinlich mehrere Medaillen gewinnen.

Die WCPPs sind das Werkzeug, mit dem der sportliche Erfolg „organisiert“ wird. Durch eine stabile und nachhaltige Finanzierung der entscheidenden Elemente von Training, Wettkampf und Wissenschaft soll der sportliche Erfolg abgesichert werden.

Diese Elemente wurden in einer Siegförmel (Winning Formula) mit sechs Determinanten definiert. Um erfolgreich zu sein, darf bei ihnen kein Kompromiss eingegangen werden.

- | Internationales Training und internationale Wettkämpfe (inkl. effektive Akklimatisierungsstrategien, vorbereitende Trainingslager auch in Trainingsstätten im Ausland),
- | Trainingsstätten (hochklassige Trainingsstätten als Kernstück der Leistungsentwicklung),
- | Finanzielle Förderung der Athleten,
- | Unterstützungssysteme (in den Verbänden müssen Leistungen aus Bereichen, wie Telekommunikation, IT-Systeme, Personal und Finanzen angeboten werden),
- | Medizinische und wissenschaftliche Unterstützung (multidisziplinäre Expertenteams),
- | Coaching und Unterstützung bei Managementaufgaben.

Eine wichtige Rolle spielt das Athlete Personal Awards Programm (APA), mit dem Sportlern eine ausreichende finanzielle Grundlage gesichert werden kann. Auf Vorschlag der Verbände erhalten Sportler einen monatlichen finanziellen Zuschuss von UK Sport.

Sportlerkategorie	APA gesamt	Lebenshaltungskosten	Sportbezogene Kosten
Podium-A	34.739	18.769	15.970
Podium-B	26.056	14.080	11.976
Podium-C	17.370	9.384	7.985
A-U21	21.599	5.629	15.970
B-U21	17.605	5.629	11.976
C-U21	13.615	5.629	7.985

Tab. 12: Maximale APA-Förderung pro Jahr für die einzelnen Sportlerkategorien (in Euro)

Die Zuordnung der Sportler zu den verschiedenen Kategorien erfolgt nach einem Set von Kriterien, wobei die sportliche Leistung entscheidend ist. So werden

- | der A-Kategorie Medaillengewinner bei OS und WM zugeordnet,
- | der B-Kategorie Finalisten bei diesen Veranstaltungen und
- | der C-Kategorie potenzielle Finalisten, wobei hier bereits eine größere Flexibilität hinsichtlich sportartspezifischer Leistungskriterien eingeräumt wird.

In Großbritannien gibt es für Olympiasieger und Medaillengewinner keine Bonuszahlungen. Ein Sprecher der BOA erklärte dazu, dass man überzeugt sei, dass „die finanziellen Boni keine signifikanten Auswirkungen auf die Motivation der Sportler haben, um auf das olympische Siebertreppchen zu gelangen“.

Das Talented Athlete Scholarship Scheme (TASS) unterstützt Nachwuchsleistungssportler dabei, Training und Wettkampf mit einer akademischen Ausbildung zu verbinden. Dazu gibt es eine dreiseitige Kooperation zwischen den Sportlern, ihrem Spitzenverband sowie akademischen Einrichtungen der höheren Bildung. Den Verbänden wird eine

bestimmte Zahl von TASS-Stipendienplätzen pro Jahr zur Verfügung gestellt, die sie talentierten Nachwuchssportlern anbieten können. Die Stipendiaten werden jeweils ein Jahr gefördert. Die Förderung besteht nicht aus finanziellen Mitteln, sondern aus Angeboten für einen flexiblen Studienablauf und für die kostenlose Nutzung von Leistungen sportwissenschaftlichen Einrichtungen (wie dem EIS).

Für die wissenschaftliche, technologische und medizinische Unterstützung des Trainings- und Wettkampfprozesses im Hochleistungs- und Nachwuchsleistungssport gibt es drei ineinandergreifende Möglichkeiten:

- I Projekte, die durch den Arbeitsbereich „Forschung und Innovation“ (R & I) von UK Sport direkt bzw. gemeinsam mit Sportverbänden entwickelt und koordiniert werden und für die es bei UK Sport ein eigenständiges Budget gibt. 2008 – 2012 hat das R & I-Team von UK Sport 140 Projekte in 25 Sportarten koordiniert.
- I Projekte, die mit universitären Einrichtungen im Auftrag von UK Sport und/oder Sportverbänden bearbeitet werden, deren finanzielle Grundlage in übergreifenden Förderprogrammen verschiedener nationaler Forschungsräte liegt.
- I Projekte, die am English Institute of Sport entwickelt und bearbeitet werden. Dafür gibt es ein eigenes Budget für das EIS.

Es gibt Richtlinien für Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen:

1. Die Investitionen haben nur dann Wert und einen Effekt, wenn die grundlegende Unterstützung und Serviceleistungen im Coaching, in der Medizin und in der wissenschaftlichen Unterstützung gegeben sind.
2. Sie besitzen nur dann Wert, wenn es einen klaren Plan gibt, der auf den individuellen und sportartspezifischen Entwicklungsprozess gerichtet ist.
3. Erforderlich ist das aktive Engagement der Sportler, Trainer und der sportartspezifischen Experten.
4. Der zeitliche Ablauf ist entscheidend für die Effekte – in einem 4-Jahres-Zyklus sind die Jahre 1 – 3 die typischen Zeitfenster für Forschung und Umsetzung, die systematische Forschungsarbeit innerhalb des Trainings ist auf 12 – 18 Monate beschränkt.
5. Alle R & I-Projekte sind Entwicklungsprojekte und haben einen angewandten Charakter und sollen innerhalb von maximal vier Jahren umgesetzt werden.
6. Sie orientieren sich nicht auf die Entwicklung von Grundlagenwissen.
7. Ihre Ergebnisse sind für einen bestimmten Zeitraum hochgradig vertraulich.

Es werden fünf sog. Workstreams von Forschungs- und Entwicklungsprojekten unterstützt:

1. Sportausrüstung und Hilfsgeräte – zur Verbesserung der Mensch-Maschine-Interaktion mit dem Ziel der Leistungssteigerung,
2. Coachingwerkzeuge und -technologien – Messsysteme zur Verbesserung der objektiven Datenqualität im Training und Wettkampf,
3. Trainingswissenschaft – Forschungen zu akuten Interventionen zur Maximierung der Leistungserbringung im Wettkampf,

4. Leistungsmedizin – Untersuchung der Hauptrisiken für die Leistungserbringung im Hochleistungssport,
5. Expertise – Untersuchungen zum langfristigen Entwicklungsweg von Sportlern.

Seit April 2006 ist UK Sport voll verantwortlich für das English Institute of Sport, das im Bereich der leistungsbeeinflussenden sportwissenschaftlichen und sportmedizinischen Unterstützung des Leistungssports weltweit die Nummer 1 sein will. Das EIS hat 256 Mitarbeiter, von denen 226 im operativ-wissenschaftlichen Bereich tätig sind.

Im Olympiazzyklus 2008 – 2012 standen dem Institut insgesamt 79,9 Mio. Euro zur Verfügung, davon stammten 50,7 Mio. Euro direkt von UK Sport und 26,8 Mio. aus dem Verkauf von wissenschaftlichen Leistungen an die kooperierenden Sportverbände.

Das EIS arbeitet mit 4-Jahres-Businessplänen, die von UK Sport bestätigt werden. Seit dem 1. April 2009 wird das EIS als „strategischer Lieferant und Entwickler sportwissenschaftlicher und medizinischer Serviceleistungen“ betrachtet. Dadurch erhalten Sportverbände mehr Verantwortung und Mittel, mit denen sie beim EIS oder bei anderen wissenschaftlichen Einrichtungen sportwissenschaftliche und sportmedizinische Serviceleistungen kaufen. Das EIS erhält von UK Sport eine Infrastruktur-Kernfinanzierung, operative wissenschaftliche und Forschungsleistungen müssen die Sportverbände dem EIS bezahlen. Dazu wurden zwischen EIS und allen olympischen Sportverbänden bilaterale Vereinbarungen für den Olympiazzyklus 2008 – 2012 geschlossen.

2008 – 2012 arbeitete das EIS mit 24 olympischen und 14 paralympischen Sportarten bzw. Sportverbänden zusammen. In den fünf Sportarten der Prioritätsstufe 1 wurden komplexe, interdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungsprojekte realisiert. Innerhalb dieser Kooperationen wurden 1.600 Sportler der WCPPs unterstützt. Das EIS hat seine Zentrale in Manchester, von der aus das Netzwerk der 15 regionalen EIS-Institute und ihrer Partner koordiniert wird. Jedes Institut hat für ausgewählte Sportarten und Wissenschaftsdisziplinen eine Leitfunktion (z.B. EIS Liverpool für Radsport). Die interne Struktur des EIS-Netzwerks ist primär durch folgende Wissenschaftsdisziplinen bzw. Arbeitsfelder gekennzeichnet: Sportmedizin, Leistungsanalyse, Biomechanik, Ernährungswissenschaft, Kraft/Konditionierung, Sportpsychologie, Computerwissenschaft.

Das 2006 gegründete und von UK Sport zusammen mit dem English Institute of Sport gemanagte UK Talent Team arbeitet primär in drei Themenfeldern: Maßnahmen zur Optimierung der sportartspezifischen Leistungsentwicklung im Nachwuchsbereich. Im zweiten Arbeitsschwerpunkt werden in Forschungsprojekten sog. „Frontline-Solutions“ für Einzelprobleme entwickelt. Der dritte Schwerpunkt wird in der Trainerausbildung gesetzt.

Durch das UK Talent Team wurden in sieben Projekten für 20 Sportverbände in sog. „physiologischen“, mannschafts- und fertigungsorientierten Sportarten ca. 7.000 Sportler getestet, von denen vorher 95 Prozent über keine leistungssportlichen Erfahrungen verfügten.

Literatur:

- I Fighting Chance (ab 2009) – Talenttransferprogramm für Kampfsportler, um den Talentpool im Taekwondo zu erweitern.
- I Tall and Talented (ab 2009) – Talentidentifikation für Rudern und Basketball.
- I Girls4Gold (ab 2008) – Das Projekt zielt auf den Bereich Talentidentifikation für Sportlerinnen für neue Sportarten (Radsport, Rudern, Kanusport, Bobsport, Skeleton, Windsurfen).

- | Pitch to Podium (ab 2008) – Partnerprogramm mit dem Fußball- und dem Rugbyverband sowie Organisationen der Profiligen, um talentierte Sportler für andere Sportarten (Bobsport, Skeleton) zu finden.
- | Sporting Giants (ab 2007) – War das erste Projekt, in dessen Rahmen landesweit und systematisch nach Talenten gesucht wurde (Basketball, Rudern und Handball). Mit Helen Glover wurde eine der „Sporting Giants“ in London Olympiasiegerin im Rudern.
- | Power to Podium (ab 2011) – Talentidentifikation für kraft-/schnellkraftorientierte Sportarten wie Leichtathletik, Kanurennsport, Radsport, Skeleton, Bobsport und Rugby.



Internationale Leistungsbilanz

Frankreich

I „Mehr als 41 Medaillen bei den OS in London“

Der NOK-Präsident Denis Masseglia fasste kurz nach dem Ende der Olympischen Spiele von London das Abschneiden der eigenen Olympiamannschaft wie folgt zusammen:

„Wir hatten eine zweistellige Anzahl von Goldmedaillen erwartet. Das haben wir geschafft. Weiterhin gab es schöne Überraschungen mit unerwarteten Medaillengewinnen, wie z.B. bei Emilie Fer (Kanuslalom). Die großen Favoriten wurden ihrer Rolle auch gerecht. Ich denke an Teddy Riner (Judo), Lucie Décosse (Judo), Yannick Agnel (Schwimmen), Tony Estanguet (Kanuslalom), Renaud Lavillenie (Stabhochsprung) und Camille Muffat (Schwimmen). Es ist wichtig, dass wir auf sie zählen können und sie ihrem Status als Favoriten gerecht wurden“.

Allerdings konnte das gute Gesamtergebnis von Peking nicht übertroffen werden. Dennoch unterstreicht Masseglia

„die positive Entwicklung und die ausgewogenen Leistungen weiblicher Teilnehmer im Vergleich zu Peking. Wir haben zwar weniger Medaillen als in Peking, aber Peking war ein Rekord und nach Definition sind Rekorde schwer zu schlagen. Was außerdem wichtig ist, ist die Vielfalt der Sportarten, in denen Medaillen gewonnen wurden. Dieses Jahr hatten wir wenige in Kampfsportarten, im Ringen und Boxen ... Die Sportarten sind möglicherweise in den Hintergrund getreten in Verbindung mit Peking, aber wir werden unsere Ziele diesbezüglich anpassen. Und die Sportarten liegen auf unserem Niveau“.

Die französische Olympiamannschaft kehrte mit insgesamt 34 Medaillen zurück. Mit 11 Goldmedaillen wurde die Hauptzielstellung – ein besseres Abschneiden in der Nationenwertung als zu den Olympischen Spielen in Peking – erfüllt, wenn auch die Wünsche der ehemaligen Sportminister Chantal Jouanno und David Douillet, insgesamt über 41 Medaillen zu holen, nicht erreicht wurden. Besonders stolz ist Sportministerin Valérie Fourneyron auf die Medailenausbeute von den „Olympiadebütanten“, die insgesamt 16x Edelmetall gewannen. Zudem konnten nur wenige Nationen Erfolge in so vielen Sportarten feiern. Das Spektrum, in denen Frankreich Medaillen erkämpfen konnte, ist mit 14 von insgesamt 24 Sportarten verhältnismäßig breit. Dieses Ergebnis „bestätigt die sportpolitische Ausrichtung Frankreichs, in alle Disziplinen des Hochleistungsbereichs zu investieren und nicht die Ressourcen auf Kosten anderer Sportarten zu bündeln“.

In der Medaillenwertung belegt Frankreich den 7. Platz und ist hinter Großbritannien und Deutschland die dritterfolgreichste europäische Nation. Die Schwimmer und Judokas trugen mit jeweils sieben Medaillen mit Abstand die größte Anzahl an Medaillen bei. Im Fechten, 2008 noch mit vier Medaillen am Gesamtergebnis beteiligt, konnten keine Medaillen gewonnen werden. Diese Sportart verzeichnete den größten Leistungsrückgang in Bezug auf die Medaillengewinne. Aber auch andere Sportarten mussten Medaillenverluste hinnehmen (Boxen, BMX, Segeln). Medaillenzuwächse gab es dagegen im Tennis (+ 2) und Judo (+ 3). Auch die Bemühungen, den weiblichen Anteil der Medaillengewinner zu erhöhen, waren erfolgreich. Mit 15x Edelmetall haben die Athletinnen ihre Ausbeute im Vergleich zu Peking mehr als verdoppelt und steuern für die Londoner Bilanz 44 Prozent – analog zum Teilnehmerverhältnis – der Medaillen bei. Offensichtlich haben die Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in den Verbänden gefruchtet.

Das französische Olympiateam bestand aus 333 Athletinnen und Athleten, darunter befanden sich 146 Frauen und 187 Männer. Damit umfasste die Delegation 10 Teilnehmer mehr als vier Jahre zuvor in Peking. Die Leichtathleten bildeten zahlenmäßig wieder die stärkste Athletengruppe, gefolgt von den Schwimmern, die im Vergleich zu 2008 jedoch mit acht Athleten weniger teilnahmen. Den Sprung zu Olympia schafften im Vergleich zu 2008 die Basketballer und die Fußballerinnen. Allerdings gab es auch Sportarten, in denen Frankreich nicht vertreten war, z. B. Volleyball, Beachvolleyball, Wasserball und Hockey.

Die Altersstruktur im französischen Team ist breit gefächert: Sie reicht von der noch 15-jährigen Turnerin Anne Kuhm bis zum bereits 49-jährigen Reiter Denis Mesples. Der Altersdurchschnitt der gesamten Mannschaft hat sich dagegen im letzten Olympiazzyklus nicht wesentlich geändert. Die französischen Teilnehmerinnen sind zwar mit 26,3 Jahren über ein Jahr jünger als ihre männlichen Kollegen, aber insgesamt ist die gesamte Mannschaft im Durchschnitt mit 26,9 Jahren ungefähr genauso alt wie in Peking.

Bereits 2011 wurden erste Ziele für die Olympischen Sommerspiele 2012 formuliert. Die damalige Sportministerin, Jouanno, forderte mindestens 41 Medaillen, unter denen 14 Goldmedaillen zu finden sein sollen. Auch ihr Nachfolger, Douillet, schloss sich dieser Forderung an. Die amtierende Ministerin, Fourneyron, war hingegen mit ihrer Formulierung der Zielstellung etwas vorsichtiger. Das gute Gesamtergebnis von Peking sollte ihrer Ansicht nach wiederholt und mit mehr Goldmedaillen prämiert werden, insbesondere um die Platzierung im Gesamtklassement der Medaillenwertung zu verbessern. Es wurde damals trotz der vielen Medaillen nur der 10. Platz belegt, was „die hervorragenden Leistungen der Athleten“ nicht entsprechend widerspiegeln.

Weitere Ziele für den Olympiazzyklus 2008 – 2012 konzentrierten sich auf strukturelle Veränderungen im Leistungssportsystem. Frauen bekamen einen höheren Stellenwert im gesamten Sportsystem Frankreichs. Insbesondere auch die geschlechterspezifische Verteilung der Spitzensportler sollte eine neue Qualität erreichen. Dadurch erhoffte sich das Ministerium für die französische Delegation auch deutlich mehr Medaillen von Sportlerinnen. Diese Initiative ging u. a. aus der Enttäuschung über die Medaillenbilanz der Frauen in Peking (nur 7 von 41 Medaillen) hervor und stellte damit neue Herausforderungen an das System. Ebenso kritisch wurde damals das schlechte Abschneiden der Leichtathleten bewertet und eine Verbesserung für London erhofft.

Nach den Wettkämpfen in London betont Fourneyron die neuen Möglichkeiten und Perspektiven für den französischen Sport, die sich aus den Resultaten ergeben.

„Die Analyse und Reflexion, mit allen Beteiligten der Sportbewegung, in den kommenden Wochen, ist eine notwendige Arbeit und dient, um aus Erfolgen und Misserfolgen der olympischen Wochen zu lernen. In Abstimmung mit dem Sportministerium, dem NOK, den Sportverbänden, dem INSEP, dem Netzwerk der CREPS und den Gebietskörperschaften werden die Ressourcen gebündelt und in Projekte zur Leistungsentwicklung von Athleten des Hochleistungsbereichs einfließen, um zukünftige Podestplätze zu ,konstruieren“.

Besonders wichtig wird die Zusammenarbeit zwischen Ministerium und Sportverbänden, bei der „mehrjährige Zielvereinbarungen, basierend auf gemeinsamen Zielen und Prioritäten, für die nächste Olympiade“ festgelegt werden. Weiterhin identifizieren die Partner in einem Dialog Indikatoren, an denen „die Effektivität der Sportpolitik“ gemessen werden kann. Einen besonderen Stellenwert in den kommenden Jahren wird die „soziale Integration der Hochleistungsathleten

nach ihrer sportlichen Karriere“ einnehmen. Dafür sollen beispielsweise ihre „Rechte auf Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zur beruflichen Qualifizierung“ ausgebaut werden.

Die Ministerin ist auch in Zukunft weiter von der Vielfalt in der Sportlandschaft überzeugt. Sehr interessant fand sie den englischen Ansatz, einzelne Sportarten gemeinsam mit Partnern gezielt zu fördern. Die Briten haben dafür zusätzliche Ressourcen aus Wirtschaft und Industrie mobilisiert und Forschungsvorhaben für Material und Innovation initiiert. Besonders diese Kooperationen sind „sehr interessante Entwicklungen, auf die in Zukunft geachtet werden muss“.

Es fanden einige Veränderungen in der Organisationsstruktur des französischen Sportsystems im Olympiazzyklus 2008 – 2012 statt. Trotzdem blieben grundlegende Zuständigkeiten erhalten, wie z. B. die der öffentlichen Einrichtungen oder der Sportbewegung. „Der Staat ist für die Durchführung einer Reihe von Rechten und Pflichten in der Sportpolitik Frankreichs verantwortlich“. Diese werden durch die dezentral organisierten Strukturen auf verschiedenen territorialen Ebenen umgesetzt. Hauptsächlich übernimmt der Staat regulatorische Funktionen und den Dialog mit der Sportbewegung. Die nationale Gesamtverantwortung hat das Ministerium für Sport, Jugend, Ausbildung und den gemeinnützigen Sektor (MSJSVA).

Seit 2006 ist das nationale Zentrum für die Entwicklung des Sports (CNDS) – als öffentliche Einrichtung des Ministeriums für Sport – für die innerstaatlichen Entwicklungen des Sports (Zuschüsse an Sportvereine, Bau und Renovierung von Sportanlagen), für die Strukturierung der Sportbewegung (Förderung der Freiwilligenarbeit – Ehrenamt), für den Zugang zum Hochleistungssport und für die Organisation von Sportveranstaltungen verantwortlich.

Eine zweite Gruppe von Behörden, die entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des Sports in Frankreich nimmt, sind die Gebietskörperschaften. Seit 1982 wurden diese Strukturen dezentralisiert und unterliegen einer selbstregulierenden Verwaltung, wodurch eine eindeutige Unterscheidung in Regionen, Kreise und Gemeinden möglich wurde, die wiederum durch gewählte Räte vertreten werden. Der Aufbau der exklusiven Kompetenzen auf den einzelnen Ebenen ist seit Ende 2010 gesetzlich geregelt und soll den Behörden die Verteilung der Zuständigkeiten auf der Grundlage territorialer Besonderheiten ermöglichen. Mit ca. 21 Prozent sind die Gemeinden der größte öffentliche Geldgeber im französischen Sportsystem, obwohl keine genauen gesetzlichen Bestimmungen für solche Investitionen existieren.

Weitere Akteure im Gesamtsystem finden sich in Strukturen der Sportbewegung wieder. Dazu zählt das Nationale Olympische Komitee (CNOSF) als einziger nationaler Vertreter des IOC. Außerdem ist das CNOSF der primäre Partner der öffentlichen Hand und verpflichtet sich im Auftrag oder gemeinsam mit den Verbänden, unter Wahrung derer Rechte, alle Aktivitäten gemeinsamen Interesses, wie die Entwicklung des Spitzen- oder Breitensports, zu fördern.

Trotz der Schlüsselrolle des Staats im französischen Sportsystem obliegt den Sportverbänden die Organisation zur Förderung ihrer Sportarten. Eine nationale Kommission für den Hochleistungssport (CNSHN) entscheidet, ob Disziplinen in die speziellen Fördermaßnahmen des Hochleistungsbereichs und in das olympische Programm für einen Olympiazzyklus aufgenommen werden.

Auch im föderalen Sportsystem sind die Zuständigkeiten auf verschiedene territoriale Ebenen verteilt. Auf dem nationalen Niveau existieren die Sportverbände, die sich in zugelassene und delegierte Verbände unterscheiden lassen. Die zugelassenen Verbände werden vom Sportministerium lizenziert und haben einen öffentlich-rechtlichen Auftrag zu

erfüllen. Ihre Kernaufgaben bestehen in der Förderung der Erziehung durch Sport und körperliche Aktivität, die Organisation, Ausbildung und Entwicklung von Führungskräften und Freiwilligen und die Erteilung von (staatlichen) Lizenzen. Für diese Aufgaben können zusätzliche finanzielle Mittel, z.B. für Trainer, vom Staat beantragt werden, die im engen Zusammenhang mit Zielvereinbarungen stehen. Hingegen führen die delegierten Verbände den öffentlich-rechtlichen Auftrag direkt durch. Das Sportministerium erkennt pro Sportart nur einen delegierten Verband an, der seine eigenen Verordnungen festlegt. Diese Regelungen sind gesetzlich festgeschrieben und müssen alle vier Jahre erneuert werden. Weiterhin sind diese Verbände autorisiert, eigene Wettkämpfe zu organisieren und diese mit internationalen, nationalen, regionalen oder kreisgebundenen Titeln auszuzeichnen. Darüber hinaus dürfen durch diese Verbände auch professionelle Sportligen etabliert werden. In Abstimmung mit den zugelassenen Verbänden definieren sie die technischen und administrativen Bedingungen für ihre Sportarten, bieten Meldelisten von Athleten, Trainern und Schiedsrichtern an und legen nach eigenem Ermessen die Regeln für die Organisation ihrer Wettkämpfe fest.

Der große Einfluss des Staats auf das Sportsystem spiegelt sich auch in der Organisation des Hochleistungssports wider. Das entscheidende Organ im Hochleistungssektor ist die nationale Kommission für den Hochleistungssport.

Die Kommission verabschiedet die Richtlinien für die nationale politische Ausrichtung im Hochleistungssport und legt für jede Sportart des Hochleistungsbereichs die Zugangskriterien für Athleten, Trainer, Nachwuchs und Kampfrichter fest. Gemäß diesen Festlegungen wird jede Disziplin im Hochleistungssektor für die Dauer eines Olympiazklus zugelassen und entsprechend gefördert.

Seit 2009 kann jeder Verband eine mehrjährige Entwicklungskonzeption (PES) formulieren. Sie dient zur begleitenden Evaluierung, Vorbereitung und Unterstützung der Spitzensportler. Die nationale Kommission für den Hochleistungssport validiert diese Programme für mindestens einen Olympiazklus und stellt damit die Qualität der sportlichen Vorbereitung, der Ausbildung in Schule, Beruf oder Studium und der persönlichen Betreuung sicher. Die jeweiligen Verbände und ihre technischen Direktoren schätzen die Leistungsfähigkeit dieser Strukturen ein und beeinflussen die Zielstellungen der Programme. Die daraus resultierenden Strategien sind mit den öffentlichen Einrichtungen des Sportministeriums und dem fachspezifischen Netzwerk der Sportbewegung abgestimmt.

Zu diesem Leistungssportnetzwerk gehören die Ressourcen-, Kompetenz- und Leistungszentren (CREPS), die nationalen Schulen und das nationale Institut für Sport, Expertise und Leistung (INSEP). Die CREPS sind verantwortlich für die

„Sicherstellung der Ausbildung und Vorbereitung der Hochleistungsathleten in enger Verbindung mit den Sportverbänden und die Unterstützung bei dem ‚Doppelprojekt‘¹ der sportlichen und akademischen Leistungsfähigkeit in Schulen und Universitäten“.

Die zentrale Steuerung dieses Netzwerks übernimmt das nationale Institut für Sport, Expertise und Leistung in Paris. Bereits 1975 wurde die gesetzliche Grundlage für die Etablierung eines nationalen und zentralen Kompetenzzentrums gelegt, in der es heißt:

¹ Das „Doppelprojekt“ ist vergleichbar mit der dualen Karriere in Deutschland und bezeichnet die Kombination aus der Erbringung sportlicher Höchstleistungen und dem Erfolg in Schule, Beruf oder Studium.

„Gründung eines nationalen Instituts für Sport und Leibeserziehung in öffentlicher Trägerschaft des Staats, unter der Aufsicht des Sportministeriums und als Nachfolger des nationalen Sportinstituts und der Schule für Leibes- und Sporterziehung ...“.

2009 ging daraus das INSEP hervor und ist seitdem maßgeblich an der „nationalen Politik für die Entwicklung der körperlichen und sportlichen Aktivitäten besonders auf dem Gebiet des Hochleistungssports beteiligt“. Dazu wird die sportpolitische Ausrichtung in Abstimmung mit den Bedürfnissen und Anforderungen aller Sportverbände vorgenommen und Vorbereitungsmaßnahmen für Olympische und Paralympische Spiele konzipiert. Daraus ergeben sich sechs Arbeitsschwerpunkte für das INSEP:

- | die Ausbildung und Vorbereitung der Athleten in Verbindung mit den Sportverbänden in Übereinstimmung mit dem Doppelprojekt,
- | die Leitung des nationalen Hochleistungssport-Netzwerks,
- | die Aus- und Weiterbildung von Sportwissenschaftlern einschließlich der Betreuer für Sportverbände mit mindestens einer Disziplin im Hochleistungsbereich,
- | die Verleihung von staatlichen Titeln und nationalen Diplomen, für die das INSEP vom Sportministerium und dem Ministerium für Hochschulbildung zugelassen ist,
- | einen Beitrag zur wissenschaftlichen Forschung, Medizin und Technik auf dem Gebiet des Sports und der körperlichen Aktivität zu leisten und Wissen über den Spitzensport zu generieren und anschließend zu verbreiten,
- | die internationalen Beziehungen und die Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Institutionen zu pflegen und fördern.

Das Institut verdient in Bezug auf die Erfolgsquote bei Olympischen und Paralympischen Spielen besondere Aufmerksamkeit. In London wurden drei Gold-, sieben Silber- und neun Bronzemedailles von „Insépiens“² gewonnen. Diese Erfolge sind letztlich auf die hervorragende Infrastruktur zurückzuführen.

Der Direktor des Instituts, Thierry Maudet, sieht auch in Zukunft mit den derzeitigen „Organisations- und Personalentwicklungen die Rahmenbedingungen für verbesserte Siegchancen erfüllt“. In insgesamt 27 verschiedenen Sportarten und den dafür vorgesehenen Sport- und Trainingsstätten können die Sportler sich auf nationale und internationale Wettkämpfe vorbereiten. Allerdings erforderten die wachsenden Ansprüche und Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen eine Modernisierung der Gesamtanlage. Über 220 Mio. Euro wurden als Investitionsmittel für die Rekonstruktion des gesamten Instituts geplant.

Darüber hinaus hatte das INSEP 2011 ein Budget von rund 50 Mio. Euro. Der größte Anteil mit 18 Mio. Euro war für Gehälter vorgesehen, wovon 17 Mio. Euro direkt vom Sportministerium beigesteuert wurden. Mit 12 Mio. Euro Investitionsmitteln und öffentlich-privaten Partnerschaften waren jeweils knapp 24 Prozent des Haushalts eingeplant. Die Gelder für die öffentlich-privaten Partnerschaften setzten sich vor allem aus den Kosten von Mietobjekten zusammen. Dazu zählten die Finanzierung mit 4,30 Mio. Euro und die Wartung der Gebäude mit rund 0,58 Mio. Euro sowie Serviceleistungen, wie Sicherheits-, Reinigungs- und Hausmeisterdienste, mit 7 Mio. Euro. Ein Teil der Investitionsmittel – 7 Mio. Euro – wurde durch die Vermietung von Unterkünften, Trainingslagern, Ausbildungen oder medizinischen Diensten aus

² Sportler, die am INSEP trainieren und leben.

dem eigenen Haushalt finanziert. Das Sportministerium trug die restlichen 5 Mio. Euro. Ebenso übernahm der Staat die kompletten 8,20 Mio. Euro für die Managergehälter.

Zur Kombination von beruflicher und sportlicher Karriere gibt es die Möglichkeit, beim Verteidigungsministerium eine Ausbildung zu wählen und eine Laufbahn im Militärsport einzuschlagen. Es gibt 80 Militärstellen, die ausschließlich für die Sportarten Ski, Triathlon, Reiten, Fallschirmspringen, Segeln und Schießen vorgesehen sind. Weiterhin gibt es 10 Zivilstellen, die nur von Sportlern olympischer Disziplinen beansprucht werden können. Allerdings sind diese Posten auf zwei Jahre befristet und können für weitere zwei Jahre verlängert werden. Neben diesen 90 Planstellen existieren weitere 80 – 90 Stellen außerhalb der offiziellen Strukturen. Dadurch können weitere Athleten ihre Sportart innerhalb der drei Streitkräfte und der Nationalpolizei ausführen. Die Effizienz des Systems spiegelte sich in der diesjährigen Bilanz wider. Insgesamt steuerten 34 mitgereiste Militärsportler vier Goldmedaillen, eine Silbermedaille und zwei Bronzemedailles bei und holten damit rund 21 Prozent aller französischen Medaillen.

Positive finanzielle Entwicklungen im Sportsektor konnten bei den öffentlichen Behörden beobachtet werden. Seit Anfang des Jahrzehnts stiegen die Investitionen des Staats um 19,60 Prozent und der Gebietskörperschaften um knapp 42 Prozent. Besonders die lokalen Behörden und Gemeinden profitieren von diesem Anstieg und sind mit einem Anteil von über 70 Prozent die größten Förderer des Sports unter den Gebietskörperschaften.

Auch das Budget des Sportministeriums ist für das Jahr 2011 auf 866,50 Mio. Euro angestiegen. Dadurch stehen 6,60 Prozent mehr finanzielle Mittel für sportpolitische Maßnahmen zur Verfügung als im Jahr zuvor und sogar rund 80 Prozent mehr als im Jahr 2000. Diese zusätzlichen Mittel werden vorrangig in das Sportprogramm, die Entwicklung des nationalen Zentrums für die Entwicklung des Sports (CNDS) und in Projekte, die die Sportpolitik unmittelbar beeinflussen, investiert. Die Gelder für das Sportprogramm werden zur Unterstützung der Sportverbände mit 77 Mio. Euro und des CNDS mit 16 Mio. Euro verwendet. In die Entwicklung des Hochleistungssports fließen einerseits 45 Mio. Euro für die Renovierung des INSEP und andererseits 16 Mio. Euro in die nationalen Sportschulen und CREPS. Weiterhin werden im Rahmen des Sportprogramms 7,80 Mio. Euro in die nationale Anti-Doping-Agentur und 0,60 Mio. Euro in die internationale Anti-Doping-Agentur investiert.

Den größten finanziellen Zuwachs erwartet das CNDS mit 16,90 Prozent und soll damit besonders territoriale Aktionen besser fördern können und beim Bau und der Sanierung von Sportanlagen unterstützen. Zur Gegenfinanzierung werden die zusätzlichen Geldmittel einerseits durch die Anhebung der Steuer für Pariser Sportler von 1,50 Prozent im Jahr 2011 auf 1,80 Prozent im Jahr 2012 und andererseits durch eine Zusatzabgabe von 0,30 Prozent auf die Einnahmen bei den französischen Meisterschaften akquiriert.

Schließlich werden rund 350 Mio. Euro für soziale Projekte verwendet. Im Programm Nr. 124 sind u.a. Maßnahmen zur Durchführung und Unterstützung der Gesundheits-, Sport- und Gesellschaftspolitik, der Solidarität, Integration und Chancengleichheit zusammengefasst. Die personellen Mittel (ETPT)³ werden in verschiedene Projekte aufgeteilt. 205 ETPT werden für die Leitung des Projekts „Unterstützung der Gesundheits-, Sozial-, Sport-, Jugend- und Gesellschaftspolitik“

³ Für Beschäftigte werden „l'équivalent temps plein travaille“ (ETPT) veranschlagt. Ein ETPT entspricht einer Vollzeitarbeitskraft, die das ganze Jahr angestellt ist.

veranschlagt. Die restlichen 3.340 ETPT werden zur Umsetzung im „Management der Sportpolitik“ eingesetzt. Dazu zählen 2.193 Sport- und technische Berater an den regionalen Direktionen des Sportministeriums, 728 Angestellte an den Leistungszentren und 419 Nationaltrainer, medizinische Berater und Beschäftigte im Bereich der technischen Direktion.

In der Sportbewegung erhalten die olympischen Sportverbände mit fast 60 Prozent die größten Zuwendungen unter den Verbänden. Der größte Anteil ihres Budgets besteht aus staatlichen Subventionen.

Weitere Zuwendungsnehmer sind mit knapp 17 Prozent die nicht olympischen Verbände, gefolgt vom Nationalen Olympischen Komitee bzw. den Multisportverbänden mit 6,40 Prozent bzw. 6,10 Prozent. Insgesamt werden 2012 geschätzte 60,30 Mio. Euro in die Verbände investiert. Allerdings sanken die staatlichen Zuschüsse für 2010 um 3,34 Prozent, für 2011 um 9,15 Prozent und für 2012 sogar um 12,77 Prozent im Vergleich zum Jahr 2009. Aber dafür stiegen die Subventionen des nationalen Zentrums für die Entwicklung des Sports über die Jahre leicht an. Insgesamt wurden 2011 142 Mio. Euro in rund 41.500 Subventionsmaßnahmen investiert.

Bedeutende Mittelzuwächse konnte das Nationale Olympische Komitee für 2012 verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Budget fast verdoppelt werden. Besonders auffällig sind die finanziellen Entwicklungen im Hochleistungssport. Während von 2010 zu 2011 die Ausgaben von 3,42 Mio. Euro auf 1,38 Mio. Euro sanken, stiegen sie von 2011 zu 2012 von 1,38 Mio. Euro auf 7,91 Mio. Euro an. Auch für Sportveranstaltungen verringerte sich zunächst der Investitionsbedarf und wuchs für 2012 drastisch an. Analog dazu verhielt es sich mit den Einnahmen des CNOSF. Sowohl im Hochleistungs- als auch im Veranstaltungssektor waren die Entwicklungen für das Jahr 2011 rückläufig, um im Folgejahr wieder sehr stark anzusteigen. Diese Tendenzen sind offensichtlich eng mit den Olympischen Spielen in London verbunden.

Negative finanzielle Entwicklungstendenzen konnten für den Olympiazzyklus 2008 – 2012 im Netzwerk des Hochleistungssports festgestellt werden. Die Haushaltsmittel der CREPS und der nationalen Sportschulen wurden erheblich gekürzt. Darunter befanden sich deren Personalmittel. Für das Jahr 2012 schrumpfte der Haushalt der Leistungszentren um mehr als die Hälfte, von 16,40 Mio. Euro auf 8,10 Mio. Euro. Die Projektbeschreibung, die inhaltlich eine „weitere Finanzierung des Modernisierungs- und Renovierungsplans der CREPS und der nationalen Schulen“ vorsieht, ist mit dem starken Rückgang zur Verfügung gestellter Mittel nicht mehr gerechtfertigt. Bereits acht CREPS wurden 2009 und 2010 geschlossen, sodass das nationale Netzwerk von Institutionen unter der Führung des INSEP aktuell aus drei nationalen Schulen und 16 CREPS besteht. Weitere Konsequenzen dieser radikalen Einsparungsmaßnahmen sind in der Personalpolitik zu finden. Die Anzahl der CREPS-Vollzeitkräfte ist zum Jahr 2012 um 4,70 Prozent gesunken und beträgt 1.088 Arbeitsstellen. Neben den personellen Einbußen sind die Investitionsmittel der CREPS um 2 Prozent auf zusammen 5,30 Mio. Euro gefallen. Besonders die Spitzensportler sind bei der Verfolgung ihrer dualen Karriere von den fehlenden 0,30 Mio. Euro betroffen. Allerdings werden durch zusätzliche 3,69 Mio. Euro Haushaltsmittel die an den CREPS vereinbarten PES gefördert, von denen die Athleten zur Evaluierung, Vorbereitung und Unterstützung ihrer sportlichen Leistungen profitieren.

Die drei nationalen Schulen bekommen rund 17 Mio. Euro zur Umsetzung der Sportprogramme. Jedoch sind die darin enthaltenen Mittel zur Entwicklung des Hochleistungssports mit 0,30 Mio. Euro sehr gering. Außerdem befinden sich in diesem Budget ebenfalls die Mittel für die an den Schulen angesiedelten PES, die im Jahr 2010 noch mit 0,37 Mio. Euro finanziert wurden.

Nationale Leistungsbilanz

Deutscher Badminton-Verband (DBaV)



I Ausgangssituation

Die Weltranglistenposition am 01.05. eines jeden Jahres ist grundsätzlich Basis für die Setzlisten bei großen Turnieren (z. B. EMs, WMs, OS). Die Weltranglistenposition ist aus diesem Grund von großer Bedeutung, da man im Verlauf eines Turniers erst später auf die Top-Spieler/innen trifft. Mittlerweile können jede Woche bei internationalen Turnieren weltweit Punkte für die BWF-Weltrangliste (Internationaler Badmintonverband) gewonnen werden.

Seit 2010 hat der BWF zusätzlich beschlossen, dass die Top-10-Spieler/innen der jeweiligen Weltrangliste zur Teilnahme an den zwölf Turnieren der Super-Series verpflichtet sind.

Für die OS in London galt ein einjähriger Qualifikationszyklus. Die BWF-Weltrangliste mit Stand vom 03. Mai 2012 war maßgebliche Basis der Olympiaqualifikation. Sie wurde bereinigt, da die Teilnehmerzahl pro Nation begrenzt ist.

- I Einzel: namentliche Qualifikation der Top 38
- I Doppel: namentliche Qualifikation (Paare) der Top 16
- I Mixed: namentliche Qualifikation (Paare) der Top 16

I Internationale Bestandsaufnahme

Die asiatischen Nationen bestimmen weiterhin das Weltniveau im Badminton. Badminton ist in Asien äußerst populär (Fernsehen). Bei den WMs 2010 und 2011 sicherten sich die Chinesen in allen fünf Disziplinen (Herreneinzel, Dameneinzel, Herrendoppel, Damendoppel und Mixed) die Goldmedaille und untermauerten damit nachdrücklich ihre Vormachtstellung. Bei der vorolympischen WM 2011 in London folgten im Medaillenspiegel hinter China mit großem Abstand auf den Plätzen KOR, GBR, MAS, TPE, INA sowie DEN, GER, IND und JPN. Mit dem englischen Mixed Chris Adcock/Imogen Bankier (Silber), dem Dänen Peter Hoeg Gade im Herreneinzel (Bronze) und der Deutschen Juliane Schenk im Dameneinzel (Bronze) konnte Europa ein wenig in die asiatische Phalanx einbrechen. Bemerkenswert war der 3. Platz für Indien im Damendoppel.

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	CHN	5	2	1	8	3	11
2	DEN		1	1	2	4	6
3	MAL		1		1	1	2
3	JPN		1		1	1	2
5	KOR			1	1	1	2
5	IND			1	1	1	2
7	RUS			1	1		1
8	INA					2	2
9	CAN					1	1
10	TPE					3	3
13	GER					1	1

Tab. 13: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Badminton

I Nationale Bestandsaufnahme

Obwohl der DBaV nach Peking 2008 auf die damalige Topspielerin Huaiwen Xu verzichten musste (Karriere beendet) ist es gelungen, die positive Leistungsentwicklung zwischen 2009 und 2012 fortzuführen. Mittlerweile zu den führenden Badminton-Nationen in Europa zählend, strebt der DBaV die Entwicklung in Richtung Weltspitze weiter an. Neben dem Dameneinzel sind dabei auch alle anderen Disziplinen und Mannschaften zu nennen. Der DBaV hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Einzelne ausgewählte Beispiele:

Marc Zwiebler wurde Europameister im Herreneinzel 2012 (erster Titelgewinn nach 40 Jahren). Zwei weitere Silbermedaillen durch Juliane Schenk im Dameneinzel und Michael Fuchs/Oliver Roth im Herrendoppel sowie eine Bronzemedaille durch Birgit Michels/Sandra Marinello im Damendoppel rundeten die EM 2012 ab. Juliane Schenk gewann die Bronzemedaille bei der WM 2011 im Dameneinzel. Sie hat im abgelaufenen Zyklus schon alle Spielerinnen der Top 10 geschlagen und hat als erste deutsche Spielerin ein Weltcup-Turnier gewonnen (Singapur 2012).

Bei der Team EM 2012 gelang der erstmalige Gewinn der Goldmedaille durch das Damenteam und die Herren gewinnen die Silbermedaille. Ebenfalls erreichte das Mixed Team bei der EM 2012 die Silbermedaille. Auch bei den Junioren stellten sich Erfolge ein. So gewannen Max Schwenger/Isabell Hertrich die erste Medaille bei einer Jugend-WM 2010 (Bronze).

I Nationale Ergebnisse bei den OS London 2012

Der DBaV konnte sich in vier von fünf Disziplinen Quotenplätze für die OS in London sichern und sechs Athleten/innen an den Start bringen. Die deutschen Athleten/innen zeigten insgesamt gute Leistungen im olympischen Turnier. In drei Disziplinen – Herreneinzel, Dameneinzel und Mixed – qualifizierten sie sich dank einer erfolgreichen Gruppenphase für die K.o.-Runde (Achtelfinale). Die angestrebte olympische Medaille konnte allerdings nicht erreicht werden. 1x Viertelfinale (Platz 5) im Mixed sowie 3x Platz 9 (Herreneinzel, Dameneinzel Herrendoppel) ergeben das bisher beste Gesamtergebnis bei OS.

Mark Zwiebler unterlag im Achtelfinale dem chinesischen Weltranglistenvierten Chen Jin in drei Sätzen (21:19, 12:21, 9:21). Dabei war er ab dem zweiten Satz mit einer Verletzung gehandicapt. Enttäuschend war das uner-

wartete Ausscheiden von Juliane Schenk im Achtelfinale des Dameneinzels. Der DBaV hatte Juliane Schenk die größten Chancen auf den Medaillengewinn zugetraut. Sie verlor gegen die erst 17-jährige Thailänderin Ratchanok Intanon in zwei Sätzen (21:16, 21:15). Dabei fand sie während des gesamten Spiels nie zu ihrer gewohnten Stärke.

Im Mixed-Wettbewerb zogen Michael Fuchs und Birgit Michels nach zwei Siegen und einer Niederlage in der Gruppenphase hinter den Weltranglistenersten und Weltmeistern Zhang Nan/Zhao Yunlei aus China ins Viertelfinale ein. Damit erreichten sie als erstes deutsches Mixed in der Historie der olympischen Badmintonwettbewerbe das Viertelfinale. Hier verloren Fuchs/Michels gegen die indonesischen Weltranglistenvierten Tontowi Ahmad/Liliyana Natsir klar in zwei Sätzen (21:15, 21:9).

Einzig das Herrendoppel Ingo Kindervater und Johannes Schöttler verpasste – trotz guter Leistungen – den Einzug in die K.o.-Runde. Mit zwei Niederlagen und einem Sieg schieden sie nach der Gruppenphase aus.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Für den DBaV hat sich das Instrument der Zielvereinbarung mit jährlichen Meilensteingesprächen positiv ausgewirkt. Die zusätzlichen Finanzmittel ab 2008 für Leistungssportpersonal und Jahresplanungsmaßnahmen haben zu einer Qualitätssteigerung innerhalb der leistungssportlichen Strukturen des DBaV geführt. Im Bereich der Trainerstruktur konnte ab 2009 für jede Disziplin mindestens eine hauptamtliche Trainerstelle (Ausnahme Damendoppel mit einer halben Stelle) installiert werden. Durch diese verstärkte Professionalisierung konnten klare Verantwortlichkeiten von Trainern/innen zu den einzelnen Disziplingruppen erreicht und somit auch das Verhältnis Athleten/innen – Trainer/innen gegenüber dem vorherigen Zyklus klar verbessert werden.

Hinzu kamen Möglichkeiten, auch im Nachwuchsbereich zu investieren. Bis 2009 konnte der Nachwuchs nur unbefriedigend gefördert werden. Die Investitionen haben sich mittlerweile auch in Medaillengewinnen ausgezahlt (u. a. 2010 erster Medaillengewinn bei einer Jugend-WM, Bronze im Mixed durch Max Schwenger/Isabel Hertrich; 2011 Jugend-Europameister U19).

Seit 2009 arbeitet der DBaV mit dem IAT u. a. in den Bereichen Wettkampf- und Trainingsanalyse, Informations- und Wissenstransfer in die Sportpraxis zusammen und profitiert durch diese trainingswissenschaftliche Unterstützung.

Der DBaV ist grundsätzlich gut für die Zukunft gerüstet. Erschwerend kommt allerdings zum Tragen, dass Badminton als „Ganzjahressportart“ immer mehr finanziellen Einsatz erfordert, um den sich ständig erweiternden internationalen Turnierkalender mit seinen Athleten/innen beschicken zu können. Dabei ist es aufgrund der Zusammenhänge von Weltrangliste und Setzlisten zwingend notwendig, an den Turnierserien teilzunehmen.

Strukturell stößt die bewährte Zentralisierung auf die beiden Bundesstützpunkte (BSPs) Damen (Mülheim) und Männer (Saarbrücken) an Kapazitätsgrenzen. BSPs-Nachwuchs müssen hier Entlastung schaffen. Die „Zulieferfunktion“ aus den Regionen wird dadurch gestärkt.

Im Bereich des Leistungssportpersonals war die Betreuung der Disziplin Damendoppel nicht ausreichend gewährleistet (einzige Disziplin, die sich nicht für London qualifiziert hatte). Eine Aufstockung muss angestrebt werden.

Grundsätzlich muss eine Anpassung der Trainer/innengehälter im neuen Zyklus erreicht werden. Auch im Badminton ist die Tendenz anderer Nationen klar erkennbar, gute Trainer/innen mit hohen Gehaltszahlungen an sich zu binden. Es wird immer schwerer, ausländische Top-Trainer/innen nach Deutschland zu holen oder einen Wechsel deutscher Top-Trainer/innen ins Ausland zu verhindern.

I Ausgangssituation

Die Männer-Nationalmannschaft hatte sich im Jahr 2008 über das Welt-Olympiaqualifikationsturnier in Griechenland zum insgesamt dritten Mal für OS qualifizieren können und belegte in Peking den 10. Platz. Die Zielstellung für den Olympischen Zyklus 2009 – 2012 war sowohl für die Männer als auch die Frauen die Qualifikation für London 2012, wobei der Frauen-Nationalmannschaft bei Betrachtung der letzten Ergebnisse und einer realistischen Einschätzung der aktuellen Leistungsstärke praktisch keine Chancen auf eine erfolgreiche Qualifikation eingeräumt werden konnte. Für die Sportart Basketball gilt grundsätzlich, dass eine Qualifikation für OS angesichts der hohen Leistungsdichte in Europa für eine deutsche Nationalmannschaft ohnehin eine sehr hohe Zielsetzung bedeutet.

I Internationale Bestandsaufnahme

I Männer

Die amerikanischen NBA-Profis haben mit den Olympiasiegen von Peking 2008 und London 2012 sowie dem überlegenen Gewinn des Weltmeistertitels im Jahr 2010 ihre absolute Dominanz im internationalen Basketball bestätigt. Mit Spanien, Russland, Argentinien, Litauen, Brasilien, Australien und weiteren, sich abwechselnden europäischen Teams wie Griechenland, Slowenien und der Türkei kämpfen zehn bis zwölf Teams um die Kronprinzenrolle hinter den Stars aus dem Mutterland des Basketballs. Der Stellenwert der Sportart Basketball in diesen Ländern ist deutlich höher als in Deutschland. Trotz des Einsatzes der beiden NBA-Profis Dirk Nowitzki und Chris Kaman bei der EM 2011, dem entscheidenden Olympiaqualifikationsturnier, belegte Deutschland den 9. Platz und verpasste damit die Qualifikation für London 2012. In der aktuellen Weltrangliste befindet sich Deutschland auf Rang 13.

Wettbewerb	Platzierung
EM 2009	11
WM 2010	17
EM 2011	9
OS 2012	keine Qualifikation

Tab. 14: Platzierungen der deutschen Männer-Nationalmannschaft im olympischen Zyklus 2009 – 2012

I Frauen

Bei den Frauen ist die USA ebenso unangefochten die Nummer eins wie bei den Männern. Die Amerikanerinnen dominierten die WM 2010 genauso eindeutig wie das olympische Endspiel 2012 gegen Frankreich, das beim 86:50 praktisch chancenlos gegen diese Ausnahmemannschaft war. Australien, Frankreich, Russland und Tschechien folgen mit einigem Abstand. Im abgelaufenen Zyklus konnten sich die deutschen Frauen zwar für die EM 2011 qualifizieren, Platz 15 war jedoch nicht ausreichend für einen Startplatz bei den OS. Im Sommer 2012 verpasste die im Neuaufbau befindliche Mannschaft ebenfalls die Qualifikation für die EM 2013. Aktuell ist die deutsche Mannschaft (Weltranglistenposition 31) in Europa als zweitklassig einzustufen.

Wettbewerb	Platzierung
EM 2009	keine Qualifikation
WM 2010	keine Qualifikation
EM 2011	13
OS 2012	keine Qualifikation

Tab. 15: Platzierungen der deutschen Frauen-Nationalmannschaft im olympischen Zyklus 2009 – 2012

I Nationale Bestandsaufnahme

I Männer

Bundestrainer Dirk Bauermann hatte nach den OS in Peking den notwendigen Verjüngungsprozess der Nationalmannschaft in Angriff genommen. Seine langjährige Amtszeit ging mit der Übernahme von Bayern Mün-

chen als Vereinstrainer nach der EM 2011 zu Ende. Mit Svetislav Pesic, der die deutsche Mannschaft 1993 zum EM-Titel führte, konnte der Verband einen international hochangesehenen Nachfolger zunächst für die im Sommer 2012 ausgetragene EM-Qualifikation verpflichten.

Aktuell hat das Team den Anschluss an das Weltniveau verloren. Hoffnung macht die Tatsache, dass Änderungen in der Gestaltung des Ausländereinsatzes (6+6-Regel in der Ersten Bundesliga, mindestens zwei deutsche Spieler auf dem Feld in der Pro A) vor allem jüngeren deutschen Spielern wieder eine Perspektive auf eine Profikarriere und mehr Spielzeiten in den beiden oberen Ligen eröffnen.

I Frauen

Der Anschluss an die europäische Spitze konnte im olympischen Zyklus 2009 – 2012 nicht hergestellt werden, was angesichts der nur an sehr wenigen Bundesligastandorten ausgeprägten Professionalität des Frauenbasketballs in Deutschland nicht verwunderlich ist. Die vorhandenen strukturellen und finanziellen Defizite auf Seiten der Vereine kann der Verband mit einem auf rund acht Wochen begrenzten Programm im Sommer, knapp zehn Länderspielen und trainingsbegleitendem Athletiktraining in den Bundesligavereinen nicht ausgleichen. Das Berufsbild „Basketball-Profi“ existiert nicht, auch wenn einzelne Spielerinnen im Ausland Geld verdienen.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

I Männer

Eine Qualifikation für OS wird auch zukünftig eine sehr große Herausforderung bleiben. Um den Anschluss an die europäische Spitze zu verkürzen, bedarf es einer weiteren Intensivierung der individuellen und athletischen Ausbildung im Nachwuchsbereich. Entscheidend für das künftige Niveau der Nationalmannschaft wird sein, wie sich die deutschen Nationalspieler in der Bundesliga und in den europäischen Vereinswettbewerben über deutlich mehr Spielzeit und die Übernahme von

Verantwortung auf dem Feld in kritischen Spielsituationen weiterentwickeln werden. Trotz der diese Entwicklung begünstigenden Regelungen der Bundesliga wird dies nur gelingen, wenn ein Qualitätssprung vor allem als Mannschaft gelingt, denn ein zweiter Ausnahmespieler wie Dirk Nowitzki ist aktuell nicht in Sicht. Hoffnung macht die positive Entwicklung im Nachwuchsbereich, wo sich die vor fünf Jahren beschlossene Einführung einer Nachwuchs-Bundesliga zunehmend bemerkbar macht. Mit zweimal Platz 5 bei der EM in den Jahren 2011 und 2012 gelang der U20-Nationalmannschaft der Anschluss in Richtung der europäischen Spitze.

I Frauen

Die finanziell wenig lukrative Tätigkeit als Bundeshonorartrainer und die eher geringen Erfolgsaussichten im internationalen Wettbewerb haben dazu geführt, dass die Damen-Nationalmannschaft in den letzten drei Jahren drei verschiedene Trainer hatte. Die fehlende Kontinuität im Trainer/innenbereich erschwert den Entwicklungsprozess einer Mannschaft erheblich. Solange die Vereine nicht deutliche Entwicklungen in Richtung Professionalität vollziehen können – wofür derzeit nichts spricht – wird das Schattendasein des Frauenbasketballs in Deutschland anhalten. Die Konzentration von Spielerinnen an wenigen Standorten, die mit einer Erhöhung der Trainingsumfänge und der Trainingsintensität einhergehen muss, könnte mittelfristig helfen, den Abstand zu den führenden Nationen in Europa zu verringern. Dieser Impuls muss von der Damen-Bundesliga ausgelöst werden. Unter den derzeitigen Bedingungen ist eine realistische Qualifikationschance für die OS in Rio 2016 derzeit nicht erkennbar.

I Ausgangssituation

Bei den OS 2012 in London wurde erstmals das Frauenboxen mit drei Gewichtsklassen (-51 kg, -60 kg, -75 kg) neu in das olympische Programm aufgenommen. Die Anzahl der Gewichtsklassen der Männer wurde im Gegenzug von ursprünglich elf auf zehn reduziert.

Die Olympiaqualifikation der Frauen erfolgte ausschließlich über die WM 2012 (Plätze 1 – 8) unter Berücksichtigung von kontinentalen Quoten (Europa maximal zwölf Quotenplätze).

Die Qualifikation der Männer erfolgte über die WM Oktober 2011 (Plätze 1 – 10, -91 kg und +91 kg Plätze 1 – 6) sowie über ein kontinentales Qualifikationsturnier im April 2012, wobei ebenfalls kontinentale Gesamtquoten (Europa insgesamt 78 Quotenplätze) zugrunde gelegt waren. Darüber hinaus konnten sich die Sieger der Individual-Meisterschaften (fünf Gewichtsklassen) einer neu eingeführten World Series of Boxing (WSB) der Saison 2010/2011 direkt für die OS 2012 in London qualifizieren.

I Internationale Bestandsaufnahme

Am olympischen Boxturnier in London nahmen insgesamt 285 Athleten und Athletinnen aus 79 Nationen teil (vgl. OS Peking 2008: 77 Nationen). Das Starterfeld umfasste bei den Männern 249 Teilnehmer aus 77 Nationen, bei den Frauen 36 Teilnehmerinnen aus 23 Nationen.

Die Medaillen verteilten sich insgesamt auf 20 Nationen, 38 Nationen errangen Finalplatzierungen 1 – 8 (vgl. OS Peking 2008: 20/45 Nationen). Bei den Männern konnten sich 17 Nationen Edelmetall sichern sowie 33 Nationen im Bereich der Plätze 1 – 8 platzieren, während sich in den drei Frauenklassen die Medaillen auf neun Nationen und die Finalplatzierungen 1 – 8 auf 17 Nationen verteilten.

Im Medaillenspiegel setzte sich überraschend Gastgeber Großbritannien, der seinen Heimvorteil voll ausnutzen konnte, mit insgesamt fünf Medaillen (3/1/1) und vier weiteren Finalplatzierungen Plätze 5 – 8 an die Spitze, gefolgt von der Ukraine (2/1/2), die noch die vorolympische Männer-WM 2011 dominiert hatte. Auf den weiteren Plätzen folgten Kuba (2/0/2), Russland (1/2/3), Irland (1/1/2), Kasachstan (1/1/2), China (1/1/1) und die USA (1/0/1).

I Nationale Bestandsaufnahme

Der DBoV blieb bei den OS 2012 in London wie bereits in Peking 2008 ohne Edelmetall. Im Gegensatz zu Peking, wo alle deutschen Boxer bereits in der ersten Runde sang- und klanglos ausgeschieden waren, schaffte es in London zumindest ein Athlet bis ins Viertelfinale. Im Kampf um eine Medaille wurde ihm jedoch der verdiente Lohn durch ein höchst umstrittenes Urteil der Ringrichter verwehrt.

Nachdem sich nur vier deutsche Athleten für das olympische Boxturnier qualifizieren konnten, waren die Medaillenchancen in London für den DBoV von Anfang an gering. Am ehesten hatte man dem Überraschungsdritten der letzten WM 2011, Erik Pfeifer, im Superschwergewicht (+91 kg) Medaillenchancen eingeräumt. Dieser fand jedoch in seinem ersten Kampf gegen den Kasachen Ivan Dychko, der bei der letzten WM mit ihm auf dem gleichen Siegerpodest gestanden hatte, zu keiner Zeit seine Linie und verlor überraschend deutlich mit 4:14.

Die zweite deutsche Medaillenhoffnung Stefan Härtel (-75 kg) gewann seine beiden ersten Kämpfe überzeugend gegen Enrique Pelaiz (PUR) mit 18:10 und gegen den Iren Darren Oneill mit 19:12. Im Viertelfinale gegen den Engländer Anthony Ogogo wurde zum Erstaunen der deutschen Zuschauer der Brite mit einem umstrittenen 15:10-Urteil zum Sieger erklärt. Die beiden anderen deutschen Starter blieben im Rahmen ihrer derzeitigen

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	GBR	3	1	1	5	4	9
2	UKR	2	1	2	5		5
3	CUB	2		2	4	2	6
4	RUS	1	2	3	6	3	9
5	IRL	1	1	2	4		4
6	KAZ	1	1	2	4	3	7
7	CHN	1	1	1	3	2	5
8	JPN	1		1	2	1	3
28	GER					1	1

Tab. 16: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Boxen

Disziplin	Teilnehmerzahl	Name	Platzierungen
-69 kg	28	Patrick Wojcicki	1. Runde
-75 kg	28	Stefan Härtel	1/4 Finale
-81 kg	26	Enrico Kölling	1/8 Finale (2. Runde)
+91 kg	16	Erik Pfeifer	1/8 Finale (1. Runde)

Tab. 17: Ergebnisse der deutschen Boxer bei den Olympischen Spielen 2012

Möglichkeiten. Während sich der junge Patrick Wojcicki (-69 kg) in seinem ersten Kampf mit einem knappen 12:16 gegen den erfahrenen zweimaligen Europameister Alexis Vastine aus Frankreich achtbar schlug, gewann Enrico Kölling (-81 kg) seinen Auftaktkampf gegen Donack Adjoufack aus Kamerun deutlich mit 15:6. Gegen seinen nächsten Gegner Abdelhafid Benchabla aus Algerien (WSB-Sieger 2011) unterlag er trotz guter Leistung knapp mit 9:12.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Der DBoV stand nach den medaillenlosen OS 2008 in Peking sowohl in sportlicher als auch in wirtschaftlicher Hinsicht vor einem Neuanfang. Nur mit großer Mühe und erheblicher Unterstützung durch das Bundesministerium des Innern, das Bundesverwaltungsamt und auch durch den DOSB konnte eine durch Misswirtschaft entstandene bevorstehende Insolvenz des Verbandes verhindert

werden. Das Mitte 2009 neu gewählte Präsidium und der im Januar 2010 neu angestellte Sportdirektor standen zu Anfang des neuen Olympiazklus 2009 – 2012 vor der schwierigen Aufgabe, nicht nur die Finanzen des Verbandes zu konsolidieren, sondern auch die Leistungsstrukturen neu zu ordnen und eine schlagkräftige Boxstaffel für die OS 2012 in London aufzubauen.

Während der Verband in wirtschaftlicher Hinsicht mittlerweile auf einem guten Weg ist, waren die Anstrengungen im sportlichen Bereich bei den OS 2012 in London nicht von Erfolg gekrönt. Nachdem bei den Männern nur vier Olympiaplätze erkämpft werden konnten und die Frauen die Olympiateilnahme gänzlich verfehlten, blieb beim diesjährigen Zielwettkampf in London der erhoffte Medaillengewinn aus. Der DBoV hat damit die in den Zielvereinbarungen festgelegten Zielkriterien von zwei olympischen Medaillen bei den Männern und einer Viertelfinalplatzierung bei den Frauen in London deutlich verfehlt.

I Männer

Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Der Olympiazzyklus hatte in sportlicher Hinsicht durchaus verheißungsvoll für den DBoV begonnen. Bei der WM 2009 der Männer konnte der DBoV eine Goldmedaille durch Jack Culcay-Keth (-69 kg), eine Bronzemedaille durch Ronny Beblík (-51 kg) sowie drei weitere Viertelfinalplatzierungen durch Eugen Burhard (-60 kg), Konstantin Buga (-75 kg) und Rene Krause (-81 kg) erringen. Obwohl daraufhin der Wechsel des Weltmeisters Culcay-Keth zu den Profis verkräftet werden musste, stellten die deutschen Boxer ihre aufstrebende Tendenz auch bei der EM 2010 mit dem Titelgewinn von Denis Makarov (-57 kg) und zwei weiteren Bronzemedailles durch Ronny Beblík (-51 kg) und Eugen Burhard (-60 kg) unter Beweis.

Der Bruch kam bei der WM 2011 und war u. a. bedingt durch eine Änderung des Wertungssystems, das eine offensivere und aggressivere Kampfweise bevorteilte, auf den sich ein Großteil der deutschen Athleten nicht rechtzeitig umstellen konnte. Mit einer Bronzemedaille durch Erik Pfeifer (+91 kg) und zwei weiteren Olympia-Quotenplätzen blieb der ambitionierte DBoV hinter seinen eigenen Erwartungen zurück. Dass die deutschen Boxer beim kontinentalen Qualifikationsturnier in der Türkei lediglich einen weiteren Quotenplatz erkämpfen konnten, lag auch an zahlreichen umstrittenen Kampf-richterleistungen, die das Ausrichterland einseitig bevorzugt hatten. Davon war auch der deutsche Verband im erheblichen Maße betroffen.

Neben den bereits angeführten Aspekten muss rückblickend jedoch auch kritisch festgestellt werden, dass einige deutsche Athleten ihren Leistungshöhepunkt trotz besten Boxeralters scheinbar bereits überschritten hatten, sich im Laufe des Olympiazzyklus nicht weiter steigern konnten und teilweise völlig aus dem Blickwinkel verschwanden.

I Frauen

Eine gänzlich andere Ausgangslage war im Frauenbereich vorhanden. Nach der Entscheidung des IOC,

Frauenboxen mit drei Gewichtsklassen in das olympische Programm aufzunehmen, wurde der Aufbau des deutschen Frauenboxens praktisch bei null begonnen. Eine Förderung durch Projektmittel des Bundesministeriums des Innern setzte erst im Jahr 2010 ein und war auch vom Volumen her nicht ausreichend, um die notwendigen Leistungsentwicklungen in der kurzen Zeit realisieren zu können.

Nachdem bei der EM der Frauen Ende 2011 alle deutschen Starterinnen mit einer Ausnahme bereits in ihrem Auftaktkampf ausschieden, waren die Hoffnungen auf eine Olympiaqualifikation im Frauenbereich von vorne herein gedämpft. Bei der WM 2012 konnte der DBoV mit einer Viertelfinalplatzierung in der olympischen Klasse -75 kg und einer Achtfinalplatzierung in der olympischen Klasse -51 kg zwar einen ersten Achtungserfolg erzielen, eine Olympiaqualifikation wurde jedoch verpasst. Die geringe Anzahl der europäischen Quotenplätze (drei pro Gewichtsklasse) stand dabei in einem Missverhältnis zum europäischen Leistungsniveau. Auf Seiten der AIBA ist eine Erhöhung der olympischen Frauenklassen von drei auf sechs geplant.

Es ist derzeit schwierig eine Prognose zur Entwicklung des deutschen Boxsports im nächsten Olympiazzyklus zu geben, weil diese im erheblichen Maße auch von Entwicklungen im internationalen Bereich abhängig sein wird. Diese sind gegenwärtig insbesondere im Frauenbereich nicht abzusehen. Die AIBA forciert im Männerbereich den Aufbau einer eigenen Profischiene unter ihrem Dach und plant in diesem Zusammenhang eine weitere Öffnung der OS für den Profibereich. Damit soll auch der Abwanderung von Amateurboxern in andere derzeit bestehende Profi-Boxställe sowie in andere konkurrierende Weltverbände ein Riegel vorgeschoben werden, unter dem auch der DBoV seit Jahren zu leiden hat. Von den vier deutschen Olympiastartern hat bereits ein Athlet einen Vorvertrag mit einem Profi-Boxstall unterschrieben. Aus dem Nachwuchsbereich bieten sich zurzeit einige erfolgversprechende Talente für höhere Aufgaben an, die bereits auch Anschlussleistungen im

Erwachsenenbereich erbracht haben. Ob sie den Sprung in die Weltspitze schaffen werden, bleibt jedoch abzuwarten.

Der DBoV wird bei den nächsten OS 2012 in Rio de Janeiro nur dann erfolgreich sein, wenn er seinen wirtschaftlichen Gesundungsprozess weiter vorantreibt und sich rechtzeitig auf die zu erwartenden zukünftigen internationalen Entwicklungen und Reglementierungen einstellt (u. a. sind eine weitere Änderung des Wertungssystems, eine Erhöhung der Rundendauer und die Abschaffung des Kopfschutzes bei den Männern geplant). Dementsprechend muss das Know-how der Trainer/innen weiter verbessert, die Qualität des Trainings und die individuelle Betreuung der Spitzenathleten/innen in allen Altersbereichen verstärkt werden. Darüber hinaus gilt es, den Einfluss in den internationalen Gremien weiter auszubauen, allein damit langjährige Aufbauarbeit nicht durch fragwürdige Kampfrichterleistungen in kurzer Zeit zunichte gemacht wird.



I Ausgangssituation

Seit der Aufnahme der Disziplin Damensäbel ins olympische Programm im Jahr 2004 werden jeweils zwei der sechs Mannschaftswettbewerbe im Rotationsverfahren aus dem Programm gestrichen, um die IOC-Vorgabe von maximal zehn Disziplinen bei den OS einzuhalten. In London fanden keine Wettbewerbe in den Mannschaftsdisziplinen Damensäbel und Herrendegen statt.

Der DFeB konnte als eine von wenigen Nationen in jeder Disziplin Athleten/innen qualifizieren. Außer der Damenflorett-Mannschaft qualifizierten sich alle deutschen Mannschaften und damit insgesamt zwölf deutsche Athleten/innen sowie zwei P-Athleten und eine P-Athletin in den Mannschaftsdisziplinen für die OS in London. Dies stellt eine erhebliche Steigerung zu den OS in Peking 2008 dar. Hier konnte der DFeB nur neun Athleten/innen und nur eine Mannschaft qualifizieren. Maximal hätten sich pro Nation 16 Athleten/innen für den olympischen Fechtwettbewerb in London qualifizieren können.

Der Qualifikationsweg für die OS führte, wie auch in der Vergangenheit, über die Weltcup- und Grand Prix-Turniere, deren Ergebnisse in die Weltrangliste einfließen. Insgesamt konnten sich 202 Athleten/innen (102 Frauen/102 Männer) für die OS qualifizieren. Für die nur in den Einzelwettbewerben ausgetragenen Disziplinen Herrendegen und Damensäbel konnten sich maximal zwei Sportler/innen pro Nation qualifizieren. Hier waren die ersten zwölf Athleten/innen der Weltrangliste, danach die besten acht Athleten/innen der Weltrangliste nach Zone und abschließend die zehn besten Athleten/innen der Zone Qualifying Events startberechtigt. In den Einzeldisziplinen mit Teamwettbewerb waren bei qualifizierter Mannschaft drei Sportler/innen pro Nation für den jeweiligen Einzelwettbewerb startberechtigt. Für den Teamwettbewerb qualifizierten sich die besten vier Mannschaften der Weltrangliste unabhängig von ihrer Zone, des weiteren das am höchsten gerankte Team jeder Zone unter den Positionen fünf bis 16. Sofern sich

die Mannschaft einer Disziplin nicht für den Teamwettbewerb qualifiziert hatte, konnte sich in dieser Disziplin maximal ein/e Sportler/in pro Nation eine Teilnahmeberechtigung für den Einzelwettbewerb erkämpfen. Da in diesen Disziplinen bereits 24 Plätze über die Mannschaftsqualifikation vergeben waren, qualifizierten sich nur die sieben besten Athleten/innen der Weltrangliste und zudem fünf Athleten/innen über den jeweiligen Zone Qualifying Event.

I Internationale Bestandsaufnahme

Insgesamt nahmen 244 Teilnehmer aus 44 Nationen an den olympischen Wettbewerben im Fechten teil. Die Veranstaltungen waren immer gut besucht und optisch sehr ansprechend präsentiert. Die Medaillen verteilten sich auf 13 Nationen, 19 Nationen konnten Finalplatzierungen (1 – 8) erringen. Italien (3/2/2) dominierte weiterhin die Fechtwelt (elf Medaillen bei der Heim-WM 2011 in Catania), begleitet vom Aufsteiger der OS Südkorea (2/1/3), das China (2/0/1) im asiatischen Raum nun endgültig von seiner Spitzenposition abgelöst hat. Diese beiden verdrängten die großen Fechnationen Russland (0/2/1), Deutschland (0/1/1) und den großen Verlierer der OS, die ehemalige Großmacht Frankreich (0/0/0), aus den ersten fünf Positionen des Medaillenspiegels.

Insgesamt hält der Trend zur weltweiten Erfolgsverteilung im Fechtsport an. Beste Beispiele hierfür sind die Goldmedaille von Rubén Limardo aus Venezuela oder die erste Fechtmedaille für Afrika durch den Ägypter Alaaeldin Abouelkassem. Es erfolgt eine Verlagerung von Erfolgsanteilen von Europa vor allem nach Asien, das mittlerweile zwei Fecht-Großmächte mit Südkorea und China hat. Dahinter werden Hongkong und Singapur bald Anschluss an Japan herstellen. Die Amerika-Zone ist dagegen recht stabil, wobei die USA und Kanada eine leicht rückläufige Bilanz aufweisen und Kuba völlig ausfällt. Südamerika zeigt sich deutlich verbessert, und in Richtung Rio de Janeiro sind weitere Fortschritte zu erwarten. Der Trend in Ozeanien ist seit den OS 2000

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	ITA	3	2	2	7	7	14
2	KOR	2	1	3	6	2	8
3	CHN	2		1	3	4	7
4	UKR	1		1	2	1	3
5	VEN	1			1	1	2
6	HUN	1			1	1	
7	RUS		2	1	3	4	7
8	GER		1	1	2	5	7
9	ROU		1		1	4	5
10	JPN		1		1	3	4
11	NOR		1		1	1	
12	EGY		1		1	1	
13	USA			1	1	9	10

Tab. 18: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Fechten

Geschlecht	Wettbewerb		Name	Platzierungen
Männer	Degen	Einzel	Jörg Fiedler	8
Männer	Degen	Team	ohne Wettbewerb	
Männer	Florett	Einzel	Peter Joppich	11
Männer	Florett	Einzel	Benjamin Kleibrink	18
Männer	Florett	Einzel	Sebastian Bachmann	15
Männer	Florett	Team	s.o. + André Wessels	3
Männer	Säbel	Einzel	Nicolas Limbach	5
Männer	Säbel	Einzel	Maximilian Hartung	7
Männer	Säbel	Einzel	Benedikt Wagner	14
Männer	Säbel	Team	s.o. + Björn Hübner	5
Frauen	Degen	Einzel	Britta Heidemann	2
Frauen	Degen	Einzel	Imke Duplitzer	29
Frauen	Degen	Einzel	Monika Sozanska	10
Frauen	Degen	Team	s.o. + Ricarda Multerer	5
Frauen	Florett	Einzel	Carolin Golubytskyi	12
Frauen	Florett	Team	nicht qualifiziert	
Frauen	Säbel	Einzel	Alexandra Bujdosó	20
Frauen	Säbel	Team	ohne Wettbewerb	

Tab. 19: Ergebnisse der deutschen Fechter/innen bei den Olympischen Spielen 2012

in Sydney rückläufig und auch Afrika ist nur sporadisch im Vordergrund zu erwarten, wobei Ägypten hier einen Sonderstatus einnimmt.

Mit einer Silbermedaille durch Degenfechterin Britta Heidemann und einer Bronzemedaille durch die Herrenflorettp-Mannschaft um den fünffachen Weltmeister Peter Joppich und Olympiasieger Benjamin Kleibrink sowie drei fünften Plätzen durch die Damendegen-Mannschaft, die Herrensäbel-Mannschaft und Nicolas Limbach (Herrensäbel) im Einzelwettbewerb, konnte der DFeB erheblich zum sechsten Platz der Deutschen Olympiamannschaft im Gesamtmedaillenspiegel beigetragen. Es erfüllten sich dennoch nicht alle Medaillenhoffnungen. Der als Medaillenfavorit ange-reiste Vize-Weltmeister und Weltranglistenerste Nicolas Limbach verlor im Viertelfinale äußerst knapp gegen den sechsten der Weltrangliste Nikolay Kovalev aus Russland. Auch im Mannschaftswettbewerb konnte die deutsche Säbelmannschaft der Herren nicht ihr Leistungsniveau abrufen und endete enttäuscht auf dem fünften Rang. Der fünfmalige Weltmeister Peter Joppich musste seine Medaillenträume im Florett durch eine 10:15 Niederlage gegen den späteren Silbermedaillengewinner Alaaeldin Abouelkassem aus Ägypten ebenso vorzeitig begraben wie Olympiasieger Benjamin Kleibrink nach seiner 5:15 Niederlage im Auftaktgefecht gegen den ehemaligen Vize-Weltmeister Yuki Ota aus Japan. Die deutsche Damendegen-Mannschaft verpasste eine mögliche Medaille durch eine denkbar knappe 42:45 Niederlage im Viertelfinale gegen den späteren Goldmedaillengewinner China.

London waren die Spiele der Überraschungen und der Favoritenstürze im Fechten. Bis auf die Disziplin Damenflorett setzten sich nicht die Favoriten, sondern vielmehr die an Position fünf bis acht erwarteten Athleten/innen durch. Dennoch lassen sich für die führenden Länder Trends herausarbeiten.

Italien ist und bleibt seit einigen Jahren die klare Nummer eins im Weltfechten, so auch in London. Die

Dominanz zeigte sich in London allerdings nur in den Florettdisziplinen, speziell im Damenbereich. Medaillen konnten nur in drei der sechs Disziplinen gewonnen werden. Das genügte nicht den italienischen Ansprüchen.

Der eigentliche und einzige Gewinner in London war Südkorea, das Medaillen in allen sechs Disziplinen gewann. Dies gelang, da Südkorea sehr harmonisch aufgestellt war. In fünf der sechs Einzeldisziplinen belegten südkoreanische Fechter/innen Plätze unter den Top 4. Nur in der Disziplin Herrensäbel qualifizierte sich kein Fechter für das Halbfinale, hier gewann Südkorea dafür überlegen Mannschaftsgold.

China gewann zwar zwei bilanzschönende Goldmedaillen und einmal Bronze, doch der Erfolg resultierte nur aus zwei gut besetzten Disziplinen (Herrenflorettp und Damendegen). In der Disziplin Säbel und mit der Herrenflorettp-Mannschaft gab es erhebliche Einbrüche. Mit den Disziplinen Herrendegen und Damenflorett war China aktuell gar nicht in der internationalen Spitze vertreten.

Russland schnitt nach den OS in Peking 2008 in London 2012 erneut schlecht ab. Mit einer Silber- und einer Bronzemedaille aus dem Säbelbereich und dem obligatorischen Silber im Damenflorettp-Mannschaftswettbewerb lag Russland weit hinter den finanziellen Anstrengungen und Erwartungen zurück. Bei der sechs Wochen vor den OS ausgetragenen EM war Russland mit elf Medaillen noch die stärkste Nation. Für den Misserfolg in London waren speziell die schlechten Mannschaftsergebnisse verantwortlich.

Frankreich blieb ohne die Medaillen-chance im gestrichenen Herrendegen-Mannschaftswettbewerb ganz ohne Medaille und befindet sich damit aktuell in einem historischen Tief. Das Potenzial Frankreichs war sicherlich höher und hätte für zwei bis drei Medaillen reichen können. Intern wurde die Frage aufgeworfen, ob die Abschottung gegenüber anderen Nationen ein überholter

Weg war. Das zentrale Trainingszentrum der Franzosen war eine „verbotene Stadt“, wettkampfnahes Training mit anderen Nationen wurde nicht praktiziert.

Für Ungarn war nach schwacher Qualifikation für die OS die Herrensäbel-Goldmedaille ein goldenes Trostpflaster. Dies kann allerdings nicht überstrahlen, dass das ungarische Fechten fast am Boden ist. Teilweise sehr guter Nachwuchs kommt nicht in der Spitze an. Die Frage nach der Aktualität der ungarischen Fechtschule muss gestellt werden.

Rumänien war aus finanziellen Gründen nur auf die Disziplinen Herrensäbel und Damendegen spezialisiert. In London blieben die Fechterinnen der Disziplin Damendegen als Totalausfall in Einzel- und Mannschaftswettbewerb ohne Medaillen. Die Herrensäbel-Mannschaft rettete mit einer glücklichen Silbermedaille die rumänische Bilanz.

Die USA konnten das extrem glückliche Ergebnis aus Peking 2008 mit sechs Medaillen nicht bestätigen und gewannen nur eine Bronzemedaille mit der Damendegen-Mannschaft.

I Wettkampfhöhepunkte des olympischen Zyklus 2009 – 2012:

I WM 2009

An der nacholympischen WM, die vom 30.09. – 08.10.2009 in Antalya (TUR) stattfanden, nahmen 679 Athleten/innen aus 72 Nationen teil. Mit 153 Fechtern aus 58 Nationen war Herrendegen traditionell die teilnehmerstärkste Disziplin. Die Medaillen verteilten sich auf 14 Nationen, 19 Nationen konnten Finalplätze 1 – 8 erringen. Ihre langjährigen Spitzenstellungen im Fechtssport bestätigten erneut Italien (4/2/3), Russland (3/1/2), Deutschland (1/1/3) und Frankreich (1/1/2). Im Medaillenspiegel folgen die Ukraine (1/1/1) und Rumänien (1/1/0) mit aufsteigender Tendenz vor den USA (1/0/0) und Ungarn (0/1/3). Während die USA, die bei den OS 2008 in Peking noch mit sechs Medaillen überrascht

hatte, die deutlichste Negativbilanz aufwies, blieb China mit zwei Medaillen im Rahmen der Vorjahresergebnisse.

I WM 2010

An der WM vom 04.11. – 13.11.2010 in Paris (FRA) nahmen 797 Athleten/innen teil. Bei Damen und Herren hatte die Disziplin Degen das größte Teilnehmerfeld. Die Medaillen verteilten sich auf 13 Nationen, wobei Italien (2/3/2) weiterhin unangefochten an der Spitze steht, gefolgt von Frankreich (2/1/2), Russland (2/0/3), Deutschland (1/2/0) und den USA (1/1/1). Während die Ukraine (0/2/1), Rumänien (1/0/2), China (1/1/0) und Ungarn (0/1/2) ihre Vorjahresleistungen in etwa bestätigen, präsentiert sich Südkorea (1/0/3) mit aufsteigender Tendenz und bedroht Chinas Vormachtstellung im asiatischen Raum.

I WM 2011

An der WM vom 08.11. – 16.10.2011 in Catania (ITA) nahmen 937 Athleten/innen aus 113 Nationen teil. Mit einem Aufwuchs von 140 Athleten/innen zum Vorjahr traten so viele Fechter wie nie zuvor bei Welttitelkämpfen an. Die Medaillen verteilten sich wie auch im Jahr 2010 auf 13 Nationen, wobei Italien (4/3/4) den Heimvorteil ausnutzte und seine Spitzenstellung noch deutlicher ausbaute, gefolgt von Russland (4/0/1) und China (2/2/0), die Frankreich (1/1/1) auf den vierten Rang abdrängten. Während Rumänien (1/0/2) und die USA (0/1/2) ihr Vorjahresergebnis bestätigten, konnte Deutschland (0/1/1) nicht an die Erfolge anknüpfen und fand sich auf Platz 7 wieder.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die Athleten/innen des DFeB waren gut vorbereitet auf die OS und haben, bis auf wenige Ausnahmen, nicht enttäuscht. Einige Niederlagen gegen spätere Olympiasieger zeugen von teilweise sehr unglücklichen Setzungen für die deutschen Fechter/innen. Wie schon bei den OS von Athen 2004 und Peking 2008 gewann der DFeB in London 2012 wieder zwei olympische Medail-

len. War dies bei den Spielen in Athen und Peking noch leistungsgerecht, so hatten die Athleten/innen des DFeB in London das Potenzial für mindestens eine weitere Medaille.

Seit der internationalen Einführung der Disziplin Damendegen im Jahr 1988 und der Aufnahme in das Programm der OS im Jahr 1996 gehören die deutschen Damendegenfechterinnen immer zur Weltspitze. Mit großer Konstanz wurden Medaillen bei EMs, WMs und seit 2004 auch bei OS erzielt. Im Kern war die Damendegen-Mannschaft von London seit 2005 personell ähnlich besetzt und gewann von 2003 bis 2010 bei jeder WM eine Mannschaftsmedaille. Im letzten Zyklus belegte die Mannschaft bei den WMs Platz 3 (2009), Platz 2 (2010) und Platz 4 (2011). Nach schwieriger und äußerst knapper Qualifikation für die OS in London, vor allem durch mehrere verletzungsbedingte Ausfälle, belegte die Mannschaft in London Platz 5. Sie hat ihren Zenit überschritten und war dennoch bei allen WMs des letzten Zyklus, auch für London, ein Medaillenkandidat. Momentan ist kaum prognostizierbar, wie sich anstehende personelle Veränderungen gestalten und wie sich diese auf die Leistung auswirken werden. Dies gilt umso mehr, da in fast allen konkurrierenden Nationen deutliche Veränderungen anstehen. Die Nachwuchsergebnisse der letzten Jahre in dieser Disziplin sind wenig überzeugend, müssen aber nicht zwangsläufig einen Leistungseinbruch bei den Aktiven bis Rio de Janeiro bewirken.

Im Einzelwettbewerb hat die Goldmedaillengewinnerin von Peking 2008, Britta Heidemann, bei den EMs 2009 die Gold- und 2011 die Silbermedaille gewonnen. In London konnte sie sich erneut bis ins Finale durchsetzen und gewann Silber. Bei der EM 2010 gewann Imke Duplitzer Gold und Monika Sozanska bei der EM 2012 Bronze. In London reichte es im Einzelwettbewerb für die beiden nur für Platz 29 (Duplitzer) und 10 (Sozanska).

In Deutschland gibt es zahlreiche Vereine und Fechterinnen, welche die Disziplin Degen betreiben. Allerdings wird die Damendisziplin meist nur als Anhängsel zu den Herren ausgebildet. Die Trainer/innendecke im Damenbereich ist zu dünn, was sich auch in den Ergebnissen des Nachwuchses ausdrückt.

Die Herrendegen-Mannschaft verpasste im letzten Zyklus WM-Medaillen denkbar knapp. Im Einzel wurden Sven Schmid (2009) und Jörg Fiedler (2011) Europameister. Zudem gewann Jörg Fiedler Bronze bei der EM 2012 und die Mannschaft Bronze bei der EM 2010. Nach der Entscheidung der FIE, dass Herrendegen in London keinen Teamwettbewerb haben wird, wurde die Umstrukturierung der Mannschaft in die Wege geleitet. Bei begrenzter Anzahl talentierter Fechter wird der Fokus verstärkt auf Arbeit und Disziplin in Training mit dem Bundestrainer und im Wettkampf gelegt. Die Kombination von noch erfolgreichen, erfahrenen Fechtern und noch nicht ausgereiften jüngeren Fechtern im gemeinsamen Training ist in dieser Disziplin schwierig. Jedoch gibt es in Deutschland eine breite Basis an Vereinen und Fechtern. Allein dieser Fakt begründet den Optimismus, dass Deutschland sich mittelfristig leistungsmäßig wieder nach vorne entwickelt, denn die Ergebnisse des Nachwuchses sind über die letzten Jahre hinweg nicht gut.

Die Disziplin Damenflorett war über Jahrzehnte der Erfolgsgarant für olympische Medaillen im deutschen Fechtssport. Der Leistungseinbruch entstand durch den fehlenden Mannschaftswettbewerb bei den OS 2004. Diese damals für den Fechtssport neue Situation durch die Einführung des Damensäbel-Wettbewerbs hat die Disziplin in Deutschland nie ganz überwunden. Im letzten Zyklus erreichte die Mannschaft Medaillen bei der WM 2009 und bei den EMs 2010 und 2011, Katja Wächter gewann Einzelsilber bei der EM 2009. Eine Qualifikation der Mannschaft für die OS in London war vorrangiges Ziel, das letztendlich nicht erreicht wurde. Konflikte im Team, aber auch zwischen den Trainern/innen und im Umfeld waren einige der Gründe. Mit neuen

Trainern/innen und einem dünnen, aber ordentlichen Nachwuchspotenzial kann ein neues Team Richtung Olympische Spiele 2020 aufgebaut werden, da für Rio de Janeiro 2016 Damenflorett als Einzeldisziplin erwartet wird. Ruhige und kontinuierliche Arbeit ist hier notwendig und nach vollzogener Umstrukturierung in der Besetzung der Waffe jetzt hoffentlich auch möglich. Italien und Russland spielen international im Damenflorett in einer anderen Liga. Südkorea hat den Anschluss fast geschafft. Im Kreise der folgenden Nationen bewegen sich auch die deutschen Fechterinnen.

Herrenflorett ist mit den Top-Stars Peter Joppich und Benjamin Kleibrink aktuell die Paradedisziplin des DFeB. Im letzten Zyklus gewann die Mannschaft Medaillen bei den Weltmeisterschaften 2009 und 2011. Peter Joppich konnte WM-Einzelgold und -Einzelbronze (2010 und 2009) gewinnen, EM-Medaillen erzielten auch André Wessels und Benjamin Kleibrink. Nachdem die Mannschaft im Jahr 2010 und Anfang des Jahres 2011 mit einem Leistungseinbruch zu kämpfen hatte, meldete sie sich mit Beginn der Olympiaqualifikation eindrucksvoll zurück und gehörte in London wieder zum engen Favoritenkreis. Die Bronzemedaille bei den OS in London war, nach den unseriösen Kampfrichterentscheidungen bei den letzten Treffern des Halbfinals, letztendlich sogar eine Enttäuschung.

Die Konkurrenzsituation in Europa ist auch nach anstehendem Generationenwechsel übersichtlich. Auch ein umformiertes Team hat weiterhin Chancen, im internationalen Vorderfeld zu fechten, obgleich das Karriereende von Benjamin Kleibrink schwierig zu kompensieren sein wird.

In der Disziplin Damensäbel gab es im letzten Zyklus immer wieder kleine Lichtblicke, die auf baldigen Anschluss an die internationale Spitze hoffen ließen, wie beispielsweise die Bronzemedaille von Sybille Klemm bei der EM 2010 oder die gute Teamleistung bei der WM 2012 (Platz 6). Leider fehlten aber meist Konstanz und

Stabilität. International ist das Niveau, mit Ausnahme von Russland, eher gesunken. Drei Top-Fechterinnen bestimmen in den Einzelwettbewerben die Szene und sind von anderen nicht zu schlagen. Über ihre individuelle Stärke entscheiden sie auch die Mannschaftswettkämpfe für ihre Nationen.

In London war Deutschland, wie schon in Peking und Athen, nur mit einer Fechterin vertreten, die erwartungsgemäß mit der Medaillenvergabe nichts zu tun hatte. Die Qualifikation für die OS gelang Alexandra Bujdoso nicht wie vorgesehen über die Weltrangliste. So musste sie die Zonenausscheidung überstehen, was ihr mit einer starken persönlichen Leistung gelang. Dieser Umweg hätte durch bessere Vorleistungen bei EM und/oder WM vermieden werden können.

Die Perspektive dieser Disziplin in Deutschland ist prinzipiell gut, da es ausreichend und auch guten Nachwuchs gibt, der von qualifizierten Trainer/innen betreut wird. Leider beenden aktuell viele talentierte Fechterinnen ihre Laufbahn schon bevor sie richtig begonnen hat. Die internationale Altersstruktur dieser Disziplin ist sehr jung und die Fechterinnen hinter der absoluten Spitze wechseln häufig. Damit ergeben sich oft Lücken für deutsche Fechterinnen, die es nun aber auch zu besetzen gilt.

Die Disziplin Herrensäbel hat unter dem Bundestrainer Vilmos Szabo im letzten Zyklus eine rasante Entwicklung aus der „zweiten Liga“ hin zur Weltspitze vollzogen. Die fehlende Medaille in London ist hier nur ein Schönheitsfleck, für das junge Team kamen die OS in London noch etwas zu früh in der Entwicklung. Die Mannschaft erreichte im vergangenen Zyklus jeweils eine Medaille bei der EM und verpasste zum Teil nur knapp WM-Medaillen. Nicolas Limbach ist momentan der herausragende deutsche Fechter über alle Disziplinen betrachtet. Er hat im vergangenen Zyklus bei den WMs einmal Gold und zweimal Silber gewonnen. Die meiste Zeit war er, wie auch aktuell, der Weltranglistenbeste.

Der deutsche Nachwuchs in dieser Disziplin ist sehr stark und dominiert über die letzten Jahre die Junioren-WMs. Die Integration dieser jungen Talente in den Aktivenbereich wird für den kommenden Zyklus eine schwierige Aufgabe sein, da der Disziplin für die OS in Rio 2016 der Status der Einzeldisziplin ohne Mannschaftswettbewerb droht.

Das in der Zielvereinbarung formulierte Leistungsziel von vier Medaillen, davon zwei Goldmedaillen, wurde mit einer Silber- und einer Bronzemedaille in London nicht erreicht. Auch die in der Zielvereinbarung beschriebenen Zwischenziele (Platz 1 bis 5 in der Nationenwertung und vier Medaillen) bei den jährlich stattfindenden WMs konnten, bis auf das nacholympische Jahr 2009, nicht erfolgreich gestaltet werden. Mit fünf Medaillen und Platz 3 in der Nationenwertung wurde 2009 noch das Zwischenziel übererfüllt. Im Jahr 2010 konnte der DFeB mit Platz 4 in der Nationenwertung und drei Medaillen das Zwischenziel noch annähernd erfüllen, bevor er 2011 mit nur zwei Medaillen Rang 7 in der Nationenwertung belegte und diesen Trend bei den OS bestätigte.

Die internationalen Wettkampfhöhepunkte im Juniorenbereich lassen eine positive Entwicklung erkennen, wenn auch hier die formulierten Zwischenziele (WM: Platz 1 bis 5 der Nationenwertung) nicht erreicht werden konnten, da das Ausgangsniveau sehr schwach war. Konnten sich die Junioren des DFeB 2009 noch auf Platz 9 der Nationenwertung (6. Platz im Medaillenspiegel) wiederfinden, so steigerten sie sich im Jahr 2010 auf Rang 8 der Nationenwertung (5. Platz im Medaillenspiegel) und im Jahr 2011 auf Platz 5 der Nationenwertung (4. Platz im Medaillenspiegel).

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Der bereits mehrfach prognostizierte große Umbruch oder gar Einbruch im deutschen Fechtssport ist bisher ausgeblieben. Es erfolgte allerdings wiederholt eine Verschiebung der Erfolgsanteile zwischen den Disziplinen. Langfristige und gute Arbeit in allen Disziplinen muss daher weiterhin die Basis liefern. Fast alle Nationen stehen nach den OS vor einem Umbruch, Leistungsträger/innen beenden ihre Karrieren und Nachwuchs muss integriert werden. Benjamin Kleibrink hat bereits sein Karriereende verkündet, weitere Leistungsträger/innen wie Imke Duplitzer, Britta Heidemann oder Peter Joppich dürften in Rio de Janeiro ihren Leistungszenit erreicht oder bereits überschritten haben.

Die deutsche Leistungsspitze mit Top-Athleten/innen ist dünn. Die Nachwuchsarbeit des DFeB ist nur im männlichen Säbelbereich international führend. In allen anderen Disziplinen ist erkennbar, dass internationale Erfolge seit mehreren Jahren ausbleiben. Die Entwicklung international konkurrenzfähiger Nachwuchsfechter/innen ist für die Trainings- und Konkurrenzsituation an den Bundesstützpunkten unbedingt erforderlich.

Da eine Erhöhung der finanziellen Ressourcen in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist, müssen die Strukturen im Sichtungs- und Stützpunktbereich optimiert werden. Nach zwei Olympiaden ohne Medaillen muss der Hauptstützpunkt in Tauberbischofsheim wieder seinen Anteil zum Ergebnis beitragen. Strukturelle Veränderungen und ein Durchsetzen der Richtlinienkompetenz des DFeB sind hierfür unumgänglich.

Weiteres Potenzial gibt es im Ausbau der trainingswissenschaftlichen und leistungsdiagnostischen Betreuung. Eine verstärkte Einbindung in das wissenschaftliche Verbundsystem ist zur Anhebung der Qualitätsmaßstäbe anzustreben.



I Ausgangssituation

Seit der Aufnahme von Frauen-Fußball ins olympische Programm 1996 in Atlanta hatte sich die Frauen-Nationalmannschaft immer für die OS qualifizieren können. Bei den OS in Sydney 2000, Athen 2004 und Peking 2008 gewann die Mannschaft jeweils die Bronzemedaille. Eine Zielvereinbarung für den olympischen Zyklus 2009 – 2012 zwischen dem DFuB und dem DOSB wurde ausschließlich für den Frauenbereich abgeschlossen. Zielstellung war die erfolgreiche Qualifikation für die OS 2012 in London und der Gewinn einer Medaille sowie das Erreichen des Finales bei der FIFA-Frauen-WM 2011 in Deutschland. Die Voraussetzungen dafür waren mit der Vergabe der WM 2011 nach Deutschland sehr günstig. Für die zwei europäischen Mannschaften neben Olympiagastgeber Großbritannien war die WM gleichzeitig das Qualifikationsturnier für die OS 2012 in London.

Im männlichen Bereich verpasste die U21-Nationalmannschaft schon in der Qualifikationsphase für die EM 2011 mit einem 3. Platz in der Vorrundengruppe hinter Tschechien und Island frühzeitig alle Chancen auf eine Teilnahme an den OS 2012, die letztmals 1988 für Seoul gelang.

I Internationale Bestandsaufnahme

I Frauen

Mit Ausrichter Deutschland und den Teams aus England, Frankreich, Schweden und Norwegen hatten sich fünf europäische Mannschaften für die FIFA-WM 2011 qualifiziert. Nach dem überlegenen Gewinn der EM 2009 und sehr guten Leistungen in den Vorbereitungsspielen musste die deutsche Mannschaft zu den Favoriten auf den Turniersieg gezählt werden. Der hohen Erwartungshaltung und dem großen Medienrummel hielt die Mannschaft letztlich nicht stand. Das Team von Trainerin Silvia Neid gewann zwar alle drei Gruppenspiele, konnte aber nur beim 4:2 Sieg gegen Frankreich das gewohnt

sehr hohe Leistungsniveau abrufen. Im Viertelfinale kam gegen Japan, Zweiter der Gruppe B, das überraschende Aus. Das Tor zum 0:1 in der 108. Minute der Verlängerung besiegelte nicht nur das Ausscheiden bei der WM. Durch den Halbfinaleinzug von Frankreich und Schweden verpasste Deutschland erstmals die Qualifikation für OS und die Enttäuschung war sehr groß. Dass Japan im Finale die favorisierten US-Amerikanerinnen im Elfmeterschießen bezwingen konnte und erstmals Weltmeister wurde, zeigte dann die hohe Qualität dieser Mannschaft.

Neben den europäischen Teams gehören die USA, Japan und Brasilien zur Weltspitze. In London kam es dann zu einer Neuauflage des WM-Finales von 2011, diesmal drehten die USA den Spieß um und gewannen nach einem 2:1 Sieg die Goldmedaille. Das Spiel um Platz 3 entschied Kanada mit 1:0 gegen Frankreich für sich. Frankreich hatte im Viertelfinale die stark eingeschätzten Brasilianerinnen mit 2:0 besiegen können.

Wettbewerb	Platzierung
EM 2009	1
WM 2011	Viertelfinale
OS 2012	keine Qualifikation

Tab. 20: Platzierungen der deutschen Frauen-Nationalmannschaft im olympischen Zyklus 2009 – 2012

I Nationale Bestandsaufnahme

Trotz des erstmaligen Scheiterns in der Qualifikation für OS gehören die Frauen unverändert zur Weltspitze, die insgesamt aber breiter geworden ist. Der Verband hat leistungsfördernde Strukturen eingerichtet, die die bestehende gute Talentförderung in allen Leistungs- und Altersbereichen intensiviert und optimiert. Das Konzept setzt bei den DFuB-Stützpunkten und damit bei den ganz jungen Talenten an und findet seine Fortsetzung in der Zusammenarbeit mit den Landesverbänden, den Vereinen der 1. und 2. Frauen-Bundesliga sowie der

B-Juniorinnen-Bundesliga. Die Nationalspielerinnen werden sowohl in der nationalen Liga, aber auch in den internationalen Wettbewerben, in denen die deutschen Mannschaften eine führende Rolle einnehmen, auf hohem Niveau gefordert.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

I Frauen

Angesichts der vorhandenen und im neuen Zyklus weiter intensivierten Förderung im weiblichen Bereich und der Leistungsstärke der Bundesligavereine im europäischen Vergleich ist davon auszugehen, dass Deutschland auch zukünftig eine führende Rolle im Frauenfußball und um die Titel bei EM und WM spielen wird. Die guten Platzierungen bei der U20-WM (2. Platz) und der U17-WM (4. Platz) im Jahr 2012 zeigen auf, dass talentierte Spielerinnen auf dem Sprung nach oben sind.

I U21 männlich

Im Jahr der OS findet jeweils die EM im Herrenbereich statt, sodass der Fokus des Verbandes nicht unbedingt

Wettbewerb	Platzierung
EM 2009	1
WM 2010	keine Qualifikation
EM 2011	keine Qualifikation

Tab. 21: Platzierungen der deutschen U21-Nationalmannschaft der Männer im olympischen Zyklus 2009 – 2012

auf einer Qualifikation der U21-Nationalmannschaft zu liegen scheint. Die OS liegen in der Vorbereitungszeit der Bundesligavereine und im Falle des Abstellens von Nationalspielern fehlen diese Spieler den Vereinen in der Saisonvorbereitung, was zu einer Konfliktsituation zwischen Verband und den Bundesligavereinen führen könnte. Unabhängig von diesen Rahmenbedingungen bleibt die Qualifikation für OS bei nur vier Startplätzen für europäische Teams im Hinblick auf das hohe Niveau vieler Nationen in Europa eine sportlich höchst anspruchsvolle Aufgabe. Im Hinblick auf eine Zielsetzung OS Rio 2016 ist deshalb frühzeitig das Gespräch mit dem DFuB zu suchen. Angesichts des hohen Niveaus im Nachwuchsbereich ist eine erfolgreiche Qualifikation für Rio durchaus machbar.



I Ausgangssituation

Bei den WMs im Gewichtheben werden in insgesamt 15 Gewichtsklassen-Wettbewerbe (Männer acht, Frauen sieben) ausgetragen. In jeder Gewichtsklasse werden in den Kategorien Reißen, Stoßen und olympischer Zweikampf jeweils eine Gold-, Silber- und Bronzemedaille vergeben. Bei den OS zählt allerdings nur der olympische Zweikampf für die Medaillenvergabe.

Grundsätzlich führte der Weg zu den OS 2012 in London über zwei Qualifikationswettkämpfe, die WMs 2010 und 2011. Bei den Männern mussten sechs Athleten im Vorfeld jeder WM benannt werden und nur deren Ergebnisse gingen in die Wertung ein. Im Gesamtergebnis pro Nation werden danach die Quotenplätze vergeben. Die nominierten Athleten/innen jeder Nation erhalten Punkte für ihre jeweiligen Platzierungen (die Plätze 1 – 25, Platz 1= 28 Punkte bis Platz 25 = 1 Punkt). Die Ergebnisse beider WM zählten dabei gleichberechtigt. Nach Abschluss der beiden WM wurden die Punkte der verschiedenen Nationen zusammengezählt. Die Nationen auf den Plätzen 1 – 6 erhielten je sechs Quotenplätze, 7 – 12 jeweils fünf Quotenplätze, 13 – 18 jeweils vier und 19 – 24 jeweils drei Quotenplätze für die OS London 2012.

Bei den Frauen mussten vier Athletinnen ebenfalls im Vorfeld jeder Qualifikations-WM benannt werden, nur deren Ergebnisse gingen in die Wertung ein. Nach Abschluss der beiden WM werden auch hier die Punkte der verschiedenen Nationen zusammengezählt. Die Plätze 1 – 9 erhielten vier Quotenplätze, 10 – 16 jeweils drei Quotenplätze, 17 – 21 jeweils zwei Quotenplätze für die OS London 2012.

I Internationale Bestandsaufnahme

Zur Hälfte des olympischen Zyklus, bei der WM 2010 in Antalya (TUR), führten bei den Männern CHN, RUS, POL und ARM die Nationenwertung an. Die asiatischen Nationen siegten traditionell in den unteren Gewichtsklassen. Die chinesischen Athleten hoben in der Gewichtsklasse bis -56 kg 12 kg und in der Gewichtsklasse bis -69 kg 19 kg mehr als der zweitplatzierte Heber.

Bei den Frauen dominierte China ebenfalls in den unteren Gewichtsklassen, Russland und Kasachstan in den höheren. Dahinter folgten mit Abstand die Türkei und Nordkorea. Lediglich zwei westeuropäische Nationen (RUS und TUR) konnten Platzierungen unter den besten 15 im Medaillenspiegel erreichen.

I Nationale Bestandsaufnahme

Im abgelaufenen Zyklus erlebte der BVDG Höhen und Tiefen. Bei den jährlich stattfindenden EMs 2009 – 2012 konnten die Gewichtheber/innen Medaillen erringen.

Bei den Männern ragte der Erfolg von Matthias Steiner (Klasse +105 kg) bei der WM 2010 heraus. Mit dem Gewinn der Goldmedaille im Stoßen (246 kg) und der Silbermedaille im olympischen Zweikampf (440 kg) meldete sich der Olympiasieger von Peking 2008 eindrucksvoll in der Weltspitze zurück. Zur entscheidenden WM 2011 mussten die deutschen Heber die Verletzungsausfälle von Matthias Steiner, Jürgen Spieß, Andre´ Winter und vor Ort Alexej Prochorow verkraften. Umso höher war die Energieleistung der Mannschaft zu bewerten, die letztendlich noch drei Quotenplätze für Deutschland sicherte.

Mit dem Gesamtergebnis bei den OS in London 2012 kann der BVDG nicht zufrieden sein. Zielstellung war der Gewinn einer Medaille. Zwar konnte diese leider nicht errungen werden, aber die Gewichtheber/innen haben zum Zielwettkampf gute Leistungen gezeigt. Positiv an-

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	CHN	7	6	2	15	6	21
2	RUS	4	5	4	13	8	21
3	POL	3	1	3	7	8	15
4	ARM	3	1		4	6	10
5	PRK	2	3	1	6	3	9
6	IRI	1	2	1	4	6	10
7	ROU	1	1	2	4	5	9
8	TUR	1	1	2	4	2	6
9	GER	1	1		2	1	3
10	BLR	1		1	2	2	4

Tab. 22: WM-Gewichtheben 2010 , Medaillen und Platzierungen Männer 1 – 8, Antalya/TUR

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	CHN	7	6	4	17	4	21
2	RUS	5	3	4	12		12
3	KAZ	5			5	8	13
4	TUR	3	6	2	11	1	12
5	PRK	1	1	2	4	7	11
6	BLR		2	1	3	5	8
7	KOR		1	3	4	5	9
8	DOM		1	1	2	1	3
9	COL		1		1	11	12
10	ARM			3	3	3	6
26	GER			1	1	5	6

Tab. 23: WM-Gewichtheben 2010 , Medaillen und Platzierungen Frauen 1 – 8, Antalya/TUR

zumerken ist, dass z. B. die deutschen Frauen in London jeweils neue deutsche Rekorde aufstellten.

I Männer

Bei den Männern waren drei Athleten des BVDG in London am Start. Jürgen Spieß (Klasse -105 kg) war nach Verletzung im letzten Moment auf den Olympiazug aufgesprungen. Mit 172 kg im Reißen, 202 kg im Stoßen

und 374 kg im olympischen Zweikampf belegte er am Ende Rang 9.

In der Gewichtsklasse +105 kg gingen Matthias Steiner und Almir Velagic für Deutschland an den Start. Matthias Steiner hatte sich nach seiner Operation in 2011 wieder an die Weltspitze heran gearbeitet. Nach 192 kg im ersten Versuch Reißen lag er im Soll. Beim

zweiten Versuch mit 196 kg konnte er die Hantel nicht mehr halten. Nur mit viel Glück ging dieser Unfall relativ glimpflich aus. Steiner wurde aus dem Wettbewerb genommen.

Almir Velagic präsentierte sich in guter Form. Mit fünf gültigen Versuchen erreichte er 192 kg im Reißen, 234 kg im Stoßen und mit insgesamt 426 kg im olympischen Zweikampf belegte der Sportsoldat wie in Peking wiederum Platz 8.

I Frauen

Die Frauen des BVDG haben sich in London gut präsentiert. Julia Rohde (Klasse -53 kg) belegte mit 85 kg im Reißen, 108 kg im Stoßen und 193 kg im olympischen Zweikampf Rang 11. Rohde, die bereits bei den OS in Peking teilgenommen hatte (Platz 7), konnte zum Saisonhöhepunkt zwei nationale Rekorde aufstellen. Christin Ulrich (Klasse -58 kg) hob beim Reißen 93 kg, im Stoßen 114 kg und kam im olympischen Zweikampf auf 207 kg. Am Ende belegte sie Rang 13. Dabei stellte sie bei ihrer Olympiapremiere drei neue deutsche Rekorde auf.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Im Stützpunktsystem des BVDG wurden im abgelaufenen Olympiazzyklus die besten Gewichtheber/innen Deutschlands weiterhin am einzigen Bundesstützpunkt in Leimen ausgebildet. Dort bietet der Verband die besten Rahmenbedingungen, damit die Athleten/innen ihre Leistungen kontinuierlich weiterentwickeln können.

Die Bundesstützpunkte-Nachwuchs in den Regionen sollen geeigneten Nachwuchs gewinnen, diesen entwickeln und die größten Talente nach Leimen abgeben. Diese Struktur hat sich seit 2004 bewährt, da es vorher immer weniger gelang, den kontinuierlichen Leistungsaufbau von der Jugend bis zur internationalen Klasse an den verschiedenen Bundesstützpunkten zu entwickeln.

Der Bundesverband Deutscher Gewichtheber arbeitet seit Jahren erfolgreich mit dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig u. a. in den Bereichen prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung, sportartspezifische Leistungsdiagnostik, Trainings- und Wettkampfdatenbanken und Weltstandsanalysen zusammen.

Diese Zusammenarbeit ist im Gewichtheben sehr wichtig für die Leistungsentwicklung der Athleten.

Im neuen Olympischen Zyklus 2013 – 2016 plant der Verband personelle und strukturelle Veränderungen. So muss u. a. die Personalunion von Sportdirektor/ Cheftrainer Männer aufgehoben werden. Dadurch ist eine verstärkte Konzentration und Wahrnehmung dieser wichtigen Aufgaben möglich.

Wie auch in anderen Sportarten gibt es in Deutschland nicht viele Gewichtheber/innen mit internationalem Niveau, um Medaillen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen zu gewinnen. Der kontinuierliche Aufbau von herausragenden Talenten kostet viel Zeit und Geduld (im Gewichtheben liegt das Hochleistungsalter normalerweise bei Ende 20). Im neuen Zyklus muss deshalb besonders der Fokus auf den Nachwuchs gelegt werden. Die Sichtung und Gewinnung von Talenten mit herausragenden Fähigkeiten in den Regionen muss verstärkt werden. Deren Ausbildung ist an den Bundesstützpunkten-Nachwuchs voranzutreiben, um schließlich am Bundesstützpunkt in Leimen auf die Zielwettkämpfe vorbereitet zu werden.

Der BVDG hat seinen aktiven Kampf gegen Doping auf internationaler Ebene weiter forciert (u. a. wesentliche Verstärkung unangekündigter Trainingskontrollen). Dabei kämpfen die Verantwortlichen, dafür eine möglichst hohe Chancengleichheit für alle Athleten/innen zu erreichen.

I Ausgangssituation

Sowohl die Herren- (als Weltmeister 2007) als auch die Frauennationalmannschaft (über das Olympia-Qualifikationsturnier 2008 in Leipzig) hatten sich für die OS in Peking qualifiziert. Die Männer schlossen mit dem 9. Platz ab, die Frauen beendeten das Turnier auf Rang 11.

Die zwischen dem DHaB und dem DOSB im Jahr 2008 abgeschlossene Zielvereinbarung sah für die OS London 2012 neben einer erfolgreichen Qualifikation beider Mannschaften jeweils den Gewinn einer Medaille vor, diese Zielsetzung wurde klar verfehlt. Die Qualifikation erfolgte über die den OS jeweils vorgeschaltete WM und EM und die sich im Olympiejahr daran anschließenden Welt-Olympiaqualifikationsturniere.

I Internationale Bestandsaufnahme

I Männer

Die Mannschaft konnte nach dem Gewinn der WM 2007 im eigenen Land diese Leistung im gesamten Olympiazzyklus 2009 – 2012 nicht wiederholen. In keinem der vier auf die OS 2008 folgenden großen internationalen Meisterschaften erreichte die deutsche Mannschaft das Halbfinale. Mit Rang 7 bei der EM im Januar 2012 in Serbien blieb das Team von Trainer Heiner Brand hinter den eigenen Erwartungen zurück und verpasste damit auch die Qualifikation für die OS in London 2012. Die seit 2008 absolut dominierende Mannschaft im Welthandball ist Frankreich, die in Peking 2008, bei den WMs 2009 und 2011 und der EM 2010 jeweils die Goldmedaille gewann. Härteste Konkurrenten sind Kroatien, Dänemark, Spanien, Island und Polen, während Deutschland aktuell nicht mehr zu den absoluten Topteams zu zählen ist. Schweden, Silbermedaillengewinner in London, verfehlte die Qualifikation für die WM 2013, was den extrem harten europäischen Wettbewerb sehr gut kennzeichnet.

Wettbewerb	Platzierung
WM 2009	5
EM 2010	10
WM 2011	11
EM 2012	7
OS 2012	keine Qualifikation

Tab. 24: Platzierungen der deutschen Männer-Nationalmannschaft im olympischen Zyklus 2009 – 2012

Wettbewerb	Platzierung
EM 2008	4. Platz
WM 2009	7. Platz
EM 2010	13. Platz
WM 2012	17. Platz
OS 2012	keine Qualifikation

Tab. 25: Platzierungen der deutschen Frauen-Nationalmannschaft im olympischen Zyklus 2009 – 2012

I Frauen

Die Frauen waren zu Beginn des olympischen Zyklus mit Platz 4 bei der EM im Dezember 2008 in Mazedonien und Platz 7 bei der WM im Dezember 2009 in China noch in der Weltspitze zu finden. Bei den für die Qualifikation allerdings entscheidenden Wettbewerben EM 2010 und WM 2011 stürzte die Mannschaft nach guten Vorbereitungsergebnissen dann überraschend vollkommen ab und verspielte damit beide Qualifikationschancen. Vor allem die WM 2011 gab Rätsel auf, als die Mannschaft nach einer Weltklasseleistung und einem 31:28 Sieg im Auftaktspiel gegen den Titelverteidiger Norwegen von Spiel zu Spiel schwächer wurde und schließlich auf einem enttäuschenden 17. Platz im Gesamtklassement landete. In der Weltspitze gibt es mit Norwegen (Europameister 2008 und 2010, Weltmeister 2011, Olympiasieger 2008 und 2012) und Russland zwei dominante Mannschaften. Spanien, Dänemark, Frankreich, Rumänien, Schweden gehören konstant zu den besten Mannschaften, Teams wie Kroatien, Mazedonien und Montenegro sind mit dazuzurechnen. Als einzige nicht-europäische Teams gehören Südkorea (4. Platz in

London 2012) und Brasilien (Viertelfinalist in London) zur Weltspitze.

| Nationale Bestandsaufnahme

| Männer

Nach der WM 2011 in Schweden übergab der langjährige erfolgreiche Trainer Heiner Brand sein Amt an Martin Heuberger und fungiert seitdem als Manager der beiden Nationalmannschaften. Im Gegensatz zu früheren Jahren fehlen dem deutschen Männerhandball aktuell Weltklassemannschaften und die Fähigkeit, konstante Leistungen über mehrere Tage bei den internationalen Meisterschaften abzurufen. Eine „Task Force“ mit Experten des Verbandes und der Liga wird sich verstärkt um die Abstimmung zwischen den Interessen der Nationalmannschaft und der Bundesligavereine kümmern und versuchen, die Rahmenbedingungen hinsichtlich der unmittelbaren Vorbereitung der Nationalmannschaft auf die sportlichen Großereignisse im Januar jedes Jahres zu verbessern.

| Frauen

Der neue Bundestrainer Heine Jensen steht vor dem Neuaufbau der Nationalmannschaft. Langjährige Leistungsträgerinnen wie Rekordnationalspielerin Grit Jurack und die frühere Welthandballspielerin Nadine Krause haben ihre Karriere beendet bzw. ihren Rücktritt aus der Nationalmannschaft erklärt. Vom Stamm der Mannschaft der Juniorenweltmeisterinnen des Jahres 2008 sind einige Spielerinnen inzwischen in das Team integriert worden, denen aufgrund ihres Alters noch ein deutlicher Leistungssprung zugetraut werden kann. Die Erklärung der leistungsmäßigen Einbrüche bei den beiden letzten Meisterschaften fällt schwer, Ansatzpunkte dafür werden in der Struktur und fehlenden Hierarchie innerhalb der Mannschaft und im mentalen Bereich gesehen.

| Schlussfolgerungen und Ausblick

| Männer

Problematisch bleibt, dass zahlreiche Weltklassemannschaften aus den europäischen Topnationen sehr hohe Spielanteile auf den Schlüsselpositionen in den deutschen Vereinsmannschaften haben und selbst deutsche Nationalspieler, aber insbesondere die aus dem Juniorenalter entwachsenen Spieler, oft nur Ergänzungsspieler sind. Durch die neu eingeführte Eliteförderung des Verbandes für die talentiertesten Nachwuchsspieler mit einer individuell ausgerichteten Ausbildung im technisch-taktischen und im athletischen Bereich sowie der angedachten Förderung durch ein A2-/U23 Programm des Verbandes mit Lehrgangstagen und Länderspielen sollen die Toptalente der einzelnen Nachwuchsjahrgänge schneller den Anschluss an das Topniveau im Männerhandball finden.

| Frauen

Im neuen olympischen Zyklus sollen durch eine Schwerpunktsetzung im Stützpunkttraining die im Vergleich zur internationalen Konkurrenz deutlich gewordenen Defizite im athletischen Bereich aufgearbeitet und im Rahmen der zentralen Maßnahmen verstärkt an der mentalen Vorbereitung der Spielerinnen gefeilt werden. Im Nachwuchsbereich, der aktuell nicht zur europäischen Spitze gehört, hat der DHaB neue Trainerstrukturen geschaffen, die für eine verbesserte individuelle technisch-taktische Ausbildung sorgen soll. Wenn dies gelingt, ist perspektivisch ebenfalls die Einführung einer Eliteförderung für die talentiertesten Spielerinnen angedacht. Daneben sind die Bundesligavereine gefordert, ihre Anstrengungen zu verstärken, den Anschluss an das internationale Niveau auf Vereinsebene herzustellen.

Perspektivisch sollte dem größten Handballverband der Welt sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die angestrebte Rückkehr in die Weltspitze wieder gelingen, wenn die geplanten Maßnahmen greifen.

I Ausgangssituation

Im vorangegangenen Olympiazzyklus hatten sich die Herren (über das Welt-Olympiaqualifikationsturnier in Japan) als auch die Damen für die OS 2008 in Peking qualifiziert. Die Herrennationalmannschaft wurde mit einem 1:0 Sieg im Finale gegen Spanien Olympiasieger, das Frauenteam erreichte nach einer 1:3 Niederlage im kleinen Finale gegen Argentinien den 4. Platz. An diese hervorragenden Ergebnisse sollte angeknüpft werden. In der zwischen dem DHoB und dem DOSB abgeschlossenen Zielvereinbarung hatten sich beide Parteien auf den Gewinn zweier Medaillen (davon 1x Gold) verständigt.

Im Hockey finden WMs alle vier Jahre in der Mitte des olympischen Zyklus statt, die EMs werden in einem zweijährigen Rhythmus ausgetragen. Für die europäischen Mannschaften ist jeweils die EM im vorolympischen Jahr der entscheidende Qualifikationswettkampf. Beide deutschen Mannschaften nutzten den Heimvorteil bei der EM 2011 in Mönchengladbach und erreichten dort das Finale. Während die Männer den Dauerrivalen aus den Niederlanden besiegen konnten, mussten sich die Damen dem Nachbarn geschlagen geben. Beide Mannschaften hatten sich damit frühzeitig für die OS qualifiziert und Planungssicherheit für eine gute Vorbereitung.

I Internationale Bestandsaufnahme

I Herren

Bei allen bedeutenden internationalen Meisterschaften im olympischen Zyklus 2009 – 2012 haben die Hockey-Herren das Finale erreicht. Neben zwei 2. Plätzen bei der EM 2009 in den Niederlanden und bei der WM 2010 in Indien stehen der Gewinn der EM 2011 in Deutschland und die Wiederholung des Olympiasieges von Peking in London 2012 in der Erfolgsbilanz des DHoB. Mit dem Sieg in London hat sich die deutsche Mannschaft auch den 1. Platz in der Weltrangliste erspielt. Zu den Topna-

tionen im Welthockey gehören neben dem Weltmeister von 2010, Australien, vor allem die europäischen Konkurrenten Niederlande, England und Spanien, während die traditionell spielstarken Teams Indien und Pakistan etwas den Anschluss an die Weltspitze verloren haben. Nationen wie Südkorea, Argentinien und Neuseeland kämpfen um den Anschluss an die Weltspitze. Auf europäischer Ebene ist noch Belgien zu nennen, das zuletzt einen Leistungssprung vollziehen konnte. In diesen Ländern ist eine zunehmende Professionalisierung zu beobachten, die allerdings im Vergleich zu den anderen Spilsportarten in ihrer Entwicklung noch ein erhebliches Stück entfernt ist. Die Teilnehmerfelder bei der EM (acht Mannschaften) und der WM (zwölf Mannschaften) sind überschaubar und weitere Nationen werden den Leistungsrückstand nicht so schnell aufholen können.

Auch zukünftig sind große Anstrengungen des Verbandes notwendig, den Platz in der Weltspitze zu behaupten. Dazu gehören u. a. insbesondere die Vergleiche mit den außereuropäischen Teams wie bei der jährlichen Champions Trophy, um somit nicht permanent gegen die wenigen wirklichen europäischen Konkurrenten spielen zu müssen. Die ständigen Reisen ins außereuropäische Ausland erfordern Jahr für Jahr einen erheblichen finanziellen Aufwand, dem in der Zielvereinbarung mit zusätzlichen Projektmitteln auch Rechnung getragen wurde. Durch die im Jahr 2013 bevorstehende Einführung einer „World Series“ durch den Weltverband FIH bei den Herren und den Damen wird der Finanzbedarf sogar noch ansteigen.

I Damen

Auch die Damenmannschaft hat bei den internationalen Wettbewerben nach den OS 2008 erfolgreich abgeschnitten und bis auf das olympische Turnier in London immer das Halbfinale erreicht. Bei der EM 2009 verloren die Schützlinge von Trainer Michael Behrmann erst im Finale gegen Topfavorit Niederlande knapp mit 2:3. Bei der WM im September 2010 in Rosario/Argentinien unterlagen die Damen im Halbfinale dem Gastgeber und späteren Weltmeister Argentinien mit 1:2 und muss-

ten sich schließlich mit Platz 4 im Abschlussklassement zufrieden geben. Bei der EM 2011 in Mönchengladbach erreichte die deutsche Mannschaft das Finale, unterlag dort den Niederländerinnen, Platz 2 bedeutete aber dennoch die direkte Qualifikation für die OS.

Der 7. Platz in London ist als Enttäuschung zu werten. Trotz guter spielerischer und athletischer Vorbereitung war die Mannschaft anscheinend mental nicht in der Lage, das vorhandene Potenzial bei den OS abzurufen. Zu erkennen war auch, dass die Führungsspielerinnen ihre Mitspielerinnen in kritischen Situationen nicht mitreißen konnten und es insgesamt am Willen und der letzten Entschlossenheit fehlte. Das für internationale Erfolge notwendige Durchsetzungsvermögen wird auf der nationalen Ebene in der Bundesliga viel zu selten abverlangt.

Die Niederlande (Olympiasieger 2008 und 2012, Europameister 2009 und 2011 sowie Vizeweltmeister 2010) stehen gemeinsam mit Argentinien (Olympiadritte von Peking, Weltmeister 2010, Silbermedaillengewinner in London) an erster Stelle. Mit einigem Abstand zu diesen beiden Teams folgen der Olympiadritte England, Spanien und Deutschland, von den asiatischen Teams gehören China und Korea, aus Ozeanien Australien und Neuseeland zur erweiterten Weltspitze. In der Weltrangliste ist Deutschland nach London von Platz 3 auf Platz 5 abgerutscht und hat England und Neuseeland vorbeiziehen lassen müssen.

I Nationale Bestandsaufnahme

I Herren

Drei Spieler aus dem erfolgreichen Olympiateam haben nach Peking ihren Rücktritt erklärt und standen fortan nicht mehr zur Verfügung. Mit Oskar Deecke, Martin Häner, Florian Woesch und Linus Butt baute Trainer Markus Weise bereits bei der EM 2009 junge Spieler ein, die sich wie ein Jahr später bei der WM in Indien auch der erst 18jährige Florian Fuchs sofort im Team

Wettbewerb	Platzierung	Geschlecht
EM 2009	2	Herren
WM 2010	2	
EM 2011	1	
OS 2012	1	
EM 2009	2	Damen
WM 2010	4	
EM 2011	2	
OS 2012	7	

Tab. 26: Platzierungen der deutschen Herren-Nationalmannschaft im olympischen Zyklus 2009 – 2012

etablieren konnten und im Laufe des olympischen Zyklus bereits zu wichtigen Leistungsträgern herangereift sind.

Diese jungen Spieler bildeten gemeinsam mit acht bis neun Stammspielern von Peking das Gerüst des Teams, das es immer wieder schaffte, zu den jeweiligen Saisonhöhepunkten in guter Form zu sein und jeden Gegner schlagen zu können. Die Zwischenziele auf dem Weg nach London, Qualifikation bei der EM 2009 für die WM 2010, Erreichen des Halbfinals bei der WM 2010, Qualifikation bei der EM 2011 im eigenen Land für die OS wurden souverän erreicht. Eine wesentliche Grundlage für die stabilen Erfolge ist die Konstanz im Trainer- und Betreuersteam über nun schon zwei Zyklen. Über das Training an den Bundesstützpunkten wird zielgerichtet und unter Einbeziehung von Spezialtrainern permanent an der körperlichen Fitness der Spieler gearbeitet. Die Zusammenarbeit mit einem Psychologen gehört bereits über Jahre hinweg zum Standard des DHoB. Durch die enge Kooperation mit dem IAT in Leipzig und den Olympiastützpunkten in Fragen der Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung ist auch die trainingswissenschaftliche Begleitung gut abgesichert. Die Aufnahme der Hockeyspieler in den Top-Team-Kader der Stiftung Deutsche Sporthilfe hat im finanziellen Bereich für zusätzliche Stabilität und die Fokussierung auf London 2012 gesorgt.

Eine besondere Bedeutung hat die Fertigstellung eines überdachten Kunstrasenplatzes am Bundesstützpunkt Mannheim, die der Verein Mannheimer HC zum Teil aus eigener Kraft, zum Teil mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, noch im Jahr 2012 realisieren konnte. Gerade unter dem Aspekt, dass der Verband in manchen Jahren durch die frühzeitige Austragung von WMs wie z. B. im März 2010 in Indien gezwungen war, teure und aufwändige Lehrgänge in klimasicheren Gefilden durchführen zu müssen, um eine optimale Vorbereitung auf die Jahreshöhepunkte zu gewährleisten, ist die Nutzung dieser neuen Trainingsstätte eine deutliche Verbesserung der Trainingssituation.

Auch wenn nach den OS mit altersbedingten Rücktritten von Leistungsträgern gerechnet werden muss, hat es der Verband immer wieder geschafft, junge Nachwuchsspieler schnell an das internationale Niveau heranzuführen.

I Damen

Nach dem unbefriedigenden Abschneiden wird es einschneidende Veränderungen im Trainerstab geben. Der Vertrag des langjährigen Bundestrainers Michael Behrmann wurde nicht verlängert und auch auf den Co-Trainerpositionen wird es Wechsel geben. Spielerpersönlichkeiten wie Natascha Keller und Fanny Rinne, die das deutsche Damenhockey viele Jahre lang geprägt haben, haben ihren Rücktritt verkündet und jüngere Spieler wie Marie Mävers, Kristina Hillmann, Celine Wilde und Jana Teschke müssen künftig in deren Fußstapfen treten.

Problematisch ist das Leistungsniveau der nationalen Liga, in der die Nationalspielerinnen oftmals unterfordert sind. Hinzu kommt, dass die Spielerinnen auf viele verschiedene Vereine verteilt sind, sodass die Leistungsdichte auch im täglichen Trainingsprozess bei den meisten Bundesligavereinen nicht ausreichend ist. Der Verband versucht, dieses Manko über verstärktes Stützpunkttraining entsprechend auszugleichen. Das Athletiktraining in den Vereinen und vor allem an den Stützpunkten muss verstärkt unter fachlicher Aufsicht

erfolgen. Dazu bedarf es weiterer hauptamtlicher Kräfte und zusätzlicher Honorarmittel.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

I Herren

Die stabilen Strukturen im Herrenbereich lassen erwarten, dass die Hockey-Herren auch zukünftig ihren Platz in der Weltspitze behaupten können. Die Bedingungen in einer Reihe von Bundesligavereinen sind professioneller geworden, der Verband wird an seiner bewährten Stützpunktkonzeption festhalten und versuchen, durch zusätzliche hauptamtliche Trainerstellen das System weiter zu qualifizieren.

I Damen

Im Vergleich zur Weltspitze bestehen sowohl im technisch-taktischen als auch im athletischen Bereich Defizite. Trainingsumfänge und Intensität müssen im neuen Olympiazzyklus gesteigert werden. Es gibt Überlegungen seitens des Verbandes, talentierte Mädchen in das Training und Wettkampfgeschehen von Jungen einzubinden, um starke Trainingsgruppen bilden zu können und um eine Erhöhung von Handlungs- und Entscheidungsschnelligkeit zu erreichen. Auch im mentalen Bereich muss verstärkt gearbeitet werden.

Wenn es in den angesprochenen Teilbereichen gelingt, strukturelle Änderungen herbeizuführen und das Stützpunkttraining noch zu forcieren, hat auch die Damemannschaft das Potenzial bei den großen internationalen Turnieren wieder in den Kampf um die Medaillen einzugreifen.

I Ausgangssituation

In der Sportart Judo hatten sich die Qualifikationskriterien für die OS 2012 in London gegenüber Peking 2008 vollständig verändert. Die personengebundenen Quotenplätze in den 14 olympischen Gewichtsklassen (jeweils sieben Männer- und Frauenklassen) wurden erstmals vorrangig über eine neu eingeführte Weltrangliste vergeben (Männer Plätze 1 – 22, Frauen Plätze 1 – 14). Für die Olympiaqualifikation wurden Wettkampfergebnisse der Jahre 2010 bis 2012 nach einem bestimmten Punkteschlüssel berücksichtigt.

Eine weitere, jedoch deutlich eingeschränkte Qualifikationsmöglichkeit ergab sich über eine kontinentale Rangliste, die auf Basis der Weltrangliste alle Gewichtsklassen beider Geschlechter zusammenfasste und pro Nation maximal einen weiteren Quotenplatz zuließ.

I Internationale Bestandsaufnahme

An den olympischen Judo-Wettkämpfen 2012 in London nahmen insgesamt 387 Judokas teil. Bedingt durch das neue Qualifikationssystem stieg die Anzahl der Nationen gegenüber den OS 2008 in Peking bei gleicher Teilnehmerzahl von 92 auf 135 Nationen an, allerdings konnten 84 Nationen lediglich einen Quotenplatz erringen. Bei den Männern gingen 233 Teilnehmer aus 109 Nationen, bei den Frauen 154 Teilnehmerinnen aus 64 Nationen an den Start. Die Gewichtsklassen waren bei den Männern mit durchschnittlich 33 Teilnehmern, bei den Frauen mit durchschnittlich 22 Teilnehmerinnen besetzt.

Die Medaillen verteilten sich insgesamt auf 23 Nationen, 38 Nationen konnten Finalplatzierungen 1 – 8 erringen. Dies ist etwas geringer als bei den OS 2008 (25/39 Nationen), im Bereich der Finalplatzierungen jedoch höher als bei der vorolympischen WM 2011 (23/32 Nationen), obwohl dort mehr als doppelt so viele Teilnehmer am Start waren (863 Teilnehmer aus 130 Nationen).

Im Medaillenspiegel vertauschten die derzeit führenden Nationen gegenüber der vorolympischen WM 2011 die Plätze. Das Judo-Mutterland Japan gewann zwar wie bei den OS 2008 in Peking sieben Medaillen (1/3/3), da es aber lediglich einmal Gold erringen konnte, musste Japan im Medaillenspiegel erstmals Russland (3/1/1), Frankreich (2/0/5) und Korea (2/0/1) den Vortritt lassen. Japan, das insbesondere von der 2010 eingeführten Doppelstartmöglichkeit bei WMs profitiert hatte, musste zudem hinnehmen, dass sich seine Medaillenzahl gegenüber der WM 2011 mehr als halbierte.

Das Verfolgerfeld wird angeführt von Cuba (1/2/0), das wieder an frühere Erfolge anknüpfen konnte, Brasilien (1/0/3), den USA (1/0/1) und Deutschland (0/2/2). China, das bei den OS 2008 in Peking noch mit vier Medaillen den 2. Platz im Medaillenspiegel belegt hatte, gewann wie bei der WM 2011 lediglich zwei Medaillen (0/1/1) und rutschte auf den 14. Platz im Medaillenspiegel ab. Das Gastgeberland Großbritannien steigerte sich mit zwei Medaillen (0/1/1) gegenüber der medaillenlos gebliebenen WM 2011 und verzeichnete einen Achtungserfolg.

Die differenzierte Betrachtung von Männern und Frauen ergibt folgendes Bild: Bei den Männern konnten 14 Nationen Medaillen und 26 Nationen Finalplatzierungen erringen, während sich im Frauenbereich die Medaillen auf 16 Nationen und die Finalplatzierungen auf 27 Nationen verteilten. Bei den Männern führte Russland (3/1/1), das alle seine Medaillen im Männerbereich gewann, den Medaillenspiegel vor Korea (2/0/1) und Frankreich (1/0/1) an, während der Frauenbereich von Japan (1/1/1), Cuba (1/1/0) und Frankreich (1/0/4) dominiert wurde.

I Nationale Bestandsaufnahme

Der DJB konnte wie im Jahr 2008 wieder elf Quotenplätze (von 14 maximal möglichen) für die OS 2012 in London erringen. Im Gegensatz zu Peking (vier Männer/sieben Frauen) war diesmal jedoch die deutsche

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	RUS	3	1	1	5	3	8
2	FRA	2		5	7	1	8
3	KOR	2		1	3	7	10
4	JPN	1	3	3	7	3	10
5	CUB	1	2		3	1	4
6	BRA	1		3	4	3	7
7	USA	1		1	2	2	4
8	SLO	1			1	1	2
9	GEO	1			1		1
10	PRK	1			1		1
11	GER		2	2	4		4

Tab. 27: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Judo

NW	Nation	Anzahl der Medaillen		
		Gold	Silber	Bronze
1	RUS	3	1	1
2	KOR	2		1
3	FRA	1		1
4	GEO	1		
5	JPN		2	2
6	GER		1	2
7	MGL		1	1
8	CUB		1	
8	HUN		1	

Tab. 28: Medaillenspiegel Judo, Männer, bei den OS 2012

NW	Nation	Anzahl der Medaillen		
		Gold	Silber	Bronze
1	JPN	1	1	1
2	CUB	1	1	
3	FRA	1		4
4	BRA	1		1
5	USA	1		1
6	SLO	1		
7	PRK	1		
8	ROU		2	
11	GER		1	

Tab. 29: Medaillenspiegel Judo, Frauen, bei den OS 2012

Männerstaffel mit sechs Athleten stärker besetzt als die Frauenstaffel mit fünf Athletinnen.

Mit insgesamt zwei Silber- und zwei Bronzemedailles erzielte der DJB ein hervorragendes Ergebnis in London, welches aufgrund der Platzierungen bei den letzten EMs und WMs in dieser Höhe nicht erwartet worden war. Der DJB hat damit (zumindest von der Anzahl der Medaillen her) die mit dem DOSB vereinbarten Zielkriterien erfüllt.

Erfreulich ist insbesondere, dass nicht nur zwei potenzielle Medaillenkandidaten wie Ole Bischof (-81 kg) und Andreas Tölzer (+100 kg) mit Silber und Bronze die in sie gesetzten Erwartungen erfüllten, sondern auch zwei Athleten, die bislang nicht im Fokus standen, über sich hinauswachsen konnten und den Sprung auf das Siegerpodest schafften. Kerstin Thiele (-70 kg), die die Olympiaqualifikation erst über die Europa-Rangliste erreicht hatte, und der ungesetzte Dimitri Peters (-100 kg) mussten auf dem Weg zu ihren Medaillen meist Gegner

| Ergebnisse der deutschen Athleten/innen

Disziplin	Teilnehmerzahl	Name	Platzierung
-60 kg	37	Tobias Englmaier	1. Runde
-66 kg	36	nicht qualifiziert	
-73 kg	34	Christopher Völk	1. Runde
-81 kg	34	Ole Bischof	2
-90 kg	30	Christoph Lambert	1. Runde
-100 kg	30	Dimitri Peters	3
+100 kg	32	Andreas Tölzer	3

Tab. 30: Ergebnisse der deutschen Männer, Judo bei den Olympischen Spielen 2012

Disziplin	Teilnehmerzahl	Name	Platzierung
-48 kg	19	nicht qualifiziert	
-52 kg	23	Romy Tarangul	2. Runde
-57 kg	25	Miryam Roper	1. Runde
-63 kg	24	Claudia Malzahn	1. Runde
-70 kg	22	Kerstin Thiele	2
-78 kg	21	Heide Wollert	1. Runde
+78 kg	20	nicht qualifiziert	

Tab. 31: Ergebnisse der deutschen Frauen, Judo bei den Olympischen Spielen 2012. 19: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012

bezwingen, die in der Weltrangliste vor ihnen platziert waren.

Nach zunächst verhaltenem Beginn hatte es bis zum vierten Wettkampftag gedauert, ehe der Olympiasieger von Peking 2008, Ole Bischof, die deutschen Medaillenerwartungen erfüllen konnte. Im Finale unterlag er seinem Finalgegner von Peking 2008, dem Koreaner Kim, der die Gewichtsklasse -81 kg in den letzten vier Jahren dominiert hatte. Die größten deutschen Medaillenhoffnungen hatten auf dem zweimaligen Schwergewichts-Vizeweltmeister Andreas Tölzer gelegen, der jedoch im Halbfinale gegen den deutlich leichteren Russen Mikhaylin seine Vorteile nicht ausspielen konnte und durch zwei Passivitätsstrafen verlor. Das kleine Finale gegen den Weißrussen Makarau gewann er vorzeitig durch einen Haltegriff.

Doch es gab nicht nur Licht in der deutschen Judo-Staffel. Von den restlichen sieben deutschen Startern schaffte es lediglich Romy Tarangul (-52 kg) in die zweite Runde, alle anderen Athleten/innen schieden bereits in der ersten Runde aus. Während Christopher Völk (-73 kg) und die durch eine Knieverletzung gehandicapte Claudia Malzahn (-63 kg) gegen spätere Medaillengewinner Niederlagen einstecken mussten, enttäuschte insbesondere die WM-Fünfte von 2011, Heide Wollert (-78 kg), die einen völlig unkonzentrierten Eindruck hinterließ und gegen die Polin Pogorzelec frühzeitig ausschied.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Olympiasaison 2009 – 2012 hatte für den DJB zunächst verheißungsvoll begonnen. Bei der WM 2009 hatten die deutschen Judokas vier Bronzemedailles erringen können, drei davon im Frauenbereich. Nachdem die IJF bei der WM 2010 erstmals zwei Starter/innen pro Nation in jeder Gewichtsklasse zuließ, wendete sich jedoch das Blatt. Sowohl bei der WM 2010 als auch bei der WM 2011 blieb Schwergewichtler Andreas Tölzer jeweils der einzige deutsche Medaillengewinner.

Mit sechs Olympia-Quotenplätzen bei den Männern und fünf Olympia-Quotenplätzen bei den Frauen wurde letztendlich dennoch ein gutes Qualifikationsergebnis erzielt. Die Leistungsentwicklung im Männer- und Frauenbereich verlief hierbei jedoch gegensätzlich. Zu Beginn des Olympiazklus ist noch von einem größeren Potenzial im Frauenbereich ausgegangen worden, was sich jedoch nicht bestätigen sollte. Die Männer erkämpften nicht nur mehr Quotenplätze als die Frauen, sondern waren beim Zielwettkampf mit drei Medaillen auch deutlich erfolgreicher.

In ersten Analysen kristallisiert sich heraus, dass im Kampf um die Olympia-Quotenplätze, der sich erstmals über einen langen Zeitraum von zwei Jahren bis Ende April 2012 hinzog, im Männerbereich ein effizienterer langfristiger Leistungsaufbau realisiert werden konnte, indem eine deutlich bessere Ausgewogenheit zwischen der notwendigen Teilnahme an Qualifikationswettkämpfen und einer zielgerichteten Trainingsvorbereitung gefunden wurde. Nachdenklich stimmt ebenso, dass mit Ausnahme der Silbermedaillengewinnerin Kerstin Thiele keine weitere deutsche Olympiastarterin eine technische Wertung in London erzielt hat. Insofern bleibt zu überprüfen, ob das derzeitige technisch-taktische Niveau sowie die athletische Basis im deutschen Frauenbereich dem internationalen Anspruch genügen.

Da von den deutschen Olympiastartern bislang lediglich Ole Bischof seinen Rücktritt vom Leistungssport erklärt hat und in den meisten Klassen neben den aktuellen Leistungsträgern zudem aussichtsreiche Nachwuchssportler in den Startlöchern stehen, scheint der DJB zur Zeit eine gute Ausgangsbasis für ein ebenfalls erfolgreiches Abschneiden bei den OS 2016 in Rio de Janeiro zu haben.

Die leistungssportlichen Strukturen im DJB haben sich grundsätzlich bewährt, müssen jedoch in Anbetracht des gestiegenen internationalen Leistungsniveaus optimiert werden. Von Seiten des Spitzenverbandes sind u. a. eine weitere Konzentration der Spitzenkader mit einer Schwerpunktsetzung für bestimmte Gewichtsklassen sowie eine Optimierung der Rahmenbedingungen für die Mitglieder der Sportfördergruppe der Bundeswehr angedacht. Der hohe zeitliche Aufwand für eine erfolgreiche Leistungssportkarriere im Judo setzt unabdingbar eine gezielte duale Karriereplanung voraus und verlangt zudem nach einer intensiveren individuellen Betreuung der Spitzenathleten in allen Altersbereichen.



Kanurensport

I Ausgangssituation

Zum Zeitpunkt der WM 2009 wurde auch für den DKV überraschend eine Änderung des Wettkampfprogramms für die OS 2012 beschlossen. Es erfolgte eine Aufnahme der 200 m-„Sprintstrecken“ (K1 M 200 m, K2 M 200 m, C 1 M 200 m, K1 F 200 m) und eine Herausnahme der 500 m Strecken bei den Männern.

Die Aufnahme der Sprintdisziplinen bedingte eine Spezialisierung und Anpassung der Trainingskonzeption. Auch wenn der DKV auf den 500 m Strecken insgesamt stärker einzuschätzen war als auf den neuen Sprintstrecken, blieb die ambitionierte Zielstellung im Kanurensport mit insgesamt sieben Medaillengewinnen (davon drei Goldmedaillen) weiter bestehen. Deutsche Kanurensportler/innen belegten bei der WM 2009, bei der die vier 500 m Männerdisziplinen noch als olympische Strecken von allen Nationen vorbereitet wurden, zwei Goldmedaillen und eine Bronzemedaille auf den 500 m Strecken (im Vergleich dazu belegte der DKV bei den OS London 2x Platz 8, 1x Platz 15 und 1x Platz 16 auf den vier 200 m Strecken).

Hinsichtlich der internationalen Qualifikation für die OS 2012 war für den DKV von Bedeutung, dass im Kajakmännerbereich nur noch maximal acht Athletenquotenplätze zur Verfügung standen, so dass auf jeden Fall Doppelstarts notwendig waren, um alle fünf Kajakdisziplinen zu besetzen. Die Begrenzung war insbesondere für den DKV ungünstig, da dieser der einzige Verband war, der in allen Kajakdisziplinen Quotenplätze erreichen konnte und auch alle Disziplinen besetzt hat.

Wie schon in den vergangenen Olympiazyklen ist es über die WMs 2009, 2010 und 2011 wieder gelungen, eine hohe Anzahl junger Kader in die Mannschaft zu integrieren. Die erfolgreichen trainingsälteren Sportler/innen hatten die Möglichkeit, in den beiden ersten Jahren des Olympiazklus verstärkt Ausbildungsmaßnahmen zu absolvieren.

Auch mit Einführung der Sprintdisziplinen und Wegfall der 500 m Männerstrecken war der DKV bei den WMs 2009 bis 2011 mit Ungarn jeweils die mit Abstand erfolgreichste Nation (2009 => 3/3/1, 2010 => 2/2/1, 2011 => 3/2/1).

Bei der WM 2011 konnte der DKV in neun der zwölf olympischen Disziplinen einen Quotenplatz erreichen. Bei der Qualifikationsregatta 2012 wurde ein weiterer Quotenplatz im C1 1000 m erreicht (WM 2011 Paddelbruch). Nach den Saisonergebnissen 2012 bestand bei den OS 2012 in zehn der zwölf Disziplinen eine mehr oder weniger realistische Medaillenperspektive. Lediglich im C1 M 200 m und K1 F 200 m bestand keine Medaillenchance.

I Internationale Leistungsentwicklung

Die Medaillen in den zwölf olympischen Disziplinen verteilten sich auf 16 Nationen (19 Nationen bei WM 2011). Unter dem Aspekt, dass alleine HUN und GER insgesamt zwölf Medaillen gewinnen konnten, zeigt die Medaillenverteilung, dass viele Nationen im Kanurensport in der Lage sind Boote mit Medaillenpotential zu entwickeln. HUN und GER setzten sich mit sechs Medaillengewinnen deutlich von den anderen Nationen ab. Dabei hatte HUN nach dem vergleichsweise schlechten Abschneiden bei der Heim-WM 2011 eine deutliche Leistungssteigerung v. a. im Kajakmännerbereich zu verzeichnen.

HUN, GER, RUS und BLR waren in acht bzw. neun Finalrennen vertreten. Insbesondere bei RUS (1/0/2) und BLR (0/2/1) hat sich die positive Leistungsentwicklung der letzten Jahre stabilisiert. Insgesamt konnten von Staaten der ehemaligen Sowjetunion (BLR, RUS, UKR, LTU) 7 der insgesamt 36 Medaillen gewonnen werden. Darüber hinaus gehörten UZB im C1 1000 m und AZE im C2 1000 m zu den Medaillenkandidaten und die ehemalige Ostblocknation Polen konnte ebenfalls eine Medaille gewinnen.

Disziplin	Medaillen			Finalplatzierungen				
	Gold	Silber	Bronze	Pl. 4	Pl. 5	Pl. 6	Pl. 7	Pl. 8
C1 M 1000 m	GER	ESP	CAN	UZB	FRA	HUN	BLR	RUS
C2 M 1000 m	GER	BLR	RUS	AZE	CZE	CUB	ROM	CHN
K1 M 1000 m	NOR	CAN	GER	DEN	SWE	BLR	ESP	GBR
K2 M 1000 m	HUN	POR	GER	AUS	SWE	RUS	NZL	SVK
K4 M 1000 m	AUS	HUN	CZE	GER	DEN	SVK	RUS	ROM
K 1 F 500 m	HUN	UKR	RSA	SWE	ITA	GBR	DEN	FIN
K2 F 500 m	GER	HUN	POL	CHN	AUT	POR	NZL	SRB
K4 F 500 m	HUN	GER	BLR	POL	GBR	POR	RUS	FRA
C1 M 200 m	UKR	LTU	RUS	ESP	BLR	SVK	FRA	JPN
K1 M 200 m	GBR	ESP	CAN	FRA	RUS	HUN	SRB	GER
K2 M 200 m	RUS	BLR	GBR	FRA	ARG	AUS	CAN	GER
K1 F 200 m	NZL	UKR	HUN	ESP	POL	RUS	GBR	POR

Tab. 32: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Kanurensport, disziplinspezifisch

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	HUN	3	2	1	6	2	8
2	GER	3	1	2	6	3	9
3	UKR	1	2		3		3
4	GBR	1		1	2	4	6
5	RUS	1		2	3	6	9
6	AUS	1			1	2	3
7	NOR	1			1		1
8	NZL	1			1	2	3
9	BLR		2	1	3	6	9
10	ESP		2		2	3	5

Tab. 33: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Kanurensport

ESP (0/2/0) und CAN (0/1/2) haben Spitzenboote im Kajakmänner- und Canadierbereich. AUS (1/0/0) war nach wie vor stark im Kajakmännerbereich. Unabhängig von der Tatsache, dass sich der K4 aus POR nicht für die OS qualifizieren konnte, gelang es POR, eine sehr starke Mannschaft im Kajakmännerbereich zu entwickeln.

Von der Aufnahme der Sprintdisziplinen ins olympische Programm haben vor allem ehemalige GUS-Staaten profitiert. So wurden in den 200 m Disziplinen von UKR (1/1/0), RUS (1/0/1), LTU (0/1/0) und BLR (0/1/1) sieben der zwölf Medaillen gewonnen. Diese Nationen waren schon vor der Aufnahme ins olympische Programm mit

eigenen Sprintteams bei den WMs vertreten, während GER sich nicht spezifisch auf die bis dato nichtolympischen Strecken vorbereitet hat.

Starke Sprinter in mehr als einer Disziplin hatte auch ESP. GBR konnte seine beiden Medaillen (1/0/1) auf den Sprintstrecken im männlichen Kajakbereich gewinnen. Die Olympiasiegerin im Sprint der Frauen kommt aus NZL und damit aus einer Nation, die schon lange mehr keine Medaille bei OS im Kanurensport gewinnen konnte.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Leistungsdichte im Kanurensport sich weiter gesteigert hat und immer mehr kleine Kanusportnationen in den einzelnen Disziplinen um Medaillen mitkämpften.

Im Hinblick auf die Entwicklungen im zukünftigen olympischen Programm ist es nicht unwahrscheinlich, dass eine Frauendisziplin im Canadierbereich olympisch wird. Hier sind einige Nationen, allen voran CAN, schon deutlich weiter in der Entwicklung. GER darf hier den Anschluss nicht verlieren, um ggf. bei einer Aufnahme der Canadier Frauen ins olympische Programm gewappnet zu sein.

I Nationale Bestandaufnahme

Mit sechs Medaillengewinnen (3/1/2) konnte der DKV bei den OS 2012 die hochgesteckten Erwartungen voll erfüllen, auch wenn sich nicht alle nach den Ergebnissen im Vorfeld eingeschätzten Medaillen- und Goldhoffnungen erfüllten. Das angestrebte Ergebnis der Zielvereinbarung (Nationenplatz eins oder zwei und insgesamt sieben Medaillen, davon mindestens drei Goldmedaillen) wurde mit sechs Medaillengewinnen (davon drei Goldmedaillen) nahezu erreicht.

Über den gesamten Olympizyklus war GER mit HUN zusammen die mit Abstand erfolgreichste Nation bei den WMs 2009 bis 2011 und den OS 2012. Auf den 1000 m Strecken der Männer und den 500 m Strecken der Frauen weist der DKV eine sehr gute Leistungsbilanz auf. So wurden bei den OS 2012 sechs Medaillen auf den acht Strecken gewonnen und auch in den anderen beiden 1000 m Disziplinen hatte der DKV durchaus realistische Medaillenperspektiven (Weltmeister 2011 im K4 1000 m und Platz 1 im K1 F 500 m bei der EM 2012 und der WM 2011).

Auf den neuen olympischen 200 m Strecken (C1 M 200 m, K1 M 200 m, K1 F 200 m, K2 M 200 m) konnte der DKV bei den OS 2012 keine einzige Medaille gewinnen. Bei den WMs 2009 bis 2011 konnte Ronald Rauhe im K1 200 m noch jeweils eine Medaille gewinnen. Das Ergebnis der OS in London zeigt auf, dass es im Sprintbereich insgesamt noch Entwicklungsbedarf gibt. Neben der Trainingsmethodik ist auch das „Sichtungssystem“ zu überprüfen. Dabei stellt sich auch die Frage, ob und wie früh im Nachwuchsbereich zwischen Sprintern und Mittelstreckenspezialisten differenziert werden sollte.

I Kajak Frauen

Auch wenn der K4 500 m nicht wie erwartet gewinnen konnte, ist die Leistungsbilanz im Frauenbereich sehr gut. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zwei der besten Frauen im Olympiazzyklus ihre leistungssportliche Karriere beendet bzw. unterbrochen haben und für einen Einsatz bei den OS 2012 nicht zur Verfügung standen. Im K4 konnte GER 2012 alle Weltcups und die EM gewinnen, erwischte aber im Finale bei den OS einen relativ schlechten Start. Die Ungarinnen gingen mit einigen Metern in Führung. Eine Situation, die das deutsche Team anscheinend nicht gewohnt war und nicht entsprechend parieren konnte. Kathrin Wagner-Augustin hatte im Semifinale eine leicht windbenachteiligte Bahn und schied als amtierende Europameisterin überraschend aus. Im B-Finale fuhr sie dann bei vergleichbaren Bedingungen zum A-Lauf die zweitschnellste Zeit aller Teilnehmerinnen.

I Kajak Herren

Etwas kritischer ist das Ergebnis im Kajak Männerbereich im 1000 m Bereich zu beurteilen. Zwei Bronzemedailles und ein vierter Platz sind zwar als gutes Gesamtergebnis einzustufen, als amtierender Weltmeister im K4 lag ein Medaillengewinn aber im Bereich des Möglichen. Die Mannschaft ist zu passiv in das Rennen gestartet und konnte auch mit einem beherzten Endspurt nicht mehr in die Medaillentränge vordringen. Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob sich der Doppelstart von Max Hoff im K1 1000 m und K4 1000 m negativ auf die Leistungsentwicklung ausgewirkt hat. Auch wenn im Wettkampf selbst keine negative Beeinflussung zu vermuten ist, so könnte der Wechsel im Trainingsprozess zwischen K1 und K4 negativen Einfluss auf die optimale jeweilige Vorbereitung gehabt haben.

I Canadier Männer

Der Canadierbereich hat mit zwei Goldmedailles eine optimale Ausbeute auf den beiden 1000 m Strecken erzielt. Sowohl Sebastian Brendel im C 1, als auch Kurt Kuschela und Peter Kretschmer im C2 haben eine kämpferisch sehr starke Leistung gezeigt und sich in ihren Rennen gegen hochrangige internationale Konkurrenz durchgesetzt. Sebastian Brendel gehört schon seit Jahren zur Weltspitze im C1, der junge C2 Kuschela/ Kretschmer konnte sich dieses Jahr überraschend beim Weltcup in Duisburg gegen die deutschen Weltmeister von 2011 in dieser Disziplin durchsetzen und sich für die OS 2012 qualifizieren.

I Sprint (200 m Strecken)

Das Ergebnis auf den neuen olympischen 200 m Strecken entspricht nicht den Erwartungen. Bei der Bewertung des Ergebnisses ist zu berücksichtigen, dass im C1 M 200 m und K1 F 200 m kein Quotenplatz erreicht wurde. Im Canadierbereich ging somit der 1000 m Spezialist Sebastian Brendel und bei den Frauen die als Ersatz für den 500 m-Bereich vorgesehene Sportlerin Silke Hörmann an den Start. Eine Medaillen-chance bestand in beiden Disziplinen nicht. Hoffnungen auf einen

Medaillengewinn bestanden aber im K1 M 200 m und K2 M 200 m. Auch hier ist im Nachhinein der Doppelstart von Ronald Raue kritisch zu sehen. Auch wenn körperlich die Erholung zwischen den einzelnen Rennen möglich war, stellt sich die Frage, ob mental jeweils eine optimale Vorbereitung in den beiden Disziplinen möglich war.

Die lange Erfolgsgeschichte im Kanurensport und das sehr gute Abschneiden bei den OS 2012 liegt zu großen Teilen in den folgenden vom DKV konsequent umgesetzten Punkten begründet:

- | Konzentration der Förderung auf die aussichtsreichen Kader
- | zentral vom DKV gesteuertes System der Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung
- | pragmatische und zentrale „Koordinierung“ im Bereich „FSL“
- | zentrale Vorgabe und Umsetzung einer bewährten Trainingskonzeption (zumindest 1000 m und 500 m Bereich)
- | konsequente Durchsetzung der leistungssportlichen Verbandskonzeption
- | transparentes und leistungsorientiertes Qualifikationssystem (u. a. Nachweis des internationalen Leistungsniveaus, Berücksichtigung der Leistungsentwicklung in der Saison, Bonus für Medaillengewinner/innen des Vorjahres, langfristiger Leistungsaufbau möglich, gezielte „kurzfristige“ Vorbereitung auf Qualifikation ohne weitere Leistungsentwicklung ist kaum möglich)
- | frühzeitiger Aufbau/Eingliederung von Nachwuchsathleten/innen (Schwerpunkt im U23-Bereich in den beiden nacholympischen Jahren), hohe „Erneuerungsrate“ im Olympiazzyklus
- | „Freistellung“ der Olympiakandidaten/innen zur Absicherung einer zweijährigen professionellen Olympia-vorbereitung („duale Planung“ in hohem Umfang über Bundeswehr und Bundespolizei)
- | klare und durchsetzungsstarke leistungssportliche Strukturbedingungen

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Im Hinblick auf die OS 2016 ist die Gesamtperspektive im Kanurensport nach wie vor gut. Viele der aktuellen Leistungsträger sind noch jung und werden vermutlich noch mindestens einen Olympiazzyklus ihre leistungssportliche Karriere fortsetzen. Auch aus dem U23-Bereich sind vor allem im Kajakmännerbereich einige Talente vorhanden, die relativ schnell den Anschluss an die Weltspitze erreichen können.

Langfristig gesehen muss der DKV allerdings die Entwicklung im unteren Nachwuchsbereich (Jugend/Junioren/innen) im Auge haben und der zum Teil abnehmenden Leistungsdichte im Jugend- und Junioren-/Juniorinnenbereich durch entsprechende Maßnahmen entgegenwirken, wie z. B. durch:

- | konsequente Konzentration der Talente an die BSPs
- | Entwicklungskonzepte für ehemals starke Kanurensportregionen ohne BSP oder BSP-N, wie z. B. Hessen und Niedersachsen
- | Weiterentwicklung der Trainingskonzeption und des Wettkampfsystems im Sinne eines langfristigen Leistungsaufbaus
- | stärkere Einflussnahme von DKV-Seite auf die „Nachwuchsleistungssportsysteme“ in den „Kanurensportregionen“

Der vom DKV angedachte Einsatz eines/r übergeordneten Nachwuchstrainers/in/-koordinators/in zur besseren Verzahnung der Landes- und Bundesförderung ist positiv zu bewerten. Seine/Ihre Aufgabe wird u. a. darin liegen, die Talente aus den Regionen, in denen kein BSP existiert, an die BSPs zu führen.

Im Sprintbereich, der immerhin ein Drittel der olympischen Disziplinen im Kanurensport ausmacht, ist die Trainingsmethodik zu überprüfen und ggf. anzupassen. Darüber hinaus ist zu diskutieren, ob und wie früh im Nachwuchstraining zwischen Sprint- und 1000 m Spezi-

alisten differenziert werden sollte, und es sind Verfahren zur Sichtung von Sprinttalenten zu entwickeln.

Hinsichtlich einer möglichen Aufnahme der Canadier Frauen ins olympische Programm, muss der DKV die Entwicklungen in der ICF im Auge behalten und im Canadierbereich der Frauen entsprechende Förderprogramme durchführen, um den Anschluss an die Weltspitze in diesem Bereich herzustellen.

Kanuslalom

I Ausgangssituation

Gegenüber den OS 2008, bei denen der Olympiasieger noch aus der Addition der Ergebnisse des Halbfinals und des Finallaufs ermittelt wurde, zählte bei den OS 2012 für das Endergebnis nur noch der Finallauf. Der neue Wettkampfmodus erforderte eine größere Risikobereitschaft der Sportler („Hop oder Top“). Dies musste entsprechend im Trainingsprozess berücksichtigt werden.

Der Schwerpunkt in den beiden nacholympischen Jahren 2009 und 2010 lag im Rahmen einer abgestimmten dualen Laufbahnplanung bei vielen Leistungsträgern/innen im Ausbildungsbereich. Ab 2011 ist es gelungen, alle potentiellen Olympiakandidaten/innen freizustellen, so dass eine professionelle Olympiavorbereitung möglich war.

I Internationale Leistungsentwicklung

Die Medaillen in den vier olympischen Disziplinen verteilen sich auf acht Nationen (WM 2011 => sieben Nationen). Keiner Nation ist es gelungen, mehr als zwei Medaillen zu gewinnen. Bei den OS 2008 konnte die Slowakei noch drei Goldmedaillen gewinnen und bei der WM 2011 immerhin insgesamt vier Medaillen. Die starken Kanuslalomnationen kommen nach wie vor

Disziplin	Medaillen			Finalplatzierungen				
	Gold	Silber	Bronze	Pl. 4	Pl. 5	Pl. 6	Pl. 7	Pl. 8
K1 F	FRA	AUS	ESP	CZE	GER	SVK	POL	AUT
K1 M	ITA	CZE	GER	POL	ESP	SLO	FRA	AUT
C1 M	FRA	GER	SVK	ESP	CZE	AUS	JPN	SLO
C2 M	GBR	GBR	SVK	FRA	POL	CHN	CZE	SLO

Tab. 34: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Kanuslalom, disziplinspezifisch

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	FRA	2			1		
2	GBR	1	1				
3	ITA	1					
4	GER		1	1		1	
5	CZE		1		1	1	
6	AUS		1				1
7	SVK			2			1
8	ESP			1	1	1	
9	POL				1	1	
10	SLO						1

Tab. 35: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Kanuslalom

aus Europa (FRA, SVK, GER, CZE, ESP, SLO, AUT, GBR, POL). Australien hat einzelne starke Sportler/innen im K1 F und C1 M. Italien stellt mit Daniele Molmenti den Olympiasieger im K1 M. Slovenien hat mit Peter Kauzer einen der besten Kajakportler der letzten Jahre (OS 2012 Platz 6). Corrina Kuhnle aus Österreich (WM 2011 Platz 1) gehörte in London zu den Topfavoritinnen im Einerkajak der Frauen. In mindestens drei der vier olympischen Disziplinen ist FRA, GER, POL, SVK, GBR und CZE mit starken Athleten/innen vertreten. Viele der erfolgreichen Athleten, wie z. B. Daniele Molmenti, Toni Estanguet und Michal Martikan, können auf langjährige internationale Erfolge zurückblicken.

I Nationale Bestandsaufnahme

Das Ergebnis im Kanuslalom bei den OS 2012 ist insgesamt als sehr gut zu bewerten. Die Zielstellung der Zielvereinbarung (zwei Medaillen und Platz 1 bis 3 in der Nationenwertung) wurde im Medaillenbereich voll erfüllt. Im Medaillenspiegel liegt GER auf Platz 4 hinter FRA, GBR und ITA, da keine Goldmedaille gewonnen wurde. In drei der vier olympischen Disziplinen (C1 M, K1 F, K1 M) hatte GER, ausgehend von den Ergebnissen im Olympiazzyklus, eine gute Medaillenchance. Im C2 M bestand keine realistische Medaillenperspektive. Unter Betrachtung der Spezifik der Sportart und des neuen Wettkampfmodus (s. o.) sind Medaillenerfolge noch schwieriger zu prognostizieren. Dementsprechend ist der Gewinn von zwei Medaillen bei drei realistischen Medaillen Chancen nahezu als optimale Medaillenausbeute zu bezeichnen.

| Einerkajak Männer (K1 M)

Hier konnte Hannes Aigner (Bronzemedaille) namhafte und erfahrene internationale Konkurrenz hinter sich lassen. Er gilt als Wettkampftyp und hat dies bei den OS voll nachgewiesen. Die internationale und nationale Leistungsdichte ist in dieser Disziplin besonders hoch. Bei der nationalen Qualifikation haben mindestens fünf Weltklasseathleten um das Olympiaticket gekämpft (u. a. Olympiasieger Alexander Grimm, Platz 5 nationale Qualifikation).

Hannes Aigner und die meisten der nationalen Leistungsträger sind noch jung. Die Perspektive in dieser Disziplin im Hinblick auf die OS 2016 ist dementsprechend gut.

| Einercanadier Männer (C1 M)

Im C1 M ist Sideris Tasiadis ein nahezu optimales Finalrennen gefahren. Nach dem alten Modus, der noch bei den OS 2008 galt, wäre er mit seiner schnellsten Zeit im Halbfinale und seiner Zeit im Finale sogar Olympiasieger geworden. Sein zweiter Platz knapp hinter dem dreifachen Olympiasieger Tony Estanguet aus Frankreich, noch vor Michal Martikan (u. a. zweimal Olympiasieger), ist als hervorragendes Ergebnis einzustufen.

Insgesamt hatten drei Sportler aus den Reihen des DKV in dieser Disziplin Weltklasseformat. Von diesen konnte sich der jüngste für die OS qualifizieren. Zumindest zwei der Sportler werden vermutlich weitermachen und die OS 2016 in Angriff nehmen. Darüber hinaus gilt es junge Canadiersportler an das Leistungsniveau der Spitzenleute heranzuführen. Gegebenenfalls ist hierzu ein Neuaufbau aus dem unteren Nachwuchsbereich notwendig, da der leistungsmäßige Abstand zu den drei besten nationalen Spitzenkadern relativ groß ist.

| Einerkajak Frauen (K1 F)

Platz 5 von Jasmin Schornberg ist als zufriedenstellendes Ergebnis einzuordnen, auch wenn sie zu den Medaillenaspiranten zählte. Sie war Weltmeisterin 2009 und gilt als „Wettkampftyp“. Im Hinblick auf die OS 2016 ist die

Perspektive im Frauenbereich gut, da viele der deutschen Spitzenathletinnen noch relativ jung sind.

| Zweiercanadier (C2 M)

Der deutsche Zweiercanadier mit David Schröder und Frank Henze hat mit 3/100 Sekunden knapp das Halbfinale verpasst (Platz 11). Das Boot zählte nicht zu den Medaillenkandidaten. Das Erreichen des Finales lag aber im Bereich des Möglichen. Im Hinblick auf die OS 2016 hat der Nachwuchszweier Robert Behling und Thomas Becker eine gute Perspektive, sich zu einem C2 mit Medaillenperspektive zu entwickeln.

| Schlussfolgerungen und Ausblick

Alle deutschen Sportler/innen nahmen zum ersten Mal an OS teil. Umso höher ist in der auch mental sehr anspruchsvollen Sportart Kanuslalom das Gesamtergebnis des DKV zu bewerten. Darüber hinaus waren alle fünf qualifizierten Athleten/innen in der Sportförderung der Bundeswehr und konnten sich entsprechend gut auf die OS vorbereiten. Das positive Ergebnis spricht für die vorgenommene Konzentration der Sportler/innen und die Absicherung einer professionellen Olympiavorbereitung. Auch die Tatsache, dass erstmalig in diesem Olympiazklus für jede Disziplingruppe ein eigener Disziplintrainer zugeordnet werden konnte, hat sich positiv auf die betreuungsintensive Sportart Kanuslalom ausgewirkt.

Im Hinblick auf die OS 2016 kann der DKV im Kanuslalom optimistisch in die Zukunft blicken. Hinsichtlich einer möglichen Aufnahme der Canadier Frauen ins olympische Programm muss der DKV aber mögliche Entwicklungen im Auge behalten und im Canadierfrauenbereich entsprechende Förderprogramme durchführen, um den Anschluss an die Weltspitze in diesem Bereich nicht zu verlieren.

I Ausgangssituation

Der Olympiazzyklus 2009 bis 2012 war durch die Wettkampfhöhepunkte der EMs 2009 in Berlin und 2011 in Daegu sowie die EMs 2010 in Barcelona und 2012 in Helsinki geprägt. Abschließender Zyklushöhepunkt waren die OS 2012 in London. Durch die Veränderung des internationalen Wettkampfkalenders werden nun, beginnend mit dem Jahr 2012, im zweijährigen Rhythmus EMs durchgeführt. Folglich ergab sich im Olympiejahr 2012 eine neue Herausforderung für den DLV. Erstmals in der Geschichte der europäischen Leichtathletik galt es drei internationale Meisterschaften in das Jahresperiodisierungsmodell zu integrieren:

- I Hallen-WM vom 09. – 11.03.12 in Istanbul,
- I EM vom 27.06. – 01.07.12 in Helsinki,
- I OS vom 03. – 12.08.12 in London.

Die Vorbereitung der deutschen Leichtathleten/innen auf die OS 2012 in London erfolgte auf der Basis einer mehrjährigen Trainingskonzeption. Diese fußte auf der Umsetzung der Prinzipien der Blockperiodisierung und der Integration der internationalen Wettkampfhöhepunkte in das spezifische Vorbereitungsprogramm. Verantwortlich hierfür waren die DLV-Cheftrainer/innen gemeinsam mit den DLV-Bundestrainern/innen, die diese auch in enger Abstimmung mit den Athleten/innen und deren Heimtrainer/innen in der Trainingspraxis umzusetzen hatten.

Die Qualifikation der deutschen Leichtathleten/innen für die OS in London wurde im Jahr 2012 über ein mehrstufiges Nominierungsverfahren realisiert. Die Nominierung erfolgte auf der Grundlage der zwischen DOSB und DLV vereinbarten nationalen Nominierungskriterien, die neben den nationalen Normen auch eine definierte Wettkampffolge, unter besonderer Gewichtung der Deutschen Meisterschaften in Bochum/Wattenscheid beinhalteten. Die Normen der einzelnen Disziplinen orientierten sich an Prognoseleistungen der erweiterten Finalchance bei den OS 2012. Diese wurden aus den

Analysen der vorangegangenen internationalen Meisterschaften der Jahre 2008 – 2011 sowie der Bewertung der Weltbestenlisten im Vorfeld der betrachteten WMs und OS abgeleitet. Die Nominierungskriterien galt es einmalig zu realisieren. Ausnahme bildeten hier die Disziplinen Hochsprung und Stabhochsprung der Männer sowie Weitsprung der Männer und Frauen, für die eine B-Norm installiert wurde. Diese galt es zweimalig zu realisieren. Ziel dieser Vorgehensweise war es, eine zielgerichtete Vorbereitung der Top-Athleten/innen auf die OS unter Integration der EM in Helsinki in den Vorbereitungsprozess zu sichern. Der Nominierungsprozess wurde unmittelbar nach der EM in Helsinki abgeschlossen. Aufgrund der Anzahl der erreichten Quotenplätze und der Leistung der deutschen Leichtathleten/innen bei den OS trotz Wettkampfverdichtung im Jahr 2012, gehen wir von einer Bewährung der definierten nationalen Nominierungskriterien (Normen und Wettkampffestlegung) aus.

I Internationale Bestandsaufnahme

Insgesamt nahmen 2231 Teilnehmer/innen aus 201 Nationen an den olympischen Wettbewerben der Leichtathletik teil.

Die Medaillengewinne in den 47 leichtathletischen Wettbewerben verteilen sich insgesamt auf 41 Nationen, 70 Nationen konnten Endkampfplatzierungen erreichen und 23 Nationen konnten eine Goldmedaille gewinnen.

Die internationale Konkurrenzsituation in der Leichtathletik stellt sich mit mehr als 2000 teilnehmenden Athleten/innen aus über 200 Nationen über die letzten Jahre immer komplexer dar. Dahingegen ist die Entwicklung der Nationen, die Endkampfplatzierungen (1 – 8), Medaillen und Goldmedaillen erreichen können, in allen drei Positionen als nahezu konstant zu beschreiben. Lediglich im Bereich der Nationen mit Goldmedaillengewinnern/innen erfolgt, nach einer im Jahr 2009 begin-

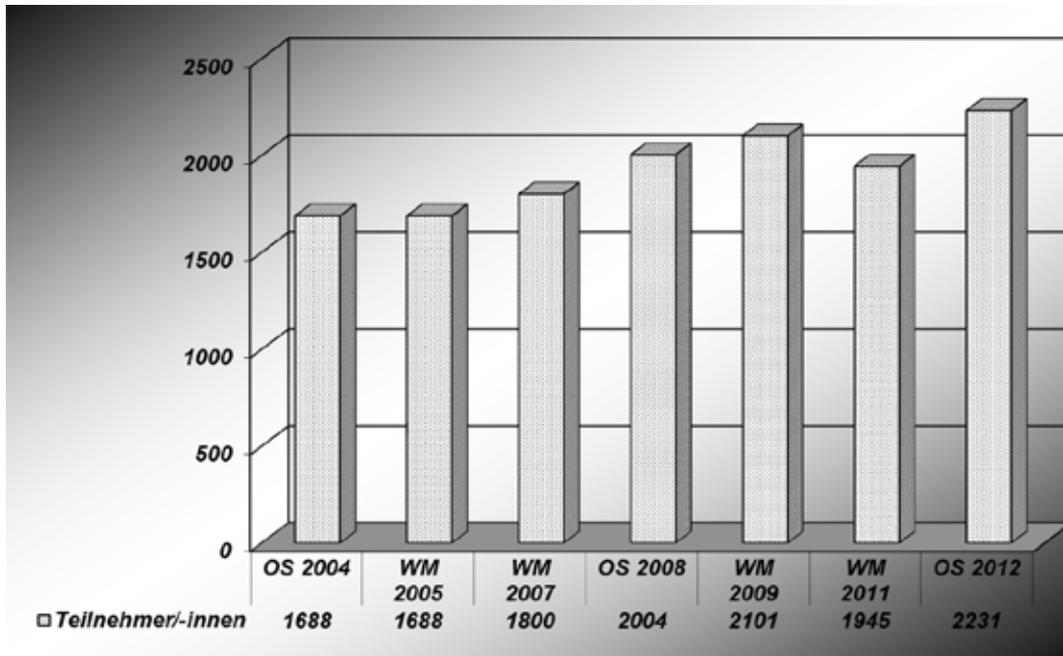


Abb. 2: Anzahl der Teilnehmer/innen bei den Wettkampfhöhepunkten der Leichtathletik 2004 bis 2012 (DLV-Olympiaanalyse 2012)

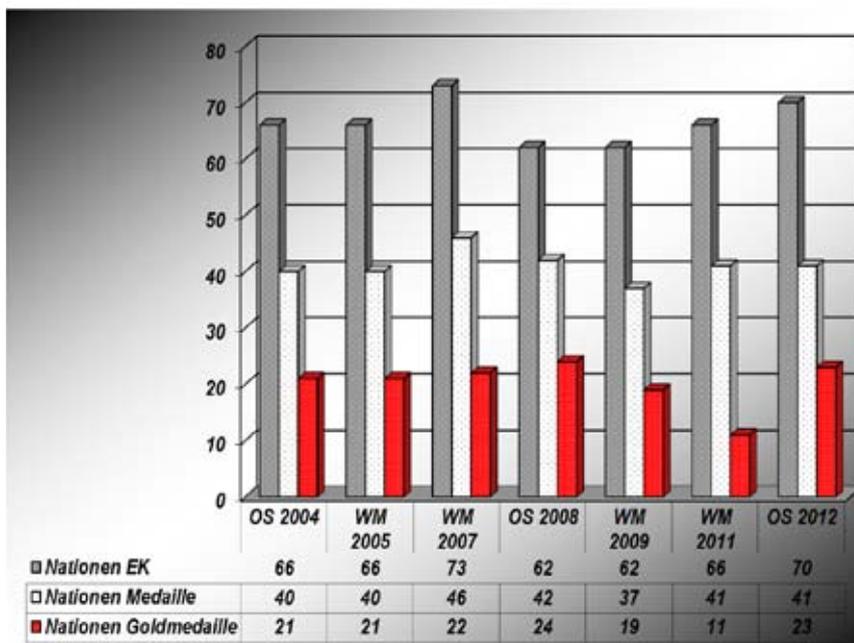


Abb. 3: Anzahl der Nationen mit Goldmedaillengewinnern/innen, Medaillengewinner/innen und Endkampfplatzierungen bei den Wettkampfhöhepunkten der Leichtathletik 2004 bis 2012 (DLV-Olympiaanalyse 2012)

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	USA	9	13	7	29	27	56
2	RUS	8	5	5	18	16	34
3	JAM	4	4	4	12	8	20
4	GBR	4	1	1	6	13	19
5	ETH	3	1	3	7	11	18
6	KEN	2	4	5	11	10	21
7	GER	1	4	3	8	13	21
8	AUS	1	2		3	3	6
9	FRA	1	1		2	10	12
10	POL	1	1		2	2	4

Tab. 36: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Leichtathletik

nenden Konzentration auf weniger Nationen, wieder ein Anstieg.

Bei den OS in London 2012 dominierten die USA mit 29 Medaillen (9/13/7) vor Russland mit 18 Medaillen (8/5/5) und Jamaika mit zwölf Medaillen (4/4/4). Der Gastgeber Großbritannien beendete die OS auf Platz vier des Medaillenspiegels aufgrund der vier gewonnenen Goldmedaillen (4/1/1) mit insgesamt sechs Medaillen. Deutschland belegte mit acht gewonnenen Medaillen Rang sieben des Medaillenspiegels (1/4/3). Im Bezug auf die letzten OS 2008 in Peking gewannen die Athleten/innen des DLV eine Goldmedaille und weitere sechs Medaillen mehr. Der DLV realisierte somit in London so viele Medaillen wie bei den vergangenen drei OS zusammen. Die USA konnten im Vergleich zu den letzten OS in Peking 2008 zwei Titel und sechs Medaillen mehr gewinnen. Russland blieb mit 18 Medaillen konstant, konnte jedoch zwei Olympiasiege mehr erringen. Jamaika gewann eine Medaille mehr, verlor aber zwei Titel, während Kenia sogar vier Titel einbüßte.

In der Nationenwertung der OS in London 2012, welche die Plätze 1 – 8 acht mit umgekehrter Punktzahl bewertet, konnte sich Deutschland mit 95 Punkten auf Rang

5 platzieren. Im Vergleich zu den OS in Peking 2008 ist das eine Verbesserung von 41 Punkten und fünf Plätzen. Die USA sind in London auch in der Nationenwertung die alles überragende Nation mit 304 Punkten. Das stellt eine Steigerung um fast 100 Punkte zu den OS von Peking 2008 dar. Dahinter bauen Russland (von 200 auf 177), Kenia (von 136 auf 112) und Jamaika (von 121 auf 107) im Vergleich zu Peking ab.

Vergleicht man die Nationenwertungen der internationalen Wettkampfhöhepunkte des Zyklus 2009 – 2012, lässt sich beobachten, dass sich die Platzierungen auf den Rängen 1 – 10 nahezu konstant gestalten. Die USA baut ihre Vormachtstellung vor allem zu Lasten von Russland, Jamaika und Kenia kontinuierlich aus. Der DLV platziert sich beständig auf Platz 5 und wird neben den beiden Top-Nationen USA und Russland nur von den monostrukturierten Nationen Kenia (Lauf) und Jamaika (Sprint) übertroffen.

Nach zwei durch schwankende Leistungen gekennzeichneten schwierigen Olympiazyklen (2000 – 2008), kann der DLV den vergangenen Zyklus beständig erfolgreich auf gutem Niveau gestalten.

Rang	Nation	Punkte
1	USA	304
2	RUS	179
3	KEN	112
4	JAM	107
5	GER	95
6	ETH	90
7	GBR	85
8	CHN	73
9	UKR	47
10	FRA	39

Tab. 37: Nationenwertung OS 2012

Rang	Nation	Punkte
1	USA	304
2	RUS	179
3	KEN	112
4	JAM	107
5	GER	95
6	ETH	90
7	GBR	85
8	CHN	73
9	UKR	47
10	FRA	39

Tab. 38: Nationenwertung WM 2011

Rang	Nation	Punkte
1	USA	304
2	RUS	179
3	KEN	112
4	JAM	107
5	GER	95
6	ETH	90
7	GBR	85
8	CHN	73
9	UKR	47
10	FRA	39

Tab. 39: Nationenwertung WM 2009

I Nationale Bestandsaufnahme

Mit 77 nominierten Athleten/innen stellte der DLV in London die größte Teilmannschaft der deutschen Olympiamannschaft und auch das größte deutsche Leichtathletik-Team der zurückliegenden Jahre. Dabei wurden in London 61 Starts mit dem Ergebnis von 37 Platzierungen unter den Top 16 realisiert. 27 Prozent der nominierten deutschen Leichtathleten/innen erreichen insgesamt 21 Endkampfplatzierungen (Top 8). Elf Athleten/innen konnten in London persönliche Bestleistung bzw. Saisonbestleistungen erzielen. Weitere 16 Athleten/innen realisierten Leistungen im Bereich ihrer zweit- bis viertbesten Leistung und 17 Athleten/innen im Bereich der Durchschnittsleistung der Saison. Die Leistungsdarstellung DLV ist im direkten Vergleich zu den OS in Peking 2008 nicht nur bezogen auf die Anzahl der gewonnenen Medaillen, sondern auch bezogen auf die Leistungsbereiche der Top-16-, Top-12- und Top-8-Platzierungen als deutlich verbessert zu bewerten. Dieser Trend war schon bei den WMs 2009 und 2011 zu beobachten.

Die in der Abbildung 4. zu erkennende Wettkampfstabilität und Breite in den Bereichen Top 8 bis Top 16 im Zyklus 2009 – 2012 erhöht nicht nur die Prognose einer erfolgreichen Darstellung in den Nationenwertung, sie vergrößert ebenso die Wahrscheinlichkeit der Medaillengewinne. So gewannen in London nicht nur die Leistungsträger/innen Medaillen, welche bereits bei den WMs 2009 und 2011 auf den Medaillenrängen rangierten, wie Robert Harting (Gold im Diskuswurf), David Storl (Silber im Kugelstoß) und Betty Heidler (Bronze im Hammerwurf). Auch Athleten/innen mit guten und stabilen WM-Platzierungen (Plätze 4,5 und 6), wie die Speerwerferinnen Christina Obergföll und Linda Stahl, gewannen in London jeweils eine Medaille (Silber und Bronze). Die weiteren Medaillen erkämpften Björn Otto (Silber) und Raphael Holzdeppe (Bronze) im Stabhochsprung der Männer sowie Lilli Schwarzkopf (Silber) im Siebenkampf. Mit acht Medaillen und weiteren 13 Platzierungen auf den Plätzen 4 – 8 konnte der DLV erheb-

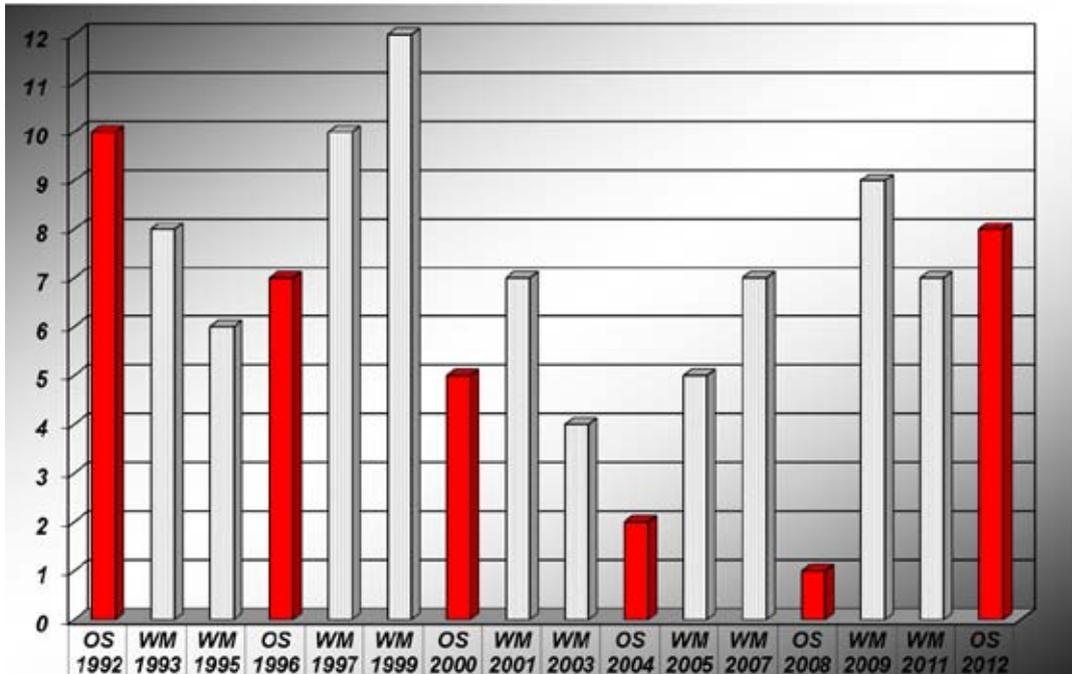


Abb. 4: Medaillenbilanz des DLV bei den Wettkampfhöhepunkten 1992 bis 2012 (DLV-Olympiaanalyse 2012)

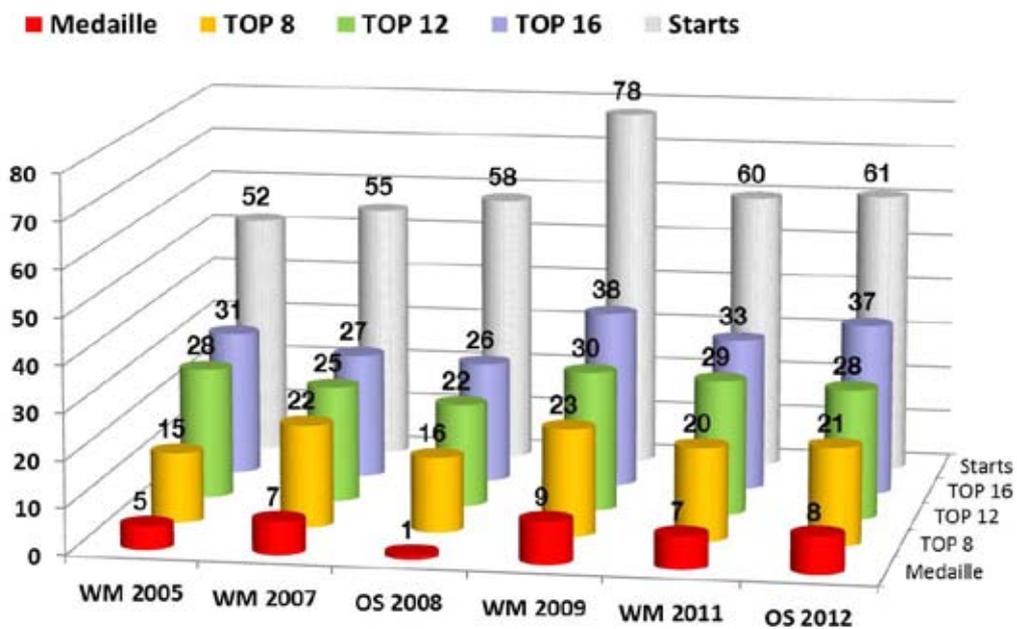


Abb. 5: Ergebnisbilanz des DLV bei den Wettkampfhöhepunkten 2005 bis 2012 (DLV-Olympiaanalyse 2012)

lich zum sechsten Platz der Deutschen Olympiamannschaft im Gesamtmedaillenspiegel beitragen. Robert Harting gewann in London die erste Goldmedaille in der Leichtathletik bei OS für eine deutsche Mannschaft seit 12 Jahren.

In der breit aufgestellten Mannschaft des DLV erfüllten sich jedoch nicht alle Medaillenorientierungen. So fehlten Sebastian Bayer im Weitsprung drei Zentimeter von Rang fünf auf die Bronzemedaille. Sein Disziplinkollegen Christian Reif konnte trotz gleicher Qualifikationsleistung wie Bayer aufgrund des schlechteren zweitbesten Versuchs nicht ins Finale der besten Zwölf einziehen. Vize-Weltmeisterin Nadine Müller musste sich in einem hochklassigen Diskus-Wettbewerb mit Platz 5 zufriedengeben. Die Dritte der WM 2011 im Siebenkampf, Jennifer Oeser, konnte nach einer schwierigen Saison mit vielen Verletzungen nicht an ihr Leistungsniveau anknüpfen und auch der amtierende Weltmeister im Speerwurf Matthias de Zordo hatte mit Verletzungsproblemen zu kämpfen und konnte sich nicht für das Finale qualifizieren. Die Europameisterin von Helsinki Nadine Kleinert blieb im Kugelstoß-Wettbewerb über einen Meter unter ihrer Saisonbestleistung und verpasste somit sogar die Qualifikation für das Finale. Silke Spiegelburg, die als Nummer eins der Weltbestenliste in den olympischen Stabhochsprungwettbewerb gestartet war, blieb in einem schwierigen Wettbewerb 17 Zentimeter unter ihrer Bestleistung und belegte Platz 4. Auch Disziplinkollegin und Vize-Weltmeisterin Martina Strutz hatte mit den Bedingungen zu kämpfen und kam nicht über Platz 5 hinaus. Europameister Pascal Behrenbruch blieb im Zehnkampf über beide Tage unter seinen Erwartungen und hätte mit seinen 8558 Punkten von der EM 2012 in Helsinki bei den OS in London Platz 3 belegt.

Die Verteilung der Medaillenanteile und der Ergebnisanteile an der Nationenwertung der Leichtathletik auf die fünf Blöcke Lauf, Sprint, Sprung, Mehrkampf und Wurf/Stoß lassen sich in den folgenden Abbildungen erkennen.

■ Lauf ■ MK ■ Sprint ■ Sprung ■ Wurf/ Stoß

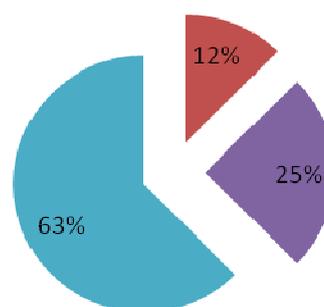


Abb. 6: Medaillenanteile der Disziplinblöcke bei den OS 2012

Die Erfolge der deutschen Leichtathletik sind nicht in sämtlichen Disziplingruppen zu verbuchen. Im Bereich Sprint konnte keine Medaille und nur eine Finalplatzierung mit dem 5. Platz der 4x100 m-Staffel der Frauen erreicht werden. Dies entspricht fünf Prozent der Ergebnisanteile des Gesamtergebnisses des DLV. Der Disziplinblock Lauf konnte mit dem 7. Platz von Antje Möldner-Schmidt und dem 8. Platz von Gesa Felicitas Krause über 3000 m Hindernis zwei Finalplatzierung und neun Prozent der Ergebnisanteile erreichen. Diese Ergebnisse sind auch vor dem Hintergrund zu betrachten, dass sich die Athleten/innen der Sprint- und Laufdisziplinen im Vergleich zu den anderen Disziplinen größerer Wettbewerbsdichte durch den weltweiten Verbreitungsgrad zu stellen haben. Die Leistungsdarstellung der Athleten/innen des DLV in diesen Disziplinen entspricht im Trend der Entwicklung der anderen europäischen Nationen. Innerhalb des Sprungbereichs gab es eine Verschiebung der Medaillen- und Ergebnisanteile von der Disziplin Hochsprung (mit den beiden Bronzemedailles bei der WM 2009 in Daegu von Raul Spank und Ariane Friedrich) zur Disziplin Stabhochsprung, in der mit zwei Medaillen von Björn Otto und Raphael Holzdeppe und einem 4. Platz von Silke Spiegelburg, einem 5. Platz von Martina Strutz sowie einem 6. Platz von Elizaveta Ryzih fast alle Anteile des Disziplinblocks gesammelt wurden. Eine weitere Finalplatzierung konnte Sebastian Bayer mit

seinem 5. Platz im Weitsprung beitragen, so dass der Block Sprung insgesamt 25 Prozent der Medaillenanteile und 29 Prozent der Ergebnisanteile zum Gesamtergebnis des DLV beiträgt. Mit einer Silbermedaille von Lilli Schwarzkopf und einer Finalplatzierung durch den 6. Platz von Rico Freimuth hat der Mehrkampf einen Anteil von neun Prozent des Gesamtergebnisses. Bester Disziplinblock des DLV mit 63 Prozent der Medaillenanteile und fünf der acht gewonnenen Medaillen war traditionell der Wurf (Robert Harting, David Storl, Christina Obergföll, Betty Heidler, Linda Stahl). Zumal hier durch Martin Wierig und Nadine Müller mit ihren 5. Plätzen im Diskuswurf, Tino Häber mit dem 8. Platz im Speerwurf, Kathrin Klaas mit dem 5. Platz im Hammerwurf und Katharina Molitor mit dem 6. Platz im Speerwurf weitere fünf Finalplatzierungen hinzu gesteuert werden konnten.

Die in der Zielvereinbarung formulierte Leistungsorientierung von acht Medaillen wurde erreicht, wenn auch die beschriebene strategisch-sportliche Zielstellung des DLV mit Platz 6 in der Medaillen- und Rang 4 in der Nationenwertung jeweils knapp um einen Platz verfehlt wurde. Hinsichtlich der formulierten Anzahl an Goldmedaillen konnte eine der zwei angestrebten Medaillen realisiert werden. Vor dem Hintergrund, dass die Silbermedaille im Kugelstoß der Männer mit einer Differenz von drei Zentimetern zur Siegleistung fast Gold bedeutet hätte, ist das Medaillenziel dennoch als begründet und in seiner Gesamtheit als erfüllt zu betrachten.

Die in der Zielvereinbarung für die Zielerreichung geforderte notwendige Aufstockung des Leistungssportpersonals wurde vollständig im Bereich der Projektmittel erfüllt. Dies ermöglichte dem DLV im Vergleich zum vorangegangenen Olympiazzyklus eine umfassendere sportfachliche Betreuung der Kaderathleten/innen durch seine Bundestrainer/innen. Die Leistungssportpersonalstruktur wurde mit dem Ziel einer höheren Wirksamkeit sowohl horizontal als auch vertikal optimiert. Für die einzelnen Disziplinen wurden Kompetenzteams mit Spezialisten/innen aus Trainingswissenschaft, Biomecha-

nik, Psychologie, Ernährungswissenschaft, Sportmedizin und Krankengymnastik aufgebaut. Diese wurden unter der sportfachlichen und organisatorischen Leitung der Bundestrainer/innen ganzjährig und den Anforderungen der Bundestrainer/innen entsprechend in die Kader- und Lehrgangsmaßnahmen integriert.

Ebenso wurden die in der Zielvereinbarung formulierten für die Zielerreichung notwendigen Projektmittel zur speziellen Vorbereitung der „Top-Team“-Athleten/innen mit gesicherter Medaillen- und Endkampfprognose über den gesamten Zeitraum realisiert. Die Förderprojekte „Top-Team“ und „Junior-Elite-Team“ haben sich im Sinne einer gezielten Kaderführung und -förderung als zielführend dargestellt. Die Athleten/innen beider Teams bildeten den Kern der DLV-Nationalmannschaft in London.

■ Lauf ■ MK ■ Sprint ■ Sprung ■ Wurf/ Stoß

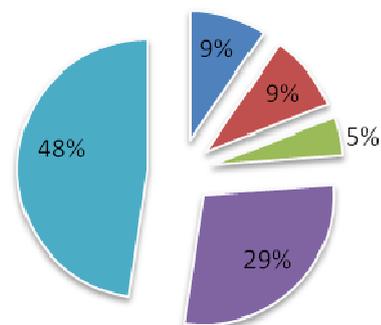


Abb. 7: Ergebnisanteile der Disziplinblöcke bei den OS 2012

Die gemeinsame Detaillierung der Projektmittel auf inhaltlicher Basis führte zu einer Schärfung der einzelnen Projekte und hat sich bewährt.

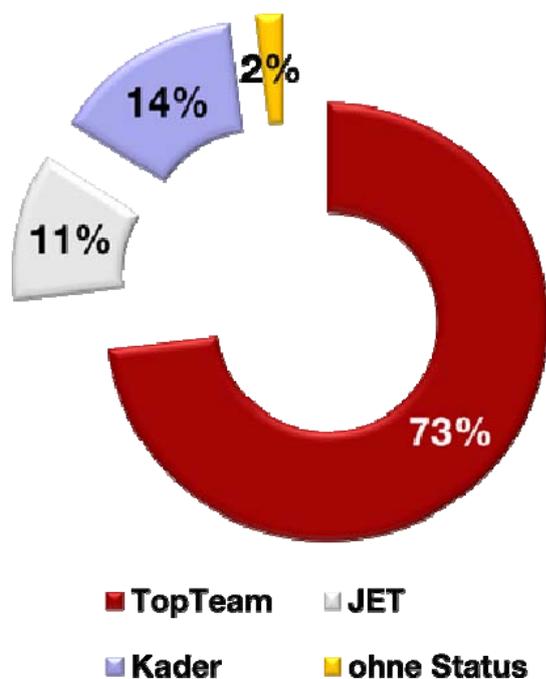


Abb. 8: Anteile an der DLV- Nationalmannschaft bei den OS 2012 (DLV-Olympiaanalyse 2012)

| Schlussfolgerungen und Ausblick

Das erfolgreiche Abschneiden bei den OS in London 2012, den WMs 2009 in Berlin und 2011 in Daegu sowie die Altersstruktur der Leichtathletik-Nationalmannschaft und die geschaffenen Personalstrukturen sind gute Voraussetzungen dafür, den nächsten Olympiazzyklus erfolgreich zu anzugehen. Eine realistische Zielsetzung auf Basis dieser Bedingungen ist die Konservierung und Festigung der Platzierung unter den besten fünf bis sechs Leichtathletik-Nationen der Welt in der Nationenwertung.

Eine Förderung über alle Disziplingruppen bedeutet nicht nur die Erhaltung des Weltstands in den Top-Disziplinen, sondern auch die Heranführung der Entwicklungsdisziplinen über den Anschluss zum europäischen

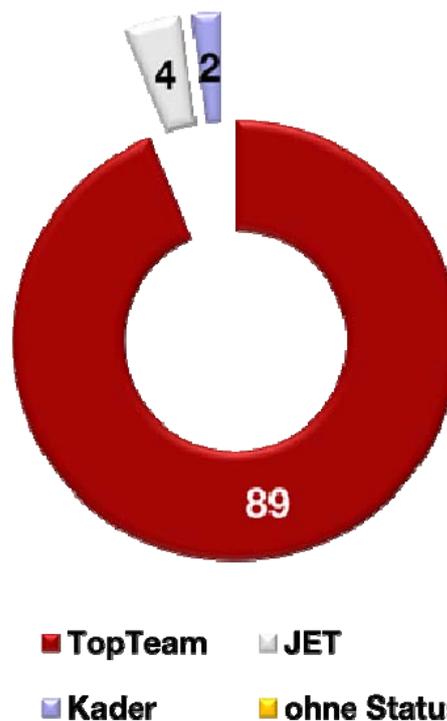


Abb. 9: Verteilung der Erfolgsanteile innerhalb der DLV-Nationalmannschaft bei den OS 2012 (DLV-Olympiaanalyse 2012)

Maßstab hinaus. Über alle Disziplingruppen hinweg sowie in den Kompetenzteams gilt es, im operativen Bereich die Partner des leistungssportlichen Verbundsystems unter der Richtlinienkompetenz des DLV zu bündeln und deren Zusammenarbeit zu optimieren. Die Steuerung des „DLV Top-Teams“ und des „Junior-Elite-Teams“ sollte durch eine noch engere Verzahnung des Verbund-Systems der DLV-Bundestrainer/innen und der persönlichen Trainer/innen unter Integration der Spezialisten/innen der Kompetenzteams geschehen.

Ob eine Erhöhung der finanziellen Ressourcen in den nächsten Jahren erfolgen wird, bleibt abzuwarten. Daher ist in jedem Fall das in London erreichte Leistungsniveau, vor dem Hintergrund der Zunahme der Wettbewerbs- und Leistungsdichte, durch Stabilisierung und Optimierung der geschaffenen Strukturen anzustreben.



I Ausgangssituation

Nach den OS 2008 in Peking erfolgte eine einschneidende Regeländerung. Anstatt des Präzisionsschießens und einem 3000-Meter-Lauf wurden diese beiden Disziplinen im „Combined-Event“ zusammengeführt. Es wurden bis 2010 drei Serien mit Luftpistolen auf „Klappscheiben“ geschossen, zwischen diesen Serien mussten jeweils 1000 m gelaufen werden. Die Belastungsstruktur ist dem Biathlon sehr ähnlich und stellt zudem die finale Entscheidung im Modernen Fünfkampf-Wettbewerb dar.

Eine weitere Neuerung wurde 2011 eingeführt. Mit Beginn der Quotenplatzvergabe wurde die herkömmliche Luftpistole durch eine Laserwaffe ersetzt. Die Veränderung zur Laserwaffe ist sportfachlich jedoch nicht so deutlich spürbar wie die Umstellung auf das „Combined-Event“. Die wenigsten Athleten/innen nutzen aktuell reine Laserwaffen, da eine Umrüstung der Luftpistolen möglich ist.

Der Qualifikationsweg für die OS 2012 in London wurde seitens der Union Internationale de Pentathlon Moderne (UIPM) klar festgelegt. Die Quotenplätze wurden namentlich an die jeweiligen Athleten/innen vergeben. Pro Nation konnten sich jedoch nur zwei Athleten/innen für die OS 2012 in London qualifizieren. Der DVMF erreichte hier die maximale Anzahl von vier Quotenplätzen.

I Männer

Bei den Männern erreichten Steffen Gebhard und Stefan Köllner die Quotenplätze für die OS in London. Beide konnten sich direkt, zum einen über den siebten Platz bei der EM 2011 in Medway (GBR) (Gebhard), zum anderen über Platz vier bei der WM 2012 in Rom (ITA) (Köllner) qualifizieren.

Im Vorfeld der OS konnte leider keine gemeinsame Vorbereitung realisiert werden. Steffen Gebhard musste aufgrund einer Sprunggelenksverletzung im Frühjahr 2012 eine individuelle Vorbereitung absolvieren. Stefan

Köllner konnte ebenso aufgrund einer Oberschenkelverletzung die im Vorfeld angedachte Vorbereitung nicht uneingeschränkt absolvieren. Die unmittelbare Wettkampfvorbereitung wurde jedoch wie geplant durch beide Athleten wahrgenommen, wobei die Verletzung von Stefan Köllner bis zum Wettkampfbeginn nicht vollständig ausheilen konnte.

I Frauen

Bei den Frauen konnte sich Lena Schöneborn schon frühzeitig beim Testwettkampf in London für die OS 2012 qualifizieren. Dies nahm der Titelverteidigerin jeglichen Qualifikationsdruck und sicherte eine optimale Vorbereitung auf die OS. Laut der internationalen Regularien qualifizierten sich Annika Schleu, Eva Trautmann und Janine Kohlmann über ein spezielles „Pentathlon World Ranking“ für die Wettkämpfe in London. Jede Nation durfte jedoch nur mit zwei Athletinnen an den Start gehen, sodass der DVMF anhand festgelegter Kriterien letztendlich Annika Schleu dem DOSB zur Nominierung vorschlug.

I Internationale Bestandsaufnahme

Im Modernen Fünfkampf finden in jedem Jahr Weltcupfinals sowie eine EM und WM statt. Sicherlich liegt der Hauptfokus auf den WMs bzw. in den olympischen Jahren auf den OS, da sich jedoch die stärksten Nationen in Europa befinden, besitzen die Ergebnisse der kontinentalen Meisterschaften ebenso große Aussagekraft.

2010 stellte sich aufgrund der einschneidenden Änderungen des Wettkampfformates als ein Übergangsjahr dar. Alle Athleten/innen mussten mit dem neuen „Combined-Event“ vertraut werden und Erfahrungen zum einen im Training, zum anderen im Wettkampf sammeln.

Nach der zweiten kompletten Wettkampfsaison 2010 im neuen Format konnte festgestellt werden, dass sich im „Combined“ der Moderne Fünfkampf maßgeblich

entscheidet. In der absoluten Spitze ist es schwierig viele Plätze nach vorn zu rücken. Gleichwohl sieht man, dass Athleten/innen, die hier Defizite besitzen, keine Top-Platzierung erreichen können.

I Männer

Die stärksten Nationen bei den Männern befinden sich im osteuropäischen Raum. Dies belegen die WM-Ergebnisse der letzten vier Jahre eindrucksvoll. Die Konkurrenz aus den übrigen Kontinenten kann nur vereinzelt in diese Vormachtstellung eindringen. Leider konnten sich die deutschen Athleten nur sehr punktuell in dem absoluten Spitzenbereich platzieren. Man kann jedoch feststellen, dass der Anschluss an die Weltspitze gegen Ende des Olympiazzyklus 2009 – 2012 wieder hergestellt wurde.

Die Ergebnisse der WM 2012 in Rom (ITA) ließen berechnete Hoffnungen auf eine Platzierung der Männer im Bereich der ersten Zehn bei den OS zu. Stefan Köllner hatte bei der WM im Mai 2012 im abschließenden „Combined-Event“ eine überragende Leistung erbracht und war nur knapp an einer Medaille gescheitert. Steffen Gebhard nahm in London bereits an seinen dritten OS teil und zeigte bei der Quotenplatzvergabe 2011, wie stark er sich auf einen Wettkampf fokussieren und dementsprechende Top-Leistung erbringen kann.

Allem Anschein nach konnte Stefan Köllner auch aufgrund von Nervosität von Beginn an nicht an seine Top-Leistungen anknüpfen. Betrachtet man die Disziplinen im Einzelnen, schaffte es der Athlet leider nicht, seine persönlichen Bestleistungen zu realisieren. In seiner stärksten Disziplin, dem „Combined-Event“, erhofften sich alle Beteiligten noch eine signifikante Verbesserung im Endklassement, doch leider gelang ihm auch hier keine gute Schießleistung, zudem wurden die Laufzeiten durch seine Oberschenkelverletzung negativ beeinflusst. Der abschließende Platz 26 stellt sicherlich eine Enttäuschung dar, zeigte dem relativ jungen Athleten jedoch die Defizite klar auf. Demnach ist Stefan Köllner bei einer konsequenten Weiterentwicklung im sportlichen sowie mentalen Bereich eine stabile Größe für die OS in Rio de Janeiro 2016.

Steffen Gebhard fand nach der Umstellung zum „Combined-Event“ 2009 – auch aufgrund einer langwierigen Verletzung – schwer Anschluss an die Weltspitze. 2011 setzte er mit seinem Quotenplatzgewinn aber schon wieder ein deutliches Ausrufezeichen. In London schaffte er es von Beginn an, in jeder Disziplin seine Bestleistung nervenstark zu realisieren. Somit platzierte er sich vor dem abschließenden „Combined“ als siebter in hervorragender Position, um einen Angriff auf die Medaillenplätze zu starten. Auch hier präsentierte er eine starke Schießleistung und lieferte zudem auf dem schwierigen Parcours im Greenwichpark eine hervorragende läuferische Leistung. Leider konnte er sich nicht in den Medaillenbereich vorkämpfen, erreichte jedoch abermals einen vorher nicht für möglich gehaltenen fünften Platz. Er wiederholte somit das Top-Ergebnis von den OS 2008 in Peking. Die Männer schafften somit eine gute Leistung, die im Vorfeld in dieser Form nicht erwartet werden konnte.

I Frauen

Die stärksten Nationen sind auch bei den Frauen im osteuropäischen Raum zu suchen. Im Gegensatz zu den Männern ist dies jedoch nicht ganz so ausgeprägt. Zum einen werden die vorderen Plätze durch osteuropäische Sportlerinnen belegt, aber gerade Frankreichs Ausnahme-Fünfkämpferin Amelie Caze sowie die Deutsche Lena Schöneborn durchbrechen immer wieder diese Phalanx und platzieren sich regelmäßig im absoluten Top-Bereich.

Die Nationen wie Russland, Weißrussland, Ungarn, Tschechien, Litauen und auch Polen können zu den stärksten Nationen gezählt werden. Im Frauenbereich gehören Großbritannien sowie Deutschland hier sicherlich auch dazu.

Die große Anzahl der weiblichen deutschen Quotenplatzgewinnerinnen zeigt deutlich das hohe nationale Leistungsniveau im internationalen Vergleich. Einzig Großbritannien konnte ebenfalls mit vier Athletinnen Quotenplätze erreichen.

Bei den Frauen ging mit Lena Schöneborn eine der Top-Favoritinnen auf den Olympiasieg 2012 für Deutschland an den Start. Im zurückliegenden Olympiazzyklus zeigte die Athletin immer wieder hervorragende Leistungen und sammelte viele internationale Titel. Sie bestätigte mit diesen Leistungen ihren überraschenden Olympiasieg 2008 in Peking eindrucksvoll. Leider schaffte sie es in London nicht, diesem großen Erwartungsdruck standzuhalten. In keiner der Disziplinen erreichte sie ihre Normalform. Am Ende belegte sie einen sicherlich nicht zufriedenstellenden 15. Platz.

Die Wettkampfplanung 2012 war bei Lena Schöneborn konsequent auf den Saisonhöhepunkt in London ausgerichtet. Die Leistung entwickelte sich auch wie erwünscht, und die Athletin hatte nach eigenen Aussagen eine hervorragende Form. Der mediale Druck in London sowie die Favoritenrolle schienen jedoch Lena Schöneborn negativ zu beeinflussen. In den zurückliegenden vier Jahren zeigte sie oft sehr nervenstarke Leistungen, was ihr leider in London nicht gelang.

Mit Annika Schleu qualifizierte sich eine sehr junge Athletin für die OS in London. Im Vorfeld der Anreise nach Großbritannien erkrankte sie an einem Magen/Darminfekt, der jedoch unter Kontrolle schien. Scheinbar beeinflusste dieser Infekt, in Kombination mit der besonderen nervlichen Belastung bei OS, die Athletin negativ. Sie wirkte während des kompletten Wettkampfes sehr verkrampft. Leider konnte sie außer beim Reiten niemals ihre zu erwartende Leistung abrufen. Im Verlauf der Einzeldisziplinen entwickelte sich eine ansteigende negative Tendenz, die trotz hervorragender kämpferischer Leistung nicht unterbunden werden konnte. Platz 26 spiegelt leider nicht ihre aktuelle Leistungsfähigkeit wider, darf aber auch nicht als völliger Misserfolg gewertet werden. Annika Schleu konnte viele Erfahrungen sammeln, die ihr in vier Jahren sicherlich weiter helfen können.

| Nationale Bestandaufnahme

| Männer

Nach den OS 2008 in Peking begann im Männerbereich ein Umbruch. Etablierte Sportler wie z. B. Eric Walther ließen ihre sportliche Karriere ausklingen, dadurch und durch das neue Wettkampfformat traten die jüngeren Athleten mehr in den Vordergrund. Dieser Tatsache entsprach auch die Zielstellung der Zielvereinbarung. Die Projekte hatten im Laufe des olympischen Zyklus 2009 – 2012 als Ziel, im Männerbereich mit jüngeren Athleten den Anschluss an die Weltspitze herzustellen. Dies kann man als größtenteils gelungen ansehen, doch leider nur von einer überschaubaren Anzahl von Athleten. National ist das Leistungsniveau im Männerbereich geringer als bei den Frauen. Dies spiegelt sich auch in den erreichten Quotenplätzen für die OS in London wider. Hier konnten die Frauen vier Quotenplätze erreichen demgegenüber gewannen die Männer nur zwei Quotenplätze.

Im kommenden Olympiazzyklus 2013 – 2016 kann man jedoch aufgrund der Ergebnisse der internationalen Nachwuchsmeisterschaften erwarten, dass sich starke männliche Nachwuchsathleten relativ zügig national wie international im Erwachsenenbereich etablieren werden.

| Frauen

Der Olympiasieg 2008 von Lena Schöneborn zeigte die aufstrebende Tendenz der jungen weiblichen deutschen Athletinnen und bestätigte die gute Nachwuchsarbeit des Verbandes. Ein derartiger Erfolg war sicherlich zu dieser Zeit etwas überraschend zustande gekommen. Im Laufe des Olympiazzyklus 2009 – 2012 untermauerten die deutschen Athletinnen und im besonderen Lena Schöneborn diese Weltklasse mit vielen hervorragenden Ergebnissen. Entsprechend dieser Tendenzen lagen die Erwartungen, die sich auch in der Zielvereinbarung widerspiegelten, ganz klar auf einem Medaillengewinn bei den OS in London. Diese wurden leider nicht erreicht. Dennoch haben die Athletinnen in den letzten vier Jahren alle Zwischenziele „übererfüllt“, eine Vielzahl von Titeln gesammelt und somit nur in London ein schwä-

cheres Ergebnis erreicht. Diese Erfolge basieren auf der hervorragenden Arbeit des Trainer/innenteams bei den Frauen, an deren Spitze die Bundestrainerin Kim Raisner steht. Diese geschaffenen Strukturen sollten langfristig abgesichert werden, um die sportliche Entwicklung kontinuierlich voranzutreiben.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Der Frauenbereich ist mit seinen Top-Athletinnen sehr gut aufgestellt. Seit den OS 2008 in Peking bestimmt gerade Lena Schöneborn die Weltspitze mit. Die jungen Athletinnen haben ebenso bei einzelnen Wettkämpfen den Kontakt zur Weltspitze hergestellt. Für die nächsten Jahre muss an der Konstanz der Leistungen gearbeitet werden. Die Umfeldbedingungen am Bundesstützpunkt in Berlin, an dem die Bundestrainerin auch im täglichen Trainingsbetrieb arbeitet, sind sehr gut und müssen auch in Zukunft entsprechend genutzt werden.

Der Männerbereich im Modernen Fünfkampf hat hingegen in den vergangenen drei Jahren teilweise vergeblich um den Anschluss an die Weltspitze gekämpft. Erst in den letzten 15 Monaten konnten Köllner und Gebhard den Anschluss wieder herstellen. Die jüngeren Athleten, wie z. B. Alexander Nobis, haben vereinzelt ebenso sehr gute Leistungen erzielt, ihnen fehlt jedoch derzeit die Konstanz. In den kommenden vier Jahren müssen diese jungen Athleten zielgerichtet an das absolute Top-Niveau dauerhaft herangeführt werden.

Im Nachwuchsbereich muss u. a. verstärkt die Schwimmleistung entwickelt werden. Bei den aktuellen Leistungsträgern beider Geschlechter sind in diesem Bereich deutliche Defizite ersichtlich. Im Allgemeinen ist die Spitze im Nachwuchs leistungsfähig, dennoch ist die Zahl an Nachwuchsathleten/innen zu gering. In diesem Gesamtkomplex kommt dem Bundestrainer Nachwuchs eine erhöhte Bedeutung zu. Die Stelle sollte nicht mehr in zwei halbe Stellen aufgeteilt werden und muss an einem Bundesstützpunkt Nachwuchs angebunden werden.



I Gesamtergebnis

Der BDR hat bei den OS in London 2012 mit einer Goldmedaille, vier Silber- und einer Bronzemedaille ein gutes Ergebnis erzielt. Er belegte damit hinter dem Radsportverband der überragenden Nation Großbritannien den zweiten Platz in der Zusammenfassung aller olympischen Radsportdisziplinen.

In drei von fünf Disziplingruppen (Straße, Bahn-Kurzzeit und Mountainbike) konnte nachgewiesen werden, dass die Weltspitze mitbestimmt wird. Diese Tatsache wird durch weitere drei 4. Plätze zusätzlich untermauert. Lediglich in den Bereichen Bahn-Ausdauer und BMX besteht zurzeit ein deutlicher Abstand zur Weltspitze. Bei insgesamt 27 Starts in allen Radsport-Disziplinen konnten neben den sechs Medaillen noch sieben weitere Finalplatzierungen erreicht werden. Damit erzielten die Athleten/innen des BDR in der Hälfte aller besetzten Disziplinen entweder Medaillen oder Finalplatzierungen.

Die Altersstruktur der Mannschaft sowie Leistungen im Nachwuchsbereich bei den Saisonhöhepunkten zeigen, dass in Richtung OS 2016 in Rio de Janeiro das derzeitige Leistungsniveau stabilisiert werden kann und entsprechende Kaderathleten/innen für zukünftige Spitzenleistungen zur Verfügung stehen.

In den Ausdauerdisziplinen auf der Bahn muss versucht werden, mit neuen trainingsmethodischen Konzepten und strukturellen Veränderungen den Abstand zur Weltspitze zu verkürzen. Die positiven Ansätze im BMX sind auszubauen, um den Anschluss zur Weltspitze im nächsten Olympiazzyklus zu schaffen.

Die abgestimmte Zielstellung zwischen dem BDR und dem DOSB (3x Gold und acht Medaillen insgesamt) konnte nicht ganz erreicht werden. Die erzielten Ergebnisse lagen jedoch eindeutig im Bereich der Zielstellung und unterstreichen das realistische Herangehen bei der Formulierung der Ziele. Der BDR hat sich nach dem enttäuschenden Abschneiden von Peking deutlich gesteigert

und einen guten Beitrag zum Gesamtergebnis der deutschen Mannschaft geleistet.

Disziplin Straße

Vier Wettbewerbe

I Ausgangssituation

Die Olympiaqualifikation erfolgte über die UCI-Nationen-Weltranglisten sowie über das Zeitfahrerergebnis der WM 2011. Der BDR konnte dabei mit sechs Startplätzen bei den Frauen und sieben Startplätzen bei den Männern die maximale Starterzahl erreichen. Nach zwei Titeln und zwei weiteren Medaillen bei der WM 2011 waren die Ausgangslage sehr gut und die Erwartungen entsprechend hoch.

I Internationale Bestandsaufnahme

Die Mannschaften aus Großbritannien, USA und Deutschland erreichten die meisten Platzierungen unter den Top 8. Damit bewiesen die Briten, dass sie sich auch auf der Straße in der Weltspitze etabliert haben. In den Straßenrennen stellten die deutschen Mannschaften zwar die schnellsten Sprinter/innen, es gelang aber leider in beiden Rennen nicht, das Feld zu einem Massenspurt zu bringen, so dass die Medaillen an Sportler/innen aus Ausreißergruppen gingen. Leider ging die Taktik der deutschen Mannschaft, Athleten/innen in den einzelnen Ausreißergruppen zu platzieren bzw. entsprechende Nachführarbeit zu leisten, um einen Zusammenschluss des Feldes zu erreichen, nicht auf.

Der Sieg im Straßenrennen der Männer ging etwas überraschend an den 39-jährigen Kasachen Alexandr Vinnokurov. Er siegte vor dem Kolumbianer Rigoberto Uran und dem Norweger Alexander Kristoff. Der deutsche Sprinter Andre Greipel, der mit großen Erwartungen in das Straßenrennen gestartet war, belegte lediglich Rang 27, knapp vor den beiden anderen Favoriten Tom

		Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	GBR	8	2	2	12	5	17
2	GER	1	4	1	6	7	13
3	FRA	1	3		4	6	10
4	AUS	1	2	3	6	8	14
5	USA	1	2	1	4	7	11
6	COL	1	1	1	3	2	5
7	NED	1		2	3	7	10
8	DEN	1			1	1	2
9	LAT	1			1		1
10	KAS	1			1		1
11	CZE	1			1		1

Tab. 40: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Radsport Gesamt

Boonen (BEL) und Mark Cavendish (GBR). Er gewann dabei den Sprint des Hauptfelds und zeigte somit, was bei einer gemeinsamen Sprintankunft möglich gewesen wäre. Tony Martin war durch seine Verletzung (Kahnbeinbruch), die er bei der Tour de France erlitten hatte, deutlich gehandicapt und musste das Rennen vorzeitig aufgeben.

Das Damenrennen gewann Marianne Vos aus den Niederlanden vor der Lokalmatadorin Elizabeth Armstrong und Olga Zabelinskaya aus Russland. Die deutsche Sprinterin Ina Yoko Teutenberg konnte den Anschluss an die dreiköpfige Spitzengruppe bis zum Ziel nicht mehr herstellen und fuhr mit 27 Sekunden Rückstand auf die Siegerin mit Rang 4 die beste Platzierung aus deutscher Sicht ein.

In beiden Zeitfahren erzielten die favorisierten Fahrer/innen die Topplatzierungen. So holte der Brite Bradley Wiggins auf einer Welle der Begeisterung nach seinem Toursieg auch Gold im Einzelzeitfahren der Männer. Silber ging nach einem starken und kämpferischen Rennen an den amtierenden Weltmeister Tony Martin

aus Deutschland. Der Deutsche, der vor seinem Verletzungspech als einer der Sieganwärter gehandelt worden war, blieb am Ende mit 42 Sekunden Rückstand recht deutlich hinter Wiggins zurück. Platz 3 ging an den jungen Briten Christopher Froome. Der zweite deutsche Starter, Bert Grabsch, belegte einen guten 8. Rang.

Im Einzelzeitfahren der Damen konnte mit Kristin Armstrong (USA) die Olympiasiegerin von Peking erneut die Goldmedaille gewinnen. Sie siegte nach 29 km mit 15 Sekunden Vorsprung vor Judith Arndt, die mit einem starken Finish noch auf den Silberrang nach vorne fuhr. Bronze ging an Olga Zabelinskaya aus Russland. Trixi Worrack belegte Platz 9.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die Zielvereinbarung ging von zwei Medaillen aus, davon 1x Gold. Projektgelder zur Zielerreichung wurden erst zur unmittelbaren Wettkampfvorbereitung für London 2012 festgelegt, da die Olympiateilnahme über Starter/innen aus dem Profibereich realisiert wurde.

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	GBR	1	1	1	3	1	4
2	USA	1			1	4	5
3	NED	1			1	1	2
4	KAS	1			1		1
5	GER		2		2	2	4
6	COL		1		1		1
7	RUS			2	2		2
8	NOR			1	1		1

Tab. 41: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Straße

Disziplin	Teilnehmerzahl	Platzierungen
Straßenrennen Frauen	4	4, 33, 37, DNF
Straßenrennen Männer	5	27, 95, 102, 105, DNF
Einzelzeitfahren Frauen	2	2, 9
Einzelzeitfahren Männer	2	2, 8

Tab. 42: Ergebnisse der deutschen Damen und Herren bei den Olympischen Spielen 2012 – Straße

Entsprechend dazu erfolgte auch erst sehr kurzfristig die Benennung von Sportlern/innen für das DOSB Olympia-TOP-Team. Die Vorbereitung der Mannschaft wurde zwischen dem Verband und den Teamleitungen koordiniert.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Der männliche Straßenbereich ist im BDR mit seiner Struktur gut aufgestellt. Die Nachwuchsleistungen sind im internationalen Vergleich sowohl im Juniorenbereich als auch in der U23-Klasse ansprechend. Das Fördersystem des BDR bringt jährlich talentierte Sportler hervor, die sich in den professionellen Teams weiterentwickeln. Die negativen Begleiterscheinungen der Dopingdiskussion speziell im Radsport verhinderten bisher die Gründung eines deutschen ProTour-Teams. Der BDR

erhofft sich durch die Gründung eines solchen Teams eine weitere Verbesserung der sportlichen Situation und damit eine größere Möglichkeit für deutsche Fahrer zur Weiterentwicklung nach der U23-Klasse.

Im weiblichen Straßenbereich ist trotz einzelner internationaler Erfolge im Nachwuchs die Situation nach dem Rücktritt von Judith Arndt nach der Straßenrad-WM in niederländischen Valkenburg im September 2012 sowie dem geplanten Karriereende von Ina Yoko Teutenberg nach der nächsten Saison eher kritisch zu sehen. Hier müssen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, um über zentrale Maßnahmen die trainingsmethodische Umsetzung der notwendigen Belastungen zu verbessern.

Disziplin Bahn

Zehn Disziplinen

I Ausgangssituation

Die internationale Olympiaqualifikation wurde über eine spezielle Olympiawertung in den einzelnen Disziplinen ausgefahren, in die Ergebnisse der Weltcups, der WMs und der kontinentalen Meisterschaften im Zeitraum 2011 und 2012 eingingen. Aufgrund der starken Teilnahmebeschränkungen im Bahnradsport konnten nicht alle Spitzenfahrer/innen an den olympischen Wettkämpfen teilnehmen, da die maximale Starterzahl pro Nation auf eine/n Athleten/in beschränkt war.

Während des Olympiazklus veränderte der Radsportweltverband UCI die Bahn-Disziplinen bei gleichbleibender Gesamtzahl. Die Anzahl der Kurzzeitdisziplinen erhöhte sich, besonders im Damenbereich kamen neue Wettbewerbe hinzu. Die Ausdauerdisziplinen beschränkten sich auf die Mannschaftsverfolgung. Die Disziplin Omnium, ein Mehrkampf bestehend aus 250 m fliegend, Punkte- und Ausscheidungsfahren, Einerverfolgung, Scratch und Zeitfahren, wurde neu aufgenommen. Der BDR konnte in acht von zehn Disziplinen einen Startplatz erkämpfen.

Nach den Resultaten der WM 2011 und 2012 waren die Erwartungen in allen sechs Kurzzeitdisziplinen hoch, vor allem in beiden Teamsprintdisziplinen, in denen die deutschen Teams mit den Weltmeistern/innen von 2011 (Männer) bzw. 2012 (Frauen) an den Start gingen. In den Ausdauerdisziplinen hatte Roger Kluge im Omnium nach sehr guten Vorleistungen bei EM und WC gute Chancen.

I Internationale Bestandsaufnahme

Die Briten konnten ihre Vormachtstellung im Bahnradsport weiter ausbauen und dominierten die Wettkämpfe im Londoner Velodrom nach Belieben. Ebenso wie bei den vorangegangenen Spielen in Peking holten sie sieben von zehn möglichen Goldmedaillen. Ihre Dominanz demonstrierten die Briten sowohl mit ihren Leistungen auf der Bahn als auch in der Organisation des Umfeldes. Dabei helfen ihnen die enorme finanzielle Förderung, die langfristige soziale Absicherung der Athleten/innen und die starke Zentralisierung aller Radsportler/innen in Manchester. Auffallend war die enorme Leistungsentwicklung in der unmittelbaren Wettkampfvorbereitung vor London im Vergleich zu den Leistungen im vorangegangenen Qualifikationszeitraum.

Die Australier konnten wie schon in Peking 2008 die hohen Erwartungen nicht erfüllen und blieben deutlich hinter dem WM-Ergebnis im eigenen Land zurück.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die Zielvereinbarung ging von fünf Medaillen aus und davon 2x Gold. Im Kurzzeitbereich wurde nach den OS 2008 das Programm erweitert und vor allem die Frauenwettbewerbe aufgewertet. Nachdem der BDR in Peking keine Sprinterin qualifizieren konnte, wurde im abgelaufenen Zyklus eine deutliche Leistungssteigerung erreicht und mit der WM 2012 der Aufstieg in die absolute Weltspitze geschafft (Weltmeisterin Teamsprint, Aufstellen eines Weltrekordes). Auch im Männerbereich hat es durch ein verändertes methodisches Vorgehen und eine konsequente zentrale Lehrgangsgestaltung eine deutliche Leistungssteigerung gegeben (Weltrekord Teamsprint).

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	GBR	7	1	1	9	1	10
2	AUS	1	1	3	5	5	10
3	GER	1	1	1	3	4	7
4	DEN	1			1	1	2
5	FRA		3		3	3	6
6	CHN		2	1	3	1	4
7	USA		2		2	1	3
8	NZL			2	2	4	6
9	CAN			1	1	3	4
10	NED			1	1	4	5

Tab. 43: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Bahn

Disziplin	Teilnehmerzahl	Platzierungen
Sprint Frauen	1	4
Sprint Männer	1	7
Keirin Frauen	1	10
Keirin Männer	1	2
Teamsprint Frauen	1	1
Teamsprint Männer	1	3
Mannschaftsverfolgung Frauen	1	8
Mannschaftsverfolgung Männer	0	
Omnium Frauen	0	
Omnium Männer	1	4

Tab. 44: Ergebnisse der deutschen Damen und Herren bei den Olympischen Spielen 2012 – Bahn

Überragt wurden die Ergebnisse in London durch den Gewinn der Goldmedaille von Christina Vogel und Miriam Welte im Teamsprint der Damen. Dabei „profitierte“ das deutsche Duo von der doppelten Disqualifikation ihrer Gegnerinnen in der Vorrunde (GBR) und im Finale (CHN). Nach dem verletzungsbedingten Ausfall von Stefan Nimke unmittelbar vor Beginn des Männerteamsprint, brauchte die neu formierte Mannschaft mit Rene Enders, Robert Förstemann und Maximilian Levy die ersten Runden, um sich einzufahren. Der Gewinn der Bronzemedaille ist unter diesen Umständen be-

sonders hoch einzuschätzen, auch wenn in der eingespielten ursprünglichen Besetzung vielleicht sogar ein noch besseres Ergebnis möglich gewesen wäre. Gold gewannen die Briten mit dem im deutschen Fördersystem groß gewordenen Anfänger Phillip Hindes vor dem Team aus Frankreich.

Christina Vogel verpasste als Vierte knapp die Bronzemedaille im Sprint der Frauen. Sie unterlag der Chinesin Guo Shuang im kleinen Finale zweimal. Gold ging an Anna Meares (AUS) vor der Britin Victoria Pendleton.

Im Sprint der Männer belegte Robert Förstemann beim Sieg des Briten Jason Kenny Rang 7. Maximilian Levy gewann im Finale Keirin der Männer Silber hinter dem überragenden britischen Bahnradsportler Chris Hoy, der seine Karriere mit dem Gewinn der Goldmedaille krönte. Die Britin Pendleton gewann Gold im Damen Keirin, während Christina Vogel mit Rang 10 etwas hinter ihren Erwartungen zurück blieb.

Die Projektmittel flossen in die Maßnahmen zur Absicherung der Qualifikationswettkämpfe und deren Vorbereitung, in den Mehrbedarf durch die Einführung des Teamsprints Frauen sowie zusätzliche Höhentrainingslager in den Jahren 2011 und 2012. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Ausgaben richtig angelegt waren und auch zukünftig erforderlich sind, um entsprechenden Erfolg abzuschließen.

Im Ausdauerbereich wurde das Programm völlig umgestellt. Nur noch Mannschaftsverfolgung und Omnium wurden ausgefahren. Der BDR verfügt in diesen Disziplinen zurzeit mit Roger Kluge über nur einen Sportler, der international um Medaillen fahren kann. In der Mannschaftsverfolgung der Frauen ist es trotz Verbesserung des deutschen Rekordes nicht gelungen den Anschluss zur Weltspitze herzustellen. Dort hat es im letzten Jahr international eine Leistungsexplosion ohne deutsche Beteiligung gegeben. Bei den Männern wurde zum zweiten Mal nach Peking die Olympiaqualifikation verpasst. Hier wurde das Ziel, einen deutschen Vierer zu qualifizieren, deutlich verfehlt.

Roger Kluge verpasste im Omnium der Männer durch eine kurze Unaufmerksamkeit im Ausscheidungsfahren nur knapp die Medaillentränge. Hinter den Medaillengewinnern Hansen (DEN), Coquard (FRA) und Clancy (GBR) musste er sich am Ende mit Platz 4 zufrieden geben. Im Omnium der Frauen konnte sich keine BDR-Fahrerin qualifizieren.

In der Mannschaftsverfolgung wurde der deutsche Dreier nach Abschluss der Straßenrennen noch umge-

baut und Judith Arndt mit in die Mannschaft integriert. Trotzdem erreichte das Team bestehend aus Arndt, Brennauer und Becker im Abschlussklassament nur Rang 8 bei zehn Mannschaften.

Die Projektmittel im Ausdauerbereich flossen in Maßnahmen zur Absicherung der Qualifikationswettkämpfe und deren Vorbereitung, in den Mehrbedarf durch die Einführung der Mannschaftsverfolgung Frauen, in ein Wissenschaftsprojekt zur Unterstützung der Ausprägung der Ausdauer sowie in strukturelle Bemühungen zur Bildung eines Kontinentalteams. Leider konnten diese Projekte nicht zum angestrebten Erfolg führen.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Im Kurzzeitbereich gilt es, die vorhandene Struktur mit fünf Nachwuchszentren auszubauen und im Elitebereich die zentralen Maßnahmen als Kernstück der leistungssportlichen Entwicklung weiter zu festigen. Die Nachwuchssportler haben im männlichen Bereich eine sehr gute Entwicklung genommen, so dass bis zu den nächsten OS in Rio de Janeiro ein starker Kader an Athleten vorhanden ist. Bei den Frauen ist die Situation sehr angespannt, hier stehen auch weiterhin nur die beiden Olympiastarterinnen Welte und Vogel zur Verfügung. Alle weiteren deutschen Bahnradsportlerinnen im Kurzzeitbereich haben momentan einen erheblichen Abstand zur Weltspitze. Der Aufbau von neuen Spitzenathletinnen muss langfristig über verbesserte Nachwuchssichtungen und spezielle Förderprogramme für den Damenbereich erreicht werden.

Im Ausdauerbereich wird über eine veränderte trainingsmethodische Konzeption, eine fundierte wissenschaftliche Absicherung und mit der Neuformierung eines Kontinentalteams, in dem junge Fahrer unter professionellen Bedingungen arbeiten können, eine deutliche Verbesserung der Situation angestrebt. Entsprechende Initiativen wurden bereits eingeleitet. Auch zur Förderung des Damenausdauerbereichs wäre die Gründung

eines entsprechenden Teams wünschenswert, um über eine kontinuierliche gemeinsame Trainingsarbeit den Anschluss an die Weltspitze wiederherzustellen. Die Erfolge bei den Junioren/innen in den letzten vier Jahren und die positiven Erfahrungen bei der diesjährigen U23-EM geben Anlass für Optimismus, dass bis zu den nächsten OS 2016 eine deutliche Verbesserung der Leistungen zu erreichen ist.

Disziplin Mountainbike

Zwei Disziplinen

I Ausgangssituation

Die Olympiaqualifikation wurde über einen Zeitraum von zwei Jahren ausgefahren. Dabei wurden jeweils die Resultate der drei besten Fahrer/innen pro Nation addiert und entsprechend der Platzierung in der UCI-Nationenwertung Startplätze vergeben. Der BDR erreichte dabei die maximale Starter/innenzahl von drei Männern und zwei Frauen.

Zur Verbesserung der Einsatzmöglichkeiten im Bereich Bahn-Kurzzeit wurde ein Startplatz mit einem Sprinter besetzt, da es das Reglement von UCI und IOC erlaubte, dass Sportler/innen auch in anderen Disziplinen als der, in der sie ursprünglich nominiert wurden, an den Start gehen konnten. Robert Förstemann, der sonst nur als P-akkreditierter Athlet zur Nominierung hätte vorgeschlagen werden können, konnte somit direkt in der Disziplin Bahn starten. Nach den Weltcup-Platzierungen waren Medaillenchancen in beiden MTB-Rennen realistisch.

I Internationale Bestandsaufnahme

Bei einer insgesamt relativ breiten Weltspitze und einer hohen Leistungsdichte setzten sich in spannenden Rennen auf sehr anspruchsvollem Kurs die derzeit wohl besten Fahrer durch. Das Rennen der Männer gewann der Tscheche Jaroslav Kulhavy vor dem Schweizer Nino

Schurter und Marco Aurelio Fontana aus Italien. Der beste deutsche Starter Manuel Fumic kam mit etwa ein- einhalb Minuten Rückstand auf Rang 7 ins Ziel. Moritz Milatz erreichte als 34. von 40 Fahrern das Ziel.

Sabine Spitz startete als Olympiasiegerin von Peking als Mitfavoritin in das MTB-Rennen der Damen. Am Ende musste sie nur der Siegerin Julie Bresset (FRA) den Vortritt lassen. Nach einem packenden Rennen um die Medaillen gelang es ihr, ihre amerikanische Kontrahentin Georgia Gould auf den Bronzerang zu verweisen und sich selbst die Silbermedaille zu sichern. Eine noch bessere Platzierung von Spitz verhinderte ein Sturz in einer Technikpassage, durch den die Schwarzwälderin den Anschluss an die spätere Siegerin verlor. Die große Favoritin Gunn-Rita Dahle Flesjaa (NOR) schied nach einem technischen Defekt aus. Die zweite deutsche Starterin Adelheid Morath kam am Ende auf Platz 16 ins Ziel.

Die Anlage der Strecke in Hadley Farm, die Organisation und Darbietung der Rennen sowie die gute Einsehbarkeit für die Zuschauer/innen haben neue Maßstäbe für den MTB-Sport gesetzt. Es erwies sich als vorteilhaft, dass die deutsche Mannschaft ein Jahr zuvor am Test-Event auf der Olympiastrecke teilnahm.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die Zielvereinbarung ging von einer Medaille aus. Zur Zielerreichung wurden Projektmittel zur Absicherung der Weltcup-Teilnahmen (notwendig für das UCI-Nationenranking und das Erreichen der Olympiastartplätze) und für Klimalehrgänge in der Höhe bereitgestellt.

Beide Investitionen waren notwendig und haben auch den entsprechenden Erfolg gebracht (maximale Starterzahl und unmittelbare Wettkampfvorbereitung von Spitz unter Höhenbedingungen). Mit Sabine Spitz und Manuel Fumic gehörten die beiden erfolgreichsten deutschen Starter/innen dem DOSB Olympia-TOP-Team an.

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	FRA	1			1		1
2	CZE	1			1		1
3	SUI		1		1	1	2
4	GER		1		1	1	2
5	ITA			1	1		1
6	USA			1	1		1
7	ESP					2	2
8	RUS					1	1

Tab. 45: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – MTB

Disziplin	Teilnehmerzahl	Platzierungen
Cross-Country Frauen	2	2, 16
Cross-Country Männer	2	7, 34

Tab. 46: Ergebnisse der deutschen Damen und Herren bei den Olympischen Spielen 2012 – MTB

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Wie schon im Jahr 2008 haben die Ergebnisse gezeigt, dass über eine konzentrierte Vorbereitung eines Höhepunktes mit der notwendigen trainingsmethodischen Erfahrung ein sehr gutes Resultat erzielt werden kann. Die Verbesserung der Trainerstruktur im MTB-Bereich und die Konzentration der Arbeit auf den U23-Bereich sowie die Teilnahme von Topathleten/innen an den Vorbereitungsphasen vor Höhepunkten haben zu einer Anhebung des Niveaus im Nachwuchsbereich und im absoluten Spitzenbereich geführt. Im nächsten Olympiazzyklus bis Rio wird es darauf ankommen, die jungen, talentierten Sportlerinnen unter professionellen Bedingungen an die Weltspitze im Elitebereich heranzuführen und bis 2015 so zu etablieren, dass sie über entsprechende Startpositionen für vordere Platzierungen in den großen internationalen Rennen verfügen.

Disziplin BMX

Zwei Disziplinen

I Ausgangssituation

Die Olympiaqualifikation wurde über ein Nationenranking ausgefahren. Dabei erreichte der BDR bei den Männern zwei Startplätze, im Frauenbereich konnte leider keine Qualifikation eingefahren werden. Mit der Teilnahme war die Zielstellung gemäß der Zielvereinbarung in dieser neuen Disziplin ohne große leistungssportliche Tradition in Deutschland bereits erreicht. Medaillen Chancen bestanden bei diesen Olympischen Spielen nicht.

I Internationale Bestandsaufnahme

BMX hat als attraktive Sportart auch bei seinem zweiten Auftreten bei Olympia überzeugt. Die in London gebaute Anlage war hervorragend. Die Rennen waren sehr spektakulär und von vielen Stürzen geprägt. Sie fanden aber beim Publikum großen Anklang, was sich in der

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	COL	1		1	2	1	3
2	LAT	1			1		1
3	AUS		1		1	1	2
4	NZL		1		1		1
5	NED			1	1	2	3
6	FRA					2	2
7	GBR					2	2
8	USA					2	2

Tab. 47: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – BMX

Disziplin	Teilnehmerzahl	Platzierungen
BMX Frauen	0	
BMX Männer	2	20, 31

Tab. 48: Ergebnisse der deutschen Damen und Herren bei den Olympischen Spielen 2012 – BMX

tollen Atmosphäre an der Wettkampfstätte zeigte. In den Rennen selbst war, bedingt durch die Teilnehmerbeschränkung und die Quotenregelung, nicht die komplette Weltspitze vertreten. Die führenden Nationen setzten sich mit ihren Spitzenfahrern/innen durch.

Wie bereits in Peking 2008 gewann bei den Herren der sehr erfahrene Lette Maris Strombergs vor dem Australier Sam Willoughby. Bronze ging an Carlos Mario Oquendo Zabala aus Kolumbien. Der beste deutsche Starter Luis Brethauer konnte bei seinem Olympiadebüt überzeugen. Der 19-jährige scheiterte als Fünfter seines Viertelfinals nur um einen Punkt an der Qualifikation für das Halbfinale, das sein eigentliches Ziel gewesen war. Maik Baier wurde als zweiter deutscher Starter leider nur abgeschlagen Letzter in seinem Viertelfinale.

Bei den Damen ging die Goldmedaille an Mariana Pajon aus Kolumbien, Silber gewann die Neuseeländerin Sarah Walker vor Laura Smulders aus den Niederlanden. Kolumbien war somit die erfolgreichste Nation im BMX.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die Zielvereinbarung ging vom Erreichen der Teilnahme im Männerbereich aus. Im Olympiazzyklus 2008 bis 2012 wurde versucht, im BMX eine Struktur mit zwei Stützpunkten und dort tätigen mischfinanzierten OSP-Trainern/innen zu schaffen. Allerdings standen keine Bundesmittel zur Absicherung der Jahresplanung zur Verfügung, so dass die Olympiateilnahme nur über das vom privaten Sponsor Francisco Bähr finanzierte BMX Air Team, Eigenmittel des BDR und persönlichen finanziellen Einsatz von Athleten/innen und Trainern/innen erreicht wurde (Wettkampf-Teilnahmen zur Erreichung der notwendigen Punkte in der Nationenrangliste).

| Schlussfolgerungen und Ausblick

Sollen im BMX deutliche Veränderungen erreicht werden, müssen große Anstrengungen unternommen werden. Das betrifft neben der Struktur und der finanziellen Ausstattung auch die wissenschaftliche Unterstützung und den Sportstättenbau. Deutschland benötigt eine dem internationalen Standard entsprechende Trainingsstätte, die auch über einen Supercross-Starthügel verfügt. Die Startphase hat rennentscheidenden Charakter, so dass ein entsprechendes Training unter realen Wettkampfbedingungen notwendig ist. Generell gibt es eine große Begeisterung von Kindern und Jugendlichen für den BMX-Sport. Hier gilt es, z. B. über BMX-Veranstaltungen und Sichtungswettbewerbe in den Vereinen Möglichkeiten zu finden, die Kinder in Vereins- bzw. Teamstrukturen einzubinden, um ein regelmäßiges Training unter fachkundiger Anleitung zu ermöglichen.



I Ausgangssituation

Bei den Weltreiterspielen 2010 in Lexington (USA) gelang es dem DOKR alle möglichen Quotenplätze für die OS 2012 in London zu gewinnen. Die Reiter mussten in der Folgezeit zusätzlich eine Art „Minimum-Qualification-Score“ in Kombination mit ihren Pferden bei ausgesuchten Veranstaltungen erreichen. Auch dies gelang allen für die OS infrage kommenden Paarungen problemlos. Dementsprechend waren die Voraussetzungen hervorragend, in London eine leistungsstarke Mannschaft an den Start zu bringen.

Vielseitigkeit

I Ausgangssituation

Im vorolympischen Jahr fand die EM in Luhmühlen (GER) statt und wurde zu einer Demonstration der Stärke der deutschen Mannschaft. Sie sicherte sich den Mannschaftstitel sowie alle Medaillen in der Einzelwertung – auch hier triumphierte Michael Jung.

Beim Testwettkampf der Vielseitigkeit im Juni 2011 in Greenwichpark konnten Athleten/innen sowie Trainer/innen schon wertvolle Rückschlüsse auf die Geländepfprüfung bei den OS in London gewinnen. Gerade diese Erkenntnisse gaben bei dem Vorschlag zur Nominierung der Vielseitigkeitsmannschaft einen wichtigen Hinweis auf das Anspruchsprofil der Pferde. Der enge und hügelige Geländeritt und das damit verbundene Anspruchsprofil des Pferdes gaben bei knappen Entscheidungen den Ausschlag für den Nominierungsvorschlag. Das Trainerteam hatte lange im Vorfeld der OS in London einen individuellen „Fahrplan“ für jede/n Athleten/in mit den jeweiligen Pferden durch die Saison erarbeitet. Auf dieser Basis konnten Pferde und Reiter/innen verletzungsfrei und in optimaler physischer und mentaler Verfassung in London an den Start gehen.

In der Vielseitigkeit starten alle Reiter/innen samt Pferden in der Einzelwertung. Die besten drei Paare werden zusätzlich für den Mannschaftswettbewerb gewertet. Das Springen stellte in London die letzte Disziplin dar. Hier gab es jedoch ein Mannschaftsspringen und im Anschluss daran noch ein Springen für die Einzelwertung.

In London gingen folgende Paarungen an den Start: Michael Jung mit La Biosthetique Sam FBW, Sandra Auffarth mit Opgon Louvo, Peter Thomsen mit Horseware's Barny, Ingrid Klimke mit FRH Butts Abraxxas und Dirk Schrade mit King Artus.

I Internationale Bestandsaufnahme

Im Mutterland des Vielseitigkeitsreitens England galten Großbritannien, Australien, Neuseeland sowie Deutschland als die großen Favoriten auf die Mannschaftsmedaillen. Dementsprechend sollten die Reiter dieser Nationen auch im Einzelwettbewerb im Medaillenbereich vertreten sein.

Die deutsche Equipe landete im Mannschaftswettbewerb einen Start-Ziel-Sieg, denn schon bei der ersten Disziplin, der Dressur, konnte sich das deutsche Team an die Spitze des Teilnehmerfeldes setzen und sollte diese bis zum Schluss nicht mehr abgeben.

Ingrid Klimke lag auf Platz vier, Dirk Schrade auf Platz 6, Sandra Auffarth rangierte auf Platz 7, Michael Jung auf Platz 11 und Peter Thomsen auf Rang 58 stellten die zu diesem Zeitpunkt die Streichergebnisse dar. Aufgrund des sehr schlechten Dressurergebnisses von Peter Thomsen war klar, dass er am Ende des Wettbewerbs eines der Streichergebnisse liefern würde.

Dementsprechend konzentriert gingen die deutschen Reiter/innen in den zweiten Wettbewerb der Vielseitigkeit, den Geländeritt. Unter der optimalen Betreuung durch die Trainer/innen des deutschen Teams schaffte es Michael Jung und Ingrid Klimke im Rahmen des

Zeitlimits das Ziel zu erreichen und keine weiteren Fehlerpunkte zu sammeln. Die weiteren deutschen Reiter trugen ebenso mit nahezu fehlerlosen Ritten zu dem hervorragenden Abschneiden in der Geländeprüfung bei. In der Einzelwertung bedeutete dies, dass Ingrid Klimke das gesamte Feld anführte, Michael Jung hatte sich auf Platz 4 vorgekämpft und Sandra Auffarth rangierte aussichtsreich auf Platz 8.

Vor dem abschließenden Mannschaftsspringen führte die deutsche Equipe hauchdünn mit einem „Zeitfehler“ vor Großbritannien und Schweden. Aufgrund der Springfehler der direkten Konkurrenz und den fehlerfreien Ritten von Michael Jung und Sandra Auffarth wurde die deutsche Equipe schon vor dem Ende der Springprüfung Mannschafts-Olympiasieger. Es gelang den Reitern dabei die Verteidigung ihres Titels von 2008.

Nach einer kurzen Pause mussten die besten 25 Reiter/innen der Einzelwertung noch einmal in den Springparcours. Hier fiel die Entscheidung erst mit der letzten Reiterin aus Schweden. Michael Jung und Sandra Auffarth waren wieder fehlerlos geblieben, doch ihre Platzierung hing vom Ritt der Schwedin ab. Am letzten Hindernis musste diese noch einen Abwurf verzeichnen, sodass Michael Jung doch noch an ihr vorbei zog und Gold gewann. Sandra Auffarth krönte dieses sensationelle Ergebnis mit der Bronzemedaille. Die überragende Medaillenausbeute der olympischen Vielseitigkeitswettkämpfe von Hongkong 2008 mit zwei Goldmedaillen wurde somit noch einmal verbessert.

Das deutsche Team trat mannschaftlich sehr geschlossen auf und wurde durch die Trainer/innen und Spezialisten/innen für die einzelnen Disziplinen optimal betreut und eingestellt. Der Erfolg basiert auf einem ausgeklügelten in sich geschlossenes System, das sicherlich seinesgleichen sucht. Die individuell abgesprochene Wettkampfgestaltung im olympischen Jahr, verbunden mit der sehr guten medizinischen Betreuung hat zur Folge, dass kein Pferd aufgrund gesundheitlicher Probleme oder Verletzungen komplett gestrichen werden musste.

I Nationale Bestandaufnahme

Cheftrainer Hans Melzer übernahm die Vielseitigkeitsreiter/innen 2001 an einem leistungsmäßigen Tiefpunkt und führte die Disziplin über das aberkannte Mannschafts- und Einzelgold 2004, zu Mannschafts- und Einzelgold 2008 und 2012. Diese Erfolge basieren auf den grundlegenden Umstrukturierungen in der Vielseitigkeit. Es wurde unter anderem eine „Perspektivgruppe Vielseitigkeit“ gegründet, die den Nachwuchsathleten/innen samt Pferden mehr internationale Wettkampferfahrung bringt. Zudem hatte diese Perspektivgruppe die individuelle, zielgerichtete Ausbildung von Reiter/in und Pferd zum Ziel. Sandra Auffarth ist eine dieser ehemaligen Perspektivgruppenmitglieder. Die Strukturen wurden optimiert, sodass eine nahezu optimale Sichtung und Förderung der Talente realisiert werden konnte. Es war sehr wichtig für deutsche Vielseitigkeitsreiter/innen, Erfahrungen bei Auslandsaufenthalten, insbesondere in England zu sammeln. Aus diesem Grund passte der englische Disziplintrainer Vielseitigkeit Christopher Bartle mit einem Ausbildungsbetrieb in Großbritannien hervorragend in die Trainerstruktur des DOKR.

Betrachtet man das Ergebnis der EM 2011 in Luhmühlen, fällt deutlich auf, dass unter den ersten zehn fast ausschließlich deutsche Reiter/innen platziert waren. Dies lag zum einen an einer erhöhten deutschen Starterzahl bei der Heim-EM, zum anderen begründet sich diese positive Entwicklung in der breiten Spitze mit hochveranlagten Reiter/innen-Pferd-Kombinationen. Neben dem sportwissenschaftlich gestützten Training durch Leistungsdiagnostik für Reiter/innen und Pferd kommen auch die verkürzten Prüfungen dem deutschen Typ Vielseitigkeitspferd entgegen.

Dressur

I Ausgangssituation

Im Anschluss an den Quotenplatz für die OS 2012 in London, musste jeder Reiter samt Pferd durch die FEI festgelegte Ergebnisse erzielen, um eine Art „Minimum-Qualifikation-Score“ zu erreichen. Nur Paare, die diese Ergebnisse vorweisen konnten, waren potenzielle Starter in London. Die deutsche Equipe hatte keinerlei Probleme, diese Ergebnisse bei den entsprechenden Wettkämpfen nachzuweisen somit konnten sich alle Athleten/innen samt Pferde zielgerichtet, ohne internationalen Qualifikationsstress, auf die Spiele in London vorbereiten.

Die finale Sichtungsprüfung fand für alle Disziplinen im Rahmen des CHIO in Aachen statt. Leider erkrankte schon zur DM in Balve Mathias Alexander Rath, sodass sein Start mit Totilas in Aachen fraglich war. Er wurde nicht rechtzeitig wieder gesund, sodass diese hoffnungsvolle Paarung keine Berücksichtigung bei der Nominierungsentscheidung finden konnte.

Seit den letzten OS 2008 in Peking hat sich in der deutschen Dressur ein Generationswechsel vollzogen. Die Leistungsentwicklung nach einer Phase des Umbruchs in den Jahren 2009 – 2012 mit guten, aber nicht herausragenden Erfolgen, ist jedoch als sehr positiv zu bewerten.

I Internationale Bestandsaufnahme

Die erste Dressurprüfung bei den OS in London war der Grand Prix de Dressage. Dieser stellte die erste Teilprüfung der Mannschaftswertung dar und diente zudem als Qualifikationsprüfung für den Einzelwettbewerb. Als zweite Prüfung schloss sich der Grand Prix Spécial an. Hierfür qualifizierten sich die Reiter der besten sieben Mannschaften sowie elf weitere Einzelstarter. Auch die Ergebnisse des Grand Prix Spécial zählten ausschließlich für die Mannschaftswertung, für die Einzelwertung

waren sie nur als Qualifikation zur nächsten Prüfung, der Grand Prix Kür, relevant. Aus dem Durchschnitt des Grand Prix und des Grand Prix Spécial wurde das Mannschaftsergebnis ermittelt. Die Einzelentscheidung fiel in der Grand Prix Kür. Hier durften nur noch die 18 besten Teilnehmer aus dem Grand Prix Spécial starten.

In der Mannschaftswertung setzte sich bereits nach dem Grand Prix de Dressage die britische Mannschaft in Führung, die zunächst jedoch nur rund 0,5 Prozent bei den Mannschafts-Durchschnittswerten gegenüber der deutschen Equipe betrug. Im Grand Prix Spécial hingegen konnten die jungen deutschen Reiterinnen ihr sehr starkes Ergebnis aus dem Grand Prix de Dressage nicht ganz wiederholen, alle drei Athletinnen blieben mit ihren Pferden unter 79 Prozent. Damit konnte die britische Mannschaft ihre Führung im Durchschnittsergebnis auf über 1,7 Prozent ausbauen und gewann dementsprechend deutlich die Goldmedaille vor Deutschland und den Niederlanden. Die Entscheidung der Dressur-Einzelwertung fiel in der Grand Prix Kür zwischen den 18 besten Teilnehmern aus dem Grand Prix Spécial. Für diese zählte nur das Ergebnis der Grand Prix Kür. In der Kür hatten die deutschen Dressurreiterinnen wenig Glück und bekamen drei Startplätze hintereinander im Mittelfeld des Starterfeldes zugelost. Die jungen deutschen Reiterinnen erreichten mit Ergebnissen von über 80 Prozent die Plätze 4 (Helen Langehanenberg), 7 (Dorothee Schneider) und 8 (Kristina Sprehe) im Endergebnis. Helen Langehanenberg verpasste äußerst knapp eine Medaille durch einen kleinen aber entscheidenden Fehler, wobei sicherlich auch die fragliche, zu niedrige Richterentscheidung ihren Anteil hatte. Dieser wertete deutlich unter der niedrigsten Wertung der übrigen Richter, wodurch die Medaille verpasst wurde. Auch Kristina Sprehe wurde nur von diesem Richter deutlich niedriger bewertet.

Insgesamt schafften es neun Starterpaare, in der Kür ein Ergebnis von über 80 Prozent zu erzielen. Die Goldmedaille gewann Charlotte Dujardin auf Valegro aus Großbritannien vor Adelinde Cornelissen auf Parzival und Laura Bechtolsheimer auf Mistral Hojris. Helen

Langehanenberg mit Damon Hill hatte letztendlich nur 0,036 Prozentpunkte Rückstand auf die Bronzemedaille und wurde Vierte.

I Nationale Bestandaufnahme

Die Silbermedaille in der Mannschaftswertung bei den OS 2012 und die vorderen Einzelplatzierungen sind ein Indiz für die positive Entwicklung im deutschen Dressursport. Diese basiert auf einem sehr guten Ausbildungssystem von der Jugend bis hin zu den Ü25-Reiter/innen mit guten Aufbauprüfungen und -Serien für Reiter/innen und Pferd.

Im letzten Olympiazzyklus 2008 – 2012 haben sich Trainer/innen und Reiter/innen immer mehr den sportwissenschaftlichen Grundprinzipien aus Bereichen außerhalb des Pferdesports geöffnet und versuchten sich diese Erkenntnisse nutzbar zu machen. Gerade in diesem Zusammenhang hat die Projektförderung mit zielgerichteten Maßnahmen bezüglich des „Anforderungsprofils des/r Reiters/in“, der „Videoanalyse“ sowie der Erarbeitung eines „Grundlagen-Athletiktests“ einen deutlichen Anteil am Erfolg gehabt. Diese Entwicklungstendenzen müssen in allen reitsportlichen Disziplinen intensiviert und weiter voran getrieben werden.

Abschließend muss man natürlich auch anerkennen, dass die Grundvoraussetzung für Top-Leistungen die Anbindung leistungsstarker Pferde für deutsche Reiter/innen darstellt. Da die Weltmarktpreise für „Ausnahmepferde“ wie z. B. Totilas sehr stark angestiegen sind, wird dies immer schwieriger.

Springen

I Ausgangssituation

Die Mannschaftsspringreiter/innen konnten mit ihrer Goldmedaille bei den Weltreiterspielen in Lexington/USA ebenso wie alle anderen Reitsportdisziplinen schon frühzeitig alle möglichen Quotenplätze für die OS 2012 in London gewinnen. Nach dem Mannschafts-EM-Titel 2011 und dem Gewinn des Nationen-Preis-Klassement 2012 waren die Erwartungen an Reiter/innen und Pferde relativ groß. Leider musste jedoch im Vorfeld auf namhafte Reiter/innen samt erfahrenen Pferden aufgrund von Verletzungen, Krankheiten oder Formschwäche verzichtet werden. Vor Ort in London musste der nominierte Reiter Philipp Weishaupt aufgrund von Fieber bei seinem Pferd auf einen Start in London verzichten. Entsprechend der Rangierung unter den nicht nominierten Reiter/innen wurde Meredith Michaels-Beerbaum mit ihrem Pferd Bella Donna nachnominiert. Darüber hinaus bestand die deutsche Equipe aus Marcus Ehning mit Plot Blue, Janne Friederike Meyer mit Lambrasco und Christian Ahlmann auf Codex One.

I Internationale Bestandaufnahme

Anders als bei vielen Championaten starteten die olympischen Springreitwettbewerbe nicht mit einer Zeitspringprüfung, sondern mit einer Springprüfung nach Fehlern. Diese erste Prüfung fand am 4. August statt. Das Ergebnis dieser Prüfung ging zunächst in die Einzelwertung ein, war für die Mannschaftswertung jedoch nur im Hinblick auf die Startreihenfolge relevant.

Bereits einen bzw. zwei Tage später ging es in die zweite und dritte Teilprüfung. Hierbei handelte es sich um den Nationenpreis, der aus zwei Springprüfungen nach Fehlern bestand. An beiden Tagen waren unterschiedliche Parours zu bestreiten. Am ersten Tag des Nationenpreises durften die besten 60 Einzelreiter/innen und alle Mannschaftsreiter/innen, die nicht zu den besten

60 aus der ersten Prüfung zählten, starten. Am zweiten Nationenpreistag waren noch die besten acht Equipen des Vortages sowie alle Reiter/innen bis zu Platz 45 der bisherigen Einzelwertungsergebnisse startberechtigt. Anhand des Ergebnisses der beiden Nationenpreisrunden wurde die Mannschaftswertung entschieden.

Am 8. August folgte die Entscheidung um die Einzelwertung. Vor diesem Tag, für den sich die besten 35 Einzelreiter/innen qualifizierten, wurden alle Strafpunkte aus den vorherigen Runden gestrichen (alle Reiter/innen starteten erneut mit null Strafpunkten). Pro Nation waren jedoch nur drei Reiter/innen zulässig. An diesem Tag hatten die Reiter/innen mit ihren Pferden eine Springprüfung mit zwei Umläufen zu bestreiten. Für die zweite Runde der Prüfung qualifizierten sich noch die besten 20 Reiter/innen des ersten Umlaufs.

I Mannschaftswertung

Nach dem ersten Umlauf des Mannschaftsspringens lag die Mannschaft Saudi-Arabiens mit einem Strafpunkt in Führung. Gemeinsam mit vier Strafpunkten auf Rang zwei fanden sich die Equipen der Schweiz, Großbritanniens, der Niederlande und Schwedens. Für den zweiten Umlauf qualifiziert waren zudem die auf drei Reiter/innen dezimierten Mannschaften Kanadas (Platz 6) und Brasiliens (Platz 7) sowie die US-amerikanische Mannschaft (ebenfalls Platz 7).

Der amtierende Mannschafts-Welt- und Europameister Deutschland schied leider ohne einen fehlerfreien Ritt aus dem Mannschaftswettbewerb aus. Im Endergebnis erreichte die Equipe von Cheftrainer Otto Becker einen enttäuschenden zehnten Rang. Der Mannschaftswettbewerb wurde im Stechen zwischen Großbritannien und den Niederlanden entschieden. Hier sicherte sich die britische Equipe die Goldmedaille vor den Niederlanden und Saudi-Arabien.

I Einzelwertung Qualifikationsprüfung

An der Einzel-Qualifikationsprüfung, welche am zweiten Tag des Nationenpreises stattfand, waren nur noch die

besten 45 Reiter/innen der ersten Springprüfung startberechtigt. Zu den besten 45 Reitern/innen zählten die deutschen Reiter/innen Janne Friederike Meyer, Marcus Ehning und Meredith Michaels-Beerbaum, die damit am zweiten Tag des Nationenpreises weiterhin als Einzelreiter/innen starten durften. Nicht mehr für die Einzelwertung startberechtigt war Christian Ahlmann, der bereits in der ersten Springprüfung mit 15 Strafpunkten (Platz 69) aus der Einzelwertung ausschied.

Leider musste Janne Friederike Meyer mit Lambrasco 17 Strafpunkte verzeichnen und schied ebenso frühzeitig aus. Meredith Michaels-Beerbaum konnte sich mit einem Zeitfehler für das Einzelfinale qualifizieren, in dem auch Marcus Ehning mit Plot Blue startberechtigt war.

I Einzelwertung Finale und Endergebnis

Im ersten Umlauf des Einzelspringens erreichte die deutsche Mannschaftsreiterin Meredith Michaels-Beerbaum mit Bella Donna acht Strafpunkte. Mit diesem Ergebnis war es für das deutsche Paar der letzte Ritt bei den OS 2012, nur die Reiter/innen mit Ergebnissen von fünf oder weniger Strafpunkten kamen in den zweiten Umlauf. Zu diesem Kreis gehörte auch Marcus Ehning, der fehlerfrei blieb.

Der zweite Umlauf des Einzelfinales stellte sich als sehr schwierig heraus, nur vier von 21 Startern schafften es, hier fehlerfrei zu bleiben. Leider fiel Marcus Ehning mit neun Fehlerpunkten auf Platz 12 zurück. Steve Guerdat aus der Schweiz, dem mit Nino des Buissonnets als Einzigen die Doppelnullrunde im Einzelfinale gelang stand somit als Einzel-Olympiasieger fest. Auf den Plätzen 2 und 3 folgten der Niederländer Gerco Schröder auf seinem Pferd London und auf Platz 3 der Ire Cian O'Connor auf Blue Loyd.

Betrachtet man das Gesamtergebnis der deutschen Springreiter, muss man von einer großen Enttäuschung sprechen. Sicherlich bildet dies nicht das tatsächliche Leistungsniveau ab. Bei internationalen Championaten (WM/EM) als auch bei Weltcup-Finals sowie der

Nationenpreisliga der letzten Jahre waren die deutschen Reiter tonangebend. Trotz dieses schwachen Ergebnisses kann gesagt werden, dass die deutschen Reiter/innen über den kompletten Olympischen Zyklus 2008 – 2012 gesehen international sehr leistungsfähig waren und dies auch sicherlich in den nächsten Jahren bleiben werden. In London sammelten alle Reiter/innen mit ihren Pferden unglückliche Fehler. Dies verwunderte umso mehr, da Reiter/innen und Pferde sehr gut vorbereitet waren. Gerade auch durch die seit 2009 neu angelaufenen Projekte und die daraus gewonnenen sportwissenschaftlichen Erkenntnisse, die auch bei den Springreitern/innen auf großes Interesse gestoßen sind, waren der körperliche Zustand sowohl von Reiter/innen als auch Pferd auf sehr hohem Niveau.

I Nationale Bestandsaufnahme

Betrachtet man den gesamten Olympiazzyklus 2008 – 2012, so kann den Springreitern/innen ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt werden. Die FN besitzt ein hervorragendes Ausbildungssystem für Pferd und Reiter/innen und stützt sich vermehrt auf sportwissenschaftliche Erkenntnisse, die im Rahmen der Projektförderung des Bundes angelaufen sind und in den nächsten Jahren vertieft werden sollten. Im internationalen Springsport werden die höchsten Geldpreise aller olympischen Reitsportdisziplinen erzielt, diese kommen jedoch primär den Pferdebesitzern/innen zu Gute. Entsprechend dieser Tendenzen ist es, ebenso wie im Bereich Dressur, eine absolute Voraussetzung für sportliche Spitzenleistung, dass hochklassige Pferde an deutsche Spitzenathleten/innen angebunden werden. Im Rahmen dessen ist es sehr wichtig, dass für eine zielgerichtete Vorbereitung auf WMs und EMs sowie OS, Pferd und Reiter/in zur Verfügung stehen. Gleichzeitig bedeutet dies, dass die entsprechenden Pferde nur sehr eingeschränkt, für finanziell lukrative internationale Serien zur Verfügung stehen. Die hohen Beanspruchungen und die vielfältigen Reisebelastungen würden dadurch minimiert. Optimalen

Voraussetzungen sind nur durch Vereinbarungen mit Pferdebesitzern/innen und Reitern/innen zu erreichen. Der gesamte Themenkomplex ist zentrales Problemfeld für die nächsten Jahre.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Rahmenbedingungen für den Trainingsbetrieb in Warendorf sind ein entscheidender Faktor bei der positiven Entwicklung von Spitzenleistung. Gerade die Kombination aus dieser zentralen Einrichtung für Reiten in Deutschland, der Bundeswehrsportschule sowie dem Olympiastützpunkt Westfalen in Warendorf ergeben optimale Rahmenbedingungen. Diese Zentralisierung ermöglicht eine optimale Steuerung des Trainingsprozesses von der Jugend bis in den Erwachsenenbereich.

Die konzentrierte Heranführung des Nachwuchses an den Spitzensport hat sich in allen olympischen Reitsportdisziplinen ausgezahlt. Die Perspektivgruppen der einzelnen Disziplinen haben daran ihren erheblichen Anteil. Die aktuellen Olympiateilnehmer/innen Kristina Sprehe, Helen Langehanenberg, Dirk Schrade sowie Sandra Auffarth haben das gesamte Nachwuchsförderungssystem des Verbandes durchlaufen und nun olympisches Edelmetall gewonnen. Dies ist sicherlich ein Indiz für die weitreichende gut strukturierte Nachwuchsförderung des Verbandes.

Entsprechend dieser Erkenntnis müssen die Fördermaßnahmen im Reitsport über einen längeren Zeitraum angelegt sein. Die Entwicklung von Spitzenleistung dauert im Reitsport länger als in anderen Sportarten, kann dann aber auch länger gehalten werden.

Ein zentraler Faktor der kommenden Jahre wird die Optimierung der Trainingssteuerung auf Grundlage sportwissenschaftlicher Erkenntnisse sein. In diesem Aufgabenfeld ist der Grundstein gelegt worden, jedoch muss hier weiterhin konzentriert gearbeitet werden.

I Ausgangssituation

Das olympische Programm im Ringkampfsport bestand in London ebenso wie in Peking 2008 aus 18 Wettbewerben, jeweils sieben Gewichtsklassen pro Stilart bei den Männern sowie vier Gewichtsklassen im Freistil Frauen (-48 kg, -55 kg, -63 kg, -72 kg).

An dem vierstufigen Qualifikationsmodus des vergangenen Olympiazklus hatte es nur marginale Veränderungen gegeben. Die nicht personengebundenen Quotenplätze konnten bei der vorolympischen WM im September 2011 (Plätze 1 – 6) sowie bei einem europäischen (Plätze 1 – 2) und zwei weiteren internationalen Qualifikationsturnieren (Plätze 1 – 2 bzw. 1 – 3) errungen werden, die in einem sehr engen Zeitraum von Mitte April bis Anfang Mai 2012 platziert waren.

I Internationale Bestandsaufnahme

Am olympischen Ringer-Turnier 2012 in London nahmen insgesamt 343 Athleten/innen aus 71 Nationen teil. Dies war deutlich weniger als bei der vorolympischen WM 2011, die mit 825 Ringern/innen aus 102 Nationen einen neuen Teilnehmerrekord verzeichnet hatten. In den einzelnen Stilarten war die Anzahl der qualifizierten Nationen trotz unterschiedlicher Teilnehmerzahlen nahezu identisch (Freistil Frauen: 76 Teilnehmerinnen aus 43 Nationen, Freistil Männer: 132 Teilnehmer aus 42 Nationen, Griechisch-römischer Stil: 135 Teilnehmer/innen aus 44 Nationen).

Die Medaillen verteilten sich insgesamt auf 29 Nationen, 37 Nationen konnten Finalplatzierungen 1 – 8 erringen. Dies entspricht in etwa der Streuung der Medaillen und Finalplatzierungen bei den OS 2008 in Peking (28/40 Nationen). Innerhalb der Stilarten waren die Medaillen und Finalplatzierungen 1 – 8 unterschiedlich verteilt, wobei die Streuungen im Griechisch-römischen Stil am größten waren (Freistil Frauen: 11/19 Nationen, Freistil Männer: 14/23 Nationen, Griechisch-römischer Stil: 17/24 Nationen).

Erfolgreichste Nation war erneut Russland, das im Gesamtmedaillenspiegel mit insgesamt 11 Medaillen (4/2/5) und zwei weiteren Finalplatzierungen 5 – 8 deutlich vorne liegt. Das Verfolgerfeld wird wie bei der vorolympischen WM 2011 von Japan (4/0/2), Iran (3/1/2) und Aserbaidschan (2/2/3) angeführt. Dahinter gab es einige Überraschungen. Während Weißrussland, das bei der WM 2011 noch fünf Medaillen errungen hatte, diesmal nicht in den Medaillenbereich vorstoßen konnte und auch Bulgarien, die Ukraine, China, die Türkei sowie die Mongolei mit jeweils nur einer Medaille deutliche Abstriche machen mussten, verbesserten sich vor allem Georgien (0/3/3) und Usbekistan (1/0/1). Russland und weitere acht Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion konnten in London mit insgesamt 34 Medaillen 47 Prozent aller zu erringenden Medaillen gewinnen.

Innerhalb der einzelnen Stilarten gestaltet sich die internationale Dominanz unterschiedlich. Russland gehört zwar in allen Stilarten zu den führenden Nationen, das Frauenringen wird jedoch von Japan dominiert. Im Griechisch-römischen Stil führten in London Russland und der Iran den Medaillenspiegel an, während sich im Freistilbereich der Männer Russland die Führungsposition mit den USA und Aserbaidschan teilen musste.

I Bestandsaufnahme

Die sportliche Zielstellung des DRB, die zu Beginn des Olympiazklus gemeinsam mit dem DOSB in den Zielvereinbarungen festgelegt worden war, bestand darin, in allen drei Stilarten jeweils eine Medaille zu gewinnen. Es hatte sich jedoch bereits frühzeitig abgezeichnet, dass dieses Ziel zu ambitioniert gewesen war, denn der DRB konnte bei keiner der drei WMs 2009 – 2011 eine Medaille gewinnen. Nachdem bei den Qualifikationsturnieren für die OS 2012 in London nur vier Quotenplätze errungen werden konnten, schrumpften die Medaillenerwartungen weiter dahin.

		Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	RUS	4	2	5	11	2	13
2	JPN	4		2	6	2	8
3	IRI	3	1	2	6	4	10
4	AZE	2	2	3	7	2	9
5	USA	2		2	4	3	7
6	CUB	1		1	2	5	7
7	UZB	1		1	2	1	3
8	KOR	1			1	2	3
9	GEO		3	3	6	4	10
32	GER					1	1

Tab. 49: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Ringen

Griech.-röm.		Anzahl der Medaillen		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze
1	IRI	3		
2	RUS	2	1	2
3	CUB	1		
4	KOR	1		
5	GEO		1	1
6	AZE		1	1
7	ARM		1	1
8	HUN		1	1

Tab. 50: Medaillenspiegel der Nationen Gr.-röm. Stil

Freistil Frauen		Anzahl der Medaillen		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze
1	JPN	3		
2	RUS	1		1
3	CAN		1	1
4	AZE		1	1
5	CHN		1	
6	BUL		1	
7	MGL			1
8	USA			1

Tab. 51: Medaillenspiegel der Nationen Freistil Frauen

Freistil Männer		Anzahl der Medaillen		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze
1	USA	2		1
2	AZE	2		1
3	RUS	1	1	2
4	JPN	1		1
5	UZB	1		1
6	GEO		2	2
7	IRI		1	2
8	IND		1	1

Tab. 52: Medaillenspiegel der Nationen Freistil Männer

Realistisch gesehen lag in London die einzige Medail-
lenhoffnung des DRB in der Gewichtsklasse -66 kg
im Griechisch-römischen Stil, wo sich der junge Frank
Stäbler bei der WM 2011 mit einen 5. Platz erstmals in
die Weltspitze kämpfte und dies durch den Gewinn der
EM im Olympiajahr 2012 bestätigen konnte. Diese Ein-
schätzung sollte sich in London bewahrheiten, denn die
Freistilringer/innen Alexandra Engelhardt (-48 kg), Tim
Schleicher (-60 kg) und Nick Matuhin (-120 kg) konnten
keinen Kampf gewinnen und schieden alle drei vorzeitig
aus.

Auch Frank Stähler erwischte keinen guten Start. Seinen ersten Kampf gegen den überraschend starken Ungarn Lörincz verlor er in zwei Runden mit 1:4 und 0:2 Punkten. Da sich sein Gegner bis ins Finale durchkämpfte, konnte der Griechisch-römisch-Spezialist in der Hoffnungsrunde wieder in den Kampf um die Medaillen eingreifen. Dort traf er zunächst auf den Amerikaner Lester, der sich ebenso bei der WM 2011 durch einen 5. Platz für das olympische Turnier qualifiziert hatte. Mit einem beherzten Kampf konnte Frank Stähler beide Durchgänge deutlich mit 5:0 gewinnen und zog ins kleine Finale um die Bronzemedaille ein. Dort traf er auf den Georgier Tskhadaia, Vizeweltmeister von 2011, der den deutschen Hoffnungsträger in zwei Runden knapp mit 1:0 und 2:1 besiegen konnte, so dass sich Frank Stähler mit dem undankbaren 5. Platz begnügen musste.

Alexandra Engelhardt, die normalerweise in der nichtolympischen Klasse -51 kg zu Hause ist, war deutlich anzumerken, dass der Substanzverlust durch das Abtrainieren in die Gewichtsklasse -48 kg zu groß gewesen war. Sie scheiterte in ihrem ersten Kampf gegen die durchaus schlagbare Venezolanerin Castillo in zwei Runden mit 0:2 und 1:2 Punkten. Da diese in der nächsten Runde ebenfalls verlor, war für Alexandra Engelhardt der Weg in die Trostrunde versperrt und das olympische Turnier vorzeitig beendet.

Die beiden Freistilringer Tim Schleicher (-60 kg) und Nick Matuhin (-120 kg) trafen in ihren Auftaktkämpfen jeweils auf die späteren Olympiasieger und verloren deutlich in zwei Runden mit 0:2 und 1:7 bzw. 0:4 und 0:2. Beide gelangten zwar in die Hoffnungsrunde, schieden jedoch in der nächsten Begegnung aus. Während Leichtgewichtler Tim Schleicher gegen den Japaner Yomoto, Bronzemedallengewinner der WM 2011, deutlich mit 0:6 und 2:3 verlor und den 10. Platz belegte, verabschiedete sich Schwergewichtler Nick Matuhin mit zwei knappen 0:1-Niederlagen gegen den Iraner Ghasemi aus dem olympischen Turnier. Er belegte abschließend den 17. Platz.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Es bleibt festzustellen, dass der DRB gegenwärtig nur einen Athleten besitzt, der zum Kreis der Weltspitze gehört. Der 23-jährige Griechisch-römisch-Spezialist Frank Stähler (-66 kg) schaffte diesen Sprung erstmals bei der WM 2011 (5. Platz) und bestätigte dies im Olympiejahr, auch wenn der erhoffte Medaillengewinn bei den OS 2012 in London ausblieb. Der junge Athlet, der sein komplettes Umfeld auf den Ringkampfsport ausgerichtet hat, kann in den nächsten Jahren noch die internationale Erfahrung sammeln, die ihm in London im entscheidenden Augenblick gefehlt hat und gehört sicher zu den potenziellen Medaillenhoffnungen des DRB für die nächsten OS 2016 in Rio de Janeiro. Auch die beiden Freistilringer Tim Schleicher (-60 kg) und Nick Matuhin (-120 kg), die sich für London qualifizieren konnten, gehören noch dem U23-Bereich an und haben gute Perspektiven, sich in den nächsten Jahren weiter zu entwickeln und sich in die Weltspitze hinein zu kämpfen.

Es wurde deutlich, dass insbesondere den älteren deutschen Athleten/innen wie u. a. Yvonne und Mirko Englich, Nico Schmidt, Konstantin Schneider oder David Bichinashvili zum Ende des Olympiazklus im wahrsten Sinn des Wortes die Luft ausging und keine Leistungssteigerungen möglich waren. Erschwerend kam hinzu, dass andere etablierte Kräfte wie u.a. Marcel Ewald (3. Platz EM 2010), Saba Bolaghi (3. Platz EM 2011), Jan Fischer (3. Platz EM 2010) oder Andriy Shyyka in der Phase der Olympiaqualifikation durch Verletzungen ausfielen oder nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte waren.

Als Konsequenz muss der vom DRB in den letzten 15 Monaten bereits eingeleitete Verjüngungsprozess konsequent weitergeführt werden. Die Nachwuchssituation im deutschen Ringkampfsport hat sich in letzter Zeit gegenüber den Vorjahren deutlich verbessert, es bleibt jedoch abzuwarten, ob sich die erfolgreichen Nachwuchssportler/innen in den nächsten Jahren auch im Erwachsenenbereich etablieren können. Für die meisten

I Ergebnisse der deutschen Teilnehmer

Disziplin		Teilnehmerzahl	Name	Platzierung
-48 kg	Freistil Frauen	19	Alexandra Engelhardt	11
-66 kg	Gr.-röm. Männer	19	Frank Stäbler	5
-60 kg	Freistil Männer	19	Tim Schleicher	10
-120 kg	Freistil Männer	18	Nick Matuhin	17

Tab. 53: Ergebnisse der deutschen Damen und Herren bei den Olympischen Spielen 2012

dieser Nachwuchsringer/innen kamen die OS 2012 in London noch zu früh.

Der DRB hat bereits im vergangenen Olympiazzyklus einige grundlegende Stellschrauben verändert, die in London jedoch noch nicht den gewünschten Erfolg gebracht haben. Mit der Anstellung eines hauptamtlichen Funktionstrainers, der schwerpunktmäßig in der Traineraus- und -weiterbildung tätig ist, soll die vorhandene Wissenslücke zwischen Bundestrainer/innen und Heimtrainer/innen geschlossen werden. Weiterhin wurde der Ausländeranteil in der Ringer-Bundesliga reduziert und die stilart- bzw. gewichtsklassenbezogenen Zentralisierung der Kaderathleten/innen, bei der die Sportfördergruppe der Bundeswehr eine entscheidende Rolle spielt, verstärkt. Darüber hinaus wurden diverse Umbesetzungen im Trainer/innenbereich vorgenommen, die u. a. darauf abzielen, die Betreuung der Spitzen-

und Nachwuchsathleten/innen zu intensivieren und in Zusammenarbeit mit den Heim- und Stützpunkttrainern/innen individueller zu gestalten.

Entscheidende Baustellen bestehen derzeit noch in der Nachbesetzung der Sportdirektorenstelle, die seit einem Jahr unbesetzt ist sowie insbesondere in der unbefriedigenden Situation im trainingswissenschaftlichen und leistungsdiagnostischen Betreuungsbereich. In diesem Zusammenhang sind erste Schritte zu einer Kooperationsvereinbarung mit dem Institut für angewandte Trainingswissenschaften, die im Olympiazzyklus 2009 – 2012 nicht zustande kam, eingeleitet worden. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit mit dem Olympiastützpunkt Rhein-Neckar in diesem Bereich intensiviert werden. Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist die Repräsentanz des DRB in den internationalen Gremien, die dringend auszubauen ist.



I Ausgangssituation

Hinsichtlich des internationalen Qualifikationsweges für die OS 2012 gab es keine Veränderungen gegenüber dem Modus für die OS 2008. Der Großteil der Quotenplätze wurde bei der WM 2011 in Bled vergeben. Die restlichen Quotenplätze konnten für Europa im Rahmen einer Qualifikationsregatta in Luzern errungen werden.

Nach dem enttäuschenden Ergebnis der OS 2008 in Peking (nur zwei Medaillen 0/1/1 im Frauenskullbereich) sind einige Punkte zu nennen, die im Hinblick auf die OS 2012 verändert bzw. umgesetzt werden sollten:

- | Einführung der Cheftrainerposition, um den Leitungs- und Führungsprozess im sportfachlichen Bereich zu verbessern und u. a. die im folgenden genannten Punkte weiter zu entwickeln und umzusetzen,
- | Einführung einheitlicher Tests bzw. einer einheitlichen Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung,
- | Aufbau einer einheitlichen Trainingsdatendokumentation,
- | verbesserte Abstimmung und Vereinheitlichung im Bereich der trainingsmethodischen Ziele und Auffassungen im Trainer/innenkreis,
- | leistungsorientiertere und transparentere Selektions- bzw. Nominierungskriterien,
- | Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit als Grundlage für das Groß- und Mittelboot,
- | Anpassung der Trainingsumfänge und Veränderung der Intensitäts- und Belastungsgestaltung an den internationalen Mindeststandard,
- | Freistellung der Athleten/innen möglichst zwei Jahre vor den OS zur Realisierung einer professionellen Olympiavorbereitung,
- | Festlegung von gemeinsamen Trainingslagern und UWVs sowie Anhebung der spezifischen Trainingsumfänge und Steigerung der Anzahl Trainingsmaßnahmen im Olympiajahr.

I Internationale Bestandsaufnahme

Die Medaillen in den vierzehn olympischen Disziplinen verteilten sich auf achtzehn Nationen (WM 2011 zwölf Nationen). Neben GBR (4/2/3) und NZL (3/0/3) konnte noch AUS (0/3/2) eine größere Anzahl Medaillen gewinnen. Nur zwei weitere Nationen gewannen drei Medaillen (GER 2/1/0 und DEN 1/1/1). Zu den großen Rudernationen zählen nach wie vor GBR, NZL, AUS, USA und GER. Dies sind auch die Nationen, die mindestens neun Top-8-Platzierungen erreichen konnten und in relativ vielen Bootsklassen Boote mit Medaillenperspektive hatten. Viele Nationen konzentrierten sich auf einzelne Bootsklassen und konnten dort in den Medaillenbereich vorstoßen.

GBR hat mit insgesamt neun Medaillen überaus erfolgreich bei den OS abgeschnitten. Ob dieses hohe Leistungsniveau auch zukünftig erreicht werden kann, bleibt abzuwarten. AUS profitierte nach wie vor von der mit den OS 2000 zusammenhängenden Leistungsentwicklung. NZL konzentrierte sich in erster Linie auf die Kleinboote und war mit diesem Weg sehr erfolgreich. Alle neuseeländischen Ruderer/innen, die bei den OS am Start waren, trainieren seit Jahren professionell. Mit drei Medaillen (2/1/0) liegt GER auf Platz 3 im Medaillenspiel hinter GBR und NZL.

Das internationale Leistungsniveau ist gemessen an der Leistungsdichte in den einzelnen Disziplinen, insgesamt gesehen weiter angestiegen, ebenso der Grad der notwendigen Professionalisierung bei den jeweiligen Ruderern/innen und Mannschaften, die im vorderen Bereich um die Medaillen kämpften.

I Nationale Bestandsaufnahme

Insgesamt gesehen kann das Ergebnis des DRuV bei den OS 2012 als gut bewertet werden, auch wenn die sehr ambitionierte Zielstellung der Zielvereinbarung (vier Goldmedaillen, insgesamt sechs Medaillen, mindestens zwölf

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	GBR	4	2	3	9	4	13
2	NZL	3		3	6	4	10
3	GER	2	1		3	7	10
4	DEN	1	1	1	3	1	4
5	USA	1		1	2	7	9
6	CZE	1	1		2	1	3
7	RSA	1			1	2	3
8	UKR	1			1	1	2
9	AUS		3	2	5	7	12
10	CAN		2		2	2	4

Tab. 54: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Rudern

Disziplin	Medaillen			Finalplatzierungen				
	Gold	Silber	Bronze	Pl. 4	Pl. 5	Pl. 6	Pl. 7	Pl. 8
M 1x	NZL	CZE	GBR	SWE	AZE	GER	CUB	LTU
M 2x	NZL	ITA	SLO	ARG	GBR	LTU	NOR	AUS
M 4x	GER	CRO	AUS	EST	GBR	POL	NZL	RUS
LM 2x	DEN	GBR	NZL	FRA	POR	GER	ITA	GRE
M 2-	NZL	FRA	GBR	ITA	AUS	CAN	GER	USA
M 4-	GBR	AUS	NZL	USA	ROM	GER	CHN	RSA
M 8+	GER	CAN	GBR	USA	NED	AUS	POL	UKR
LM 4-	RSA	GBR	DEN	AUS	SUI	NED	FRA	USA
F 1x	CZE	DEN	AUS	NZL	BLR	CHN	USA	LTU
F 2x	GBR	AUS	POL	CHN	NZL	USA	CZE	NED
F 4x	UKR	GER	USA	AUS	CHN	GBR	NZL	POL
LF 2x	GBR	CHN	GRE	DEN	AUS	GER	CAN	NED
F 2-	GBR	AUS	NZL	USA	ROM	GER	CHN	RSA
F 8+	USA	CAN	NED	ROM	GBR	AUS	GER	

Tab. 55: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Rudern, disziplinspezifisch

für die OS qualifizierte Bootsklassen) nicht erreicht wurde und sich nicht alle Medaillenhoffnungen erfüllen.

Nach der Konzentration auf ausgewählte Bootsklassen ist es gelungen vier Bootsklassen zu entwickeln, die das Potential hatten, um Gold zu rudern (M 8+, M 4x, F 4x, M 2x). In weiteren Bootsklassen bestanden nach

Ergebnissen im Olympiazzyklus Medaillenperspektiven mit unterschiedlicher Ausprägung (M4-, M 1x, LF2x, LM2x, LM4-). Dies wird auch durch die Ergebnisse der Relationsrennen im Vorfeld der OS untermauert.

Im Vergleich zum vergangenen Olympiazzyklus ist es in vielen Bootsklassen besser gelungen, eine Leistungsstei-

gerung zu den OS über die einzelnen WMs zu realisieren. Der DRV konnte alle vierzehn Bootsklassen für die OS qualifizieren und insgesamt achtmal das A-Finale (Platz 1 – 6) erreichen.

Bei der Einschätzung des DRuV-Ergebnisses ist anzumerken, dass die letzte olympische Medaille im Bereich Männerskull bei den OS 2000 und die letzte olympische Medaille im Bereich Männerriemen bei den OS 1996 gewonnen werden konnte. Die einzigen Medaillen bei den OS 2004 und 2008 wurden im Bereich Frauenskull erzielt. Dass bei den OS 2012 Medaillen in drei verschiedenen Disziplinbereichen gewonnen wurden, ist entsprechend positiv zu bewerten. Im Bereich Frauenriemen bestand keine Medaillenperspektive.

I Männer Riemen

Hier lag die Schwerpunktsetzung eindeutig auf dem M8+. Im Gegensatz zum vergangenen Olympiazzyklus ist es sehr gut gelungen, eine Konkurrenzsituation zu schaffen und eine Leistungssteigerung im Olympiazzyklus zu realisieren. Dass der M 8+ dabei über vier Jahre jedes Rennen gewinnen konnte, spricht für sich.

Leider konnte der M 4- in London nicht in den Medaillenbereich vorstoßen, auch wenn in dem Boot alle Ruderer mindestens einmal Weltmeister im M 8+ im aktuellen Olympiazzyklus waren (ein Athlet 1x, zwei Athleten 2x, ein Athlet 3x). Platz 6 im Finale entspricht in dieser Bootsklasse nicht den Erwartungen. Anzumerken ist allerdings, dass der Vierer am Finaltag auf der stark windbenachteiligten Bahn eine Chance hatte, in den Medaillenkampf einzugreifen. Der physische Leistungsstand im Vergleich zu den Achterruderern war aber auch schwächer. Im Hinblick auf die kommenden OS 2016 sollte versucht werden, neben dem M 8+ einen M 4- mit Medaillenperspektive langfristig aufzubauen. Das Potenzial an Riemenrunderern ist entsprechend vorhanden.

Auch dem M 2- war nach Leistungen im Vorfeld (z. B. Platz 1 beim WC Belgrad) eine gute Finalplatzierung

zuzutrauen. Ihr Leistungsvermögen haben die beiden physisch sehr leistungsstarken Ruderer mit ihrem souveränen Sieg im B-Finale unter Beweis gestellt.

Nach sehr gutem Einstieg in den Olympiazzyklus des LM 4-, mit Gewinn des WM-Titels 2009 und Platz 4 bei der WM 2010, konnte bei der WM 2011 nur Platz 9 erreicht werden. Die internationale Leistungsdichte in dieser Bootsklasse ist allerdings sehr hoch. Mit trainingsmethodischen Konsequenzen und der Berufung weiterer Kader in den Mannschaftbildungsprozess zur Belegung der Konkurrenzsituation konnte eine Leistungssteigerung erzielt werden, die hoffen ließ, im A-Finale in den Medaillenkampf eingreifen zu können. Die bekannte „Schwäche“ der Mannschaft im Endspurt kostete aber den Finaleinzug.

I Männer Skull

Alle vier Bootsklassen im männlichen Skullbereich einschließlich des LM 2x hatten internationales Topniveau (M 1x u. a. Platz 4 WM 2011; LM 2x u. a. Platz 4 WM 2011; M 2x u. a. Platz 1 WM 2009, Platz 2 WM 2011; M 4x u. a. Platz 2 WM 2011, Platz 1 OS 2012). Gegenüber dem vergangenen Olympiazzyklus konnte das individuelle Leistungsvermögen bei vielen Kadern deutlich und zielgerichtet angehoben werden. Der Großteil der leistungsstarken Skullkader ist noch relativ jung. Dem entsprechend gut ist die Perspektive im Hinblick auf die OS 2016.

Die Vorbereitung des M 4x auf die OS war optimal auf den Zielwettkampf ausgerichtet. Mit einem perfekten Rennen im Finale konnten die dreimaligen WC-Sieger des Jahres 2012 aus Kroatien souverän besiegt werden.

Nicht den Erwartungen entspricht mit Platz 10 das Abschneiden im M 2x. Nach den Saisonleistungen und Leistungen im Olympiazzyklus wurde der auch kämpferisch sehr leistungsstarken Mannschaft sogar ein Sieg zugetraut. Im Semifinale ist der Doppelzweier aber knapp gegen die späteren Olympiasieger aus NZL und die Olympiazweiten aus ITA ausgeschieden.

Gegebenenfalls ist bei der Mannschaft auf einen durch den Leistungsdiagnostiker in der UWV festgestellten hohen „Ermüdungsgrad“ nicht genügend eingegangen worden.

Nach Platz 1 beim WC München deutlich vor dem späteren Bronzemedallengewinner der OS und guten Trainingsleistungen wurde Marcel Hacker im M 1x eine gute Finalplatzierung zugetraut. Auf der windbenachteiligten Bahn eins hatte er im Finale allerdings keine Medaillenchance.

Nach langwieriger Verletzung konnten beide Sportler des LM 2x im vorolympischen Herbst nicht spezifisch trainieren. Mit Platz 3 im Semifinale wurde der Zweier im Finale aufgrund der ungleichen Windbedingungen auf eine windbenachteiligte Außenbahn gesetzt und hatte keine Chance, eine vordere Platzierung zu erzielen.

I Skull Frauen

Durch Beendigung der Leistungssportkarriere einiger Spitzenskader war im „schweren Bereich“ zum Teil ein Neuaufbau notwendig. Die nationale Leistungsdichte in diesem Disziplinbereich war relativ dünn. So war das Leistungsgefälle bei der Kleinbootüberprüfung vergleichsweise groß. Bei der WM 2011 startete die stärkste Skullerin im F 1x. Der Doppelvierer wurde Weltmeister. Nach der Kleinbootüberprüfung 2012 und den ersten Wettkampfergebnissen wurde die Entscheidung getroffen, die besten Skullerinnen in den Doppelvierer zu setzen, um damit die Chancen auf einen Olympiasieg in dieser Bootsklasse zu erhöhen. Die Entscheidung war nachvollziehbar und im Sinne der Zielstellung, ein „Goldboot“ zu entwickeln, richtig. Platz 2 des F 4x ist letztendlich als gutes Ergebnis einzustufen. Die Ukrainerinnen waren in der Saison 2012 deutlich überlegen. Bei der dünnen nationalen Leistungsdichte bestand mit der Schwerpunktsetzung auf den F 4x in den anderen schweren Bootsklassen keine Medaillenchance mehr.

Nach dem schlechten Abschneiden des LF 2x bei der WM 2011 wurden ab Herbst 2011 zunächst sechs

Sportlerinnen in den Mannschaftsbildungsprozess einbezogen, um die Konkurrenzsituation zu verbessern. Nach dem Selektionsprozess und den Kleinbootüberprüfungen wurde der Zweier Lena Müller und Anja Noske gebildet, der sich mit einem eindrucksvollen Sieg bei der Qualifikationsregatta in Luzern für die OS qualifizieren konnte. Mit dem Sieg bei der Qualifikationsregatta, Platz 3 beim WC München und dem in den Trainingslagern und bei den Leistungsüberprüfungen nachgewiesenen hohen Leistungsvermögen hatte die Mannschaft eine realistische Medaillenperspektive. Als einzige Mannschaft konnten sie sich im Semifinale auf der stark windbenachteiligten Bahn für das Finale qualifizieren. Dort hatten sie aber auf Bahn eins keine Chance, in den Medaillenkampf einzugreifen.

I Frauen Riemen

Die Gesamtbilanz im Frauenriemenbereich ist ernüchternd, auch wenn der F 8+ sich bei der Qualifikationsregatta in Luzern mit Platz 2 für die OS qualifizieren konnte. Hier bestand keine Chance, einen der anderen sechs qualifizierten Achter zu schlagen. Das Ergebnis (Platz 6) bei den OS im F 2- liegt im Rahmen der Erwartungen. Die nominierte Mannschaft konnte die nationalen Sichtungen überlegen gewinnen, aufgrund der relativ schwachen konditionellen Leistungsvoraussetzungen im internationalen Maßstab bestand aber keine realistische Perspektive, in den Medaillenkampf einzugreifen.

Insgesamt ist es trotz verschiedener Maßnahmen und der Konzentration im Frauenriemenbereich in Dortmund nicht gelungen, eine Leistungssteigerung im Olympiazyklus zu entwickeln. Eine der Ursachen ist sicher die mangelnde Konkurrenzsituation im Frauenriemenbereich. Anzumerken ist allerdings, dass viele der Kader noch jung sind.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Insgesamt gesehen kann der DRuV mit dem Ergebnis bei den OS zufrieden sein. Einige der oben genann-

ten strukturellen und trainingsmethodischen Aspekte konnten gegenüber dem vergangenen Olympiazklus positiv verändert werden, auch wenn sie nicht alle zu 100 Prozent umgesetzt werden konnten.

Im Junioren/innenbereich (U19) ist der DRuV nach wie vor der mit Abstand erfolgreichste Ruderverband. Im Sinne der dualen Karriereplanung werden seit 2011 mit allen Junioren/innenkadern Perspektiv- und Planungsgespräche geführt. Der Ansatz ist richtig und gut. Spätestens nach dem Abitur bzw. Übergang in den U23-Bereich sind aber weiterführende Gespräche hinsichtlich der sportlichen und beruflichen Planung zu führen. Es muss eine Orientierung der Talente an die Bundesstützpunkte (BSP) in ihren Disziplinbereichen erfolgen. Nur in starken Trainingsgruppen ist eine entsprechende Leistungsentwicklung möglich. Im neuen BSP-Konzept des DRuV sollen die Bundeskader an weniger BSPs mit Schwerpunktsetzungen in einzelnen Disziplingruppen konzentriert werden. Die BSPs-Nachwuchs sollen gezielt Nachwuchskader entwickeln, die sich dann frühzeitig an die jeweiligen BSP orientieren sollen.

Im Hinblick auf die kommenden OS 2016 kann der DRuV im schweren Männerriemen- und Männerskullbereich optimistisch in die Zukunft blicken. In beiden Disziplin-

bereichen ist eine hohe Anzahl junger und leistungsfähiger Kader vorhanden, mit denen es gelingen kann, mehrere Bootsklassen mit Medaillenperspektive zu entwickeln. Voraussetzung ist allerdings, dass stringent die oben genannten Punkte umgesetzt werden und es insbesondere gelingt, eine Freistellung der Athleten mindestens zwei Jahre vor den OS zu erreichen, um eine professionelle Olympiavorbereitung zu gewährleisten.

Auch in den drei Leichtgewichtsbootsklassen (LF 2x, LM 4-, LM 2x) ist die Kaderdecke vorhanden, um Boote mit Medaillenperspektive zu entwickeln.

In den schweren Frauendisziplinen (Skull und Riemen) ist die Leistungsdichte relativ dünn. Hier sind spezielle Förderprogramme zu erarbeiten und umzusetzen, um die Anzahl leistungsfähiger Kader zu erhöhen.

Im Riemenfrauenbereich ist ein Neuaufbau über den U23-Bereich anzustreben. In den beiden nacholympischen Jahren muss die Entwicklung der Kleinbootleistung und physiologischen Leistungsfähigkeit im Vordergrund stehen. Bei den WMs im A-Bereich 2013 und 2014 ist bei entsprechenden Leistungsvoraussetzungen höchstens ein Start im F 2- und ggf. im F 4- anzustreben.



Bogenschießen

I Ausgangssituation

Die Quotenplatzvergabe setzte bei der World Archery (WA) zur WM 2011 in Turin/ITA ein. Ihren Abschluss fand die Quotenplatzvergabe beim „Final World Qualifikation Tournaments“ in Ogden (USA). Die WA ist der internationale Spitzenverband der Bogenschützen.

Insgesamt konnten die Sportler/innen des DSüB nur zwei Startplätze in den Bogen-Wettbewerben erlangen, was eine sehr schwache Leistung darstellt.

Im Rahmen der WM 2011 in Turin (ITA) begann die Quotenplatzvergabe bei den Bogenschützen. Eine Nation konnte nur dann drei Schützen/innen im Einzelwettbewerb an den Start schicken, wenn sich die entsprechende Mannschaft für die OS qualifiziert hatte. Dem entsprechend lag der Fokus des DSüB auf dem Gewinn der Mannschaftsquotenplätze. Bei der WM scheiterten beide Mannschaften an der direkten Qualifikation. Im Rahmen der EM 2012 in Amsterdam/NED fand das „Continental Individual Qualification Tournament“ statt. In diesem Wettkampf konnten sich „nur“ Einzelschützen einen Quotenplatz sichern. Elena Richter gelang als einzige deutsche Athletin der Quotenplatzgewinn, bei den Männern scheiterten alle drei Teilnehmer.

Im Juni 2012 stand die letzte Chance beim „Final Qualifikation Tournament“ in Ogden (USA) an, sich einen Mannschaftsquotenplatz pro Geschlecht zu sichern. Der DSüB setzte hohe Erwartungen in diesen Wettkampf. Die Athleten/innen konnten diese Erwartungen trotz zielgerichteter Vorbereitung nicht erfüllen. Betrachtet man die Ergebnisse dieses Wettkampfes, scheiterten beide Mannschaften sogar sehr deutlich an dem Ziel der Olympiaqualifikation. Im Rahmen des Turnieres wurden zudem noch ein letztes Mal Einzelquotenplätze vergeben. Da nur die Männer bei diesem Wettkampf starten durften, erhoffte man sich wenigstens einen weiteren Einzelquotenplatz. Aber auch dieses Minimalziel wurde

verpasst. Aufgrund des Nachrückerverfahrens durfte Camillo Mayr für den DSüB an den Start gehen. Er startete im Einzelwettbewerb in London.

Aufgrund der Quotenplatzsituation konnten folgende Startplätze wahrgenommen werden:

Disziplinblock Bogen: 2 von 6 möglichen Startplätzen genutzt; frei blieben je 2 Startplätze bei Recurve Frauen und Recurve Männer

I Internationale Bestandsaufnahme

Die beiden deutschen Schützen erreichten beim Vorkampf des Olympischen Turniers beide ihre Saisonbestleistung, was durchaus positiv bewertet werden muss. Leider konnten sie sich trotzdem nur relativ weit hinten im Gesamtfeld platzieren und trafen in der Elimination sehr früh auf sehr starke Schützen. Im Rahmen dieser K.o.-Runde scheiterte Mayr gleich an seinem ersten Gegner, Richter scheiterte in der zweiten Runde.

Da Camillo Mayr kurzfristig per Nachrückerverfahren einen Olympiastartplatz erhalten hatte, absolvierte er keine optimale Vorbereitung. Die Absprachen zwischen Bundestrainer und Athlet funktionierte bezüglich des Materials im Vorfeld der OS ebenfalls nicht. Der relativ junge Athlet wirkte zudem sehr beeindruckt von der Kulisse und dem Gesamterlebnis „OS“, sodass er Ergebnisse lieferte, die nicht seinem eigentlichen Leistungspotenzial entsprechen. Sein 33. Platz ist nicht zufriedenstellend.

Elena Richter konnte sich zielgerichtet auf die OS in London vorbereiten, da der Einzelquotenplatz durch sie schon im Mai in Amsterdam abgesichert wurde. Leider kam auch sie nicht über die zweite Runde der Elimination und musste sich mit dem 17. Platz zufriedengeben. Die Athletin schien mit ihrem Auftaktsieg in der Elimination ihr eigenes Ziel schon erfüllt zu haben und lies in der zweiten Runde die Entschlossenheit vermis-

sen. Technisch gesehen schoss sie in London zwar auf hohem Niveau, doch im mentalen Bereich offenbarte sie Defizite.

I Nationale Bestandaufnahme

Im Jahr 2011 vollzog der DSüB einen Wechsel des Bundestrainers Bogenschießen um das Ziel der Qualifikation für die OS 2012 mit beiden Mannschaften abzusichern. Trainer/innen und Sportler/innen mussten sich länger als erhofft aufeinander einspielen, sodass keine optimalen Voraussetzungen herrschten. Der DSüB sollte für den kommenden Olympiazzyklus 2013 – 2016 prüfen, ob der Bundestrainer-Bogen so weit entfernt vom Bundesstützpunkt Berlin richtig eingesetzt ist. Die Distanz zum größten Teil seiner Kaderathleten/innen sowie der Bundeswehrathleten/innen, die in Berlin konzentriert sind, ist sicherlich keine gute Lösung.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Der mentale Druck der Qualifikation wurde bei beiden Bogenmannschaften schon bei der Quotenplatzvergabe im Vorfeld der OS sichtbar. Die guten Ergebnisse bei Weltcups und anderen Events konnten bei der WM in Turin, bei der EM in Amsterdam sowie beim „Final-Qualifikation Tournament“ in Ogden (USA) nie annähernd erreicht werden. Neben der zu geringen Anzahl an Trainingsschüssen aufgrund fehlender Bogenhallen in Deutschland für das Wintertraining sind womöglich mentale Defizite vorhanden. Diese wiederum verhindert die absoluten Spitzenleistungen zum richtigen Zeitpunkt.

Die Trainingsumfänge in anderen Nationen übersteigen deutlich die Möglichkeiten der deutschen Schützen. Sicherlich liegen teilweise die Ursachen in den klimatischen Bedingungen in Deutschland. Es ist für die Freiluftdisziplinen kaum möglich in den kalten Jahreszeiten, in denen der Grundstein für die Entwicklung

von Spitzenleistung gelegt wird, die nötigen Trainingsumfänge zu realisieren. Der Umbau bzw. Neubau des Bundesleistungszentrums in Wiesbaden wird hier jedoch deutliche Abhilfe schaffen.

Die Einbindung sportwissenschaftlicher Grunderkenntnisse aus dem Athletikbereich muss im Bogensport größere Beachtung finden. Hier ist sicherlich noch deutlicher Optimierungsbedarf. Gleichzeitig muss die Einbindung von Psychologen weiterhin intensiviert werden. Auch hier liegen offensichtlich Defizite.

Schießen (Kugel)

I Ausgangssituation

Die Quotenplatzvergabe setzte bei der Internationalen Schießsportföderation (ISSF) zur WM 2010 in München ein. Ihren Abschluss fand die Quotenplatzvergabe bei der ISSF mit der EM im Februar 2012. Die ISSF-Disziplinen sind die Waffengattungen Gewehr, Pistole und Flinte. Insgesamt konnten die Sportler/innen des DSüB 19 Startplätze erringen, 17 in den ISSF- und 2 in den Bogen-Wettbewerben. Der DSüB erreichte damit hinter den Nationen China, USA und Russland, Platz 4 der Quotenplätze im Bereich der ISSF-Wettbewerbe. Die Anzahl der Quotenplätze waren sehr zufriedenstellend.

Durch Doppelstarts im Bereich der „Kugeldisziplinen“ konnten 25 Starts in London realisiert werden. Leider ohne einen einzigen Medaillenerfolg. Dies stellt ein Negativergebnis dar und muss durch alle Beteiligten gründlich analysiert werden. Aufgrund der Quotenplatzsituation konnten folgende Startplätze wahrgenommen werden:

Disziplinblock Gewehr: 10 von 10 möglichen Startplätzen genutzt,

Disziplinblock Pistole: 9 von 10 möglichen Startplätzen genutzt; 1 Platz LP60 blieb frei,

Disziplinblock Flinte: 4 von 8 möglichen Startplätzen genutzt; frei blieben je ein Startplatz Skeet Männer, Trap Männer und zwei Startplätze Doppeltrap Männer.

Gewehr

Im weiblichen Bereich lagen die großen Medaillenhoffnungen des DSüB. Der DSüB konzentrierte alle Athletinnen auf ihre stärkste Disziplin und lies keine Doppelstarts zu. Diese Entscheidung verursachte im Vorfeld der Nominierung starke Unruhe bei einem kleinen Teil der Athletinnen.

Die Athletinnen des Disziplinblocks Gewehr wurden alle per DSüB-Präsidiumsentscheid vornominiert und mussten somit keine zusätzliche nationale Qualifikation absolvieren. Der Verband wollte den Athletinnen eine optimale Olympiavorbereitung ermöglichen. Leider blieb der entsprechende Erfolg bei den OS in London aus.

Alle Schützinnen konnten durchweg nicht an ihre Jahresdurchschnittsleistungen anknüpfen und machten teilweise extreme taktische Fehler. Hinzu kam bei den „Olympianeulingen“ teilweise extreme Nervosität, die ihr wahres Leistungsvermögen blockierte.

Im Kleinkaliber 3x 20 Schuss, traten die deutschen Schützinnen als Mitfavoritinnen an und konnten dieser Rolle nicht gerecht werden. Sonja Pfeilschifter verpasste aufgrund schlechten Zeitmanagements und daraus resultierenden Zeitdrucks im kniend schießen das Finale und Weltmeisterin Barbara Engleder wurde im Finale nur sechste.

Die beiden deutschen Luftgewehrschützinnen konnten die in sie gesetzten Hoffnungen leider auch nicht erfüllen und kamen nicht in das Finale der besten Acht.

Bei den Männern waren die Vorzeichen anders als bei den Frauen. Die Erwartungen lagen im Bereich dessen, dass sie sich für die jeweiligen Finals qualifizieren könn-

ten. Daniel Brodmeier gelang dies im Kleinkaliber 60 Schuss liegend. Er schoss dann auch im Finale sehr stark und feierte mit Platz fünf ein sehr gelungenes Olympiadebüt.

Betrachtet man die Disziplingruppe Gewehr bei den Männern und Frauen als Ganzes, fällt auf, dass gegenüber 2008 eine leichte Aufwärtstendenz erkennbar ist. Es wurden in London zumindest zwei Finals erreicht. 2008 in Peking wurde keine Finalplatzierung durch die deutschen Gewehrschützen realisiert. Trotzdem stellen die Ergebnisse keine zufriedenstellende Leistung dar.

Pistole

Auf den Pistolenschützen/innen lagen aufgrund ihres internationalen Leistungsvermögens große Medaillenhoffnungen. In der olympischen Schnellfeuerpistole trat der DSüB mit Ralf Schumann und Christian Reitz an. Beide hatten in Peking eine Medaille gewonnen und besaßen gerechtfertigte Medaillenchancen. Leider konnte Schumann seine im Jahresverlauf schwankenden Leistungen auch bei den OS in London nicht stabilisieren. Er offenbarte im Wettkampf Probleme im technischen und mentalen Bereich und verpasste sogar das Finale. Reitz erreichte über ein „Shoot-off“ das Finale der Schnellfeuerpistole. Aufgrund des neuen Wettkampfformates – es beginnen alle im Finale wieder bei null – waren seine Medaillenchancen nach wie vor sehr gut. Leider konnte er sein im Jahresverlauf 2012 schon mehrfach unter Beweis gestelltes Leistungsvermögen in diesem Finale nicht abrufen und kam am Ende auf Platz 6. Der Athlet startete zudem in der Disziplin Freie Pistole und erreichte auch dort das Finale. Mit der dort gezeigten Leistung lagen die Medaillen zwar außer Reichweite, jedoch lieferte er persönliche Bestleistung und somit ein sehr gutes Ergebnis ab. Der zweite deutsche Starter in der Freien Pistole, Florian Schmidt, erreichte zumindest seine Jahresdurchschnittsleistung, konnte aber nicht ins Finale vordringen.

Die beiden weiblichen Pistolenschützinnen Munkhbayar Dorjsuren und Claudia Verdicchio-Krause gingen jeweils in den Disziplinen Sportpistole sowie Luftpistole an den Start. Verdicchio-Krause lag in beiden Disziplinen im Bereich ihrer Jahresdurchschnittsleistung. Sie hätte jedoch persönliche Bestleistung schießen müssen, um ins Finale einzuziehen. Dies gelang ihr jedoch nicht.

Größere Chancen auf eine Medaille hatte sicherlich Munkhbayar Dorjsuren. Leider wirkte sich in der entscheidenden Phase des Sportpistolen-Vorkampfs ein Waffendefekt derart deutlich aus, dass sie die Finalteilnahme um nur einen „Ring“ verpasste. In ihrer zweiten Disziplin erreichte sie zwar ihren Jahresdurchschnitt 2012, konnte sich jedoch nicht steigern und verpasste das Finale.

Für den Disziplinblock Pistole bleibt abschließend zu sagen, dass gegenüber den OS 2008 ein deutlicher Negativtrend zu verzeichnen ist. In Peking wurden drei von vier Medaillen des DSB im Bereich Pistole gewonnen. 2012 in London konnte sich nur ein Athlet zwei Mal unter den ersten acht platzieren. Es ist sehr deutlich zu sehen, dass die erfahrenen Athleten/innen wie z. B. Ralf Schumann ihren Leistungszenit überschritten haben, national ist derzeit nur Christian Reitz dazu in der Lage, diese Lücke auszufüllen.

Flinte

Im Vorfeld der olympischen Flinten-Wettkämpfe lagen die Medaillenhoffnungen auf der aus der Babypause zurückgekehrten Christine Wenzel (geb. Brinker). Sie wurde im vorolympischen Jahr Weltmeisterin in der Disziplin Skeet und ging als eine der Favoritinnen auf den Olympiasieg an den Start. Bei den übrigen deutschen Schützen/innen war die Finalqualifikation das Ziel. Aufgrund einer „Schieflage“ im Qualifikationssystem der ISSF war der Vizeweltmeister im Doppeltrap Andreas Löw nicht für die OS in London qualifiziert. Der DSÜB reichte über den DOSB einen Härtefallantrag bei der ISSF ein, jedoch führte dies nicht zur gewünschten Olympiateilnahme.

Christine Wenzel startete als eine der Favoritinnen in den Wettkampf Skeet. Sie konnte sich mit einer durchschnittlichen Leistung als Fünfte des Vorkampfes für das Finale qualifizieren. Nach dem überragenden Ergebnis der US-Amerikanerin war jedoch fast klar, dass es im Finale nur noch um die Plätze 2 und 3 gehen konnte. Leider schaffte es Christine Wenzel nicht, im Finale fehlerfrei zu bleiben und erreichte somit einen sechsten Platz. Die Medaillenränge waren nur zwei Treffer entfernt, doch die Konzentrationsprobleme aufgrund der Favoritenrolle und dem damit verbundenen Erwartungsdruck, schien die Athletin negativ zu beeinflussen. Sie zeigte jedoch eine starke kämpferische Leistung bis zum letzten Schuss. Die erhoffte Medaille blieb jedoch auch hier leider aus.

Sonja Scheibl trat im Trap der Frauen an und hätte in der Nähe ihrer persönlichen Bestleistung bleiben müssen, um das Finale zu erreichen. Ralf Buchheim startete im Skeet der Männer und konnte über das komplette Wettkampfsjahr nicht an sein hohes Leistungsniveau des Vorjahres anschließen. Im Wettbewerb Trap Männer startete Karsten Bindrich für Deutschland. Seine im Vorfeld der OS gezeigten Leistungen konnten auf eine Finalteilnahme hoffen lassen. Im Verlauf des Wettkampfes konnte er jedoch seine gute Ausgangsposition aus der ersten Runde (Platz 2) nicht nutzen und verpasste das Finale um einen Treffer, er wurde Elfter.

Im Frauen Bundeskader der Disziplin Trap haben Quooss, Beckmann und Scheibl die Lücke, die nach dem Karriereende von Susanne Kiermayer 2010 entstanden ist, fast geschlossen. Bei den Männern der Disziplin Trap sind zwei Sportler (Bindrich und Rüttgeroth) zu finden, die internationales Format aufweisen. Bindrich wurde als Berufssoldat übernommen und hat in den letzten vier Jahren die Ausbildung zum Diplomtrainer an der Trainerakademie Köln absolviert. Sein sportliches Ziel ist die erfolgreiche Olympiateilnahme in Rio de Janeiro 2016. Im Anschluss ist geplant, dass er als Trainer weiterarbeiten wird.

Im Bereich Skeet-Frauen bestimmt Christine Wenzel die internationale Leistungsspitze mit. Sie gewann 2011 ihren dritten WM-Titel. Die sportliche Planung der Athletin ist nun die erfolgreiche Olympiateilnahme in Rio de Janeiro 2016.

Im Bereich Skeet-Männer ist Ralf Buchheim über das Top-Team-Future in der Weltspitze angekommen. Hinter Buchheim und Tino Wenzel bilden vier junge Skeetschützen (Korte, Cordesmeyer, Gosch und Stasiak) die Zukunft in dieser Disziplin.

Im Bereich Doppeltrap der Männer ist in den letzten zwei Jahren Andreas Löw zur Weltspitze aufgerückt und hat dies 2011 mit dem Vize-WM-Titel deutlich unter Beweis gestellt. In dieser olympischen Disziplin fehlt in Deutschland der Unterbau. Derzeit bilden vier Männer den Bundeskader, jedoch ist Nachwuchs nur sporadisch in den nationalen Wettkämpfen erkennbar.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Die in den Zielvereinbarungsgesprächen zwischen dem DOSB und dem DSüB vereinbarten Leistungsziele konnten nicht erfüllt werden. Einzig die Integration des neu gegründeten Top-Teams-Future zu 20 – 25 Prozent in die Teilmannschaft Schießen bei den OS ist gelungen.

Bei den Spielen in Peking wurden noch vier Medaillen errungen, wobei schon 2008 keine Goldmedaille gewonnen werden konnte. Die in der Zielvereinbarung für den Zyklus 2008 – 2012 vereinbarten fünf Medaillen, davon zwei Goldmedaillen, waren sehr ambitioniert. Nach der WM 2010 in München wurde klar, dass bei gleichbleibender Trainingsgestaltung eine negative Bilanz eintreten könnte. Leider sind die Ursachen des Misserfolgs im Nachgang der WM in München scheinbar nicht behoben worden.

Der durch den DSüB über zwei Olympiazyklen 2008 – 2016 initiierte Generationswechsel wird zurzeit vollzogen. Aufgrund der im Vergleich zu vielen anderen olympischen Disziplinen deutlich älteren Athleten/innen scheint die Entwicklung neuer Leistungsträger/innen länger zu dauern. Betrachtet man die (Abb. 9), Medailengewinne des DSüB bei OS im Zeitraum 1992 – 2012, sieht man deutlich, dass im Rahmen eines solchen Generationswechsels schon einmal OS (Sydney 2000) ohne Medailengewinn überstanden werden mussten. Da der Grundstein mit den „Top-Team-Future“ gelegt ist, bleibt zu hoffen, dass der Erfolg 2016 in Rio de Janeiro wieder sichtbar wird.

Im Vergleich mit Peking wurden weniger Finalplatzierungen durch Athleten/innen des DSüB erreicht. Diese Platzierungen wurden jedoch ausnahmslos durch „jüngere“ Athleten/innen, die nach 1980 geboren sind, erzielt. Leider konnten jedoch die etablierten Athleten/innen ihre sportliche Leistung bei dem Saisonhöhepunkt nicht in entsprechende Wettkampfergebnisse umsetzen. Betrachtet man die Ergebnisse im Saisondurchschnitt der Olympiateilnehmer/innen des DSüB, fällt deutlich auf, dass fast ausnahmslos alle Athleten/innen nicht einmal den Saisondurchschnitt erreichten, auch keine persönliche Bestleistungen erzielen konnten. Scheinbar konnten die Athleten/innen dem psychischen Druck eines olympischen Wettkampfes nicht standhalten.

Die Trainingsumfänge in anderen Nationen übersteigen deutlich die Möglichkeiten der deutschen Schützen. Sicherlich liegen teilweise die Ursachen in den klimatischen Bedingungen in Deutschland. Es ist für die Freiluftdisziplinen kaum möglich, in den kalten Jahreszeiten, in denen der Grundstein für die Entwicklung von Spitzenleistung gelegt wird, die nötigen Trainingsumfänge zu realisieren. Der Umbau bzw. Neubau des Bundesleistungszentrums in Wiesbaden wird hier jedoch deutliche Abhilfe schaffen. Zusätzlich sind viele deutsche Athleten/innen berufstätig und können die notwendigen Trainingsumfänge neben ihrem Beruf nicht absolvieren. Hier sind individuelle Lösungen zu gestalten.

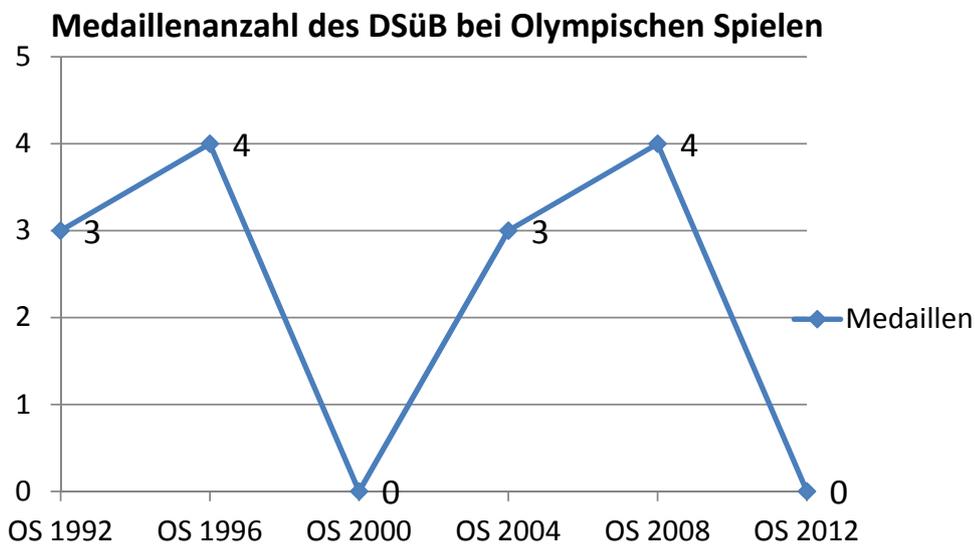


Abb. 10: Medaillenzahl des DSB bei den OS 1992 bis OS 2012

Die Ergebnisse sportwissenschaftlicher Grunderkenntnisse gerade aus dem Athletikbereich müssen konsequent in alle Schießsportdisziplinen Einzug halten. Hier ist sicherlich noch großer Optimierungsbedarf. Gleichzeitig muss die Einbindung von Psychologen/innen weiterhin intensiviert werden, da offensichtlich noch Defizite vorhanden sind.

Für die OS 2016 in Rio de Janeiro sollte die für London 2012 praktizierte frühzeitige Vornominierung einiger Athleten/innen überdacht werden. Fördert diese frühe Qualifikationssicherheit die optimale Vorbereitung auf die OS? Könnte es jedoch auch sein, dass sich die notwendige Wettkampfhärte und Wettkampfstabilität aufgrund des fehlenden Qualifikationsdrucks zurück entwickelt? Diese Fragestellungen sollten genau analysiert und bewertet werden um Rückschlüsse für den Qualifikationsmodus für die OS zu ziehen.



Freiwasserschwimmen

I Ausgangssituation

Erste Qualifikationsmöglichkeit im Freiwasserschwimmen für die jeweils 25 Startplätze (Männer/Frauen) bei den OS 2012 in London war eine Platzierung unter den ersten Zehn bei der WM 2011 in Shanghai (CHN). Mit den WM-Plätzen 2 und 10 bei den Männern (Thomas Lurz und Andreas Waschburger) sowie Platz 8 (Angela Maurer) bei den Frauen konnten sich bereits ein Jahr vor den olympischen Endläufen drei deutsche Sportler/innen für die olympische Distanz (10 km) qualifizieren. Durch diese Platzierungen war ausgeschlossen, weitere deutsche Athleten/innen über den 2. Olympiaqualifikationswettkampf in Sebutal (POR) im Mai 2012 für die OS in London zu qualifizieren. Pro Nation wurden maximal zwei Startplätze für die OS in London vergeben.

Die Olympiaqualifikation von Shanghai bedeutete für die drei Schwimmer/innen die gleichzeitige Erfüllung der nationalen Kriterien als Nominierungsvorschlag für das DOSB-Präsidium.

I Internationale Bestandsaufnahme

Mehr als 100.000 Zuschauer/innen säumten am 9. und 10. August 2012 die Ufer des Serpentine Lake (Wassertemperatur knapp 20° C) im Londoner Hyde-Park.

Thomas Lurz hielt nach einem seiner schnellsten Rennen (1:49:58,5 h) die Silbermedaille in seinen Händen. Olympiasieger und damit Gewinner der Goldmedaille wurde der Tunesier Oussama Mellouli (1:49:55,1 h), Bronze ging an den Kanadier Richard Weinberger (1:50:00,3 h). Bei den Frauen gewann überraschend die Ungarin Eva Ristzov (1:57:38,2 h) vor der Amerikanerin Haley Anderson (1:57:38,6 h) und der italienischen Vizeweltmeisterin Martina Grimaldi (1:57:41,8 h).

Deutschland hatte bei der WM 2011 drei Startplätze für London 2012 errungen. Alle Sportler belegten im olympischen Wettkampf vordere Plätze (T. Lurz 2. Platz, A. Maurer 5. Platz und A. Waschburger 8. Platz). Keine Nation gewann mehr als eine Medaille, so dass sich die insgesamt zu vergebenden sechs Medaillen auch auf sechs unterschiedliche Nationen verteilten. Beachtenswert ist, dass hinsichtlich der maximalen Anzahl der Startplätze pro Nation bei den Männern nur zwei Nationen (GER + RUS) diese Quote ausschöpfen konnten, bei den Frauen waren nur Einzelathletinnen am Start. Festzustellen ist ebenfalls, dass die persönlichen Bestzeiten der Schwimmer sich ständig verbessern, Freiwasserschwimmer haben mittlerweile auch Weltklasseniveau auf den langen Strecken im Becken (800 m/1500 m), es stehen dieselben Schwimmer auch dort im Finale (u.a. gewann Mellouli die Bronzemedaille über 1500 m Freistil in 14:40,31 min).

I Nationale Bestandsaufnahme

Mit seinem 2. Platz gewann Thomas Lurz die einzige Medaille für den DSwV bei den OS. Zwar hatte Trainer Stefan Lurz die Goldmedaille für seinen Bruder anvisiert, doch bestimmte der Tunesier Mellouli von Anfang an den gesamten Rennverlauf und rettete am Ende, völlig ausgepowert, knapp die Goldmedaille vor einem furios aufholenden Thomas Lurz. Nach Bronze in Peking 2008 fehlt dem 32jährigen zehnfachen Weltmeister jetzt nur noch eine Farbe für einen kompletten olympischen Medailiensatz.

Der 25jährige Andreas Waschburger schwamm ein sehr engagiertes Rennen, leistete viel Arbeit, musste die Spitzengruppe letztendlich ziehen lassen und belegte am Ende einen guten 8. Platz in 1:50:44,4 h.

Angela Maurer (37 Jahre) war von Anfang an in der Spitzengruppe sehr präsent. In der letzten Runde wurde das Tempo von der Ungarin Ristzow nochmals verschärft, Maurer musste abreißen lassen und gewann am Ende in 1:57:52,8 h den fünften Platz.

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	TUN	1			1		1
2	HUN	1			1		1
3	GER		1		1	2	3
4	USA		1		1		1
5	ITA			1	1		1
6	CAN			1	1		1
7	GBR					2	2
8	GRE					1	1
9	RUS					2	2
10	FRA					1	1

Tab. 56: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Freiwasserschwimmen

Mit Platz 3 in der Nationenwertung (Soll: eins bis drei), mit einer Silbermedaille (Soll: eine Medaille – farbunabhängig) sowie der Maßgabe, alle Teilnehmer unter die ersten 10 Plätze zu bringen, haben die Freiwasserschwimmer/innen alle internen Zielvorgaben erreicht.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Freiwasserschwimmer/innen sind seit Jahren der stabil-erfolgreichste Mannschaftsteil deutscher Schwimernationalmannschaften. Dies hängt in erster Linie mit den Erfolgen des seit Jahren überragenden Thomas Lurz zusammen, aber auch Angela Maurer, die immer wieder vordere Plätze in den verschiedenen Wettkämpfen erzielte, hat zu dieser Gesamtbilanz wesentlich beigetragen.

Die internationale Entwicklung zeigt allerdings, dass Grundtempo und Leistungsniveau auf den letzten Kilometern bei den Jahreswettkampfhöhepunkten (OS, WM, EM) ständig steigen, dass immer mehr erfolgreiche Beckenschwimmer auch vordere Plätze bei Freiwasserswettbewerb belegen, und dass renntaktisches Verhalten auf Grund großer Erfahrung hohe Geschwin-

digkeiten nicht mehr ausgleichen kann. Wenn dazu noch festzustellen ist, dass der Altersdurchschnitt der männlichen Olympiateilnehmer im Freiwasserschwimmen bei 27,3 Jahren und bei den Frauen bei 25,0 Jahren liegt, so müssen diese internationalen Entwicklungstendenzen unmittelbare Auswirkungen auf den Trainingsprozess sowohl in der offenen Klasse, vor allem aber in den nachfolgenden Jahrgangsalterstufen in den kommenden Jahren haben, u. a. durch:

- | Erhöhung der Trainingsumfänge (vor allem im Übergangsbereich),
- | stärkere Ausprägung der schwimmtechnischen Fähigkeiten (vermehrtes Beckentraining),
- | vermehrt gemeinsames Training in starken Trainingsgruppen (regelmäßige Trainingszusammenführung am BSP Freiwasserschwimmen in Würzburg),
- | Intensivierung der allgemeinen und schwimmspezifischen Athletik/Kraft.

Der DSwV sollte trotz oder gerade wegen des guten Abschneidens seiner Freiwasserschwimmer/in in London, die internationalen Entwicklungstendenzen wahrnehmen und entsprechend reagieren, um auch in Rio de Janeiro 2016 wieder erfolgreich sein zu können.

Schwimmen

I Ausgangssituation

Zielstellung des DSvV im Beckenschwimmen waren eine kontinuierliche Leistungsentwicklung zur fünftbesten Schwimmnation sowie der Gewinn von sechs Medaillen (2/2/2) bei den OS in London.

Zur Zielerreichung wurden im Rahmen der Zielvereinbarung mit dem DOSB verschiedene Projekte entwickelt, die u. a. eine verstärkte Teilnahme an international hochwertigen Wettkämpfen, zusätzliche Trainingslehrgänge mit führenden Schwimmnationen sowie die Entwicklung einer Höhentrainingskonzeption zur Folge hatten. Als Grundvoraussetzung zur Zielerreichung ebenso notwendig war die nachhaltige Umsetzung einer modernen und effizienten Leistungssportpersonalstruktur und der dazu notwendigen Steuermechanismen. Zur Sicherung der hierzu notwendigen Richtlinienkompetenz an den Bundesstützpunkten (BSPs) wurden zusätzliche Projektmittel für die Stützpunkttrainer/innen und die persönlichen Trainer/innen der Olympia-Top-Team-Kader eingesetzt. Mit den verantwortlichen Trainern/innen wurden Zielvereinbarungen getroffen, die Teilnahme an internationalen Tagungen und Kongressen zur Qualifizierung und Weiterbildung der Trainer/innen wurden durch zusätzliche Projektmaßnahmen unterstützt.

Bereits unmittelbar nach den OS 2008 in Peking gelang es dem Verband, das bis dahin existierende Stützpunktsystem auf Basis eines transparenten Auswahlverfahrens weiter zu entwickeln und zu qualifizieren, um somit die Leistungsentwicklung der Top-Team-Kader London 2012 zielgerichtet und effizient im täglichen Trainings- und Wettkampfprozess besser steuern zu können.

Zur Optimierung der Trainingssteuerung in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen wurde eine Projektgruppe „Trainingssteuerung“ eingerichtet, die den Aufbau einer zentralen Trainings- und Wettkampfdatenbank forcierte. Hinzu kam – unter Berücksichti-

gung des o. g. Leistungsziels – die Projektierung eines in sich schlüssigen Wettkampfsystems vom Nachwuchs- bis zum Hochleistungssport. Mit den Diagnosezentren (Hamburg, Leipzig, Berlin und Heidelberg) wurden Zielvereinbarungen abgeschlossen, mit dem IAT Leipzig kam es zu einem Kooperationsvertrag. Mit verschiedenen Olympiastützpunkten und Universitäten bzw. Hochschulen kam es zum Abschluss von Kooperationsvereinbarungen. Für die Perspektivplanung der Top-Team-Kader bis 2012 wurden individuelle Trainingspläne (ITP) entwickelt, die Trainingsplanung und Trainingssteuerung erfolgte für alle Trainer/innen zusammen mit der Projektgruppe Trainingssteuerung auf Basis der in TDD Swimming (früher ATIS) geführten Trainingsdaten.

Die in der Zielvereinbarung zwischen dem DSvV und dem DOSB verabredeten Projektmaßnahmen beinhalten die für ein erfolgreiches Abschneiden bei den OS in London wesentlichen Lösungsansätze und sind nach Auswertung der Ergebnisse von London kritisch zu evaluieren.

I Internationale Bestandsaufnahme

Insgesamt 17 Nationen waren an der Medaillenvergabe der 32 olympischen Disziplinen im Beckenschwimmen beteiligt, 14 Nationen bei den Männern, 13 bei den Frauen. Übertrendend das Ergebnis der Mannschaft der USA, die sich mit insgesamt 30 Medaillen – eine mehr als bei der WM 2011 in Shanghai (CHN) – auf den Punkt genau in Szene setzen konnte. Die Hälfte der Entscheidungen (16) konnten die Amerikaner für sich gewinnen. Neben diesen 16 Goldmedaillen sammelte das Team um Michael Phelps, Ryan Lochte und Melissa Franklin noch weitere acht Silber- und sechs Bronzemedaillen. Das bedeutet, dass die USA fast ein Drittel der insgesamt zu vergebenden 96 Medaillen mit nach Hause nahm, was fast der Gesamtmenge aller gewonnenen Medaillen von China, Australien und Japan entspricht (31). Das bedeutet, dass über 60 Prozent der Medaillen von Nationen aus Übersee gewonnen wurden, Europa kam auf

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der 1 - 3	Rang Anzahl
		Gold	Silber	Bronze		
1	USA	16	8	6	30	1
2	CHN	5	2	3	10	3
3	FRA	4	2	1	7	5
4	NED	2	1	1	4	6
5	RSA	2	1		3	8
6	AUS	1	6	3	10	3
7	HUN	1		1	2	9
8	LIT	1			1	10
9	JPN		3	8	11	2
10	RUS		2	2	4	6

Tab. 57: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Beckenschwimmen

insgesamt 25 Medaillen. Lediglich Frankreich (sieben) und die Niederlande (vier) sind als europäische Nationen sichtbar in der Weltspitze vertreten, traditionelle Schwimmnationen wie Italien, Schweden, Dänemark und auch Deutschland gingen bei der Medaillenvergabe leer aus. Gastgeber Großbritannien, Russland und Ungarn waren zwar an der Medaillenvergabe beteiligt, ob man dort mit den Ergebnissen letztendlich zufrieden ist, bleibt offen.

Überragender Athlet der Schwimmwettbewerbe von London 2012 war der Amerikaner Michael Phelps. Mit vier Gold- und zwei Silbermedaillen erhöhte Phelps seine olympische Medaillenbilanz auf insgesamt 22 Medaillen, davon 18 Goldmedaillen.

Insgesamt gab es in London im Schwimmen neun Weltrekorde, drei Europarekorde und einen deutschen Rekord (4x 100m Freistilstaffel der Männer).

I Nationale Bestandsaufnahme

Ohne Medaille blieb der DSvV bei den Schwimmwettbewerben der OS 2012 im Londoner Aquatics Center. Mit großen Erwartungen war die Nationalmannschaft

nach ihrem gemeinsamen Abschlusslehrgang in Hamburg mit 27 Athleten/innen nach London aufgebrochen und kehrte ohne Edelmetall nach Deutschland zurück. Der bei den OS in Peking 2008 sichtbar gewordene Abwärtstrend in der Leistungsentwicklung des deutschen Schwimmsports hat sich weiter fortgesetzt. Vor allem die beiden Top-Athleten/innen Britta Steffen und Paul Biedermann konnten die in sie gesetzten Erwartungen und Hoffnungen nicht erfüllen.

Nach den Erfahrungen in der Trainingsperiodisierung im Rahmen der nationalen Olympiaqualifikation zu den OS 2008 in Peking gab es für London erstmals zwei Termine, sich auf nationaler Ebene für die OS in London zu qualifizieren. Erster Qualifikationstermin war die DM in Berlin (10. – 13. Mai 2012), eine Woche später, bei der EM im ungarischen Debrecen (24. – 27. Mai 2012), bestand die zweite Möglichkeit, die nationale Norm zu erfüllen und sich somit für London zu qualifizieren. Die nationalen Nominierungskriterien orientierten sich an Platz 10 der bei der WM 2011 in Shanghai erzielten Schwimmzeiten.

Alle DSvV-Zielstellungen wie

- | fünftbeste Schwimmnation,
- | unter den ersten fünf Nationen (Anzahl der Medaillen),
- | unter den ersten fünf Nationen (Nationenwertung),
- | 80 Prozent aller OS-Teilnehmer (Platz 1 – 10),
- | 60 Prozent persönliche Jahresbestleistungen, wurden nicht erreicht.

Auch die im unmittelbaren Vorfeld prognostizierten sechs Medaillen (Damen: 50 m/100 m Freistil, 4x 100 m Lagen; Herren: 200 m Freistil, 4x 100 m Lagen, 4x 200 m Freistil) wurden alle verfehlt.

Vier Finalteilnahmen (3x Einzel, 1x Staffel) in Peking 2008 stehen im Ergebnis von London insgesamt sieben Finalteilnahmen gegenüber (4x Einzel: B. Steffen – 50 m Freistil, P. Biedermann – 200 m Freistil, H. Meeuw – 100 m Rücken, St. Deibler – 100 m Schmetterling + 3x Staffel Männer).

Die Summe der Medaillengewinne und der Finalplatzierungen 4 – 8 (s. Tab. 50) verdeutlicht noch intensiver die Ausnahmestellung und die Dominanz der amerikanischen Schwimmer/innen wie auch die quantitative Substanz der Leistungsfähigkeit der Spitzennationen im Schwimmsport. Dies lässt Rückschlüsse auf zukünftige Entwicklungen zu.

Beachtenswert sind die Summen der Finalplatzierungen von China, Australien, Japan vor allem aber die des Teams aus Großbritannien, das, neben dem Gewinn von drei Medaillen, noch 20 Athleten/innen in die Finalläufe gebracht hat. Zwar hat der DSvV gegenüber dem Ergebnis von Peking mehr Finalplatzierungen (Platz 8) erreicht, doch wird deutlich, dass der deutsche Schwimmsport der internationalen Leistungsentwicklung qualitativ, vor allem aber auch quantitativ nicht Stand halten kann. In der Mehrzahl der olympischen Disziplinen haben die besten deutschen Athleten/innen den Anschluss an die Weltspitze – in vielen Disziplinen sogar an die erweiterte Weltspitze – verloren.

Ebenfalls zur Kenntnis zu nehmen ist, dass in einigen Disziplinen Deutschland keinen zweiten Startplatz besetzen konnte, einige Distanzen (u. a. 800 m Freistil, 1500 m Freistil) waren aus deutscher Sicht gar nicht besetzt.

Das Abschneiden der deutschen Schwimmer/innen hat vielerlei Ursachen:

- | TOP-Athleten/innen haben ihre Leistung nicht abrufen können (Biedermann, Steffen),
- | die Kaderdecke im Spitzen- und im Anschlussbereich ist zu dünn,
- | nur wenige Schwimmer/innen konnten ihre beim Nominierungswettkampf erbrachte Leistung bei den OS bestätigen, geschweige denn verbessern,
- | die Wiederholbarkeit von Wettkampfleistung war zu gering ausgeprägt (Vorlauf/Halbfinale/Finale),
- | es wurden taktische Fehlentscheidungen getroffen,
- | Mehrfachstarts in verschiedenen Disziplinen sind auf Grund der Belastungsverträglichkeit so gut wie ausgeschlossen (zum Vergleich: Biedermann drei – Phelps sieben; Steffen vier – Franklin sieben),
- | mangelhafte Gestaltung des Regenerationsprozesses (Belastung/Erholung),
- | keine stabil abrufbare Wettkampfstruktur in der Renngestaltung („Einbrechen“ am Wettkampf-Ende),
- | zu geringer Anteil persönlicher Bestleistungen zum Jahreswettkampfhöhepunkt,
- | zu geringes Niveau in der Grundlagenausdauer sowie mangelnde athletische Ausbildung,
- | mangelhafte Trainingsperiodisierung zwischen Qualifikation und Wettkampfhöhepunkt,
- | keine Starter/innen auf den sog. „langen Strecken“
 - (Frauen: 400 m Freistil, 800 m Freistil, 200 m Schmetterling, 200 m Brust, 400 m Lagen;
 - Männer: 200 m Schmetterling, 1500 m Freistil, 400 m Freistil nur ein Starter),
- | 20 Schwimmer/innen waren erstmals bei OS
- | unprofessionelles Verhalten in Wettkampf und Wettkampfvorbereitung,
- | unprofessionelles Verhalten gegenüber Medien
- | mentale Schwächen,

NW	Nation	Anzahl Medaillen	Finalplatzierungen 4-8					Plätze 4.-8.	Summe Finalplätze
			Platz 4	Platz 5	Platz 6	Platz 7	Platz 8		
1	USA	30	4	7	4	4	1	20	50
2	CHN	10	2	2	3		4	11	21
3	FRA	7	2		1	2		5	12
4	NED	4		1	2	1		4	8
5	RSA	3		2	1	2		5	8
6	AUS	10	3	3	2	4	5	17	27
7	HUN	2	2	1	2	1	2	8	10
8	LIT	1					1	1	2
9	JPN	11	1	2	3	1	1	8	19
10	RUS	4	2		1	1	2	6	10
14	GBR	3	2	6	3	5	4	20	23
18	GER		3	1	3		1	8	8

Tab. 58: Finalplatzierungen (1 – 10 + GBR und GER) der Nationen bei den Olympischen Spielen in London 2012 (Beckenschwimmen)

- | Resignation der Mannschaft nach Ausbleiben der für den ersten Tag erwarteten Erfolge,
- | (erwartet: Finalteilnahme 400 m Freistil Biedermann, Finalteilnahme 4x 100m Freistil Frauen),
- | krankheitsbedingte Trainingspausen nach der EM
- | Verletzungsausfälle im Saisonverlauf,
- | mangelnde Kommunikation zwischen Athlet/in und Trainer/in,
- | eigene Vermarktungsstrategien, geringe Bindung an den Verband.

Die Schwimmergebnisse der deutschen Mannschaft bei den OS in London 2012 sind Tiefpunkt eines leistungssportlichen Abwärtstrends, der sich seit Sydney 2000 kontinuierlich abgezeichnet hat. Kenner der Schwimmszene behaupten, dass das eigentliche Leistungstief damit noch nicht erreicht ist.

Da der Anschluss an die Weltspitze verloren gegangen ist, sind Strategien zu entwickeln, die den deutschen Schwimmsport wieder stabil an die internationale Leistungsspitze zurückführen. Kurzfristig Erfolge werden dabei – wenn überhaupt – nur in wenigen Einzelfällen möglich sein. Aus diesem Grund sollten die Strategien

die erforderlichen Grundlagen im Nachwuchsleistungssport schaffen und langfristig erfolgsorientiert angelegt sein.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Schwimmen ist mit 32 Wettbewerben neben der Leichtathletik die medaillenträchtigste olympische Sommersportart und erfährt somit eine besondere Aufmerksamkeit.

Wie in anderen Sportarten bei den OS erkennbar, hat sich auch im Schwimmen das internationale Leistungsniveau weiterentwickelt, während der deutsche Schwimmsport, wie die Ergebnisse zeigen, den Anschluss an diese Leistungsentwicklung verpasst hat. Die beiden Goldmedaillen von Britta Steffen bei den OS 2008 wie auch die Medaillenbilanz bei der WM 2009 in Rom (5x Gold, 3x Silber, 1x Bronze) haben in geringem Maße die Erfolgsprognose für London 2012 verfälscht. Das Ergebnis der WM 2011 in Shanghai bestätigt den leistungsmäßigen Abwärtstrend (5x Bronze).

Um nicht dauerhaft den Anschluss an die Internationale Leistungsentwicklung zu verlieren gilt es, diesen Negativtrend zu stoppen und ins Gegenteil umzukehren. Auf Grund des mittlerweile sehr großen Abstandes zur Weltspitze ist allerdings davon auszugehen, dass der Anschluss an das Weltniveau nicht kurzfristig wiederhergestellt werden kann. Gleichwohl ist es zwingend notwendig, für die OS 2016 in Rio de Janeiro eine schlagkräftige deutsche Schwimmmannschaft zu entwickeln.

Unter diesem Aspekt empfiehlt es sich, zwei Zielstellungen zu verfolgen. Zum einen ist mit einem ausgewählten Kaderkreis ein möglichst gutes Abschneiden in Rio de Janeiro 2016 anzusteuern, andererseits sollte bis zu den OS 2020 vor allem mit perspektivreichen Nachwuchsathleten/innen der stabile Anschluss an die Weltspitze wieder hergestellt werden. Beide Prozesse sollten unmittelbar in Gang gesetzt werden.

Von entscheidender Bedeutung für eine zukünftige Leistungsentwicklung sind dabei folgende drei Sachverhalte, die nur in ihrer Gesamtheit sowohl mittelfristig (2016) als auch langfristig (2020) Erfolg versprechen:

I 1. Training

Grundlage für eine Rückkehr in die Erfolgsspur ist die Qualifizierung des aktuellen Trainingsprozesses. Bestehende Trainingskonzeptionen müssen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und im Vergleich zu Trainingskonzeptionen führender Schwimmnationen kontinuierlich evaluiert werden. International ist zu erkennen, dass sportartspezifisch vor allem die Erhöhung der Trainingsumfänge Grundlage für Weltspitzenleistung ist. Deshalb ist zu prüfen, ob die aktuellen Trainingskennziffern internationalen Kriterien und Entwicklungen entsprechen. Die Inhalte der Trainingskonzepte sind am internationalen Standard zu orientieren, sie fließen unmittelbar in die ITP des „DSwV-Elite-Teams 2016“ ein. Die Trainingskennziffern der ITP, die aktuell in die DSwV-Trainingsdatenbank einfließen, sind ständig leistungsdiagnostisch durch die verantwortlichen DSwV-Trainer/innen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu überprüfen.

Über diese an kurzfristigen Erfolgen orientierten Maßnahmen hinaus, ist ein stabiler/bleibender Anschluss an die Weltspitze nur durch eine grundsätzliche Qualifizierung des gesamten Trainingsprozesses im langfristigen Leistungsaufbau vom Jugendlichen bis zum Erwachsenen zu erreichen. Der langfristige Leistungsaufbau hat zum Ziel, über Aufbau- und Anschlussstraining die Grundlagen als Voraussetzung für Erfolge im Hochleistungsbereich zu schaffen. International ist zu erkennen, dass (im Jugend- und Junioren/innenalter) vor allem durch Erhöhung der Trainingsumfänge, aber auch der Belastungsintensitäten Grundlagen für spätere Erfolge geschaffen werden. Gerade die Inhalte der Trainingskonzeptionen für das Grundlagentraining in diesen Altersgruppen sind unter dieser Erkenntnis zu überprüfen und dem internationalen Standard anzupassen. In diesem Zusammenhang ist auch über die zukünftige Bedeutung und Einordnung von Erfolgen im Nachwuchsbereich zu diskutieren. Im Sinne einer langfristig ausgerichteten Erfolgsorientierung bei OS muss ein Umdenkprozess aller in diesen Altersbereichen Verantwortlichen in Gang gesetzt werden.

I 2. Strukturen

Nach den OS 2008 in Peking hat der DSwV sowohl seine Bundesstützpunktstruktur als auch seine Leistungssportpersonalstruktur qualifiziert.

Die Bundesstützpunktstruktur im Schwimmen (z. Zt. sechs BSPs) ist seit 2009 grundsätzlich gut angelegt, sollte allerdings im Sinne der oben angesprochenen Umkehr der Leistungsentwicklung zumindest bis 2016 straffer organisiert sein. Eine regelmäßig-temporäre Zusammenführung der für 2016 in Frage kommenden „DSwV-Elite-Team“-Kader an ausgewählten Stützpunkten hat zum einen den effektiveren Einsatz der an den BSP verantwortlichen DSV-Trainer/innen zur Folge, andererseits kommt es dadurch vermehrt zu Trainingszusammenführungen der Schwimmer/innen mit den besten Entwicklungsperspektiven für 2016. Eine Zusammenführung hat die Qualifizierung des Trainingsprozesses zur Folge und lässt eine intensivere Leistungsentwicklung

des „DSwV-Elite Team 2016“ für Rio de Janeiro erwarteten.

Hinsichtlich der Leistungssportpersonalstruktur ist anzumerken, dass die Grundstruktur für den Bereich Schwimmen den aktuellen Erfordernissen entspricht. Dem Verband ist es allerdings seit 2009 nicht gelungen, die Position des/r Cheftrainers/in-Schwimmen adäquat zu besetzen. Auch die Position des/r Bundestrainers/in-Schwimmen ist seit geraumer Zeit verwaist, hier hat der Diagnostrainer des Verbandes für die Vorbereitung auf die OS London 2012 die Verantwortung übernommen. In beiden Fällen ist es unbedingt notwendig, zeitnah qualifizierte Lösungen zu finden.

Ebenfalls sind, unter Betrachtung der Gesamtstruktur des DSwV, die Aufgaben des Direktors Leistungssport als übergeordneter Verantwortlicher für alle Fachsparten des Verbandes eindeutig zu definieren und von anderen Aufgabenfeldern abzugrenzen.

I 3. „DSwV-Elite-Team 2016“

Die international zu beobachtende Individualisierung und die damit häufig verbundene Professionalisierung einzelner Spitzenathleten/innen unterschiedlicher Sportarten macht, gerade hinsichtlich der o. g. Empfehlungen zu Training und Strukturen, eine zeitgemäße Betrachtung und Neuorientierung im Verhältnis Athlet/in-Spitzenverband notwendig.

Um die genannten Empfehlungen letztendlich und mit aller Konsequenz umzusetzen, ist es notwendig, dass der Verband mit dem DSwV-Elite-Team 2016 bis zu den OS 2016 in Rio de Janeiro entsprechende vertragliche Vereinbarungen trifft. Das Leistungsangebot an die Athleten/innen besteht dabei aus allen dem Verband zur Verfügung stehenden Fördermaßnahmen. In Summe und Vielfalt wird ein nicht unerhebliches Volumen an Vorleistungen durch den Verband zur Verfügung gestellt (Finanzierung von Lehrgängen und Wettkämpfen im In- und Ausland; Trainergestellung; Absicherung der dualen Karriere, Betreuungsleistungen durch Partnerorganisationen etc.).

Synchronschwimmen

I Ausgangssituation

Die Fachsparte Synchronschwimmen des DSwV hatte sich zum Ziel gesetzt, durch eine erfolgreiche Olympiaqualifikation im Duett, einen Beitrag zum Gesamterfolg der Deutschen Olympiamannschaft bei den OS in London 2012 zu leisten. Hierzu wurden u. a. folgende unterstützende Maßnahmen in Angriff genommen:

- I Einrichtung/Nominierung eines Duettkaders (B-Kader) bis 10/2008,
- I Einrichtung eines DSwV-Stützpunktes in Flensburg,
- I Ausbau und Optimierung der Zusammenarbeit der Eliteschulen des Sports,
- I Entwurf Kooperationsvereinbarung mit dem Olympiastützpunkt (OSP) Hamburg/Schleswig Holstein,
- I Verbesserung der Zusammenarbeit mit den OSPs zur effektiven Nutzung des Betreuungsangebotes,
- I Einführung einer intensiven Zusammenarbeit mit dem IAT,
- I Verbesserte Zusammenarbeit mit Ärzten/innen und Physiotherapeuten/innen aus den OSPs.

I Internationale Bestandsaufnahme

Siehe dazu Tabelle 59 „Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Synchronschwimmen“ auf Seite 146.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die Entwicklung einer Leistungssportkonzeption „Synchronschwimmen – Duett“ war Grundlage der Fachsparte Synchronschwimmen, über definierte Zwischenziele die Olympiaqualifikation für London 2012 anzusteuern. Zwischenziel bei der WM 2009 in Rom war das Erreichen von Platz 22, bei der EM 2010 in Budapest Platz 12 sowie bei der WM 2011 in Shanghai Platz 20.

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	RUS	2			2		2
2	ESP		1	1	2		2
3	CHN		1	1	2		2
4	CAN					2	2

Tab. 59: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Synchronschwimmen

Bei all diesen Wettkämpfen wurden die angesteuerten Ziele z. T. deutlich verpasst, so dass auf eine Teilnahme des Duetts am Olympiaqualifikationswettkampf in London verzichtet wurde.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Die aktuelle Situation im Synchronschwimmen in Deutschland hat zurzeit nicht genug Substanz, um kurz- bis mittelfristig einen Anschluss an das internationale Leistungsniveau zu erreichen. Die Entscheidung des Verbandes, sich auf die Entwicklung eines leistungsstarken Duetts zu konzentrieren war zwar richtig, doch zeigen die Ergebnisse, dass sich der Abstand zu den Nationen an der Weltspitze nicht wesentlich verringert hat. Der Verband sollte nun entscheiden, inwieweit im Synchronschwimmen das Ansteuern einer Olympiaqualifikation für Rio de Janeiro 2016 sinnvoll ist, oder ob eine längerfristige Ausrichtung der Leistungssportlichen Entwicklung im Synchronschwimmen Duett erfolgversprechender erscheint.

Wasserball

I Ausgangssituation

Zielstellung des DS wV im Wasserball war das Forcieren der Leistungsentwicklung sowohl im Männerbereich als auch bei den Frauen. Während bei den Männern das Erreichen von Platz 3 – 6 bei den OS in London 2012 als Zielkriterium formuliert war, hatte die Frauennatio-

nalmannschaft sich die Olympiaqualifikation zum Ziel gesetzt. Beide Mannschaften haben ihre Zielstellungen nicht erreicht, wobei die Leistungsentwicklungen im abgelaufenen Zyklus – vor allem mit Blick auf zukünftige Entwicklungen – unterschiedlich zu beurteilen sind.

I Internationale Bestandsaufnahme

I Männer

Das Weltniveau im Männerwasserball wird von europäischen Nationen bestimmt. Kroatien gelang seit dem Gewinn der Silbermedaille 1996 in Atlanta (USA) erstmals der Olympiasieg in einem packenden Finale gegen Italien (u. a. Olympiasieger Athen 2004 und Barcelona 1992). Überraschend, dass das so stark eingeschätzte Serbien (2001 Weltmeister und FINA-World-League-Sieger) „nur“ ins kleine Finale gelangte und dort Montenegro auf den 4. Platz verwies. Ungarn und Spanien folgen auf Platz 6 und 7, gefolgt von Australien und den USA.

I Frauen

Frauenwasserball ist seit den OS in Sydney 2000 olympisch, am olympischen Turnier nehmen – im Unterschied zu allen anderen Spielsportarten – nur acht Nationen teil. Im Finale von London konnten sich die USA gegen Spanien durchsetzen und gewannen die Goldmedaille. Im kleinen Finale verwies Australien Ungarn auf Platz 4, auf den weiteren Plätzen folgen China, Russland, Italien und Gastgeber Großbritannien.

| Nationale Bestandsaufnahme

| Männer

Die Wasserballnationalmannschaft der Männer hat ihr für die OS gesetztes Ziel nicht erreicht, allerdings im Olympiazzyklus 2009 – 2012 konstant gute Ergebnisse bei EMs und WMs erzielt. Bei der nacholympischen WM in Rom 2009 belegte die Mannschaft von Bundestrainer Hagen Stamm Platz 6 und konnte damit beweisen, dass sie den Anschluss an die Weltspitze nach dem enttäuschenden 10. Platz bei den OS in Peking 2008 wiederhergestellt hatte. Ein Jahr später, bei der EM in Zagreb, belegte das Team ebenfalls Platz 6. Bei der WM in Shanghai 2011, dem ersten Olympiaqualifikationsturnier für London 2012 – erreichte die Mannschaft leider nur den 8. Platz. Diese Platzierung war insofern enttäuschend, da sich in Shanghai die ersten fünf Teams für die Spiele in London qualifizierten. Hinzu kam, dass Weltmeister Serbien als Sieger der kurz zuvor neu eingeführten „FINA-World League“ für die OS bereits direkt qualifiziert war, also Platz 6 die Olympiaqualifikation bedeutet hätte. Bei der EM im Januar 2012 in Eindhoven (NED) bestand eine weitere Chance, sich direkt für London zu qualifizieren. Mit Platz 5 gelang dies zwar nicht, doch hatte diese Platzierung die Direktqualifikation des Teams sowohl für die WM 2013 als auch für die EM 2014 zur Folge. Letzte Möglichkeit, sich für die OS zu qualifizieren, war ein erfolgreiches Abschneiden (Platz 5) beim Olympiaqualifikationsturnier Anfang April 2012 im kanadischen Edmonton. Im entscheidenden Spiel gegen Mazedonien (4:6) hatte die Mannschaft – trotz klarer Führung – einen totalen „Blackout“ und verpasste somit die letzte Qualifikationschance.

| Frauen

Seit Sydney 2000 – Frauenwasserball erstmals olympisch – hat keine deutsche Frauenmannschaft die Qualifikation zu OS geschafft. Auf Grund der Platzierungen der Nationalmannschaft im abgelaufenen Olympiazzyklus ist festzustellen, dass Deutschland den geplanten Anschluss an die besten Nationen noch immer nicht erreicht hat. Platz 10 bei der WM in Rom, für die WM 2011 in Shang-

hai nicht qualifiziert sowie die Platzierungen 7 (EM 2010, Zagreb) und 8 (EM 2012, Eindhoven) bestätigen diese Einschätzung. Trotz der Verpflichtung eines neuen Bundetrainers im Mai 2009 sowie der Realisierung zusätzlicher Projektmaßnahmen (Verstärkung internationaler Wettkampftätigkeit, Zentralisierung und Qualifizierung des täglichen Trainingsprozesses, verstärkte Förderung durch die Bundeswehr, soziale Absicherung der Spielerinnen) ist es nicht gelungen, das Leistungsniveau der Mannschaft weiterzuentwickeln.

| Schlussfolgerungen und Ausblick

| Männer

Die Ansteuerung einer erfolgreichen Qualifikation für die OS in Rio de Janeiro 2016 muss Zielstellung des Bereiches Wasserball Männer sein. Hierzu bedarf es einer Neuordnung der Führungs- und Trainerstruktur. Auch fehlen der Nationalmannschaft immer noch Spieler mit internationalem Leistungsniveau auf der Centerposition, leistungsstarke Linkshänder sind ebenfalls Mangelware. Der bestehende Kader der A-Nationalmannschaft ist sukzessive durch jüngere Spieler zu ergänzen. Dazu ist das Leistungsniveau der Nachwuchsnationalmannschaften dringend zu verbessern. Es bedarf dabei vor allem einer Qualifizierung der Trainer/innen auf Vereinsebene, um die Grundlagenausbildung der Nachwuchswasserballer im täglichen Training zu verbessern. Trainingsinhalte und Trainingsumfänge sind dabei vom Spitzenverband in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen und in Abstimmung mit allen am Entwicklungsprozess beteiligten Trainern/innen zu definieren, ihre Umsetzungen ständig und konsequent leistungsdiagnostisch zu überprüfen. Zur Verbesserung der Spielfähigkeit wird der Verband ab der Saison 2012/13 eine B-Jugend-Bundesliga einführen.

| Frauen

Auf Grund der geschilderten Bestandsaufnahme ist im Frauenwasserball ein grundsätzlicher Neuanfang mit Konzentration auf eine längerfristige Leistungsentwick-

lung zu empfehlen. Die Zielstellungen sollten in Orientierung auf eine erfolgreiche Olympiaqualifikation 2020 formuliert sein, wobei die Schwerpunkte der Aufgabenstellungen innerhalb dieses längerfristig angelegten Entwicklungsprozesses in Training und Wettkampf liegen müssen. Es gilt vor allem, strukturelle als auch trainingsmethodische und trainingsinhaltliche Grundlagen zu schaffen, um aussichtsreiche Nachwuchswasserballerinnen auf Basis einer optimierten Trainer/innen- und Mitarbeiter/innenstruktur mittelfristig an die erweiterte internationale Spitze heranzuführen. Grundlage ist hierfür eine leistungsorientierte Trainingsarbeit in den Heimatvereinen der Nachwuchsspielerinnen mit Leistungsperspektive.

Wasserspringen

I Ausgangssituation

Zielstellung des DSvV im Wasserspringen war das Forcieren der Leistungsentwicklung der Olympia-Top-Team-Kader für eine erfolgreiche Teilnahme an den OS London 2012. Als Zielkriterium war das Erreichen von drei Medaillen gemeinsam mit dem DOSB formuliert worden.

Zur Zielerreichung wurden im Rahmen der Zielvereinbarung mit dem DOSB verschiedene Projekte entwickelt, u. a. die vermehrte Teilnahme an international hochwertigen Wettkämpfen, zusätzliche Lehrgänge mit international führenden Springernationen (u. a. Australien, China, USA), spezifische Maßnahmen mit Teambildungscharakter sowie mentale Begleitung in Training und Wettkampf.

Grundlage zur Sicherung der internationalen Leistungsfähigkeit war neben der Stabilisierung und dem Ausbau der bestehenden Stützpunktstruktur die Weiterentwicklung der Leistungssportpersonalstruktur.

I Internationale Bestandsaufnahme

Für die OS in London hatte die Fachwelt erwartet, dass alle Wettbewerbe von China gewonnen würden, lediglich in den Synchronwettbewerben (nur ein Startplatz/Nation) habe der „Rest der Welt“ die Möglichkeit, Silber anzusteuern. Bei den Frauen erfüllten die chinesischen Springerinnen diese Einschätzung, sie gewannen 4x Gold. Bei den Männern gelang es dem Russen Ilia Scharow im Kunstspringen 3 m nach einer sensationellen Sprungserie in die Phalanx der Chinesen einzudringen und diese auf die Plätze 2 und 3 zu distanzieren.

Im Kunstspringen der Männer vom Turm konnten die Chinesen auch in London die Goldmedaille nicht gewinnen. Hatte der Australier Matthew Mitchum schon vor vier Jahren in Peking 2008 „die Nase vorn“, so wurde im Londoner Aquatics-Center der Amerikaner David Boudia mit 1,80 Punkten Vorsprung (!) vor dem chinesischen Weltmeister Bo Qi Olympiasieger.

China bestätigte gleichwohl einmal mehr seine internationale Spitzenposition im Wasserspringen, doch haben auch andere Nationen (USA, RUS, MEX) die Qualität, Top-Platzierungen zu erreichen. Die Wettkämpfe von London haben gezeigt, dass vor allem in der Qualitätsausprägung (Schwierigkeitsgrad) eine ständige Weiterentwicklung in der Weltspitze festzustellen ist.

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	CHN	6	3	1	10	1	11
2	USA	1	1	2	4	3	7
3	RUS	1	1		2	3	5
4	MEX		2	1	3	4	7
5	AUS		1		1	5	6
6	CAN			2	2	2	4
7	GBR			1	1	4	5
8	MAS			1	1	2	3
9	ITA					3	3
10	GER					5	5

Tab. 60: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Wasserspringen

Kunstspringen Männer				
Disziplin	Platzierung	Nation	Name	Punkte
3 m	1	RUS	Ilya Zakharov	555.90
	2	CHN	Kai Qin	541.75
	3	CHN	Chong He	524.15
	4	GER	Patrick Hausding	505.55
	29	GER	Stephan Feck	-
Turm	1	USA	David Boudia	568.65
	2	CHN	Bo Qiu	566.75
	3	GBR	Thomas Daley	556.95
	8	GER	Martin Wolfram	506.65
	10	GER	Sascha Klein	496.30

Tab. 61: Medaillenränge und deutsche Platzierungen im Kunstspringen der Männer bei den Olympischen Spielen in London 2012 (Wasserspringen)

I Nationale Bestandsaufnahme

I Männer

Die Wasserspringer/innen des DSuV haben bei den OS in London ihr Ziel verpasst. Gewannen die deutschen Athleten/innen vier Jahre zuvor in Peking noch die Silbermedaille (Hausding/Klein), so gingen sie diesmal leer aus. Gleichwohl gehörten die beiden sicher zu den Top-6-Nationen im Wasserspringen (Einzel- und Synchronspringen).

Vor dem Qualifikationswettkampf war davon auszugehen, dass zumindest ein deutscher Springer (Hausding und/oder Feck) das olympische Finale vom 3 m-Brett erreichen wird. In der Qualifikation legte sich Stefan Feck bei einem Sprung allerdings auf den Rücken und belegte damit den letzten Platz im Teilnehmerfeld. Patrick Hausding zeigte einen sehr guten Wettkampf im Halbfinale, musste sich im Finale äußerst knapp hinter starker chinesischer Konkurrenz mit Platz 4 zufrieden geben. Überraschend gewann der Russe Zakharov vor den beiden Chinesen Qin und He (Plätze 2 und 3).

Synchronspringen Männer				
Disziplin	Platzierung	Nation	Name	Punkte
Turm	1	CHN	Yuan Cao/Yanquan Zhang	486.78
	2	MEX	Ivan Garcia Navarro/German Sanchez	468.90
	3	USA	David Boudia/Nicholas McCrory	463.47
	7	GER	Patrick Hausding/Sascha Klein	446.07

Tab. 62: Medaillnränge und deutsche Platzierungen im Synchronspringen der Männer bei den Olympischen Spielen in London 2012 (Wasserspringen). Für die 3 m-Synchronwettbewerb konnten sich keine deutschen Springer qualifizieren.

Beim Einzelwettbewerb der Männer vom Turm bestand für Sascha Klein die realistische Chance, in den Kampf um die Medaillen einzugreifen. Platz 10 ist für ihn sicher enttäuschend, hatte er doch in der Vergangenheit schon mehrfach sein Leistungsvermögen unter Beweis gestellt. Martin Wolfram zeigte eine gute Leistung, verletzte sich allerdings im fünften Durchgang. Er sprang verletzt noch seinen letzten Sprung, bei dem er sich den Arm vollends auskugelte. Unter diesen Umständen ist sein 8. Platz sehr positiv zu bewerten.

Das deutsche Duo Patrick Hausding/Sascha Klein hatte beim Turmspringen-Synchron die besten Chancen, eine Medaille zu gewinnen können. Beide hatten schon in Peking 2008 die Silbermedaille gewonnen und wurden bei der WM 2011 in Shanghai Vizeweltmeister. Die beim Einspringen von Hausding/Klein gezeigten Sprünge ließen sogar Hoffnungen auf einen Zweikampf mit den Chinesen um die Goldmedaille zu. Platz 7 ist für beide sicher eine Enttäuschung, zumal der Punktabstand zu Platz 3 mit nur 17 Punkten sehr knapp war. Hinter den dominierenden Chinesen Cao/Zhang waren alle anderen Teams in der Lage, Silber oder Bronze zu gewinnen.

I Nationale Bestandsaufnahme

I Frauen

Die Wasserspringerinnen des DSV haben bei den OS in London ebenfalls ihr Ziel verpasst. Gewannen die deutschen Athletinnen vier Jahre zuvor in Peking noch eine Medaille im Synchronspringen (Fischer/Kotzian),

so gingen sie diesmal leer aus. Das Duo Fischer/Kotzian beendete nach Peking seine leistungssportliche Karriere, ihre Nachfolgerinnen gehören mittlerweile zu den Top 8 der internationalen Wasserspringerszene.

Für Deutschland waren im 3 m-Kunstspringen Nora Subschinski und Katja Dieckow am Start. Ziel war das Erreichen des Finals. Mit Platz 14 (Subschinski) und Platz 16 (Dieckow) scheiterten die beiden im Halbfinale. Wie zu erwarten gewannen die beiden Chinesinnen Wu und He vor Sanchez-Soto aus Mexiko.

Auf Grund einer Verletzung konnte Nora Subschinski im Turmspringen nicht an den Start gehen, sie wurde durch Christin Steuer ersetzt. Maria Kurjo erreichte im Halbfinale nur Platz 17, so dass Christin Steuer als einzige deutsche Vertreterin das Finale erreichte. Dort zeigte sie einen sehr guten Wettkampf und landete auf Platz 7. Der Abstand zu einem Medaillenplatz betrug nur sieben Punkte, was die sehr große Leistungsdichte dieses Finales verdeutlicht. „Traditionell“ gewann China mit der überragenden Ruolin Chen und großem Abstand zu Platz 2 die Goldmedaille.

Christin Steuer und Nora Subschinski zeigten im Finale vom Turm einen guten Wettkampf und belegten am Ende Platz 6. Das sehr ausgeglichene Teilnehmerfeld hinter den dominierenden Chinesinnen Chen/Wang sortierte sich im Laufe des Wettkampfes. Der Gewinn einer Medaille war für das deutsche Duo unrealistisch, in der Summe hatten die beiden den niedrigsten Schwierigkeitsgrad. Unter Verletzungsbedingungen schöpften

Kunstspringen Frauen				
Disziplin	Platzierung	Nation	Name	Punkte
3 m	1	CHN	Minxia Wu	414.00
	2	CHN	Zi He	379.20
	3	MEX	Laura Sanchez Soto	362.40
	14	GER	Nora Subschinski	313.20
	16	GER	Katja Dieckow	312.50
Turm	1	CHN	Ruolin Chen	422.30
	2	AUS	Brittany Broben	366.50
	3	MAS	Pandelela Rinong Pamg	359.20
	7	GER	Christin Steuer	351.35
	17	GER	Maria Kurjo	264.45

Tab. 63: Medaillenränge und deutsche Platzierungen im Kunstspringen der Damen bei den Olympischen Spielen in London 2012 (Wasserspringen)

Synchronspringen Frauen				
Disziplin	Platzierung	Nation	Name	Punkte
Turm	1	CHN	Ruolin Chen/Hao Wang	368.40
	2	MEX	Paola Espinosa Sanchez/Alejandra Orozco Loza	343.32
	3	CAN	Meaghan Benfeito/Roseline Filion	337.62
	6	GER	Christin Steuer/Nora Subschinski	312.78

Tab. 64: Medaillenränge und deutsche Platzierungen im Synchronspringen der Damen bei den Olympischen Spielen in London 2012 (Wasserspringen). Für die 3 m-Synchronwettbewerbe konnten sich keine deutschen Springerinnen qualifizieren.

beide ihr Leistungspotenzial aus, insofern ist ihre Leistung positiv zu bewerten.

dass kleinste Fehler und Schwächen unmittelbar bestraft werden, realistisch eingeschätzte Medaillen Chancen dadurch zunichte gemacht wurden.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Auch wenn die Ergebnisanalyse der deutschen Nationalmannschaft im Wasserspringen bei den Olympischen Wettkämpfen dies auf den ersten Blick nicht erkennen lässt, so ist doch festzustellen, dass sich das deutsche Wasserspringen, nach dem enttäuschenden Abschneiden bei der WM 2009 in Rom (Platz 11), mittlerweile wieder in der internationalen Leistungsspitze etabliert hat. Das gute Ergebnis der WM 2011 in Shanghai (Platz 3) ließ durchaus eine Erfolgsprognose für die OS in London zu. In London war einmal mehr zu erkennen,

Deutschland verfügt im Wasserspringen sowohl bei den Frauen, gerade aber auch bei den Männern, über ein gutes Leistungspotenzial, mit dem, unter Einbeziehung perspektivreicher Nachwuchsspringer/innen aus dem Anschlussbereich, der Weg nach Rio de Janeiro bei vernünftigen Rahmenbedingungen konsequent angesteuert werden kann. Dabei sind die im laufenden Olympiazklus entwickelten und umgesetzten Projektmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit erneut zu prüfen. Die bestehende Bundesstützpunktstruktur bildet dabei das Korsett aller zukünftigen leistungssportlichen Entwicklungen im Wasserspringen.

Entscheidend für die nächsten Jahre wird allerdings die konsequente Realisierung einer notwendigen Personal-Entwicklung sein. Hierzu ist vor allen Dingen die Position des/r Cheftrainers/in-Wasserspringen mit eindeutig definierter Aufgabenzuordnung zu besetzen. Die im abgelaufenen Olympiazzyklus existente Aufgabenbündelung DSswV Direktor Leistungssport und Cheftrainer-Wasserspringen ist sowohl der Sache als auch der Person gegenüber nicht gerecht geworden und muss

gelöst werden. Eine Wiederholung dieser Konstellation ist deshalb unbedingt zu vermeiden.

Darüber hinaus ist die Altersstruktur der aktuell verantwortlichen Trainer/innen zu beachten. Da erfahrungsgemäß der „Markt“ an Spitzentrainer/innen im Wasserspringen äußerst überschaubar ist, gilt es rechtzeitig die Weichen für qualifizierten Trainer/innennachwuchs zu stellen.



I Ausgangssituation

Gegenüber den OS 2008 in Peking waren in London nur noch zehn statt elf Disziplinen olympisch. Die Bootsklassen Tornado und Yngling wurden aus dem olympischen Programm genommen und Match Race Frauen auf dem Dreihand-Kielboot Elliott 6m wurde neu aufgenommen. Im Match Race Frauen war die nationale Leistungsdichte sehr dünn. Nur zwei deutsche Mannschaften begannen eine ernsthafte Olympiakampagne, von denen bis 2011 nur eine Mannschaft übrigblieb. Nach verpasster Qualifikation bei der WM 2011 konnte auch bei der Qualifikationsregatta in 2012 kein Quotenplatz erreicht werden.

Die meisten Leistungsträger im DSeV haben nach den OS Peking ihre Leistungssportkarriere beendet, so auch die Bronzemedailengewinner der OS 2008 im 49er. Somit war ein Neuaufbau in allen Klassen notwendig.

Für die OS 2012 in London konnten sich acht der zehn Bootsklassen qualifizieren (keine Qualifikation im Finn und Match Race Frauen).

I Internationale Bestandsaufnahme

Insgesamt konnten 16 Nationen bei den OS 2012 Medaillen gewinnen (WM 2011=> 14 Nationen). Die internationale Leistungsdichte im Segeln ist nach wie vor sehr hoch. Nur drei Nationen konnten mehr als zwei Medaillen gewinnen (AUS 3/1/0, GBR 1/4/0, NED 1/1/1) und fünf Nationen konnten zwei Medaillen gewinnen (ESP, NZL, FIN, DEN, POL).

Platz 1 im Medaillenspiegel belegte wie schon bei der WM 2011 AUS mit drei Goldmedaillen. GBR liegt wie bei der WM 2011 von der Anzahl der Medaillen vorn (OS 2012 => 5, WM 2011 => 6). Zu den traditionell stärksten Segelnationen gehören nach wie vor AUS, GBR und NZL. Eine starke Aufwärtsentwicklung weist NED auf. Insbesondere FRA, aber auch GER, sind in vergleichsweise vielen Bootsklassen im vorderen Bereich (Platz 4 – 8) vertreten.

I Nationale Bestandsaufnahme

Das Gesamtergebnis im Segeln bei den OS 2012 entspricht, was den Medaillenbereich angeht, nicht den Hoffnungen. Auch wenn die hochgesteckte Medaillenzielsetzung der Zielvereinbarung (zwei Medaillen) nicht erreicht wurde, ist vor dem Hintergrund, dass eine junge Mannschaft an den Start ging, das Gesamtergebnis des DSeV bei den OS als insgesamt positives Ergebnis zu bewerten. Dem DSeV ist es im Olympiazklus gelungen, in mehreren Bootsklassen junge Segler/innen an die Weltspitze heranzuführen. Dabei hatten vier Disziplinen nach den Ergebnissen der letzten beiden Jahre eine realistische Medaillenperspektive. Simon Grotelüschen belegte im Laser bei der WM 2011 Platz 4. Im Starboot wurden Robert Stanjek und Fritjof Kleen 2011 Vizeweltmeister und auch Moana Delle und Toni Wilhelm im Surfen F und Surfen M gehören mittlerweile der Weltspitze an. Auch die 49er Mannschaft Hannes Baumann/Tobias Schadewaldt hatte das Potenzial eine Top-5-Platzierung bei den OS 2012 zu erzielen.

Mit fünf Platzierungen unter den Top 8 (Plätze 4, 5 und 8, 2 x Platz 6) gehört der DSeV mit GBR, NED, NZL und AUS zu den Segelnationen, die mindestens fünf Top-8-Platzierungen erreichen konnten (ansonsten maximal drei Top 5, meistens nur einmal Top 5) und damit zu den sechs Nationen, die in mehreren Disziplinen Segler/innen auf Weltklassenniveau haben. Die Leistungsdichte in den einzelnen Klassen ist in Deutschland aber sehr dünn, so gibt es z. B. im Surfbereich nur eine Surferin und einen Surfer auf Weltklassenniveau.

Im Hinblick auf die kommenden OS 2016 steht der DSeV vor der Problematik, dass drei der Disziplinen, in denen der DSeV Spitzenathleten/innen hat, 2016 nicht mehr im olympischen Programm sind. Dafür wurden vier neue Disziplinen ins olympische Programm aufgenommen. Als Skiff für die Frauen wurde der Mackay FX ausgewählt, das Boot soll zukünftig 49er FX heißen. In der Disziplin Mixed Multihull hat sich der Nacra 17 durchgesetzt. Surfen Frauen und Männer soll zukünftig durch Kitesurfen

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	AUS	3	1		4	1	5
2	GBR	1	4		5	5	10
3	ESP	2			2	1	3
4	NED	1	1	1	3	2	5
5	NZL	1	1		2	5	7
6	CHN	1			1		3
7	SWE	1			1		1
8	FIN		1	1	2		2
9	DEN		1	1	2		2
10	CYP		1		1		1
11	GER					5	5

Tab. 65: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Segeln

Disziplin	Medaillen			Finalplatzierungen				
	Gold	Silber	Bronze	Pl. 4	Pl. 5	Pl. 6	Pl. 7	Pl. 8
RS:X M	NED	GBR	POL	GER	FRA	GRE	NZL	CAN
RS:X F	ESP	FIN	POL	UKR	GER	ISR	GBR	FRA
Laser	AUS	CYP	SWE	GRO	NZL	GER	GBR	URU
Laser Radial	CHN	NED	BEL	GBR	LTU	FIN	USA	CZE
Finn	GBR	DEN	FRA	NED	CRO	SLO	NZL	ESP
470er M	AUS	GBR	ARG	ITA	NZL	CRO	FRA	POR
470er F	NZL	GBR	NED	FRA	ITA	BRA	AUS	GER
49er	AUS	NZL	DEN	AUT	GBR	FRA	POR	ITA
Star	SWE	GBR	BRA	NOR	NZL	GER	USA	POL
Elliott 6m	ESP	AUS	FIN	RUS	USA	FRA	GBR	NED

Tab. 66: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Segeln, Disziplinspezifisch

Frauen und Männer ersetzt werden. Das olympische Kitesurfen wird dabei auf Raceboards gesurft und es wird kein Sprungwettbewerb durchgeführt. Auf Initiative verschiedener Nationen wird über die endgültige Herausnahme der beiden Surfdisziplinen und Aufnahme des Kitesurfen auf einer ISAF Tagung im November 2012 entschieden.

RS:X Männer (Surfen M)

Toni Wilhelm hat sich in den letzten beiden Jahren hervorragend entwickelt und bei den OS bis zum Medalrace auf einem Medaillenrang gelegen. Leider fehlte ihm am letzten Tag die entscheidende mentale Stärke, um im Medalrace (doppelte Punktvergabe) die Leistung zu zeigen, die er in den Rennen davor gezeigt hat. Platz 4 ist aber dennoch als gutes Ergebnis zu bewerten.

| RS:X Frauen (Surfen F)

Platz 5 bei den OS für Moana Delle ist als hervorragendes Ergebnis für die erst 23 Jahre alte Surferin einzustufen. Vor dem Medalrace war auch bei ihr ein Medaillengewinn in greifbarer Nähe. Das letzte Rennen verlief aber leider nicht optimal, so dass sie am Ende Platz 5 belegte.

| Laser (Einhand M)

Mit Simon Grotelüschen und Philipp Buhl konnten zwei Lasersegler des DSeV in die Weltspitze vorstoßen. Seit 1996 konnte Deutschland erstmals wieder einen Lasersegler für die OS qualifizieren. Im Bereich Laser hat sich die Zentralisierung in Kiel besonders positiv ausgewirkt. Simon Grotelüschen hat bei den OS einen guten Wettkampf absolviert, konnte aber nicht voll an seine im Vorfeld gezeigten Leistungen anknüpfen und in den Medaillenbereich vorstoßen. Platz 6 ist aber als gutes Ergebnis einzustufen.

| Star (Kielboot M)

Nach 1984 war Platz 6 die beste Platzierung einer deutschen Starbootmannschaft bei OS. Robert Stanjek und Fritjof Kleen zeigten als jüngste Mannschaft im Feld der Starboote eine solide und gute Leistung, auch wenn sie ihren Vorjahreserfolg (Platz 2 WM) nicht wiederholen konnten. In den vergangenen Jahren konnten sich vier jüngere deutsche Mannschaften im internationalen Topbereich etablieren. Leider fällt das Starboot ab 2013 aus dem olympischen Programm, so dass sich die relativ junge Starbootgruppe größtenteils dem beruflichen Werdegang widmet.

| 49er (Skiff)

Bei den OS 2012 ist die Mannschaft Tobias Schadewaldt und Hannes Baumann mit Platz 11 unter ihren Möglichkeiten geblieben. Gerade in den ersten Wettkampftagen konnte sie ihre Leistungen nicht abrufen. Im Laufe der Wettfahrtserie zeigten die beiden Segler mit Einzelplatzierungen 1 und 3, was vom Potenzial her mehr möglich gewesen wäre. Grundsätzlich ist in den letzten vier Jahren im Bereich 49er aber sehr gut gearbeitet worden. Neben der Mannschaft Schadewaldt/Baumann hat auch

die junge Mannschaft Heil/Plöbhel eine gute Perspektive im Hinblick auf die OS 2016.

| 470er Frauen (Zweihand F)

Platz 8 der Mannschaft Kathrin Kadelbach und Friederike Belcher bei den OS 2012 ist als gutes Ergebnis zu bewerten. Das Team gehörte nicht zu den Medaillenkandidaten und hat in Weymouth ihr Leistungsvermögen abrufen können. Im Hinblick auf die OS 2016 hat die junge Nachwuchsmannschaft Bochmann/Panuschka eine ausgezeichnete Perspektive.

| 470er Männer (Zweihand M)

Das junge Team Ferdinand Gerz und Patrik Follmann hat mit Platz 13 bei den OS einen guten Wettkampf absolviert. Mit 23 Jahren gehörten beide Sportler zu den jüngsten Mannschaften im 470er-Feld. Die Mannschaft hat eine erfolgsversprechende Perspektive. Anzumerken ist, dass Patrick Follmann sich bei der EM vier Wochen vor den OS bei einem Unfall schwer am Daumen verletzt hat und eine dreiwöchige Segelpause einlegen musste.

| Laser Radial (Einhand F)

Mit Platz 26 bei den OS ist Franziska Goltz unter ihren Möglichkeiten geblieben. Nach dem Rücktritt von Petra Niemann (WM 2007 Pl. 3) ist in dieser Bootsklasse der Abstand deutscher Seglerinnen zur Weltspitze relativ groß. In dieser Bootsklasse ist ein Neuaufbau aus dem Juniorenbereich anzustreben.

| Damen Match Race und Finn Dinghy

In beiden Disziplinen konnten sich keine deutschen Segler/innen für die OS 2012 qualifizieren. Im Match Race wurde kein internationaler Quotenplatz erreicht und im Finn konnte kein Segler die nationalen Kriterien erfüllen.

| Schlussfolgerungen und Ausblick

Grundsätzlich ist der eingeschlagene Weg des DSeV positiv zu bewerten. Insbesondere die Konzentration der Kaderathleten/innen und der Bundestrainer/innen in

Kiel hat sich mehr bewährt und ist weiter zu verfolgen. Für den kommenden Olympiazzyklus wird im Segeln ein Bundesstützpunkt (BSP)-System mit einem zentralen BSP in Kiel und drei weiteren BSP-Nachwuchs als Zulieferstandorte eingeführt.

In der Sportart Segeln, in der Erfahrung eine wichtige Rolle spielt, muss es gelingen, dass die aktuellen Seglerinnen, die den Sprung in die Weltspitze geschafft haben, ihre Leistungssportkarriere nicht beenden. Dabei besteht allerdings die schon genannte Problematik, dass drei Disziplinen, in denen der DSeV leistungsstark ist, 2016 nicht mehr im olympischen Programm sind. Der Austausch bedingt aber auch gleichzeitig die Chance für einen konsequenten Neustart in den neuen olympischen Bootsklassen, den alle Nationen bewältigen müssen. Die OS in London haben wieder mal gezeigt, dass es kaum Platz für Überraschungen gibt. Es siegten besonders häufig die erfahrenen und langjährig erfolgreichen Favoriten (z. B. Star : Platz 1 – 3 exakt die Medaillengewinner der OS 2008, 470er M: Plätze 1 und 2 wie bei WM 2011, Finn: Ben Anslie gewinnt die vierte Goldmedaille bei OS, 49er: Sieg der dreimaligen Weltmeister, Laser: Sieg durch den Gewinner der letzten drei WMs, 470er F: Plätze 1 und 2 durch Teams, die seit mehreren Jahren erfolgreich segeln).

Im Hinblick auf die OS 2016 gilt es für den DSeV, eine Leistungs- und Perspektivbewertung aller Segler/innen vorzunehmen und Abstimmungsgespräche hinsichtlich der leistungssportlichen Planungen durchzuführen. Die

Förderung im Hinblick auf OS 2016 muss sich auf die aktuellen Leistungsträger/innen mit guter Perspektive konzentrieren, die eine konsequente Olympiakampagne angehen wollen. Die Durchführung einer professionellen Olympiavorbereitung muss spätestens zwei Jahre vor den OS 2016 erfolgen. Dabei kann der Schwerpunkt bei aktuellen Leistungsträgern/innen in den beiden nacholympischen Jahren durchaus im Ausbildungsbereich liegen, ohne das Training zu vernachlässigen. Neben der langfristigen Olympiavorbereitung muss der Nachwuchs im Hinblick auf die OS 2020 aufgebaut werden.

Bei der Vorbereitung auf die OS 2016 sind zum Teil neue Wege einzuschlagen oder erfolgsversprechende Maßnahmen zu intensivieren, wie z. B.:

- | langfristige Vorbereitung auf dem Olympiarevier (ggf. mehrere Monate pro Jahr),
- | Forcierung des Trainings in starken internationalen Trainingsgruppen,
- | stärkere Überprüfung und Berücksichtigung der konditionellen Leistungsfähigkeit (klassenspezifisch),
- | Stärkere Einbindung von „Spezialtrainern/innen“,
- | Intensivierung der psychologischen und mentalen Betreuung („Siegermentalität“, Wettkampfvorbereitung),
- | Nutzung von Wettkämpfen zu Trainingszwecken (Training bestimmter Aspekte),
- | stärkere Überprüfung der Leistungsentwicklung in den einzelnen Bereichen und entsprechende „engmaschige“ Rückkoppelung mit den Athleten/innen.



I Ausgangssituation

In der Sportart Taekwondo erfolgte die Qualifikation für die OS in London 2012 analog dem vorangegangenen Olympiazzyklus über ein Welt-Qualifikationsturnier Anfang Juli 2011 sowie über ein kontinentales Qualifikationsturnier, das Ende Januar 2012 stattfand (jeweils Plätze 1 – 3). Aufgrund der vom IOC vorgegebenen erheblichen Teilnehmerbeschränkung sind die bei WMs ausgetragenen 16 Gewichtsklassen auf acht olympische Gewichtsklassen (jeweils vier Männer- und vier Frauenklassen) reduziert. Pro Nation können sich maximal zwei Männer und zwei Frauen qualifizieren, wobei die Quotenplätze nicht personengebunden sind.

I Internationale Bestandsaufnahme

An den olympischen Taekwondo-Wettbewerben 2012 in London nahmen 128 Teilnehmer/innen aus 63 Nationen teil. Die Anzahl der teilnehmenden Nationen war im Männerbereich mit 48 Nationen etwas höher als im Frauenbereich mit 45 Nationen. Die vom IOC vorgegebene Beschränkung des Teilnehmer/innenfeldes steht in keinem Verhältnis zu den Starterzahlen bei den letzten WMs. Mit 928 Teilnehmern/innen aus 148 Nationen bei der WM 2011 ist die Sportart Taekwondo mittlerweile die weltweit verbreitetste olympische Kampfsportart.

Die Medaillen verteilten sich in London insgesamt auf 21 Nationen, 41 Nationen konnten Finalplatzierungen 1 – 8 erringen (OS 2008: 22/44 Nationen). Die Streuung der Medaillen und Finalplatzierungen 1 – 8 war bei den Männern (14/26) und Frauen (14/25) nahezu identisch.

Europas führende Taekwondo-Nation Spanien, das in Peking 2008 überraschend ohne Medaille geblieben war, konnte wieder an alte Erfolge anknüpfen und belegte mit einmal Gold und zweimal Silber den ersten Rang im Medaillenspiegel. Das erfolgsverwöhnte Taekwondo-Mutterland Korea, das in Peking noch vier Goldmedaillen gewonnen hatte und auch bei allen WMs

des Olympiazzyklus 2009 – 2012 dominiert hatte, musste in London erstmalig einen Dämpfer hinnehmen. Mit zwei Medaillen (1/1/0) belegte es im Medaillenspiegel gemeinsam mit der Türkei (1/1/0) lediglich Rang drei hinter Spanien und China (1/1/1). Nicht auszuschließen ist ein Zusammenhang mit den eingeführten elektronischen Westen und dem erstmals durchgeführten offenen Videobeweis. Während der Iran (0/1/0) und Thailand (0/0/1) mit jeweils einer Medaille den bei der letzten WM gezeigten Aufwärtstrend nicht bestätigen konnten, wiederholten die Briten (1/0/1) ihre überzeugende Leistung von der WM 2011.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die DTaeU hatte zwei (von maximal vier möglichen) Quotenplätze im Frauenbereich für die OS 2012 in London erkämpfen können.

Beide deutschen Taekwondo-Athletinnen waren mit Medaillenhoffnungen in das olympische Turnier gestartet. Sowohl Sümeyye Manz (-49 kg) als auch Helena Fromm (-67 kg) konnten bei der vorolympischen WM 2011 jeweils Bronzemedailien erringen und hatten bereits bei den letzten OS 2008 in Peking Olympiaerfahrung sammeln können.

Sümeyye Manz, normal in der nichtolympischen Gewichtsklasse -46 kg zu Hause, konnte die in sie gesetzten Erwartungen am ersten Wettkampftag jedoch nicht erfüllen. In ihrem ersten Kampf gegen die Weltranglistenzweite aus Taiwan, Yang Shu-Chun, fand sie kein Konzept gegen die Reichweitevorteile ihrer größeren Gegnerin und unterlag deutlich mit 3:10 Punkten.

Helena Fromm dagegen startete zunächst mit einem überzeugenden 13:1 gegen die Vietnamesin Chu Hoang ins olympische Turnier. Im Viertelfinale gegen die koreanische Olympiasiegerin und Weltmeisterin Hwang Kyung fightete sie zunächst beherzt mit, unterlag jedoch am Ende mit 4:8 Punkten. Da die Koreanerin in den

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	ESP	1	2		3		3
2	CHN	1	1	1	3		3
3	KOR	1	1		2	1	3
3	TUR	1	1		2	1	3
5	GBR	1		1	2	1	3
6	ITA	1		1	2		2
7	SRB	1			1	1	2
8	ARG	1			1		1
17	GER			1	1		1

Tab. 67: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Taekwondo

I Ergebnisse der deutschen Athletinnen

Disziplin	Teilnehmerzahl	Name	Platzierung
-49 kg	16 TN	Sümeyye Manz	1. Runde
-67 kg	16 TN	Helena Fromm	3

Tab. 68: Ergebnisse der deutschen Damen bei den Olympischen Spielen 2012

Endkampf einzog, gelang Helena in die Trostrunde und erkämpfte sich dort bravourös die Bronzemedaille durch zwei Siege gegen Ruth Gbagbi von der Elfenbeinküste (4:3) und die Australierin Carmen Marton (8:2).

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Für die DTaeU war der Gewinn der Bronzemedaille durch ihre Topathletin Helena Fromm ein verdienter, hart erarbeiteter Erfolg nach einer langen Durststrecke mit zwei medaillenlosen OS 2004 und 2008. Dieser Medaillengewinn war auch ein persönlicher Erfolg für Frauen-Bundestrainer Carlos Esteves, der gleichzeitig als Stützpunkttrainer und Heimtrainer in Personalunion fungiert hat.

Nachdem die DTaeU vor vier Jahren alle vier maximal möglichen Quotenplätze für die OS 2008 in Peking

erkämpfen konnte, waren die unerfahrenen Athleten/innen dem olympischen Erfolgsdruck damals nicht gewachsen und erreichten lediglich einen 5. Platz als beste Platzierung. Die DTaeU startete in die Qualifikationsphase für London 2012 ebenfalls mit dem Ziel, vier Quotenplätze zu erkämpfen. Das entsprechende Potenzial war auch grundsätzlich vorhanden, jedoch scheiterten beide deutschen Starter im Männerbereich beim kontinentalen Qualifikationsturnier jeweils im Viertelfinale gegen die späteren Sieger. Da es im Taekwondo mit Ausnahme der OS keine Hoffnungsrunde gibt, konnten weder der dreimalig Europameister Levent Tunçat noch der kubanischstämmige, 2011 eingebürgerte Alberto Celestrin in den Kampf um die Bronzemedailles eingreifen, was gleichzeitig die Olympiaqualifikation bedeutet hätte.

Der Medaillenerfolg der DTaeU in London ist zum einen auf die größere internationale Erfahrung seiner Top-Athletin Helena Fromm, als auch auf die Steigerung des

Trainingsniveaus im Olympiazzyklus 2009 – 2012 zurückzuführen. Zur Leistungssteigerung trugen sowohl die verstärkte Zentralisierung bei der Sportfördergruppe der Bundeswehr in Sonthofen als auch vermehrte internationale Lehrgänge mit Top-Nationen bei.

Die DTaeU steht zu Beginn des Olympiazzyklus 2013 – 2016 jedoch am Scheideweg. Die deutsche Leistungsspitze mit Top-Athleten/innen ist dünn. Die gute Nachwuchsarbeit der DTaeU in den letzten Jahren trägt zwar Früchte, inwieweit die jungen Athleten jedoch den Anschluss im internationalen Spitzenbereich finden werden, bleibt abzuwarten. Um die künftigen Aufgaben

meistern zu können (u. a. werden zukünftig jedes Jahr eine EM und eine WM gleichzeitig ausgetragen und eine zusätzliche U21-WM eingeführt) und den Medaillenerfolg in Rio de Janeiro 2016 zumindest zu wiederholen oder sogar steigern zu können, reichen sowohl die gegenwärtigen finanziellen Mittel als auch die derzeit vorhandenen Strukturen nicht aus.

Letzteres bezieht sich sowohl auf die Anzahl der Bundesstützpunkte, die Anzahl der hauptamtlichen Trainer/innen und des Organisationspersonals sowie auf die trainingswissenschaftliche und leistungsdiagnostische Betreuung, die bislang noch in den Kinderschuhen steckt.



I Ausgangssituation

Das olympische Tennisturnier wurde vom 28. Juli bis 5. August auf dem Gelände des All England Lawn Tennis and Croquet Club in Wimbledon ausgetragen. Erstmals seit Paris 1924 wurde der Mixed-Wettbewerb wieder in das olympische Programm aufgenommen, so dass in London mit fünf Wettbewerben ein Wettbewerb mehr als noch in Peking ausgespielt wurde. Angelehnt an die ATP- und WTA-Turniere wurde das olympische Tennisturnier im K.o.-Verfahren gespielt. Eine Setzliste verhinderte beim Losen das frühe Aufeinandertreffen der besten Spieler/innen der Weltrangliste. Alle Spiele wurden auf zwei Gewinnsätze gespielt, ausgenommen war nur das Finale im Herren-Einzelwettbewerb. War nach zwei Sätzen kein Sieger ermittelt, musste er im Champions-Tiebreak gefunden werden. Beim olympischen Tennisturnier wurden neben Medaillen auch Punkte für die Weltrangliste vergeben.

Platzierung	Damen	Herren
	Einzel/Doppel	Einzel/Doppel
1	685	750
2	470	450
3	340	340
4	260	270
Viertelfinale	175	135
Achtelfinale	95	70
2. Runde	55	35
1. Runde	1	5

Tab. 69: Zu erreichende Weltranglistenpunkte bei den Olympischen Spielen London 2012

Mit dieser Maßnahme sollten die internationalen Top-Spieler/innen trotz des dichten Terminkalenders zu einer Teilnahme animiert werden. Dies ist sowohl im Herren- als auch im Damenbereich bestens geglückt. Bis auf die verletzungsbedingte Absage von Rafael Nadal waren alle internationalen Top-Spieler/innen vertreten. Das olympische Tennisturnier war somit exzellent besetzt.

Pro Nation durften maximal zwölf Spieler/innen am olympischen Tennisturnier teilnehmen. In den Einzelwettbewerben konnten maximal vier Spieler/innen pro Nation und Geschlecht, in den Doppel- und Mixedwettbewerben zwei Doppel- bzw. Mixedpaarungen einer Nation die Qualifikationskriterien erfüllen. 56 der 64 zugelassenen Starter im Einzelwettbewerb und 24 der 32 Doppelpaare qualifizierten sich direkt über ihre Position in der Weltrangliste zum Stichtag 11. Juni 2012. Die weiteren Plätze wurden von der ITF als Wildcards unter Berücksichtigung der Weltranglistenplatzierung und Kontinentalquote vergeben. Die nationale sportartspezifische Norm des Einzelwettbewerbs war erfüllt, wenn ein/e Spieler/in in der bereinigten Weltrangliste zum Stichtag 11. Juni 2012 mindestens auf Platz 24 stand. Zudem erfüllten Spieler/innen auf den Plätzen 25 – 56 der bereinigten Weltrangliste die Norm, wenn sie mindestens das Viertelfinale bei einem dieser Grand Slam Turniere erreicht hatten: US Open 2011, Australian Open 2012 oder French Open 2012. Im Doppelwettbewerb erfüllten die 24 über ihre Weltranglistenposition direkt zugelassenen Paare die nationale sportartspezifische Norm. Die Startplätze für den Mixedwettbewerb vergab die ITF nach Abschluss der Qualifikation für den Einzel- und Doppelwettbewerb vor Ort in London. Nur Spieler/innen die bereits für einen anderen Wettbewerb qualifiziert waren, durften im Mixedwettbewerb starten.

I Internationale Bestandsaufnahme

Am olympischen Tennisturnier nahmen 184 Teilnehmer, 89 Spielerinnen und 95 Spieler, aus 44 Ländern teil. Die jüngste Spielerin war Ons Jabeur aus Tunesien mit 17 Jahren, ältester Spieler war Daniel Nestor aus Kanada mit 39 Jahren. Die insgesamt 15 Medaillen verteilten sich auf acht Nationen, wobei sich die USA mit vier Medaillen den größten Anteil sichern konnten. Diese ergaben sich vorrangig aus den Leistungen von Rasenspezialistin Serena Williams und Doppelspezialist Mike Bryan, die beide jeweils zwei Medaillen gewinnen konnten.

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	USA	3		1	4	2	6
2	GBR	1	1		2		2
3	BLR	1		1	2		2
4	RUS		1	1	2	2	4
5	FRA		1	1	2	1	3
6	CZE		1		1	1	2
7	SUI		1		1		1
8	ARG			1	1	1	2
9	GER					2	2
10	ESP					2	2

Tab. 70: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Tennis

Nachdem die deutschen Spieler/innen bei den OS 2008 in Peking erstmals seit der Aufnahme von Tennis in das olympische Programm 1988 in Seoul keine Medaille gewinnen konnten, gingen sie auch bei der Medaillenvergabe der OS von London wieder leer aus. Jedoch spiegelt das Medaillenergebnis nicht die Leistungen der deutschen Spieler/innen im olympischen Turnier und die Entwicklung des deutschen Tennis in den vergangenen vier Jahren wider. War man in Peking noch mit nur zwei Spielern und ohne Damen für die OS qualifiziert, so konnten in diesem Jahr fünf Spielerinnen und zwei Spieler die nationalen Qualifikationskriterien erfüllen. Die Lage hätte durchaus noch besser sein können, doch Deutschlands Top-Spieler Florian Mayer nahm aus persönlichen Gründen nicht am olympischen Tennisturnier teil und auch der zweitstärkste deutsche Tennisspieler, Philipp Kohlschreiber, musste seine Teilnahme verletzungsbedingt kurzfristig vor Start der OS absagen, nachdem er bis zur letzten Minute bei einem Turnier in Kitzbühl spielte.

Für Deutschland traten deshalb der für das Doppel gesetzte Philipp Petzschner im Doppel- und Einzelwettbewerb und Christopher Kas im Doppelwettbewerb an. Philipp Petzschner überzeugte in seinem Erstrun-

denmatch, musste sich aber in der zweiten Runde dem an Nummer sieben gesetzten Serben Janko Tipsarevic geschlagen geben. Im Doppelwettbewerb scheiterten Petzschner/Kas enttäuschend in der ersten Runde am ungesetzten russischen Doppel Davydenko/Youzhny mit 5:7 und 5:7.

Für den Einzelwettbewerb der Damen konnten vier Spielerinnen (Angelique Kerber, Sabine Lisicki, Andrea Petkovic, Julia Görges) die nationalen Qualifikationskriterien erfüllen und sich unter den besten 24 Spielerinnen in der Weltrangliste platzieren. Nach der verletzungsbedingten Absage von Andrea Petkovic wurde Mona Barthel für den Einzelwettbewerb nachnominiert. Im Doppelwettbewerb übernahm Anna-Lena Grönefeld den Platz von Andrea Petkovic an der Seite von Julia Görges. Sabine Lisicki und Angelique Kerber bildeten die zweite Doppelpaarung. Nach sehr unglücklicher Auslosung verloren beide Damendoppel-Paarungen bereits in der zweiten Runde. Dabei konnten sich Görges/Grönefeld nicht gegen das an Nummer sechs gesetzte Doppel aus Russland durchsetzen, Lisicki/Kerber verloren gegen die auf Rasen in diesem Turnier unschlagbaren späteren Goldmedaillengewinnerinnen Serena und Venus Williams. Im Einzelwettbewerb verlor die kurzfristig

nachnominerte Mona Barthel ihr Auftaktmatch gegen die Polin Urszula Radwanska klar in zwei Sätzen. Julia Görges konnte in ihrem Auftaktmatch die an Nummer zwei gesetzte Polin Agnieszka Radwanska nach einer starken Leistung mit 7:5; 6:7; 6:4 bezwingen. Auch die ungesetzte US-Amerikanerin Varvara Lepchenko bezwang sie klar in zwei Sätzen. In der dritten Runde musste sie sich der an Nummer 14 gesetzten, späteren Viertplatzierten Maria Kirilenko aus Russland in zwei Sätzen geschlagen geben. Die an Nummer 15 gesetzte Sabine Lisicki gewann ihr Auftaktmatch gegen die Türkin Ons Jabeur. Auch in ihrem Zweitrundenmatch gegen die Kasachin Yaroslava Shvedova konnte sie sich in drei Sätzen durchsetzen, musste sich aber in der dritten Runde der an Nummer drei gesetzten späteren Silbermedaillengewinnerin Maria Sharapova aus Russland in einem tollen Match in drei Sätzen geschlagen geben. Angelique Kerber war an Nummer sieben gesetzt und schaltete auf ihrem Weg ins Viertelfinale die Spielerinnen Petra Cetkovska aus Tschechien, Tímea Babos aus Ungarn und in einem erstklassigen Match die Olympiasiegerin von Sydney 2000, Venus Williams, aus. Im Viertelfinale musste sie sich nach starker Leistung der an Nummer eins gesetzten Victoria Azarenka geschlagen geben.

Insgesamt war dies auch ohne gewonnene Medaillen, ein hervorragender Auftritt der deutschen Damen in London. Vor allem Sabine Lisicki und Angelique Kerber überzeugten auf ganzer Linie und hatten sicherlich etwas Pech mit ihren Auslosungen. Sie schieden gegen die an Nummer eins und Nummer drei gesetzten Spielerinnen des Turniers aus. Auch im Mixed-Wettbewerb mussten sich die deutschen Tennisspieler/innen mit sehr unglücklichen Setzungen zufrieden geben. Das Mixed Petzschner/Kerber verlor in der ersten Runde gegen die an Nummer eins gesetzten Weißrussen Mirnyi/Azarenka. Das Mixed Kas/Lisicki spielte ein starkes Turnier und konnte sich in der ersten Runde überraschend gegen die an Nummer zwei gesetzten Bryan/Huber aus den USA durchsetzen. In der zweiten Runde besiegten sie das ungesetzte Mixed Bracciali/Vinci aus Italien. Im Halbfinal-

le scheiterten sie in drei Sätzen an den Lokalmatadoren Robson/Murray und mussten sich im Match um Bronze dem an Nummer drei gesetzten Team Bryan/Raymond aus den USA geschlagen geben. Eine Medaille wäre hier möglich gewesen, nachdem sowohl das Halbfinale als auch das Spiel um Platz drei knapp im Champions-Tiebreak verloren wurden.

I Weltstand

Im Herrentennis ist es momentan schwer möglich, eine oder mehrere führende Nationen auszumachen. In den Top 30 der Weltrangliste stehen zur Zeit vier Spanier, drei Serben, zwei Schweizer, zwei Argentinier, zwei Franzosen, aber auch drei deutsche Spieler mit Philipp Kohlschreiber, Florian Mayer und Tommy Haas. Die vier Top-Spieler Roger Federer (SUI), Novak Djokovic (SRB), Andy Murray (GBR) und Rafael Nadal (ESP) sind seit mehreren Jahren bei den Grand-Slam-Turnieren kaum zu schlagen und haben die Titel in der Vergangenheit unter sich ausgemacht. Bezieht man den Davis-Cup-Wettbewerb in diese Bewertung mit ein, so lässt sich eine Vormachtstellung Spaniens, mit Siegen in den Jahren 2008, 2009 und 2011, aufzeigen. Diese begründet sich in einer sehr individuellen Sportart wie dem Tennis aber nicht zwangsläufig im Fördersystem Spaniens, sondern vielmehr in der individuellen Klasse, Zielstrebigkeit und Wille, die sich in den Leistungen der einzelnen Spieler ausdrücken.

Im Damentennis ist die zunehmende Dominanz Osteuropas in den letzten Jahren sehr auffällig. Zurzeit rangieren 14 Spielerinnen aus Osteuropa unter den Top 30 der Weltrangliste, darunter alleine fünf Russinnen, die lange Zeit sogar alle gleichzeitig in den Top 10 standen. Verantwortlich hierfür ist vermutlich die frühe Professionalisierung in diesen Ländern. Die Karriere dieser Spielerinnen ist existenziell, da eine duale Karriere nicht angestrebt wird. Sie gehen sehr früh so gut wie nicht mehr in die Schule und haben somit die Möglichkeit, wesentlich umfangreicher zu trainieren oder Turnierreisen zu absolvieren.

Bei der Betrachtung der Weltrangliste ist neben der osteuropäischen Vormachtstellung im Weiteren auch der Aufwärtstrend der deutschen Damen auffällig. Unter den TOP 35 der Welt befinden sich mit Angelique Kerber, Julia Görges, Sabine Lisicki und Mona Barthel zur Zeit vier junge deutsche Spielerinnen mit großem Potenzial. Mit Andrea Petkovic ist eine fünfte Top-Spielerin durch eine lange Verletzung aktuell auf Platz 61 zurückgefallen, ihre beste Platzierung vor der Verletzung war im Oktober 2011 Platz neun der Weltbestenliste.

I Nationale Bestandsaufnahme

I Herren

Im Davis-Cup gehört die deutsche Mannschaft zur Weltgruppe und damit zu den besten 16 Mannschaften, sie belegt aktuell Platz elf in der Weltrangliste. Nachdem die deutsche Mannschaft im Jahr 2012 ihre Partie gegen den Weltranglistendritten Argentinien in der ersten Runde der Weltgruppe verloren hatte, konnte in der Relegationspartie gegen Australien in Hamburg der Verbleib in der Weltgruppe gesichert werden.

Auf der ATP-Tour spielte Philipp Kohlschreiber im Jahr 2012 die stärkste Saison seiner Karriere und Florian Mayer spielte sehr beständig zwischen Platz 20 und 30 der Weltrangliste. Tommy Haas ist nach langer Verletzungspause verheißungsvoll zurückgekehrt und steht aktuell unter den Top 20. Cedrik-Marcel Stebe hat in der Davis-Cup-Relegationspartie gegen Australien das entscheidende letzte Spiel gegen Llayton Hewitt für Deutschland entscheiden können, er ist ein junger und aufstrebender Spieler mit Perspektive. Aktuell stehen sechs deutsche Herren unter den Top 100 der Weltrangliste.

I Damen

Im Fed-Cup musste die deutsche Mannschaft im Jahr 2012 den Abstieg aus der Weltgruppe hinnehmen und gehört somit nicht mehr zu den besten 16 Tennisnationen. Dabei hatte sie mit vielen Verletzungsproblemen zu

kämpfen (Petkovic und Lisicki). Das Ergebnis entspricht nicht ihrer Position in der Weltrangliste (10) und auch nicht der Qualität der Einzelspielerinnen.

Auf den Grand Slams der WTA-Tour haben sich die deutschen Damen in den letzten beiden Jahren sehr erfolgreich präsentiert. Angelique Kerber konnte 2012 in Paris bis ins Viertelfinale und in Wimbledon bis ins Halbfinale vordringen. Andrea Petkovic erreichte in allen vier Grand Slams im Jahr 2011 das Viertelfinale und Sabine Lisicki im selben Jahr das Halbfinale von Wimbledon.

Im Damenbereich konnte durch zur Verfügung stehende Sponsorengelder in den Jahren 2007, 2008 und 2009 eine gute Entwicklung eingeleitet werden. Ausgewählte Spielerinnen wurden vom DTeB zielgerichtet und individuell gefördert. Die Gestaltung eines professionellen Umfeldes sowie gemeinsame Lehrgänge unter hohem Konkurrenzkampf, aber unter stetiger Förderung des Gemeinschaftsgefühls waren Hauptinhalte der Förderung. Resultat dieses Projekts sind die momentan in der Weltspitze wiederzufindenden fünf deutschen Top-Spielerinnen.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Ausrichtung auf die Profi-Touren bei Damen und Herren bringt ganzjährig hohe Belastungen mit entsprechendem Verletzungsrisiko mit sich. Zudem bedingt das stark individualisierte Training und die notwendige Teilnahme an den internationalen Turnieren eine frühe Professionalisierung. Dies setzt der Einflussnahme des Deutschen Tennis Bundes auf die Spieler/innen enge Grenzen, da eine individuelle Förderung der Spieler/innen finanziell sehr aufwendig ist. Die besten wirtschaftlichen Voraussetzungen hierfür haben die vier Grand Slam Nationen Australien, Frankreich, Großbritannien und die USA.

Der DTeB verfügt sowohl im weiblichen als auch im männlichen Bereich über hoffnungsvolle Nachwuchsta-

lente, die er unterstützen und fördern wird. In welchen Förderbereichen dies in den kommenden Jahren realisiert werden kann, hängt auch davon ab, in welchem Ausmaß der DTeB zukünftig gefördert wird.

Die aktuellen deutschen Top-Spieler im Herrenbereich Florian Mayer und Philipp Kohlschreiber, aber auch Doppelspezialist Philipp Petzschner, sind bei Verletzungsfreiheit wahrscheinlich auch in vier Jahren noch Spieler mit der Perspektive, sich für die OS in Rio de Janeiro 2016 zu qualifizieren. Sie werden in vier Jahren allerdings ihren Leistungszenit erreicht oder bereits überschritten haben. Im Damenbereich sind Angelique Kerber, Sabine Lisicki, Andrea Petkovic, Julia Görges und Mona Barthel alle noch jung und entwicklungsfähig. Sie wären in vier Jahren in Rio de Janeiro im besten Leistungsalter. Die Zielsetzung des DTeB kann es nur sein, mit dieser Generation die medaillenlose Zeit nach zwei Olympiaden in Rio de Janeiro zu beenden.



I Ausgangssituation

Im Tischtennis wurden bei den OS in London in vier Disziplinen (Männer Einzel, Männer-Mannschaft, Damen Einzel, Damen-Mannschaft) Medaillen vergeben. Maximal waren pro Nation drei Männer (max. zwei im Einzel) und drei Frauen (max. zwei im Einzel) startberechtigt (Gesamtteilnehmerzahl 86 Männer/86 Frauen).

Grundsätzlich qualifizierten sich je 72 Athleten pro Geschlecht folgendermaßen: 28 Spieler/innen über die ITTF-Weltrangliste (maximal zwei Spieler pro Nation/NOK), weitere 40 über kontinentale Qualifikationsturniere (davon elf in Europa), zwei über das finale Welt-Qualifikationsturnier und jeweils ein/e Spieler/in über eine Wildcard bzw. über den Gastgeberstatus. Die verbleibenden 14 Athleten/innen pro Geschlecht wurden – falls notwendig – genutzt, um die Mannschaften zu vervollständigen.

I Internationale Bestandsaufnahme

China ist im Tischtennis auch in der abgelaufenen Olympiade das Maß aller Dinge. So konnte China bei der Mannschafts-WM 2010 Gold bei den Herren und Silber bei den Damen gewinnen (im Tischtennis werden in geraden Jahren Mannschafts-WM und in ungeraden Jahren Einzel-WM ausgetragen). Bei der WM 2011 in Rotterdam waren in allen fünf Disziplinen die Finalspiele rein chinesische Paarungen. Sie gewannen alle Gold- und Silbermedaillen und untermauerten somit eindrucksvoll ihre Vormachtstellung.

Auch bei den OS in London bestätigte China seine Ausnahmestellung im Tischtennis mit Gold- und Silbermedaille im Dameneinzel und Herreneinzel und jeweils Gold im Mannschaftswettbewerb bei den Damen und Herren.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die leistungssportlichen Strukturen des DTTB haben sich im zurückliegenden Olympiazzyklus bewährt. Angefangen beim Präsidium über den Sportdirektor (mittlerweile Mitglied des Präsidiums mit beratender Stimme) bis zur Zusammenarbeit innerhalb der Trainerschaft herrscht ein leistungssportförderndes Klima.

Die Struktur im Leistungssportpersonal konnte über Projektmittel weiter verbessert werden. Auch die Lücke im Trainerbereich, die 2010 gerissen wurde, als der erfolgreiche Herren-Bundestrainer Prause sowie der Bundesstützpunkttrainer Wagner an die Werner-Schlager-Akademie in Österreich wechselten, konnte mit der Besetzung von Jörg Rosskopf und Zhu Xioayong mindestens adäquat geschlossen werden.

Das Bundesstützpunkt (BSP)-System des DTTB mit den BSPs in Düsseldorf und Frankfurt und den BSPs-Nachwuchs in Hannover und Karlsruhe hat sich im abgelaufenen Zyklus bewährt. Aufgrund der sehr guten Bedingungen am Deutschen Tischtennis-Zentrum in Düsseldorf (inklusive der Internatsplätze) verfolgt der DTTB weiterhin die Konzentration der besten Athleten/innen an den BSP.

Bei den Männern hat sich die Leistungsentwicklung im abgelaufenen Zyklus sehr positiv gezeigt. In Europa seit Jahren führend, konnten die deutschen Herren zahlreiche Erfolge feiern. Bei den Mannschafts-WMs 2010 und 2012 wurde jeweils die Silbermedaille errungen und bei der Einzel-WM 2011 konnte Timo Boll mit Bronze erstmals seit 1969 wieder eine Einzel-Medaille gewinnen.

Auch bei den Damen konnten in den letzten vier Jahren Erfolge verbucht werden. Sie gewannen bei der Mannschafts-WM 2010 die Bronzemedaille. 2012 wurde der Einzug ins Halbfinale nur knapp verpasst.

Im Tischtennis kann insgesamt eine sehr positive Bilanz der OS 2012 in London gezogen werden. Erstmals ge-

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	CHN	4	2		6		6
2	JPN		1		1	4	5
3	KOR		1		1	2	3
4	SIN			2	2	2	4
5	GER			2	2	1	3
6	HKG					3	3
7	TPE					1	1
8	NED					2	2
9	PRK					1	1
10	AUT					1	1

Tab. 71: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Tischtennis

wannen Athleten des DTTB zwei Medaillen bei OS. Die Ergebnisse im Einzelnen:

I Herren-Einzel

Timo Boll konnte seine hohen Erwartungen nicht erfüllen. Am Ende war sein Traum und die Zielsetzung von einer Einzelmedaille früh zu Ende:

- I 3. Runde: Timo Boll – Noshad Alamiyan (IRI) 4:0
- I Achtelfinale: Timo Boll – Adrian Crisan (ROU) 2:4

Boll stieg erst in der dritten Runde ins Turnier ein. Nach einen leichten 4:0 Auftaktsieg gegen den Iraner Alamiyan traf er im Achtelfinale auf den Rumänen Crisan. Eigentlich war auch diese Runde für ihn nur eine Durchgangsstation. Boll tat sich äußerst schwer und fand im Verlauf des Spiels nicht zu seinem Rhythmus. Letztendlich musste er sich mit 2:4 geschlagen geben.

Viel besser machte es Dimitrij Ovtcharov, die deutsche Nummer Zwei:

- I 3. Runde: Dimitrij Ovtcharov – Paul Drinkhall (GBR) 4:0
- I Achtelfinale: Dimitrij Ovtcharov – Weixing Chen (AUT) 4:0

- I Viertelfinale: Dimitrij Ovtcharov – Michael Maze (DEN) 4:3

Nach seinem Krimi im Viertelfinale gegen den Dänen Michael Maze traf Ovtcharov im Halbfinale auf den Weltmeister von 2011, Jike Zhang aus China. Letztendlich musste er sich mit 4:1 geschlagen geben. Im Spiel um Bronze gegen den Chih-Yuan Chung (TPE) lag Ovtcharov bereits 2:1 in Sätzen hinten, konnte sich allerdings steigern und gewann am Ende mit 4:2. Damit holte sich Ovtcharov sensationell die Bronzemedaille. Mit seinem Medaillengewinn im von den Chinesen eindeutig dominierten Einzelwettbewerb unterstrich Ovtcharov sein Leistungsvermögen. Er ist der zweite Einzelmedaillengewinner bei OS für den DTTB nach Jörg Roßkopf (1996 in Atlanta).

I Damen-Einzel

- I Zweite Runde: Kristin Silbereisen – Joanna Parker (GBR) 4:1
- I 3. Runde: Kristin Silbereisen – Victoria Pavlovich (BLR) 2:4

Kristin Silbereisen hat im Rahmen ihrer Möglichkeiten gespielt und hatte gegen Victoria Pavlovich insgesamt keine Chance.

- | Dritte Runde: Jiaduo Wu – Iveta Vagenovska (CZE) 4:2
- | Achtelfinale: Jiaduo Wu – Tianwei Feng (SIN) 2:4

Die deutsche Nummer Eins Jiaduo Wu konnte das Achtelfinale erreichen, musste sich dort aber Tianwei Feng aus Singapur geschlagen geben. Im Damen-Einzel erreichten Wu und Silbereisen die Zielsetzung des DTTB für den Einzelwettbewerb in London.

| Mannschaftswettbewerbe

| Damen

Die deutschen Damen trafen in der ersten Runde auf Australien. In der Besetzung Irene Ivancan, Jiaduo Wu und Kristin Silbereisen setzte man sich ungefährdet mit 3:0 durch. Im Viertelfinale spielte das deutsche Team lange Zeit sehr gut mit, musste sich aber am Ende klar mit 3:0 gegen Japan geschlagen geben.

| Herren

Die Herren-Mannschaft des DTTB hatte sich eine Medaille wie vor vier Jahren in Peking 2008 zum Ziel gesetzt. In der ersten Runde traf das deutsche Team in der Besetzung (Timo Boll, Dimitrij Ovtcharov und Bastian Steger) auf Schweden. Timo Boll hatte wahrscheinlich seine Niederlage im Einzelwettbewerb noch nicht verarbeitet und unterlag im ersten Einzel Jorgen Persson mit 3:1 Sätzen. Dimitrij Ovtcharov konnte Par Gerell mit 3:2 besiegen und ausgleichen. Steger/Boll gewannen das Doppel und Bastian Steger machte im dritten Einzel mit einem 3:0 gegen Jorgen Persson den Sieg perfekt.

Nach einem klaren 3:0 im Viertelfinale gegen Österreich (Ovtcharov – Gardos 3:0, Boll – Schlager 3:0, Boll/Steger – Chen/Gardos 3:1) traf man im Halbfinale auf den amtierenden Weltmeister China. Dimitrij Ovtcharov bot dem Chinesen Ma Long lange Zeit Paroli, verlor aber mit 3:1. Nachdem Timo Boll den amtierenden Weltmeister und Olympiasieger Jike Zhang in einem starken Match mit 3:1 bezwang, konnte Deutschland ausgleichen und kurzzeitig von der Sensation träumen. Letztendlich setzte sich aber wieder die größere individuelle Klasse

der Chinesen durch (Doppel: Wang/Zhang – Boll/Steger 3:1, drittes Einzel: Bastian Steger – Ma Long 3:0). Deutschland verlor das Match 3:1. Im Spiel um Platz 3 traf das deutsche Team auf Hong Kong. In einem hart umkämpften Match setzte Timo Boll mit seinem Sieg gegen Jiang (3:1) den Schlusspunkt und Deutschland konnte sich nach Silber in Peking die Bronzemedaille im Teamwettbewerb in London sichern.

| Schlussfolgerungen und Ausblick

Der DTTB hat sich im letzten Zyklus sehr gut entwickelt. Der Verband konnte in jedem Jahr die vereinbarten Zwischenziele erfüllen. Als einziger Verband konnte er sein Ziel von einem Medaillengewinn sogar noch übertreffen und eine weitere Medaille in London gewinnen.

Im Mittelpunkt steht das Deutsche Tischtennis-Zentrum in Düsseldorf mit seinen hervorragenden Bedingungen. Der DTTB nimmt über seine Strukturen und die Leistungssportverantwortlichen seine leistungssportfördernde Steuerung wahr. Auch die Konzentration der besten Athleten/innen in Düsseldorf trägt Früchte. Unterhalb dieser Ebene muss man im Zyklus 2013 – 2016 vor allem den Nachwuchsbereich noch stärker in den Blick nehmen. Konzentration ist auf Dauer nur von Erfolg gekrönt, wenn die „Zuliefer-Strukturen“ greifen. Deshalb spielen in Zukunft die Bundesstützpunkte-Nachwuchs in den Regionen für die Entwicklung des Tischtennisports eine immer wichtigere Rolle.

Der Stamm der Herren-Nationalmannschaft spielt auf Weltklasseniveau. Er bleibt voraussichtlich zusammen und steht für die Vorbereitung auf die OS in Rio 2016 bereit. Mit einem Durchschnittsalter von 27, 5 Jahren in London würde man (bei gleicher Mannschaft) in Rio de Janeiro mit ca. 31,7 zu den älteren Teams gehören. Im Anschlussbereich drängen jüngere Spieler wie z. B. Patrick Franziska oder Ruwen Filus nach, die bei kontinuierlicher Leistungsentwicklung den Konkurrenzkampf beleben werden.

Mit dem Gewinn der Bronzemedaille bei der Mannschafts-WM 2010 und dem Erreichen des Viertelfinales bei den OS in London haben die deutschen Tischtennis-Damen gezeigt, dass sie an guten Tagen durchaus mit der internationalen Klasse mithalten können. Allerdings sind ihre Leistungen sowohl im Team als auch im Einzel insgesamt noch zu schwankend.

Bei den Damen lag das Durchschnittsalter in London bei 27,2 Jahren. Die derzeitige deutsche Nr. 1 Jiaduo Wu gehörte mit 34 Jahren zu den älteren Spielerinnen. Im Damenbereich müssen im neuen Zyklus die jüngeren Talente weiter an die internationale Spitze herangeführt werden. Hervorzuheben ist dabei besonders die erst 20-jährige Sabine Winter.



I Ausgangssituation

In 2008 beschloss der Weltverband ITU eine neue Austragungsform für die WM im Triathlon. Ziel war es, den Weltmeister in einer neuen Serie, die von März bis September in Großstädten sämtlicher Kontinente durchgeführt wird, zu ermitteln. Dies verursachte in der Folge nicht nur trainingsmethodisch eine veränderte Herangehensweise, sondern auch erheblichen finanziellen und logistischen Mehraufwand. Die kurzfristige Entscheidung führte 2009 dazu, dass die WM-Serie neben einer Nachbewilligung zusätzlich durch Eigenleistungen der Athleten/innen finanziert wurde. Da die WM-Serie dann auch unmittelbar als Olympiaqualifikation diente, wurden im Rahmen der Zielvereinbarung zusätzliche Mittel für die Teilnahme an der Serie genehmigt. Zudem wurden Projektgelder für ein Frauenförderprojekt, eine Höhenkette und die Olympiavorbereitung für London vereinbart.

Bei den Männern war der Verband bei der erstmalig durchgeführten WM-Serie mehr als erfolgreich (3. Platz Maik Petzold, 4. Platz Jan Frodeno, 5. Platz Steffen Justus). Im Hinblick auf die OS 2012 war das Potenzial zu diesem Zeitpunkt im Männerbereich sehr hoch einzuschätzen. Eine Medaillenperspektive war gegeben. Im weiblichen Bereich begann in 2009 ein Umbruch in der Nationalmannschaft. Langjährige Leistungsträgerinnen beendeten ihre Karrieren. Die erreichten Platzierungen gingen hauptsächlich auf ältere Athletinnen zurück. Jüngere Sportlerinnen konnten nur vereinzelt Ergebnisse im Bereich von Platz 10 – 15 erreichen. Im Frauenbereich war die Leistungssituation insgesamt relativ schwach einzustufen, was in der Folge zu einer Umschichtung der Projektmittel führte.

2010 war Jan Frodeno bis zum letzten WM-Rennen Führender der Gesamtwertung, musste sich dann aber nach einem enttäuschenden Finale in Budapest mit

Rang 4 in der Gesamtwertung zufrieden geben. Eine konstante Leistungsausprägung zeigte Steffen Justus, der hinter dem Spanier Javier Gomez Vizeweltmeister wurde. Im Vergleich zu den Vorjahren konnten in 2011 bei den Männern lediglich acht Top 10-Platzierungen erzielt werden. Die Frauen konnten die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Auch die jüngeren Athletinnen konnten den begonnenen positiven Trend nicht fortsetzen. Deutlich zu erkennen war die Konzentration der besten Athleten/innen auf die Weltserie mit Ausrichtung der Spitzennationen auf den Qualifikationswettbewerb im August 2011 in London. Die im Zielvereinbarungsgespräch 2008 genannten Ziele relativierten sich angesichts der internationalen Entwicklung. Beim Qualifikationswettbewerb in London konnte Anja Dittmer mit der ersten Top-Drei-Platzierung bei den Frauen überzeugen und wurde neben Jan Frodeno, Maik Petzold und Steffen Justus in das DOSB Olympia-TOP-Team aufgenommen.

Die Olympiaqualifikation erfolgte über die WM-Serie und die Weltcups. Quotenplätze mussten über die olympische ITU-Qualifikationsliste erreicht werden. Die Nominierung erfolgte auf Grundlage der zur Verfügung stehenden Nationenplätze. Insgesamt waren je 55 Damen und Herren am Start. Für die DTrU qualifizierten sich Anne Haug, Anja Dittmer und Svenja Bazlen für das olympische Rennen in London. Jan Frodeno, Steffen Justus und Maik Petzold gelang die Olympiaqualifikation im Herrenbereich.

Die DTrU hat bei den OS in London 2012 mit Platz 6 von Jan Frodeno als bestem Ergebnis bei den Herren und den Plätzen 11 und 12 von Anne Haug und Anja Dittmer bei den Damen die erhoffte Medaille leider nicht gewinnen können. Mit dem Erreichen aller möglichen Quotenplätze – je drei Plätze für Damen und Herren – konnte hingegen ein angestrebtes Ziel im Rahmen der Zielvereinbarung zwischen DTrU und DOSB erreicht werden.

| Internationale Bestandsaufnahme

Großbritannien erwies sich dank der überragenden Leistungen der Brownlee-Brüder Alistair (Goldmedaille) und Jonathan (Bronzemedaille) als führende Nation im Herrenbereich. Ihnen konnte nur der Spanier Gomez folgen. Bei den Damen lieferten sich die Olympiasiegerin Spirig (Schweiz) und die Schwedin Norden ein packendes Rennen, das nur durch ein Zielfoto entschieden werden konnte. Generell zeigte sich die erwartete große Leistungsdichte sowohl bei den Damen- als auch bei den Herrenrennen. Aufgrund des kleineren olympischen Starterfelds im Vergleich zu den Rennen der WM-Serie entwickelten beide Rennen eine eigene Dynamik, die durch ein von Beginn an sehr hohes Tempo und verschiedene Teamtaktiken (Helferrollen im Schwimmen und Radfahren bei Nationen mit drei Startern) geprägt war. Dies führte nach dem Schwimmen zur Bildung von verschiedenen Radgruppen. Trotz des flachen Streckencharakters war es aufgrund des Tempos und der taktischen Situation nun nicht mehr möglich, den Rückstand nach vorne zu verkürzen. Die Laufleistung hatte in den olympischen Rennen wie erwartet rennentscheidenden Charakter. Wer nach dem Schwimmen und Radfahren nicht den Anschluss an die Spitzengruppe im Laufen hatte, war ohne Chance auf einen Medaillengewinn.

| Ergebnis Damen

Mit der Schweizerin Nicola Spirig, die sich knapp vor Lisa Norden aus Schweden die Goldmedaille sicherte und der drittplatzierten Australierin Erin Densham setzten sich im Damenrennen die Favoriten durch. Die hochgehandelte und durch eine ausgeklügelte Teamtaktik gut im Rennen liegende Britin Helen Jenkins konnte kurz vor dem Ziel das hohe Lauftempo der Spitzengruppe nicht mehr mitgehen und wurde am Ende Fünfte. Die Australierinnen schafften es als einzige Nation, zwei Athletinnen unter den Top-8 zu platzieren.

| Nationale Bestandsaufnahme

In London wurden folgende Ergebnisse erreicht: 11. Platz A. Haug, 12. Platz A. Dittmer, 32. Platz S. Bazlen.

Leider gelang es Anja Dittmer nicht, die hohe Erwartungshaltung nach ihrem 3. Platz beim Testwettkampf im vorolympischen Jahr auf dem gleichen Kurs zu bestätigen. Dittmer war durch eine Muskelverhärtung stärker beeinträchtigt als zunächst vermutet und litt im abschließenden Laufen unter Krämpfen, die es unmöglich machten, das hohe Tempo an der Spitze mitzugehen. Svenja Bazlen konnte sich nach dem Schwimmen gemeinsam mit Dittmer in der führenden Radgruppe platzieren. Während Dittmer als gute Läuferin ihre Kräfte beim Radfahren weitgehend schonte, zeigte Bazlen eine sehr offensive Fahrweise mit vielen ergebnislosen Ausreißversuchen. Dieses kräftezehrende Radfahren war letztlich auch die Ursache dafür, dass ihre Laufleistung deutlich schwächer als im Vorjahr beim Weltcup auf gleicher Strecke war. Anne Haug hatte im Vorfeld schon mehrfach bewiesen, dass ihre Rad- und Laufleistungen Weltspitzenniveau haben. Leider führte ihre Schwimmschwäche auch in London dazu, dass sie im Radfahren nur das zweite Hauptfeld erreichte. Eine Toplaufleistung von 33:42 min (im Vergleich zur Siegerin N. Spirig 33:41 min) zeigt, was beim Anschluss an die erste Radgruppe möglich gewesen wäre. Dennoch bleibt Anne Haug bei weiterer kontinuierlicher Verbesserung ihrer Schwimmleistung die aussichtsreichste Athletin der DTU für die Spiele in Rio de Janeiro im Jahr 2016.

Insgesamt fiel auf, dass im Vergleich zu anderen Nationen das deutsche Damen-Trio eine Individualtaktik favorisierte. Angesichts der individuellen Stärken und Schwächen und der Spezifik von olympischen Rennen wäre eine Top-Ten-Platzierung mit einem gruppentaktischen Verhalten eher möglich gewesen.

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	SUI	1			1		1
2	SWE		1		1		1
3	AUS			1	1	1	2
4	USA					1	1
5	GBR					1	1
6	NZL					1	1
7	ESP					1	1

Tab. 72: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Triathlon Damen

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	GBR	1		1	2		2
2	ESP		1		1		1
3	FRA					2	2
4	GER					1	1
5	RUS					1	1
6	SUI					1	1

Tab. 73: Medaillen- und Finalplatzierungen der Nationen bei den OS 2012 – Triathlon Herren

I Ergebnis Herren

Nicht unerwartet gingen die Medaillen an die favorisierten Brownlee-Brüder und den Spanier Gomez. Die im Rennen gezeigte Dominanz der Medaillengewinner war jedoch in dieser Form überraschend. Die Briten zeigten eine sehr erfolgreiche Teamtaktik, wobei sie im Schwimmen sogar durch Schwimmer anderer Nationen unterstützt wurden. Letztlich verhinderte nur eine Zeitstrafe von Jonathan Brownlee einen möglichen britischen Doppelerfolg. Die deutschen Athleten waren in der internationalen Konkurrenzsituation ohne echte Medaillenchance.

I Nationale Bestandsaufnahme

In London wurden folgende Ergebnisse erreicht: 6. Platz J. Frodeno, 16. Platz S. Justus, 31. Platz M. Petzold.

Jan Frodeno konnte aufgrund seiner Fußverletzung in der Vorbereitung nur ein sehr eingeschränktes Lauftraining absolvieren, stellte seine Form jedoch bei einem letzten Olympiatest unter Beweis. Mit seinem späten Saisonstart im Juni 2012 begann eine doch noch sehr gute Leistungsentwicklung bis zum Start in London. Sein 6. Platz im olympischen Rennen stellt somit ein starkes Ergebnis dar, das so im Vorfeld sicher nicht erwartet werden konnte. Steffen Justus konnte, ähnlich wie Haug im Damenrennen, leider nicht die führende Radgruppe erreichen. Das sehr schnelle Schwimmen im Hauptfeld sowie eine ungünstige Startposition von Justus verhinderten dies. Trotz seiner sehr guten Leistungen auf dem Rad und beim Laufen war es aufgrund des hohen Tem-

pos an der Spitze nicht mehr möglich, den Anschluss nach ganz vorne herzustellen. Dieses Vorhaben machte u. a. auch die ausgeklügelte Teamtaktik der Briten zunichte, die das Tempo stets sehr hoch und somit den Abstand der Verfolger groß genug halten konnten. Steffen Justus war aufgrund seiner Leistungsentwicklung und den Platzierungen in den letzten beiden Jahren bei einer günstigeren Rennentwicklung etwas mehr zuge-
traut worden als Rang 16. Mit Rang 31 blieb Maik Petzold dagegen deutlich hinter den Erwartungen zurück. Nach einer guten Schwimm- und Radleistung startete er mit der Spitzengruppe ins Laufen, konnte das Tempo jedoch zu keiner Zeit mitgehen und büßte am Ende mit schwacher Laufleistung noch sehr viele Plätze ein.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

In den Zielvereinbarungen zwischen der DTrU und dem DOSB wurde das Ziel mit einer Medaillen und einer Top-8-Platzierung definiert. Die Zielvereinbarung wurde somit nur teilweise erfüllt. Die lange Verletzungspause von Jan Frodeno, der bei Abschluss der Vereinbarung als klarer Medaillenkandidat gesehen wurde, und die Position von Anne Haug und Steffen Justus zu Beginn der dritten Disziplin verhinderte ein besseres Abschneiden. Aufgrund der Leistungsentwicklung der deutschen Männer im letzten Olympiazklus und der Medaillengewinne von Justus und Petzold in der WM-Serie war beiden ebenfalls eine gute Top-10-Platzierung zugetraut worden. Zudem wäre bei den Damen mit einer günstigeren Renntaktik eine bessere Platzierung möglich gewesen.

Die Projektmittel gemäß Zielvereinbarung wurden in allen Bereichen rechtzeitig an die sich abzeichnenden Entwicklung angepasst. So müssen die Fokussierung auf die Teilnahme an der WM-Serie und die dadurch sichergestellte volle Quotenplatzerfüllung sowie der Mitteleinsatz für eine Höhenkette und vorbereitende Trainingsmaßnahmen für Olympia als sinnvoll eingeschätzt werden. Auch die Umwidmung von Mitteln aus

dem Frauenprojekt in andere Bereiche nach der ausbleibenden Leistungsentwicklung war richtig. Hier muss für die Zukunft über weitere gezielte Fördermaßnahmen nachgedacht werden.

Auch im Nachwuchsbereich wird man sich vermehrt auf die wenigen starken Nachwuchssportler/innen konzentrieren und diese systematisch fördern müssen. Die DTrU konnte im vergangenen Zyklus im Junioren/innenbereich Welt- und Europameister stellen, die nun über gezielte Trainingsmaßnahmen an den Elitebereich herangeführt werden müssen. Hier wird dem Bundesstützpunkt in Saarbrücken eine zentrale Rolle zukommen. Die DTrU forciert für den Olympiazklus 2013 – 2016 im Sinne einer langfristig erfolgreichen Nachwuchsarbeit den weiteren Ausbau des Bundesstützpunktsystems mit einem dritten Nachwuchsstützpunkt in Essen. Zusätzliche Anpassungen im Trainerbereich werden das Konzept für den nächsten Zyklus absichern. Durch die Einführung der WM-Serie ergaben sich drastische Veränderungen im Wettkampf- und Trainingssystem, die eine Zweiteilung des Kaders notwendig machten. Dem erheblich gestiegenen Betreuungsaufwand wird durch die neue Leistungssportpersonalstruktur Rechnung getragen.

Bei der Aufstellung der Nominierungskriterien für die Spiele in Rio de Janeiro sollten auch teamtaktische Varianten in Erwägung gezogen werden. Generell ist zu hinterfragen, ob eine Teilnahme an der kompletten WM-Serie unter physischen Gesichtspunkten überhaupt möglich und sinnvoll ist, oder ob hier eine Konzentration auf einzelne WM-Rennen stattfinden sollte.



Turnen Männer

I Ausgangssituation

Bei den Männern musste ein Team im Mannschaftswettbewerb Platz 1 – 8 bei der ersten Olympiaqualifikation – der WM 2011 in Tokio/JPN – belegen, um sich bereits dort als Mannschaft (mit fünf Athleten) für die OS London 2012 zu qualifizieren. Eine zweite Olympiaqualifikationschance bot der „OS Test-Event“ im Januar 2012. Hier qualifizierten sich noch weitere vier Nationen.

I Internationale Bestandsaufnahme

Bereits bei der WM 2010 in Rotterdam behauptete China mit 4x Gold und 2x Silber deutlich die Spitzenposition. Auch in der Mannschaftswertung belegte China den ersten Platz. Auf Rang 2 der Nationenwertung und der Mannschaftswertung folgte Japan mit 1x Gold, 2x Silber und 1x Bronze. Auf Rang 3 reihte sich bereits die deutsche Mannschaft vor den Teams aus den USA, Frankreich, Russland und Großbritannien ein.

Die WM 2011 in Tokio (JPN) standen vor allem im Zeichen der Qualifikation für die OS. Hier galt es in erster Linie unter die besten acht Teams zu kommen, um sich direkt als Mannschaft für London 2012 zu qualifizieren. China, Japan, Russland, USA, Deutschland, Rumänien, Ukraine und Korea konnten sich die begehrten Qualifikationsplätze sichern.

Nach Wertung des Medaillenspiegels verteidigte China mit 3x Gold und 3x Silber auch 2011 seine Spitzenposition. Auf Rang 2 der Nationenwertung folgte wie 2010 Japan mit 2x Gold, 1x Silber und 4x Bronze. Dabei zeigte der Japaner Kohei Uchimura wiederum, dass er mit Abstand der kompletteste Mehrkämpfer ist. Auf Rang 3 der Mannschaftswertung folgt die USA, vor Ungarn, Korea, Brasilien, Russland, Frankreich und Deutschland.

Bei den Männern kam es zu einem signifikanten Anstieg der Nationen im Bereich der Finalplatzierungen 1 – 8. Bei der WM 2010 konnten 16 Nationen Finalplätze erreichen, bei der WM 2011 waren es 22 Nationen.

Bei den OS in London konnte China seine Führungsposition in der Weltspitze im Männerturnen mit 3x Gold, 1x Silber und 1x Bronze erneut bestätigen. Japan konnte nicht an seine starken Leistungen bei der vorolympischen Weltmeisterschaft 2011 anknüpfen und gewann in London 1x Gold und 2x Silber.

Hinter den beiden asiatischen Nationen konnten die Europäer mit Großbritannien (1x Silber, 2x Bronze), Russland (1x Silber /1x Bronze) und auch Deutschland mit 3x Silber Medaillen erringen. Die USA hatte mit seiner sehr jungen Mannschaft Probleme bei der Stabilität der Übungen. Somit konnten die Amerikaner lediglich eine Bronzemedaille gewinnen.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die deutschen Turner haben über den gesamten Olympiazzyklus 2009 – 2012 gezeigt, dass sie zur Weltspitze gehören. Sie gewannen mehrere Titel und Medaillen sowohl bei EMs (u. a. Team-Europameister 2010 in Birmingham/GBR) als auch bei WMs (2x Vize-Weltmeister, 2010 und 2011 durch Philipp Boy im Mehrkampf). Angeführt von Marcel Nguyen, Fabian Hambüchen und Philipp Boy, gefolgt von Sebastian Krimmer und Andreas Toba wurde die erfreuliche Leistungsentwicklung im vergangenen Olympiazzyklus auch bei den OS in London bestätigt.

Das Abschneiden der deutschen Männer bei den OS London 2012 ist mit drei Silbermedaillen grundsätzlich positiv zu bewerten.

I Team-Finale

In der Besetzung Philipp Boy, Marcel Nguyen, Fabian Hambüchen, Sebastian Krimmer und Andreas Toba zog

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	CHN	3	3		6	2	8
2	JPN	2	1	4	7	5	12
3	USA	1		1	2	5	7
4	HUN	1			1	1	2
5	KOR	1			1	1	2
6	BRA		1	1	2		2
7	RUS		1		1	3	4
8	FRA		1		1	2	3
9	GER		1		1	3	4
10	GRE		1		1		1

Tab. 74: Medaillen und Finalplatzierungen (1 – 8) Turnen Männer bei den WM 2011, Tokio/JPN

die deutsche Riege als vierte der Qualifikation nach anfänglichen Schwierigkeiten in das Mannschaftsfinale der besten acht Nationen ein und hatte sich dort durchaus etwas ausgerechnet. Jeweils drei Turner einer Mannschaft bestehend aus fünf Athleten turnten an den verschiedenen Geräten. Im Gegensatz zur Qualifikation gab es kein Streichresultat, so dass alle Turner gewertet wurden. Durch zu viele individuelle Fehler kam die deutsche Riege schon früh ins Hintertreffen. Nur mit konstant guten Einzelleistungen hätte man eine Medaille gewinnen können. Am Ende belegte die deutsche Mannschaft Platz 7.

Folgende Turner konnten sich für die Einzelfinals der besten acht Athleten (im Mehrkampf die besten 24) qualifizieren:

- | Mehrkampf: Fabian Hambüchen, Marcel Nguyen
- | Barren: Marcel Nguyen
- | Boden: Marcel Nguyen
- | Reck: Fabian Hambüchen

| Mehrkampffinale

Neben Fabian Hambüchen konnte sich Marcel Nguyen für das Mehrkampffinale/Einzel qualifizieren. Philipp Boy belegte in der Qualifikation zwar Rang 17, durfte aber nicht teilnehmen, da maximal zwei Athleten einer

Nation zugelassen sind. Hambüchen und Nguyen fanden nicht gut in den Wettkampf. Nguyen steigerte sich allerdings von Gerät zu Gerät und musste am Schluss (Boden) als letzter Turner seine Übung präsentieren.

Mit einer sehr guten Übung und 15.300 Punkten sicherte er sich die Silbermedaille hinter dem Goldmedaillen-Favoriten aus Japan, Kohei Uchimura. Dies die erste Medaille im olympischen Mehrkampf seit 76 Jahren. Fabian Hambüchen belegte nach mehreren Fehlern am Ende Rang 15.

| Barrenfinale

Marcel Nguyen, der Europameister von 2011, hatte sich als Sechster in der Qualifikation in das Finale geturnt. Hier präsentierte er eine sehr gute Übung und gewann völlig verdient mit 15.800 Punkten hinter dem Chinesen Zhe Feng (15.966 Punkte) die Silbermedaille. Besonders schwierig ist sein Abgang vom Gerät. Nguyen turnt hier einen Tsukahara. Als Silbermedaillengewinner im Mehrkampf holte er damit zum Abschluss der Turnwettbewerbe seine zweite Medaille bei den OS.

| Bodenfinale

Marcel Nguyen hat sich am Boden im Rahmen seiner Möglichkeiten präsentiert. Er belegte im Finale Rang 8.

I Reckfinale

Fabian Hambüchen stieg als Fünfter in den Wettkampf ein. Nach einer fehlerfreien Vorstellung setzte er sich mit einer Weltklasseleistung und 16.400 Punkten an die Spitze des Feldes. Da die beiden mitfavorisierten Chinesen mit ebenfalls herausragenden Leistungen zu diesem Zeitpunkt bereits geschlagen waren, konnte sich Hambüchen kurzzeitig als Olympiasieger fühlen. Doch Mitfavorit Epke Zonderland aus den Niederlanden konnte mit einer noch besseren Übung mit dem höchsten Schwierigkeitsgrad konkurrenzieren. Mit 16.533 Punkten sicherte er sich verdient die Goldmedaille. Damit endete das hochklassige Reckfinale mit der Silbermedaille für Fabian Hambüchen.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Der DTuB setzte auch im Olympiazzyklus 2009 – 2012 bei den Männern auf sein bewährtes Stützpunktsystem. Das tägliche Training der Turner findet an den Bundesstützpunkten bei ihren jeweiligen Heimtrainern statt. Grundsätzlich wurden die Athleten häufig zu Lehrgängen und verlängerten UWVs vor Zielwettkämpfen am Bundesleistungszentrum Kienbaum zusammengezogen. Dieses System der „temporären Zentralisierung“ stellt ein wesentliches Steuerungselement zur Leistungsentwicklung und zur Mannschaftsformierung dar. Es hat sich nachhaltig bewährt. Die ebenfalls langjährig bewährte Zusammenarbeit mit dem IAT setzt in erster Linie auf prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung, Informations- und Wissenstransfer in die Praxis sowie den Weltstandsanalysen. Der DOSB unterstützte im Rahmen des Zielvereinbarungsprozesses verschiedene Projektmaßnahmen (u. a. wurden im Jahr 2009 für die Bundesstützpunkte Kraftobjektivierungsgeräte zur exzentrischen Kraftmessung der oberen Extremitäten angeschafft), die sich positiv auf die Leistungsentwicklungen auswirkten.

Die deutschen Turner haben im vergangenen Zyklus 2009 – 2012 stabile Leistungen gezeigt und über den gesamten Zyklus Medaillen bei den Zielwettkämpfen mit unterschiedlichen Athleten errungen.

Die aktuelle Leistungssituation des deutschen Männerturnens im Hinblick auf die OS in Rio 2016 ist grundsätzlich positiv zu bewerten. Die deutschen Athleten haben mehrfach bewiesen, dass sie in der Weltspitze mithalten können. Das Durchschnittsalter der Top-8-Nationen im Männerturnen bei den OS in London betrug 23,01 Jahre. Das Durchschnittsalter der deutschen Mannschaft lag bei 23,09 Jahren. Von den acht Teams im Mannschaftsfinale lagen Großbritannien, Ukraine, Russland und die USA im Altersdurchschnitt noch unter 22 Jahren.

Ziel sollte sein, dass der Stamm der Mannschaft die Karriere bis 2016 fortsetzt. Nur wenn auf der einen Seite eine geschlossene Mannschaftsleistung erbracht wird, können die Turner auf der anderen Seite ihre individuellen Fähigkeiten an ihren Spezialgeräten zeigen. Würden sich alle deutschen Leistungsträger auf die OS in Rio 2016 vorbereiten, würde die deutsche Riege mit ca. 27 Jahren zu den älteren Teams gehören. Aufgrund der hohen körperlichen Belastungen wird dabei auch die Regeneration eine immer wichtigere Rolle einnehmen.

Aufgrund der hohen körperlichen Belastungen wird die Regeneration eine immer wichtigere Rolle einnehmen. Vor dem Hintergrund zunehmender Termine (Wettkämpfe und Vermarktungsaktivitäten) der Spitzenathleten/innen muss der Fokus klar auf das Training und die wichtigen Zielwettkämpfe gelegt werden. Im konditionellen Bereich liegen noch Entwicklungspotenziale, um in einem guten Eingangsniveau in die unmittelbaren Wettkampfvorbereitungen zu starten.

Turnen Frauen

I Ausgangssituation

Wie bei den Männern musste sich auch bei den Frauen ein nationales Team im Mannschaftswettbewerb Platz 1 – 8 bei der ersten Olympiaqualifikation – der WM 2011 in Tokio (JPN) – sichern, um sich bereits dort als Mannschaft (mit fünf Athletinnen) für die OS in London

2012 zu qualifizieren. Eine zweite Olympia-Qualifikationschance bot der „OS Test-Event“ im Januar 2012. Hier konnten sich noch weitere vier Teams qualifizieren.

I Internationale Bestandsaufnahme

Bereits bei der WM 2010 in Rotterdam zeigten sich die führenden Nationen im Frauenturnen. So konnte Russland mit 2x Gold und 3x Silber die Nationenwertung für sich entscheiden. Stark präsentierten sich auch die Teams der USA (1x Gold, 2x Silber, 2x Bronze) und Rumänien. China fiel zwar 2010 in der Nationenwertung auf Rang 6 zurück, aber die Chinesinnen mussten zum Favoritenkreis für die OS London 2012 gezählt werden.

Die vorolympische WM 2011 in Tokio (JPN) standen im Zeichen der Qualifikation für die OS London 2012. Hier mussten sich die Teams unter den besten acht Nationen positionieren, um sich direkt als Mannschaft zu qualifizieren. USA, Russland, China, Rumänien, Japan, Australien, Deutschland und Großbritannien konnten sich die begehrten Qualifikationsplätze sichern. Russland konnte mit 3x Gold und 2x Silber die Medaillenwertung für sich entscheiden. Stark präsentierten sich auch die Teams der USA (3x Gold, 2x Bronze) und China (1x Gold, 2x Silber, 3x Bronze). Rumänien fiel in der Nationenwertung auf Rang 6 zurück. Bemerkenswert und Beleg dafür, dass auch „kleinere“ Länder mittlerweile Medaillen gewinnen können, war die Bronzemedaille beim Sprung für Vietnam.

Bei den OS in London gewannen die USA souverän den Mannschaftswettbewerb und holten sich verdient die Goldmedaille, vor Russland, China und Rumänien. Mit Abstand folgten die Teams aus Großbritannien und Japan. Die deutsche Mannschaft verpasste knapp das Finale und belegte Platz 9. Im Vergleich zu den OS Peking 2008 bedeutet dies eine Verbesserung um drei Plätze.

Im Medaillenspiegel zeigte sich, dass fast alle Medaillen von den im Olympiazzyklus führenden Nationen im Frau-

enturnen gewonnen wurden. So holte USA 3x Gold, 1x Silber, 1x Bronze, Russland 1x Gold, 2x Silber, 3x Bronze, China 1x Gold, 2x Silber und Rumänien 1x Gold, 1x Silber, 1x Bronze. Lediglich Großbritannien gewann eine Bronzemedaille.

I Nationale Bestandsaufnahme

Die deutschen Frauen zeigten zu Beginn des Olympiazzyklus durchwachsene Leistungen, haben sich allerdings gegen Ende gesteigert. So blieben die deutschen Turnerinnen bei der WM 2010 in Rotterdam hinter ihren Erwartungen zurück. Einziger Lichtblick war die damals 16-jährige Elisabeth Seitz, die das Mehrkampffinale erreichte und hier den 12. Platz belegte.

Mit der direkten Olympiaqualifikation bei der WM 2011 in Tokio (JPN) (6. Rang im Mannschaftsfinale) bestätigten die Turnerinnen ein Jahr später mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung ihre Leistungsentwicklung und bewiesen, die richtigen Schlüsse gezogen zu haben. Hilfreich war in Tokio u. a. die durch die Cheftrainerin eingeleitete „Balkenoffensive“ am Schwebebalken. Weiterhin positiv hervorzuheben war, dass die 36-jährige Oksana Chusovitina beim Sprungfinale die Silbermedaille gewann.

I Team

Von den fünf Athletinnen, die sich für London qualifizierten, war lediglich Oksana Chusovitina bereits in Peking 2008 am Start. In der Besetzung Janine Berger, Kim Bui, Oksana Chusovitina, Nadine Jarosch und Elisabeth Seitz verpasste die deutsche Riege nur knapp das Mannschaftsfinale der besten acht Nationen. Am Ende fehlten 3/10 Punkte und Deutschland belegte Rang 9.

Zu ersten Mal qualifizierten sich drei deutsche Turnerinnen für olympische Gerätefinals der besten acht Athletinnen (im Mehrkampf die besten 24):

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	RUS	3	2		5	4	9
2	USA	3		2	5	5	10
3	CHN	1	2	3	6	2	8
4	GER		1		1	1	2
5	VIE			1	1		1
6	ROU					5	5
7	BRA					1	1
8	JPN					3	3
9	GBR					2	2
10	AUS					3	3

Tab. 75: Finalplatzierungen (1 – 8) der Nationen Turnen Frauen bei den Weltmeisterschaften 2011, Tokio/JPN

- | Mehrkampf: Elisabeth Seitz,
- | Stufenbarren: Elisabeth Seitz,
- | Sprung: Oksana Chusovitina, Janine Berger.

Chusovitina, die „Grande dame“ des Frauenturnens, konnte ihre zwei Sprünge nicht fehlerfrei zeigen und belegte Rang 5.

| Mehrkampf

Mit dem 10. Platz im Mehrkampffinale konnte Elisabeth Seitz das Ergebnis der letzten WM 2011 in Tokio bestätigen. Diese Leistung entsprach ihrer aktuellen Leistungsfähigkeit.

| Stufenbarren

Elisabeth Seitz konnte im Finale am Stufenbarren eine gute Vorstellung abgeben. Mit 15.266 Punkten zeigte sie eine überzeugende Übung und sicherte sich Rang 6.

| Sprung

Mit der 37-jährigen Oksana Chusovitina und der erst 16-jährigen Janine Berger aus Chemnitz konnten sich zwei deutsche Springerinnen für das Finale der besten Acht qualifizieren. Die jüngste deutsche Athletin der Olympiamannschaft lieferte zwei sehr gute Sprünge ab, musste sich am Ende mit dem undankbaren Platz 4 begnügen. Dabei wirkte sich nachteilig aus, dass man mit 16 Jahren bei den Kampfrichterinnen noch keine Lobby hat, ansonsten hätte Janine Berger die Bronzemedaille verdient.

| Schlussfolgerungen und Ausblick

Wie bei den Herren werden die Turnerinnen von ihren jeweiligen Heimtrainern/innen in enger Zusammenarbeit mit der Cheftrainerin betreut. Seit mehreren Jahren wird eine umfangreiche Trainingsdokumentation mit integrierter Qualitätskontrolle geführt und regelmäßig ausgewertet. Seit Peking 2008 erstellt das IAT detaillierte Auswertungen der internationalen Wettkampfhöhepunkte, die mit den verantwortlichen Personen ausgewertet werden.

Auf der Grundlage wissenschaftlicher Untersuchungen und kontinuierlicher Begleitmaßnahmen soll die Qualität und die Effektivität des Trainings der Turnerinnen verbessert werden. Verschiedene wissenschaftliche Projekte wurden vom OSP Hessen, dem IAT in Leipzig, „momentum“ in Köln sowie den Olympiastützpunkten Chemnitz, Rheinland und Stuttgart unterstützt. Die verschiedenen Maßnahmen haben sich bereits spürbar bewährt. Gute Erkenntnisse für das eigene Heimtraining

brachten den Trainern/innen und Turnerinnen auch die gemeinsamen Trainingslager mit den Amerikanerinnen in den USA.

Die Turnerinnen haben mit ihrer direkten Olympiaqualifikation für London gezeigt, dass sie – zumindest in einzelnen Disziplinen – im Weltmaßstab mithalten können. Dies belegen die Plätze 4, 5, 6 im Sprung- bzw. Stufenbarrenfinale der OS in London. Die angestrebte Medaille wurde letztlich knapp verpasst.

In der Zukunft wird das deutsche Team auf Oksana Chusovitina verzichten müssen. Sie beendete ihre Karriere nach den Spielen von London. Für den Zyklus 2013 – 2016 steht dem DTuB der Stamm der deutschen Turnerinnen von London (u. a. Elisabeth Seitz, Kim Bui sowie den beiden jungen Turnerinnen Nadine Jarosch und Janine Berger) weiterhin zur Verfügung, wobei die Möglichkeiten der Frauen allerdings begrenzt sind. Viele Leistungsturnerinnen gehen noch zur Schule oder studieren. Es ist sehr schwierig, Schule und Leistungssport miteinander zu verbinden. Höhere Trainingsumfänge zu absolvieren sowie eine Erhöhung der Schwierigkeitsselemente im akrobatischen und gymnastischen Bereich zu erreichen ist unter diesen Umständen nur schwer umzusetzen. Deshalb muss im Frauenturnen nach Wegen gesucht werden, die „Duale Karriere“ besser im Sinne der Leistungsentwicklung zu gestalten.

Rhythmische Sportgymnastik

I Ausgangssituation

Die erste von zwei Olympiaqualifikationsmöglichkeiten der RSG-Gruppe fand bei der WM 2011 in Montpellier/Frankreich statt. Hierbei qualifizierten sich die Teams (mit jeweils sechs Gymnastinnen) Platz 1 – 6. Die zweite Olympiaqualifikationsmöglichkeit wurde im Rahmen des „OS Test Events“ im Januar 2013 durchgeführt, wo sich noch weitere vier Teams qualifizierten.

Im Einzel qualifizierten sich die Gymnastinnen der Disziplin Mehrkampf auf den Plätzen 1 – 15 bei der WM 2011 in Montpellier/Frankreich, maximal zwei Gymnastinnen pro Nation. Bei der zweiten Olympiaqualifikationsmöglichkeit beim „OS-Test-Event“ konnten sich noch fünf weitere Einzel Gymnastinnen (Platz 1 – 5) Quotenplätze sichern.

I Internationale Bestandsaufnahme

Im vergangenen olympischen Zyklus wurde die Weltspitze von den osteuropäischen Staaten gestellt. So gewannen bei der WM im Jahr 2010 in Moskau russische Sportgymnastinnen in allen Einzeldisziplinen (Seil, Reifen, Ball, Band sowie Mehrkampf) sowohl die Goldmedaille als auch die Silbermedaille. Übertroffene Athletin war Evgenia Kanaeva mit 3x Gold und 1x Silber vor Daria Kondakova (1x Gold, 3x Silber). Deutsche Athletinnen waren in den Einzeldisziplinen (aufgrund des Konzeptes „Gruppen-Disziplin“) nicht am Start.

In der Disziplin Gruppe konnte sich Italien (nach 2009) auch 2010 die Goldmedaille sichern (55,525 Punkte). Silber ging an Weißrussland (54,800) und Bronze an Russland (52,425). Weitere Platzierungen: 4. Israel (51,950), 5. Bulgarien (51,400), 6. Japan (51,025), 7. Aserbaidschan (50,975), 8. Deutschland (50,850), 9. Schweiz (49,775), 10. Ungarn (48,725), 11. China (48,175), 12. Polen (46,750).

Grundsätzlich wird die Gruppenleistung neben der Originalität, dem Schwierigkeitsgrad und der technischen Perfektion durch die choreographischen, gruppenspezifischen Gestaltungen sowie die Synchronität der Bewegungen bestimmt. Dabei werden die einzelnen Schwierigkeiten technisch immer anspruchsvoller.

Gleichzeitig muss auf Stabilität und Ausführungsqualität geachtet werden. Ein Verlust des Handgerätes ist von entscheidender Bedeutung. Gruppen-Choreografie und Musik müssen originell effektiv und wirkungsvoll auf

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	RUS	5	5	1	11	1	12
2	ITA	1			1		1
3	BLR		1	2	3	4	7
4	AZE			3	3	3	6
5	UKR					5	5
6	ISR					4	4
7	BUL					4	4
8	JPN					1	1
9	KAZ					2	2
10	POL					3	3
12	GER					1	1

Tab. 76: Finalplatzierungen (1 – 8) der Nationen bei den Weltmeisterschaften RSG 2010

das Leistungsvermögen der Gymnastinnen abgestimmt sein. Dies zu vereinbaren, gelang den Italienerinnen in den letzten Jahren immer wieder sehr gut.

Bei den OS in London errang Russland 2x Gold, 1x Silber und gewann vor Weissrussland mit 1x Silber, 1x Bronze und Italien 1x Bronze die Nationenwertung.

I Nationale Bestandsaufnahme

Insgesamt ist die Entwicklung der Rhythmischen Sportgymnastik des DTuB im vergangenen Zyklus sehr positiv zu bewerten. Bei den OS in Athen 2004 (lediglich eine Teilnehmerin) und Peking 2008 (keine Teilnahme) war die deutsche rhythmische Sportgymnastik auf internationaler Ebene nicht mehr wettbewerbsfähig.

Im Jahr 2008 entwickelte der DTuB ein Konzept, bei dem der Fokus auf die Gruppen-Disziplin gelegt und die Einzeldisziplin bis 2012 zurückgestellt wurde. Lediglich im Ausnahmefall wurden herausragende Talente im Nachwuchsbereich für die Olympische Disziplin Einzel zugelassen. Mit dem DOSB wurde dies in der Zielvereinbarung abgestimmt.

Die besten Gymnastinnen wurden als Nationalmannschafts-Gruppe am einzigen Bundesstützpunkt (BSP) RSG in Fellbach/Schmieden konzentriert. Diese Zentralisierung wurde mit drei BSPs-Nachwuchs abgesichert, die mit klarer Aufgabenstellung (Jugend-EM) auch die Weiterentwicklung von Nachwuchssportlerinnen betrieben.

Die erzielten Ergebnisse im Zyklus 2009 – 2012 zeigen deutlich, dass sich die deutsche RSG-Nationalmannschafts-Gruppe in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und in den TOP-10-Nationen etabliert hat. Maßgeblich für diese Entwicklung war das Engagement der Gymnastinnen, des Trainer/innenteams sowie ein störungsfreies Umfeld. So konnte sich die RSG-Gruppe bei der WM 2011 in Montpellier als 6. direkt für die OS qualifizieren.

Neben der erfreulichen Entwicklung im Bereich der Gruppe haben sich mit Jana Berezko-Marggrander und Laura Jung auch wieder junge Einzelgymnastinnen mit sehr guten Leistungen auf internationaler Bühne gezeigt. So konnte Jana Berezko-Marggrander bei der Junioren-EM in Bremen drei Medaillen und bei den ersten Olympischen Jugendspielen in Singapur eine Bronzemedaille erringen.

Bei den OS in London wollte die deutsche Gruppe das Finale der besten Acht erreichen. Bei der ersten Übung mit fünf Bällen unterlief den Gymnastinnen nach gutem Beginn u. a. ein Geräteverlust bei der Übergabe im Sprung. Die Wertung war im Vergleich zu anderen Wettkämpfen sehr niedrig, da auch Schwächen in der technischen Ausführung hart sanktioniert wurden. Am zweiten Wettkampftag präsentierten sich die Gymnastinnen besser. Die Übung mit drei Bändern und zwei Reifen war gut. Am Ende reichte es nicht, um ins Finale zu kommen. Der Punktabstand war zu groß und Deutschland wurde Zehnter.

Im Einzelwettbewerb konnte die 16jährige Jana Berezko-Marggrander bei ihrer ersten Teilnahme an OS Rang 17 belegen. Im Vierkampf turnte sie mit den Geräten Reifen, Ball und Keulen gute Übungen. Ein großer Fehler mit dem Band (Geräteverlust) kostete sie eine bessere Platzierung. Die Bronzemedallengewinnerin der Olympischen Jugendspiele 2010 von Singapur hat die Spiele von London genutzt, um Erfahrung zu sammeln. Sie wird sich sicherlich in Richtung Rio 2016 weiterentwickeln.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Zielrichtung des DTuB, in der Rhythmischen Sportgymnastik nach 2008 die Konzentration auf die Disziplin Gruppe zu legen, hatte sich bereits im Jahr 2010 ausgezahlt. Von der Nicht-Qualifikation für die OS 2008 in Peking über Platz 13 bei der WM 2009 in Mie/Japan, Platz 4 bei der EM 2010 in Bremen, Rang 8 bei der WM 2010 in Moskau ging es stetig bergauf. Die deutschen Sportgymnastinnen haben mit der erfolgreichen Olympiaqualifikation durch Platz 6 bei der WM 2011 in Montpellier/Frankreich bewiesen, dass sie auf einem guten Weg zurück in die Weltspitze sind.

Die Auswertungen des DTuB haben im Ergebnis der OS 2012 gezeigt, dass Schwächen in der Kontinuität, der Synchronität sowie der Stabilität und technischen

Ausführung der Übungen von den Kampfrichterinnen konsequent geahndet wurden und zu Punktverlusten führten. Deshalb müssen die im Vorfeld von London erkannten Schwächen beseitigt werden, da sich Deutschlands Konkurrenten (u. a. Spanien, Ukraine, Israel) stetig steigern.

Weiterhin muss die Verweildauer der Top-Gymnastinnen in der Nationalmannschaft auf zwei Olympiazyklen erhöht werden. Internationale Erfahrung und ständige Präsenz erleichtert den Weg zur Zielerreichung.

Den hohen Trainingsbelastungen und die auch daraus resultierende Verletzungsanfälligkeit der Athletinnen muss mit einer größeren „Ersatzmannschaft“ begegnet werden. So entsteht mehr Konkurrenz und einzelne Gruppenmitglieder können ohne großen Qualitätsverlust ersetzt werden.

Die WM 2015 findet in Stuttgart (GER) statt und ist gleichzeitig die erste Olympiaqualifikation für Rio de Janeiro 2016.

Trampolin

I Ausgangssituation

Bei internationalen Meisterschaften im Trampolinturnen werden am Großgerät die drei Disziplinen Einzel, Synchron und Mannschaft ausgeturnt. Im Programm der OS ist allerdings nur die Einzeldisziplin (Männer und Frauen) vertreten. Nach der Qualifikation kommen die besten acht Turner/innen ins Finale. Hier dürfen maximal zwei Athleten/innen pro Nation starten. Alle Athleten/innen beginnen im Finale wieder bei „null“. Routine und jahrelange Erfahrung spielen international eine große Rolle. Im Trampolinturnen ist es deshalb von großer Wichtigkeit, sich erst einmal für das Finale der besten Acht zu qualifizieren. Danach ist alles möglich, da alle Turner/innen nun größtes Risiko turnen müssen, um vorne mit dabei zu sein.

Ab 2011 wurde eine Veränderung im Wettkampfprogramm eingeführt. Neben der normalen Bewertung der Übungen nach Ausführungs- und Schwierigkeitsgrad wurde noch ein drittes Bewertungskriterium herangezogen, das „Time of Flight“. Dabei wird die Länge der Flugzeit gemessen und bewertet. Je länger der/die Athlet/in in der Luft ist, desto höher die Wertung. Man geht davon aus, dass eine längere Flugzeit mehr Zeit für eine ästhetische Darbietung der Flugelemente lässt.

Bei der ersten Olympiaqualifikation bei der WM 2011 in Birmingham qualifizierten sich die Athleten/innen der Plätze 1 – 8 im Einzelwettbewerb, höchstens aber zwei Athleten/innen pro NOK. Bei der zweiten Olympiaqualifikation, dem „Test Event OS 2012“ in London qualifizierten sich die Athleten/innen der Plätze 1 – 5 des Einzelwettbewerbs (Qualifikation), aber nur ein Athlet/in pro Nation. Hier wurden Athleten/innen nicht mehr berücksichtigt, die bereits in der ersten Olympiaqualifikation Quotenplätze erreicht haben. Die restlichen Quotenplätze wurden über verschiedene Kriterien verteilt.

I Internationale Bestandsaufnahme

Im abgelaufenen olympischen Zyklus haben die asiatischen Nationen im Trampolinturnen das Weltniveau bestimmt. Beispielhaft zeigen dies die Ergebnisse der WM 2010 in Metz /Frankreich.

Bei den Männern (Einzel) dominierten China und Japan die Weltspitze. Das zeigte sich besonders nach der Qualifikation, wo chinesische Trampolinturner die Plätze 1, 2, 3 und 7 belegten. Im Finale (nur zwei Athleten pro Nation sind startberechtigt) gewann China – wie bereits bei der WM 2009 – Gold durch Dong Dong sowie Silber durch Shuai Ye. Japan erturnte in der Qualifikation die Plätze 4, 5, und 9 im Finale gewann Japan Bronze (Yasuhiro Ueyama) und belegte Platz 7.

Auch bei den Frauen (Disziplin Einzel) zeigte China seine Überlegenheit. In der Qualifikation belegte China die

Plätze 1, 2, 3 und 5. Im Finale (nur zwei Athleten pro Nation sind startberechtigt) gewann China durch Dan Li Gold, Silber ging an ihre Mannschaftskollegin Shanshan Huang. Dahinter reichten sich Kanada, Großbritannien, Weißrussland, Russland, Deutschland und Georgien ein. Dass nach erfolgter Finalteilnahme im Trampolinturnen alles möglich ist, belegte die Bronzemedaille der Kanadierin Rosannagh Mac Lennan, die nach Platz 10 in der Qualifikation durch die „Bereinigung“ ins Finale kam. Auch Deutschland konnte sich mit Anna Dogonadze in der Weltspitze zeigen.

I Die Ergebnisse der OS London 2012

Nur 16 Männer und 16 Frauen gingen beim olympischen Wettbewerb in London an den Start. Bei den Männern gewann der Chinese Dong Dong mit spektakulären und sehr präzisen Übungen die Goldmedaille. Silber ging an den Russen Dimitri Uschakov und Bronze gewann der Chinese Lu Chunlong.

Bei den Frauen patzte überraschend die favorisierte und souverän führende Chinesin He Wenna aus China beim letzten Sprung. So gewann die Kanadierin Rosannagh Mac Lennan überraschend die nicht mehr erwartete Goldmedaille. Silber ging an die Chinesin Huang Shanshan und Bronze ebenfalls an die Chinesin He Wenna.

I Nationale Bestandsaufnahme

Bereits bei in der Weltcupserie 2010 und bei der WM 2010 in Metz (FRA) konnten die deutschen Sportler/innen Martin Gromowski, Henrik Stehlik und Anna Dogonadze sehr gute Ergebnisse erzielen. Die deutschen Männer zeigten, dass sie sich vom Potenzial her ins Finale der besten Acht turnen können. Martin Gromowski, der von der neuen Bewertung des „Time of Flight“ ab 2011 profitiert, hat das Potenzial an einem sehr guten Tag in die Weltspitze vorzudringen. Leider hat er sich in der Olympiasaison eine schwere Verletzung zugezogen, die letztendlich seine olympischen Hoffnungen zunichte machte. Henrik Stehlik hatte eigentlich schon seinen

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	CHN	1	1		2		2
2	JPN			1	1	1	2
3	RUS					2	2
4	FRA					1	1
5	GER					2	2
6	USA					1	1

Tab. 77: Medaillen und Finalplatzierungen (1 – 10) Einzel Männer bei den Weltmeisterschaften 2010 Metz/FRA

NW	Nation	Anzahl der Medaillen			Summe der Finalplatzierungen		
		Gold	Silber	Bronze	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	CHN	1	1		2		2
2	CAN			1	1		1
3	GBR					2	2
4	BLR					1	1
5	RUS					1	1
6	GER					1	1
7	GEO					1	1
8	POR					1	1

Tab. 78: Medaillen und Finalplatzierungen (1 – 10) Einzel Frauen bei den Weltmeisterschaften 2010 Metz/FRA

Rücktritt vom Leistungssport geplant, stellte sich allerdings noch einmal zur Verfügung.

Bei der Qualifikations-WM 2011 in Birmingham/GBR konnte sich Anna Dogonadze trotz ihres Alters mit großer Routine als Sechste ins Finale der Weltbesten turnen, dort Rang 7 belegen und sich damit einen direkten Quotenplatz für London sichern. Henrik Stehlik konnte sich bei der zweiten Olympiaqualifikation in London mit Platz 7 in der Qualifikation ebenfalls das Ticket für die OS lösen.

Das Ziel für die beiden deutschen Athleten/innen war, ins Finale der besten acht Athleten/innen zu kommen. Henrik Stehlik verpasste den Einzug ins Finale bei seiner 3. Teilnahme bei OS nur knapp. Mit persönlicher Bestleistung seit Einführung der neuen Wertungsvorschriften

(Schwierigkeit, Ausführung, Time of flight, +2,3 Punkte) landete er in der Qualifikation mit 106.065 nur auf dem undankbaren 9. Platz. Insgesamt kann er mit seiner abgerufenen Leistung zufrieden sein.

Anna Dogonadze verpasst bei ihrer vierten Olympiateilnahme erstmals den Einzug ins Finale. Mit Platz 10 in der Qualifikation lieferte die Goldmedaillengewinnerin von Athen 2004 einen soliden Wettkampf ab.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Grundsätzlich ist die Decke der Athleten/innen im Trampolinturnen mit Potenzial für Weltspitzenleistungen dünn, aber seit der Aufnahme der Disziplin Trampolin ins Olympische Programm im Jahr 2000 ist

es dem DTuB unter Cheftrainer Michael Kuhn in einem stark eingegrenzten Teilnehmerfeld immer gelungen, einen Athleten und eine Athletin für die OS zu qualifizieren.

Wie in anderen technisch-kompositorischen Sportarten ist auch im Trampolinturnen ein Anstieg der Schwierigkeitsgrade in den Übungen zu verzeichnen. Die Athleten/innen müssen immer risikoreichere Übungen anbieten, um in der Weltspitze mithalten zu können. Um dieses Niveau qualitativ zu erreichen und auch stabil zu präsentieren, ist ein enormer Trainingsaufwand über mehrere Jahre notwendig. Deshalb müssen die Trampolinturner/innen in die Lage versetzt werden, sich professionell auf das Training zu konzentrieren. Dabei ist die wirtschaftliche Absicherung im Rahmen der dualen Karriere sicher zu stellen.

Die Top-Athleten/innen müssen häufiger miteinander trainieren bzw. zu gemeinsamen zentralen Maßnahmen unter Leitung des Cheftrainers und den Heimtrainern zusammengezogen werden. Bei den Männern steht u. a. Martin Gromowski bereit. Henrik Stehlik hat seine internationale Karriere beendet.

Bei den Frauen hat Jessica Simon das Potenzial für internationale Spitzenleistungen, gefolgt von Lara Hünigshake. Anna Dogonadze wird für den neuen Zyklus bis Rio 2016 nicht mehr zur Verfügung stehen. Im Trampolin muss der Fokus im neuen Zyklus auf die Nachwuchsförderung gesetzt werden, um verstärkt Talente an die internationale Spitze heranzuführen.

Aufgrund der hohen körperlichen Belastungen, die auch durch immer „wurfgewaltigere“ Trampoline verstärkt werden, resultiert eine größere Verletzungsanfälligkeit. Die Regeneration muss vor diesem Hintergrund noch stärker beachtet werden.



Beach

I Ausgangssituation

Der Weltverband FIVB hatte vor den OS in London den Qualifikationsmodus geändert. Bis dahin waren jeweils die besten 23 Paare der Weltrangliste startberechtigt, jeweils ein Startplatz ging an das Gastgeberland. Die Anzahl der für London über die Olympiarangliste direkt qualifizierten Paare wurde auf 16 begrenzt, fünf Plätze wurden über kontinentale Entscheidungen, zwei über den ebenfalls neu eingeführten Weltcup vergeben, ein Startplatz wurde dem Gastgeberland zugestanden. Um sich diese zusätzliche Qualifikationschance zu erhalten, nahm Deutschland sowohl mit den Männern als auch mit den Frauen an diesem Wettbewerb teil, obwohl mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden konnte, dass sich die deutschen Paare über ihre guten Platzierungen in der Olympiarangliste direkt für die OS qualifizieren würden. Nur Brasilien, den USA und Deutschland gelang es, in beiden Wettbewerben jeweils zwei Paare an den Start zu bringen. Bei den Männern schaffte dies Lettland, bei den Frauen Tschechien.

I Internationale Bestandsaufnahme

I Männer

Brasilien, die USA und Deutschland sind die drei stärksten Nationen im internationalen Beach-Volleyball und konnten jeweils die bei OS maximal erlaubten zwei Startplätze absichern. In der Weltrangliste sind sogar drei amerikanische, brasilianische und deutsche Duos unter den Top 15 zu finden. Brink/Reckermann stellten dabei absolute Weltspitze dar, was ihre Ergebnisse im gesamten olympischen Zyklus unterstreichen. Weltmeister 2009 in Stavanger, Dritte der WM 2011 in Rom und Olympiasieger London 2012. Der Sieg in London ist dennoch als eine Überraschung einzustufen, denn Jonas Reckermann hatte lange Zeit mit Schulterproblemen zu kämpfen, die erst einen sehr späten Start in die Worldtour 2012 möglich machten. Der Sieg bei der EM

2012 ließ dann die Hoffnung auf ein gutes Abschneiden in London wachsen. In London steigerten sich die beiden von Spiel zu Spiel, besiegten im Viertelfinale das zweite brasilianische Duo Cunha/Ricardo glatt mit 2:0 Sätzen und im Kampf um die Goldmedaille die beiden Weltranglistenenersten und Weltmeister von 2011 Emanuel/Alison aus Brasilien in einem phantastischen Spiel mit 2:1 Sätzen. Damit gewann erstmals ein europäisches Team eine olympische Goldmedaille im Beach-Volleyball.

Erdmann/Matysik, die zum ersten Mal bei OS teilnahmen, kamen im gesamten Turnier nicht richtig in Schwung. An Nummer acht gesetzt, verloren sie die beiden ersten Gruppenspiele und kamen nach einem 2:1 Sieg gegen die Venezolaner Fane/Hernandez als Gruppendritter in die Lucky-Loser-Runde. Dort gelang ihnen mit einem sehr knappen 2:1 Sieg gegen das tschechische Duo Benes/Kubala zwar der Sprung ins Achtelfinale, wo dann mit Emanuel/Alison eine nicht zu lösende Aufgabe auf die beiden wartete. Mit Platz 9 blieben Erdmann/Matysik im Rahmen der Erwartungen und ihrer Möglichkeiten.

I Frauen

Bei den Frauen setzten sich in einem rein amerikanischen Finale May-Treanor/Walsh gegen Kessy/Ross durch und gewannen ihre dritte olympische Goldmedaille hintereinander und schrieben damit Geschichte. Nach den Spielen erklärte die 35-jährige Misty May-Treanor ihren Rücktritt vom Leistungssport. Kessy/Ross hatten im Halbfinale gegen die Weltranglistenenersten Larissa/Juliana aus Brasilien knapp mit 2:1 die Oberhand behalten.

Die deutschen Duos Sara Goller/Laura Ludwig und Claudia Holtwick/Ilka Semmler hatten sich frühzeitig über die Weltrangliste für London qualifiziert und waren an acht bzw. zwölf gesetzt. In ihren Vorrundengruppen reichten jeweils zwei Siege für das Weiterkommen in die K.o.-Runden. Dort kam es aus deutscher Sicht zu einer unglücklichen Auslosung, als beide deutschen Duos gleich im Achtelfinale aufeinander trafen. Mit 2:0 Sätzen setzten sich Goller/Ludwig durch. Im Viertelfinale war

Wettbewerb	Name	Platzierung
WM 2009	Brink/Reckermann	1
	Klemperer/Koreng	4
	Dollinger/Urbatzka	17
	Erdmann/Matysik	33
WM 2011	Brink/Reckermann	3
	Erdmann/Matysik	9
	Dollinger/Windscheif	9
	Klemperer/Koreng	37
OS 2012	Brink/Reckermann	1
	Erdmann/Matysik	9

Tab. 79: Platzierungen der deutschen Herren-Duos im olympischen Zyklus 2009 – 2012

Wettbewerb	Name	Platzierung
WM 2009	Goller/Ludwig	9
	Holtwick/Semmler	17
	Banck/Günther	17
	Pohl/Rau	17
	Lehmann/Sude	37
WM 2011	Köhler/Sude	5
	Goller/Ludwig	9
	Holtwick/Semmler	9
	Banck/Günther	17
	Brink-Abeler/Grün	33
OS 2012	Goller/Ludwig	5
	Holtwick/Semmler	9

Tab. 80: Platzierungen der deutschen Damen-Duos im olympischen Zyklus 2009 – 2012

dann mit 0:2 Endstation gegen das brasilianische Top-duo Larissa/Juliana, wobei die beiden deutschen Damen im zweiten Satz 19:21 den Favoritinnen alles abverlangten. Die beiden Brasilianerinnen holten letztlich die Bronzemedaille gegen Zhang Xi/Xue Chen aus China. Mit Platz 5 für Goller/Ludwig und Rang 9 für Holtwick/Semmler erzielten die beiden Damen-Duos ein gutes Ergebnis.

I Nationale Bestandsaufnahme

I Männer

Es deutete sich bereits im vorolympischen Jahr an, dass die bisherige Nummer Zwei in Deutschland, Klemperer/Koreng, durch Erdmann/Matysik, die mit stabilen Platzierungen auf der Worldtour und Platz 9 bei der WM in Rom wichtige Olympiaranglistenpunkte sammeln konnten, abgelöst werden würde. Klemperer/Koreng waren zwar letztlich auch unter den punktbesten 15 Paaren, bei nur maximal zwei zugelassenen Duos pro Nation waren sie bei Olympia aber nicht startberechtigt.

David Klemperer beendete inzwischen seine Karriere, Eric Koreng wird mit einem neuen Partner versuchen, an frühere Erfolge anzuknüpfen.

Mit den beiden Olympiaduos Brink/Reckermann und Erdmann/Matysik und dem neuen Paar Koreng/Walkenhorst ist der Verband für die kommenden Jahre wieder gut aufgestellt.

I Frauen

Mit dem Rücktritt von Sara Goller geht eine erfolgreiche Ära für Goller/Ludwig zu Ende, die insgesamt sieben Mal ein Finale auf der Worldtour erreichten, aber keines davon gewinnen konnten. Laura Ludwig wird ihre Karriere an der Seite einer neuen Partnerin fortsetzen, Holtwick/Semmler gehen gemeinsam den neuen Zyklus an. Mit Platz 5 bei der WM 2011 erzielten Köhler/Sude ein sehr gutes Ergebnis, trennten sich aber im Laufe des Jahres 2012 und starten künftig mit einer jeweils anderen Partnerin. Mit Borger/Büthe gibt es zudem ein weiteres Duo mit Potenzial für die kommenden Jahre.

Bei den diversen Meisterschaften im Nachwuchsbereich U18 – U23 erzielten die deutschen Beach-Volleyballer eine Reihe von Erfolgen, sodass den etablierten Teams auch zukünftig Konkurrenz erwächst.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Im Zyklus 2009 – 2012 konnte über Projektmittel im Rahmen der Zielvereinbarung der Aufbau einer hauptamtlichen Struktur durch die Anstellung eines Bundestrainers für den Nachwuchs- und B-Kaderbereich und eines Leistungssportreferenten auf der Geschäftsstelle des DVV in Angriff genommen werden. Dies hat sich bewährt hat. Die Spitzenteams haben eigene Trainerstrukturen aufgebaut, der DVV unterstützt dies mit Honorarmitteln für die beiden jeweils besten als Nationalmannschaft auserkorenen deutschen Doppel.

Über die Sportfördergruppe der Bundeswehr sind viele der besten Beach-Volleyballer/innen, aber auch eine Reihe von Nachwuchssportler/innen abgesichert und können sich so weitgehend auf ihren reiseaufwändigen Sport konzentrieren, sodass derzeit von einer recht stabilen Ausgangssituation für die nächsten Jahre ausgegangen werden kann.

Halle

I Ausgangssituation

Die deutsche Volleyball-Nationalmannschaft der Herren hatte sich 2008 erstmals nach 36 Jahren wieder für OS qualifizieren können und belegte in Peking den 9. Platz. Im neuen olympischen Zyklus sollte der vor Peking hergestellte Anschluss an die Weltspitze bestätigt werden und als Zielsetzung wurde zwischen Verband und DOSB erneut die erfolgreiche Qualifikation und das Erreichen des Halbfinals vereinbart. Die Frauen hatten sich nicht für Peking qualifizieren können, die Zielsetzung war die Teilnahme in London und das Erreichen des Viertelfinales.

I Internationale Bestandsaufnahme

I Herren

Die Kräfteverhältnisse im Volleyball haben sich im vergangenen Zyklus kaum verändert. Mit Brasilien, Russland, den USA, Polen, Italien und Bulgarien standen sechs der in Peking im Viertelfinale vertretenen Mannschaften auch in London im Viertelfinale, Deutschland und Argentinien ersetzen in London Serbien und China.

Nach den OS 2008 ging mit dem Ausscheiden des langjährigen Trainers Stelian Moculescu eine Ära zu Ende. Als Nachfolger wurde mit dem Argentinier Raul Lozano ein international renommierter Trainer verpflichtet, der den Neuaufbau der Nationalmannschaft einleiten sollte.

Der Weg der deutschen Herren durch den olympischen Zyklus war von Höhen und Tiefen geprägt. Unter dem neuen Trainer gelang mit dem 6. Platz bei der EM 2009 und der Qualifikation für die Weltliga 2010 ein guter Start und dieses Ergebnis konnte im Jahr 2010 bei der WM in Rom mit Platz 8 auch bestätigt werden. Umso überraschender war dann der Absturz bei der EM 2011, als die Mannschaft alle drei Vorrundenspiele verlor und mit einem enttäuschenden 15. Platz im Gepäck gleich wieder nach Hause reisen musste. In der Aufarbeitung des Ergebnisses kam der Verband zu dem Entschluss, die Zusammenarbeit mit Raul Lozano vorzeitig zu beenden. Unter Interimstrainer Stewart Bernhard gelang im Herbst 2011 die Qualifikation für die Europäische Kontinentalmeisterschaft im Mai 2012, bei der die deutsche Mannschaft unter der Regie des neuen Bundestrainers Vital Heynen aus Belgien in einem dramatischen Finale hauchdünn die direkte Qualifikation für London verpasste. Über das Welt-Olympiaqualifikationsturnier im Juni 2012 in Berlin gelang – wie vier Jahre zuvor in Düsseldorf – gegen den Weltranglistenvierten Kuba nach Abwehr eines Matchballs für die Mittelamerikaner doch noch der entscheidende Schritt nach London.

Dort schaffte die Mannschaft nach einem knappen 3:2 Sieg gegen Europameister Serbien den Sprung ins Viertelfinale, bei dem sich Gegner Bulgarien an diesem Tag für eine unter ihren Möglichkeiten bleibende deutsche Mannschaft als zu hohe Hürde erwies. Mit dem 5. Platz wurde die sehr hohe Zielsetzung – Halbfinale – zwar verpasst, der Auftritt der deutschen Herren ist insgesamt aber als erfolgreich einzustufen. In den Spielen gegen die absolute Weltelite (Russland, Brasilien, USA) wurde dennoch deutlich, dass die deutsche Mannschaft noch nicht in der Lage ist, diesen Teams über mehrere Sätze Paroli bieten zu können.

Den Olympiasieg trug Russland nach einem spektakulären Spiel und einem 0:2 Satzrückstand gegen den Weltmeister Brasilien davon, Platz 3 sicherte sich Italien gegen den Deutschlandbezwinger Bulgarien.

Wettbewerb	Platzierung
EM 2009	6
WM 2010	8
EM 2011	15
OS 2012	5

Tab. 81: Platzierungen der deutschen Herren-Nationalmannschaft im olympischen Zyklus 2009 – 2012

I Damen

Die deutsche Mannschaft hat trotz durchweg guter Leistungen im Olympiazzyklus die Qualifikation für die Olympischen Spiele letztlich knapp verpasst. Sowohl bei der EM 2009 (Platz 4) als auch bei der EM 2011 (Platz 2) erreichte die Mannschaft von Giovanni Guidetti trotz der starken europäischen Konkurrenz jeweils das Halbfinale und verpasste im EM-Finale 2011 gegen Gastgeber Serbien nach einer 2:1 Satzführung den Titelgewinn nur hauchdünn.

Bei der WM 2010 setzte sich dieser Trend fort; sieben der elf Spiele konnten nach durchweg beständigen Leistungen gewonnen werden, knappe Niederlagen gegen Italien und die Türkei verhinderten sogar eine noch bessere Platzierung als Platz 7. Durch die Erfolge im Grand Prix und bei der WM hat sich das deutsche Team auf Platz 10 der Weltrangliste verbessert und einzelne Spielerinnen haben ihre Leistungen stabilisieren bzw. verbessern können. Christiane Fürst wurde als beste Blockerin der WM ausgezeichnet.

Die Damen sorgten auch beim Worldcup im November 2011 in Japan, der ersten Qualifikationschance für London, gleich zu Beginn mit einem 3:0 Sieg gegen die USA für Aufsehen und hielten sich in dem 12er-Feld bis zuletzt alle Möglichkeiten offen, mussten sich jedoch in den drei abschließenden Partien gegen die unmittelbaren Konkurrenten um die ersten drei Olympiatickets aus Italien, Japan und China dreimal knapp geschlagen geben.

In der europäischen Kontinentalqualifikation Ende April/Anfang Mai 2012 erreichte Deutschland das Halbfinale, unterlag dort den Polinnen mit 1:3. Das einzige Olympicket in diesem Turnier ging an Gastgeber Türkei, der sich damit erstmals für OS qualifizieren konnten. Die dritte und erfolgversprechendste Chance über die asiatische Kontinentalqualifikation nach London zu kommen, blieb den Damen verwehrt, da sich mit Russland und Serbien zwei noch vor Deutschland in der Weltrangliste positionierte europäische Teams noch nicht qualifiziert hatten. Beide setzten sich dann erwartungsgemäß in Japan durch und waren die europäischen Teams Nummer vier und fünf in London.

Insgesamt spiegeln das WM-Ergebnis von 2010 und die Platzierungen bei den OS in London die Situation im Frauen-Volleyball gut wider. Brasilien (Olympiasieger 2008 und 2012), USA (Silbermedaillengewinner 2008 und 2012), Russland (Weltmeister 2010) sind die dominanten Mannschaften der letzten Jahre. Die asiatischen Teams aus China und Korea und die europäischen Mannschaften aus Italien (Worldcupgewinner 2011), Serbien, die im Aufwind befindliche Türkei und Deutschland folgen mit etwas Abstand zur Spitze, sind aber durchaus in der Lage, die drei Großen zu besiegen.

Wettbewerb	Platzierung
EM 2009	4
WM 2010	7
EM 2011	2
OS 2012	nicht qualifiziert

Tab. 82: Platzierungen der deutschen Damen-Nationalmannschaft im olympischen Zyklus 2009 – 2012

I Nationale Bestandsaufnahme

I Herren

Die deutschen Herren sind im olympischen Zyklus 2009 – 2012 trotz des schwachen Abschneidens bei der EM 2011 ein Stück näher an die Weltspitze herangerückt,

da auch die dreimalige Teilnahme an der Weltliga mit berücksichtigt werden muss. Mehrfache Siege gegen europäische Spitzenteams wie Polen und Bulgarien, die erstmalige Qualifikation für das Weltligafinale 2012 in Bulgarien und das Aufrücken von Platz 17 auf aktuell Platz 10 der Weltrangliste im Zyklus 2009 – 2012 sind der Beleg dafür. Um die ganz großen Nationen in Bedrängnis bringen zu können, sind Verbesserungen vor allem in den Elementen Aufschlag und Annahme notwendig, um die gegnerischen Teams stark unter Druck setzen zu können.

Der Generationswechsel nach Peking wurde konsequent in Angriff genommen, von der damaligen Mannschaft waren lediglich fünf Spieler auch in London dabei und jüngere Spieler sind nachgerückt. Mit den ehemaligen Nationalspielern Stefan Hübner und Ralph Bergmann, die noch in Peking als Spieler teilgenommen hatten, wurde der Trainerstab um Vital Heynen sinnvoll verstärkt. Die Spieler sind fast ausschließlich im Ausland unter Vertrag und finden dort professionelle Bedingungen vor. Dies führt andererseits aber auch zu Problemen, wenn in den Übergangszeiten von Vereins- zu Nationalmannschaftsperioden in den Monaten April/Mai und September/Oktober nicht immer ausreichend Möglichkeiten für eine optimale Vorbereitung bleiben.

Die Altersstruktur lässt darauf hoffen, dass das aktuelle Team im Kern zusammenbleibt, auch wenn einige Spieler angekündigt haben, im Jahr 2013 bei der EM etwas kürzer treten zu wollen. Dies eröffnet die Möglichkeit, jüngeren Spielern Einsätze auf dem höchsten europäischen Niveau zu ermöglichen.

I Damen

Im Zyklus 2009 – 2012 hat die deutsche Mannschaft ein insgesamt sehr anspruchsvolles Programm absolviert. Der Bundestrainer testete eine Vielzahl von Spielerinnen für die anstehenden Aufgaben, was im Hinblick auf die vielfältigen internationalen Wettbewerbe und die langen Zeiträume, in denen die Nationalmannschaft unterwegs ist, auch notwendig ist. Die meisten Nationalspielerin-

nen sind im Ausland beschäftigt, was die Vorbereitung auf die Wettkämpfe der Nationalmannschaft in gewissen Phasen erschwert und auch eine Ursache für das Abschnitten bei der europäischen Kontinentalqualifikation war. Teamgeist ist genauso vorhanden wie die Bereitschaft der Spielerinnen, sich durch intensives Training sowohl individuell als auch als Mannschaft weiterzuentwickeln. Dies gilt es nun im neuen Zyklus unter Beweis zu stellen.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Beide Nationalmannschaften liegen in der aktuellen Weltrangliste (August 2012) auf Platz 10. Die große Herausforderung für den Verband im neuen Olympiazyklus liegt vor allem darin, das äußerst umfangreiche Wettkampfprogramm (EM, WM, Grand Prix, World Cup, Weltliga, Europaliga) für beide Damen und Herren zu finanzieren. Die Teilnahme an allen diesen Wettbewer-

ben ist angesichts der verschlungenen Wege der Olympiaqualifikation im Volleyball unabdingbar, da überall Weltranglistenpunkte vergeben werden, die am Ende darüber entscheiden, ob die dritte und beste Chance über die Welt-Olympiaqualifikationsturniere genutzt werden kann.

Derzeit wird der größte Teil der finanziellen Ressourcen des Verbandes in den Spitzensport investiert, wohl wissend, dass darunter die Nachwuchsarbeit zu kurz kommt, die trotz der engagierten Arbeit in den Bundstützpunkten, der Konzentration der Spieler/innen in den angebundenen Internatsstrukturen leistungsmäßig auf der Stelle tritt, was an den Ergebnissen im Nachwuchsbereich ablesbar ist.

Seit 1996 hat sich immer eine Mannschaft (Frauen 1996, 2000 und 2004, Männer 2008 und 2012) des DVV für OS qualifiziert, sodass die Aufrechterhaltung der Chancen beider Mannschaft strategisch notwendig ist.



Nationale Leistungsbilanz

Anhang 1 – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Zeitraum 1992 – 2012

Entwicklung der olymp. Wettbewerbsstruktur			London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992		
Az	Sportarten bzw. Disziplinen	Sportartengruppen (SPAG)	Wb ¹⁾	Wb SPAG	% ²⁾	Wb ¹⁾	Wb SPAG	% ²⁾	Wb ¹⁾	Wb SPAG	% ²⁾	Wb ¹⁾	Wb SPAG	% ²⁾	Wb ¹⁾	Wb SPAG	% ²⁾	Wb ¹⁾	Wb SPAG	% ²⁾
1	Boxen		13			11			11			12			12			12		
2	Fechten		10			10			10			10			10			8		
3	Judo	Zweikampfsport	14	63	20,9%	14	61	20,2%	14	61	20,3%	14	60	20,0%	14	56	20,7%	14	54	21,0%
4	Ringern		18			18			18			16			20			20		
5	Taekwondo		8			8			8			8			0			0		
6	Leichtathletik	Leichtathletik	47	47	15,6%	47	47	15,6%	46	46	15,3%	46	46	15,3%	44	44	16,2%	43	43	16,7%
7	Schwimmen		34			34			32			32			32			31		
8	Synchronschwimmen	Schwimmsport	2	44	14,6%	2	44	14,6%	2	42	14,0%	2	42	14,0%	1	37	13,7%	2	37	14,4%
9	Wasserspringen		8			8			8			8			4			4		
10	Kanu-Rennsport		12			12			12			12			12			12		
11	Kanu-Slalom		4			4			4			4			4			4		
12	Rudern	Wassersport	14	40	13,2%	14	41	13,6%	14	41	13,6%	14	41	13,7%	14	40	14,8%	14	40	15,6%
13	Segeln		10			11			11			11			10			10		
14	Bogenschießen	Schießen	4	19	6,3%	4	19	6,3%	4	21	7,0%	4	21	7,0%	4	19	7,0%	4	17	6,6%
15	Schießen		15			15			17			17			15			13		
16	Radsport Bahn		10			10			10			12			8			7		
17	Radsport BMX		2			2			2			0			0			0		
18	Radsport Mountainbike	Radsport	2	18	6,0%	2	18	6,0%	2	18	6,0%	2	18	6,0%	2	14	5,2%	0	10	3,9%
19	Radsport Straße		4			4			4			4			4			3		
20	Rhythm. Sportgymnastik		2			2			2			2			2			1		
21	Kunstturnen	Turnsport	14	18	6,0%	14	18	6,0%	14	18	6,0%	14	18	6,0%	14	16	5,9%	14	15	5,8%
22	Trampolinspringen		2			2			2			2			0			0		
23	Gewichtheben	Gewichtheben	15	15	5,0%	15	15	5,0%	15	15	5,0%	15	15	5,0%	10	10	3,7%	10	10	3,9%
24	Badminton		5			5			5			5			5			4		
25	Tennis	Rückschlagspiele	5	14	4,6%	4	13	4,3%	4	13	4,3%	4	13	4,3%	4	13	4,8%	4	12	4,7%
26	Tischtennis		4			4			4			4			4			4		
27	Baseball		0			1			1			1			1			1		
28	Basketball		2			2			2			2			2			2		
29	Beach-Volleyball		2			2			2			2			2			0		
30	Fußball		2			2			2			2			2			1		
31	Handball	Sportspiele	2	14	4,6%	2	16	5,3%	2	16	5,3%	2	16	5,3%	2	15	5,5%	2	11	4,3%
32	Hockey		2			2			2			2			2			2		
33	Softball		0			1			1			1			1			0		
34	Volleyball		2			2			2			2			2			2		
35	Wasserball		2			2			2			2			1			1		
36	Dressurreiten		2			2			2			2			2			2		
37	Vielseitigkeitsreiten	Reitsport	2	6	2,0%	2	6	2,0%	2	6	2,0%	2	6	2,0%	2	6	2,2%	2	6	2,3%
38	Springreiten		2			2			2			2			2			2		
39	Moderner Fünfkampf		2			2			2			2			1			2		
40	Triathlon	Mehrkampfsport	2	4	1,3%	2	4	1,3%	2	4	1,3%	2	4	1,3%	0	1	0,4%	0	2	0,8%
Gesamt			302	302		302	302		301	301		300	300		271	271		257	257	

1) = Anzahl der olympischen Wettbewerbe
2) = Wettbewerbsanteil von Gesamt (in Prozent)

Tab. 83: Entwicklung des olympischen Wettbewerbsprogramms in den Sommersportarten im Zeitraum 1992 – 2012

Rangfolge OS 2012	NW ¹⁾	NAT ²⁾	Erzielte Medaillen															Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
			London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
			Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	CHN		5	2	1	3	2	3	3	1	1	4	1	3	1	1	2				11	10	11	10	11	6
2	DEN			1	1													1			6	3	5	6	6	3
3	MAS			1			1									1	1				2	3	1	2	3	2
4	JPN				1																2	3	1	1		1
5	KOR				1		1	1	1		2	1		1	1			2	1	1	2	4	8	5	8	7
6	IND				1																2	1				
7	RUS				1																1					
8	INA					1	1	1	1		2	1	2		1	1	2	2	2	1	2	5	4	9	10	8
9	CAN																				1					
10	TPE																				3	2	1	1		
11	THA																				3	1	2			1
12	POL																				1	2				
13	GER																				1	1				
14	HKG																				1		1			
15	AUS																				1	1				2
16	RSA																				1					
17	BUL																						1			
18	FRA																									
19	GBR								1				1								1		2	3	1	1
20	NED								1														2	3		
21	SIN																						1			
22	SWE																							1		1
23	USA																									1
Gesamt			5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4	4	8	40	40	40	40	40	32

1) = Rangfolge der Nationenwertung (NW) nach der Qualität des Medallenspiegels Gesamt OS London 2012.
2) = Die 1992 in Barcelona erzielten Platzierungserfolge der GUS (ehemals UdSSR), der Tschechoslowakei (ehemals TCH) sowie der damals (politisch geächteten) restlichen jugoslawischen Teilrepubliken Serbien und Montenegro (YUG), deren Teilnehmer als "Internationale Olympische Mannschaft" (IOP) an den Start gingen, wurden in der Tabelle unter den damaligen offiziellen Länder-Codes separat dokumentiert.

Tab. 84: Badminton – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen															Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)										
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	USA	2			2			1		1	2			2			1			2	2	2	2	2	2
2	FRA		1									1								2			2		
3	ESP		1			1														1	2	2			1
4	RUS			1			1			1										2	1	1	2	1	
5	AUS			1		1		1	1		1			1						1	1	1	2	2	1
6	ARG						1													1					
7	BRA							1						1						1	1	1	1	2	2
8	TUR																			1					
9	CHN																1			1	2	1		1	1
10	CZE																			1	1	1			1
11	CAN																			1			1		
12	LTU												1				1	1		1	1	1	1	1	1
13	BLR																1			1					
14	CRO																			1				1	1
15	CUB																							1	1
16	GER																								1
17	GRE																			1	2			1	
18	GUS																1								2
19	ITA							1														1	1	1	1
20	JPN																								1
21	KOR																			1			1		
22	NZL																					1			
23	POL																						1		
24	PUR																								1
25	SLO																						1		
26	UKR																								1
27	YUG													1										1	1
	Gesamt	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16	16	16	16	16	16

Tab. 85: Basketball – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen															Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)										
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	USA	1	1		2			1		1	1			1						3	4	3	4	5	
2	GER	1											1							2	1	2	1	1	
3	BRA		1	1				1	1				2	1		1	1			3	4	3	3	2	
4	LAT			1																1					
5	CHN					1	1													1	2				
6	NED																			1	1				
7	ITA																			2		1	1		
8	AUT																			1	2				
9	POL																			1					
10	CZE																			1					
11	AUS										1						1			1	2	2	2	2	
12	CAN															1						2	1	1	
13	CUB																							1	
14	ESP																					1	1	1	1
15	GEO																			1					
16	JPN																						1	1	
17	NOR																							1	1
18	POR																								1
19	SUI																						2	1	
	Gesamt	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16	16	16	16	16	16

Tab. 86: Beachvolleyball – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen															Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)											
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992	
Rangfolge OS 2012	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze							
1	KOR	3		1	2	2	1	3	1	1	3	1	1	2	1	1	2	2		6	6	7	7	7	5	
2	ITA	1				1		1												2	2	2	3	2		
3	MEX		1	1																4	2					
4	JPN		1	1				1												3	3	2	1			
5	CHN		1	1	1	1	1	1					1				1			3	3	2	1	3	2	
6	USA		1								1	1		2						3	2	2	3	2	4	
7	RUS						1													2	2		3			
8	NED												1							1		1	1			
9	UKR									1			1				1			2	2	2	2	3		
10	TPE				1					1	1					1				2	1	5	1		1	
11	MAS																			1	2					
12	FRA						1										1			2	1	1	1	1	3	
13	DEN																			1						
14	AUS									1		1										2	1	1	1	
15	BEL																							1	1	
16	BLR																								1	
17	CUB																					1				
18	ESP																1								1	
19	FIN																	1						1	2	
20	GBR									1											1	2			3	
21	GER												1			1						1	1	2		
22	GRE																					2				
23	GUS																								5	
24	INA																								1	
25	IND																				1	1				
26	KAZ																						1	1		
27	NOR																								1	
28	POL																1				2		1	1	1	
29	PRK																				1	1	1		1	
30	SLO																								1	
31	SWE																							2	3	1
32	TUR																							2	2	1
	Gesamt	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	32	32	32	32	32	32	

Tab. 87: Bogenschießen – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)									
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992	
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze							
1	ITA	3	2	2	2			3	3	1	3	2		3	2	2	2	1		14	11	8	10	10	11	
2	KOR	2	1	3		1					1		1							8	3	4	3	3	1	
3	CHN	2		1	1	1			3			1	1					1		7	10	9	5	2	3	
4	UKR	1		1	1					1										3	3	4	4	2		
5	VEN	1								1										2	1	1				
6	HUN	1					1	1	2		1				1	2		1	2	1	6	8	8	12	6	
7	RUS		2	1	1			1		3	3		1	4	2	1				7	6	9	8	8		
8	GER		1	1	2				1	1	1		2	2	3		2	1		7	6	6	10	11	8	
9	ROU		1			1	1				1	2	3	1	1	1			1	5	2	3	5	3	3	
10	JPN		1			1														4	2					
11	NOR		1																	1						
12	EGY		1																	1	2	2				
13	USA			1	1	3	2	1		1										10	7	6	1	3		
14	FRA				2	2		3	1	2	1	4	1	2	2	3	2		3	3	8	11	11	12	9	
15	GRE																			1		3				
16	POL				1					1		1			1				1	1	4	1	3	4	5	
17	GBR																			2	1	1			1	
18	TUN																			1						
19	BLR																			1	2	1	1			
20	ALG																									
21	AUS																						1			
22	AUT																							1	1	
23	AZM																					1				
24	CAN																				1	1			1	
25	COL																								1	
26	CSR																									
27	CUB										1			1	1				1	1			5	4	3	
28	ESP						1													2				2	2	
29	EST																							3	1	
30	GUS																		1	2	2				7	
31	NED																				1					
32	RSA																				1					
33	SUI							1				2										1	1	3		
34	SWE																				1		1		1	
Gesamt		10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	8	8	8	80	80	80	80	80	64	

Tab. 89: Fechten – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	MEX	1																		1		1			1
2	USA	1			1			1			1			1						1	1	1	2	1	
3	JPN		1																	2	1	1	1	2	
4	BRA		1			1	1		1							1				2	2	1	2	2	
5	CAN			1																1	1				
6	KOR			1																1		1			
7	FRA																			1					
8	GBR																			2				1	
9	SEN																			1					
10	SWE																			1					
11	HON																			1					
12	NZL																			1					
13	EGY																			1					
14	ARG				1			1								1					1	1		1	
15	AUS																				2	1		1	
16	BEL																			1					
17	CHI										1											1			
18	CHN															1				1		1	1		
19	CIV																			1					
20	CMR										1									1		1			
21	CRC																					1			
22	DEN																						1		
23	ESP										1		1				1						1	1	1
24	GER						1			1			1							1	1	1	1	1	1
25	GHA																		1						1
26	IRQ																					1			
27	ITA									1										1	1	1			1
28	MLI																			1		1			
29	NED																			1					
30	NGR					1														1					
31	NGR													1							1	1	2	1	
32	NOR										1					1				1		1	1		
33	PAR								1												1				1
34	POL																		1						1
35	POR																						1		1
36	DAT																						1		1
37	SWE																				1	1	1	1	1
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	16	16	16	16	16	8

Tab. 90: Fußball – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Rangfolge OS 2012	NW ¹⁾	NAT ²⁾	Erzielte Medaillen															Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
			London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
			Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	CHN	5	2		8	1		5	3		5	1	1	2	1	1		2	2		8	9	9	9	9	5
2	KAZ	4			1	2	1		1						1						6	7	3	1	1	
3	PRK	3		1	1		1		1			1		1	1				1		6	4	3	3	2	7
4	IRI	1	2	1				1			2										5	2	3	4		
5	UKR	1		1		1	1	1	1				1		1						4	5	8	3	4	
6	POL	1		1		1				1	2	1		2					1	2	5	6	3	7	2	7
7	RUS		5	1		4	3	1	2	5			1	2							7	9	8	6	7	
8	INA		1	1			2		1			1	2								5	3	5	3		
9	ROU		1	1											1					1	2	2	2	3	2	2
10	THA		1		1			2		2		1									4	5	4	3		
11	COL		1			1				1			1								5	4	4	2	1	1
12	JPN		1							1											2	3		3	1	2
13	TPE						2					1	1								3	4	1	4	2	
14	BLR		1	2		1	1	1		2	1		2								5	5	7	4	2	
15	MDA			2																	2		1	3	1	
16	AZE			1																	4	3	2	1		
17	CUB			1										1					1		2	6		2	4	7
18	CAN			1																2	2		1			
19	ARM			1			3					1									1	4	2	3		
20	KOR				2	1			2										1		4	6	6	5	2	3
21	ESY																				5	2				
22	TUR					1		3		1		1		2					1		2	1	7	2	5	3
23	UZB																				2	1	1			
24	ESP																				2	1		1		1
25	VIE				1																2	2	1			
26	BUL							1		1	1	2		1	2		1	2	1		2		6	5	7	9
27	VEN								1		1										2	2	1			1
28	GEO							1				1		1						1	2	1	1			
29	MEX												1								2	2		1		
30	SYR																				1					
31	CMR																				1		2			
32	TUA																				1	1	1			
33	SAM																				1	1				
34	IND											1									1		1	2		
35	AUS																		1		1	1		2	3	1
36	CZE													1							1					1
37	USA										1		1								1	3	2	4	2	2
38	LAT					1		1													1	1	1	1		
39	ECU																				2	1	1			
40	FIG																				1					
41	GER				1						2			2	1		1	2			1	3		4	6	7
42	BRA																				1					
43	NGR											1									1	1	1	3		
44	ALB																				1					
45	ALG																						1		1	1
46	ARG																						1			
47	ARM																								5	
48	AUT																						1			
49	CRO								1		1												1	1		
50	DOM																						1			
51	FIN																						1			1
52	FRA					1																	3	3	1	2
53	GBR																									1
54	GRE									1		2	2	1									5	7	8	3
55	HUN							1				1		2	3		1						5	4		2
56	IOP																						5	4		
57	ISR																									9
58	ITA																									1
59	LTU																						1			
60	MAS															1							1		5	
61	MYA																									
62	NOR																						1			
63	NRU																						1			
64	NZL																						1		1	
65	PNG																						1		2	
66	QAT																									
67	TUN																						1			
	Gesamt		15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	10	10	10	10	10	9		120	120	118	120	80	79

Tab. 91: Gewichtheben – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

		Erzielte Medaillen															Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)									
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992	
Rangfolge	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze							
1	FRA	1			1												1	1		2	2	2	2	1	1	
2	NOR	1			1															1	1		1	1	1	
3	SWE		1									1	1				1			1	1		1	1	1	
4	MNE		1																	1						
5	ESP			1			1						1			1				2	1	2	1	1	2	
6	CRO			1				1						1						2	1	1		1	1	
7	KOR						1		1						1				1	2	2	1	1	2		
8	HUN											1					1			1	1	2	1	1	1	
9	ISL					1														1	1				1	
10	BRA																			1	1	1	1			
11	DEN							1			1			1						1	1	1	1	1	1	
12	RUS					1				1										1	2	1	1	1	1	
13	TUN																			1						
14	ANG																							1		
15	AUT																						1	1		
16	CHN																				1	1			1	
17	EGY																								1	
18	GER								1													1	1	2	1	
19	GRE																				1					
20	IOP																		1		1				2	
21	NGR																								1	
22	POL																				1					
23	ROU																						1		1	
24	SLO																						1			
25	SWI																							1		
26	UKR								1													1				
27	USA																							1	1	
28	YUG																							1	1	
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
		16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16

Tab. 92: Handball – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

		Erzielte Medaillen															Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)									
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992	
Rangfolge	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze							
1	NED	1	1		1			1	2	1	1	1	1	1	1		1	1		2	2	2	2	2	2	
2	GER	1			1			1	1	1							1	1		2	2	2	2	2	2	
3	ARG		1								1									1	1	1	2	1	1	
4	GBR			1																2						
5	AUS			1			1				1		1	1	1					2	2	2	2	2	2	
6	NZL							1												1	1	2	1	2	2	
7	BEL																			1						
8	CHN						1													1	1	1	1			
9	ESP						1									1			1	1	2	1	1	2	2	
10	PAK																		1	1	1	1	1	1	1	
11	KOR											1			1					2	1	2	1	2	1	
12	CAN																								1	
13	GBR																		1		2		2	2	2	
14	IND																					1	1	1	1	
15	JPN																					1				
16	USA																				1				1	
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
		16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16

Tab. 93: Hockey – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

		Erzielte Medaillen															Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	RUS	3	1	4				2	3		1	2		3	4	3	2	1	4	8	4	6	4	6	
2	FRA	2		5		2	2	1	1	1	2	2	2	2	4	2	1	1	4	8	8	7	11	9	11
3	KOR	2		1		1	2	1	1	1	1			2	1	2	1	1	2	10	7	8	8	9	7
4	JPN	1	3	3		4	1	2	8	2	2	2	3	4	1	2	4	4	10	9	10	9	11	12	
5	CUB	1	2			3	3		1	5	2	2	1	1	1	4	1	1	4	4	7	6	7	7	6
6	BRA	1		3			3			2		2							1	7	6	3	6	5	1
7	USA	1		1			1			1									1	4	1	1	3	3	3
8	SLO	1					1		1	1									2	2	1				
9	FRK	1				1		2	1	1		1		1					1	4	3	3	1	2	
10	GEO	1							1	1										1	3	4	2	3	
11	GER	2	2			1			1	1	3			1	1	4			2	4	3	7	4	8	8
12	ROU		2			1						1								2	1	2	2	1	2
13	HUN	1	1															1	2	1	5	4		2	6
14	CHN	1	1			3		1	1	1	3	2	1	1	1				1	5	4	5	7	4	3
15	MGL	1	1			1				1										4	4	1		2	2
16	GBR	1											1						2	3	2	2	1	3	6
17	NED	2					1	4		1	3	1						2	5	6	5	4	4	3	
18	ITA	1				1			1	3	1								1	3	2	3	7	2	2
19	UZB	1				1	1	1											3	3	1		1	2	2
20	BEL	1								1			2	1	1	2			1	2	2	2	4	5	6
21	COL	1																		1	1				
22	CAN	1																		1	1	1	2	1	1
23	GRE								1											1	3			1	
24	ARG																			2	1	3	3	2	
25	POL													1	1				1	2	2	2	5	7	
26	ESP											1				2			2	1	3	4	5	5	6
27	LUX																								
28	BLR							1				1								1	1	1	2	2	
29	UKR							1				1								1	2	3	1	1	
30	AZE					1		1												2	2	2	3	1	
31	AUS																			1	1	2	1		
32	ARM											1								1					

		Erzielte Medaillen												Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)											
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	FRA	2			1			2	1	1	1	1	1	1		2		1	2	4	3	5	6	8	7
2	GBR	1	1						1	1								1		2	1	3	3	1	3
3	ITA	1										1					1			1	1	2	1	1	2
4	GER		1	1	1				1	1			1			2		1		3	2	4	5	6	5
5	CZE		1			1				1			1			2				3	2	4	5	4	
6	AUS		1			1	1							1	2					2	4	2	1		1
7	SVK			2	3			2	1			1	1	1				1		3	3	3	4	2	
8	ESP			1																3	1	1			
9	POL											1								3	4	1	2	2	
10	SLO																			2		1	1	2	1
11	CHN																			1					
12	JPN																			1	1				
13	AUT						1													2	2		2		
14	CAN																			2	1	1		2	1
15	GRE																			1					
16	IRL																			1				1	1
17	NED																			1	1				
18	RUS						1													1					
19	SWI																					1			1
20	TOH																	1	1						6
21	TOG						1													1					
22	USA									1					1				1		2	3	2	3	4
Gesamt		4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	30	32	32	32	32	32

Tab. 96: Kanu-Slalom – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

		Erzielte Medaillen												Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)											
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	CHN	4	3	1	9	1	4	1	2	2	3	2	3	1	4	1	2	4	2	13	20	15	17	18	19
2	USA	3	1	2	2	6	2	2	6	1				2	2	1	1	2	3	16	12	16	6	14	13
3	RUS	1	3	4			2		1	2	5	5	5	3	2	3				19	15	11	23	21	
4	JPN	1	2			2		1	1	2	1	1	2					1	2	8	9	10	3	1	10
5	ROU	1	1	1	1		1	4	3	3	3	2	1	1	4	5	1	2	2	9	11	14	13	14	14
6	HUN	1									1				1		1	1	1	2	1	2	1	7	
7	KOR	1				1			1	1		1	1						1	2	5	3	5	4	4
8	BRA	1																	1	1	4	1			
9	NED	1																	1	1					
10	GER		3			1	1							1				1	2	8	6	2	1	5	8
11	GBR		1	3			1													7	2				
12	UKR						1				1	1		3	1	1				4	3	7	11	11	
13	ITA			1				1		1				1						5	4	3		1	1
14	FRA			1		1	1					2								3	7	6	5	4	1
15	CHI																			2					
16	CAN							1												3		3			
17	MEX																			1			1		
18	AUS																			1	1	2	3		1
19	DOM																			1					
20	ISR																			1	1				
21	PUR																			1					
22	ESP					1		1		1	1									1	2	7	5	2	3
23	GRE							1				1		1						1	1	2	1		
24	BUL							1	1	1			2		1					1	1	3	3	5	2
25	ARG																			1					
26	BLR															4					1	1	5	9	
27	CRO					1														1					
28	GEO																					1			
29	IOP																	9	5	4					27
30	ISL																					1			
31	KAZ																					1	1		
32	LAT							1			1											1	1		
33	POL					1						1									1	1	1		
34	PRK					1													1		1	2	1		2
35	SLO																					1			
36	SUI													1								1	1	2	1
37	UZB						1															1			
38	VEN																					1			
Gesamt		14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	16	15	15	16	16	112	112	112	112	112	112

Tab. 97: Kunstturnen – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Rangfolge	OS 2012	Erzielte Medaillen															Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
		London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze			
1	USA	9	13	7	7	8	7	8	12	5	7	4	4	13	5	5	12	8	10	56	39	42	30	47	52
2	RUS	8	5	5	6	5	7	6	7	7	3	4	5	3	6	1				34	41	38	28	27	
3	JAM	4	4	4	6	3	2	2	1	2		4	3	1	3	2		3	1	20	24	16	13	15	10
4	GBR	4	1	1	1	2	1	3			2	2	2		4	2	2		4	19	18	14	21	12	20
5	ETH	3	1	3	4	1	2	2	3	2	4	1	3	2	1	1	1	1	1	18	15	12	15	4	5
6	KEN	2	4	5	6	4	4	1	4	2	2	3	2	1	4	3	3	3	2	21	24	13	14	17	13
7	GER	1	4	3			1	2		1	2	1	2	3	1	3	4	1	5	21	16	14	29	27	26
8	AUS	1	2		1	2	1			1	2			1	2			2	6	8	8	15	11	6	
9	FRA	1	1		1	1	1			1	2			3	2			1	12	9	9	7	8	6	
10	POL	1	1		1	1		1		1				1	1	1		1	4	13	12	14	8	4	
11	TUR	1	1		2			1		1								1	4	3	2				
12	DOM	1	1					1											2	2	1				
13	CHN	1		5			2	2			1			1	2	1	1	1	2	15	9	8	3	8	11
14	TRI	1		3		2						1	1			2			8	4	1	2	2	2	
15	CZE	1		1	1			1		1	1			1		2			8	7	5	8	5	3	
16	BAH	1				1	1	1		1	1			1			1		4	5	7	8	5	2	
17	ALG	1									1	1	2	1			1		1	2	2	5	1	4	
18	GRN	1																	1						
19	CRO	1				1													1	1	1				
20	KAZ	1								1									1	1	1	2	2		
21	USA	1									1					1			1	1	1				
22	HUN	1								1				1					1	2	4	3	2	4	
23	NZL	1			1	1												1		1	2	2		1	1
24	UKR		1	2	1	1	3	1	1	2			2	1		3			10	11	12	11	11		
25	CUB		1	1	1	2	2	2	1	2	2	2	2	1	1	1	2	1	4	7	12	12	18	10	21
26	RSA		1			1		2			1	2		1	1		1		6	3	6	9	2	1	
27	BOT		1																2	1	1	1			
28	SLO		1		1					1				1					2	2	2	1	2		
29	TUN		1																1				1		
30	COL		1															1		1				1	
31	GUA		1																1						
32	IRI																		1						
33	ITA			1	1		1	2		1		2		2	2	2		2	5	4	5	8	9	8	
34	CAN			1			1							2	2		1	1	1	7	5	4	3	4	6
35	JPN			1			1	2			1					1	2		3	3	8	4	5	8	
36	FIN			1			1				1			1		1		1	2	4	1	3	5	7	
37	MAR			1		1	1	2	1			1	3			2		1	3	3	5	8	6	3	
38	BRN			1															2	3					
39	EST			1	1					1	1								1	1	3	1	1	1	
40	OAT			1															1	3	1			2	
41	PUR			1															1						
42	BEL				1	1													1	5	3	2		1	
43	ESP							1	1	1		1		1	1		2	1	1	4	11	10	9	5	6
44	LTU						1	1	1		1						1		2	1	2	1	3	2	
45	NGR						2			2		2		1	1	2		1	1	4	3	3	5	8	8
46	SWE							3		1		1	1	1			1		2	2	3	4	4	3	
47	LAT				1					1									2	1	4	1	1		
48	IRL									1									1	2	2	2		2	
49	NED																	1		4	3	4		1	1
50	NOR				1	1		1			1	1		1		1			2	3	1	2	5	1	
51	BRA				1					1		1				1			5	4	4	4	3	3	
52	BAR											1							1	1	2	1			
53	CIV																		2					1	
54	ERI									1		1							2	2	2				
55	MEX										1	1				1		1	2	2	1	5	4	5	
56	ARG																		1	1					
57	BLR				1	3	3	1	1	1	2		3		2	2			4	12	12	9	13		
58	GRE						1	2	2	1	1	3	3	1			1		2	2	8	8	4	2	
59	IND																		2	2					
60	BDI													1					1					2	
61	ECU				1									1					1	1	1	1		1	
62	UZB																		1					1	
63	VEN																		1						
64	POR				1					1	1			1					1	2	4	1	3	2	
65	SRB																		1						
66	ZIM																		1	2					
67	SUD					1													1	1	2				
68	SVK																		1	2	1				
69	AUT										1					1			1						
70	MDA																		1			2	1	3	
71	AHO																		1						
72	ARM																							1	
73	BER																							1	1
74	BUL										1			1				1	1		3	1	4	7	
75	CAY																		1						
76	CMR				1			1											1	1					
77	DEN									2			1							2	2				
78	ECU																						1		
79	GHA																								
80	GRN																								
81	GUS																								
82	HAI																		7	11	3				51
83	IOP																						1		
84	ISL																								2
85	ISR																					1	2	1	
86	YOG																								1
87	KOR													1			1							2	1
88	KSA											1											1		
89	MOZ										1					1						1	1	1	1
90	MRI																						1		
91	NAM																								
92	PAN				1																				

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)									
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992	
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze							
1	LTU	1																			2	2	1	1		
2	CZE	1																			1	1	2			
3	CHN		1																		2	2				
4	GBR		1								1		1								1	2	2	2	2	
5	BRA			1																	1					
6	HUN			1						1			1								1	2	1	2	2	
7	RUS				1				1			1			1	1					2	1	1	2	2	
8	USA												1								1				1	
9	GER				1																1	2	2			
10	AUT																				1					
11	BLR												1								1	1	1	2		
12	AUS																				1					
13	LAT								1												1		2	1		
14	EGY																					1				
15	EST																							1		
16	FRA																						2		1	
17	GUS																1	1							3	
18	ITA																	1					1		2	
19	KAZ													1										1		
20	MEX																					1				
21	POL																					1	1	1	1	
22	ROU																2								1	
23	SWE																						2	1	1	
24	UKR																								2	
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	2	2	2	2	16	16	16	16	8	16

Tab. 99: Moderner Fünfkampf – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)										
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992		
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze								
1	GBR	7	1	1	7	3	2	2	1	1	1	1	2				1	4			10	12	10	7	1	2	
2	AUS	1	1	3				5	2	2	1	2	3								10	8	15	10	8	5	
3	GER	1	1	1		1	1	1	2	3	2	2	2	1	1	4	3	2			7	5	11	15	6	7	
4	DEN	1				1													1		2	3				2	
5	FRA		3			1	1		1	1	4	2		4	2						6	8	8	12	9	5	
6	CHN		2				1		1				1								4	1	1	2	1	1	
7	USA		2										1			2				3	4	1	6	4	3		
8	NZL			2		1	1	1									1			1	6	3	4	4	4	4	
9	CAN			1				1						1	1		1	1		1	4	1	2	2	3	2	
10	NED			1		1			1	1	1	1			1	1			1	1	5	7	7	4	2	3	
11	HKG			1																	1						
12	RUS							2	1				1	2		1					4	5	6	4	4		
13	TRI																				2	3	3	4	3		
14	UKR						1					1	1								2	2	2	1			
15	LTU																				2	2	3		1		
16	BEL											1							1		1	1	1		1	2	
17	ESP					1	1	1		2	2	1					1				2	5	7	3	3	3	
18	MAS																				2	2	1				
19	CUB					1															1	1		2	4	4	5
20	ITA										1		1	3			1				1	2	2	1			
21	BLR									1											2	2	2	1			
22	VEN																				1			1			
23	JPN						1		1							1					1	3	1	1	1	1	
24	COL									1											1	1	1				
25	ARG					1															1	1		2	1	1	
26	AUT																						1	2			
27	BAR																						1			4	
28	CZE																					1	1				
29	ESA																									1	
30	EST																		1						1	1	
31	FIN																								1	1	
32	GRE																						1	2	1		
33	CUS																						1				
34	HUN																							1			
35	KOR																							1	1		
36	LAT																							1	1		
37	MEX								1														2	1	1		
38	POL																						2	1	1		
39	RSA																						1	1	1		
40	SLO																							1			
41	SUI								1														2				
42	SUI																									1	
43	TCH																									2	
44	TRI																									1	
45	URU																									1	
Gesamt		10	10	10	10	10	10	12	12	12	12	12	12	8	8	8	7	7	7	7	80	79	95	94	64	56	

Tab. 100: Radsport Bahn – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	GOL	1																			3	1			
2	LAT	1				1															1	1			
3	AUS		1																		2	2			
4	NZL			1																	1	1			
5	NED				1																3	1			
6	FRA					1	1														2	3			
7	GBR																				2	1			
8	USA							1	2												2	3			
9	ARG																						1		
10	CAN																						1		
12	RSA																						1		
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2													16	16			

Tab. 101: Radsport BMX – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

		Erzielte Medaillen																		Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)					
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	FRA	1			1	1		1			1					1				1	2	2	1	2	
2	CZE	1																		1					
3	SUI		1			1						1	1			1				2	3	2	3	1	
4	GER		1			1				1									2	1	3	2	1		
5	ITA			1										1					1	1		1	4		
6	USA															1			1	2	1	1	1		
7	ESP			1									1						2	1	1	2	1		
8	RUS					1			1										1	1		1			
9	RSA																		1						
10	SWE																		1						
11	POL					1													1	1	1				
12	CAN								1							1			1	1	1	2	1		
13	GBR																		1	1	1				
14	AUS																					2			
15	AUT																			1					
16	BEL										1										1	1			
17	CHN																			1					
18	CRC																						1		
19	DEN								1														2		
20	NED													1								2	1		
21	NOR																					1	1		
22	NZL																						1		
	Gesamt	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	16	16	16	16	16	

Tab. 102: Radsport MTB – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

		Erzielte Medaillen																		Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)					
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	GBR	1	1	1	1	1	1	1	1	1						2				4	2	2	2	2	
2	USA	1			1	1	1	1	1	1	1	1								5	3	5	3	2	
3	NED	1						1					2	1	2	2			1	2	1	2	2		
4	KAZ	1									1								1	1	1	2			
5	GER		2						1			1	2	1				1	4	1	4	6	1		
6	COL		1																1	1	1		2		
7	RUS			2			1		1	1				1					2	1	3	3	2		
8	NOR																		1	1		1	1		
9	NZL			1															1						
10	ITA					1		1						1			1	1	2	1	1	6	2		
11	CAN															2			1	2		1	2		
12	UZB																		1						
13	AUS							1											1			2	2		
14	SWE					2													1	2	3	4	2		
15	SUI				1	1	1			1				1					2	5	1	4	2		
16	BEL									1									1	1	1	1			
17	FRA												1	1	1			1	1	1	4	4	3		
18	AUT																		2						
19	CZE																				1				
20	DEN															1			1	1	1	1	1		
21	ESP				1									1	1				3	2	3	3	1		
22	EST																								
23	FIN																						1		
24	IOP																						2		
25	LAT																						2		
26	LTU											1							1			1	2		
27	LUX																			1	1				
28	POL																			1	1		2		
29	POR							1														1			
30	SLO																					1			
31	TCH																						1		
	Gesamt	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	3	32	32	32	32	24	

Tab. 103: Radsport Straße – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

		Erzielte Medaillen																		Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)					
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	GBR	2		1																4	2	1	1	1	
2	NED		1	1																3	3	2	4	3	
3	GER		1	1		1	1	1	1	1				2	2	1			2	1	1	4	4		
4	DEN							1												1	1	1	2	1	
5	SWE																			1	1	2	1	1	
6	USA																		1	2	3	2	3		
7	ESP									1									1	3	1	1	1		
8	AUS																			1	1				
9	AUT																				1		1		
10	FIN																						1		
11	FRA																			1		2			
12	ITA																						2		
13	RUS																				1				
14	SUI																					1	1		
	Gesamt	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	15	16	16	16	16	

Tab. 104: Reiten Dressur – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	SUI	1									1			1						2	1	1	1	3	1
2	GBR	1																		3	1	1	1	1	1
3	NED		2														1	1		2	2	1	3	2	3
4	KSA			1									1							2			1		
5	IRL			1									1							1		2		1	
6	CAN				1	1														1	2				
7	MEX																			1					
8	SWE					1	1													1	2	3	1	1	2
9	USA				1		1	1	1	1					1				1	2	3	2	1	1	2
10	BRA											1							1	1	1	1	2	2	
11	AUT																							1	1
12	BEL																					2	1	1	1
13	DEN																								1
14	ESP																								1
15	FRA																							1	2
16	GER									2		1			2		1		1			1	1	2	2
17	ITA																					3	2	4	2
18	NOR																					1			1
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16	16	16	16	16	16

Tab. 105: Reiten Springen – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	GER	2		1	2														1	1	3	4	2	1	1
2	SWE		1																	2	1				1
3	GBR		1				2	1	1	1			1							3	2	3	2	1	2
4	NZL			1									1	1	1				1	1	2	2	2	3	3
5	IRL																			2	1	1	1	1	1
6	AUS					1						1	1							1	3	1	2	1	3
7	USA					1				1	1	1			1	1				2	2	3	3	4	
8	FRA							1												1	1	3	1	2	
9	BEL																					1		1	2
10	BRA																								
11	ESP																							1	1
12	GRE																							1	2
13	ITA																					1			1
14	JPN																								1
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16	16	16	16	16	16

Tab. 106: Reiten Vielseitigkeit – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge	OS 2012	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	RUS	2	1		2			2	1		2		1	1	1					3	3	3	3	3	3
2	BLR			1								2								2	2	2	3	3	
3	ITA			1						1										1	1	1	1	1	
4	AZE																			1	2				
5	ESP													1					1	1	1	2		1	2
6	UKR						1							1		1				2	3	2	2	2	
7	KOR																			1					
8	BUL									1						1				2	1	2	1	2	1
9	ISR																			2	1				
10	JPN																			1					
11	BRA																					1	1		
12	CHN					1															1	1		1	
13	CZE																								1
14	FRA																						1	2	
15	GER																						1	1	
16	GRE											1										1	2		
17	GUS																		1						2
18	KAZ																		1		1				
19	POL																					1			1
20	ROU																								1
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	16	16	16	16	16	8

Tab. 107: Rhythm. Sportgymnastik – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

NW ¹⁾	NAT ²⁾	Erzielte Medaillen																		Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
		London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992			
		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze									
Rangfolge OS 2012																												
1	RUS	4	2	5	6	3	2	5	2	3	6	2	1	4	1	2				13	15	15	11	15				
2	JPN	4	2	2	2	2	2	2	1	3		1			1	1				8	6	9	2	6	2			
3	IRI	3	1	2			1		2	1			1		1					10	3	5	6	5	10			
4	AZE	2	2	3		2	2	1		2	1			1						9	8	2	4	3				
5	USA	2	2	2	1	2	2	1	3	2	2	2	3	3	4	1	3	3	2	7	9	11	11	13	16			
6	CUB	1		1	1			1	1	1	1	3	1	1	1	1	2	3		7	8	9	9	10	11			
7	UZB	1		1	1	1		2	1			1							3	4	3	5	4					
8	KOR	1					1	1	1		1	2	1	1	3		2	1	1	3	3	6	7	8	10			
9	GEO		3	3	2		2		1				3		1				10	5	4	6	3					
10	CAN	1	1		1	1		1	1			1		1			1		5	3	5	1	4	8				
11	HUN	1	1			1		1				1					2		3	6	2	2	1	7				
12	ARM	1	1			2								1	1				5	4	3	3	5					
13	IND	1	1			1													2	1					2			
14	UKR	1			2	3		2			2			1	3				5	6	9	9	11					
15	BUL	1			1	3				1	1	1		1			1	1	4	7	5	2	6	6				
16	CHN	1			1	2		1				1			1				3	5	4	2	1	3				
17	EGY	1						1											2	1	1							
18	EST	1																	1									
19	PUR	1																	1									
20	KAZ		3		1	4		2	1		1	1		1	1				6	10	7	5	4					
21	SWE		2					1			1						1	1	3	2	3	3	3	4				
22	TUR	1		1		1		1	2		1		1	2	1		1	2	1	3	3	6	3	7	9			
23	POL	1				1								3	1	1	2		3	2	1	3	7	8				
24	FRA	1		1		1				2				1	1				3	6	4	1	1	2				
25	PRK	1											1	1	1	1	2	1	3	1	1	1	4	3				
26	MGL	1																	3	1								
27	LTU	1				1													2	2		1						
28	COL	1				1													1	1								
29	ESP			1															1	1								
30	BLR					2				1		1		3	1				7	4	3	8	8					
31	DEN																		2									
32	GER				1									1	2		1	2	1	3	5	3	8	10				
33	SEN																		1									
34	KGZ				1	1													1	4	1	3	3					
35	KAM																		1									
36	GBS																		1									
37	TUN																		1									
39	ALB																			1								
40	AUS																				1						1	
41	AUT																				1						1	
42	BRA																			1	1							
43	CZE																			1								
44	FIN							1				1		1							1	1	1	4				
45	GRE								1												10	3	5	1				
46	GUS																6	5	5								19	
47	IOP																										2	
48	ISR																					2	1					
38	ITA				1															1	1	1	1	3				
49	MDA													1								2	4					
50	MKD									1										1		2	1					
51	NED																					1						
52	NGR																						1					
53	NOR																1										2	
54	ROU																			3	1	1	1	7				
55	SRB																			1								
56	SVK					1														1		1	1					
57	SWI																				1		2					
58	SYR																							1			2	
59	TCH																										3	
60	TJK				1															1	2							
Gesamt		18	18	36	18	18	35	18	18	18	16	16	16	20	20	20	20	20	20	144	143	144	128	160	160			

Tab. 108: Ringen – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)									
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992	
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze							
1	AUS	3	1		2	1					2	1	1	5	6	7	9	6	3							
2	ESP	2			1	1		1	2					2	1	1	4	1	2	3	4	5	5	5	7	
3	GBR	1	4		4	1	1	2	1	2	3	2		2			10	9	8	7	5	4				
4	NED	1	1	1		2					1			1	1		5	4	3	4	2	5				
5	NZL	1	1		1						1		2	1		1	7	4	4	6	4	10				
6	SWE	1		1			1			1			1			1	2	3	3	3	3	4				
7	CHN	1			1			1		1							1	4	3	2	1	1				
8	FIN		1	1							1						3	2	2	2	2	1				
9	DEN		1	1	1				2		1			1			1		1	1	3	3				
10	CYP		1																							
11	POL			2									1								3	2			2	
12	FRA			1		1	2	1		1						2	7	7	6	2	4	4	5			
13	BRA			1		1	1	2			1	1		2	1	1	2	4	5	2	3	3	1			
14	ARG			1		1				1		2		1			1	2	2	3	3					
15	BEL			1										1			1	1	1	2	1					
16	GER					1					2	1		1			5	4	2	5	5	5				
17	CRO																3	1	1							
18	ITA				1	1			1		1	1				1	2	6	2	4	4	4	3			
19	NOR							1					1			1	1	2	1	3	4					
20	AUT							1	1		2						1	2	2	3	2	3				
21	RUS													1			1	1	1	1	2					
22	UKR								2					1			1	1	2	3	1					
23	USA				1	1		1	1		1	2	1	1		2	3	4	6	7	7	10				
24	IRL																1									
25	ISR					1		1						1			1	2	1	2	1	1				
26	GRE					1	1	1	1					1			1	2	3	2	2	1				
27	SLO				1	1		1	1								1	2	2							
28	LTU				1					1							1	1								
29	POR															1	2	3	3	3	3					
30	URU																1									
31	MEX																1									
32	CAN							1									1	2	1	1	1	1	3			
33	BER																				1	1				
34	CHZ							1												1	1	1				
35	EST																1								2	
36	HKG													1						1	1	1	1			
37	IOP																								1	
38	JPN								1						1					1	1	1	1		1	
39	POL								1					1						2	3					
40	PUR																			1	1					
41	RSA																								1	
42	SWI																2	1							2	
43	TUR																								1	
	Gesamt	10	10	10	11	11	11	11	11	11	11	11	11	10	10	10	10	10	10	10	80	88	88	88	80	80

Tab. 112: Segeln – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)									
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992	
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze							
1	RUS	2			2			2			2						2	2	2	2	2	1				
2	ESP		1	1		2											2	2	2	1						
3	CHN		1	1			1										2	2	2	2	1	1				
4	CAN												1				2	2	2	2	1	2				
5	JPN						1			2				1			2	2	2	2	1	2				
6	GBR																								2	
7	UKR																			1	1					
8	ITA																1	1	2	2	1					
9	EGY																1	1								
10	AUS																1	1		1						
11	GRE																1		1					1		
12	FRA																			1	2	1	2			
13	IOP																								2	
14	MEX																								1	
15	NED																								2	
16	USA									2				1			2	2	2	2	1	2				
	Gesamt	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	2	2	2	2	16	16	16	16	8	16

Tab. 113: Synchronschwimmen – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Erzielte Medaillen																	Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)								
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	ESP	1	2									1								3	1	3	2		
2	CHN	1	1	1	1		1	2			1									3	2	2	2		
3	TUR	1	1			1	1	2	1				1							3	2	1	2		
4	KOR	1	1		4		1	2		2	3	1								3	4	4	4		
5	GBR	1		1			1													3	3		2		
6	ITA	1		1			1										2	2	3	2					
7	SRB	1																		2					
8	ARG	1																		2					1
9	FRA		1	1			1		1	1			1							2	1	2	1		
10	IRI		1		1			1	1	1			1							2	1	2	1		
11	GAB		1																	1					
12	USA			2		1	2	1	1		1									3	3	2	2		
13	RUS			2								1								2		1	2		
14	MEX			1		2			1	1			1							2	2	3	2		
15	CUB			1				1		1		1	1							2	1	1	2		
16	AFG			1			1													2	1				
17	THA			1			1			1										2	2	2			

		Erzielte Medaillen																		Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)					
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	BRA	1	1		1	1		1					1							2	2	2	2	2	2
2	RUS	1					1		1	1			2				1			2	2	2	2	2	2
3	USA		1		1	1													2	2	2	1	1	1	2
4	ITA			1				1					1							2	2	2	1	1	1
5	JPN			1																1	1	1			2
6	KOR																			1	1	1	1	1	1
7	BUL																			1	1				1
8	CHN						1		1						1					1	2	1	1	1	1
9	GER																						1	1	
10	DOM																			1					
11	POL																			1	1	1			
12	ARG																			1			1	1	
13	AUS																						1	1	1
14	CRO																							1	
15	CUB									1		1					1				1	1	2	2	2
16	ESP																								2
17	GRE																						1		
18	IOP																								2
19	NED																1						1	2	2
20	SRB																				2			1	2
21	YUG												1										1	1	1
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	16	16	16	16	16

Tab. 119: Volleyball – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

		Erzielte Medaillen																		Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)					
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	USA	1											1							2	2	2	2	1	1
2	CRO	1					2					1			1					1	1		1	1	1
3	ESP		1														1		1	2	1	1	1	1	1
4	ITA			1						1										2	1	2	1	1	1
5	AUS			1				1					1				1			2	2	1	2	1	1
6	SRB			1						1										1	1				
7	HUN					1		1				1								2	2	2	1	1	1
8	MGO																			1	1				
9	CHN																			1	1				
10	RUS											1		1	1					1	1	2	2	1	
11	GBR																			1	1	2	2	1	
12	CAN																					1	1		
13	CUB																								1
14	GER																						1	1	
15	GRE									1										2	2		1		
16	IOP																								1
17	KAZ																		1				1		
18	NED					1															1	1	1		
19	YUG												1								1	1	1	1	1
Gesamt		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	16	16	16	14	8

Tab. 120: Wasserball – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

		Erzielte Medaillen																		Anzahl Finalplätze (Platz 1 - 8)					
NW ¹⁾	NAT ²⁾	London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge OS 2012		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	CHN	6	3	1	7	1	3	8	2	1	5	5		3	1	1	3	1	1	11	12	12	12	7	6
2	USA	1	1	2							1						1	1	1	7	6	5	8	6	6
3	RUS	1	1			3	2		2	2	2	1	2	1	1					5	6	8	10	6	6
4	MEX		2			1	1													7	5	3	4	2	2
5	AUS			1				1	1	4			2							6	8	10	7	1	1
6	CAN			2			2		1	1						1				4	6	8	5	1	1
7	GBR			1									1	1						5	6	5	2		1
8	MAS			1																3					
9	ITA																			3	2	2	1		
10	GER					1	1		1				2						1	5	6	4	3	4	4
11	UKR						1						1							5	2	1	3	2	
12	CUB																			2	2	1			
13	ARG																								1
14	AUT																						2		
15	COL																								
16	FRA																					1		3	
17	GRE																						4		
18	IOP							1																	7
19	JPN																		2	1			1	2	1
20	KAZ																						1	2	1
21	NED																							1	1
22	PRK																								1
23	SWE																					1		1	1
24	SWI																							1	
25	TCH																								1
Gesamt		8	8	8	8	8	8	10	8	8	8	8	8	4	4	4	4	4	4	63	64	64	64	32	32

Tab. 121: Wasserspringen – Medaillen und Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012

Steuerungsmodell Leistungssport



Kooperationsvereinbarungen mit den Olympiastützpunkten (OSP)

Im Zeitraum vom 10. März bis 16. Juli 2009 hat der DOSB insgesamt 23 Abstimmungsgespräche zwischen den olympischen Sommersportverbänden und den Olympiastützpunkten (OSP) zu den Betreuungsleistungen und Betreuungsschwerpunkten an den OSP für den olympischen Zyklus 2008 – 2012 geführt. Die Spitzenverbände legten vor dem Abstimmungsgespräch den Gesprächsteilnehmern/innen die aus den Zielvereinbarungen resultierenden Anforderungen in Form eines Betreuungskonzeptes bzw. in Form von Entwürfen für die Kooperationsvereinbarungen vor. Die Gesprächsergebnisse wurden als Protokoll dokumentiert und allen Gesprächsteilnehmern/innen zur Verfügung gestellt. Bei zwei Ausnahmen nahm an allen Gesprächen ein Vertreter des Bundesministeriums des Innern (BMI) teil.

Bis zum 15. Juni 2009 waren von den Spitzenverbänden alle unterschriebenen Kooperationsvereinbarungen dem DOSB zur finalen Bestätigung vorzulegen.

In den Abstimmungsgesprächen wurde anhand der Anforderungen der Spitzenverbände und des DOSB-Stützpunktkonzeptes deutlich, dass folgende Betreuungsleistungen an den OSP unter dem Begriff Grundbetreuung zu verstehen sind:

- | Sportmedizinische Betreuung und Behandlung,
- | Physiotherapeutische Behandlung und Versorgung
- | Laufbahnberatung,
- | Ernährungsberatung,
- | Sportpsychologische Begleitung im täglichen Training.

Diese Leistungen standen allen Bundeskadersportler/innen, die einem OSP zugeordnet sind, im täglichen Trainingsprozess offen.

Darüber hinaus gehende Leistungen sind als Betreuungsschwerpunkte definiert. So stellen Betreuungsschwerpunkte sportart- oder disziplinspezifische Expertisen eines OSP und seiner Mitarbeiter/innen dar. Diese beziehen sich vornehmlich auf die leistungsdiagnostischen Maßnahmen der Leistungsphysiologie, Trainingswissenschaft und Biomechanik.

Olympiastützpunkt/ Nationaler Spitzenverband	Bayern	Berlin	Brandenburg	Chemnitz- Dresden	Freiburg / Schwarzwald	Hamburg / Schleswig- Holstein	Hessen	Leipzig	Sachsen-Anhalt	Mecklenburg- Vorpommern	Nieder-sachsen	Rheinland	Rhein-Neckar	Rheinland-Pfalz / Saarland	Rhein-Ruhr	Stuttgart	Tauber- bischofsheim	Thüringen	Westfalen	M
Deutscher Badminton-Verband														X	X					2
Deutscher Basketball-Bund		X											X							2
Deutscher Boxverband			X										X							2
Deutscher Fechterbund		X										X					X			3
Bundesverband Deutscher Gewichtheber			X										X							2
Deutscher Handballbund													X		X					2
Deutscher Hockey-Bund	X	X				X	X			X	X	X	X		X					8
Deutscher Judo-Bund		X	X					X				X								4
Deutscher Kanu-Verband																				
Kanurennsport		X	X					X					X		X					5
Kanuslalom	X							X											X	3
Deutscher Leichtathletik Verband		X	X				X					X	X					X	X	7
Mehrkampf		X					X					X	X						X	
Langsprint/Mittelstrecke												X						X		
Sprint/Staffel/Hürden		X											X						X	
Sprung		X						X												
Stab												X								
Wurf		X					X					X								
Gehen		X	X																	
Deutscher Verband für Modernen Fünfkampf		X	X									X								3
Bund Deutscher Radfahrer		X	X		X							X				X		X		6
Bahn Kurzzeit		X	X															X		
Bahn Ausdauer		X	X		X							X				X		X		
Straße		X	X		X											X		X		
MTB					X															
BMX			X													X				
Deutsches Olympiade-Komitee für Reiterei																			X	1
Deutscher Ringer-Bund			X		X		X					X		X				X	X	7
Deutscher Ruderverband		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X					X	13
Deutscher Schützenbund		X	X				X									X		X		5
Bogen		LD	BM	SP				BM												
Gewehr								BM										LD	BM	
Pistole								BM										LD	BM	SP
Flinte/Wurfscheibe				SP				BM										LD	BM	
Deutscher Schwimm-Verband																				
Wasserball		X								X					X				X	4
Kunst- und Turmspringer		X		X				X	X	X		X			X					7
Schwimmen		X	X			X	X		X				X		X					7
Freiwasserschwimmen																				0
Deutscher Segler-Verband						X														1
Deutsche Taekwondo Union	X											X								2
Deutscher Tischtennis Bund							X					X			X				X	4
Deutscher Turner-Bund																				
Gerätturnen männlich		X	X	X			X		X		X					X				7
Gerätturnen weiblich				X			X				X					X				4
Trampolin							X				X		X			X				4
Rhythmische Sportgymnastik							X													1
Deutsche Triathlon-Union			X							X				X						3
Deutscher Volleyball-Verband																				
Volleyball		X		X						X			X							4
Beachvolleyball		X				X										X			X	4
Summe	3	16	13	5	3	5	11	5	4	4	5	11	9	5	9	6	1	4	8	127

Tab. 122: Kooperationsvereinbarungen zwischen Spitzenverbänden und Olympiastützpunkten

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Betreuung von deutschen Kadersportlern/innen an den OSP insbesondere personelle Ressourcen erfordert. In fast allen Abstimmungsgesprächen wurden die baulichen Voraussetzungen der Trainingsstätten als „exzellente“ und „sehr gut“ bezeichnet. Intensiviert wurden in den vergangenen Jahren folgende Leistungen der OSP:

- | Sportphysiotherapie,
- | Sportpsychologie,
- | Athletiktraining,
- | Schaffung von mischfinanzierten OSP-Trainer/innenstellen.

Steuerungsmodell Leistungssport

Wissenschaftliches Verbundsystem

IAT/FES

Die Betrachtung mehrerer Olympiaden zeigt, dass die Erschließung von Leistungsreserven ein Bereich ist, in dem zunehmend sportwissenschaftliche Erkenntnisse in die Sportpraxis einfließen. Die Stabilisierung und die Entwicklung von Spitzenleistungen hängen im hohen Maße vom Einsatz von Hochtechnologie bei den Sportgeräten und der Einbindung wissenschaftlicher Erkenntnisse ab. Bei Letzterem geht es sowohl um die Übertragung von Forschungs- und Entwicklungsfragen in die Sportpraxis, als auch um die sportwissenschaftliche Begleitung des Trainings- und Wettkampfprozesses. Deutschland besitzt die entsprechenden Instrumentarien für eine professionelle, hochqualifizierte sportwissenschaftliche Arbeit, Reserven bestehen in erster Linie in der Vernetzung sowohl der Institute als auch der Inhalte.

Die Einrichtungen, die den deutschen Spitzensport anwendungsorientiert sportwissenschaftlich unterstützen, sind im Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport (FSL) zusammengefasst. Dazu gehören

- | das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT),
- | das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES),
- | die Trainerakademie Köln des DOSB (TA),
- | die Olympiastützpunkte (OSP).

Orientiert an den Zielvereinbarungen mit den Spitzenverbänden unterstützt der Einsatz der bestehenden Forschungs-, Entwicklungs-, Beratungs- und Betreuungskapazitäten im FSL die Leistungspotentiale in den Spitzenverbänden bedarfsgerecht. Im nächsten Schritt geht es nun darum, dessen Abstimmungsgremium, die FSL-Direktorenkonferenz, auch strukturell im DOSB zu etablieren.

Die Auswertung der Zielvereinbarungen ergab, dass die Spitzenverbände die bestehenden vielfältigen Möglichkeiten in unterschiedlichem Ausmaß in Anspruch

nehmen. Die Spannweite der sportwissenschaftlichen Unterstützung ist hier sehr breit gefasst. Das IAT hat seine Arbeitsschwerpunkte in der prozessbegleitenden Trainings- und Wettkampfforschung sowie der Weiterentwicklung der Theorie und Methodik des Trainings und wissenschaftlich fundierter Trainingsempfehlungen. Mit der technologieorientierten Entwicklung von Sportgeräten und mess-technischen Systemen und deren Anwendung im wissenschaftlich betreuten Training und Wettkampf liefert das FES einen weiteren wichtigen Baustein in der wissenschaftlichen Begleitung. Die Trainerakademie leistet dann den Wissenstransfer in die Aus- und Fortbildung von Spitzentrainern/innen. Der Beitrag der OSP in der Betreuung deutscher Spitzenathleten/innen war bereits zuvor beschrieben worden. Nicht unberücksichtigt dürfen in diesem Kontext die wissenschaftlichen Einrichtungen an den Hochschulen und das BIsP mit seiner sportbezogenen anwendungsorientierten Forschung bleiben, die ebenfalls ihren Beitrag zum Erfolg der deutschen Mannschaft leisten und ein integrativer Bestandteil des Wissenschaftlichen Verbundsystems (WVL) sind. In der Summe besitzt Deutschland mit seinen Instituten unterschiedliche Lösungskompetenzen für wissenschaftliche Fragestellung, zukünftig geht es um eine möglichst optimale und effiziente Koordinierung.

Dies lässt sich auch auf die Spitzenverbände übertragen. Bei der Analyse der wissenschaftlichen Strukturen der jeweiligen Spitzenverbände zeigt sich, dass Verbände mit einem langfristig ausgerichteten wissenschaftlichen Konzept sportlichen Erfolg haben. Entscheidend ist nicht so sehr die Inanspruchnahme sämtlicher Kapazitäten, sondern deren Koordinierung. Dies ist vielfach an personelle Ressourcen geknüpft. Gerade im Bereich der Diagnosetrainer/innen und wissenschaftlichen Koordinatoren/innen besteht in Deutschland ein sehr heterogenes Bild. Das Spektrum reicht von Spitzenverbänden mit einem/r hauptamtlichen Diagnosetrainer/in und/oder hauptamtlichen Wissenschaftskoordinator/in bis zu Spitzenverbänden, in denen diese Tätigkeit bei einem/r Bundestrainer/in angesiedelt werden. Bei

der Komplexität der Prozesse sollte die Koordinierung sämtlicher anwendungsorientierter sportwissenschaftlicher Aufgabenfelder innerhalb der Verbände von einer hauptamtlichen Person geleistet werden. Aufgrund der finanziell begrenzten Möglichkeiten der Verbände kann in einem ersten Schritt diese Stelle ggf. mit bildungsrelevanten Fragestellungen gekoppelt werden.

Insgesamt werden derzeit 15 olympische Spitzenverbände im Sommersport vom IAT und sechs vom FES in unterschiedlichem Ausmaß betreut. Nachfolgend wird die allgemeine Einschätzung der von IAT/FES betreuten Sportarten aus der Olympianalyse London 2012 von IAT/FES wieder gegeben¹.

Auf der Grundlage erster Analysen der Ergebnisse der Olympischen Sommerspiele in London sowie der Analysen und Erfahrungen in den Sportarten, die vom IAT/FES unterstützt werden, wurden Entwicklungstendenzen herausgearbeitet, bewertet und in Form von Grundpositionen verallgemeinert. Hervorzuheben ist, dass sich international mehrheitlich das Leistungsniveau und die Leistungsdichte kontinuierlich weiterentwickelt haben. Dagegen läuft eine Vielzahl deutscher Sommersportarten Gefahr, dauerhaft Anschluss an die Entwicklung im Wertsport zu verlieren. Erneut wurde konstatiert, dass der Schlüssel für den Erfolg im Training zu suchen ist und Forschung, Entwicklung und wissenschaftliche Begleitung des Trainings- und Wettkampfprozesses im Spitzensport unabdingbar sind.

- | Es gibt derzeit sechs führende Nationen im olympischen Sommersport und Deutschland gehört dazu. Vier weitere Nationen – Japan, Australien, Frankreich, Italien – halten den Anschluss.
- | Die aktuelle Leistungssituation lässt im olympischen Leistungssport Deutschlands für die Mehrzahl der Sportarten keine Trendwende erkennen. Spitzenverbände, welche die Schlussfolgerungen aus interna-

tionalen und nationalen Analysen der vergangenen Olympiazyklen umsetzen, können besser oder sogar erfolgreich mit der internationalen Entwicklung Schritt halten, als jene, die wenig in die Erneuerung ihrer Trainings- und Vorbereitungssysteme investierten.

- | Unter den führenden und aufstrebenden Sportnationen ist ein Trend zur zentralen, professionellen Steuerung des Spitzensports sowie zur Konzentration auf medaillenträchtige und traditionelle Sportarten in der Förderung zu verzeichnen.
- | Die Weltspitzenleistungen haben sich in der Mehrzahl der Sportarten/Disziplinen weiterentwickelt. Die Grenzen der Leistungsfähigkeit sind nicht erreicht.
- | Ein zielorientierter langfristiger Leistungsaufbau vom Nachwuchs- über den Anschluss- bis zum Spitzenbereich muss unter Gewährleistung eines optimalen Übergangs vom Junioren- in den Spitzenbereich, das Ziel zur Sicherung zukünftiger Erfolge im Spitzenbereich sein. Neben dem frühen Einstieg in die Spezialsportart sind auch andere Entwicklungswege erfolgreich. Das Absolvieren hoher sportartspezifischer und/oder sportartgerichteter Trainingsumfänge ist Voraussetzung, um in die Weltspitze vorzustoßen.
- | Wettkampfleistungen sind als systematische Trainingsmittel und nicht ausschließlich als Leistungsnachweise in der Periodisierung zu berücksichtigen. Schlüsselement ist und bleibt die Erhöhung der Wirksamkeit des Trainings, bezogen auf die individuellen Anpassungsreserven der Sportler/innen. Hierbei müssen auch die legalen Möglichkeiten zur Optimierung der Regeneration wissenschaftlich evaluiert und optimal genutzt werden.
- | Effektive Trainingskonzepte müssen sich an der Weltspitze orientieren (Benchmarking) und verteilte Kompetenzen müssen kontinuierlich für den (punktuell zentralen) Trainingsprozess zur Verfügung stehen.
- | Ohne Hochtechnologie in Training und Wettkampf sind Spitzenleistungen im Leistungssport nicht möglich.

¹ Olympianalyse IAT/FES London 2012, Autorenkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. Arndt Pfützner und Dr. Harald Schaale. Leipzig, Berlin 2012.

- | Forschung, Entwicklung und langfristig angelegte wissenschaftliche Unterstützung sind leistungsfördernde Notwendigkeiten. Spitzensportforschung bedarf einer umfangreicheren personellen, finanziellen und materiellen Ausstattung sowie gesellschaftlicher Akzeptanz.
- | Der deutsche Spitzensport verfügt über eine Reihe von wichtigen und kompetenten Institutionen zur Unterstützung der Trainer/innen und Athleten/innen. Diese müssen in Zukunft jedoch besser im wissenschaftlichen Verbundsystem vernetzt werden, um Kompetenzen zu bündeln und Kapazitäten effektiver einsetzen zu können.

Zusammenfassend lässt sich für den deutschen Spitzensport zur Erreichung der vorgegebenen Ziele formulieren: Die Qualität, die Quantität und die Härte des Trainings müssen bei korrekter Periodisierung gesteigert werden. Durch mögliche Konzentrationen muss ein Wettbewerb schon im Training erzeugt werden. Benötigt werden mehr Wettkämpfe auf Weltniveau und damit mehr Wettbewerb im Wettkampf, auch mit trainingspezifischen Inhalten. Benötigt werden ein professionelles Management der Rahmenbedingungen zwischen Training, Wettkampf, Dualer Karriere mit klarer Fokussierung auf Erfolge bei den OS. Letztendlich geht es im Spitzensport um den Nachweis von Leistungsfähigkeit, das Bekenntnis zum Wettbewerb in einer Leistungsgesellschaft, auf der Basis eingesetzter Steuergelder.

Deshalb auch der Appell an die Spitzenverbände:

- | schafft Voraussetzungen für die zielorientierte Gestaltung des Trainingsprozesses im Sinne von trainingsmethodischen Jahres- und Mehrjahresplanungen,
- | schafft Konzepte für den langfristigen Leistungsaufbau (Einheit von Talentsichtung, Nachwuchsleistungssport, Spitzensport) und organisiert die Richtlinienkompetenz für eine effektive Umsetzung, auch gegenüber beteiligten Landessportbünden,
- | richtet wissenschaftliche Gremien ein, wo Forschungsdefizite aufgearbeitet und Forschungsfragestellungen benannt werden,

- | bestimmt Wissenschaftskordinatoren/innen, die die Kommunikation mit den Wissenschaftspartnern/innen aufrecht erhalten und mithelfen, den Wissenstransfer in die Praxis zu sichern und
- | organisiert die Funktionstüchtigkeit eines Trainer/innen-Berater/innen-Systems mit entsprechenden Gremien, die einerseits eine optimale Trainingssteuerung, insbesondere durch wissenschaftlich begründete Trainingsentscheidungen sichern und andererseits wissenschaftliches Know-how, was im und außerhalb des Prozesses entsteht, zur Wirkung bringen,
- | trainiert länger und härter,
- | beendet die Kleinstaaterei innerhalb der Sportarten und Sportartendisziplinen,
- | schafft sinnvolle Konzentrationen der Kräfte, wo es möglich ist,
- | organisiert härteren Wettbewerb im Training und Wettkampf,
- | schafft professionellere Rahmenbedingungen,
- | fokussiert die staatlichen Fördermittel mehr in den Hochleistungssport.

Dazu braucht der deutsche Spitzensport eine effiziente wissenschaftlich-technologisch fundierte Betreuung, die als System funktioniert. Leider ist es bis heute, trotz positiver Ansätze, nicht ausreichend gelungen, die Kernkompetenzen der Institute IAT, FES, OSP und sportwissenschaftlichen Einrichtungen an den Universitäten in einem Verbundsystem zusammen zu führen und zum Nutzen der Spitzenverbände leistungswirksam zur Wirkung zu bringen.

In der Zukunft geht es für alle beteiligten Institutionen und Personen um die Wahrnehmung der Verantwortung für ein praxiswirksames wissenschaftliches Ergebnis zur Unterstützung der Leistungsentwicklung unserer Athleten/innen mit dem Ziel, den Auftrag, zu den führenden Sportnationen bei OS zu gehören und den 1. Platz bei den Olympischen Winterspielen in Sotschi 2014 zu sichern bzw. den 4. Platz bei den Olympischen Sommerspielen in Rio de Janeiro 2016 zu erreichen.

Trainerakademie/Traineroffensive

Im „Neuen Steuerungsmodell Leistungssport des DOSB“, welches 2006 von der Mitgliederversammlung verabschiedet wurde, ist die Traineroffensive als wesentliches Element aufgeführt. Mit der DOSB-Traineroffensive sind folgende Zielstellungen verbunden:

- | Ausbau der Trainerstrukturen,
- | Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Trainerberuf,
- | Größere Wertschätzung des Trainerberufs in der Öffentlichkeit,
- | Steigerung der Attraktivität des Trainerberufs,
- | Motivierung des Trainernachwuchses.

Unter der Prämisse „Der Trainer ist der wichtigste Partner des Athleten“ sind folgende Maßnahmen eingeleitet worden:

| **Prämierung des/der „DOSB- Trainers/Trainerin des Jahres“**

Zur Honorierung herausragender Leistungen verleiht der DOSB seit 2006 den Preis „DOSB-Trainer/Trainerin des Jahres“. Die Prämierung erfolgt auf Vorschlag der Verbände und ist mit 10.000 Euro dotiert. Seit 2011 findet sie im Rahmen der Verleihung „Sportler des Jahres“ im Dezember in Baden-Baden statt. Diese öffentlichkeitswirksame Prämierung soll sowohl den Trainer/innen-nachwuchs motivieren als auch die gesellschaftliche Anerkennung des Trainer/innenberufs erhöhen.

| **Schrittweise Anpassung der Trainer/innenvergütung**

Im Jahr 2008 erfolgte eine Gehaltsanpassung für die bundesfinanzierten Trainer/innen von 7,75 Prozent. Die BMI-Förderung des Leistungssportpersonals wurde in diesem Zusammenhang zweckgebunden um 1,3 Mio. Euro erhöht. Dennoch sind die Gehälter nach wie vor

unter dem Niveau der führenden Sportnationen, sodass insbesondere erfolgreiche Trainer/innen mit ihrem fachspezifischen Wissen lukrative Angebote aus dem Ausland erhalten.

Analog zu der Gehaltsanpassung wurden im Dezember 2008 die BMI-Richtlinien zur Förderung der Bundessportfachverbände dahingehend geändert, dass die Obergrenzen für die Bezuschussung der einzelnen Leistungssportpersonalstellen angehoben wurden: Sportdirektor/in – Cheftrainer/in bis zu 94.000 Euro; Disziplin-/Funktionstrainer/in bis zu 85.000 Euro; Leistungssportreferent/in – Nachwuchstrainer/in bis zu 77.000 Euro; Stützpunktrainer/in bis zu 67.000 Euro). Diese Summen verstehen sich inklusive der Arbeitgeberanteile zu den Sozialversicherungen. Eine Anhebung der Gehälter ist mit Eigen- oder Fremdmitteln möglich.

| **Einführung und Finanzierung eines Prämiensystems**

Im Jahr 2010 wurden vom BMI erstmals zusätzliche Haushaltsmittel für Medaillenprämien bei OS bereitgestellt. Für die insgesamt 30 Medaillen bei den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver wurden zusätzlich zur bestehenden Grund- und Projektförderung insgesamt 661.500 Euro ausgeschüttet. Für die 44 Medaillen bei den Olympischen Spielen 2012 in London sind Prämienauszahlungen in Höhe von rund einer Million Euro vorgesehen.

Die Besonderheit der Prämierung für Erfolge bei OS im Vergleich zu den Prämienkonzepten der Spitzenverbände besteht darin, dass nicht nur das bundesgeförderte Leistungssportpersonal berücksichtigt werden kann, sondern auch Trainer/innen, die außerhalb des geförderten Bereichs bezahlt werden. Diese Herangehensweise ermöglicht es u. a. Förderer des Talents einzubeziehen.

Damit das neue Prämiensystem bis nach unten in die Nachwuchsförderung wirksam wird, sind verschiedene Parameter vom BMI festgelegt worden:

- | Goldmedaille bis zu 40.000 Euro,
- | Silbermedaille bis zu 25.000 Euro,
- | Bronzemedaille bis zu 15.000 Euro.

Die maximale Prämie pro Empfänger/in ist je Gold-, Silber- oder Bronzemedaille höchstens 15.000 Euro, 10.000 Euro bzw. 5.000 Euro, für mehrere Medaillen zusammen aber nicht mehr als insgesamt 30.000 Euro

| Erhöhung der Anzahl der Bundestrainerstellen

Der DOSB hatte 2008 in seinem Konzept „Zur Zukunftsfähigkeit der Sportförderung in Deutschland“ im Rahmen seiner Traineroffensive einen strategischen Mehrbedarf von rund 100 hauptberuflichen Trainer/innenstellen für die olympischen Spitzenverbände definiert. Bei einer Durchschnittsvergütung von 60.000 Euro entspricht dies einem Mehrbedarf von rund sechs Millionen Euro.

Im Laufe des Olympiazklus ist es gelungen, schrittweise 54 hauptamtliche und 40 mischfinanzierte Bundestrainer/innen sowie weitere Honorarbundestrainer/innen anzustellen; ein Großteil davon bereits im Jahr 2009. Das BMI hat für diese Trainerstellen zusätzlich ca. 4,5 Millionen Euro in den Sporthaushalt eingestellt. Auch das Bundesverteidigungsministerium hat seinen Beitrag zur DOSB-Traineroffensive geleistet. Im Jahr 2010 sind im Rahmen des Kontingentes der Spitzensportförderung der Bundeswehr bis zu 50 Trainer/innenstellen für die Spitzenverbände eingerichtet worden.

| Verbesserung der Trainer/innen-Fort- und -Weiterbildung

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt der DOSB-Traineroffensive ist die Trainer/innen-Fort- und -Weiterbildung. Auswertungen in den Jahren 2005 und 2006 haben ergeben, dass nur zwei bis drei Prozent des Jahrespla-

nungssockels, über den die Finanzierung der Trainer/innen-Fortbildung damals erfolgte, für Trainer/innen-Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ausgegeben wurden.

Die Förderung wurde daraufhin umgestellt. Über Projektmittel Leistungssportpersonal wurden den Verbänden zusätzlich fast 350.000 Euro zweckgebunden für die Trainer/innen-Fort- und -Weiterbildung ab 2009 zur Verfügung gestellt. Die Projektmittel konnten zudem im Olympiazklus von einem in das andere Jahr übertragen werden, um den jeweiligen Anforderungen der verbandsspezifischen Fort- und -Weiterbildungskonzeptionen gerecht zu werden. Eine erste Auswertung macht deutlich, dass viele, aber beileibe nicht alle Verbände diese Möglichkeit zur Qualifizierung ihrer Trainer/innen konsequent ausgeschöpft haben.

Darüber hinaus wird die Aufwertung des Diplomtrainer/innen-Abschlusses an der Trainerakademie des DOSB zu einem akademischen Abschluss (B.A.) für das Jahr 2013 angestrebt.

Es konnten im Rahmen der DOSB Traineroffensive seit 2006 bereits einige wichtige Schritte umgesetzt werden, die zu den OS London 2012 wirksam geworden sind. Allerdings musste der Mittelaufwuchs u. a. für Bundestrainer/innenstellen im Olympiazklus auch dazu genutzt werden, die Änderungen im Olympischen Wettbewerbsprogramm aufzufangen. Zur Bindung der deutschen Spitzentrainer/innen und ihres Wissens für den deutschen Hochleistungssports sind weitere Gehaltsanpassungen zwingend notwendig. Ebenso ist die Personalentwicklung in einzelnen Verbänden zu verbessern. Es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass den Spitzenverbänden für den nächsten Olympiazklus 2013 – 2016 eine größere Planungssicherheit gegeben wird, indem die zusätzlichen Trainer/innenstellen weitgehend von der bisherigen Projektförderung in die Grundförderung übertragen werden.

Steuerungsmodell Leistungssport

Duale Karriere

Die Ausübung des Spitzensports beansprucht während der aktiven Wettkampflaufbahn einen bedeutenden Zeitaufwand. Der Sport kann aber nur in seltenen Fällen auf Dauer zum Beruf werden. Spitzensportler/innen benötigen daher eine fundierte berufliche Qualifikation für Tätigkeitsfelder außerhalb des Sports, die sie in der Regel in der Zeit, in der sie im Spitzensport aktiv sind, erwerben müssen.

In diesen wichtigen Ausbildungsabschnitten widmen die deutschen Athleten/innen einen wichtigen Teil ihres Lebens dem sportlichen Erfolg und nehmen dafür Nachteile und Verzögerungen in der schulischen und beruflichen Ausbildung und der beruflichen Karriere in Kauf. Sport allein kann jedoch sehr selten zum Beruf werden. Spitzensportler/innen in Deutschland benötigen daher während ihrer Ausbildung und für die berufliche Karriere Unterstützung, um die berufliche und die sportliche Karriere miteinander zu verbinden.

Einerseits haben die zeitlichen Belastungen für die Ausübung des Spitzensports erheblich zugenommen. Die Leistungsanforderungen in allen Sportarten sind deutlich gewachsen. Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, sind daher erheblich längere Trainingszeiten erforderlich. Hinzu kommt die zunehmende internationale Ausrichtung der Trainings- und Wettkampfkalender, die ebenfalls zu einem höheren Zeitbedarf führt.

Andererseits führen neuere Entwicklungen im Bildungssystem zu erschwerten Bedingungen für die Ausübung des Spitzensports: Gestiegene Leistungsanforderungen in der Schule durch Verkürzung der gymnasialen Oberstufe und in der Hochschule durch Strukturierung der Studiengänge lassen für andere Aktivitäten weniger Raum.

Zu diesem Zweck bestehen im deutschen Leistungssport mehrere Möglichkeiten, um diese Dualität von Karriere zu ermöglichen. Mit Partnerschulen des Leistungssports, Eliteschulen des Sports und weiteren leistungssport-

kompatiblen Schuleinrichtungen in den Bundesländern bestehen Möglichkeiten, Schule und Leistungssport zu vereinbaren. Mit den Partnerhochschulen des Spitzensports des Allgemeinen Hochschulsportverbandes (adh) und den universitären Kooperationspartnern der Olympiastützpunkte existieren für deutsche Leistungssportler/innen Wege, um Studium und Spitzensport miteinander zu verbinden. Angebote der Industrie- und Handelskammern in den Bundesländern bieten leistungssportfreundliche Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Professionelle Rahmenbedingungen für den Leistungssport bieten die Sportförderung der Bundeswehr, der Bundespolizei, des Zoll, verschiedener Landespolizeien und der Landesfeuerwehren. Ein wichtiger Baustein zur Realisierung der dualen Karriere sind die finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten von der Stiftung Deutsche Sporthilfe und Wirtschaftspartnern.

Die Vielfältigkeit in den Interessen und beruflichen Perspektiven der Athleten/innen der deutschen Olympiamannschaft 2012 spiegeln sich beispielhaft durch die unterschiedlichen Anteile der Tätigkeitsfelder wider: Schüler/innen (3,10 Prozent), Auszubildende (2,00 Prozent), Studierende (27,3 Prozent), Bundeswehr (27,8 Prozent), Bundespolizei (3,10 Prozent) und Landespolizei (6,40 Prozent).

Eliteschulen des Sports

Die ersten Schule-Leistungssport-Verbundsysteme wurden 1996 mit dem DOSB-Prädikat „Eliteschule des Sports“ ausgezeichnet. Seit dieser Zeit gehören die Eliteschulen des Sports zum festen Bestandteil der leistungssportlichen Organisations- und Förderstruktur in Deutschland. Sportliche Spitzenleistungen setzen eine hochwertige Nachwuchsförderung voraus, in die das Verbundsystem von Schule und Leistungssport fest implementiert ist. Die Eliteschulen des Sports bilden im deutschen Leistungssport den ersten Baustein der dualen Karriere. Sie legen den Grundstein für den Erfolg im Sport und im Beruf.

Die Eliteschulen des Sports leisten im deutschen Sport einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Nachwuchsförderung. Hier gelingt es in gleicher Weise, talentierten Nachwuchssportler/innen optimierte Bedingungen für Training und Wettkampf im Leistungssport bei voller Wahrung ihrer schulischen Bildungschancen zu gewährleisten. Dies wird insbesondere durch engstes Zusammenwirken des Leistungssports, der Schulen und der Sportinternate als Verbundsystem vor Ort gewährleistet.

Die Zielstellung dieser Einrichtungen des Nachwuchsleistungssports ist anhand der drei folgenden zentralen Kriterien beschrieben:

- | langfristige Erfolge im späteren Spitzensport,
- | qualifizierter Bildungsabschluss entsprechend dem individuellen Potenzial zur Gestaltung der weiteren dualen Karriere,
- | Entwicklung einer reifen und mündigen Sportlerpersönlichkeit.

Aufbauend auf den regelmäßigen Bestandserhebungen, die seit 1997 in Kooperation des Arbeitskreises Eliteschulen des Sports und der Ständigen Konferenz der Kultusministerien der Länder durchgeführt wurden, wird der Entwicklungsstand der Qualitätskriterien an den Eliteschulen des Sports überprüft. Dabei werden in diesem Prozess verschiedene Zielstellungen verfolgt:

- | Kontinuierliche Beobachtung und Überprüfung der Eliteschulen des Sports,
- | Überprüfung der Umsetzung der Qualitätskriterien nach bundesweit einheitlichem Maßstab,
- | Beurteilung von neuen Bewerbern,
- | Impulse für die Qualitätssicherung und -entwicklung.

Der Arbeitskreis Eliteschulen des Sports verabschiedete im Jahr 2008 den Auftrag zur Überprüfung der Qualitätskriterien bis zum neuen Olympiazzyklus. Der Betrachtungszeitraum wurde auf die Jahre 2006 bis 2010 festgelegt. Die daraus resultierende Anerkennung oder

Aberkennung erfolgt in Bindung an das Stützpunktsystem des Deutschen Olympischen Sportbundes jeweils für einen olympischen Zyklus, differenziert nach Winter- und Sommerstandorten. Entsprechend den dargestellten zentralen Zielstellungen wurde für die Anerkennung der Eliteschulen des Sports Festlegungen zum Ablauf getroffen:

1. Die Anerkennung der Eliteschulen des Sports soll künftig im Einklang mit dem Stützpunktsystem für den Zeitraum eines Olympiazzyklus und in den abgestimmten Schwerpunktsportarten gelten.
2. Die Eliteschulen des Sports werden auf der Grundlage der Kriterien in Qualitätskategorien eingeordnet, die sich wiederum in der Förderung dieser Einrichtungen niederschlagen. Besonderes Augenmerk soll der Wirksamkeit für Erfolge im Spitzensport gelten.
3. Alle Regionalteams der Eliteschulen des Sports erhalten eine Rückmeldung über das Ergebnis der Bewertung. Darin werden für jeden einzelnen Standort künftige Entwicklungspotenziale aufgrund des Bundesvergleichs aufgezeigt.
4. Im Falle einer unzureichenden Entwicklung eines bestehenden Standortes erfolgt – den Qualitätskriterien folgend – die Aberkennung des Prädikats „Eliteschule des Sports“ nicht vor Ende einer mindestens zweijährigen Bewährungsfrist, die an eindeutige Zielstellungen und deren Realisierung gebunden ist.
5. Die Überprüfung neuer Bewerber erfolgt nach denselben strukturellen und inhaltlichen Maßstäben wie die Bewertung der bestehenden Eliteschulen des Sports.

Insgesamt zeigt sich, dass für die Vereinbarkeit der schulischen und sportlichen Ausbildung die Eliteschulen des Sports zu unverzichtbaren unterstützenden Einrichtungen des Nachwuchsleistungssport geworden sind. Für zukünftige Befragungen sollen auch die bildungsbezogenen Erfolge der Athletinnen und Athleten mit Berücksichtigung finden. Anhand der Ergebnisse der Befragung ist festzustellen, dass eine stärkere Fokussierung auf die bestehenden Schwerpunktsportarten der

Eliteschulen des Sports notwendig ist. Dabei sind auch die Spitzenverbände gefordert, sich klar auf einzelne Eliteschulen des Sports zu konzentrieren.

Derzeit werden die durch den Deutschen Olympischen Sportbund mitgeteilten Resultate der Befragung der Eliteschulen des Sports durch die Standorte geprüft und vor Ort die gewünschten Auswertungsgespräche durchgeführt. Nach Abschluss dieses Arbeitsschrittes ist die Befragung der Eliteschulen des Sports für den Zyklus 2006 bis 2010 abgeschlossen.

I London 2012

Im folgenden Abschnitt wird zum Thema Eliteschulen des Sports die aktuelle Situation während der Olympischen Spiele dargestellt.

In der deutschen Olympiamannschaft in London waren von insgesamt 391 Athleten/innen 104 Sportlerinnen und Sportler/innen (49 Frauen und 55 Männer) und damit 26,6 Prozent aller Mitglieder des Teams aktuelle oder ehemalige Eliteschüler/innen des Sports.

Von den 86 deutschen Athleten/innen, die in London Einzel- oder Mannschaftsmedaillen errungen haben, waren/sind 30 Athleten/innen ehemalige oder aktuelle Angehörige einer Eliteschule des Sports. Der Anteil der Eliteschulen des Sports an den Medaillenerfolgen beträgt 34,9 Prozent.

Angehörige von Eliteschulen des Sports sind an 30 Medaillengewinnen der deutschen Olympiamannschaft beteiligt. Dabei handelt es sich um 30 Angehörige von Eliteschulen des Sports (14 Sportlerinnen und 16 Sportler), die in Einzelwettbewerben Medaillen erkämpften oder in Teamwettbewerben an deutschen Medaillengewinnen beteiligt waren. Dies ist eine Quote von 20,3 Prozent.

Für das deutsche Olympiateam in London wurden insgesamt 104 Sportler/innen nominiert, die den Eliteschulen des Sports (EdS) zugerechnet werden. Diese 49 Sportlerinnen und 55 Sportler stellen somit einen Anteil von 26,6 Prozent der nominierten Mannschaft dar (Tab. 124).

Eine Auswertung nach Sportachverbänden ergab, dass der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) mit 29 Athleten/innen die Liste der 16 betroffenen Verbände vor dem Deutschen Ruderverband (12) und dem Bund Deutscher Radfahrer (11) anführt. Sechs Verbände hatten in London in ihren Teilmannschaften keine EdS-Angehörigen.

Insgesamt waren von den 39 bestehenden Eliteschulen des Sports in Deutschland von 26 Standorten ehemalige oder aktuelle Athleten/innen in London vertreten. Von den 104 Athleten/innen aus den Eliteschulen des Sports sind vom Standort Berlin SLZB 14, vom Standort Potsdam zwölf und vom Standort Berlin Flatow acht Athleten/innen.



Platz	Sportart / Disziplin	Wettbewerb	Geschlecht	Name	Vorname	Sportfördergruppe
1	Kanu- Rennsport	Canadier Einer-1000m	m	Brendel	Sebastian	BP
1	Kanu- Rennsport	Kajak Zweier 500m	w	Dietze	Tina	BW
1	Rudern	Doppelvierer	m	Grohmann	Tim	BW
1	Leichtathletik	Diskus	m	Harting	Robert	BW
1	Kanu- Rennsport	Canadier Zweier 1000m	m	Kretschmer	Peter	BP
1	Kanu- Rennsport	Canadier Zweier 1000m	m	Kuschela	Kurt	
1	Rudern	Achter	m	Sauer	Martin	
1	Rudern	Doppelvierer	m	Schulze	Karl	BP
1	Radsport - Bahn	Teamsprint	w	Vogel	Kristina	BP
1	Kanu- Rennsport	Kajak Zweier 500m	w	Weber	Franziska	
1	Radsport - Bahn	Teamsprint	w	Welte	Miriam	LP
2	Radsport - Straße	Einzelzeitfahren	w	Arndt	Judith	
2	Kanu- Rennsport	Kajak Vierer	w	Dietze	Tina	BW
2	Fechten	Degen Einzel	w	Heidemann	Britta	
2	Radsport - Bahn	Keirin	m	Levy	Maximilian	
2	Radsport - Straße	Einzelzeitfahren	m	Martin	Tony	
2	Kunstturnen	6-Kampf Einzel Barren	m	Nguyen	Marcel	BW
2	Rudern	Doppelvierer	w	Oppelt	Britta	BP
2	Rudern	Doppelvierer	w	Richter	Julia	
2	Leichtathletik	Kugel	m	Storl	David	BP
2	Rudern	Doppelvierer	w	Thiele	Annekatriin	BP
2	Judo	Mittelgewicht	w	Thiele	Kerstin	BP
2	Kanu- Rennsport	Kajak Vierer 500m	w	Wagner-Augustin	Katrin	BW
2	Kanu- Rennsport	Kajak Vierer 500m	w	Weber	Franziska	
3	Radsport- Bahn	3 er Teamsprint	m	Enders	Rene	BP
3	Radsport- Bahn	4 er Teamsprint	m	Förstemann	Robert	BP
3	Leichtathletik	Hammer	w	Heidler	Betty	BP
3	Kanu- Rennsport	Kajak Zweier 100m	m	Hollstein	Martin	BP
3	Kanu- Rennsport	Kajak Zweier 100m	m	Ihle	Andreas	BW
3	Fechten	Florett Team	m	Joppich	Peter	
3	Radsport - Bahn	3 er Teamsprint	m	Levy	Maximilian	

Tab. 123: Medaillenerfolge von Angehörigen der Eliteschulen des Sports (aktuell oder ehemalige) in der deutschen Olympiamannschaft London 2012 (differenziert nach Sportarten/Disziplinen)

Nr.	Verband	Gesamt aus EdS	Gesamt aus Verband
1	Bund Deutscher Radfahrer (BDR)	11	25
2	Bundesverband Deutscher Gewichtheber (BVDG)	1	5
3	Deutsche Triathlon Union (DTU)	1	6
4	Deutscher Boxsportverband (DBoV)	2	4
5	Deutscher Fechter Bund (DFeB)	4	12
6	Deutscher Hockey Bund (DHoB)	1	32
7	Deutscher Judo Bund (DJB)	4	11
8	Deutscher Kanu-Verband (DKV)	12	21
9	Deutscher Leichtathletik -Verband (DLV)	29	77
10	Deutscher Ruderverband (DRV)	12	48
11	Deutscher Schützen-Bund (DSB)	1	19
12	Deutscher Schwimm-Verband (DSV)	11	38
13	Deutscher Segler-Verband (DSeV)	2	12
14	Deutscher Turnerbund (DTB)	5	19
15	Deutscher Verband für Modernen Fünfkampf (DVMF)	2	4
16	Deutscher Volleyball-Verband (DVV)	6	20

104

Tab. 124: Angehörige von Eliteschulen des Sports (aktuell oder ehemalige) in der Deutschen Olympiamannschaft London 2012 (differenziert nach den deutschen olympischen Spitzenverbänden)

Nr.	Anzahl	%	Eliteschule des Sports
1	8	8%	Berlin Flatow
2	3	3%	Berlin Poelchau
3	14	13%	Berlin SLZB
4	1	1%	Bochum
5	1	1%	Bonn
6	3	3%	Chemnitz
7	5	5%	Cottbus
8	4	4%	Dresden
9	6	6%	Erfurt
10	2	2%	Essen
11	1	1%	Frankfurt (Oder)
12	4	4%	Frankfurt (Main)
13	2	2%	Freiburg
14	4	4%	Halle
15	2	2%	Jena
16	1	1%	Kaiserslautern
17	2	2%	Koblenz
18	8	8%	Leipzig
19	3	3%	Leverkusen
20	4	4%	Magdeburg
21	2	2%	München
22	5	5%	Neubrandenburg
23	12	12%	Potsdam
24	1	1%	Rostock
25	2	2%	Schwerin
26	4	4%	Stuttgart
	104	100%	

Abb. 125: Prozentuale Verteilung der Athleten/innen, bezogen auf die unterschiedlichen Standorte der Eliteschulen des Sports

DOSB Olympia-Top-Team 2012

I Konzeption

Mit der Bildung des DOSB-Olympia-Top-Teams 2012 wurde auf der Basis der Erfahrungen vergangener OS ein Baustein zur Erreichung der strategischen Zielstellung umgesetzt. Die bereits im Jahr 2006 postulierte Fokussierung auf die potenziellen Medaillenkandidaten/innen wurde nun erstmals in dieser Konsequenz umgesetzt. Bis zu den OS 2010 in Vancouver wurden die Auswahlkriterien breiter angelegt. In das Top-Team wurden auch Athleten/innen berufen, die eine nachvollziehbare Qualifikationschance für die OS hatten. Dies ist für die OS in London 2012 verändert worden.

Die Bildung des DOSB-Olympia-Top-Teams 2012 war prospektiv ausgerichtet. Unter dem Blickwinkel Medaillenperspektive setzte sich das DOSB Olympia-Top-Team wie folgt zusammen:

- I aktuelle Leistungsträger/innen auf internationalem Medaillenniveau, die eine klare Zielperspektive für die OS 2012 besaßen,
- I die perspektivreichsten Nachwuchskader mit nachvollziehbarem Entwicklungspotenzial auf eine Medaillenchance,
- I Athleten/innen, um Mannschafts- oder Staffelmetallien abzusichern.

Das Top-Team unterlag einem „dynamischen Prozess“, d. h. die Aufnahme neuer und das Ausscheiden bisheriger Olympia-Top-Team-Kader war abhängig von der sportlichen Leistungsentwicklung jederzeit möglich. Sie erfolgte unter stärkerer Berücksichtigung sportartspezifischer Gesichtspunkte. In vielen Sportarten war die Berufung des DOSB-Olympia-Top-Teams 2012 erst nach Ablauf der Saison 2010 sinnvoll, da in vielen Spitzenverbänden in den beiden nacholympischen Jahren ein Schwerpunkt der Arbeit der Heranführung des Nachwuchses galt.

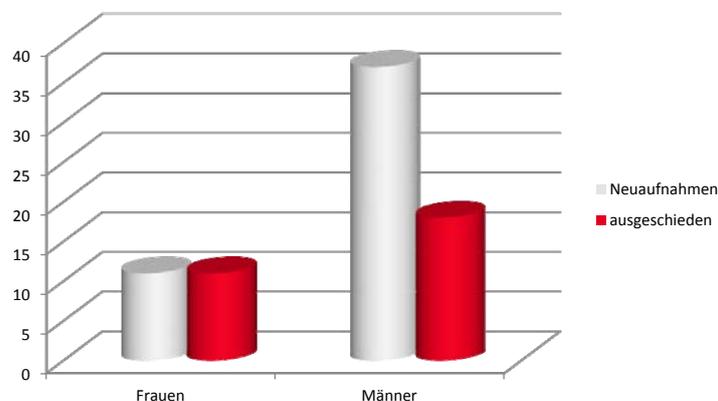


Abb. 11: DOSB-Olympia-Top-Team 2012 – neu aufgenommene und ausgeschiedene Athleten

Spätestens zwei Jahre vor Beginn der OS wurde jedoch eine „professionelle“ Olympiavorbereitung angestrebt. Für Athleten/innen, die nicht ins DOSB-Olympia-Top-Team 2012 aufgenommen wurden, konnte weiterhin im Rahmen der Jahresplanung und Projektförderung eine Olympiavorbereitung finanziert werden. Die Perspektive, sich für die OS zu qualifizieren, musste allerdings gegeben sein.

I Aufnahmekriterien

Voraussetzung für die Aufnahme in das DOSB-Olympia-Top-Team 2012 war eine klare Prioritätensetzung der Athleten/innen auf die Olympiavorbereitung im Rahmen der „dualen Karriereplanung“. Dies musste durch eine Vereinbarung zwischen dem jeweiligem Spitzenverband und den Athleten/innen schriftlich fixiert werden. Die Verantwortung für eine „duale Karriereplanung“ lag beim Spitzenverband in Zusammenarbeit mit den relevanten Partnern, wie den Laufbahnberatern der Olympiastützpunkte.

Die jeweilige Einschätzung der Entwicklungsperspektive erfolgte sportartspezifisch im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Faktoren (u. a. Alter, dynamische Leistungsentwicklung, Wettkampfergebnisse). Die Per-

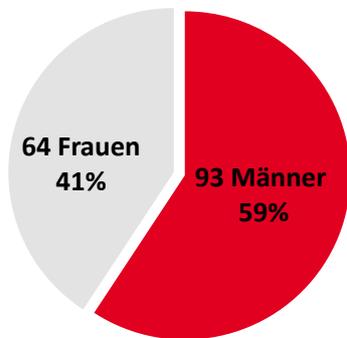


Abb. 12: DOSB-Olympia-Top-Team 2012 (Januar 2011)

spektive musste aber durch aktuell gute Ergebnisse (im Jahr der Aufnahme) bei hochwertigen internationalen Wettkämpfen (z. B. WM, EM, World-Cup, Weltranglistenstand) nachgewiesen werden. Sportartspezifisch konnten auch aktuelle Normwerte wie Zeiten oder Weiten herangezogen werden.

Grundsätzlich erschien eine Aufnahme von Athleten/innen der Sportspiele ins DOSB-Olympia-Top-Team 2012 nicht sinnvoll. Für Spielsportarten wie Basketball, Fußball, Handball, Hockey und Volleyball waren keine Förderungsvorteile erkennbar. Hier waren die Vereins- und Ligastrukturen so professionell ausgebildet, dass selbst eine OSP-Betreuung allenfalls in Einzelfällen notwendig war. Eine Ausnahme bildete die Sportart Beach-Volleyball, für die die Benennung eines Olympia-Top-Teams 2012 als sinnvoll anzusehen war.

Das Präsidium des DOSB berief erstmals im Januar 2011 64 Athletinnen und 93 Athleten (Gesamt 157) in das DOSB-Olympia-Top-Team 2012 (siehe Abbildung 12).

Diese Zahl veränderte sich aufgrund der Dynamik über einen Zeitraum von ca. 18 Monaten auf die finale Anzahl von 176 Athleten/innen (siehe Abbildung 13).

Im Gesamtprozess wurden 205 Athleten/innen im DOSB-Olympia-Top-Team 2012 gefördert.

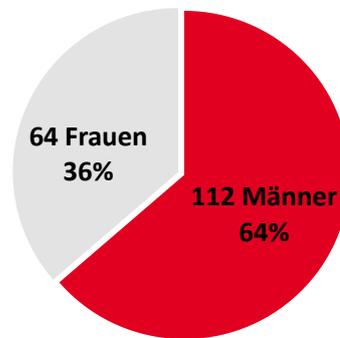


Abb. 13: DOSB-Olympia-Top-Team 2012 (Juni 2012)

Es wurden 155 (plus drei „Alternate-Athletes“) DOSB-Olympia-Top-Team 2012 Mitglieder durch das Präsidium des DOSB für die OS 2012 nominiert. Dies entspricht ca. 88 Prozent des DOSB-Olympia-Top-Teams 2012. Der Anteil an der Gesamt-Olympiamannschaft (391 Athleten/innen) betrug ca. 40 Prozent.

Bei den OS 2012 in London gewann Deutschland 44 Medaillen, an denen 86 Athleten/innen beteiligt waren. Die Abweichung der Zahlen begründet sich damit, dass im Medaillenspiegel auch die Erfolge beispielsweise im Hockey der Herren (16 Sportler), im Beachvolleyball der Männer (2 Sportler) oder in der Vielseitigkeits-Mannschaft (5 Sportler/innen) nur einfach zählten.

58 von insgesamt 86 Athleten/innen des DOSB-Olympia-Top-Teams 2012 konnten in London Medaillen gewinnen, dies entspricht 67 Prozent. Das bedeutet, dass knapp zwei Drittel der Medaillengewinner der OS 2012 durch die Spitzenfachverbände für das DOSB-Olympia-Top-Team 2012 vorgeschlagen wurden.

I Schlussfolgerung

Die seit Januar 2011 praktizierte Konzeption des DOSB-Olympia-Top-Teams 2012 hat sich bewährt und soll auch im Vorbereitungsprozess auf die OS in Rio de Janeiro 2016 praktiziert werden. Die Spitzenfachverbän-

de unterstützen die konzentrierte Vorbereitung ihrer perspektivreichsten Medaillenkandidaten/innen auf die OS 2016 in Rio de Janeiro durch ein DOSB-Olympia-Top-Team 2016.

Im Teilbereich der direkten Förderung der einzelnen Sportler/innen dieses Teams besteht jedoch durchaus zusätzlicher Handlungsbedarf. Die direkten Förderleistungen für die Athleten/innen müssen mit Hilfe der entsprechenden Partner kontinuierlich weiter ausgebaut werden, um eine noch professionellere Vorbereitung auf die kommenden OS zu garantieren.

Bundeswehr, Bundespolizei und Landespolizei

Insgesamt hatten sich für die Olympischen Spiele in London 151 Athleten/innen qualifiziert, die in die Spitzensportförderung des Bundes und der Länder eingebunden sind.

I Spitzensportförderung der Bundeswehr

Die Spitzensportförderung der Bundeswehr hat sich im vergangenen Olympiazzyklus wiederum als unverzichtbarer Bestandteil in der Unterstützung der positiven Leistungsentwicklung der deutschen Perspektivkader und vor allem zahlreicher Olympiateilnehmer bei den OS in London gezeigt. Mit insgesamt 120 zusätzlichen Stellen wurde die Olympiavorbereitung auf die Olympischen Winterspiele 2010 und die OS 2012 durch das Bundesverteidigungsministerium unterstützt. Zwei Drittel dieser zusätzlichen Stellen (90) wurden für Athleten/innen der olympischen Sommersportverbände zur Verfügung gestellt.

Trotz der geringeren Teilnehmerzahl der deutschen Mannschaft gegenüber den OS in Peking (391 zu 440 Teilnehmern/innen) hat sich die Leistungsquote der Bundeswehrsoldaten/innen kaum verändert. Mit 116

Teilnehmern/innen stellte die Bundeswehr rund 28 Prozent der Olympiamannschaft. Die Bundeswehrangehörigen waren an 19 der 44 Medaillen beteiligt. Elf dieser Medaillen wurden von Individualsportlern/innen gewonnen, acht Medaillen in Mannschafts- bzw. Team-Disziplinen.

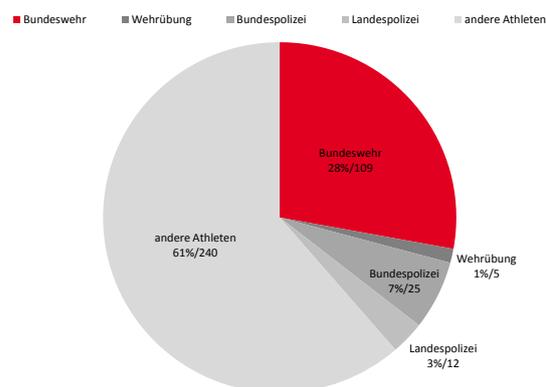


Abb. 14: Anteile der Soldaten/innen an der Deutschen Olympiamannschaft

Im Laufe des Olympiazzyklus 2008 bis 2012 wurden u. a. im Sinne der Dualen Karriere einer gezielten Vorbereitung auf die OS und besserer Zukunftsperspektiven nach dem Sport für die bundeswehrangehörigen Spitzensportler/innen folgende Maßnahmen angestoßen und umgesetzt:

- I Für Athleten/innen mit Top-Team-Status (DOSB-Olympia-Top-Team London 2012) wurde zwei Jahre vor den OS in London die Option einer 2-jährigen Weiterverpflichtung geschaffen, um eine langfristige konzentrierte Olympiavorbereitung zu gewähren.
- I Die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten bei der Bundeswehr wurden verbessert: u. a. wurde ein mit dem Spitzensport vereinbares dienstzeitbegleitendes Studium und zivil verwertbare Anteile bei Absolvierung der Laufbahnlehrgänge möglich (Übungsleiter/in Bundeswehr, Trainer/in Bundeswehr).
- I Die Traineroffensive des DOSB wurde vom Bundesminister der Verteidigung aufgegriffen und 50 Trainer/

Sportfördergruppen	London 2012				Peking 2008			
	Gesamt	Anteil-%	Frauen	Männer	Gesamt	Anteil-%	Frauen	Männer
Kernmannschaft	391				440			
Wehrübende (BW)	5	1,3%	1	4	15	3,4%	6	9
Sportfördergruppe (BW)	109	27,9%	39	70	112	25,5%	50	62
Bundeswehr insg.	114	29,2%	40	74	127	28,9%	56	71
Bundespolizei	25	6,4%	14	11	17	3,9%	9	8
Sportfördergruppen insg.	139	35,6%	54	85	144	32,7%	65	79

Tab. 126: Anteile der Soldatinnen und Soldaten an der deutschen Olympiamannschaft im Vergleich der Olympischen Spiele 2012 in London und 2008 in Peking

innenstellen im Rahmen der Spitzensportförderung der Bundeswehr geschaffen.

| Mit Aussetzung der Wehrpflicht ist die Nachfrage nach Stellen der Spitzensportförderung der Bundeswehr unvermindert hoch. Athleten/innen aus den klassischen Profisportarten wie Basketball und Fußball nehmen nur noch in Einzelfällen die Förderung der Bundeswehr in Anspruch. Perspektivkadermannschaften wie z. B. im Hockey (aktuell mit 14 Plätzen für C-Kader in Spitzensportförderung), profitieren hingegen durch das tägliche Training in diesem Altersbereich und realisieren große Leistungssprünge. Im vergangenen Olympiazyklus wurden mit Hilfe der Bundeswehrförderung diese Trainingskonzepte etabliert und betrieben und demzufolge auch die Förderung für die Umsetzung dieser Projekte ausgeweitet.

| **Ausblick und Verbesserungspotenzial**

Die Rückführung des Stellenkontingentes von 824 Förderplätzen bei der Bundeswehr auf 744 nach London bedeutet in einigen Sportarten und für einige Verbände Einschnitte. Insgesamt stehen bei bund und Ländern rund 1000 Stellen für Spitzensportler/innen zur Verfügung. Diese dürfen nicht weiterreduziert werden, um zukünftig international erfolgreich sein zu können.

Weiterhin sind folgende Handlungsempfehlungen zu prüfen:

| Einrichtung der Option auf längere Verpflichtungszeiten für DOSB Olympia-Top-Team Mitglieder,

- | Etablierung eines breiteren Ausbildungsangebotes im Rahmen der Laufbahnlehrgänge der Bundeswehr neben den bereits etablierten Ausbildungen IHK Bürokaufmann/frau und Pferdefachwirt/in,
- | Anerkennung des/r Bundeswehrübungsleiters/in und des/r Bundeswehrtrainers/in unter Voraussetzung eines geringen Nachschulungsaufwandes durch alle Spitzenverbändeverbände für verbandseigene Trainerlizenzen,
- | Konsequente Einhaltung der Maßstäbe, unter denen die Spitzensportförderung der Bundeswehr einzusetzen ist:
 - 1) Medaillenkandidaten bei OS,
 - 2) Nachwuchssportler/innen mit hoher Perspektive,
 - 3) Athleten/innen zur Absicherung von Mannschaftsleistungen (in Ausnahmen auch Sparrings-/Trainingspartner/innen).

| **Sportförderung der Bundespolizei**

Das Bundespolizeileistungssportprojekt wurde im Jahr 2011 von Cottbus nach Kienbaum verlegt und schreibt die Erfolgsbilanz bei WM und EM nun auch bei OS in besonderem Maße fort:

Mit 25 Olympioniken von insgesamt 71 Athleten/innen im Bundespolizeileistungssportprojekt stellt die Bundespolizei 6,4 Prozent der Athleten/innen der Olympiamannschaft und hat neben dem gestiegenen Anteil der Teilnehmer/innen auch die Anzahl der Medaillengewinne gegenüber den OS in Peking von fünf auf 13 Medaillen erhöht.

Polizeisportfördergruppen der Bundesländer im mittleren bzw. gehobenen Polizeivollzugsdienst

Bundesland	Landespolizei-Sportfördergruppe	m PVD	g PVD	Start erste Ausbildung	Ende erste Ausbildung
Baden-Württemberg	nein	0	0		
Bayern	nein	0	0	09/2010	früh.2015,
Berlin	m PVD + g PVD	2	1	*	*
Brandenburg	nein *	8	0		
Bremen	nein	0	0		
Hamburg	nein	0	0		
Hessen	g PVD	0	49	09/2005	01/2010
Mecklenburg-Vorpommern	m PVD	8	0	09/2008	vor. 08/2013
Niedersachsen	g PVD	0	16	10/2007	10/2011
Nordrhein-Westfalen	g PVD	0	14	09/2009	08/2012
Rheinland-Pfalz	g PVD	0	12	09/2007	01/2012
Saarland	g PVD	0	14	09/2008	01/2011
Sachsen	m PVD	27	0	09/2009	01/2014
Sachsen-Anhalt	m PVD + g PVD	8	0	09/2009	noch in Ausbildung
Schleswig-Holstein	nein	0	0		
Thüringen	m PVD	56	0	09/2004	01/2008
Die Gesamtdauer der Ausbildung/des Studiums umfasst 2 - 6 Jahre.		109	106	* Feuerwehr- Sportfördergruppe BB	
* kein Projekt - Einzelfalllösung		m PVD - mittlerer Polizeivollzugsdienst g PVD - gehobener Polizeivollzugsdienst			

Abb. 15: Polizeisportfördergruppen der Bundesländer im mittleren bzw. gehobenen Polizeivollzugsdienst (Endfassung – Stand: 31.12.2011 | Quellenangabe: Die Daten wurde im Auftrag der AG Leistungssport der Sportministerkonferenz erstellt.

In den Sportarten Leichtathletik, Judo, Kanu, Radsport, Rudern und Schießen wurden Bundespolizisten/innen zu den OS nach London entsandt. Schwimmen – grundsätzlich auch der Förderung im Leistungssportprojekt zugehörig – hat aktuell keine/n Athleten/in im Stellenkontingent in Kienbaum, da die infrastrukturellen Voraussetzungen für ein tägliches Training dort nicht optimal sind.

Das Bundespolizeileistungssportprojekt wurde im Oktober 2012 durch Ministerentscheid in eine feste Einrichtung der Spitzensportförderung überführt und nennt sich seither Bundespolizeisportschule Kienbaum.

I Ausblick und Verbesserungspotenzial

- I Die aktuell zur Verfügung stehenden 75 Stellen der Bundespolizei in Kienbaum sind seit dem neuen Ausbildungsjahr 2012 mit 73 Athleten/innen besetzt. Eine Kontingenterhöhung für die Spitzensportförderung der Bundespolizei in Kienbaum und in Bad Endorf ist mittelfristig anzustreben.
- I Die trainingsbegleitende Betreuung der Bundespolizisten/innen in der Ausbildung erfolgt nach den OS in

London auch weiterhin durch das System der Olympiastützpunkte und wird aktuell an die Bedürfnisse der Spitzensportler/innen während der Ausbildung in Kienbaum angepasst.

- I Die Steuerung der Stellenbesetzung erfolgt grundsätzlich über die Spitzenverbände und den DOSB unter Berücksichtigung der polizeispezifischen Tauglichkeit.

I Landespolizeien/Feuerwehren

Zwölf Olympioniken stehen aktuell in einem Beschäftigungsverhältnis der Landespolizeien bzw. vergleichbarer Spitzensportstellen der Länder.

Die Entwicklung im letzten Olympiazzyklus zeigt, dass die Stellenkontingente der Landespolizeien für die Spitzensportförderung erhöht wurden. Die Einstellungsentscheidungen erfolgten entsprechend der Voten der Spitzenverbände, der OSP-Laufbahnberater/innen und der Landesverbände.

Steuerungsmodell Leistungssport

Medizinische/Psychologische Betreuung

Sportmedizin

In der deutschen Olympiamannschaft 2012 waren 23 Ärzte, 35 Physiotherapeuten und acht Sportpsychologen im Einsatz. Insgesamt waren 13 Fachärzte für Orthopädie, fünf Allgemeinmediziner, vier Internisten und ein Dermatologe vor Ort. Alle zur Nominierung vorgesehenen Ärzte mussten sich einer umfangreichen Registrierungsprozedur der britischen Gesundheitsbehörde GMC unterziehen.

Das Vorbereitungsseminar für alle Ärzte, Physiotherapeuten und Sportpsychologen fand vom 20. bis 21. April 2012 in Eschborn zur Vermittlung aktueller fachlicher und logistischer Informationen aus dem Bereich der medizinischen Versorgung und der Anti-Doping-Vorgaben statt.

Die Poliklinik im Olympischen Dorf in London war hervorragend ausgestattet. Alle notwendigen bildgebenden Verfahren (Ultraschall, Röntgen, Computertomographie – 64 Zeilen high-end Gerät, Magnetresonanztomographie 1,5T + 3T) waren vorhanden. Sämtliche Fachbereiche waren entweder stationär (Labor, HNO, Augen, Zahnmedizin) oder als Rufbereitschaft (Gynäkologie, Dermatologie, internistische Spezialdisziplinen) vorhanden. Mit deutlich reduziertem Spektrum hielt das IOC kleine medizinische Einheiten in den Dörfern der Ruderer/innen und Kanuten/innen sowie der Segler/innen vor.

Im Rahmen der Versorgung der deutschen Olympiamannschaft wurde eine kleine zentrale Ambulanz im Quartier der deutschen Mannschaft im Olympischen Dorf in London eingerichtet. Neben der zentralen Physiotherapie war die Mannschfts-Apotheke mit ca. 300 deutschen Präparaten in der Medizinischen Zentrale angesiedelt. An diagnostischen Geräten waren Ultraschall, EKG, Lungenfunktion, CRP-Messung, Laktat- und Harnstoffbestimmung vorhanden. Zusätzlich standen Gerätschaften zur physikalischen Therapie (Laser, Tiefenwärme, Ultraschall, Elektrotherapie, Kaltluft) zur Verfügung.

An externen medizinischen Leistungen wurden in erster Linie bildgebende Untersuchungen (MRT, CT, konventionelles Röntgen) und Laborleistungen über die Poliklinik in Anspruch genommen. Zusätzlich wurden einzelne Konsiliaruntersuchungen/-behandlungen (Augenheilkunde, Zahnmedizin) beansprucht. Zum zweiten Mal nach Vancouver 2010 war die Versorgung mit Orthesen und Bandagen durch die Firma Bauerfeind als offizielles Serviceangebot des IOC in die Poliklinik integriert. Der Zugang zu dieser Serviceleistung war hierdurch für die Athleten/innen und ihre behandelnden Ärzte/innen deutlich vereinfacht und wurde umfänglich genutzt.

Neu eingeführt für die OS in London wurde die No-Needle-Policy des IOC. Diese schrieb den NOK vor, dass Injektionen nur bei medizinischer Begründung und nach anerkanntem medizinischem Standard durch die registrierten Mannschaftsärzte/innen verabreicht werden durften. Injektionsmaterialien mussten für andere Personen als Ärzte/innen unzugänglich aufbewahrt und sicher entsorgt werden. Alle Injektionen waren dem IOC schriftlich anzuzeigen. Das IOC behielt sich Nachfragen und Sanktionen bei Verdacht auf unsachgemäßen Gebrauch vor.

Insgesamt gab es aus medizinischer Sicht im deutschen Team wenig Probleme. Schwere Verletzungen traten nicht auf. Zwei größere traumatologische Zwischenfälle ergaben sich beim Wasserspringen vom 10m Turm mit einer schweren Schulterluxation bzw. beim Gewichtheben mit einer Bandverletzung an der Halswirbelsäule, einer Prellung des Brustbeins und einer Muskelzerrung im Bereich der Brustwirbelsäule. Aus internistischer Sicht gab es keine krankheitsbedingten Ausfälle zu verzeichnen. Für OS mit einer Gesamtzahl von 392 Aktiven ist dies insgesamt eine sehr erfreuliche Bilanz.

Mit dazu beigetragen hat die Verpflichtung aller Aktiven im Vorfeld der OS, die sportmedizinische Grunduntersuchung nach DOSB-Standard zu absolvieren. Dies wurde in diesem Jahr erstmalig konsequent eingefordert und wurde zwischenzeitlich durch das Präsidium des DOSB

für die kommenden OS in Sotschi in die Nominierungskriterien übernommen.

In der Gesamtstatistik der deutschen Mannschaft wurden erneut über 500 Arztbesuche registriert. Davon wurden über 250 Konsultationen in der medizinischen Zentrale verzeichnet, eine vergleichbare Anzahl an Behandlungen wurde über die Mannschaftsärzte/innen dokumentiert. Die Dokumentationsquote der Mannschaftsärzte/innen war im Vergleich zu vorhergehenden OS erneut etwas besser, ist insgesamt aber immer noch ausbaufähig.

Sportphysiotherapie

Unter Führung des Leitenden Physiotherapeuten, Klaus Eder (Donaustauf), betreuten 35 Physiotherapeut/innen die deutsche Olympiamannschaft. Daraus leitet sich ein Betreuungsverhältnis im Mittel von 11 Athleten/innen pro Therapeuten/in ab.

Die materielle Ausstattung der Physiotherapie erfolgte über die Kooperationspartner K-Active, Kanzlspurger und nemcomed und war quantitativ, qualitativ und logistisch als sehr gut zu bezeichnen.

Alle Physiotherapeuten/innen der Olympiamannschaft waren Inhaber der DOSB-Lizenz „Sportphysiotherapie“, so dass die fachliche Eignung der Therapeuten qualitativ gesichert und vergleichbar war. Die Behandlungen dienten insbesondere der Regeneration nach Belastung, der Vorbereitung auf den Wettkampf, der Akutversorgung von Verletzungen und zur Therapie von passageren, insbesondere muskulären Problemen. Zur Anwendung kam eine weite Palette an Behandlungsformen inklusive Sportmassagen, manueller Therapie, Bewegungstherapie, physikalischer Therapieformen und funktioneller Verbände.

¹ Eine Intervention ist eine kollegiale Beratung in der Gruppe.

Sportpsychologie

Seit 2002 wurde eine systematische sportpsychologische Betreuung in den olympischen Spitzenverbänden angeregt. Mittlerweile ist die sportpsychologische Arbeit etabliert und in vielen Verbänden ein akzeptierter und anerkannter Standard – auch in der Vorbereitung auf OS. Dieser Stellenwert der sportpsychologischen Betreuung spiegelt sich auch in der Einbindung der Sportpsychologie vor und während der OS durch den DOSB wider.

Beim Olympiavorbereitungseminar des medizinischen Betreuungspersonals in Eschborn im April 2012 nahmen erstmals neben Ärzten/innen und Physiotherapeuten/innen auch sieben Sportpsychologen/innen teil. Es wurde die Sichtbarkeit und die Präsenz der Sportpsychologie, der Wunsch nach Interventionsmöglichkeiten¹, die Frage nach der Finanzierung des Zeitraums der OS und der Wunsch nach der Freistellung eines leitenden Sportpsychologen für übergeordnete Aufgaben diskutiert. Des Weiteren wurden u. a. inhaltliche Ideen zum Teambuilding in der Wettkampfvorbereitung ausgetauscht.

Bei den OS in London waren acht Sportpsychologen/innen. Diese waren für sechs Spitzenverbände tätig. Ein Psychologe/in betreute zwei Spitzenverbände. Vier waren Ao-akkreditiert und vier P-akkreditiert. Ein Sportpsychologe übernachtete im Olympischen Dorf, die anderen waren in der Queen Mary University oder in der Nähe der jeweiligen Sportstätte untergebracht. Grundsätzlich waren die nominierten Sportpsychologen/innen für ihre jeweiligen Teilmannschaften im Einsatz. Ergänzend zur Betreuung durch die Physiotherapeuten/innen und Ärzte/innen in der medizinischen Zentrale im Olympischen Dorf bestand erstmals auch die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit den Sportpsychologen/innen der deutschen Olympiamannschaft. Durch einen Aushang mit Fotos und Kontaktinformationen konnten

die Athleten/innen bei Bedarf schnell Unterstützung erhalten. Erstmals wurde neben dem leitenden Mannschaftsarzt und dem leitenden Physiotherapeuten auch ein Sportpsychologe zur Pressekonferenz im Deutschen Haus hinzu gebeten. Darüber hinaus wurde ein „Krisentelefon“ für die DOSB-Teamleitung eingerichtet, so dass ein/e Sportpsychologe/in für den Notfall immer erreichbar war. Der Wunsch war auf Grund des Todesfalls eines georgischen Rooders bei den Olympischen Winterspielen Vancouver 2010 entstanden.

An einem Abend tauschten sich die Sportpsychologen/innen im Deutschen Haus aus. Zu diesem Treffen war auch ein Vertreter aus dem Mannschaftsbüro zugegen. Es wurde deutlich, wie facettenreich die sportpsychologische Betreuung ist. Die Möglichkeit zum internationalen Netzwerken durch die Teilnahme an einem internationalen Sportpsychologentreffen konnte aus Zeit- und Termingründen leider keiner der Anwesenden wahrnehmen.

I Schlussfolgerungen und Ausblick

Im Vergleich zu den OS in Peking ist die Sportpsychologie einerseits organisierter und präsenter aufgetreten und andererseits ist die Wahrnehmung, die Wertschätzung und die Einbindung der sportpsychologischen Betreuung über den olympischen Zyklus und bei den OS in London auch vor Ort weiter angestiegen. Eine detaillierte Auswertung wird bei dem am 03./04. Dezember 2012 in Frankfurt/Main stattfindenden Workshop der Sportpsychologen/innen erfolgen.

Anti-Doping-Management

Mit seinem Anti-Doping-Management hatte der DOSB frühzeitig einen umfassenden Aktivitätsplan zur Verhinderung von Doping in der deutschen Olympiamannschaft etabliert.

In enger Abstimmung mit der NADA wurde dem IOC bereits im März 2012 ein umfassender Überblick über die Testpoolzugehörigkeit des DOSB-Top-Teams London übermittelt. Nach den Nominierungsentscheidungen wurden diese Informationen aktualisiert und ergänzt.

Dem Standard für Meldepflichten folgend waren alle Aktiven der deutschen Olympiamannschaft mindestens zwölf Monate vor Eröffnung des Olympischen Dorfes im Nationalen Test Pool (NTP) bzw. im Registrierten Test Pool (RTP). Während der OS behielten die Aktiven ihren Testpoolstatus. Die Aktiven übermittelten fristgerecht bis zum 16. Juli 2012 ihre Angaben zu ihren Aufenthaltsorten für den Zeitraum der OS von der Eröffnung des Olympischen Dorfes bis zur Abschlussfeier. Die weiteren Angaben zum Aufenthaltsort, dem Tagesablauf und den Abwesenheiten vom angegebenen Aufenthaltsort mussten – den IOC-Regeln entsprechend – sehr detailliert hinterlegt und fortlaufend aktualisiert werden.

Die Abgabe und Aktualisierung der Whereabouts erfolgte ausschließlich über das ADAMS-System. Im Olympischen Dorf und an den Wettkampfstätten stand durchgängig ein kabelloser Netzwerkzugang zur Verbindung mit dem Internet bereit. Ein/e DOSB-Mitarbeiter/in hatte Sichtrechte für die Profile der deutschen Olympiateilnehmer/innen und konnte so verfolgen, ob die Angaben vollständig, stimmig und aktuell waren. Im Bedarfsfall wurden die Aktiven unter Einbeziehung der Teilmannschaftsleiter/in aufgefordert, die Angaben zu konkretisieren, zu komplettieren oder zu aktualisieren.

Insgesamt wurden die Whereabouts durch die Sportlerinnen und Sportler äußerst diszipliniert und sorgfältig gepflegt. Lediglich in der Phase vor dem 16. Juli 2012 und bei sich veränderndem Zeitplan (insbesondere Wettkampfverschiebungen, Verlagerung des Aufenthaltsortes, vorzeitiger Abreise) mussten Sportler/innen aufgefordert werden, ihre Angaben zu aktualisieren.

Vom IOC wurde im Zuge der allgemeinen Akzeptanz des WADA-Systems ADAMS dieses auch zur Verwaltung

der medizinischen Ausnahmegenehmigungen verwendet. In diesem Zuge wurden die von den nationalen Anti-Doping-Agenturen und den Internationalen Fachverbänden ausgestellten Ausnahmegenehmigungen primär anerkannt. Eine Kontrolle dieser sog. TUEs (Therapeutic Use Exemption) behielt sich das IOC für den Einzelfall vor. Auf einen umständlichen Prozess der Neubeantragung bereits erteilter Ausnahmegenehmigungen wurde verzichtet.

Während der OS wurden 5064 Doping-Kontrollen (4118 Urin- und 946 Blutkontrollen) bei Athleten/innen aus 132 Nationen durchgeführt. Zusätzlich wurden 430 Blut-Proben in Verbindung mit dem Biologischen Athletenpass durch die internationalen Fachverbände genommen. Insgesamt wurden mehr als 30 Prozent aller teilnehmenden Athleten/innen in London kontrolliert.

Die Dopingkontrollen verliefen – nach den derzeit vorliegenden Informationen – korrekt gemäß dem „International Standard for Testing“ ab. Die Aktiven wurden immer unmittelbar von den Kontrolleuren aufgesucht und zur Kontrolle aufgefordert. DOSB, Fachverband oder andere Mannschaftsmitglieder wurden im Falle einer Dopingkontrolle nicht informiert.

Für den Zeitraum der OS wurden insgesamt acht Dopingfälle berichtet. Zwei von der Norm abweichende Analyseergebnisse ergaben sich bei Wettkampfkontrollen, sechs gingen aus Vorwettkampfkontrollen hervor. Prominentester Fall war die Olympiasiegerin im Kugelstoßen, Nadeschda Ostaptschuk aus Weißrussland, die im Wettkampf zweimal positiv auf das verbotene anabole Steroid Methenolon getestet wurde.

Dem DOSB wurde kein Verstoß eines Mitglieds der deutschen Olympiamannschaft gegen die Anti-Doping-Bestimmungen von Seiten des IOC oder einer anderen Anti-Doping-Organisation berichtet.

Die Organisation der sog. „Whereabouts“ per ADAMS hat sich aus Sicht des DOSB bewährt. Für die Aktiven ist dies die logische Fortführung ihrer ganzjährigen Abmeldeprozedur. Die Teilmannschaftsleiter/innen waren von dieser Aufgabe überwiegend entlastet, der DOSB konnte seiner Verpflichtung, die Angaben zu beobachten und ggf. zu intervenieren, vollauf gerecht werden.

Nachdenklich stimmt die Aussage der unabhängigen WADA-Beobachter/innen in ihrem Abschlussbericht, dass eine Reihe von NOK's ADAMS nicht verwendet haben. Offensichtlich wurden durch diese Nationen keine ausreichenden Whereabouts zur Verfügung gestellt. Die WADA-Beobachter/innen fordern hierfür in Zukunft konsequente Sanktionen durch das IOC.

Verbesserungsfähig erscheint – auch nach Einschätzung der WADA-Beobachter/innen – nach wie vor die Koordination der Kontrollen für den „Biologischen Athletenpass“, die über die internationalen Fachverbände organisiert werden, mit den Trainings- und Wettkampfkontrollen, welche über das örtliche Organisationskomitee geplant und ausgeführt werden. Diese sind im Sinne eines intelligenten Kontrollsystems unbedingt aufeinander abzustimmen. Zudem sollten die Kontrollen für den Biologischen Athletenpass ebenfalls unangekündigt erfolgen.

Steuerungsmodell Leistungssport

Handlungsempfehlungen

Die deutsche Olympiamannschaft hat in London ihr Ziel erreicht: Mit 44 Medaillen – 11 Gold, 19 Silber und 14 Bronze – errang sie drei Medaillen mehr als vier Jahre zuvor in Peking. Nach der Anzahl der Medaillen verteilte sie nach den USA (104), China (88), Russland (82) und Großbritannien (65) den fünften Platz. Legt man die Zahl der Goldmedaillen zugrunde, landete sie mit elf Goldmedaillen (gegenüber 16 in Peking) nach den USA (46), China (38), Großbritannien (29), Russland (24) und Korea (13) auf dem sechsten Platz in der inoffiziellen Nationen-Wertung. Eine deutliche Steigerung gab es hinsichtlich der Finalplätze (eins bis acht): gegenüber 110 Plätzen in Peking erzielten die deutsche Mannschaft in London 125. Bezogen auf die Gesamtgröße der Olympiamannschaft (391) bedeutete dies, dass fast ein Drittel der deutschen Sportler/innen das Finale erreicht hat. Zum ersten Mal seit den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona gelang es einer deutschen Olympiamannschaft, mehr Medaillen zu gewinnen als bei den Olympischen Spielen zuvor.

Demgegenüber stehen die enttäuschenden Ergebnisse in einer Reihe von Sportarten, in denen es nicht gelungen ist, einen Beitrag zum Gesamtergebnis der deutschen Olympiamannschaft zu leisten. Hier weisen die Leistungsentwicklungen teilweise seit den Olympischen Spielen in Sydney 2000 einen kontinuierlichen Abwärtstrend aus. Der Anschluss an die Weltspitze droht verloren zu gehen.

Wie schon lange vor den Spielen angekündigt, hat der DOSB das Ergebnis von London zum Anlass genommen, eine breit angelegte und intensive Debatte über die künftige Leistungssportförderung anzustoßen. An diesem Diskussionsprozess haben sich der Präsidialausschuss Leistungssport in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Beirat Leistungssportentwicklung am 13.09.2012, das Präsidium des DOSB am 18.09.2012, die AG Leistungssport der Sportreferenten der Länder am 24.09.2012, die Vollversammlung der Athleten-Vertreter/innen der Spitzenverbände am 13./14.10.2012, der Sportausschuss des Deutschen

Bundestages am 17.10.2012, eine Expertengruppe von Sportwissenschaftlern am 22.10.2012, die Konferenz der Landessportbünde am 27.10.2012, die Leiter der Olympiastützpunkte am 30./31.10.2012, die Bundestrainerkonferenz vom 05. bis 07.11.2012, die Geschäftsführer/innen der Landessportbünde am 12.11.2012, die Arbeitsgruppe der Konferenz der Spitzenverbände am 14.11.2012 und die Sportministerkonferenz am 15.11.2012 beteiligt. Diese Diskussion war und ist notwendig, hilfreich und konstruktiv, sie öffnet den Blick für notwendige Folgerungen aus dem Gesamtergebnis für die künftige Leistungssportförderung.

Der bundesdeutsche Spitzensport steht vor der Herausforderung, im kommenden Olympiazklus die internationale Wettbewerbsfähigkeit abzusichern. Eine erfolgreiche Umsetzung dieser Zielstellung erfordert sportartübergreifende und sportartsspezifische Maßnahmen, die in vier Handlungsfeldern zusammen gefasst sind:

1. Training und Trainer/innen
2. Talentfindung und Nachwuchsleistungssport
3. Steuerung von Entwicklungsprozessen
4. Finanzierung der bestehenden Förderstrukturen



Abb. 16: Kernbereiche der Handlungsempfehlungen

I 1. Training und Trainer/innen

Training ist die Grundlage sportlicher Leistung, der Schlüssel zum sportlichen Erfolg liegt in einem qualifizierten Trainingsprozess. Das Erreichen von Weltspitzenleistungen erfordert konsequenterweise die Umsetzung leistungswirksamer Trainingskonzeptionen. Diese müssen sich am internationalen Standard orientieren, um sportartspezifisch relevante Leistungsvoraussetzungen für den Wettkampf auf Weltniveau zu schaffen. Es hat sich gezeigt, dass Leistungsrückgänge oftmals ihre Ursachen in einem defizitären Trainingsprozess haben, der Abstand zur Weltspitze ist häufig in zu geringen Trainingsumfängen begründet. Die Trainingswirksamkeit ist deshalb in einer Reihe von Sportarten deutlich zu erhöhen. So müssen die jeweils neuesten Erkenntnisse insbesondere in der Trainingswissenschaft in das Training der Spitzensportler/innen unmittelbar einfließen, egal ob es am Bundesstützpunkt oder im Heimatverein stattfindet. Vor diesem Hintergrund ist hinsichtlich einer erfolgreichen Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro durch die Spitzenverbände in Zusammenarbeit mit dem DOSB, dem Institut für angewandte Trainingswissenschaften (IAT), den Olympiastützpunkten sowie weiteren Kooperationspartnern eine deutliche Steigerung der Trainingswirksamkeit zu erzielen. Die Aufgabe besteht darin, alle leistungsrelevanten Institutionen besser zu vernetzen und deren Aktivitäten effektiver zu bündeln, um somit die wissenschaftliche Unterstützung des Trainingsprozesses optimal zu koordinieren und zur Wirkung zu bringen.

Die unmittelbare Verantwortung für das Training liegt bei den Trainern/innen. Sie nehmen als direkte Bezugspersonen der Sportler/innen eine Schlüsselposition ein und tragen die Verantwortung für die individuelle sportliche Leistungsentwicklung. Aus diesem Grund sind verstärkte Anstrengungen für eine optimale Ausstattung der Spitzenverbände mit hochqualifizierten Trainern/innen zu unternehmen. Angemessene – durchaus auch am internationalen Markt orientierte – Trainergehälter und Belohnungssysteme für die am Erfolg beteiligten Trainer/innen sind zu realisieren.

Dem Ausbau von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Trainer/innen kommt eine besondere Rolle zu. Es sind sportartspezifische Fördermodelle zu entwickeln, die eine systematische Heranführung des Trainernachwuchses an die Spitzenpositionen im Hochleistungssport sichern. Mit allen Trainern/innen sind Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auch auf internationaler Ebene zu forcieren. Im internationalen Leistungssport gehört es mittlerweile zum Standard, dass immer mehr Spezialisten zur Entwicklung von Weltspitzenleistungen in einem Team zusammengefasst werden. Dieser Entwicklung ist ebenfalls Rechnung zu tragen.

Folgende Punkte sind festzuhalten:

I 1. Steigerung der Trainingswirksamkeit

- I Die Spitzenverbände müssen ihre Richtlinienkompetenz für den gesamten Trainings- und Wettkampfprozess ihrer Spitzenathleten/innen durchsetzen.
- I Die aktuell existierenden Trainingskonzeptionen einiger Sportarten sind zu evaluieren und den internationalen Weltstandards anzupassen.
- I Die Trainings- und Wettkampfplanungen sind mehrjährig auf eine erfolgreiche Teilnahme an den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 auszurichten.
- I Die sportartspezifische Trainingsdatendokumentation als zentrales Steuerelement des Trainingsprozesses in den Spitzenverbänden ist als verbindliche Grundlage für die trainingswissenschaftliche Unterstützung durch IAT und die Olympiastützpunkte festzuschreiben.
- I Die wissenschaftliche Unterstützung der Trainingsprozesse in den einzelnen Sportarten/Disziplinen ist im Rahmen des Forschungs- und Serviceverbundes Leistungssport (FSL) auf der Grundlage der „Leitlinie zur Optimierung trainingswissenschaftlicher Unterstützung im Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport“ (LOtUS) umzusetzen und als funktionales Gesamtsystem stärker als bisher zur Wirkung zu bringen.
- I Im Qualitätsmanagement der Eliteschulen des Sports muss der Orientierung der schulischen Ausbildung an den Erfordernissen des sportlichen Trainings stärkere Bedeutung zugemessen werden.

| 2. Trainer/innen

- | Die Traineroffensive des DOSB muss verstärkt fortgeführt werden und mit großem Nachdruck die Anliegen der Trainer/innen gegenüber Bund und Ländern zum Ausdruck bringen sowie deren Unterstützung einfordern.
- | Die Anzahl der Trainerstellen ist weiter zu erhöhen.
- | Die Gehälter der Trainer/innen müssen marktgerecht angepasst werden;
- | Die Auszahlung von Erfolgprämien nach Olympischen Spielen ist ein guter Anreiz und muss beibehalten werden.
- | Die Beteiligung von Trainern/innen an den Diskussionsprozessen zur Weiterentwicklung des Leistungssports in Deutschland ist zu erhöhen.
- | An der Trainerakademie des DOSB in Köln ist in Kooperation mit der Sporthochschule Köln ein akademischer Abschluss einzurichten.
- | Die Trainerakademie soll in ihrer Rolle als Kompetenzzentrum für Trainer/innen im Leistungssport gestärkt werden, u.a. durch die Anerkennung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Lizenzverlängerung durch die Spitzenverbände;
- | Sportartspezifische Modelle für eine systematische Heranführung des Trainernachwuchses müssen entwickelt werden (Mentoren-Modell);
- | Das Wissen von ausscheidenden erfahrenen Trainern/innen im Sinne eines „Transfer of Knowledge“ ist zu sichern;
- | Die Betreuungssituation der Athleten/innen während der Olympischen Spiele durch Trainer/innen sowie weiteres Personal ist durch die Einrichtung eines High Performance Centers zu verbessern.
- | Mit allen verantwortlichen Trainern/innen sind durch die Spitzenverbände hinsichtlich eines erfolgreichen Abschneidens in Rio de Janeiro 2016 Zielvereinbarungen zu treffen.
- | Die Fort- und Weiterbildung der Trainer/innen ist zur verbindlichen Grundlage für die Förderung der Verbände im Bereich Leistungssportpersonal in den Zielvereinbarungen festzuschreiben.

- | Die Entwicklung von sportartspezifischen Fördermodellen für die Nachwuchstrainer/innen muss Schwerpunkt der Aus- und Weiterbildungs-konzeptionen der Spitzenverbände sein.

| 2. Talentfindung und Nachwuchsleistungssport

Die schulpolitischen Entwicklungen wie der Ausbau von Ganztags-schulen, die gymnasiale Schulzeitverkürzung oder auch der Aufbau regionaler Schulzentren und der Prozess von Schulschließungen haben die Arbeit von Sportvereinen bereits nachhaltig verändert. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Das Zeitbudget von Schülern/innen hat sich spürbar verändert. Das hat Auswirkungen auf den Sportunterricht, auf die außerunterrichtlichen Sportangebote und natürlich insgesamt auf den Nachwuchsleistungssport in Deutschland. Die Anzahl der Kinder, die im Vereinssport leistungsorientiert trainieren können, geht zurück, die Talentbasis wird immer geringer.

Dass sich gleichzeitig immer mehr Vereine aus der Leistungsförderung verabschieden, kommt erschwerend hinzu. Dies bedeutet, dass die Erneuerungsrate in unseren Leistungskadern erheblich nachlässt. Die Talentsichtung muss daher mehr als bisher als eine Schwerpunktaufgabe der Spitzenverbände verstanden werden.

Das Nachwuchsleistungssportkonzept des DOSB wird fortgeschrieben. Ein breit angelegter Prozess der Beteiligung soll dazu dienen, im kommenden Jahr ein modernes und innovatives neues Konzept zu verabschieden.

Folgende Maßnahmen zeichnen sich bereits jetzt ab:

- | Die Rahmentrainingspläne sind vor dem Hintergrund der Leistungsanforderungen in den Wettkämpfen im Hochleistungsalter bereits für den Nachwuchsleistungssport zu aktualisieren.

- | Für den Nachwuchsleistungssport sind Wettkampfsysteme zu entwickeln, die die Inhalte der Ausbildungsetappe zum Gegenstand haben.
- | Möglichkeiten sportartübergreifender Sichtungs- und Förderaktivitäten im Sinne eines „Talent Crossing“ sind zu erarbeiten.
- | Zielstellung muss es sein, alle Grundschulkinder frühzeitig auf ihre sportliche Eignung zu überprüfen und ihnen ein geeignetes Sportangebot im Verein anzubieten. Hierzu sind sportartübergreifende und sportartspezifische Testverfahren zu etablieren.

| 3. Steuerung

Das Neue Steuerungsmodell Leistungssport des DOSB hat die Mitgliederversammlung am 9. Dezember 2006 einstimmig beschlossen. Dieses Modell versteht Steuerung im Leistungssport als „überfachliche strategische Einflussnahme auf das Gesamtsystem des Leistungssports in Deutschland auf Basis von Ziel- und Kooperationsvereinbarungen unter Wahrung der Autonomie der Spitzenverbände und der Landessportbünde bei regelmäßiger gemeinsamer Überprüfung der Wirksamkeit der Kooperationen“. Dieses Modell wurde im vergangenen olympischen Zyklus umgesetzt. Im Mittelpunkt standen die sogenannten Zielvereinbarungen, die zwischen dem DOSB und jedem einzelnen olympischen Spitzenverband abgeschlossen und durch Meilensteingespräche über den olympischen Zyklus begleitet wurden.

Am 8. Dezember 2007 erfolgte dann in Ergänzung die nahezu einstimmige Beschlussfassung über die Neufassung des Konzeptes für die Verbandsförderung im olympischen Sommersport. Die Förderung wurde von einer retrospektiv angelegten Bewertung und Zuweisung von Mitteln auf eine prospektive Förderungssystematik für den jeweils anstehenden olympischen Zyklus umgestellt. Die Grundförderung gewährt den Verbänden ein höheres Maß an Planungssicherheit, die Projektförderung ist Gegenstand der erwähnten Zielvereinbarungen, wobei

hier Erfolgspotentialen in einer Sportart ein besonderes Gewicht zugemessen wird.

Nach der Anwendung des Steuerungsmodells im Zeitraum von 2008 bis 2012 haben sich der Präsidialausschuss Leistungssport und der Beirat Leistungssportentwicklung nach den Olympischen Spielen London grundsätzlich positiv für die Weiterführung des Modells mit den zentralen Instrumenten der Zielvereinbarung und der Meilensteingespräche ausgesprochen.

Die Fördersystematik in der Verbandsförderung und ihre Anwendung im kommenden olympischen Zyklus wurde im Präsidialausschuss Leistungssport und im Beirat für Leistungssportentwicklung mehrfach intensiv unter Beteiligung des Bundesministeriums des Innern diskutiert. Beide Gremien waren übereinstimmend der Auffassung, dass das Förderkonzept auch für den Zeitraum 2013 – 2016 angewendet wird unter Berücksichtigung hoher Planungssicherheit im Bereich des Leistungssportpersonals und unter Vermeidung unzumutbarer Härten im Einzelfall. Dieser Empfehlung hat sich das Präsidium des DOSB angeschlossen. Die Grundförderung ist den Spitzenverbänden im Einvernehmen mit dem DOSB bereits vom BMI mitgeteilt worden.

Die Zielvereinbarungsgespräche zwischen dem DOSB und den Sommersportverbänden werden im ersten Quartal 2013 stattfinden. Auf der Grundlage der Ergebnisse gilt es, eine abschließende Zielstellung für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro festzulegen.

Für den olympischen Zyklus von 2013 bis 2016 sind folgende Maßnahmen umzusetzen:

- | Der DOSB und die olympischen Sommersportverbände führen für den kommenden olympischen Zyklus Zielvereinbarungsgespräche, die Ende März 2013 abgeschlossen sind.
- | Die in diesem Rahmen abgestimmten Projektmaßnahmen sind konsequent umzusetzen und bei den jährlichen Meilensteingesprächen von allen an den

Projekten beteiligten Partnern kritisch auf ihre Wirksamkeit und Umsetzung hin zu evaluieren.

- | IAT und FES werden in den von ihnen unmittelbar betreuten Sportarten/Disziplinen in die Zielvereinbarungsgespräche eingebunden.
- | Nach Abschluss der Zielvereinbarungen werden Kooperationsvereinbarungen zwischen den Spitzenverbänden und den Olympiastützpunkten geschlossen; im Mittelpunkt steht dabei die gemeinsam abgestimmte Absicherung der Betreuung der Top-Teams.
- | Die Spitzenverbände benennen frühzeitig ihre aussichtsreichsten Olympiakandidaten für Rio de Janeiro zur Berufung in das „DOSB Olympia-Top-Team 2016“; die individuelle Förderung dieses Kaderkreises ist von allen verantwortlichen Partnern (u.a. DOSB, Stiftung Deutsche Sporthilfe, Olympiastützpunkte) deutlich zu intensivieren.
- | Die Fördersystematik für die Verbandsförderung im olympischen Sommersport wird fortgeführt. Zugleich ist sie auf Optimierungspotential hin zu überprüfen.
- | Die Steuerung der Olympiastützpunkte und ihre Organisationsstruktur, die in unterschiedliche regionale und föderale Trägerstrukturen eingebettet sind, ist zu optimieren.
- | Neue Modelle zur bedarfsgerechteren Verteilung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel an die OSP sind zu entwickeln.
- | Die Kriterien für die Bundeskader A – C sind unter Berücksichtigung sportartspezifischer Besonderheiten zu überarbeiten.
- | Es sind zusätzliche Anstrengungen zu unternehmen, um einzelne Universitäten/Hochschulen als wirksame Partner für die Absicherung von Dualen Karrieren von Sportler/innen zu gewinnen.

| 4. Finanzierung

Die Auswertung der Olympischen Spiele London 2012 hat einmal mehr eindringlich bestätigt, dass es für den Erhalt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Spitzensports dringend notwendig ist, zusätzliche Finanzmittel bereit zu stellen.

Die Zahl der konkurrierenden Nationen mit leistungsfähigen Sportfördersystemen ist weiter gestiegen, insbesondere die direkten Konkurrenten Deutschlands im Kampf um die vorderen Platzierungen unternehmen erhebliche Anstrengungen zur Wahrung und Steigerung ihres Erfolges. Die internationale Entwicklung zeigt, dass sowohl führende als auch aufstrebende Sportnationen ihren Spitzensport immer professioneller organisieren. Dabei ist eine Konzentration auf medaillenträchtige wie auch auf national-traditionelle Sportarten und Disziplinen festzustellen.

Gemäß der in Deutschland gewachsenen Sportkultur wollen wir an der Förderung der ganzen Breite der olympischen Sportarten festhalten, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit insgesamt abzusichern. Dazu bedarf es einer spürbaren Steigerung der verfügbaren Finanzmittel. Sollte dies nicht zu erreichen sein oder der verfügbare Rahmen sogar schrumpfen, stünde der deutsche Sport bald vor der Alternative, entweder in der Breite der Olympischen Sportarten auf Mittelmaß abzurutschen oder aber Prioritäten setzen zu müssen, um in einem Teil der Sportarten /Disziplinen in der Weltspitze zu verbleiben. Beides ist nicht tragbar.

Angesichts dieser Entwicklungen muss konstatiert werden, dass die Spitzensportförderung in Deutschland für das Erreichen mittel- bzw. langfristiger Erfolge nur noch bedingt zukunftsfähig ist. Dies ist auch durch weitere Effizienzsteigerungen und Umverteilungen innerhalb des verfügbaren Haushaltsrahmens nicht mehr zu kompensieren. Um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Spitzensportlerinnen und Spitzensportler gegen die ständig wachsende internationale Leistungsentwicklung

der Konkurrenznationen aufrecht erhalten oder erhöhen zu können, sind insbesondere für die folgenden Förderbereiche zusätzliche Finanzmittel notwendig:

I 1. Jahresplanung der Spitzenverbände

Die kontinuierliche Erweiterung der internationalen Wettkampfsysteme hat in den letzten Jahren zu einer deutlichen Kostensteigerung geführt. Daher bedarf es schwerpunktmäßig einer Erhöhung der Projektförderung zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele sowie einer Aufstockung der Mittel zur Finanzierung der EM/WM-Kosten.

Die Ursachen für die Kostensteigerungen liegen u. a. in:

- | der Erweiterung des olympischen Wettkampfprogramms mit neuen olympischen Sportarten und Disziplinen (Anstieg der olympischen Wettbewerbe seit 1992 um mehr als 40 Prozent);
- | der Zunahme internationaler Meisterschaften (u.a. im Anschlussbereich U23 sowie in den Nachwuchsalterstufen U21 bis U17);
- | der Verkürzung der Veranstaltungsintervalle – eine verstärkte Tendenz zu jährlichen Meisterschaften ist zu erkennen;
- | der zeitlichen Streckung der Meisterschaften sowie der Erweiterung der Anzahl der Startplätze;
- | der verpflichtenden Teilnahme an Weltcups, weltweiten Weltcupserien und internationalen Wettkämpfen zum Erreichen von Quotenplätzen oder Weltranglistenpunkten;
- | der Zunahme und Ausweitung internationaler sportartspezifischer Qualifikationsturniere und Wettkampfsysteme als Voraussetzung für eine erfolgreiche Olympiaqualifikation.

I 2. Leistungssportpersonal

Der DOSB hatte 2008 in seinem Konzept „Zur Zukunftsfähigkeit der Sportförderung in Deutschland“ im Rahmen seiner Traineroffensive einen strategischen Mehrbedarf von rund 100 hauptberuflichen Trainerstellen für die olympischen Spitzenverbänden definiert. Bei einer

Durchschnittsvergütung von 60.000 Euro entspricht dies einem Mehrbedarf von rund sechs Millionen Euro.

Im Rahmen der Zielvereinbarungs- und Meilensteingespräche 2008 – 2012 ist es gelungen, schrittweise 54 hauptamtliche und 40 mischfinanzierte Bundestrainer/innen sowie weitere Honorarbundestrainer/innen anzustellen, ein Großteil davon bereits im Jahr 2009. Der Deutsche Bundestag hatte für diese Trainerstellen zusätzlich rund 4,5 Millionen Euro in den Sporthaushalt des BMI eingestellt.

Folgende Entwicklungen begründen die Notwendigkeit weiterer Leistungssportpersonalmittel für die olympischen Sommersportverbände:

- | Die Aufnahme von neuen olympischen Sommersportarten sowie Veränderungen innerhalb des olympischen Wettkampfprogrammes (u.a. Rugby, Golf, Bahnradsport, Kanu, Boxen-Frauen) erfordern die Finanzierung zusätzlicher Trainerstellen.
- | Gehaltsanpassungen für die Bindung von Top-Trainer/innen an Deutschland sind zwingend notwendig. Das Abwerben setzt sich unvermindert fort; Trainer/innen werden durch andere Nationen abgeworben.
- | Im Bereich Leistungssportpersonal ist eine Anpassung an die zu erwartende allgemeine Gehaltsentwicklung mit einem 2 Prozent-Aufwuchs pro Jahr erforderlich.
- | Im internationalen Leistungssport gehört es mittlerweile zum Standard, dass immer mehr Spezialisten zur Entwicklung von Weltspitzenleistungen der Athleten/innen eingesetzt werden.
- | Der Bedarf von zusätzlichen Personalkosten im „Leistungssportmanagement“ ist aus folgenden Gründen unabdingbar: Vielfältige organisatorische und administrative Aufgaben müssen mittlerweile durch die hauptamtlichen Trainer/innen abgedeckt werden. Für diese Aufgaben sind sie nicht vorgesehen, die Kapazitäten für ihre eigentlichen Aufgaben im Trainingsprozess werden immer mehr eingeschränkt. Zusätzliches fachkundig ausgebildetes Personal kann von der Planung, Durchführung und Abwicklung im

organisatorischen Bereich bei Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und/oder Lehrgangmaßnahmen über den ordnungsgemäßen Einsatz der Bundesmittel bis hin zur Erstellung der notwendigen Unterlagen/Verwendungsnachweise eingesetzt werden. Die Trainer/innen können sich wieder vermehrt um ihr Kerngeschäft kümmern, die Spitzenverbände erhalten kompetente und vielseitig einsetzbare Mitarbeiter und sichern somit dem BMI und dem BVA korrekte und vollständige Unterlagen.

I 3. Wissenschaftliche Begleitung des Spitzensports

Unter dem Gesichtspunkt der strategischen Zielsetzung des DOSB für den kommenden olympischen Zyklus im Sommer gilt es, die Leistungspotenziale der deutschen Spitzensportler/innen auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Unterstützungsmaßnahmen zu erkennen, zu entwickeln und auszuschöpfen und so zur Stabilisierung und zum Ausbau ihrer Wettbewerbsfähigkeit und ihrer Position im Weltsport beizutragen. Das ist angesichts der enormen Investitionen weltweit in die wissenschaftliche Begleitung des Spitzensports unverzichtbar. Tragende Säulen der wissenschaftlichen Begleitung und des Unterstützungssystems im deutschen Spitzensport

sind das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES), die Olympiastützpunkte, die Trainerakademie sowie kooperierende Universitäten oder Hochschulen. Es hat sich grundsätzlich gezeigt, dass die mit IAT und FES kooperierenden Verbände international eine ausgeprägte Wettbewerbsfähigkeit vorweisen können. Es ist deshalb eine wesentliche Zielstellung, möglichst allen olympischen Spitzenverbänden eine Teilhabe an der Unterstützung durch IAT und FES zu eröffnen.

Der Haushalt von IAT/FES wird derzeit jährlich in gleicher Höhe durchgeschrieben. Die Mittelstagnation ist auch durch Effizienz-, Effektivitätssteigerungen und/oder interne Umschichtungen nicht kompensierbar. Überlegungen, die vorhandenen Mittel auf eine geringere Anzahl von zu betreuenden Sportarten als bisher zu konzentrieren, bergen die Gefahr des jahrelangen Abkoppelns von der wissenschaftlichen Entwicklung und Betreuung. Vor diesem Hintergrund entsteht daraus für beide Institute ein erheblicher finanzieller Mehrbedarf, der im Zukunftskonzept der Institute detailliert aufgeführt und begründet ist. Das Zukunftskonzept ist stufenweise umzusetzen.



Anhang

Anhang 2 – Allgemeine Daten und Fakten

Der erste Teil des Anhangs setzt den Fokus auf allgemeine Daten und Fakten. Er verschafft in den nachfolgenden Tabellen und Grafiken neben einem Überblick über die Struktur der Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen 2012 in London, die maximal zu erringende Medaillenzahl pro Nation im Vergleich zur Medaillenvergabe insgesamt oder die Startplatzzahlen innerhalb der einzelnen Sportartgruppen oder Sportarten.

Die Auflistung und Benennung der im Zeitraum 1992 – 2010 hinzu gekommenen neuen olympischen Wettbewerbe beschließt den allgemeinen Teil.

Des Weiteren wird die historische Entwicklung der olympischen Wettbewerbe, die Dynamik der Medaillenvergabe und das zunehmende Interesse der teilnehmenden Sportnationen über den Zeitraum Paris 1896 – London 2012 dargestellt. Im erwähnten geschichtlichen Rahmen werden auch die Medaillenerfolge ausgewählter „klassischer Sommersportnationen“ beleuchtet, (neben Deutschland u. a. auch Großbritannien, die USA, China, Russland und Frankreich.

Anzahl	Jahr	Ort	Austragungsland	Zeitraum	Sportarten	Wettbewerbe	Teilnahme Nationen	Teilnehmer (akkred.)	Männer	Frauen	Anteil Frauen (%)	Bemerkungen
I.	1896	Athen	GRE	06.04. - 15.04.	9	43	14	245	245	-		
II.	1900	Paris	FRA	20.05. - 28.10.	18	87	24	1225	1206	19	1,55%	
III.	1904	St. Louis	USA	01.07. - 23.11.	17	94	13	689	681	8	1,16%	
IV.	1908	London	GBR	27.04. - 31.10.	22	109	22	2035	1999	36	1,77%	
V.	1912	Stockholm	SWE	05.05. - 22.07.	14	102	28	2547	2490	57	2,24%	
VI.	1916	Berlin	GER									1. Weltkrieg
VII.	1920	Antwerpen	BEL	23.04. - 12.09.	22	154	29	2591	2513	78	3,01%	
VIII.	1924	Paris	FRA	04.05. - 27.07.	17	126	44	3092	2956	136	4,40%	
IX.	1928	Amsterdam	NED	17.05. - 12.08.	16	109	46	3014	2724	290	9,62%	
X.	1932	Los Angeles	USA	30.07. - 14.08.	14	116	37	1408	1281	127	9,02%	
XI.	1936	Berlin	GER	01.08. - 16.08.	19	129	49	4066	3738	328	8,07%	
XII.	1940	Tokio	JPN	geplant								2. Weltkrieg
XIII.	1944	London	GBR	geplant								2. Weltkrieg
XIV.	1948	London	GBR	29.07. - 14.08.	17	136	59	4099	3714	385	9,39%	
XV.	1952	Helsinki	FIN	19.07. - 03.08.	17	149	69	4925	4407	518	10,52%	
XVI.	1956	Melbourne	AUS	22.11. - 08.12.	17	145	67	3342	2813	371	11,49%	Reiterspiele
		Stockholm	SWE	10.06. - 17.06.		6	29	145	13			
XVII.	1960	Rom	ITA	25.08. - 11.09.	17	150	83	5348	4738	610	11,41%	
XVIII.	1964	Tokio	JPN	10.10. - 24.10.	19	163	93	5140	4457	683	13,29%	
XIX.	1968	Mexiko	MEX	12.10. - 27.10.	20	172	112	5530	4750	780	14,10%	
XX.	1972	München	GER	26.08. - 11.09.	23	195	121	7123	6065	1058	14,85%	
XXI.	1976	Montreal	CAN	17.07. - 01.08.	21	198	92	6028	4781	1247	20,69%	
XXII.	1980	Moskau	URS	19.07. - 03.08.	21	203	80	5217	4093	1124	21,54%	
XVIII.	1984	Los Angeles	USA	28.12. - 12.08.	23	221	140	6797	5230	1567	23,05%	
XXIV.	1988	Seoul	KOR	17.09. - 05.10.	25	237	159	8465	6279	2186	25,82%	
XXV.	1992	Barcelona	ESP	25.07. - 09.08.	28	257	169	9367	6659	2708	28,91%	
XXVI.	1996	Atlanta	USA	20.07. - 04.08.	26	271	197	10318	6806	3512	34,04%	
XXVII.	2000	Sydney	AUS	13.09. - 01.10.	28	300	199	10651	6582	4069	38,20%	
XXVIII.	2004	Athen	GRE	13.08. - 29.08.	28	301	201	10500	6142	4358	41,50%	
XXVIII.	2008	Peking	CHN	08.08. - 24.08.	28	302	204	11100	6255	4845	43,70%	
XXX.	2012	London	GBR	27.07. - 12.08.	26	302	204	10973	6113	4860	44,29%	

Tab. 127: Zeittafel mit ausgewählten Daten zur Historie der Olympischen Spiele im Zeitraum 1896 bis 2012

Von Paris 1896 bis London 2012

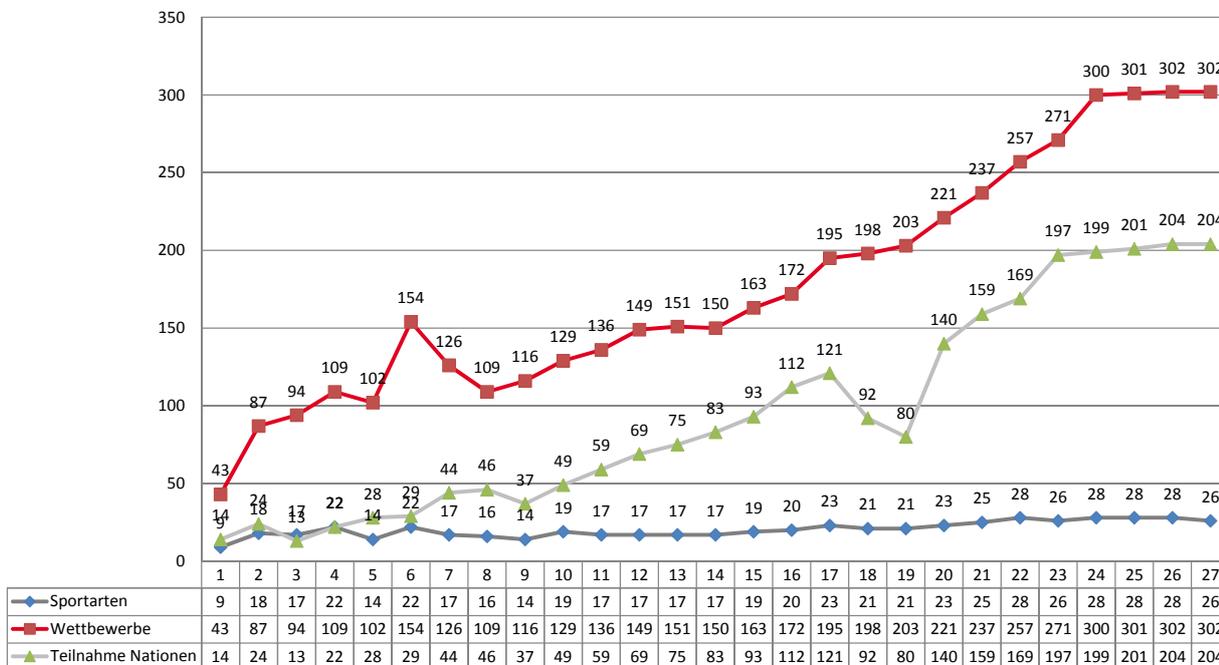


Abb. 17: Anzahl und Entwicklung der Wettbewerbe, der teilnehmenden Nationen und Sportarten im Zeitraum Paris 1896 bis London 2012

Teilnehmer

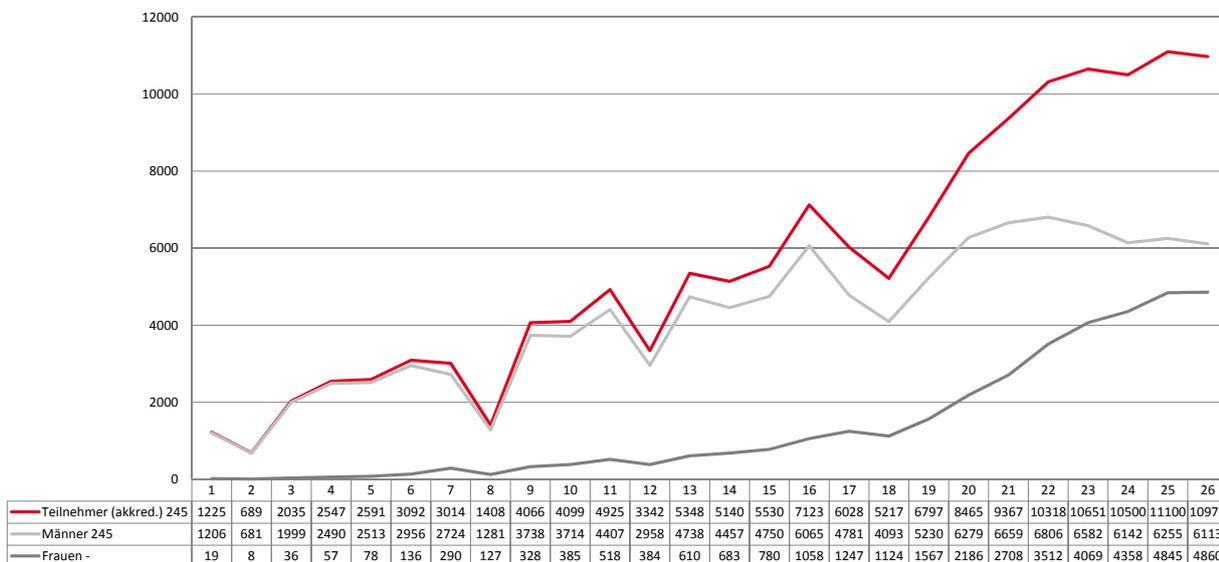


Abb. 18: Entwicklung der Teilnehmerzahlen bei den Olympischen Sommerspielen im Zeitraum Paris 1896 bis London 2012 (Teilnehmer, Frauen und Männer)

I Die Einführung der neuen Wettbewerbe im Zeitraum Barcelona 1992 bis London 2012

Bei der Einführung neuer Wettbewerbe interessiert vor allem die Frage, in welchen Sportarten und/oder Disziplinen sich diese Dynamik im Einzelnen vollzog (Tab. 128).

I Was hat sich in London 2012 gegenüber Peking 2008 verändert?

Die Programmstruktur der Olympischen Spiele 2012 hat sich insgesamt relativ geringfügig, in Einzelheiten jedoch wie folgt verändert:

Im Vergleich zu Peking 2008 standen bei sieben Sportarten bzw. Disziplinen Änderungen der Wettbewerbe auf dem Programm. Dabei wurden innerhalb oder unter den Sportarten fünf Wettbewerbe gegen andere ausgetauscht. Baseball und Softball wurden 2012 in London ganz aus dem Programm gestrichen. Im Boxen wurden bei den Frauen drei neue Gewichtsklassen eingeführt: 51kg, 60kg und 75kg, bei den Männern wurden dagegen die Klassen 48kg, 52kg und 56kg gegen 48kg, 51kg, 55kg und 57kg ausgetauscht. Im Fechten wurde bei den Frauen Team Degen gegen Team Säbel und bei den Männern Team Florett anstatt Team Degen gefochten. Im Kanu-Rennsport kamen neu ins Programm Frauen C1-200m, C2-200m und K1-200m anstatt C1-500m, K2-500m, K1-500m und K2-500m. Im Radsport wird bei den Frauen: Keirin, Teamsprint, Mannschaftsverfolgung und Omnium anstatt Einzelverfolgung und Punktefahren gefahren, bei den Männern Omnium anstatt Einzelverfolgung, Punktefahren und Madison. Im Segeln ersetzt das Matchrace bei den Frauen den Wettbewerb Tornado bei den Männern. Im Freiwasserschwimmen wurden erstmals die Medaillen über die 10km-Distanz ermittelt (Frauen und Männer) und Im Tennis wurde der Wettbewerb ‚Mixed‘ neu ins Programm aufgenommen.

Eine nach Sportarten bzw. Fachsparten sowie geschlechtsspezifisch differenzierte Übersicht über die Programm- sowie Quotenplatzstruktur zeigt die Tabelle 129.

Wie in Abb. 19 zu erkennen ist, hat sich innerhalb der jüngsten Entwicklung die Anzahl der insgesamt zu gewinnenden Medaillen noch einmal in den Zweikampfsportarten verändert. Dies ist im Zusammenhang damit zu sehen, dass sowohl im Ringen als auch im Taekwondo innerhalb der einzelnen Gewichtsklassen der 3. Platz nicht mehr ausgekämpft wird, sondern die Bronzemedailles doppelt vergeben werden. Dies war bisher nur im Boxen und im Judo der Fall.

Im Vergleich der Sportartgruppen untereinander werden im Verhältnis zwischen den maximal möglichen Medaillen pro Nation und den insgesamt zu vergebenden Medaillen auch die unterschiedlichen Erfolgschancen sichtbar (Abb. 20).

I Leistungsspitze – Leistungsdichte – Leistungsbreite im Zeitraum 1992 – 2012

Das internationale Leistungsniveau bei den Olympischen Sommerspielen hat sich im Zeitraum der letzten zwei Jahrzehnte, sowohl was Leistungsspitze, Leistungsdichte als auch Leistungsbreite innerhalb der untersuchten Sportartgruppen anbelangt, sehr unterschiedlich entwickelt. Dies belegt der nachfolgende Überblick im Zeitraum 1992 – 2012 über die Anzahl der erfolgreichen Nationen im Rahmen der drei Erfolgskriterien ‚Erkämpfen von Goldmedaillen‘, ‚Gewinnen von Medaillen‘ (1 – 3) sowie ‚Erreichen von Finalplatzierungen‘ im Bereich 1. – 8. Platz (Tab. 130).

Neue Wettbewerbe Olympische Sommerspiele						
Sportarten	Barcelona 1992	Atlanta 1996	Sydney 2000	Athen 2004	Peking 2008	London 2012
Badminton	Einzel (m) Einzel (w) Doppel (m) Doppel (w)	Doppel (mixed)				
Baseball	Team (m)					nicht olympisch
Boxen				-64kg; +69kg im Austausch fallen weg 63,5; - 67; -71 kg		w: 51; 60; 75 kg m: 49; 52; 56 kg im Austausch fallen weg 48; 51;55;57 kg
Fechten		w: Degen, Einzel Degen, Team		w: Säbel, Einzel für Florett, Team	Austausch: w: Säbel, Team & w: Florett, Team anstatt w: Degen, Team & m: Florett, Team	Austausch: w: Degen, Team & m: Florett, Team anstatt w: Säbel, Team & m: Degen, Team
Fußball		w: Team				
Gewichtheben			alle w: -48 -53 -58 -63 -69 -75 +75			
Judo	alle w: -48 -52 -56 -61 -66 -72 +72					
Kanu- Rennsport						Austausch: w C1- 200m ; w: C1-200m, C2-200m; K1-200m anstatt C1-500m, K2- 500m. K1-500m, K2 500m
Kanu-Slalom	w: K1 m: K1, C1, C2					
Leichtathletik	w: -10km Gehen	w: 5.000m;Dreisprung	w: 20km Gehen im Austausch für 10km Gehen ; Hammerwurf		w: 3.000m Hindernis	
Ringen				w: 48,55,63,72 m: pro Stilart je eine Gewichtsklasse weniger		
Rudern	m: leichter Doppelzweier leichter Vierer ohne w: leichter Doppelzweier					
Radsport Bahn	w:3000m Einzel- Verfolgung	w: Bahnpunktfahren	m: Olympischer Sprint; Madison; Keirin w: Bahnzeitfahren		gestrichen: w: 500mZeitfahren m: 1000m Zeitfahren	Austausch: w: Keirin, Teamsprint, Mannschaftsverfolgu ng, Omnium anstatt Einzelverfolgung, Punktfahren m: Omnium anstatt Einzelverfolgung, Punktfahren, Madison
Radsport Straße		w&m: Einzelzeitfahren				
Radsport Mountainbike		w & m: Cross- Country				
Radport BMX					w & m: Einzel	
Segeln	w: Europe, Lechner	m & m: Mistral anstatt Lechner mixed: Laser				w: women matchrace anstatt m: Tornado
Softball		w: Team				nicht olympisch
RSG		w: Gruppe				
Trampolin			w & m: Einzel			
Triathlon			w & m: Einzel			
Taekwondo			w: -49; -57;-67;+67 m: -58; -68; -80; +80			
Schwimmen		w: 4x200m Freistil				w & m: Freiwasser 10km
Synchronschwimmen		w: Team	w: Duett			
Moderner Fünfkampf			w: Einzel			
Schießen		w & m: Doppelptrap	w: Trap		gestrichen: w: Doppelptrap m: laufende Scheibe	
Tennis						mixed
Tischtennis					Austausch: w & m Team anstatt w & m Doppel	
Wasserball			w: Team			
Wasserspringen			w: Synchron Brett; Synchron Turm m: Synchron Brett; Synchron Turm			
Volleyball		w & m Beach Team				
Wettbewerbe total	257	271	300	301	302	302

Tab. 128: Die Einführung neuer Wettbewerbe im Zeitraum Barcelona 1992 bis London 2012

Anz.	2012 London Sportartgruppe Sportart / Disziplin	Männer/NAT			Frauen/NAT			Gemischt/NAT			Gesamt/NAT		Total Med ⁴⁾	% - Anteile	
		Wb ¹⁾	StP ²⁾	Med ³⁾	Wb	StP	Med	Wb	StP	Med	Wb	Med		Wb	Total Med
1	Gewichtheben	8	2	6	7	2	4				15	10	45	5,0%	4,7%
2	Leichtathletik	24	3/1	68	23	3/1	65				47	133	141	15,6%	14,7%
3	Basketball	1	1	1	1	1	1				2	2	6		
4	Fußball	1	1	1	1	1	1				2	2	6		
5	Handball	1	1	1	1	1	1				2	2	6		
6	Hockey	1	1	1	1	1	1				2	2	6		
7	Volleyball	1	1	1	1	1	1				2	2	6		
8	Volleyball Beach	1	2	2	1	2	2				2	4	6		
9	Wasserball	1	1	1	1	1	1				2	2	6		
3	Sportspiele	7		8	7		8				14	16	42	4,6%	4,4%
10	Mod. Fünfkampf	1	2	2	1	2	2				2	4	6		
11	Triathlon	1	3	3	1	3	3				2	6	6		
4	Mehrkampfsport	2		5	2		5				4	10	12	1,3%	1,3%
12	Radsport Bahn	5	1	5	5	1	5				10	10	30		
13	Radsport BMX	1	3	3	1	2	2				2	5	6		
14	Radsport Straße	2	5/2	5	2	4/2	5				4	10	12		
15	Radsp. Mountainbike	1	3	3	1	2	2				2	5	6		
5	Radsport	9		16	9		14				18	30	54	6,0%	5,6%
16	Badminton	2	3/2	5	2	3/2	5	1	2	2	5	12	15		
17	Tennis	2	4/2	5	2	4/2	5	1	2	2	5	12	12		
18	Tischtennis	2	2/1	4	2	2/1	4				4	8	12		
6	Rückschlagspiele	6		14	6		14	2		4	14	32	39	4,6%	4,1%
19	Dressurreiten							2	4/1	4	2	4	6		
20	Springreiten							2	4/1	4	2	4	6		
21	Vielseitigkeitsreiten							2	5/1	4	2	4	6		
7	Reitsport							6		12	6	12	18	2,0%	1,9%
22	Bogenschießen	2	3/1	4	2	3/1	4				4	8	12		
23	Gewehr	3	2	6	2	2	4				5	10	15		
24	Pistole	3	2	6	2	2	4				5	10	15		
25	Wurfscheibe Trap+Skeet	3	2	6	2	1	2				5	8	15		
8	Schießsport	11		22	8		14				19	36	57	6,3%	6,0%
26	Schwimmen (Halle)	16	1/2	29	16	1/2	29				32	58	96		
27	Freiwasserschwimmen	1	2	2	1	2	2				2	4	6		
28	Synchronschwimmen				2	1	2				2	2	6		
29	Wasserspringen	4	1/2	6	4	1/2	6				8	12	24		
9	Schwimmsport	21		37	23		39				44	76	132	14,6%	13,8%
30	Kunstturnen	8	1/2	15	6	2/1	11				14	26	42		
31	Rhythm. Sportgymn.				2	2/1	3				2	3	6		
32	Trampolinturnen	1	2	2	1	2	2				2	4	6		
10	Turnsport	9		17	9		16				18	33	54	6,0%	5,6%
33	Kanu-Rennsport	8	1	8	4	1	4				12	12	36		
34	Kanu-Slalom	3	1	3	1	1	1				4	4	12		
35	Rudern	8	1	8	6	1	6				14	14	42		
36	Segeln	6	1	6	4	1	4				10	10	30		
11	Wassersport	25		25	15		15				40	40	120	13,2%	12,6%
37	Boxen	10	1	10	3	1	3				13	13	52		
38	Fechten	5	3/2	10	5	3/2	10				10	20	30		
39	Judo	7	1	7	7	1	7				14	14	56		
40	Ringern	14	1	14	4	1	4				18	18	72		
41	Taekwondo	4	1	2	4	1	2				8	4	32		
12	Zweikampfsport	40		43	23		26				63	69	242	20,9%	25,3%
	Gesamtsumme	162		261	132		220	8		16	302	497	956	100,0%	100,0%
	Prozent (%)	54%		53%	44%		43%	3%		4%	100%	100%			

¹⁾ Wb = Anzahl der Wettbewerbe; ²⁾ StP = max. Startplätze pro Nation und Wettbewerb;

³⁾ Med = Anzahl der max. zu gewinnenden Medaillen pro Nation und Sportart;

⁴⁾ Med = Anzahl der seitens des IOC insgesamt zu vergebenden Medaillen.

Tab. 129: Programmstruktur der Olympischen Spiele 2012 in London. Anzahl der Wettbewerbe, Startplätze und Medaillen bei den Olympischen Spielen 2012 London

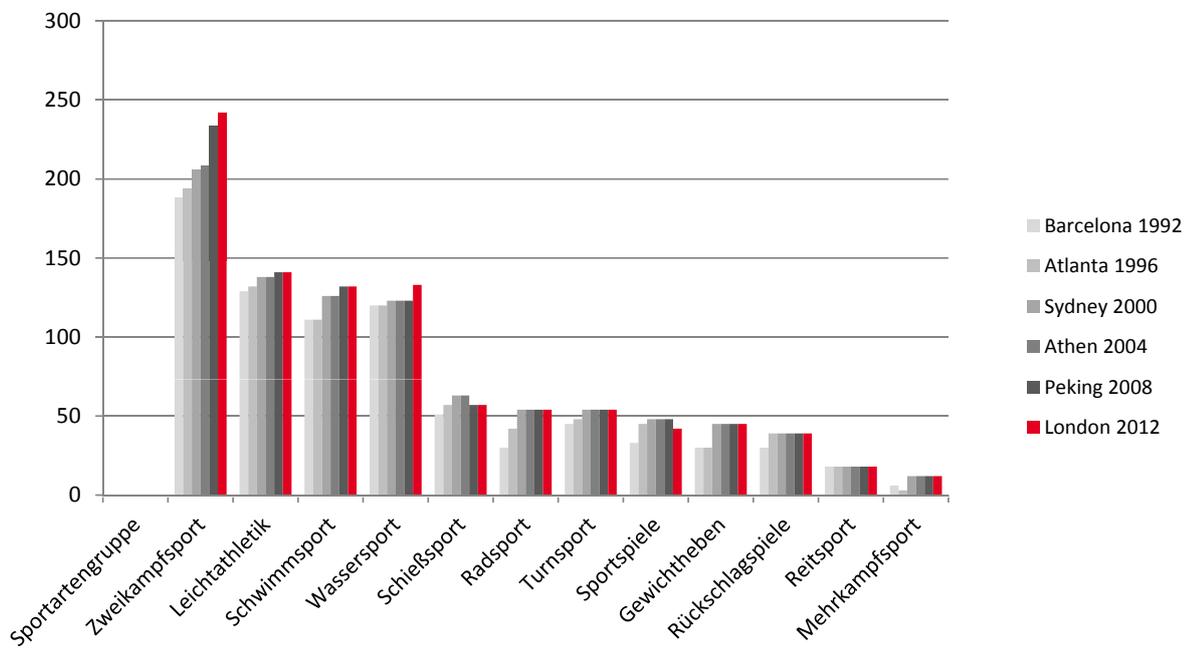


Abb. 19: Anzahl der insgesamt zu vergebenden Medaillen bei den Olympischen Spielen 1992 – 2012, (nach Sportartengruppen)

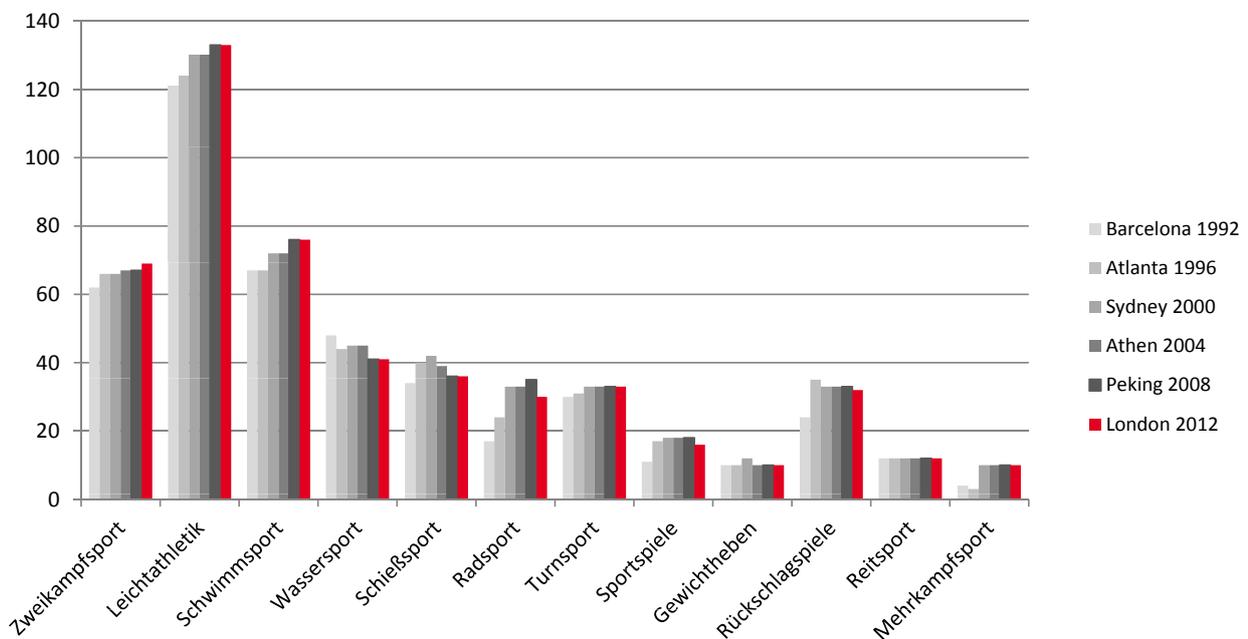


Abb. 20: Anzahl der max. möglichen Medaillen pro Nation bei den Olympischen Spielen 1992 – 2012 (nach Sportartengruppen)

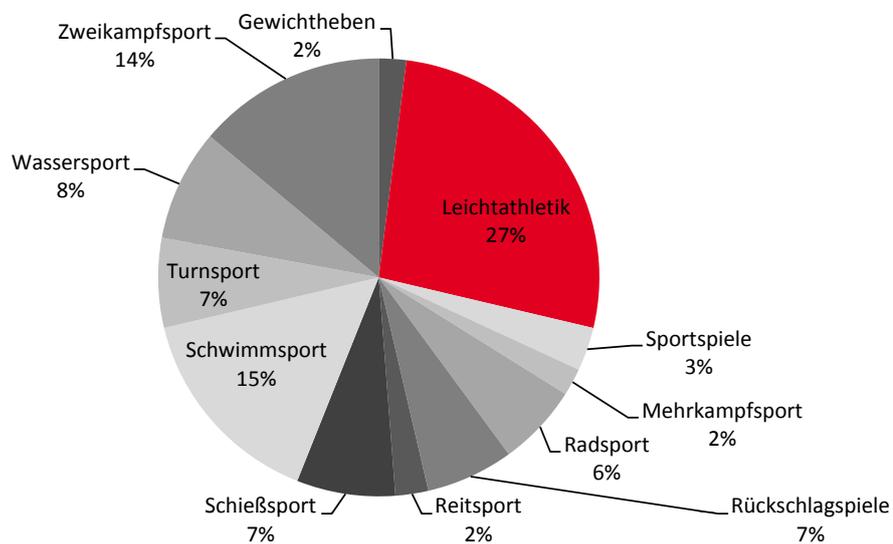


Abb. 21: Anzahl der max. möglichen Medaillen pro Nation bei den Olympischen Spielen 1992 – 2012 (nach Sportartgruppen)

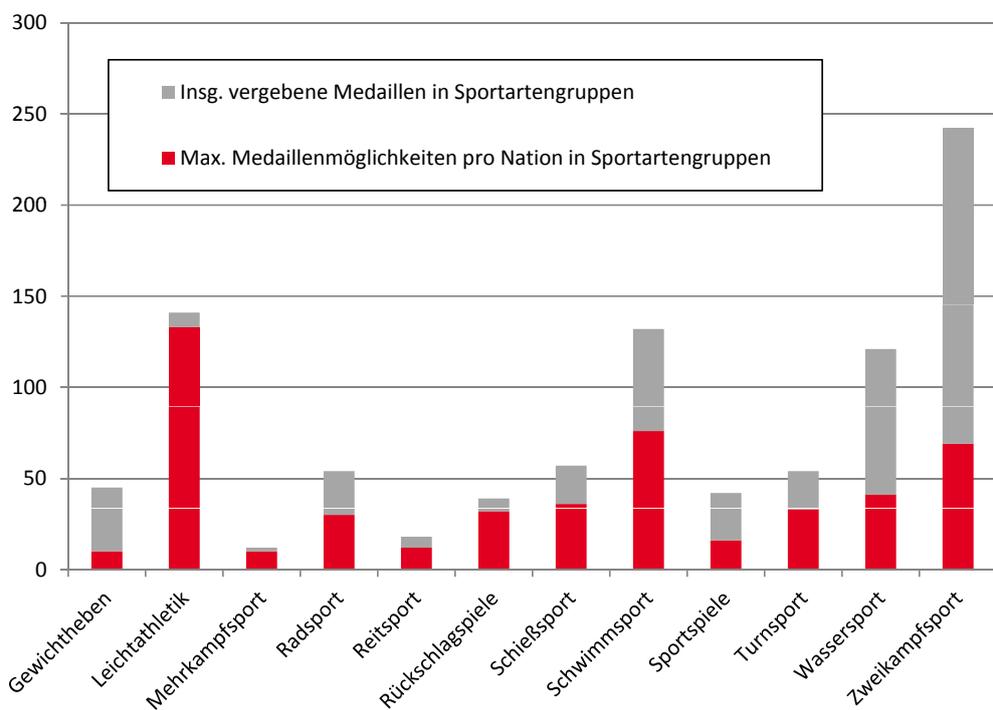


Abb. 22: Maximale Medaillenmöglichkeiten pro Nation im Verhältnis zu den insgesamt zu vergebenden Medaillen in einer Sportartgruppe bei den Olympischen Spielen in London 2012

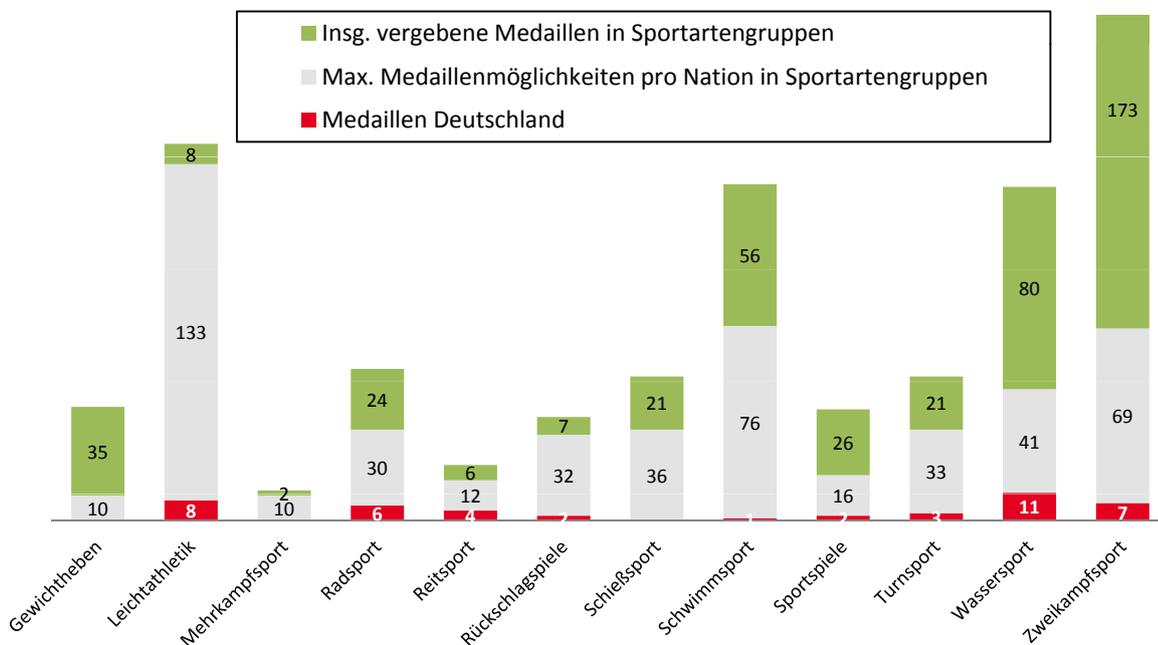


Abb. 23: Maximale Medaillenmöglichkeiten pro Nation bei den Olympischen Spielen 2012 in London in Relation zu den insgesamt vergebenen Medaillen in den Sportartengruppen und den errungen Medaillen von Deutschland

Sportartengruppe	Barcelona 1992			Atlanta 1996			Sydney 2000			Athen 2004			Peking 2008			London 2012		
	257 Wettbewerbe			271 Wettbewerbe			300 Wettbewerbe			257 Wettbewerbe			302 Wettbewerbe			302 Wettbewerbe		
	Anzahl der Nationen			Anzahl der Nationen			Anzahl der Nationen			Anzahl der Nationen			Anzahl der Nationen			Anzahl der Nationen		
	Gold	1-3	4-8	Gold	1-3	4-8	Gold	1-3	4-8	Gold	1-3	4-8	Gold	1-3	4-8	Gold	1-3	4-8
Gewichtheben	6	11	24	6	14	22	9	23	43	8	20	40	7	18	40	6	19	43
Leichtathletik	17	33	51	24	45	62	24	44	55	22	40	66	24	42	62	23	41	70
Mehrkampfsport	1	4	9	4	10	6	4	10	17	4	11	21	3	9	20	4	10	18
Radsport	6	14	24	7	13	29	9	16	32	11	19	32	9	20	30	11	19	33
Reitsport	3	7	17	3	8	15	4	9	17	5	9	16	4	9	17	3	8	16
Rückschlagsspiele	7	17	30	6	13	29	5	16	32	5	17	32	7	13	29	4	16	33
Schießsport	8	21	34	10	18	39	14	28	47	11	25	41	8	19	41	9	25	41
Schwimmsport	9	18	31	10	20	35	10	20	32	13	22	36	14	24	42	10	21	38
Sportspiele	8	22	35	9	20	37	10	21	38	11	21	38	10	18	41	9	21	39
Turnsport	6	10	16	9	14	16	6	15	28	12	15	26	6	17	29	10	16	28
Wassersport	17	26	38	22	32	42	18	31	47	21	34	45	19	33	45	18	32	45
Zweikampfsport	17	36	55	22	40	59	24	47	71	22	43	73	23	54	79	25	50	75
Anzahl Nationen insg.	36	64	80	53	79	98	51	80	105	56	74	116	54	86	114	54	85	115

Tab. 130: Entwicklung des internationalen Leistungsniveaus in Leistungsspitze und Leistungsbreite (nach Sportartgruppen)

Anhang 3 – Internationale Analyse

Im Vordergrund der Analyse steht auch immer die internationale Leistungssituation ausgewählter Sportnationen, wobei parallel deren Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität in den einzelnen Sportartengruppen und Sportarten bzw. Disziplinen analysiert werden.

Ergänzend dazu wird unter dem Begriff „Olympisches Erfolgsbarometer“ auf mittel- und langfristige Entwicklungstendenzen hingewiesen, die den Zeitraum der fünf Olympiaden, d.h. von Barcelona 1992 bis London 2012 umfassen. Im Fokus der Olympiadeanalyse stehen elf

Sportnationen, die besondere Aufmerksamkeit verdienen.

In der auf die Finalplätze (4. – 8. Platz) erweiterten Bilanz der besten 20 Sportnationen werden zudem die Erfolge der Teilmannschaften in den Männer-, Frauen- bzw. offenen Teamwettbewerben (Badminton, Reitsport, sowie Segeln) separat ausgewertet (Tab. 132, 133 und 134). Die Rangfolge der Nationenwertung (NW) erfolgte dabei jeweils nach der Qualität der Plätze von London 2012.

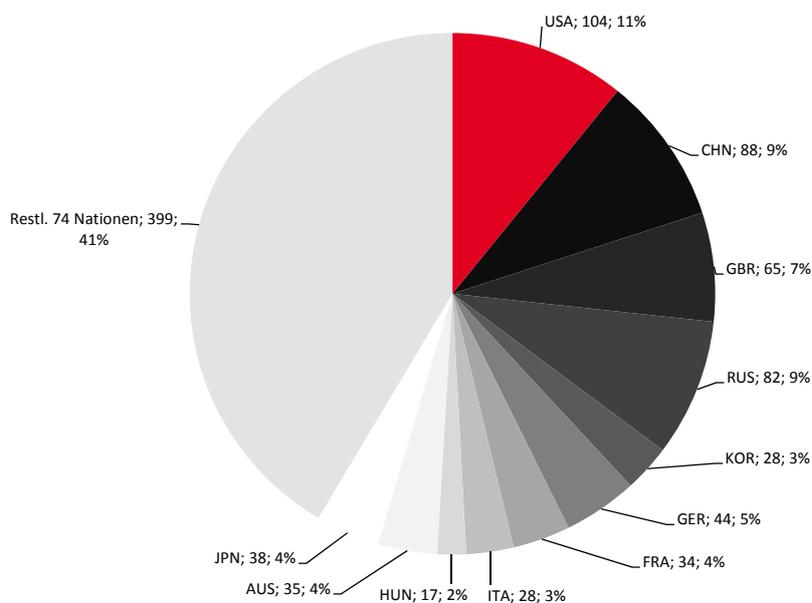


Abb. 24: Die elf erfolgreichsten Sportnationen 2012 (Rangfolge nach Bewertung der Anzahl der Gesamtmedaillen)

Gesamt		Anzahl der Finalplatzierungen OS 2012									Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8	
1	USA	46	29	29	25	30	19	20	17	104	111	215	
2	CHN	38	27	23	16	17	14	7	6	88	60	148	
3	GBR	29	17	19	9	27	15	14	14	65	79	144	
4	RUS	24	26	32	20	23	15	11	19	82	88	170	
5	KOR	13	8	7	8	10	2	3	5	28	29	57	
6	GER	11	19	14	13	22	20	12	14	44	81	125	
7	FRA	11	11	12	14	9	12	10	14	34	59	93	
8	ITA	8	10	10	13	13	8	8	6	28	48	76	
9	HUN	8	4	5	4	6	7	2	3	17	22	39	
10	AUS	7	16	12	11	17	11	14	9	35	62	97	
11	JPN	7	14	17	5	14	8	8	7	38	42	80	
12	KAS	7	1	5		7		2		13	9	22	
13	NED	6	6	8	4	11	9	3	4	20	31	51	
14	UKR	6	5	9	9	6	7	7	5	20	34	54	
15	NZL	6	2	5	5	7	1	8	2	13	23	36	
16	CUB	5	3	6	1	7	4	6	3	14	21	35	
17	IRI	4	5	3		3	1	3	1	12	8	20	
18	JAM	4	4	4	3	1	1	2	2	12	9	21	
19	CZE	4	3	3	3	4	3	7	2	10	19	29	
20	PRK	4		2	1	2	1	1		6	5	11	

55 weitere Sportnationen erkämpfen Medaillen bzw. 106 Nationen erzielten Finalplätze im Bereich 4. - 8.

Tab. 131: Anzahl und Summe der Medaillen (1 – 3) und Finalplätze (4 – 8) der erfolgreichsten 20 Sportnationen bei den Olympischen Spielen 2012 London (Nationenwertung erfolgte nach der Qualität der Plätze)

Männer (162 Wettbewerbe)

Wb Männer		Anzahl der Finalplatzierungen OS 2008								Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	USA	17	15	13	14	18	7	6	10	45	55	100
2	GBR	17	9	13	6	11	4	5	6	39	32	71
3	CHN	17	8	11	6	6	4	4	4	36	24	60
4	RUS	12	9	17	9	12	8	7	9	38	45	83
5	KOR	8	7	6	3	5	1	2	4	21	15	36
6	GER	7	10	10	6	9	12	7	10	27	44	71
7	FRA	7	7	5	9	8	5	6	8	19	36	55
8	ITA	5	8	7	5	9	2	3	6	20	25	45
9	HUN	5	3	3	2	4	5	1	2	11	14	25
10	AUS	4	7	4	5	6	6	10	5	15	32	47
11	IRI	4	5	3		3		3	1	12	7	19
12	UKR	4	3	3	4	2	2	4	3	10	15	25
13	CUB	4	1	6		6	2	6	2	11	16	27
14	JPN	3	8	10	4	9	7	1	4	21	25	46
15	JAM	3	2	2				1	1	7	2	9
16	KAS	3	1	3		6		1		7	7	14
17	NZL	3	1	3		4		6		7	10	17
18	RSA	3	1			3	1	2	3	4	9	13
19	DEN	2	3	2	1	6	1			7	8	15
20	CZE	2	2	1	1	2	2	3	1	5	9	14

68 weitere Sportnationen erkämpften Medaillen und weitere 85 Nationen erzielten Finalplätze im Bereich 1. - 8.

Tab. 132: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen 1. – 8. der besten 20 Sportnationen (Männer-Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen 2012 London)

Frauen (132 Wettbewerbe)

Wb Frauen		Anzahl der Finalplatzierungen OS 2008								Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	USA	29	14	15	11	12	11	12	5	58	51	109
2	CHN	20	18	12	10	11	10	3	2	50	36	86
3	RUS	12	17	15	11	11	7	4	10	44	43	87
4	GBR	9	6	5	3	14	9	8	8	20	42	62
5	KOR	5	1	1	6	5	1	1	1	7	14	21
6	JPN	4	6	7	1	5	1	7	3	17	17	34
7	FRA	4	4	7	5	1	7	4	5	15	22	37
8	NED	4	2	5		4	4	1	4	11	13	24
9	KAS	4		2		1		1		6	2	8
10	AUS	3	9	8	6	10	4	4	4	20	28	48
11	ITA	3	1	4	3	12		8	3	8	26	34
12	HUN	3	1	2	2	2	2	1	1	6	8	14
13	NZL	3	1	1	4	4	1	2	2	5	13	18
14	ETH	3		2	1	4	1			5	6	11
15	GER	2	8	3	5	12	8	4	3	13	32	45
16	ESP	2	5	4	4	1		1	4	11	10	21
17	UKR	2	2	6	5	4	5	3	2	10	19	29
18	CZE	2	1	2	2	2	1	4	1	5	10	15
19	BRA	2		4		1	3	2	1	6	7	13
20	PRK	2		1		1	1	1		3	3	6

40 weitere Sportnationen erkämpften Medaillen und weitere 72 Nationen erzielten Finalplätze im Bereich 1. - 8.

Tab. 133: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen 1. – 8. der besten 20 Sportnationen (Frauen-Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen 2012 London)

Offene (8 Wettbewerbe)

Wb Gemischt		Anzahl der Finalplatzierungen OS 2008								Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	GBR	3	2	1		2	2	1		6	5	11
2	GER	2	1	1	2	1		1	1	4	5	9
3	CHN	1	1							2		2
4	SUI	1			1					1	1	2
5	BLR	1								1		1
6	NED		3	1			1			4	1	5
7	SWE		1		1	1	1			1	3	4
8	DEN			1	1	1				1	2	3
9	NZL			1	1					1	1	2
10	KSA			1	1					1	1	2
11	IRL			1		1		1		1	2	3
12	USA			1			1	2	2	1	5	6
13	INA				1						1	1
14	AUS					1	1				2	2
15	IND					1					1	1
16	ARG					1					1	1
17	POL					1					1	1
18	ITA					1					1	1
19	CAN					1					1	1
20	MEX					1					1	1

es folgen noch weitere vier Nationen, die im Bereich der erweiterten Finalplätze 4 - 8 Platzierungen erzielten.

Tab. 134: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen 1. – 8. der besten 20 Sportnationen (Offene-Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen 2012 London)

Olympische Spiele	Wettbewerbe	Anzahl der Nationen			
		Teilnahme insgesamt	Gewinn Gold	Gewinn Medaille	Finalplätze 1 - 8
1992	257	169	36	64	80
1996	271	197	53	79	97
2000	300	200	51	80	105
2004	301	202	56	74	116
2008	302	205	54	86	114
2012	302	204	54	85	115

Tab. 135: Teilnahme und Erfolge der Sportnationen im Zeitraum der Olympischen Spiele 1992 – 2012 (Leistungsspitze und -breite)

I Konkurrenzkampf auf hohem Niveau

Analysiert und vergleicht man im Rückblick auf die Olympischen Spiele ab 1992 die Teilnahme und Erfolge der Sportnationen, ist festzustellen, dass die Anzahl der Wettbewerbe zu Peking 2008 gleichgeblieben ist. Ebenso hat sich die Anzahl der Nationen die Goldmedaillen gewinnen (54), seit den letzten fünf Olympischen Spielen nur kaum verändert.

bietet sich die Möglichkeit, die Einschätzung der aktuellen Leistungssituation einer Nation, einer Sportart oder eines Verbandes für eine objektive Beurteilung künftiger Erfolgsaussichten umfassender darzulegen. Um eine möglichst breit gestreute Fülle an Leistungsdaten bereit zu stellen, wurde hierfür der Zeitraum der zurückliegenden fünf Olympiaden von Barcelona bis London bzw. jener Zeitabschnitt gewählt, von dem an im Jahre 1992 erstmalig wieder eine gesamtdeutsche Olympiamannschaft an den Start ging.

I Olympisches Erfolgsbarometer

Das ‚Olympisches Erfolgsbarometer‘ erleichtert es, Leistungsbilanzen ausgewählter Sportnationen innerhalb von Sportartengruppen oder einzelner Sportarten bzw. Fachsparten über einen längeren Zeitraum in einen sichtbaren Zusammenhang zu bringen und damit einer objektiven Bewertung zu unterziehen. Dies hat den Vorteil, dass die Ergebnisse früherer Olympischer Spiele zum einen nicht in Vergessenheit geraten; andererseits

Der Anstieg der olympischen Wettbewerbe von 257 auf 302 innerhalb dieses Zeitraums, die sich häufig ändernden Startplatz- und Medaillenmöglichkeiten im Zusammenhang mit den sich stets verschärfenden Quotenplatzregelungen müssen bei der Einschätzung der jeweiligen Erfolge der betroffenen Sportnationen im Rahmen der Untersuchungskriterien Olympiasieg (Gold), Medaillen (1 – 3) oder Finalplatzierungen (1 – 8) mitberücksichtigt werden (Abb. 25, 26, 27).

Gesamt		Erzielte Medaillen der Sportnationen (Alle Wettbewerbe)															Anzahl Finalplätze 1 - 8								
NW	NAT	London 2008			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Rangfolge		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	USA	46	29	29	36	38	36	36	39	27	37	24	31	44	33	25	37	34	37	215	203	196	195	204	205
2	CHN	38	27	23	51	21	28	32	17	14	28	16	15	16	22	12	16	22	16	148	170	132	107	112	101
3	GBR	29	17	19	19	13	15	9	9	12	11	10	7	1	8	6	5	3	12	144	109	87	74	47	72
4	RUS	24	26	32	23	21	28	27	27	38	32	28	28	26	21	16	45	38	29	170	169	163	171	151	
5	KOR	13	8	7	13	10	8	9	12	9	8	10	10	7	15	5	12	5	12	57	52	70	58	60	54
6	GER	11	19	14	16	10	15	13	16	20	13	17	26	20	18	27	33	21	28	125	110	140	161	168	174
7	FRA	11	11	12	7	16	17	11	9	13	13	14	11	15	7	15	8	5	16	93	107	97	113	91	90
8	ITA	8	9	11	8	10	10	10	11	11	13	8	13	13	10	12	6	5	9	80	75	78	88	82	64
9	HUN	8	4	5	3	5	2	8	6	3	8	6	3	7	4	10	11	12	7	39	38	48	44	50	72
10	AUS	7	16	12	14	15	17	17	16	16	16	25	17	9	9	23	7	9	11	97	113	116	134	94	65
11	JPN	7	14	17	9	6	10	16	9	12	5	8	5	3	6	5	3	8	11	80	77	77	60	52	63
12	KAS	7	1	5	2	4	7	1	4	3	3	4		3	4	4				22	31	27	27	21	
13	NED	6	6	8	7	5	4	4	9	9	12	9	4	4	5	10	2	6	7	51	50	46	55	45	40
14	UKR	6	5	9	7	5	15	9	5	9	3	10	10	9	2	12				54	63	77	78	67	
15	NZL	6	2	5	3	2	4	3	2		1	3		3	2	1	1	4	5	36	27	26	18	19	29
16	CUB	5	3	6	2	11	11	9	7	11	11	11	7	9	8	8	14	6	11	35	52	46	61	53	66
17	IRI	4	5	3	1		1	2	2	2	3		1	1	1	1	1	2	20	9	12	13	6	10	
18	JAM	4	4	4	6	3	2	2	1	2		4	3	1	3	2		3	1	21	24	16	14	15	10
19	CZE	4	3	3	3	3		1	3	4	2	3	3	4	3	4				29	24	25	25	23	
20	PRK	4		2	2	1	3		4	1		1	3	2	1	2	4		5	11	12	16	11	8	20

Tab. 136: Gesamt Olympisches Erfolgsbarometer der 20 besten Sportnationen: Medaillen sowie Finalplätze 1 – 8 im Vergleich der OS 1992 – 2012 (Rangfolge der Nationenwertung nach Qualität des Medaillenspiegels der Olympischen Spiele 2012)

Goldmedaillen Olympisches Erfolgsbarometer

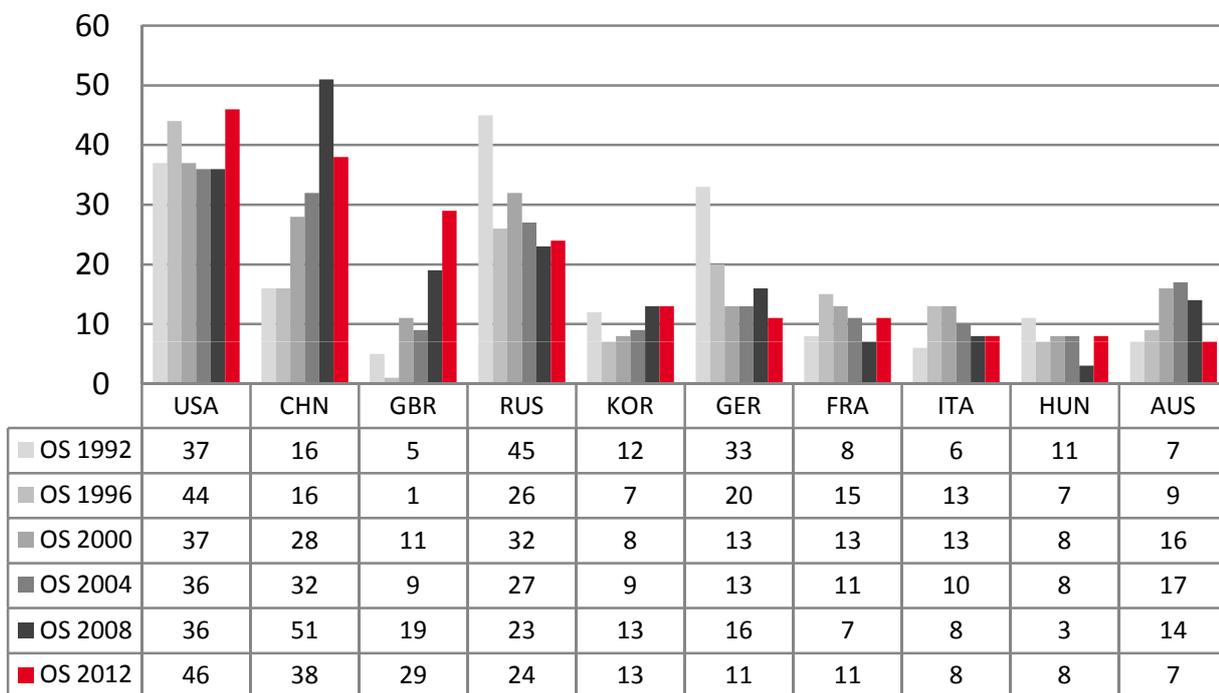


Abb. 25: Goldmedaillen Olympisches Erfolgsbarometer der führenden Sportnationen bei den OS 1992 – 2012

Medaillen

Olympisches Erfolgsbarometer

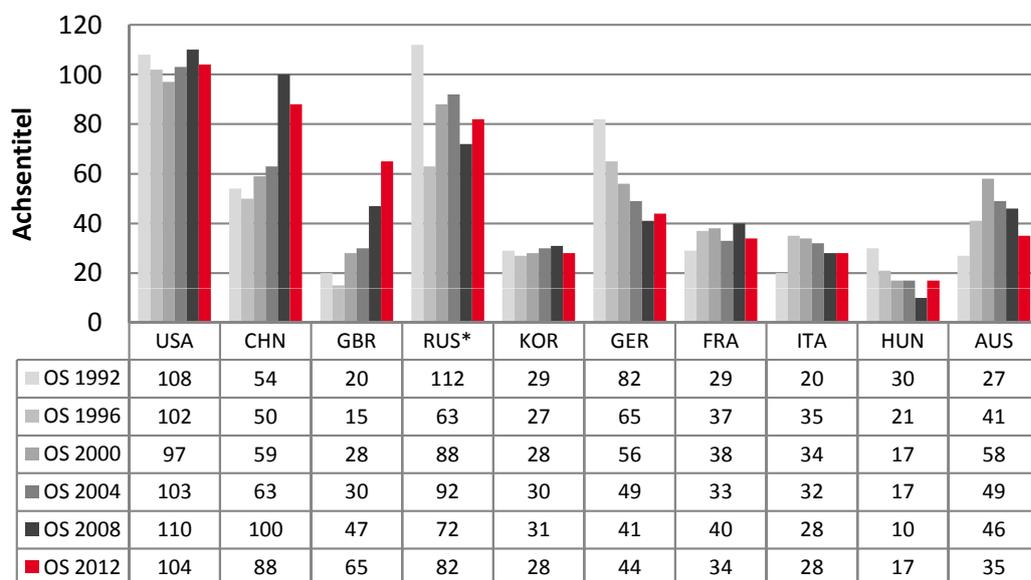


Abb. 26: Medaillen Olympisches Erfolgsbarometer der führenden Sportnationen bei den OS 1992 – 2012

Plätze 1- 8

Olympisches Erfolgsbarometer

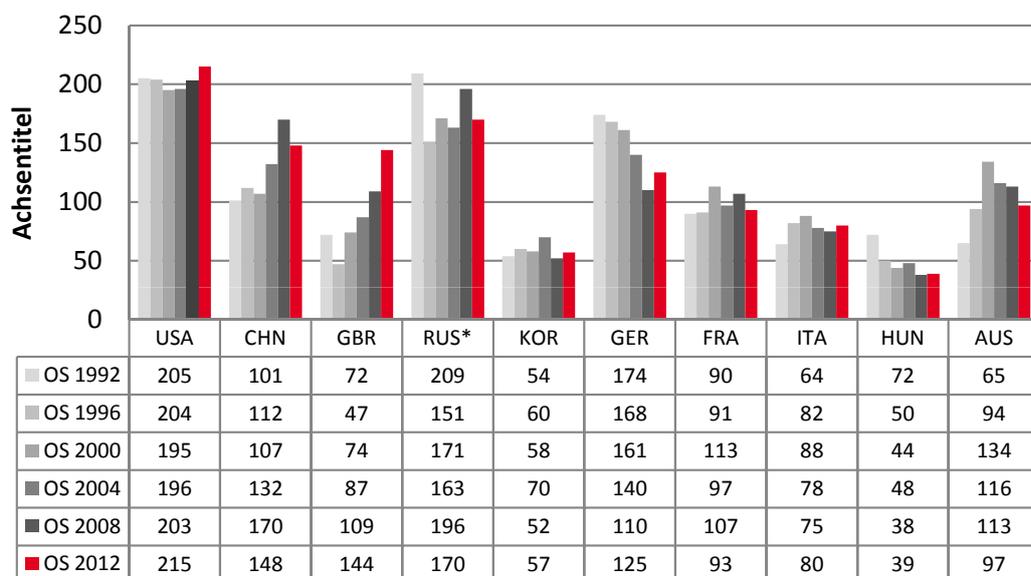


Abb. 27: Finalplätze 1 – 8 Olympisches Erfolgsbarometer der führenden Sportnationen bei den OS 1992 – 2012

I Bilanz der Kontinente

Das ungebrochen hohe Interesse der Sportnationen am olympischen Spitzensport und die weiter fortschreitende Internationalisierung zeigen sich 2012 in London auch bei einer kontinentalen Betrachtungsweise. 204 Nationale Olympische Komitees sind in London an den Start gegangen.

Interessant ist die Tatsache, dass die Anzahl der im Bereich der Finalplätze erfolgreichen Sportnationen in London gegenüber Peking nahezu gleich geblieben ist. Die Ergebnislisten belegen, dass in London 115 Länder Erfolge im Bereich der Finalplätze 1 – 8 aufweisen (Tab. 137).

Der leicht stagnierende Trend betrifft dabei fast alle Kontinente, was bedeutet, dass es infolge des steigenden Leistungsniveaus und/oder größerer Leistungsdichte insgesamt schwieriger ist, einen Finalplatz unter den ‚Besten 10‘ zu erkämpfen. Sicherlich aber auch ein Beleg für die Auswirkung der verschärften Quotenplatzregelungen der internationalen Sportverbände, die ihre Qualifikationswettkämpfe betont auf kontinentaler Ebene verstärken. Dies trägt dazu bei, dass es in Kontinenten mit hohem Leistungsniveau immer weniger Nationen gelingt, sich in Sportarten mit großer Leistungsdichte Quotenplätze zu erkämpfen.

Kontinent	OS	Anzahl NAT 1 - 8	NOK's
Europa	1992	30	49
	1996	35	
	2000	40	
	2004	38	
	2008	41	
	2012	39	
Amerika	1992	19	41
	1996	20	
	2000	23	
	2004	24	
	2008	22	
	2012	21	
Asien	1992	14	44
	1996	19	
	2000	26	
	2004	27	
	2008	27	
	2012	29	
Australien/ Ozeanien	1992	4	17
	1996	3	
	2000	3	
	2004	5	
	2008	5	
	2012	5	
Afrika	1992	12	53
	1996	21	
	2000	13	
	2004	22	
	2008	19	
	2012	21	
Gesamt	1992	79	204
	1996	98	
	2000	105	
	2004	116	
	2008	114	
	2012	115	

Tab. 137: Erfolgsentwicklung der Kontinente bei den Olympischen Spielen 1992 – 2012

Alle Sportarten		Erzielte Medaillen der Sportnationen															Anzahl der Finalplätze 1 - 8								
Gesamt		London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012	2008	2004	2000	1996	1992
Anz.	Kontinent	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze						
1	Europa	129	146	157	131	147	174	144	155	187	168	162	176	150	137	167	149	144	160	1240	1245	1323	1365	1257	1226
2	Asien	82	72	98	86	54	72	69	55	52	50	46	50	36	54	36	37	39	54	445	464	422	353	308	284
3	Amerika	67	56	73	56	72	71	59	60	59	57	55	67	62	61	57	59	51	61	463	447	417	417	403	389
4	Aus./ Oz.	13	18	17	17	16	22	20	18	16	17	25	20	12	12	24	8	13	16	137	143	144	152	114	95
5	Afrika	11	12	11	12	14	14	9	13	13	9	11	15	11	9	14	5	12	7	112	107	91	100	79	56
Gesamt		302	304	356	302	303	353	301	301	327	301	299	328	271	273	298	258	259	298	2397	2406	2397	2387	2161	2050

Tab. 138: Erfolgsbarometer der Kontinente: Anzahl der Medaillen sowie Finalplätze (1 – 8) im Vergleich der Olympischen Spiele 1992 – 2012.

Europa

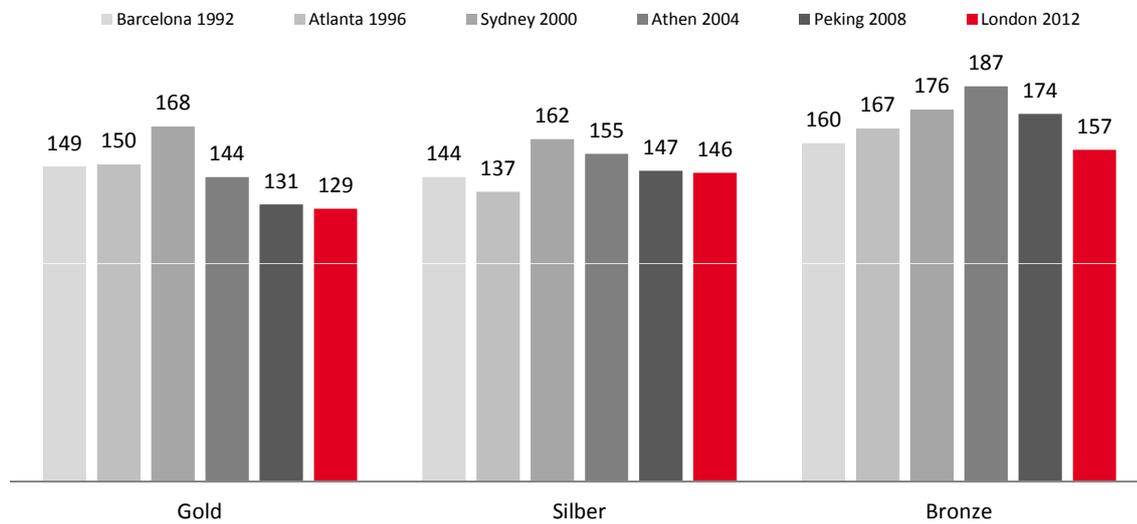


Abb. 28: Anzahl, Verteilung und Entwicklung der Medaillenerfolge in Europa

Asien

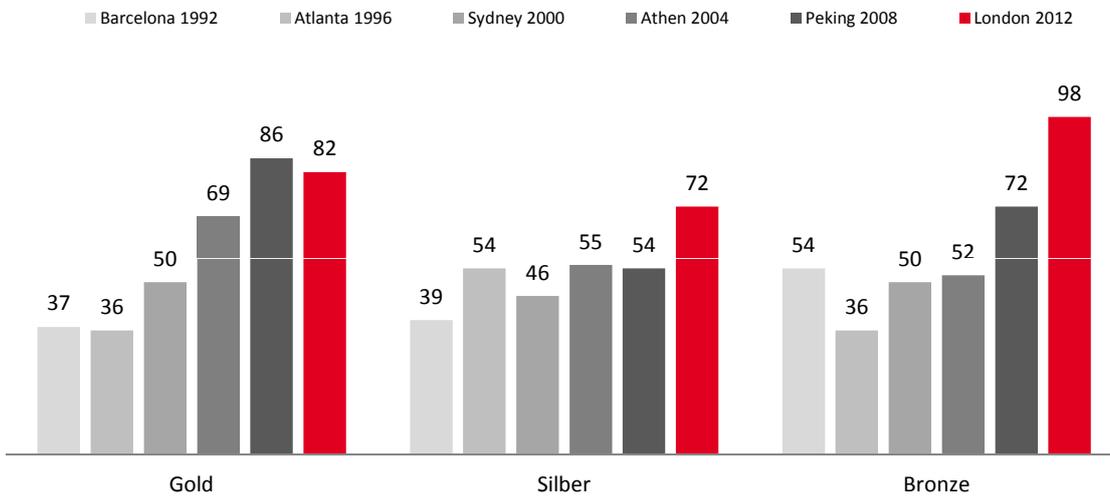


Abb. 29: Anzahl, Verteilung und Entwicklung der Medaillenerfolge in Asien

Amerika

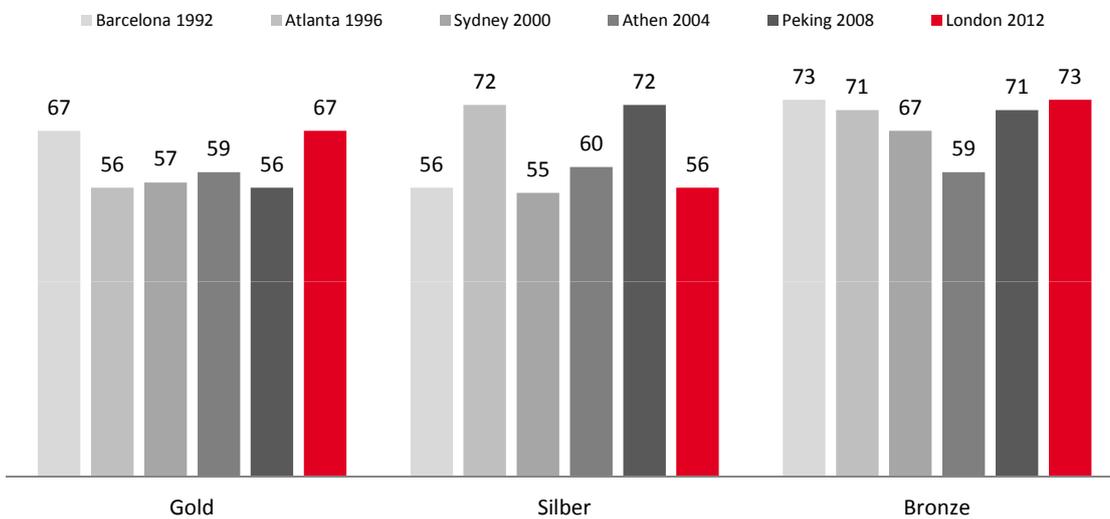


Abb. 30: Anzahl, Verteilung und Entwicklung der Medaillenerfolge in Amerika

Aus./ Oz.

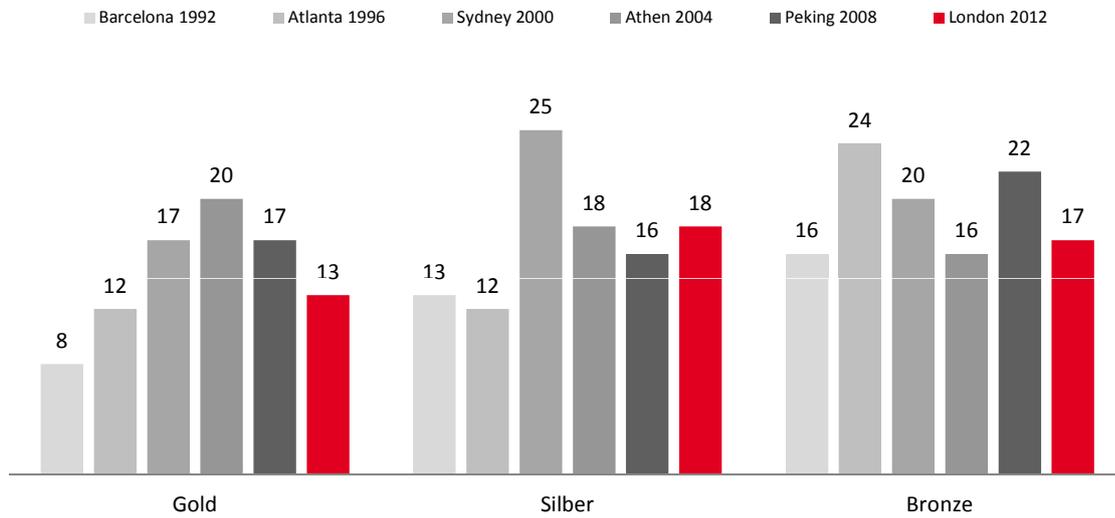


Abb. 31: Anzahl, Verteilung und Entwicklung der Medaillenerfolge in Australien/Ozeanien

Afrika

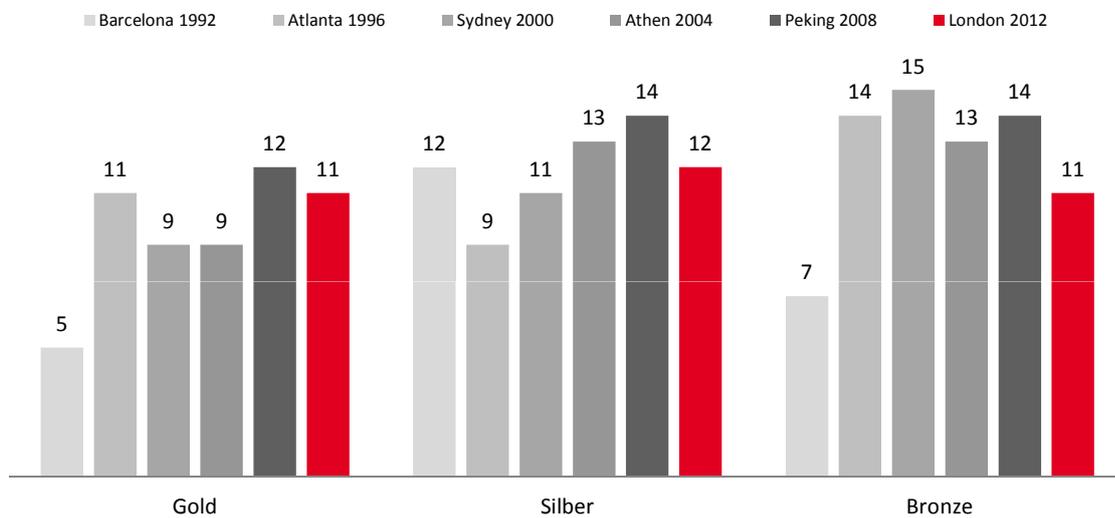


Abb. 32: Anzahl, Verteilung und Entwicklung der Medaillenerfolge in Afrika

Die Leistungsschwerpunkte in den Sportartengruppen aus kontinentaler Sicht

Die Leistungsschwerpunkte der den Kontinenten zugeordneten Sportnationen sind innerhalb der Sportartengruppen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Ein Vergleich im Zeitraum Barcelona 1992 bis London 2012 lässt langfristige Entwicklungen als auch historisch gewachsene Traditionen erkennen – wobei die aktuellen Ergebnisse in London die Medaillenzugewinne und -verluste hervorheben.

Die Sportnationen aus Europa weisen die größten Erfolge auf hohem Niveau in den Zweikampfsportarten auf. Hier besteht der dominierende Leistungsschwerpunkt (bestes Ergebnis seit 1992) gefolgt vom Wassersport, wo es jedoch in London wiederum Verluste gibt (Abb. 33).

Amerika hingegen hat seine Stärken traditionell in der Leichtathletik, dem Zweikampfsport und Schwimmsport. Speziell in der Leichtathletik und im Schwimmsport erkämpfen sich die amerikanischen Sportnationen so viele Medaillen wie noch nie seit 1992 (Abb. 34).

Europa

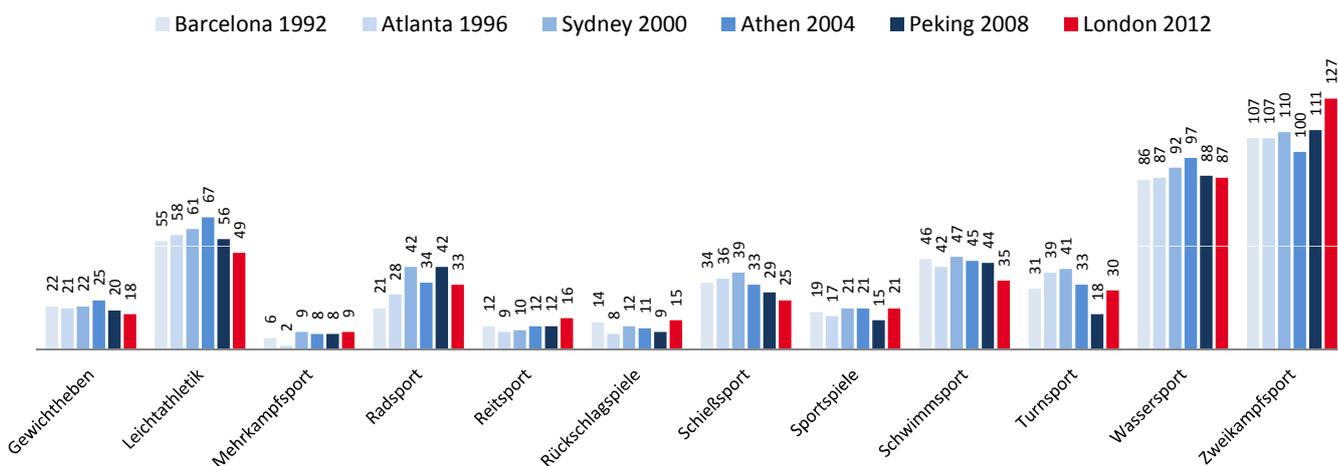


Abb. 33: Europa Erfolge und Leistungsschwerpunkte in den Sportartengruppen im Vergleich der OS 1992 – 2012 (Medaillen)

Amerika

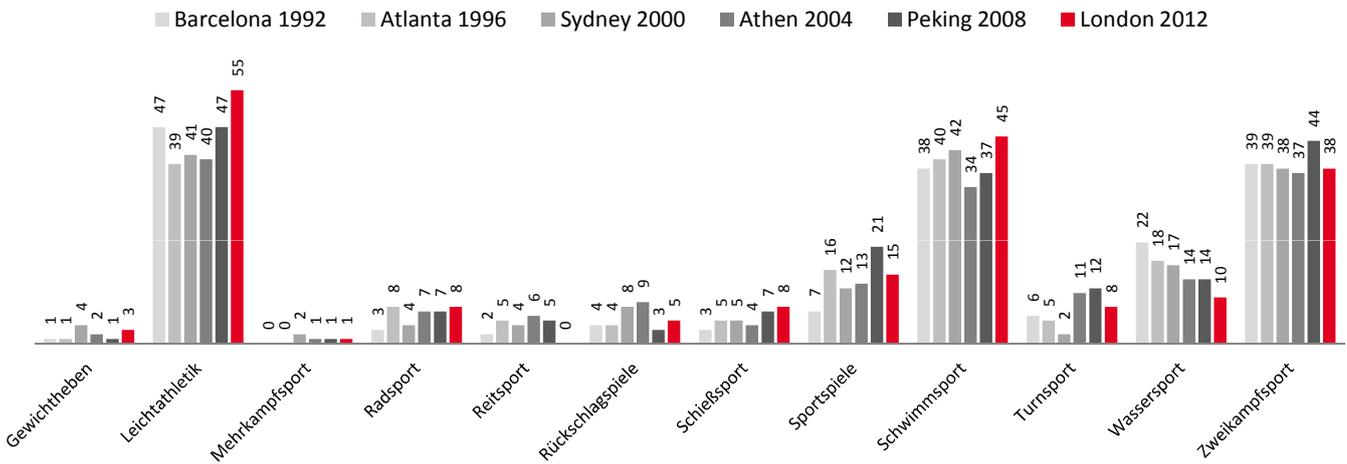


Abb. 34: Amerika Erfolge und Leistungsschwerpunkte in den Sportartengruppen im Vergleich der OS 1992 – 2012 (Medaillen)

Asien

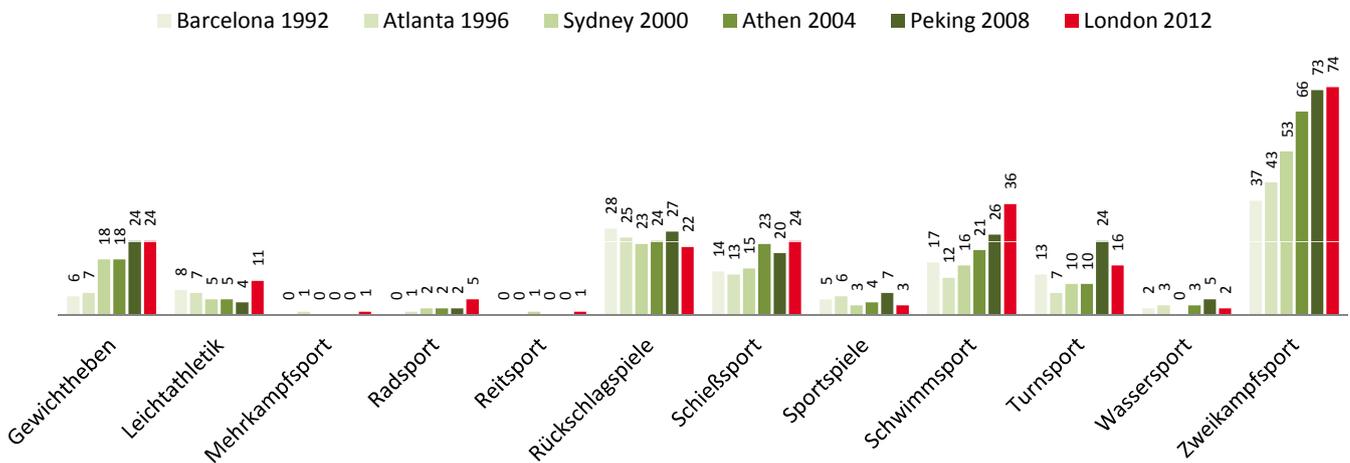


Abb. 35: Asien Erfolge und Leistungsschwerpunkte in den Sportartengruppen im Vergleich der OS 1992 – 2012 (Medaillen)

Australien/ Ozeanien

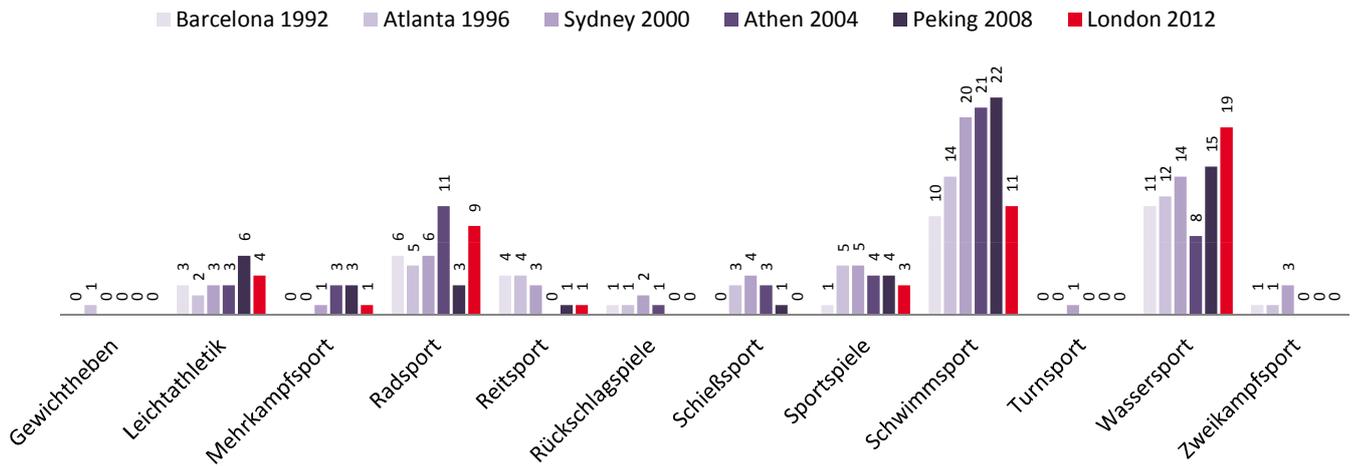


Abb. 36: Australien/Ozeanien Erfolge und Leistungsschwerpunkte in den Sportartengruppen im Vergleich der OS 1992 – 2012 (Medaillen)

Afrika

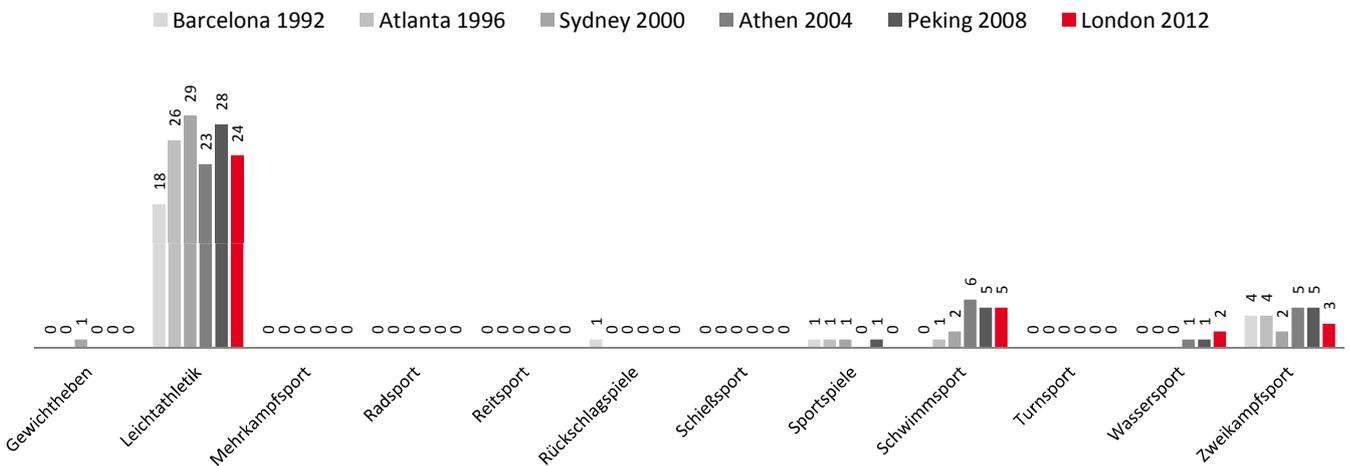


Abb. 37: Afrika Erfolge und Leistungsschwerpunkte in den Sportartengruppen im Vergleich der OS 1992 – 2012 (Medaillen)

Anhang 4 – Analyse ausgewählter Nationen

Auf den nachfolgenden Seiten werden die Leistungsbilanzen der elf erfolgreichsten Sportnationen vorgestellt, die 2012 in London in der ‚inoffiziellen‘ Nationenwertung die vorderen Ränge belegten. Dabei werden nicht nur die Ergebnisse von London, sondern parallel dazu gleichzeitig die mehrjährige Leistungsentwicklung unter die Lupe genommen. Überdies werden die Erfolge in den verschiedenen Sportartengruppen sowie in den einzelnen Sportarten selbst beleuchtet. Gleichzeitig geben detaillierte Tabellen des ‚Olympischen Erfolgsbarometers‘ umfassend Auskunft über den gegenwärtigen

Entwicklungstrend, über Stärken und Schwächen sowie Gewinn- und Verlustraten dieser führenden Sportnationen im Zeitraum der zurückliegenden fünf Olympiaden (Barcelona 1992 – London 2012).

Im Fokus dieser ausgesuchten Länderanalyse befinden sich dabei die Vereinigten Staaten von Amerika, China, Gastgeber Großbritannien, Russland, Korea, Frankreich, Italien, Australien und Ungarn – in einem getrennten Kapitel – die Olympiamannschaft von Deutschland.

Rang in der Nationenwertung			Medaillen (max)			1		2		3		4		5		6		7		8		9		10			
Führende Nationen OS 2012			pro	pro	proz.	USA		CHN		GBR		RUS		KOR		GER		FRA		ITA		HUN		AUS			
Nr.	Sportartgruppe	Wb	%	SPAG	Nation	Anteil	1-3	%	1-3	%	1-3	%	1-3	%	1-3	%	1-3	%	1-3	%	1-3	%	1-3	%	1-3	%	
1	Gewichtheben	15	5%	45	10	22%			7				6														
2	Leichtathletik	47	16%	141	133	94%	29	22%	6	5%	6	5%	18	14%			8	6%	2	2%	1	1%	1	1%	3	2%	
3	Mehrkampfsport	4	1%	12	10	83%			1		3						0						1		1		
4	Radsport	18	6%	54	30	56%	4	13%	3	10%	12	40%	2	7%			6	20%	4	13%	1	3%			6	20%	
5	Reitsport	6	2%	18	12	67%					5						4										
6	Rückschlagspiele	14	5%	39	32	82%	4	13%	14	44%	2	6%	3	9%	2	6%	2	6%	2	6%							
7	Schießsport	19	6%	57	36	63%	5	14%	9	25%	1	3%	1	3%	9	25%			2	6%	6	17%					
8	Schwimmsport	44	15%	132	76	58%	35	46%	22	29%	4	5%	8	11%	2	3%	1	1%	7	9%	1	1%	3	4%	11	14%	
9	Sportspiele	14	5%	42	16	38%	7	44%			1	6%	2	13%	1	6%	2	13%	2	13%	2	13%			3	19%	
10	Turnsport	18	6%	54	33	61%	6	18%	12	36%	4	12%	12	36%	1	3%	3	9%	1	3%	2	6%	1	3%			
11	Wassersport	40	13%	40	40	100%	3	8%	2	5%	18	45%	3	8%			11	28%	4	10%	2	5%	6	15%	11	28%	
12	Zweikampfsport	63	21%	242	69	29%	11	16%	12	17%	9	13%	27	39%	13	19%	7	10%	10	14%	13	19%	5	7%			
Summe		302	100%	876	497	63%	104		88		65		82		28		44		34		28		17		35		

Tab. 139: Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität der zehn führenden Sportnationen bei den Olympischen Spielen 2012

USA	Max. mögl. Med. / Nation					2. Barcelona 1992		1. Atlanta 1996		1. Sydney 2000		1. Athen 2004		2. Peking 2008		1. London 2012		Gewinn- und Verluststraten zu den vorigen OS												
	1992	1996	2000	2004	2008	2012	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	1996	2000	2004	2008	2012							
	10	10	12	10	10	10	23	18,5%	2	16,7%	15	11,5%	25	19,2%	23	17,3%	29	21,8%	2	-2	2	-2	6							
Gewichtheben	121	124	130	130	133	133	30	24,8%			15	11,5%	1	10,0%																
Leichtathletik	4	3	10	10	10	10	2	11,8%	3	12,5%	3	9,7%	3	9,1%	5	14,3%	4	13,3%	1											
Mehrkampfsport	17	24	31	33	35	30	2	16,7%	4	33,3%	3	25,0%	5	41,7%	3	25,0%			2	-1	2	-2	-1							
Radsport	12	12	12	12	12	12	3	10,0%	6	17,1%	3	9,1%	3	9,1%	2	6,1%	4	12,5%	3	-3										
Reitsport	30	35	33	33	33	32	2	5,9%	5	12,5%	5	11,9%	3	7,7%	6	16,7%	5	13,9%	3											
Rüchschlagsspiele	34	40	42	39	36	36	2	4,7%	29	43,3%	29	40,3%	30	41,7%	31	40,8%	35	46,1%	3	-2										
Schießsport	67	67	72	72	76	76	4	36,4%	5	29,4%	7	38,9%	5	27,8%	11	61,1%	7	43,8%	1											
Schwimmssport	11	17	18	18	18	16	6	20,0%	5	16,1%	7	15,6%	9	27,3%	10	30,3%	6	18,2%	1											
Sportspiele	30	31	33	33	33	33	6	20,0%	7	15,9%	7	15,6%	5	11,1%	5	12,2%	3	7,5%	-1	-5	9	1	-4							
Turnsport	48	44	45	45	41	40	15	31,3%	15	22,7%	12	18,2%	13	19,4%	14	20,9%	11	15,9%	3	-3	1	1	-3							
Wassersport	62	66	66	67	67	69	12	19,4%	102	21,6%	87	17,3%	102	20,3%	110	21,8%	104	20,9%												
Zweikampfsport	446	473	504	502	504	497	108	24,2%	271	21,6%	300	17,3%	301	20,3%	302	21,8%	302	20,9%												
Gesamt																														
	Olympische Wettbewerbe																257	271	300	301	302	302	302							

Tab. 140: Medaillenmöglichkeiten im Vergleich OS 1992 – 2012 sowie Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität (%) in den Sportartengruppen – gemessen an den jeweils maximal möglichen Medaillenchancen

USA	Sportartgruppe	Wb	Anzahl der Finalplatzierungen								1-8	1-8	
			1	2	3	4	5	6	7	8			
	Gewichtheben	15						1				1	1
	Leichtathletik	47	9	13	7	9	8	5	2	3	29	27	56
	Mehrkampfsport	4				2					2	2	2
	Radsport	18	1	2	1	2	1	3	1	4	7	11	11
	Reitsport	6					1	2	2		5	5	5
	Rüchschlagsspiele	14	3	1	1	1	1	1		4	2	6	6
	Schießsport	19	3	1	1	1	1	1	1	5	5	10	10
	Schwimmssport	44	17	10	8	4	8	5	4	2	35	23	58
	Sportspiele	14	5	2			2			1	7	3	10
	Turnsport	18	3	1	2	1	4	2	2	2	6	11	17
	Wassersport	40	1	2	2	1	2	2	2	3	9	12	12
	Zweikampfsport	63	4	7	3	5	2	3	3	11	16	27	27
	Gesamt	302	46	29	29	25	30	19	20	17	104	111	215

Tab. 141: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen der USA bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Sportartengruppe)

USA	Medaillenerfolge OS 1992 - 2012				USA
	NAT	OS	G	S	
USA	1992	37	34	37	108
USA	1996	44	33	25	102
USA	2000	37	24	31	92
USA	2004	36	39	27	102
USA	2008	36	39	27	102
USA	2012	46	29	29	104

Tab. 142: Medaillenerfolge Chinas bei den OS 1992 – 2012

USA		Anzahl der Finalplatzierungen										
Sportart	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Badminton	5											
Basketball	2	2								2		2
Beachvolleyball	2	1	1			1				2	1	3
Bogenschießen	4		1		1	1				1	2	3
Boxen	13	1		1		1				2	1	3
Fechten	10			1	3	2	2		2	1	9	10
Fußball	2	1								1		1
Gewichtheben	15							1			1	1
Handball	2											
Hockey	2											
Judo	14	1		1		1		1		2	2	4
Kanu-Rennsport	12											
Kanu-Slalom	4											
Kunstturnen	14	3	1	2	1	4	1	2	2	6	10	16
Leichtathletik	47	9	13	7	9	8	5	2	3	29	27	56
Moderner Fünfkampf	2				1						1	1
Radsport Bahn	10		2				1					
Radsport BMX	2							1	1			
Radsport MTB	2			1								
Radsport Straße	4	1			2			2				
Reiten - Dressur	2						1				1	1
Reiten - Springen	2							1	1		2	2
Reiten - Vielseitigkeit	2							1	1		2	2
Rhythm. Sportgymnastik	2											
Ringern	18	2		2		1		1	1	4	3	7
Rudern	14	1		2	2		1	1	2	3	6	9
Schießen	15	3		1		1		1	1	4	3	7
Schwimmen	34	16	9	6	4	7	5	3	1	31	20	51
Segeln	10					1	1	1			3	3
Synchronschwimmen	2											
Taekwondo	8			2				1		2	1	3
Tennis	5	3		1	1	1				4	2	6
Tischtennis	4											
Trampolinturnen	2						1				1	1
Triathlon	2				1						1	1
Volleyball	2		1			1				1	1	2
Wasserball	2	1							1	1	1	2
Wasserspringen	8	1	1	2		1		1	1	4	3	7
Gesamt	302	46	29	29	25	30	19	20	17	100	104	204

Tab. 143: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen der USA bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

CHN	Max. mögl. Med. / Nation				4. Barcelona 1992		4. Atlanta 1996		3. Sydney 2000		2. Athen 2004		1. Peking 2008		2. London 2012		Gewinn- und Verluststraten zu den vorigen OS												
	1992	1996	2000	2004	2008	2012	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	1996	2000	2004	2008	2012								
	10	12	10	10	10	10	4	40,0%	4	40,0%	7	58,3%	8	80,0%	9	90,0%	7	70,0%	3	1	1	-2							
Gewichtheben	10	12	10	10	10	10	4	40,0%	4	40,0%	7	58,3%	8	80,0%	9	90,0%	7	70,0%	3	1	1	-2							
Leichtathletik	121	124	130	130	133	133	4	3,2%	4	3,2%	1	0,8%	2	1,5%	2	1,5%	6	4,5%	-3	1	1	4							
Mehrkampfsport	4	3	10	10	10	10																							
Radsport	17	24	31	33	35	30					1	3,2%	1	3,0%	1	2,9%	3	10,0%	1			2							
Reitsport	12	12	12	12	12	12																							
Rückschlagspiele	30	35	33	33	33	32	11	36,7%	12	34,3%	16	48,5%	12	36,4%	17	51,5%	14	43,8%	1	4	-4	5							
Schießsport	34	40	42	39	36	36	5	14,7%	6	15,0%	8	19,0%	10	25,6%	11	30,6%	9	25,0%	1	2	2	1							
Schwimmспорт	67	67	72	72	76	76	14	20,9%	11	16,4%	10	13,9%	11	15,3%	18	23,7%	22	28,9%	-3	-1	1	7							
Sportspiele	11	17	18	18	18	16	1	9,1%	3	17,6%	8	24,2%	4	12,1%	4	22,2%	12	36,4%	2	-3	1	3							
Turnsport	30	31	33	33	33	33	8	26,7%	6	19,4%	8	24,2%	4	12,1%	18	54,5%	12	36,4%	-2	2	-4	14							
Wassersport	48	44	45	45	41	40	2	4,2%	1	2,3%	2	5,0%	2	4,4%	5	12,2%	2	5,0%	-1	-1	2	3							
Zweikampfsport	62	66	66	67	67	69	5	8,1%	3	4,5%	8	12,1%	12	17,9%	15	22,4%	12	17,4%	-2	5	4	3							
Gesamt	446	473	504	502	504	497	54	12,1%	50	10,6%	59	11,7%	63	12,5%	100	19,8%	88	17,7%											
	Olympische Wettbewerbe																257	271	300	301	302	302							

Tab. 144: Medaillenmöglichkeiten im Vergleich OS 1992 – 2012 sowie Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität (%) in den Sportartengruppen – gemessen an den jeweils maximal möglichen Medaillenchancen

CHN	SPAG	Anzahl der Finalplatzierungen														
		Wb	G	S	B	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8			
Gewichtheben		15	5	2	1									7	1	8
Leichtathletik		47	1	5	4	1	3	1						6	9	15
Mehrkampfsport		4		1	1									1	1	2
Radsport		18		2	1		1							3	1	4
Reitsport		6														
Rückschlagspiele		14	9	4	1	1	3							14	4	18
Schießsport		19	2	3	4	2	2	1	1					9	6	15
Schwimmспорт		44	11	6	5	2	2	3	4					22	11	33
Sportspiele		14				1	2	2						5	5	
Turnsport		18	5	4	3	3	1	1						12	5	17
Wassersport		40	1	1		2	1	2	1					2	6	8
Zweikampfsport		63	4	4	4	5	1	4	1					12	11	23
Gesamt		302	38	27	23	16	17	14	7	6	88	60	148			

Tab. 145: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Chinas bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Sportartengruppe)

Medaillenerfolge OS 1992 - 2012										
NAT	OS	G	S	B	Ges	CHN	NW			
CHN	1992	16	22	16	54	4.				
CHN	1996	16	22	12	50	4.				
CHN	2000	28	16	15	59	3.				
CHN	2004	32	17	14	63	2.				
CHN	2008	51	21	28	100	1.				
CHN	2012	38	27	23	88	2.				

Tab. 146: Medaillenerfolge Chinas bei den OS 1992 – 2012

CHN	Anzahl der Finalplatzierungen											
Sportart	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Badminton	5	5	2	1	1	2				8	3	11
Basketball	2						1				1	1
Beachvolleyball	2				1						1	1
Bogenschießen	4		1	1				1		2	1	3
Boxen	13	1	1	1		2				3	2	5
Fechten	10	2		1		1	1	2		3	4	7
Fußball	2											
Gewichtheben	15	5	2		1					7	1	8
Handball	2											
Hockey	2						1				1	1
Judo	14		1	1		1		2		2	3	5
Kanu-Rennsport	12				1				1		2	2
Kanu-Slalom	4						1				1	1
Kunstturnen	14	4	3	1	3		1	1		8	5	13
Leichtathletik	47	1		5	4	1	3	1		6	9	15
Moderner Fünfkampf	2		1			1				1	1	2
Radsport Bahn	10		2	1			1			3	1	4
Radsport BMX	2											
Radsport MTB	2											
Radsport Straße	4											
Reiten - Dressur	2											
Reiten - Springen	2											
Reiten - Vielseitigkeit	2											
Rhythm. Sportgymnastik	2											
Ringen	18		1			1			1	1	2	3
Rudern	14		1		1	1	1			1	3	4
Schießen	15	2	2	3	2	2	1			7	5	12
Schwimmen	34	5	2	3	2	2	2		4	10	10	20
Segeln	10	1								1		1
Synchronschwimmen	2		1	1						2		2
Taekwondo	8	1	1	1						3		3
Tennis	5					1					1	1
Tischtennis	4	4	2							6		6
Trampolinturnen	2	1	1	2						4		4
Triathlon	2											
Volleyball	2					1					1	1
Wasserball	2					1					1	1
Wasserspringen	8	6	3	1			1			10	1	11
Gesamt	302	38	27	23	16	17	14	7	6	88	60	148

Tab. 147: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Chinas bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

GBR	Max. mögl. Med. / Nation				13. Barcelona 1992		36. Atlanta 1996		10. Sydney 2000		10. Athen 2004		4. Peking 2008		3. London 2012		Gewinn- und Verluststraten zu den vorigen OS					
	1992	1996	2000	2004	2008	2012	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	1996	2000	2004	2008	2012	
Sportartgruppe	10	12	10	10	10	10																
Gewichtheben	121	124	130	130	133	133	6	4,8%	6	4,6%	4	3,1%	4	3,0%	6	4,5%			-2		2	
Leichtathletik	4	3	10	10	10	10			2	20,0%	1	10,0%	1	10,0%	3	30,0%		2	-1		2	
Mehrkampfsport	17	24	31	33	35	30	1	4,2%	4	12,9%	4	12,1%	14	40,0%	12	40,0%		3		10	-2	
Radsport	12	12	12	12	12	12			1	8,3%	3	25,0%	2	16,7%	5	41,7%		1		-1	3	
Reitsport	30	35	33	33	33	32			1	3,0%	1	3,0%			2	6,3%		1		-1	2	
Rückschlagspiele	34	40	42	39	36	36	2	5,9%	2	4,8%	1	2,6%	6	7,9%	1	2,8%		2	-1	-1	1	
Schießsport	67	67	72	72	76	76	1	1,5%	1		3	4,2%			4	5,3%		3		3	-2	
Schwimmспорт	11	17	18	18	18	16	1	9,1%							1	6,3%					1	
Sportspiele	30	31	33	33	33	33							1	3,0%	4	12,1%					1	
Turnsport	48	44	45	45	41	40	4	8,3%	10	22,2%	12	26,7%	15	36,6%	18	45,0%		10	2	3	3	
Wassersport	62	66	66	67	67	69	5	8,1%	2	3,0%	1	1,5%	4	6,0%	9	13,0%		2	-1	3	5	
Zweikampfsport	446	473	504	502	504	497	20	4,5%	7	1,5%	30	6,0%	47	9,3%	65	13,1%						
Gesamt							257		271	300	301	302	302	302	302							
	Olympische Wettbewerbe																					

Tab. 148: Medaillenmöglichkeiten im Vergleich OS 1992 – 2012 sowie Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität (%) in den Sportartengruppen – gemessen an den jeweils maximal möglichen Medaillenchancen

GBR	Sportartgruppe	Wb	Anzahl der Finalplatzierungen																			
			1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8									
	Gewichtheben	15																				
	Leichtathletik	47	4	1	1	3	3	2	2	3	6	13	19									
	Mehrkampfsport	4	1	1	1	1					3	1	4									
	Radsport	18	8	2	2	2	3	3	12	5	17											
	Reitsport	6	3	1	1	2	2	1	5	5	10											
	Rückschlagspiele	14	1	1					2	2	2											
	Schießsport	19	1						1	1	1											
	Schwimmспорт	44	1	3	4	9	5	5	4	4	27	31										
	Sportspiele	14	1	1	2	1	1	1	1	4	5											
	Turnsport	18	1	3	1	3	1	1	1	4	3	7										
	Wassersport	40	7	7	4	1	5	2	4	1	18	13	31									
	Zweikampfsport	63	4	2	3	5	1	1	1	9	8	17										
	Gesamt		302	29	17	19	9	27	15	14	14	65	79	144								

Tab. 149: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Großbritanniens bei den Olympischen Spielen in London (differenziert nach Sportartengruppe)

Medaillenerfolge OS 1992 - 2012	NAT			OS			GBR		
	OS	G	S	B	Ges	NW			
GBR 1992	5	3	12	20	13.				
GBR 1996	1	8	6	15	36.				
GBR 2000	11	10	7	28	10.				
GBR 2004	9	9	12	30	10.				
GBR 2008	19	13	15	47	4.				
GBR 2012	29	17	19	65	3.				

Tab. 150: Medaillenerfolge Chinas bei den OS 1992 – 2012

GBR Sportart	Anzahl der Finalplatzierungen												
	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8	
Badminton	5												
Basketball	2												
Beachvolleyball	2												
Bogenschießen	4												
Boxen	13	3	1	1		4				5	4	9	
Fechten	10						1		1		2	2	
Fußball	2					2					2	2	
Gewichtheben	15												
Handball	2												
Hockey	2			1	1					1	1	2	
Judo	14		1	1				1		2	1	3	
Kanu-Rennsport	12	1		1		1	1	1	1	2	4	6	
Kanu-Slalom	4	1	1							2		2	
Kunstturnen	14		1	3			1	1	1	4	3	7	
Leichtathletik	47	4	1	1		3	3	2	2	3	6	13	19
Moderner Fünfkampf	2		1								1		1
Radsport Bahn	10	6	2	1					1				
Radsport BMX	2						1		1				
Radsport MTB	2								1				
Radsport Straße	4	2		1			1						
Reiten - Dressur	2	2		1		1				3	1	4	
Reiten - Springen	2	1					1	1		1	2	3	
Reiten - Vielseitigkeit	2		1			1	1			1	2	3	
Rhythm. Sportgymnastik	2												
Ringen	18												
Rudern	14	4	2	3		3	1			9	4	13	
Schießen	15	1								1		1	
Schwimmen	34		1	2		3	7	4	4	4	3	22	25
Segeln	10	1	4			1	1		3	5	5	10	
Synchronschwimmen	2						1				1	1	
Taekwondo	8	1		1		1				2	1	3	
Tennis	5	1	1							2		2	
Tischtennis	4												
Trampolinturnen	2												
Triathlon	2	1		1		1				2	1	3	
Volleyball	2												
Wasserball	2								1		1	1	
Wasserspringen	8			1	1	2		1		1	4	5	
Gesamt	302	29	17	19	9	27	15	14	14	53	74	127	

Tab. 151: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Großbritanniens bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

RUS Sportartgruppe	Max. mögl. Med. / Nation				1. Barcelona 1992		2. Atlanta 1996		2. Sydney 2000		3. Athen 2004		3. Peking 2008		4. London 2012		Gewinn- und Verluststraten zu den vorigen OS						
	1992	1996	2000	2004	2008	2012	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	1996	2000	2004	2008	2012		
	Gewichtheben	10	10	12	10	10	10	9	90,0%	3	30,0%	3	25,0%	8	80,0%	7	70,0%	6	60,0%	-6	5	-1	-1
Leichtathletik	121	124	130	130	133	133	21	17,4%	10	8,1%	12	9,2%	20	15,4%	18	13,5%	18	13,5%	-11	2	8	-2	
Mehrkampfsport	4	3	10	10	10	10	2	50,0%	1	33,3%	1	10,0%	1	10,0%	1	10,0%			-1			-1	
Radsport	17	24	31	33	35	30	2	8,3%	2	8,3%	4	12,9%	5	15,2%	2	5,7%	2	2	2	2	1	-3	
Reitsport	12	12	12	12	12	12																	
Rückschlagspiele	30	35	33	33	33	32	2	6,7%			2	6,1%			3	9,1%	3	9,4%	-2		2	1	
Schießsport	34	40	42	39	36	36	10	29,4%	6	15,0%	6	14,3%	10	25,6%	5	13,9%	1	2,8%	-4	4	-5	-4	
Schwimmспорт	67	67	72	72	76	76	13	19,4%	10	14,9%	9	12,5%	7	9,7%	11	14,5%	8	10,5%	-3	-1	-2	4	
Sportspiele	11	17	18	18	18	16	5	45,5%	5	32,3%	20	66,7%	5	27,8%	3	16,7%	2	12,5%	-5	5	-2	-1	
Turnsport	30	31	33	33	33	33	20	66,7%	10	32,3%	5	60,6%	7	21,2%	4	12,1%	12	36,4%	-10	10	-13	8	
Wassersport	48	44	45	45	41	40	3	6,3%	3	6,8%	2	4,4%	4	8,9%	3	7,3%	3	7,5%		-1	2	-1	
Zweikampfsport	62	66	66	67	67	69	27	43,5%	18	27,3%	24	36,4%	25	37,3%	15	22,4%	27	39,1%	-9	6	1	-10	
Gesamt	446	473	504	502	504	497	112	25,1%	63	13,3%	88	17,5%	92	18,3%	72	14,3%	82	16,5%					
	Olympische Wettbewerbe				257	271	300	301	302	302	302	302	302	302	302	302	302	302	302	302	302	302	302

Tab. 152: Medaillenmöglichkeiten im Vergleich OS 1992 – 2012 sowie Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität (%) in den Sportartengruppen – gemessen an den jeweils maximal möglichen Medaillenchancen

RUS Sportartgruppe	Wb	Anzahl der Finalplatzierungen																				
		1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8										
Gewichtheben	15	5	1	1					6	1	7											
Leichtathletik	47	8	5	5	2	5	5	4	18	16	34											
Mehrkampfsport	4				1		2		3	3	3											
Radsport	18			2	2	1	1	1	2	5	7											
Reitsport	6																					
Rückschlagspiele	14	1	2	1	1				3	2	5											
Schießsport	19			1	5	3	1	4	1	13	14											
Schwimmспорт	44	3	3	2	3	1	3	2	2	8	11	19										
Sportspiele	14	1	1	1	1	1	1	1	2	4	6											
Turnsport	18	3	5	4	1	4	2	2	12	13	25											
Wassersport	40	1	2	1	1	2	2	2	3	8	11											
Zweikampfsport	63	8	7	12	2	6	1	3	27	12	39											
Gesamt	302	24	26	32	20	23	15	11	19	82	88	170										

Tab. 153: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Russlands bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Sportartengruppe)

Medaillenerfolge OS 1992 - 2012									
NAT	OS	G	S	B	Ges	RUS	NW		
GUS	1992	45	38	29	112	1.			
RUS	1996	26	21	16	63	2.			
RUS	2000	32	28	28	88	2.			
RUS	2004	27	27	38	92	3.			
RUS	2008	32	21	28	81	3.			
RUS	2012	24	26	32	82	4.			

154: Medaillenerfolge Chinas bei den OS 1992 – 2012

RUS		Anzahl der Finalplatzierungen										
Sportart	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Badminton	5			1						1		1
Basketball	2			1	1					1	1	2
Beachvolleyball	2											
Bogenschießen	4				1	1					2	2
Boxen	13	1	2	3		3				6	3	9
Fechten	10		2	1	2	1			1	3	4	7
Fußball	2											
Gewichtheben	15		5	1	1					6	1	7
Handball	2								1		1	1
Hockey	2											
Judo	14	3	1	1		1		1	1	5	3	8
Kanu-Rennsport	12	1		2		1	2	2	1	3	6	9
Kanu-Slalom	4											
Kunstturnen	14	1	3	4	1	4	3	2	1	8	11	19
Leichtathletik	47	8	5	5	2	5	5		4	18	16	34
Moderner Fünfkampf	2				1			1			2	2
Radsport Bahn	10			2	1	1		1	1			
Radsport BMX	2											
Radsport MTB	2				1							
Radsport Straße	4											
Reiten - Dressur	2											
Reiten - Springen	2											
Reiten - Vielseitigkeit	2											
Rhythm. Sportgymnastik	2	2	1							3		3
Ringern	18	4	2	5		1			1	11	2	13
Rudern	14								1		1	1
Schießen	15			1	4	2		1	4	1	11	12
Schwimmen	34		2	2	2		2	2	2	4	8	12
Segeln	10				1						1	1
Synchronschwimmen	2	2								2		2
Taekwondo	8			2						2		2
Tennis	5		1	1	1	1				2	2	4
Tischtennis	4											
Trampolinturnen	2		1				1		1	1	2	3
Triathlon	2							1			1	1
Volleyball	2	1				1				1	1	2
Wasserball	2						1				1	1
Wasserspringen	8	1	1		1	1	1			2	3	5
Gesamt	302	24	26	32	20	23	15	11	19	80	83	163

Tab. 155: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Russlands bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

KOR	Max. mögl. Med. / Nation						7.		10.		12.		9.		7.		5.		Gewinn- und Verluststraten zu den vorigen OS															
	1992		2000		2008		2012		Barcelona 1992		Atlanta 1996		Sydney 2000		Athen 2004		Peking 2008		London 2012		1996		2000		2004		2008		2012					
	1992	1996	2000	2004	2008	2012	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	1996	2000	2004	2008	2012	1996	2000	2004	2008	2012				
Sportartgruppe	10	10	12	10	10	10	1	10,0%	1	0,8%	1	0,0%	0	0,0%	2	20,0%	3	30,0%	0	0,0%	0	0,0%	-1		2	1								
Gewichtheben	121	124	130	130	133	133	1	0,8%	1	0,8%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%												
Leichtathletik	4	3	10	10	10	10																												
Mehrkampfsport	17	24	31	33	35	30																												
Radsport	12	12	12	12	12	12																												
Reitsport	30	35	33	33	33	32	9	30,0%	9	17,1%	6	17,1%	3	9,1%	7	21,2%	5	15,2%	2	6,3%	2	6,3%	-3	-3	4	4	-2	-2	1	1	-1	-1	-3	
Rückschlagspiele	34	40	42	39	36	36	6	17,6%	6	10,0%	4	10,0%	6	14,3%	7	17,9%	7	19,4%	9	25,0%	2	5,6%	2	5,6%	2	2	1	1	1	1	1	1	2	
Schießsport	67	67	72	72	76	76	1	1,5%	1	1,5%	2	2,9%	2	2,9%	2	2,9%	2	2,9%	2	2,9%	2	2,9%												
Schwimmспорт	11	17	18	18	18	16	1	9,1%	1	3,2%	2	11,8%	2	11,1%	1	5,6%	2	11,1%	1	6,3%	1	6,3%	1	1	-1	-1	1	1	1	1	-1	-1	1	
Sportspiele	30	31	33	33	33	33	1	3,3%	1	3,2%	1	3,2%	2	6,1%	2	6,1%	1	3,0%	1	3,0%	1	3,0%												
Turnsport	48	44	45	45	41	40	10	16,1%	10	16,1%	13	19,7%	15	22,7%	11	16,4%	11	16,4%	11	16,4%	13	18,8%	3	3	2	2	-4	-4	2	2	2	2	2	
Wassersport	62	66	66	67	67	69	29	6,5%	27	5,7%	27	5,7%	28	5,6%	30	6,0%	31	6,2%	28	5,6%	28	5,6%												
Zweikampfsport	446	473	504	502	504	497	257		271		300		301		302		302		302															
Gesamt																																		

Tab. 156: Medaillenmöglichkeiten im Vergleich OS 1992 – 2012 sowie Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität (%) in den Sportartengruppen – gemessen an den jeweils maximal möglichen Medaillenchanzen

KOR	Sportartgruppe	Anzahl der Finalplatzierungen													
		Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8		
	Gewichtheben	15					2			1	1			4	4
	Leichtathletik	47													
	Mehrkampfsport	4													
	Radsport	18													
	Reitsport	6													
	Rückschlagspiele	14	1	1	2	1						2	3	5	
	Schießsport	19	6	2	1	1	2					9	3	12	
	Schwimmспорт	44	2	1								2	1	3	
	Sportspiele	14	1	2							2	1	4	5	
	Turnsport	18	1							1	1	1	2	3	
	Wassersport	40													
	Zweikampfsport	63	6	3	4	2	7	2	1	13	12	25			
	Gesamt	302	13	8	7	9	10	2	3	5	28	29	57		

Tab. 157: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Koreas bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Sportartengruppe)

Medaillenerfolge OS 1992 - 2012												
NAT	OS	G	S	B	Ges	KOR	OS	G	S	B	Ges	KOR
KOR	1992	12	5	12	29	7.						
KOR	1996	7	15	5	27	10.						
KOR	2000	8	10	10	28	12.						
KOR	2004	9	12	9	30	9.						
KOR	2008	13	10	8	31	7.						
KOR	2012	13	8	7	28	5.						

158: Medaillenerfolge Chinas bei den OS 1992 – 2012

KOR Sportart	Anzahl der Finalplatzierungen											
	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Badminton	5			1	1					1	1	2
Basketball	2											
Beachvolleyball	2											
Bogenschießen	4	3	1		1	1				4	2	6
Boxen	13		1							1		1
Fechten	10	2	1	3	2					6	2	8
Fußball	2			1						1		1
Gewichtheben	15				2		1	1			4	4
Handball	2				1						1	1
Hockey	2							2			2	2
Judo	14	2	1		5	2				3	7	10
Kanu-Rennsport	12											
Kanu-Slalom	4											
Kunstturnen	14	1						1		1	1	2
Leichtathletik	47											
Moderner Fünfkampf	2											
Radsport Bahn	10											
Radsport BMX	2											
Radsport MTB	2											
Radsport Straße	4											
Reiten - Dressur	2											
Reiten - Springen	2											
Reiten - Vielseitigkeit	2											
Rhythm. Sportgymnastik	2					1					1	1
Ringen	18	1				1		1		1	2	3
Rudern	14											
Schießen	15	3	2			1				5	1	6
Schwimmen	34		2	1						2	1	3
Segeln	10											
Synchronschwimmen	2											
Taekwondo	8	1	1			1				2	1	3
Tennis	5											
Tischtennis	4		1		1	1				1	2	3
Trampolinturnen	2											
Triathlon	2											
Volleyball	2				1						1	1
Wasserball	2											
Wasserspringen	8											
Gesamt	302	13	8	7	9	10	2	3	5	28	29	57

Tab. 159: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Koreas bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

FRA	Max. mögl. Med. / Nation					9. Barcelona 1992		5. Atlanta 1996		6. Sydney 2000		7. Athen 2004		10. Peking 2008		7. London 2012		Gewinn- und Verluststraten zu den vorigen OS								
	1992	1996	2000	2004	2008	2012	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	1996	2000	2004	2008	2012			
Sportartgruppe																										
Gewichtheben	10	12	10	10	10	10																				
Leichtathletik	121	124	130	130	133	133	1	0,8%	4	3,2%																
Mehrkampfsport	4	3	10	10	10	10																				
Radsport	17	24	31	33	35	30	2	11,8%	9	37,5%	8	25,8%	3	9,1%	6	17,1%	4	13,3%	7	-1	-5	3	-2			
Reitsport	12	12	12	12	12	12	1	8,3%	1	8,3%			1	8,3%												
Rückschlagspiele	30	35	33	33	33	32	1	3,3%			2	6,1%														
Schießsport	34	40	42	39	36	36	2	5,9%	2	5,0%	2	4,8%														
Schwimmспорт	67	67	72	72	76	76	3	4,5%			2	2,8%	6	8,3%	6	7,9%	7	9,2%	-3	2	4					
Sportspiele	11	17	18	18	18	16	1	9,1%			1	5,6%	1	5,6%	1	5,6%	2	12,5%	-1	1						
Turnsport	30	31	33	33	33	33					2	6,1%	2	6,1%	1	3,0%	1	3,0%								
Wassersport	48	44	45	45	41	40	6	12,5%	7	15,9%	6	13,3%	7	15,6%	7	17,1%	4	10,0%	1	-1	1					
Zweikampfsport	62	66	66	67	67	69	12	19,4%	14	21,2%	15	22,7%	12	17,9%	14	20,9%	10	14,5%	2	1	-3	2				
Gesamt	446	473	504	502	504	497	29	6,5%	37	7,8%	38	7,5%	34	6,8%	39	7,7%	34	6,8%								
	Olympische Wettbewerbe						257		271		300		301		302		302									

Tab. 160: Medaillenmöglichkeiten im Vergleich OS 1992 – 2012 sowie Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität (%) in den Sportartengruppen – gemessen an den jeweils maximal möglichen Medaillenchancen

Frankreich	Sportartgruppe	Anzahl der Finalplatzierungen																								
		Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8													
	Gewichtheben	15																								
	Leichtathletik	47	1	1			1	5	1	3	2	10	12													
	Mehrkampfsport	4					1	1			2	2														
	Radsport	18	1	3			2	1	1	2	4	6	10													
	Reitsport	6									1	1														
	Rückschlagspiele	14					1	1			1	2	1	3												
	Schießsport	19					1	1	1	1	2	4	6													
	Schwimmспорт	44	4	2	1		2	2	2	7	6	13														
	Sportspiele	14	1	1			1	1	1		2	3	5													
	Turnsport	18					1	1	1	1	1	3	4													
	Wassersport	40	2	1	1		5	2	4	2	4	15	19													
	Zweikampfsport	63	2	1	7		1	4	1	2	10	8	18													
	Gesamt	302	11	11	12	14	9	12	10	14	34	59	93													

Tab. 161: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Frankreichs bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Sportartengruppe)

Medaillenerfolge OS 1992 - 2012					
NAT	OS	G	S	B	Ges
FRA	1992	8	5	16	29
FRA	1996	15	7	15	37
FRA	2000	13	14	11	38
FRA	2004	11	9	13	33
FRA	2008	7	16	17	40
FRA	2012	11	11	12	34
					FRA NW

Tab. 162: Medaillenerfolge Chinas bei den OS 1992 – 2012

FRA Sportart	Anzahl der Finalplatzierungen											
	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Badminton	5											
Basketball	2		1				1			1	1	2
Beachvolleyball	2											
Bogenschießen	4							2		2	2	
Boxen	13					2				2	2	
Fechten	10				1		1	1		3	3	
Fußball	2				1					1	1	
Gewichtheben	15											
Handball	2	1				1				1	1	2
Hockey	2											
Judo	14	2		5		1				7	1	8
Kanu-Rennsport	12					2	1	1	1		5	5
Kanu-Slalom	4	2			1		1			2	2	4
Kunstturnen	14			1		1		1		1	2	3
Leichtathletik	47	1	1		1	5	1	3		2	10	12
Moderner Fünfkampf	2											
Radsport Bahn	10		3		1	1		1				
Radsport BMX	2				1		1					
Radsport MTB	2	1										
Radsport Straße	4							1				
Reiten - Dressur	2											
Reiten - Springen	2											
Reiten - Vielseitigkeit	2							1		1	1	
Rhythm. Sportgymnastik	2											
Ringern	18			1		1		1		1	2	3
Rudern	14		1		1		1			1	2	3
Schießen	15		1	1	1	1				2	2	4
Schwimmen	34	4	2	1	2	2	2			7	6	13
Segeln	10			1	1	1	2	1	1	1	6	7
Synchronschwimmen	2											
Taekwondo	8		1	1						2		2
Tennis	5		1	1				1		2	1	3
Tischtennis	4											
Trampolinturnen	2							1		1	1	
Triathlon	2				1	1				2	2	
Volleyball	2											
Wasserball	2											
Wasserspringen	8											
Gesamt	302	11	11	12	14	9	12	10	14	30	53	83

Tab. 163: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Frankreichs bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

ITA Sportart	Anzahl der Finalplatzierungen											
	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Badminton	5											
Basketball	2											
Beachvolleyball	2				2					2	2	
Bogenschießen	4	1					1			1	1	2
Boxen	13		2	1		1				3	1	4
Fechten	10	3	2	2	1	3	1	2		7	7	14
Fußball	2											
Gewichtheben	15											
Handball	2											
Hockey	2											
Judo	14			1		2				1	2	3
Kanu-Rennsport	12					1					1	1
Kanu-Slalom	4	1								1		1
Kunstturnen	14			1	2		1	1		1	4	5
Leichtathletik	47			1	1		1	2		1	4	5
Moderner Fünfkampf	2											
Radsport Bahn	10					1						
Radsport BMX	2											
Radsport MTB	2			1								
Radsport Straße	4					2						
Reiten - Dressur	2											
Reiten - Springen	2											
Reiten - Vielseitigkeit	2											
Rhythm. Sportgymnastik	2			1						1		1
Ringen	18											
Rudern	14		1		1		1	1		1	3	4
Schießen	15	2	3			3		3		5	6	11
Schwimmen	34			1		4		3	1	1	8	9
Segeln	10				1	1					2	2
Synchronschwimmen	2						1				1	1
Taekwondo	8	1		1						2		2
Tennis	5					2					2	2
Tischtennis	4											
Trampolinturnen	2											
Triathlon	2											
Volleyball	2			1		1				1	1	2
Wasserball	2		1					1		1	1	2
Wasserspringen	8				2			1			3	3
Gesamt	302	8	9	11	8	22	2	11	9	27	49	76

Tab. 167: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Italiens bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

HUN	Sportartgruppe	Max. mögl. Med. / Nation				8. Barcelona 1992		12. Atlanta 1996		13. Sydney 2000		13. Athen 2004		20. Peking 2008		9. London 2012		Gewinn- und Verluststraten zu den vorigen OS						
		1992	2000	2004	2008	2012	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	1996	2000	2004	2008	2012	
		10	12	10	10	10																		
	Gewichtheben	10	12	10	10			1	10,0%	1	8,3%	1	10,0%											
	Leichtathletik	121	124	130	133	133		1	0,8%			1	0,8%			1	0,8%			1	-1	1	-1	1
	Mehrkampfsport	4	3	10	10	10	1	25,0%	1	33,3%	1	10,0%	1	10,0%										
	Radsport	17	24	31	33	35	30																	
	Reitsport	12	12	12	12	12																		
	Rückschlagspiele	30	35	33	33	33	32																	
	Schießsport	34	40	42	39	36	36																	
	Schwimmingsport	67	67	72	72	76	76	9	13,4%			1	2,4%	1	2,8%	2	3,9%	3	3,9%	1	-5	1	1	1
	Sportspiele	11	17	18	18	18	16																	
	Turnsport	30	31	33	33	33	33	2	6,7%	1	3,0%	1	3,0%	1	5,6%	1	5,6%	1	1	1	-1	-1	1	1
	Wassersport	48	44	45	45	41	40	6	12,5%	6	15,6%	7	13,3%	6	9,8%	4	9,8%	6	15,0%	1	-1	-1	-2	2
	Zweikampfsport	62	66	66	67	67	69	12	19,4%	4	6,1%	3	4,5%	4	6,0%	2	3,0%	5	7,2%	1	-1	1	-2	3
	Gesamt	446	473	504	502	504	497	30	6,7%	21	4,4%	17	3,4%	17	3,4%	10	2,0%	17	3,4%	10	-8	1	-2	3
	Olympische Wettbewerbe							257		271		300		302		302		302		302				

Tab. 168: Medaillenmöglichkeiten im Vergleich OS 1992 – 2012 sowie Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität (%) in den Sportartengruppen – gemessen an den jeweils maximal möglichen Medaillenchanzen

HUN	Sportartgruppe	Anzahl der Finalplatzierungen																						
		Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8											
	Gewichtheben	15																						
	Leichtathletik	47	1										1											
	Mehrkampfsport	4											1											
	Radsport	18																						
	Reitsport	6																						
	Rückschlagspiele	14																						
	Schießsport	19																						
	Schwimmingsport	44	2	1	2	1	2	1	2	3	8	11												
	Sportspiele	14											2	1										
	Turnsport	18	1																					
	Wassersport	40	3	2	1																			
	Zweikampfsport	63	1	2	2																			
	Gesamt	302	8	4	5	4	6	7	2	3	17	22	39											

Tab. 169: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Ungarns bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Sportartengruppe)

HUN		Medaillenerfolge OS 1992 - 2012						HUN	
NAT	OS	G	S	B	Ges	B	Ges	NW	
HUN	1992	11	12	7	30	7	30	8.	
HUN	1996	7	4	10	21	10	21	12.	
HUN	2000	8	6	3	17	3	17	13.	
HUN	2004	8	6	3	17	3	17	13.	
HUN	2008	3	5	2	10	2	10	20.	
HUN	2012	8	4	5	17	5	17	9.	

Tab. 170: Medaillenerfolge Chinas bei den OS 1992 – 2012

HUN Sportart	Anzahl der Finalplatzierungen											
	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Badminton	5											
Basketball	2											
Beachvolleyball	2											
Bogenschießen	4											
Boxen	13					1				1	1	
Fechten	10	1								1		1
Fußball	2											
Gewichtheben	15											
Handball	2				1					1	1	
Hockey	2											
Judo	14		1	1		2	1			2	3	5
Kanu-Rennsport	12	3	2	1			2			6	2	8
Kanu-Slalom	4											
Kunstturnen	14	1						1		1	1	2
Leichtathletik	47	1								1		1
Moderner Fünfkampf	2			1						1		1
Radsport Bahn	10											
Radsport BMX	2											
Radsport MTB	2											
Radsport Straße	4											
Reiten - Dressur	2											
Reiten - Springen	2											
Reiten - Vielseitigkeit	2											
Rhythm. Sportgymnastik	2											
Ringern	18		1	1		1				2	1	3
Rudern	14											
Schießen	15						3				3	3
Schwimmen	34	2		1	2	1	2	1	2	3	8	11
Segeln	10											
Synchronschwimmen	2											
Taekwondo	8											
Tennis	5											
Tischtennis	4											
Trampolinturnen	2											
Triathlon	2											
Volleyball	2											
Wasserball	2				1	1					2	2
Wasserspringen	8											
Gesamt	302	8	4	5	4	6	7	2	3	17	22	39

Tab. 171: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Ungarns bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

AUS	Sportartgruppe	Max. mögl. Med. / Nation				10. Barcelona 1992		7. Atlanta 1996		4. Sydney 2000		4. Athen 2004		6. Peking 2008		10. London 2012		Gewinn- und Verluststraten zu den vorigen OS				
		1992	1996	2000	2004	2008	2012	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	1996	2000	2004	2008	2012
		10	12	10	10	10	10															
	Gewichtheben	10	12	10	10	10	2	1,7%	1	10,0%	3	2,3%	3	2,3%	4	3,0%	3	2,3%	1	-1		
	Leichtathletik	121	124	130	130	133	2	1,6%	2	1,6%	1	10,0%	1	10,0%	2	20,0%	1	10,0%	1	1	1	-1
	Mehrkampfsport	4	3	10	10	10	5	29,4%	5	20,8%	6	19,4%	10	30,3%	1	2,9%	6	20,0%	1	4	-9	5
	Radsport	17	24	31	33	30	2	16,7%	1	8,3%	2	16,7%	1	8,3%	1	8,3%			1	-2	1	-1
	Reitsport	12	12	12	12	12	1	3,3%	2	5,7%	1	3,0%	1	3,0%	1	2,8%			1	-1		
	Rückschlagspiele	30	35	33	33	33	3	7,5%	3	7,5%	4	9,5%	3	7,7%	1	2,8%	3	1	-1			
	Schießsport	34	40	42	39	36	12	17,9%	12	17,9%	20	27,8%	21	29,2%	22	28,9%	11	14,5%	3	8	1	-1
	Schwimmспорт	67	67	72	72	76	1	9,1%	4	23,5%	1	3,0%	4	22,2%	4	22,2%	3	8	2	-2		
	Sportspiele	11	17	18	18	16	7	14,6%	11	25,0%	11	24,4%	6	13,3%	11	26,8%	11	27,5%				
	Turnsport	30	31	33	33	33	27	6,1%	41	8,7%	58	11,5%	49	9,8%	46	9,1%	35	7,0%				
	Wassersport	48	44	45	45	41	40				3	4,5%										
	Zweikampfsport	62	66	66	67	67	69															
	Gesamt	446	473	504	502	504	497	257	271	300	300	301	302	302	302	302	302	302	302	302	302	302
		Olympische Wettbewerbe																				

Tab. 172: Medaillenmöglichkeiten im Vergleich OS 1992 – 2012 sowie Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität (%) in den Sportartengruppen – gemessen an den jeweils maximal möglichen Medaillenchanzen

AUS	Sportartgruppe	Anzahl der Finalplatzierungen												
		Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8	
	Gewichtheben	15							1				1	1
	Leichtathletik	47	1	2				2	1	3	3	6		
	Mehrkampfsport	4			1			1	1	1	2	3		
	Radsport	18	1	2	3	2	4	2		6	8	14		
	Reitsport	6						1				1	1	
	Rückschlagspiele	14						1	1			2	2	
	Schießsport	19						1	1			2	2	
	Schwimmспорт	44	1	7	3	5	2	6	6	11	24	35		
	Sportspiele	14						3	1	2	3	6		
	Turnsport	18						1				1	1	
	Wassersport	40	4	5	2	3	2	4	1	11	11	22		
	Zweikampfsport	63						3	1			4	4	
	Gesamt	302	7	16	12	11	17	11	14	9	35	62	97	

Tab. 173: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Australiens bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Sportartengruppe)

Medaillenerfolge OS 1992 - 2012		AUS				
NAT	OS	G	S	B	Ges	NW
AUS	1992	7	9	11	27	10.
AUS	1996	9	9	23	41	7.
AUS	2000	16	25	17	58	4.
AUS	2004	17	16	16	49	4.
AUS	2008	14	15	17	46	6.
AUS	2012	7	16	12	35	10.

Tab. 174: Medaillenerfolge Chinas bei den OS 1992 – 2012

AUS Sportart	Anzahl der Finalplatzierungen											
	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Badminton	5						1				1	1
Basketball	2		1					1		1	1	2
Beachvolleyball	2											
Bogenschießen	4											
Boxen	13				1					1	1	
Fechten	10											
Fußball	2											
Gewichtheben	15						1			1	1	
Handball	2											
Hockey	2		1		1					1	1	2
Judo	14							1			1	1
Kanu-Rennsport	12	1			1	1				1	2	3
Kanu-Slalom	4		1				1			1	1	2
Kunstturnen	14				1						1	1
Leichtathletik	47	1	2					2	1	3	3	6
Moderner Fünfkampf	2							1			1	1
Radsport Bahn	10	1	1	3	2	3						
Radsport BMX	2		1			1						
Radsport MTB	2											
Radsport Straße	4						2					
Reiten - Dressur	2											
Reiten - Springen	2											
Reiten - Vielseitigkeit	2					1				1	1	
Rhythm. Sportgymnastik	2											
Ringen	18											
Rudern	14		3	2	2	2	2	1		5	7	12
Schießen	15				1	1					2	2
Schwimmen	34	1	6	3	3	3	2	5	5	10	18	28
Segeln	10	3	1					1		4	1	5
Synchronschwimmen	2								1		1	1
Taekwondo	8					2					2	2
Tennis	5					1					1	1
Tischtennis	4											
Trampolinturnen	2											
Triathlon	2			1					1	1	1	2
Volleyball	2											
Wasserball	2			1				1		1	1	2
Wasserspringen	8		1		2	2		1		1	5	6
Gesamt	302	7	16	12	11	17	11	14	9	29	54	83

Tab. 175: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen Australiens bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

Anhang 5 – Nationale Analyse

Zwölf Olympiaden (1964 – 2012) geben Einblick in die Medaillenbilanzen der zeitweise getrennt startenden sowie gesamtdeutschen Olympiamannschaften zwischen Tokio und London (Tab. 176).

Das ‚Medaillen- bzw. Erfolgsbarometer‘ der deutschen Olympiamannschaften über den gesamten Zeitraum der 30 bisherigen Olympischen Spiele wird in Abb. 38 und 39 dargestellt.

Medaillenbilanzen deutscher Olympiamannschaften (Olympische Sommerspiele) im Zeitraum 1964 - 2012								
Anzahl Wb	Nation	OS	Gold	Silber	Bronze	Gesamt	Nationenwertung	
163	GER	1964	10	19	16	45	3.	
172	GDR	1968	9	9	7	25	5.	
	FRG		5	11	10	26	8.	
205	GDR	1972	20	23	23	66	3.	
	FRG		13	11	16	40	4.	
198	FRG	1976	10	12	17	39	4.	
	GDR		40	25	25	90	2.	
203	FRG	1980	Boykott					
	GDR		47	37	42	126	2.	
221	FRG	1984	17	19	23	59	3.	
	GDR		Boykott					
237	GDR	1988	37	35	30	102	2.	
	FRG		11	14	15	40	5.	
257	GER	1992	33	21	28	82	3.	
271	GER	1996	20	18	27	65	3.	
300	GER	2000	13	17	26	56	5.	
301	GER	2004	13	16	20	49	6.	
302	GER	2008	16	10	15	41	5.	
302	GER	2012	11	19	14	44	6.	

Tab. 176: Medaillenbilanzen deutscher Olympiamannschaften (Sommer) im Zeitraum 1964 – 2012

I Historische Entwicklung der Medaillenerfolge der deutschen Olympiamannschaften

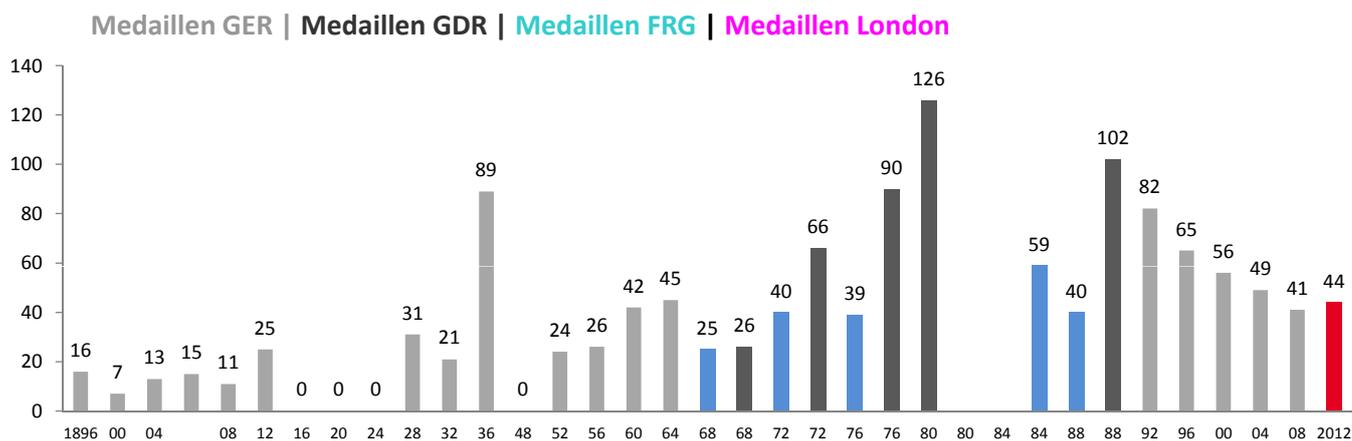


Abb. 38: Entwicklung der Medaillenerfolge der deutschen Olympiamannschaft im historischen Rückblick der Olympischen Spiele im Zeitraum Athen 1896 bis London 2012 (zwischen 1968 bis 1988 getrennte deutsche Mannschaften)

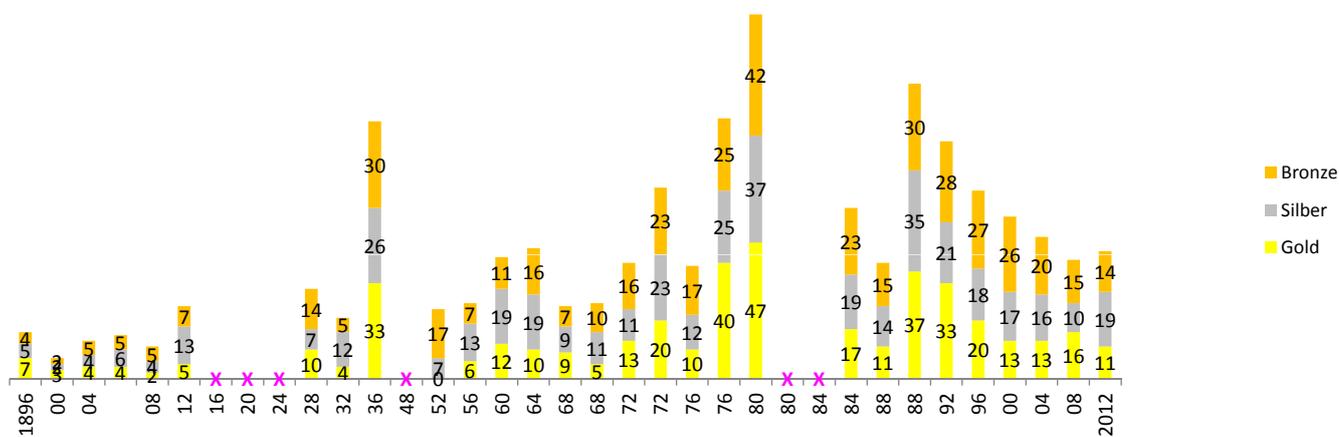


Abb. 39: Medaillenerfolge der deutschen Olympiamannschaften differenziert nach Qualität im historischen Rückblick der OS im Zeitraum Athen 1896 bis London 2012 (zwischen 1968 bis 1988 getrennte deutsche Mannschaften)

Nach Frauen- und Männerwettbewerben differenziert, trugen die Teilmannschaften der deutschen Olympiamannschaft über den untersuchten Zeitraum der Olympischen Spiele Barcelona 1992 bis London 2012 recht unterschiedlich zur Gesamtbilanz bei. Dabei dürfen

jedoch gleichzeitig die stets im vierjährigen Rhythmus der Olympischen Spiele verschobenen Wettbewerbsanteile beider Geschlechter nicht aus den Augen verloren werden (Tab. 177 und 178).

OS	Männer ♂		Anzahl der Finalplatzierungen								Summe der Plätze		
	NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1992	3	GER	20	10	15	19	13	14	13	5	45	64	109
1996	3	GER	11	8	19	14	11	11	14	7	38	57	95
2000	9	GER	6	11	15	10	14	10	11	9	32	54	86
2004	9	GER	6	8	10	7	9	11	16	12	24	55	79
2008	6	GER	7	7	7	6	12	6	4	6	21	34	55
2012	6	GER	7	10	10	6	9	12	7	10	27	44	71

Tab. 177: Medaillen- und Finalplatzpiegel 1 – 8 der deutschen Olympiamannschaft (Männer) bei den Olympischen Spielen im Zeitraum 1992 – 2012

OS	Frauen ♀		Anzahl der Finalplatzierungen								Summe der Plätze		
	NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1992	4	GER	10	9	11	2	9	4	9	2	30	26	56
1996	5	GER	4	10	8	11	8	7	7	8	22	41	63
2000	8	GER	5	4	9	7	10	14	9	6	18	46	64
2004	7	GER	6	7	8	3	11	12	7		21	33	54
2008	6	GER	6	2	7	7	6	3	7	6	15	29	44
2012	6	GER	2	8	3	5	12	8	4	3	13	32	45

Tab. 178: Medaillen- und Finalplatzpiegel 1 – 8 der deutschen Olympiamannschaft (Frauen) bei den Olympischen Spielen im Zeitraum 1992 – 2012

Medaillenerfolge OS 1992 - 2012					GER	
Nation	OS	Gold	Silber	Bronze	Gesamt	NW
GER	1992	33	21	28	82	3.
GER	1996	20	18	27	65	3.
GER	2000	13	17	26	56	5.
GER	2004	13	16	20	49	6.
GER	2008	16	10	15	41	5.
GER	2012	11	19	14	44	6.

Tab. 179: Medaillenerfolge Deutschlands bei den OS 1992 – 2012

GER	Anzahl der Finalplatzierungen								Summe der Plätze			
Sportart	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Badminton	5					1					1	1
Basketball	2											
Beachvolleyball	2	1				1				1	1	2
Bogenschießen	4											
Boxen	13					1					1	1
Fechten	10		1	1		3		1	1	2	5	7
Fußball	2											
Gewichtheben	15								1		1	1
Handball	2											
Hockey	2	1						1		1	1	2
Judo	14		2	2						4		4
Kanu-Rennsport	12	3	1	2	1				2	6	3	9
Kanu-Slalom	4		1	1		1				2	1	3
Kunstturnen	14		3		1	1	1	1	1	3	5	8
Leichtathletik	47	1	4	3	1	5	4	1	2	8	13	21
Moderner Fünfkampf	2					1					1	1
Radsport Bahn	10	1	2		2			1	1	3	4	7
Radsport BMX	2											
Radsport MTB	2		1					1		1	1	2
Radsport Straße	4		1	1	1				1	2	2	4
Reiten - Dressur	2		1		1			1	1	1	3	4
Reiten - Springen	2											
Reiten - Vielseitigkeit	2	2		1						3		3
Rhythmische Sportgymnastik	2											
Ringern	18					1					1	1
Rudern	14	2	1				5	2		3	7	10
Schießen	15					1	3	1			5	5
Schwimmen	34		1		3	2	3		2	1	10	11
Segeln	10				1	1	2		1		5	5
Synchronschwimmen	2											
Taekwondo	8			1						1		1
Tennis	5				1	1					2	2
Tischtennis	4			2		1				2	1	3
Trampolinturnen	2											
Triathlon	2						1				1	1
Volleyball	2					1					1	1
Wasserball	2											
Wasserspringen	8				1		1	2	1		5	5
Gesamt	302	11	19	14	13	22	20	12	14	44	81	125

Tab. 180: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen der Deutschlands bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Einzelsportarten)

GER Sportartgruppe	Anzahl der Finalplatzierungen								Summe der Plätze			
	Wb	1	2	3	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
Gewichtheben	15								1	1	1	
Leichtathletik	47	1	4	3	1	5	4	1	2	8	13	21
Mehrkampfsport	4					1	1				2	2
Radsport	18	1	4	1	3			2	2	6	7	13
Reitsport	6	2	1	1	1			1	1	4	3	7
Rückschlagsspiele	14			2	1	3				2	4	6
Schießsport	19					1	3	1			5	5
Schwimmsport	44		1		4	2	4	2	3	1	15	16
Sportspiele	14	2				2		1		2	3	5
Turnsport	18		3		1	1	1	1	1	3	5	8
Wassersport	40	5	3	3	2	2	7	2	3	11	16	27
Zweikampfsport	63		3	4		5		1	1	7	7	14
Gesamt	302	11	19	14	13	22	20	12	14	44	81	125

Tab. 181: Anzahl und Summe der Medaillen und Finalplatzierungen der Deutschlands bei den Olympischen Spielen 2012 in London (differenziert nach Sportartengruppe)

GER Sportartgruppe	Max. mögl. Med. / Nation						3. Barcelona 1992		3. Atlanta 1996		5. Sydney 2000		6. Athen 2004		5. Peking 2008		6. London 2012		Gewinn- und Verlustraten zu den vorigen OS					
	1992	1996	2000	2004	2008	2012	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	Med.	%	1996	2000	2004	2008	2012	
Gewichtheben	10	10	12	10	10	10	3	30,0%	3	30,0%	2	16,7%			1	10,0%								
Leichtathletik	121	124	130	130	133	133	10	8,3%	7	5,6%	5	3,8%	2	1,5%	1	0,8%	8	6,0%	-3	-7	2	-1	7	
Mehrkampfsport	4	3	10	10	10	10					1	10,0%			2	20,0%				1	-1	1	-2	
Radsport	17	24	31	33	35	30	6	35,3%	2	8,3%	10	32,3%	6	18,2%	3	8,6%	6	20,0%	-4	8	-4	-3	3	
Reitsport	12	12	12	12	12	12	7	58,3%	4	33,3%	4	33,3%	4	33,3%	5	41,7%	4	33,3%	-3			1	-1	
Rückschlagsspiele	30	35	33	33	33	32	3	10,0%	2	5,7%	1	3,0%	1	3,0%	1	3,0%	2	6,3%	-1	-1			1	
Schießsport	34	40	42	39	36	36	3	8,8%	5	12,5%	1	2,4%	3	7,7%	4	11,1%			2	-4	2	1	-4	
Schwimmsport	67	67	72	72	76	76	12	17,9%	14	20,9%	5	6,9%	6	8,3%	5	6,6%	1	1,3%	2	-9	1	-1	-4	
Sportspiele	11	17	18	18	18	16	2	18,2%			2	11,1%	4	22,2%	2	11,1%	2	12,5%	-2	2	2	-2		
Turnsport	30	31	33	33	33	33	3	10,0%	1	3,2%			2	6,1%	2	6,1%	3	9,1%	-2	-1	2		1	
Wassersport	48	44	45	45	41	40	21	43,8%	14	31,8%	17	37,8%	13	28,9%	11	26,8%	11	27,5%	-7	3	-4	-2		
Zweikampfsport	62	66	66	67	67	69	12	19,4%	13	19,7%	8	12,1%	8	11,9%	4	6,0%	7	10,1%	1	-5		-4	3	
Gesamt	446	473	504	502	504	497	82	18,4%	65	13,7%	56	11,1%	49	9,8%	41	8,1%	44	8,9%						
	Olympische Wettbewerbe						257		271		300		301		302		302							

Tab. 182: Medaillenmöglichkeiten im Vergleich OS 1992 – 2012 sowie Leistungsschwerpunkte und Erfolgseffektivität (%) in den Sportartengruppen – gemessen an den jeweils maximal möglichen Medaillen Chancen

Nr.	Sportart	London 2012			Peking 2008			Athen 2004		
		Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze
1	Gewichtheben				1					
2	Leichtathletik	1	4	3			1		2	
3	Moderner Fünfkampf				1					
4	Triathlon				1					
5	Radsport Bahn	1	2			1	1	1		3
6	Radsport BMX									
7	Radsport Mountainbike		1		1					1
8	Radsport Straße		1	1					1	
9	Reiten - Dressur		1		1	1	1	1	1	
10	Reiten - Springen									2
11	Reiten - Vielseitigkeit	2		1	2					
12	Badminton									
13	Tennis								1	
14	Tischtennis			2		1				
15	Bogenschießen									
16	Schießen					1	3	2	1	
17	Basketball									
18	Beachvolleyball	1								
19	Fußball						1			1
20	Handball								1	
21	Hockey	1			1			1		1
22	Volleyball									
23	Wasserball									
24	Schwimmen		1		2		1		1	4
25	Syncrschwimmen									
26	Wasserspringen					1	1		1	
27	Kunstturnen		3			1	1			
28	Rhythmische Sportgymnastik									
29	Trampolinturnen							1		1
30	Kanu-Rennsport	3	1	2	2	2	3	4	3	
31	Kanu-Slalom		1	1	1				1	1
32	Rudern	2	1			1	1	2	2	
33	Segeln						1			
34	Boxen									2
35	Fechten		1	1	2				1	1
36	Judo		2	2	1			1		3
37	Ringern					1				
38	Taekwondo			1						
Gesamt		11	19	14	16	10	15	13	16	20
		44			41			49		

Tab. 183: Medaillengewinne Deutschland im Vergleich der OS 2012 – OS 2008 – OS 2004 (nach Sportarten/ Fachsparten)

GER		Erzielte Medaillen																		Plätze 1 - 8												
		London 2012			Peking 2008			Athen 2004			Sydney 2000			Atlanta 1996			Barcelona 1992			2012		2008		2004		2000		1996		1992		
		G	S	B	G	S	B	G	S	B	G	S	B	G	S	B	G	S	B	G	S	B	G	S	B	G	S	B	G	S	B	
1	Gewichtheben				1						2				2	1			1		2			1		3		4		6		7
2	Leichtathletik	1	4	3			1			2			2	1	2			3	1	3	4	1	5			21	16	14	29	27	26	
3	Mehrkampfsport				2							1													2	4	3	1				
4	Radsport	1	4	1		1	1	1	1	1	4	3	4	3		1		1	4	2					13	7	18	23	8	9		
5	Reitsport	2	1	1		3	1	1	1	1	1	2	1	1		4			3	2	2				7	10	7	9	7	7		
6	Rückschlagspiele			2		1			1			1	1					2	1	2					6	2	2	4	4	5		
7	Schießsport					1	3		2	1				1		2	3		2		1				5	6	15	9	9	6		
8	Schwimmsport		1			2	1	2			2	4			5		7	7	1	3	8				16	12	21	22	27	35		
9	Sportspiele	2				1	1	1	1	1	2			1					1	1					5	4	7	6	7	5		
10	Turnsport		3			1	1	1	1	1	1				1				1	2					8	7	4	3	6	8		
11	Wassersport	5	3	3		3	3	5	6	6	1	6	4	7		8	3	3	11	5	5				27	26	29	29	33	33		
12	Zweikampfsport		3	4		3	1		1	1	6			3	5	1	2	10	5	4	3				14	13	20	22	34	33		
Gesamt		11	19	14	16	10	15	13	16	19	13	17	26	20	18	27	33	21	28	125	110	140	161	168	174							
Medaillen		44			41			48			56			65			82															

Tab. 184: Erfolge der Deutschen Olympiamannschaft bei den Olympischen Sommerspielen im Zeitraum 1992 – 2012 (Medaillen und Platzierungen 1 – 8 in den einzelnen Sportartgruppen)



Anhang 6 – Medaillen- und Platzierungsspiegel

OS 2012		Anzahl der Finalplatzierungen - Alle Wettbewerbe								Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	USA	46	29	29	25	30	19	20	17	104	111	215
2	CHN	38	27	23	16	17	14	7	6	88	60	148
3	GBR	29	17	19	9	27	15	14	14	65	79	144
4	RUS	24	26	32	20	23	15	11	19	82	88	170
5	KOR	13	8	7	9	10	2	3	5	28	29	57
6	GER	11	19	14	13	22	20	12	14	44	81	125
7	FRA	11	11	12	14	9	12	10	14	34	59	93
8	ITA	8	9	11	8	22	2	11	9	28	52	80
9	HUN	8	4	5	4	6	7	2	3	17	22	39
10	AUS	7	16	12	11	17	11	14	9	35	62	97
11	JPN	7	14	17	5	14	8	8	7	38	42	80
12	KAS	7	1	5		7		2		13	9	22
13	NED	6	6	8	4	11	9	3	4	20	31	51
14	UKR	6	5	9	9	6	7	7	5	20	34	54
15	NZL	6	2	5	5	7	1	8	2	13	23	36
16	CUB	5	3	6	1	7	4	6	3	14	21	35
17	IRI	4	5	3		3	1	3	1	12	8	20
18	JAM	4	4	4	3	1	1	2	2	12	9	21
19	CZE	4	3	3	3	4	3	7	2	10	19	29
20	PRK	4		2	1	2	1	1		6	5	11
21	ESP	3	10	4	8	5	7	6	5	17	31	48
22	BRA	3	5	9	2	7	4	4	3	17	20	37
23	RSA	3	2	1	1	3	1	4	3	6	12	18
24	ETH	3	1	3	3	4	3		1	7	11	18
25	CRO	3	1	2	1	2	2	2		6	7	13
26	BLR	2	5	5	1	11	2	9	6	12	29	41
27	ROM	2	5	2	3	4	3	3	2	9	15	24
28	KEN	2	4	5	4	3	1	1	1	11	10	21
29	DEN	2	4	3	5	10	3	3	3	9	24	33
30	POL	2	2	6	4	9	1	10	3	10	27	37
31	AZE	2	2	6	2	4	1	2	1	10	10	20
32	TUR	2	2	1	1	9	1		2	5	13	18
33	SUI	2	2		1	2		1	2	4	6	10
34	LTU	2	1	2	1	2	1	3	5	5	12	17
35	NOR	2	1	1	1	1	1	2	1	4	6	10
36	CAN	1	5	12	6	11	5	7	10	18	39	57
37	SWE	1	4	3	5	4	4	5	1	8	19	27
38	COL	1	3	4			3	1	2	8	6	14
39	MEX	1	3	3	1	4	5	3	2	7	15	22
40	GEO	1	3	3		3		3		7	6	13
41	IRL	1	1	3	1	2		1		5	4	9
42	SRB	1	1	2	3		2	4	1	4	10	14
43	ARG	1	1	2	2	5	1	1	1	4	10	14
44	SLO	1	1	2		1	2	3	1	4	7	11
45	TUN	1	1	1		1	1		3	3	5	8
46	DOM	1	1			1	1			2	2	4
47	UZB	1		3	2	8		2	1	4	13	17
48	TRI	1		3	1		2	3	1	4	7	11
49	LAT	1		1	1			1	2	2	4	6
50	BAH	1			1	1		1	1	1	4	5
51	VEN	1				3	1	2	2	1	8	9
52	ALG	1				2				1	2	3
53	GRN	1						1		1	1	2
54	UGA	1								1		1
55	IND		2	4	1	4		2	1	6	8	14
56	MGL		2	3		1		2	1	5	4	9
57	THA		2	1	3	4			1	3	8	11

OS 2012	NW	Nation	Anzahl der Finalplatzierungen - Alle Wettbewerbe							Summe der Plätze			
			Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
58	EGY		2			1	3	1	2	2	2	9	11
59	SLO		1	3				3		2	4	5	9
60	BEL		1	2		1	6	2	1	1	3	11	14
61	FIN		1	2			2		2	2	3	6	9
62	ARM		1	2			1		2	2	3	5	8
63	INA		1	1		2	2		1		2	5	7
64	BUL		1	1		1	6	1	3	1	2	12	14
65	TPE		1	1		1	5		1	2	2	9	11
66	MAS		1	1		1		2	1	2	2	6	8
67	EST		1	1		1				1	2	2	4
68	PUR		1	1			2	1			2	3	5
69	BOT		1			1					1	1	2
70	MGO		1			1					1	1	2
71	POR		1				2	2	2	3	1	9	10
72	GUA		1				1				1	1	2
73	GAB		1								1		1
74	CYP		1								1		1
75	GRE			2		2	1	1	3	2	2	9	11
76	SIN			2			2				2	2	4
77	QAT			2					1		2	1	3
78	MDA			2						1	2	1	3
79	HKG		1	1		1	3				1	4	5
80	KUW			1		1					1	1	2
81	KSA			1		1					1	1	2
82	MAR			1			2	1	1		1	4	5
83	AFG			1			1				1	1	2
84	BRN			1				1			1	1	2
85	TJK			1					2		1	2	3
86	AUT					2	3	1	1	3		10	10
87	VIE					2				1		3	3
88	CHI					2				1		3	3
89	NGR					1	1		1	3		6	6
90	SMR					1						1	1
91	SEN						1	1				2	2
92	BAR						1					1	1
93	MLI						1					1	1
94	LUX						1					1	1
95	ISL						1					1	1
96	ISR							2	3	1		6	6
97	ZIM							2	1			3	3
98	SAM							1	2			3	3
99	CIV							1	2			3	3
100	ERI							1	1			2	2
101	CMR							1	1			2	2
102	TKM							1				1	1
103	SYR							1				1	1
104	ECU								1	2		3	3
105	BDI								1			1	1
106	KGZ								1			1	1
107	HON								1			1	1
108	MRI								1			1	1
109	SUD								1			1	1
110	PAK								1			1	1
111	PAN								1			1	1
112	CAF								1			1	1
113	URU									1		1	1
114	FIJ									1		1	1
115	GBS									1		1	1

Tab.185: Medaillen- und Platzierungsspiegel – Alle Wettbewerbe

OS 2012		Anzahl der Finalplatzierungen - Alle Wettbewerbe								Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	USA	17	15	13	14	18	7	6	10	45	55	100
2	GBR	17	9	13	6	11	4	5	6	39	32	71
3	CHN	17	8	11	6	6	4	4	4	36	24	60
4	RUS	12	9	17	9	12	8	7	9	38	45	83
5	KOR	8	7	6	3	5	1	2	4	21	15	36
6	GER	7	10	10	6	9	12	7	10	27	44	71
7	FRA	7	7	5	9	8	5	6	8	19	36	55
8	ITA	5	8	7	5	9	2	3	6	20	25	45
9	HUN	5	3	3	2	4	5	1	2	11	14	25
10	AUS	4	7	4	5	6	6	10	5	15	32	47
11	IRI	4	5	3		3		3	1	12	7	19
12	UKR	4	3	3	4	2	2	4	3	10	15	25
13	CUB	4	1	6		6	2	6	2	11	16	27
14	JPN	3	8	10	4	9	7	1	4	21	25	46
15	JAM	3	2	2				1	1	7	2	9
16	KAZ	3	1	3		6		1		7	7	14
17	NZL	3	1	3		4		6		7	10	17
18	RSA	3	1			3	1	2	3	4	9	13
19	DEN	2	3	2	1	6	1			7	8	15
20	CZE	2	2	1	1	2	2	3	1	5	9	14
21	AZE	2	1	5	1	3	1	2	1	8	8	16
22	KEN	2	1	4		3		1		7	4	11
23	NED	2	1	2	4	7	4	2		5	17	22
24	CRO	2	1	1	1	1	2	1		4	5	9
25	POL	2		3	2	5	1	4	2	5	14	19
26	PRK	2		1	1	1				3	2	5
27	BRA	1	5	5	2	6	1	2	1	11	12	23
28	ESP	1	5		4	4	7	4	1	6	20	26
29	GEO	1	3	3		3		2		7	5	12
30	SWE	1	2	3	2	2		2		6	6	12
31	BLR	1	2			7	1	4	4	3	16	19
32	NOR	1	1	1	1	1	1	2	1	3	6	9
33	ROU	1	1	1	1	1		3	1	3	6	9
34	MEX	1	1		1	2	3	2	1	2	9	11
35	DOM	1	1							2		2
36	UZB	1		3	2	8		1		4	11	15
37	TRI	1		3	1		1	3		4	5	9
38	ARG	1		2	2	3	1	1	1	3	8	11
39	TUR	1		1		6	1		2	2	9	11
40	LAT	1		1				1		2	1	3
41	TUN	1		1					1	2	1	3
42	BAH	1			1	1		1		1	3	4
43	VEN	1				2	1	1		1	4	5
44	ALG	1				2				1	2	3
45	GRN	1								1		1
46	UGA	1								1		1
47	CAN		3	6		5	2	2	6	9	15	24
48	IND		2	2	1	3			1	4	5	9
49	COL		2	2			1	1	2	4	4	8
50	MGL		2	2				1		4	1	5
51	EGY		2		1	1	1	1	2	2	6	8
52	SUI		2			1		1	2	2	4	6
53	LTU		1	2	1		1	1	4	3	7	10
54	IRL		1	2	1					3	1	4
55	SLO		1	2			2	1	1	3	4	7
56	ETH		1	1	2		2		1	2	5	7

OS 2012		Anzahl der Finalplatzierungen - Alle Wettbewerbe								Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
57	EST	1	1		1				1	2	2	4
58	PUR	1	1			2	1			2	3	5
59	INA	1	1			2		1		2	3	5
60	ARM	1	1			1		2	2	2	5	7
61	BEL	1			1	2	2	1	1	1	7	8
62	THA	1			1	2				1	3	4
63	MAS	1			1		2		1	1	4	5
64	POR	1				2		1	2	1	5	6
65	BOT	1								1		1
66	CYP	1								1		1
67	GAB	1								1		1
68	GUA	1								1		1
69	SRB		2		2		2	2		2	6	8
70	SVK	2					2		1	2	3	5
71	QAT	2						1		2	1	3
72	GRE	1			2		1	3	1	1	7	8
73	BUL	1			1	4		3		1	8	9
74	KUW	1			1					1	1	2
75	MAR	1				1	1	1		1	3	4
76	FIN	1				1		1	1	1	3	4
77	AFG	1				1				1	1	2
78	MDA		1							1		1
79	AUS				2	1	1		1		5	5
80	CHI				2						2	2
81	VIE				2						2	2
82	TPE				1	1			1		3	3
83	HKG				1	1					2	2
84	MNE				1						1	1
85	MLI					1					1	1
86	BAR					1					1	1
87	ISL					1					1	1
88	SIN					1					1	1
89	ISR						1	1			2	2
90	ERI						1	1			2	2
91	SYR						1				1	1
92	SEN						1				1	1
93	TKM						1				1	1
94	TJK							2			2	2
95	ECU							1	1		2	2
96	NGR							1	1		2	2
97	PAK							1			1	1
98	KGZ							1			1	1
99	HON							1			1	1
100	SUD							1			1	1
101	ZIM							1			1	1
102	SAM							1			1	1
103	CAF							1			1	1
104	URU								1		1	1
105	GBS								1		1	1

Tab.186: Medaillen- und Platzierungsspiegel – Männer

OS 2012		Anzahl der Finalplatzierungen - Alle Wettbewerbe								Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
1	USA	29	14	15	11	12	11	12	5	58	51	109
2	CHN	20	18	12	10	11	10	3	2	50	36	86
3	RUS	12	17	15	11	11	7	4	10	44	43	87
4	GBR	9	6	5	3	14	9	8	8	20	42	62
5	KOR	5	1	1	6	5	1	1	1	7	14	21
6	JPN	4	6	7	1	5	1	7	3	17	17	34
7	FRA	4	4	7	5	1	7	4	5	15	22	37
8	NED	4	2	5		4	4	1	4	11	13	24
9	KAZ	4		2		1		1		6	2	8
10	AUS	3	9	8	6	10	4	4	4	20	28	48
11	ITA	3	1	4	3	12		8	3	8	26	34
12	HUN	3	1	2	2	2	2	1	1	6	8	14
13	NZL	3	1	1	4	3	1	2	2	5	12	17
14	ETH	3		2	1	4	1			5	6	11
15	GER	2	8	3	5	12	8	4	3	13	32	45
16	ESP	2	5	4	4	1		1	4	11	10	21
17	UKR	2	2	6	5	4	5	3	2	10	19	29
18	CZE	2	1	2	2	2	1	4	1	5	10	15
19	BRA	2		4		1	3	2	1	6	7	13
20	PRK	2		1		1	1	1		3	3	6
21	LTU	2				2		2	1	2	5	7
22	ROU	1	4	1	2	3	3		1	6	9	15
23	CAN	1	2	6	6	5	3	5	4	9	23	32
24	JAM	1	2	2	3	1	1	1	1	5	7	12
25	TUR	1	2		1	3				3	4	7
26	CUB	1	2		1	1	2		1	3	5	8
27	COL	1	1	2			2			4	2	6
28	SRB	1	1		1			2	1	2	4	6
29	CRO	1		1		1		1		2	2	4
30	SLO	1				1		2		1	3	4
31	SUI	1				1				1	1	2
32	IRL	1				1				1	1	2
33	NOR	1								1		1
34	BLR		3	5	1	4	1	5	2	8	13	21
35	KEN		3	1	4		1		1	4	6	10
36	POL		2	3	2	3		6	1	5	12	17
37	MEX		2	3		1	2	1	1	5	5	10
38	THA		1	1	2	1			1	2	4	6
39	AZE		1	1	1	1				2	2	4
40	RSA		1	1	1	0		2		2	3	5
41	TPE		1	1		4		1	1	2	6	8
42	FIN		1	1		1		1	1	2	3	5
43	SVK		1	1			1		1	2	2	4
44	DEN		1		3	3	2	3	3	1	14	15
45	SWE		1		2	1	3	3	1	1	10	11
46	BUL		1			2	1		1	1	4	5
47	TUN		1			1	1		2	1	4	5
48	ARG		1			1				1	1	2
49	MNE		1							1		1
50	BEL			2		4				2	4	6
51	SIN			2		1				2	1	3
52	IND			2				2		2	2	4
53	HKG			1		2				1	2	3
54	MGL			1		1		1	1	1	3	4
55	GRE			1		1			1	1	2	3
56	BRN			1			1			1	1	2

OS 2012		Anzahl der Finalplatzierungen - Alle Wettbewerbe								Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1 - 3	4 - 8	1 - 8
57	MAS			1				1	1	1	2	3
58	MDA			1					1	1	1	2
59	ARM			1						1		1
60	TJK			1						1		1
61	NGR				1	1			2		4	4
62	LAT				1				2		3	3
63	SMR				1						1	1
64	BOT				1						1	1
65	INA				1						1	1
66	AUT					2		1	2		5	5
67	EGY					2		1			3	3
68	DOM					1	1				2	2
69	VEN					1		1	2		4	4
70	SEN					1					1	1
71	GUA					1					1	1
72	LUX					1					1	1
73	MAR					1					1	1
74	POR						2	1	1		4	4
75	YIM						2				2	2
76	ISR						1	2	1		4	4
77	CIV						1	2			3	3
78	CMR						1	1			2	2
79	SAM						1	1			2	2
80	TRI						1		1		2	2
81	IRI						1				1	1
82	UZB							1	1		2	2
83	GEO							1			1	1
84	GRN							1			1	1
85	BDI							1			1	1
86	MRI							1			1	1
87	PAN							1			1	1
88	CHI								1		1	1
89	BAH								1		1	1
90	FIJ								1		1	1
91	ECU								1		1	1
92	VIE								1		1	1

Tab. 187: Medaillen- und Platzierungsspiegel – Frauen

OS 2012		Anzahl der Finalplatzierungen - Alle Wettbewerbe								Summe der Plätze		
NW	Nation	Gold	Silber	Bronze	4	5	6	7	8	1-3	4-8	1-8
1	GBR	3	2	1		2	2	1		6	5	11
2	GER	2	1	1	2	1		1	1	4	5	9
3	CHN	1	1							2		2
4	SUI	1			1					1	1	2
5	BLR	1								1		1
6	NED		3	1			1			4	1	5
7	SWE		1		1	1	1			1	3	4
8	DEN			1	1	1				1	2	3
9	NZL			1	1					1	1	2
10	KSA			1	1					1	1	2
11	IRL			1		1		1		1	2	3
12	USA			1			1	2	2	1	5	6
13	INA				1						1	1
14	AUS					1	1				2	2
15	IND					1					1	1
16	ARG					1					1	1
17	POL					1					1	1
18	ITA					1					1	1
19	CAN					1					1	1
20	MEX					1					1	1
21	THA					1					1	1
22	ESP							1			1	1
23	FRA								1		1	1
24	BRA								1		1	1

Tab.188: Medaillen- und Platzierungsspiegel – offene Wettbewerbe



Anhang 7 – Deutsche Olympiamannschaft

Ergebnisse und Platzierungen der deutschen Olympiamannschaft bei den Olympischen Spielen 2012 in London (nach Sportarten)

Hinweise:

1) = Platz: 81 = 1. Runde (Vorlauf, usw.), 82 = 2. Runde, 83 = 3. Runde, usw. ausgeschieden.

Ohne Platzierung: 95 = Doping; 96 = Verletzung; 97 = nicht angetreten; 98 = Ausstieg/Abbruch;

99 = Disqualifikation/Regel, Abk. = Code der Wettbewerbe; GS = Geschlecht

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
Badminton						
	Doppel	D	9	M	KINDERVATER	INGO
				M	SCHÖTTLER	JOHANNES
	Einzel	S	9	F	SCHENK	JULIANE
			9	M	ZWIEBLER	MARC
	Gemischtes Doppel	D	5	G	FUCHS	MICHAEL
				G	MICHELS	BIRGIT
Beachvolleyball						
	Beachvolleyball Team	T	1	M	BRINK	JULIUS
				M	RECKERMANN	JONAS
		T	5	F	GOLLER	SARA
				F	LUDWIG	LAURA
Bogenschießen						
	Einzel	70/E	17	F	RICHTER	ELENA
			33	M	MAYR	CAMILO
Boxen						
	Halbschwergewicht	81	810	M	KÖLLING	ENRICO
	Mittelgewicht	75	5	M	HÄRTEL	STEFAN
	Superschwergewicht	91+	810	M	PFEIFER	ERIK
	Weltergewicht	69	810	M	WOJCICKI	PATRICK
Fechten						
	Degen Einzel	DE	2	F	HEIDEMANN	BRITTA
			8	M	FIEDLER	JÖRG
			10	F	SOZANSKA	MONIKA
			29	F	DUPLITZER	IMKE
	Degen Team	DE/T	5	F	HEIDEMANN	BRITTA
				F	SOZANSKA	MONIKA
				F	DUPLITZER	IMKE
	Florett Einzel	FL	11	M	JOPPICH	PETER
			12	F	GOLUBYTSKYI	CAROLIN
			15	M	BACHMANN	SEBASTIAN
			18	M	KLEIBRINK	BENJAMIN

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
	Florett Team	FLT	3	M	JOPICH	PETER
				M	KLEIBRINK	BENJAMIN
				M	ANDRE	ANDRE
	Säbel Einzel	SA	5	M	LIMBACH	NICOLAS
			7	M	HARTUNG	MAXIMILIAN
			14	M	WAGNER	BENEDIKT
	Säbel Team	SA/T	5	M	HARTUNG	MAXIMILIAN
				M	LIMBACH	NICOLAS
				M	WAGNER	BENEDIKT
Gewichtheben						
	Federgewicht	53	11	F	ROHDE	JULIA
	Leichtgewicht	58	13	F	ULRICH	CHRISTIN
	Schwergewicht	105	9	M	SPIESS	JÜRGEN
	Superschwergewicht	105+	8	M	VELAGIC	ALMIR
			980	M	STEINER	MATTHIAS
Hockey						
	Team	T	1	M	WESLEY	CHRISTOPHER
				M	FÜRSTE	MORITZ
				M	HAUKE	TOBIAS
				M	RABENTE	JAN
				M	WESS	BENJAMIN
				M	ZELLER	PHILIPP
				M	STRALKOWSKI	THILO
				M	MÜLLER	MAXIMILIAN
				M	HÄNER	MARTIN
				M	DEECKE	OSKAR
				M	WESS	TIMO
				M	KORN	OLIVER
				M	ZELLER	CHRISTOPHER
				M	WEINHOLD	JOHANNES/MAXIMILIAN
				M	WITTHAUS	MATTHIAS
				M	FUCHS	FLORIAN
			7	F	FRANK	YVONNE
				F	HAASE	MANDY
				F	KELLER	NATASCHA
				F	SCHÜTZE	CHRISTINA
				F	HILLMANN	KRISTINA
				F	STOECKEL	MAIKE
				F	MÜLLER-WIELAND	JANNE
				F	WILDE	CÉLINE
				F	BROCKMANN	ANKE

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
				F	MÜLLER	JULIA
				F	HASSELMANN	NINA
				F	OTTE	KATHARINA
				F	RINNE	FANNY
				F	HAHN	LISA
				F	PLASS	JENNIFER
				F	MÄVERS	MARIE
Judo						
	Halbleichtgewicht	52	9	F	TARANGUL	ROMY
	Halbmittelgewicht	81	2	M	BISCHOF	OLE
			17	F	MALZAHN	CLAUDIA
	Halbschwergewicht	100	3	M	PETERS	DIMITRI
			9	F	WOLLERT	HEIDE
	Leichtgewicht	57	17	F	ROPER YEARWOOD	MIRYAM
				M	VÖLK	CHRISTOPHER
	Mittelgewicht	70	2	F	THIELE	KERSTIN
			17	M	LAMBERT	CHRISTOPHE
	Schwergewicht	100+	3	M	TÖLZER	ANDREAS
	Superleichtgewicht	60	810	M	ENGLMAIER	TOBIAS
Kanu-Rennsport						
	Canadier Einer 1000m	C11000	1	M	BRENDEL	SEBASTIAN
	Canadier Einer 200m	C1 200	16	M	BRENDEL	SEBASTIAN
	Canadier Zweier 1000m	C21000	1	M	KRETSCHMER	PETER
	Kajak Einer 1000m	K11000	3	M	HOFF	MAX
	Kajak Einer 200m	K1 200	8	M	RAUHE	RONALD
			15	F	HÖRMANN	SILKE
	Kajak Einer 500m	K1 500	9	F	WAGNER-AUGUSTIN	KATRIN
	Kajak Vierer 1000m	K4 1000	4	M	GROSS	MARCUS
				M	BRÖCKL	NORMAN
				M	WIESKÖTTER	TIM
				M	HOFF	MAX
	Kajak Vierer 500m	K4 500	2	F	LEONHARDT	CAROLIN
				F	WEBER	FRANZISKA
				F	WAGNER-AUGUSTIN	KATRIN
				F	DIETZE	TINA
	Kajak Zweier 1000m	K21000	3	M	HOLLSTEIN	MARTIN
				M	IHLE	ANDREAS
	Kajak Zweier 200m	K2200	8	M	RAUHE	RONALD
				M	EMS	JONAS
	Kajak Zweier 500m	K2 500	1	F	WEBER	FRANZISKA
				F	DIETZE	TINA

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
Kanu-Slalom						
	Kajak Einer	KE	2	M	TASIADIS	SIDERIS
			5	F	SCHORNBERG	JASMIN
	Kanadier Einer	CE	3	M	AIGNER	HANNES
Kunstturnen						
	4-Kampf Einzel Sprung	4KSP	4	F	BERGER	JANINE
			5	F	CHUSOVITINA	OKSANA
	4-Kampf Einzel Stufenbarren	4KBA	6	F	SEITZ	ELISABETH
	6-Kampf Einzel Barren	6KBA	2	M	NGUYEN	MARCEL
	6-Kampf Einzel Boden	6KBO	8	M	NGUYEN	MARCEL
	6-Kampf Einzel Reck	6KRE	2	M	HAMBÜCHEN	FABIAN
	Mehrkampf Einzel	MK/E	2	M	NGUYEN	MARCEL
			10	F	SEITZ	ELISABETH
			15	M	HAMBÜCHEN	FABIAN
	Mehrkampf Team	MK/T	7	M	BOY	PHILIPP
				M	HAMBÜCHEN	FABIAN
				M	KRIMMER	SEBASTIAN
				M	NGUYEN	MARCEL
				M	TOBA	ANDREAS
			9	F	BERGER	JANINE
				F	BÜI	KIM
				F	CHUSOVITINA	OKSANA
				F	JAROSCH	NADINE
				F	SEITZ	ELISABET
Leichtathletik						
	10 000 m	10000M	17	F	MOCKENHAUPT	SABRINA
	100 m	100M	15	F	SAILER	VERENA
	100 m Hürden	100H	18	F	ROLEDER	CINDY
			21	F	NYTRA	CAROLIN
	110 m Hürden	110H	28	M	JOHN	ALEXANDER
			30	M	BÜHLER	MATTHIAS
			36	M	BALNUWEIT	ERIK
	1500 m	1500M	11	M	SCHLANGEN	CARSTEN
			820	F	HARRER	CORINNA
	20 km Gehen	G20KM	19	F	SEEGER	MELANIE
			21	M	HÖHNE	ANDRÉ
			980	F	KRANTZ	SABINE
	3000 m Hindernis	3000HI	7	F	MÖLDNER-SCHMIDT	ANTJA
			8	F	KRAUSE	GESA
			33	M	ULICZKA	STEFFEN
	400 m Hürden	400H	30	M	SCHIRRMEISTER	SILVIO

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
	4x100 m Staffel	4X100	5	F	GÜNTHER	LEENA
				F	CIBIS	ANNE
				F	PINTO	TATJANA
				F	SAILER	VERENA
			11	M	REUS	JULIAN
				M	UNGER	TOBIAS
				M	KOSENKOW	ALEXANDER
				M	JAKUBCZYK	LUCAS
	4x400 m Staffel	4X400	11	M	PLASS	JONAS
				M	GABA	KAMGHE
				M	KRÜGER	ERIC
				M	SCHNEIDER	THOMAS
			14	F	CREMER	ESTHER
				F	LINDENBERG	JANIN
				F	FEIZBAKSH BAZARGANI	SEYEDE MARAL
				F	KOHLMANN	FABIENNE
	50 km Gehen	G50KM	11	M	HÖHNE	ANDRÉ
			24	M	LINKE	CHRISTOPHER
	5000 m	5000M	20	M	GABIUS	ARNE
	800 m	800M	810	M	LUDOLPH	SÖREN
	Diskuswerfen	DIS	1	M	HARTING	ROBERT
			5	F	MÜLLER	NADINE
			6	M	WIERIG	MARTIN
			10	F	RÜH	ANNA
	Hammerwerfen	HAW	3	F	HEIDLER	BETTY
			5	F	KLAAS	KATHRIN
	Hochsprung	HSP	810	F	FRIEDRICH	ARIANE
	Kugelstoßen	KUS	2	M	STORL	DAVID
			10	F	SCHWANITZ	CHRISTINA
			13	F	KLEINERT	NADINE
			16	M	BARTELS	RALF
			18	F	TERLECKI	JOSEPHINE
	Marathon	MTH	14	F	MIKITENKO	IRINA
			32	F	HAHN	SUSANNE
	Siebenkampf	HEP	2	F	SCHWARZKOPF	LILLI
			30	F	OESER	JENNIFER
			31	F	MÄCHTIG	JULIA
	Speerwerfen	SPE	2	F	OBBERGÖLL	CHRISTINA
			3	F	STAHL	LINDA
			6	F	MOLITOR	KATHARINA
			8	M	HÄBER	TINO

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
			810	M	DE ZORDO	MATTHIAS
	Stabhochsprung	STHSP	2	M	OTTO	BJÖRN
			3	M	HOLZDEPPE	RAPHAEL
			4	F	SPIEGELBURG	SILKE
			5	F	STRUTZ	MARTINA
			6	F	RYZIH	ELIZAVETA
			9	M	MOHR	MALTE
	Weitsprung	WSP	5	M	BAYER	SEBASTIAN
			13	M	REIF	CHRISTIAN
			22	M	CAMARA	ALYN
	Zehnkampf	DEC	6	M	FREIMUTH	RICO
			9	M	BEHRENBRUCH	PASCAL
			980	M	KNOBEL	JAN
Moderner Fünfkampf						
	Einzelmehrkampf	S	5	M	GEBHARDT	STEFFEN
			15	F	SCHÖNEBORN	LENA
			26	F	SCHLEU	ANNIKA
				M	KÖLLNER	STEFAN
Radsport						
	Bahnsprint	BSP	4	F	VOGEL	KRISTINA
			7	M	FÖRSTEMANN	ROBERT
	Cross-Country	E	2	F	SPITZ	SABINE
			7	M	FUMIC	MANUEL
			20	F	MORATH	ADELHEID
			34	M	MILATZ	MORITZ
	Keirin	KEI	2	M	LEVY	MAXIMILIAN
			10	F	VOGEL	KRISTINA
	Mannschaftsverfolgung (Vierer)	BV/T	8	F	ARNDT	JUDITH
				F	BECKER	CHARLOTTE
				F	BRENNHAUER	LISA
	Olympischer Sprint OSP (3er Teamsprint)		3	M	ENDERS	RENE
				M	FÖRSTEMANN	ROBERT
				M	LEVY	MAXIMILIAN
	Omnium	OM	4	M	KLUGE	ROGER
	Straße Einer	ST/E	4	F	TEUTENBERG	INA-YOKO
			12	M	DEGENKOLB	JOHN
			27	M	GREIPEL	ANDRÉ
			33	F	WORRACK	TRIXI
			37	F	ARNDT	JUDITH
			43	F	BECKER	CHARLOTTE
			95	M	GRABSCH	BERT

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
			102	M	SIEBERG	MARCEL
	Straße Einzelzeitfahren	EZF	2	F	ARNDT	JUDITH
			2	M	MARTIN	TONY
			8	M	GRABSCH	BERT
			9	F	WORRACK	TRIXI
	Team Sprint	OSP	1	F	VOGEL	KRISTINA
				F	WELTE	MIRIAM
Reiten - Dressur						
	Dressur Einzel	S	4	G	LANGEHANENBERG	HELEN
			7	G	SCHNEIDER	DOROTHEE
			8	G	SPREHE	KRISTINA
	Dressur Team	T	2	G	SCHNEIDER	DOROTHEE
				G	SPREHE	KRISTINA
				G	LANGEHANENBERG	HELEN
Reiten - Springen						
	Springen Einzel	S	12	G	EHNING	MARCUS
			23	G	MICHAELS-BEERBAUM	MEREDITH
			41	G	MEYER	JANNE FRIEDERIKE
			69	G	AHLMANN	CHRISTIAN
	Springen Team	T	10	G	EHNING	MARCUS
				G	MEYER	JANNE FRIEDERIKE
				G	MICHAELS-BEERBAUM	MEREDITH
				G	AHLMANN	CHRISTIAN
Reiten - Vielseitigkeit						
	Vielseitigkeit Einzel	S	1	G	JUNG	MICHAEL
			3	G	AUFFARTH	SANDRA
			25	G	KLIMKE	INGRID
			26	G	SCHRADE	DIRK
	Vielseitigkeit Team	T	1	G	AUFFARTH	SANDRA
				G	JUNG	MICHAEL
				G	KLIMKE	INGRID
				G	SCHRADE	DIRK
				G	THOMSEN	PETER
Rhythmische Sportgymnastik						
	Einzelvierkampf	E	17	F	BEREZKO-MARGGRANDER	JANA
	Mannschaftskampf (Gruppe)	GRU	10	F	BIMPERLING	MIRA
				F	HAUSER	JUDITH
				F	MÜLLER	NICOLE
				F	PFEFFER	CAMILLA
				F	PUHL	CATHRIN
				F	RADMAN	SARA

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
Ringen						
	Federgewicht	F60	820	M	SCHLEICHER	TIM
	Leichtgewicht	G66	5	M	STÄBLER	FRANK
	Schwergewicht	F120	17	M	MATUHIN	NICK
Rudern						
	Achter	AC	1	M	ADAMSKI	FILIP
				M	KUFFNER	ANDREAS
				M	JOHANNESSEN	ERIC
				M	REINELT	MAXIMILIAN
				M	SCHMIDT	RICHARD
				M	MÜLLER	LUKAS
				M	MENNIGEN	FLORIAN
				M	WILKE	KRISTOF
				M	SAUER	MARTIN
			7	F	SCHÜTTE	RONJA
				F	LEPKE	JULIA
				F	SCHULTZE	DANIELA
				F	THIEM	KATRIN
				F	SENNEWALD	ULRIKE
				F	DRYGALLA	NADJA
				F	MARCHAND	KATHRIN
				F	SIERING	CONSTANZE
				F	SCHWENSEN	LAURA
	Doppelvierer	DV	1	M	SCHULZE	KARL
				M	WENDE	PHILIPP
				M	SCHOOFF	LAURITZ
				M	GROHMANN	TIM
			2	F	THIELE	ANNEKATRIN
				F	BÄR	CARINA
				F	RICHTER	JULIA
				F	OPPELT	BRITTA
	Doppelzweier	DZ	9	F	MANKER	TINA
				F	SCHILLER	STEPHANIE
				M	KNITTEL	ERIC
				M	KRÜGER	STEPHAN
	Einer	E	6	M	HACKER	MARCEL
			11	F	DRÄGER	MARIE
	Leichtgewicht Doppelzweier	L-DZ	6	F	MÜLLER	LENA
				F	NOSKE	ANJA
			6	M	LICHTSCHLAG	LINUS
				M	HARTIG	LARS

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
	Leichtgewicht Vierer ohne	L-VO	9	M	SEIBT	BASTIAN
				M	WICHERT	LARS
				M	KÜHNER	JOCHEN
				M	KÜHNER	MARTIN
	Vierer ohne	VO	6	M	HAUFFE	GREGOR
				M	SEIFERT	TONI
				M	KÄUFER	URS
				M	SCHMIDT	SEBASTIAN
	Zweier ohne	ZO	6	F	HARTMANN	KERSTIN
				F	SINNIG	MARLENE
			7	M	BRAUN	ANTON
				M	DRAHOTTA	FELIX
Schießen						
	Freie Pistole	FP	7	M	REITZ	CHRISTIAN
			17	M	SCHMIDT	FLORIAN
	Freie Waffe 3x40 Schuß	FW40	21	M	ECKHARDT	MAIK
			32	M	BRODMEIER	DANIEL
	Freie Waffe 60 Schuß	FW60	5	M	BRODMEIER	DANIEL
			37	M	ECKHARDT	MAIK
	Luftgewehr	LGW	12	M	JUSTUS	JULIAN
			20	F	MAGER	JESSICA
			25	M	MOHAUPT	TINO
			32	F	GAUSS	BEATE
	Luftpistole	LP	9	M	SCHMIDT	FLORIAN
			20	F	VERDICCHIO-KRAUSE	CLAUDIA
			25	F	DORJSUREN	MUNKHBAYAR
	Schnellfeuerpistole	SFP	6	M	REITZ	CHRISTIAN
			16	M	SCHUMANN	RALF
	Sportpistole	SPP	12	F	DORJSUREN	MUNKHBAYAR
			26	F	VERDICCHIO-KRAUSE	CLAUDIA
	Standardgewehr	STGW	6	F	ENGLEDER	BARBARA
			19	F	PFEILSCHIFTER	SONJA
	Wurfscheibe Skeet	WSS	6	F	WENZEL	CHRISTINE
			10	M	BUCHHEIM	RALF
	Wurfscheibe Trap	WST	11	M	BINDRICH	KARSTEN
			17	F	SCHEIBL	SONJA
Schwimmen						
	4x100m Freistil Staffel	4X100F	6	M	STARKE	BENJAMIN
				M	DEIBLER	MARKUS
				M	FILDEBRANDT	CHRISTOPH
				M	DI CARLI	MARCO

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
			9	F	STEFFEN	BRITTA
				F	LIPPOK	SILKE
				F	VITTING	LISA
				F	SCHREIBER	DANIELA
	4x100m Lagen Staffel	4X100L	6	M	MEEUW	HELGE
				M	VOM LEHN	CHRISTIAN
				M	DEIBLER	STEFFEN
				M	DEIBLER	MARKUS
			9	F	MENSING	JENNY
				F	POEWE	SARAH
				F	WENK	ALEXANDRA
				F	STEFFEN	BRITTA
	4x200m Freistil Staffel	4X200F	4	M	BIEDERMANN	PAUL
				M	COLUPAEV	DIMITRI
				M	WALLBURGER	TIM
				M	RAPP	CLEMENS
			13	F	LIPPOK	SILKE
				F	MICHALAK	THERESA
				F	BRUHN	ANNIKA
				F	SCHREIBER	DANIELA
	Brust 100m	B100	810	F	RUHNAU	CAROLINE
				M	VOM LEHN	CHRISTIAN
				M	FELDWEHR	HENDRIK
			820	F	POEWE	SARAH
	Brust 200m	B200	12	M	VOM LEHN	CHRISTIAN
			13	M	KOCH	MARCO
	Freistil 100m	F100	12	F	STEFFEN	BRITTA
			15	F	SCHREIBER	DANIELA
			810	M	DI CARLI	MARCO
	Freistil 200m	F200	5	M	BIEDERMANN	PAUL
			13	F	LIPPOK	SILKE
			810	M	RAPP	CLEMENS
	Freistil 400m	F400	13	M	BIEDERMANN	PAUL
	Freistil 50m	F50	4	F	STEFFEN	BRITTA
	Freiwasserschwimmen 10 km	10KM	2	M	LURZ	THOMAS
			5	F	MAURER	ANGELA
			8	M	WASCHBURGER	ANDREAS
	Lagen 200m	L200	8	M	DEIBLER	MARKUS
			810	M	HEINTZ	PHILIP
	Lagen 400m	L400	11	M	LEBHERZ	YANNICK
	Rücken 100m	R100	6	M	MEEUW	HELGE

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
			810	F	MENSING	JENNY
			820	M	GLANIA	JAN-PHILIP
	Rücken 200m	R200	10	M	GLANIA	JAN-PHILIP
			15	F	MENSING	JENNY
				M	LEBHERZ	YANNICK
	Schmetterling 100m	S100	4	M	DEIBLER	STEFFEN
			14	M	STARKE	BENJAMIN
			810	F	WENK	ALEXANDRA
Segeln						
	470	470	8	F	KADELBACH	KATHRIN
				F	BELCHER	FIEDERIKE
			13	M	GERZ	FERDINAND
				M	FOLLMANN	PATRICK
	49er Klasse	49	11	M	SCHADEWALDT	TOBIAS
				M	BAUMANN	HANNES
	Brettsegeln (Mistral)	SUR	4	M	WILHELM	TONI
			5	F	DELLE	MOANA
	Laser	LAS	6	M	GROTELÜSCHEN	SIMON
	Laser Radial	LAR	26	F	GOLTZ	FRANZISKA
	Star	STA	6	M	STANJEK	ROBERT
				M	KLEEN	FRITHJOF
Taekwondo						
	Klasse bis 49 kg	49	11	F	MANZ	SÜMEYYE
	Klasse bis 67 kg	67	3	F	FROMM	HELENA
Tennis						
	Doppel	D	810	M	KAS	CHRISTOPHER
				M	PETZSCHNER	PHILIPP
			820	F	LISICKI	SABINE
				F	KERBER	ANGELIQUE
	Doppel Gemischt	D	4	G	LISICKI	SABINE
				G	KAS	CHRISTOPHER
	Einzel	S	5	F	KERBER	ANGELIQUE
			830	F	LISICKI	SABINE
				F	GÖRGES	JULIA
Tischtennis						
	Doppel	D	3	M	BOLL	TIMO
				M	OVTCHAROV	DIMITRIJ
				M	STEGER	BASTIAN
			5	F	IVANCAN	IRENE
				F	SILBEREISEN	KRISTIN
				F	WU	JIADUO

Sportart	Wettbewerb	Abk.	PL	GS	Nachname	Vorname
	Einzel	S	3	M	OVTCHAROV	DIMITRIJ
			830	F	SILBEREISEN	KRISTIN
			840	F	WU	JIADUO
				M	BOLL	TIMO
Trampolinturnen						
	Einzel	S	9	M	STEHLIK	HENRIK
			10	F	DOGONADZE	ANNA
Triathlon						
	Olympischer Dreikampf	OD	6	M	FRODENO	JAN
			11	F	HAUG	ANNE
			12	F	DITTMER	ANJA
			16	M	JUSTUS	STEFFEN
			31	M	PETZOLD	MAIK
			32	F	BAZLEN	SVENJA
Volleyball						
	Volleyball Team	T	5	M	POPP	MARCUS
				M	STEUERWALD	MARKUS
				M	SCHWARZ	SEBASTIAN
				M	TISCHER	SIMON
				M	ANDRAE	BJÖRN
				M	KALIBERDA	DENYS
				M	BÖHME	MARCUS
				M	GROZER	GYÖRGY
				M	SCHÖPS	JOCHEN
				M	KAMPA	LUKAS
				M	DÜNNES	CHRISTIAN
				M	GÜNTHÖR	MAX
Wasserspringen						
	Brett	BR	4	M	HAUSDING	PATRICK
			14	F	SUBSCHINSKI	NORA
			16	F	DIECKOW	KATJA
			29	M	FECK	STEPHAN
	Turm	TU	7	F	STEUER	CHRISTIN
			8	M	WOLFRAM	MARTIN
			10	M	KLEIN	SASCHA
			17	F	KURJO	MARIA
	Turm Synchron	TUS	6	F	STEUER	CHRISTIN
				F	SUBSCHINSKI	NORA
			7	M	HAUSDING	PATRICK
				M	KLEIN	SASCHA

Impressum

Titel: DOSB | Spiele der XXX. Olympiade London 2012

Herausgeber: Deutscher Olympischer SportBund | Geschäftsbereich Leistungssport
Otto-Fleck-Schneise 12 | 60528 Frankfurt am Main | Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06
E-Mail office@dosb.de | www.dosb.de

Redaktion: Bernhard Schwank, Thomas Sinsel

Mitarbeit: Thomas Abel, Jürgen Barth, Christoph Bilke, Matthias Blatt, Jörg Bügner, Natalie Deschauer, Eugen Gerber, Hans Heinrich, Lisa Jacobi, Ines Kirchner, Peter Kreutzer, Barbara Lischka, Helmut Nickel, Karin Orgeldinger, Melanie Schöppner, Olav Spahl, Britta Ufer, Sabine Zöll (DOSB), sowie Axel Brüning, Birgit Franz, Kerstin Henschel, Roland Regner, Hartmut Sandner, Bernd Wohlfahrt (Institut für Angewandte Trainingswissenschaften) und Harald Schaale (Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten), Verena Burk (Eberhard Karls Universität Tübingen), Manfred Kaspar (Deutscher Fechter-Bund), Cheick-Idriss Gonschinska, Uwe Mäde (Deutscher Leichtathletik-Verband)

Bildnachweise: VisitBritain (Seite 219), alle weiteren Bilder picture alliance

Layout/Produktion: SP Medienservice | Bonn/Bad Godesberg | www.sp-medien.de

1. Auflage: 800 Stück | Dezember 2012

Gedruckt auf Papier aus zertifiziertem Holz, aus kontrollierten Quellen und aus Recyclingmaterial.

WIR FÜR
DEUTSCHLAND

©DOSB

www.deutsche-olympiamannschaft.de

